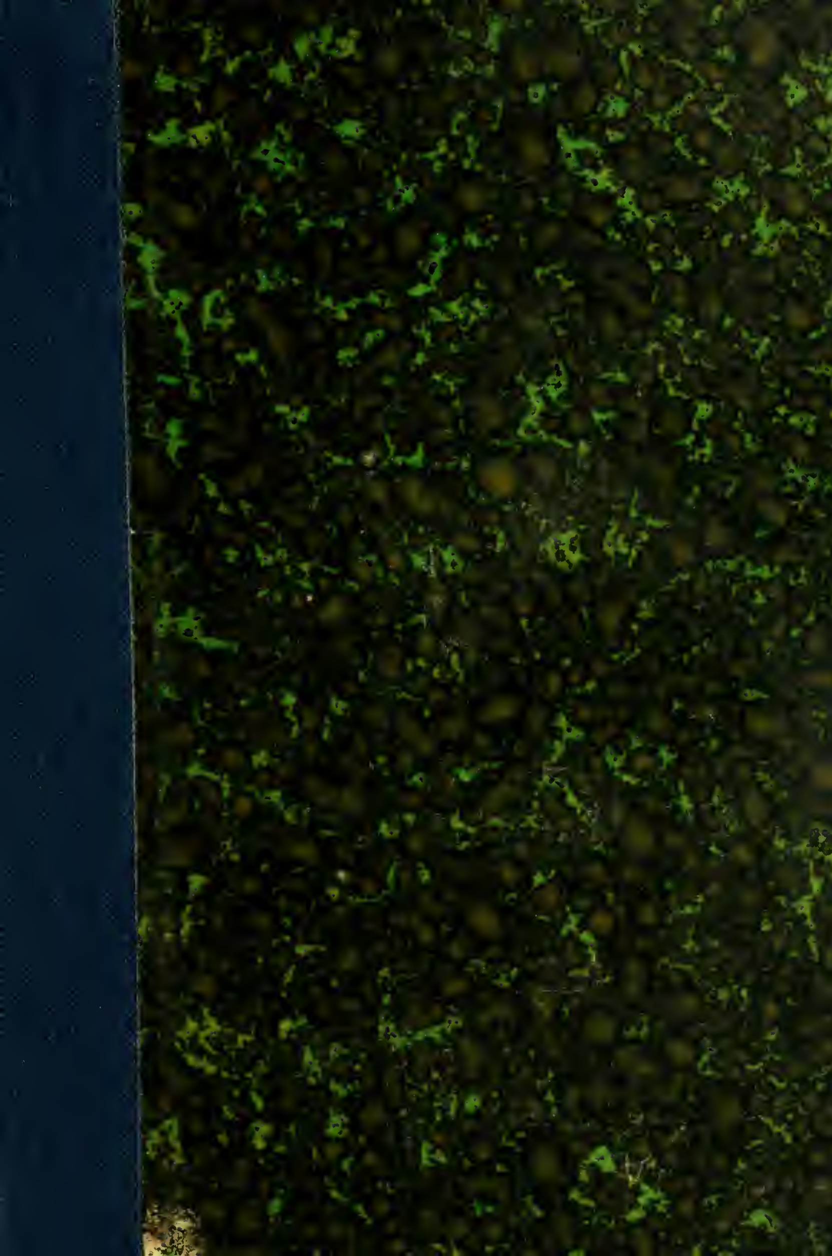


# JAHRESBERICHT

ÜBER DIE

ERSCHEINUNGEN AUF DEM GEBIETE

DER

# GERMANISCHEN PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON DER

GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHE PHILOLOGIE
IN BERLIN.

VIERTER JAHRGANG.
1882.




LEIPZIG.
VERLAG VON CARL REISSNER.
1883.

# Inhalt.

# I. Allgemeine lexicographie.

**Wörterbücher.** 1. Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, Deutsches wörterbuch. fortgesetzt von Moritz Heyne, Rudolf Hildebrand, Matthias Lexer und Karl Weigand. Leipzig, Hirzel 1881. 1882. liefg. 2 m.

vierten bandes erste abteilung II. hälfte, vierte lieferung: *geist - geldschneiderei.* bearbeitet von Rud. Hildebrand.

sechsten bandes achte lieferung: *lustigen — mandelkäse.* neunte lieferung: *mandelkern - masz.* bearbeitet von Moritz Heyne.

siebenten bandes zweite lieferung: *nachtigallstrauch - narrenwerk.* bearbeitet von M. Lexer.

die erste lieferung des siebenten bandes wird im A. f. d. a. 8, s. 172—178 von A. Gombert besprochen. ref. wünscht stärkere benutzung des kirchenliedes und gibt belege zu *nachdruck, nachdrucker, nachkratzen, nachachtung, nachschwalk* u. a. — über lieferungen des IV, VI und VII bandes s. Literaturzeitung 1881 (48), 1846—1847.

2. L. Diefenbach und E. Wülcker, Hoch- und niederdeutsches wörterbuch der mittleren und neueren zeit, zur ergänzung der vorhandenen wörterbücher, insbesondere des der brüder Grimm. 6. liefg. Frankfurt a. M., Winter 1881. s. 681—792. 4. 2,40 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 2.

3. Oskar Schade, Altdeutsches wörterbuch. zweite verbesserte und vermehrte auflage. heft IX (schluss). Halle, waisenhaus. CXV, 1281—1446 s.

der text dieser letzten lieferung enthält bis s. 1315 den schluss des wörterbuches *(zinki — cyplîne);* s. 1316 f. bringen berichtigungen und nachträge. — die vorbemerkungen (bis s. LXIII) geben außer persönlichen mitteilungen über den verfasser und sein buch reiche anmerkungen über die deutsche lexicographie und sprachgeschichte. — unter der überschrift 'abkürzungen' ist s. LIV f. erheblich mehr und auch wol zum nutzen des buches geboten, nämlich zu jeder abkürzung eine kurze literarhistorische oder anderweit erklärende bemerkung, z. b. über einige bedeutendere germanistische forscher biographische notizen, genauere titelangaben besonders älterer aus-

gaben u. a. doch ist dies verzeichnis schwer benutzbar, weil es den zufälligen abkürzungen entstehung und anordnung verdankt. besonders muss noch hervorgehoben werden, dass zahlreiche artikel des wörterbuches und vornehmlich der nachträge sehr eingehende und sorgfältige culturhistorische untersuchungen enthalten, z. b. über die steine. — das werk hat jetzt den doppelten umfang der ersten auflage. ang. Lit. cbl. 1882, 1392—1393.

4. Fr. Kluge, Etymologisches wörterbuch der deutschen sprache. Straßburg, Trübner. heft 1—4. s. 1—248. gr. 8. *(Aal—pauke)*. pro heft 1,50 m.

der verfasser hat sein werk für ein größeres publikum bestimmt; deshalb wird auch die gewöhnliche alphabetische, nicht die sonst in etymologischen werken angewandte reihenfolge nach wurzeln zu grunde gelegt und bei den einzelnen wörtern von der nhd. form ausgegangen. zwar gelangt so eine ganze anzahl von wörtern, welche im laufe der zeit außer gebrauch gekommen sind, nicht zur besprechung, aber dieser mangel wird dadurch wider gut gemacht, dass auch fremdwörter und deutsche provincialismen behandelt werden. aus diesem streben nach knappheit entspringt denn auch die kurze, wenn auch stets vollständig orientirende und häufig nicht bloß die lautliche entwickelung, sondern auch die kulturhistorische bedeutung des wortes erörternde besprechung der einzelnen nummern. auch die vielfach gebrauchten abkürzungen, welche für den nichtfachmann vorläufig auf der rückseite des umschlags eines jeden heftes ihre erklärung finden, später auch in einer dem ganzen werke beigegebenen kurzen ‘geschichte der deutschen sprache’ ihre weitere erörterung erfahren sollen, dienen demselben bestreben. dass eine anzahl wörter hier zum ersten male etymologisch erklärt werden, dürfte schon daraus hervorgehen, dass, wenigstens im ersten heft, nur wenige wörter ohne etymon geblieben sind; wenigstens wird fast immer der versuch gemacht, die germanische urform zu rekonstruiren. im einzelnen wird sich manches aussetzen, mehr noch hinzufügen lassen, aber das ist bei einem ersten unternehmen der art selbstverständlich. angez. Lit. cbl. 1882 (24) s. 882—883. Literaturzeitung 1882 (30), s. 1080 (8) von Roediger. Literaturblatt 1882 (9) s. 365 von Behaghel. Revue critique no. 33. alle höchst anerkennend und warm empfehlend. [Pieper.]

5. J. Zukal, Aus der Troppauer museumsbibliothek. 1881.

vgl. jahresbericht 1881, no. 9. — ang. Z. f. d. österr. gymnasien 1882, 159 von Prosch. Z. f. d. realschulwesen 7, 506 f. von Bechtel.

Anmerkung. Die übrigen wörterbücher, welche vom stand-

punkt des neuhochdeutschen ausgehen, sind unter dieser abteilung aufgeführt.

**Pflanzennamen.** Über diesen gegenstand sind im laufe der letzten beiden jahre eine größere zahl von abhandlungen erschienen, von denen jedoch nur ein teil in die lexicographie gehört; andere wie Reling und Bohnhorst, Unsre pflanzen nach ihren deutschen volksnamen, haben keine beziehung zur deutschen altertumswissenschaft. die wichtigste schrift ist die folgende nummer.

6. G. Pritzel und C. Jessen, Die deutschen volksnamen der pflanzen. neuer beitrag zum deutschen sprachschatz. aus allen mundarten und zeiten zusammengestellt. Hannover, Cohen. VIII, 448 s. (bis Vitis). 8. 5,75 m.

das werk verzeichnet in alphabetischer ordnung die lat. namen der pflanzen und fügt ebenfalls alphabetisch die ihnen zustehenden deutschen bezeichnungen mit angabe des herkommens hinzu. meist begegnen an dieser stelle geographische namen, oft auch diejenigen älterer botaniker (Bock, Fuchs) und sammler, häufig die angabe des alten dialekts, für den dann gewöhnlich glossarien und interlinearversionen ausgebeutet werden. das verdienstliche der umfangreichen und gewiss mühevollen arbeit wird durch die alphabetische anordnung und die mangelhafte berücksichtigung der sprachlichen seite geschmälert. Jessen debütirt in der vorrede mit dem satze: ‘wie reizend ist es nicht, um nur ein beispiel hier anzuführen, dass unser wort *beere glänzend im dunklen laube* bezeichnet . . . . solche deutungen findet freilich nur ein sorgsamer naturbeobachter’. — unter den oft sehr verschiedenen deutschen bezeichnungen einer pflanze lassen sich immer gewisse gruppen aussondern: deren verbreitung hätte ohne weitere angabe der dialektischen formen klar gelegt, die isolirt stehenden namen angereiht werden sollen; überflüssig aber war es sprachlich gleiche, nur dialektisch verschiedene formen aufzunehmen, wobei doch nimmer vollständigkeit zu erreichen war. so wäre viel papier gespart worden. so stehen unter Chrysanthemum tanacetum als besondere namen ahd. *Reinfano, -vano, Reynfano, Reynnfann, -vann,* götting. *Reinefarn, Rennfarn,* unter Hedera *Mauerepheu, Muerepheu;* unter Prunus *Amelibomm* und *Amliboum,* unter Nymphaea alba *Wassertulpe* und *Waotertulpen.* die quellennachweise dienen oft mehr zur verwirrung als zur aufklärung. wenn man unter Nymphaea neun namen aus Schlesien, fünf aus Ostfriesland und sogar vier aus Augsburg findet, so erscheint es seltsam, dass diese verschiedenen bezeichnungen gleichzeitig und nebeneinander in gebrauch sein sollen. — ang. Lit. cbl. 1882, 993. [Löschhorn.]

7. W. Kaiser, Die deutschen pflanzennamen. 1. 2. Die natur VII (1881), 6 und 8.

8. W. Meigen, Die deutschen pflanzennamen. festschrift d. realprogymnasiums zu Wesel. 1882. s. 123—151.

die arbeit setzt Pritzel und Jessen schon voraus; sie geht von der tatsache aus, dass die lateinischen namen den fachmännern im allgemeinen geläufiger als die deutschen sind, und erörtert die möglichkeit der einführung deutscher bezeichnungen besonders an der hand der vorschläge Grassmanns, welche dieser 1870 in einem programm des Stettiner Mariengymnasiums machte.

9. L. Mejer, Über die deutung der pflanzennamen. Die natur VII (1881) no. 52.

10. H. Moses, Die deutschen pflanzennamen in ihrer bedeutung für die geschichte und altertumskunde. Die natur VII (1881) no. 4.

über engl. pflanzennamen vgl. abt. XV.

Marienburg, Die siebenbürgisch-deutschen namen der haustiere. s. dialekte.

**Sprichwörter.** 11. A. Birlinger, Sprichwörter. Alemannia 9, 101.

12. Fidel Curti, Lebensweisheit in deutschen sprichwörtern, sprüchen und sentenzen in verbindung mit sinnsprüchen und stellen aus deutschen autoren und einer menge selbständiger kleinerer und größerer gedichte. 3. auflage. Zürich, Schmidt 1881. VIII, X, 468. s. 8. 5 m.

ang. l'Athenaeum Belge 1881, no. 17.

13. H. Herzog, Deutsche sprichwörter. gesammelt für jung und alt. Aarau, Sauerländer. IV, 171 s. 8. 1,60 m.

14. H. Herzog, Beispielssprichwörter. Aarau, Sauerländer. IV, 70 s. 8. 0,70 m.

beide sammlungen sind nicht original sondern größeren werken entlehnt und für den praktischen gebrauch bestimmt; die zweite enthält solche, die eine sentenz in form einer kleinen erzählung erläutern.

15. Ad. Jelinek, Der jüdische stamm in nichtjüdischen sprichwörtern. 1. serie. Wien, Löwy. 43 s. 8. 1,20 m.

16. W. Medicus, Die niedere tierwelt im dichter- und volksmunde. Leipzig, Thiel. 8. 1,50 m.

vgl. die ähnlichen zusammenstellungen desselben verfassers, welche jahresbericht 1880, no. 37 (1881, no. 30) aufgeführt sind.

17. Karl Wagner, Sprichwörter und sprichwörtliche redensarten in Rudolstadt und dessen nächster umgegend, gesammelt und nach stichwörtern alphabetisch geordnet. pr. d. gymn. zu Rudolstadt [pr. no. 632]. 42 s. 4.

die arbeit enthält nur hochdeutsches und keineswegs auf den

im titel angegebenen kreis beschränktes; die mehrzahl der aufgeführten redensarten wird man ebenso in jedem andern teile Deutschlands finden.

18. Weisheit u. Witz in altdeutschen reimen und sprüchen. gesammelt vom hersg. v. 'Altdeutscher witz u. verstand'. 2. aufl. Berlin, Enslin 1881. 182 s. 8. 2,50 m.

Emil Henrici.

## II. Namenforschung.

19. J. Fabre d'Envieu, Le dictionnaire allemand enseigné par l'analyse etymologique des noms propres individuels, familiaux, ethniques et géographiques et par l'explication de quelques noms franco-tudesques. onomatologie de l'histoire, de la mythologie, de l'ethnographie et de la géographie des contrées occupées par les Allemands. noms propres individuels ou prénoms (vornamen). Paris, Thorin 1881. XX, 346 s. 8.

der inhalt des buches ist im titel schon angedeutet; die ganze ausführung ist sehr fehlervoll, wie des näheren in den recensionen nachgewiesen ist: Lit. cbl. 1882, 681 und Literaturzeitung 1882 (4), 127—128 von Roediger, besonders aber von Feit im A. f. d. a. 8, 8—13.

20. Fr. Chr. Höger, Kleine beiträge zur bestimmung und erklärung der im codex Falkensteinensis im codex traditionum Garzensis und im codex traditionum Augiensium vorkommenden personen- und ortsnamen. progr. d. studienanstalten in Freising. XII, 50 s. 8. 1,60 m.

die arbeit schließt sich an die vor zwei jahren erfolgte publication der genannten codices an und hat den zweck die irrtümer dieser publication zu verbessern sowie die ausgabe überhaupt zu ergänzen durch ausführliche untersuchungen über alle vorkommenden namen.

21. A. Schäffler und J. E. Brandl, Orts- und personenverzeichnis zum ältesten lehenbuche des hochstiftes Würzburg. Archiv d. hist. ver. f. Unterfranken 1880. XXIV (2), 153—285.

### Personennamen.

22. de Barthélemy, Liste des noms d'hommes gravés sur les monnaies de l'époque mérovingienne. Bibliothèque de l'école des chartes 3e livrais. 1881.

23. Albert Heintze, Die deutschen familiennamen geschichtlich, geographisch, sprachlich. Halle, waisenhaus. IV, 227 s. 8. 4,50 m.

verf. will die bisherigen forschungen für einen größeren kreis zusammenfassen und schildert im ersten teil zusammenhängend die deutschen familiennamen nach ihrer entwicklung und ihren klassen, während der zweite teil s. 87 flg. eine lexikalische zusammenstellung der wichtigsten bildungselemente und namen enthält. — ang. Lit. cbl. 1882, 680 f. Literaturzeitung 1882 (28), 1010 von E. Schröder. vgl. jahresbericht 1881, no. 45.

24. K. G. Andresen, Heutige geschlechtsnamen aus *Thiuda, Diet.* Germania 27, 149—158.

von den genannten stämmen sollen z. b. herrühren die namen: Döbel Dobberke Tübbecke Debus Depping Thater Töter Thiersch Thieme Dudik Thoss Tuczek und viele andere, die gewiss zum größten teile slavischer oder sonst fremder abkunft sind.

25. Andresen, Konkurrenzen in der erklärung der deutschen familiennamen. Grenzboten 41 (1882), no. 36—44. 112—121. 166—175.

26. Hans v. Prittwitz und Gaffron, Deutsche personennamen. vortrag. Berlin, Mitscher u. Röstell 1881. 31 s. 8. 0,50 m. [aus der vierteljahrsschrift für heraldik 1880, 4].

27. A. Birlinger, Liber viventium et defunctorum von Pfäffers. Alemannia 9, 57—71.

23. M. R. Buck, Zu den welschen namen des Liber viventium et defunctorum von Pfäffers. ebenda s. 175—186.

29. M. R. Buck, Oberdeutsche familiennamen auf *-ler, -eler.* Alemannia 9, 25—29.

30. M. R. Buck, Sammlung oberdeutscher personificirter lokalnamen auf *-ler.* ebenda 9, 29—30.

31. J. Kindler von Knobloch, Der alte adel im Oberelsass. Straßburg, Trübner. 114 s. 7 taf. 8. 2,50 m.

nach der anzeige im Lit. cbl. 1882, 959 enthält die schrift notizen zur geschichte des adels, alphabetisch nach dem geschlechtsnamen der betreffenden häuser geordnet.

32. W. Harless, Ein kapitel von den edlen herren und grafen von Hückeswagen. Festgabe für Crecelius 159—169.

33. W. Knorr, Die familiennamen des fürstentums Lübeck. II. progr. d. gymn. zu Eutin (pr. no. 592). 40 s. 4.

vf. hatte in der ersten abhandlung (1876) die aus personennamen hervorgegangenen familiennamen behandelt; die zweite arbeit beschäftigt sich mit den übrigen ‘welche entweder die zugehörigkeit zu einem volksstamme, die herkunft aus ländern städten u. kleineren ortschaften oder die wohnstätte bezeichnen (lokalnamen)’. ferner werden behandelt ‘die von stand, gewerbe, handwerk, beschäftigung

jeder art hergenommenen, dann die geistige und leibliche eigenschaften oder gewohnheiten bezeichnenden geschlechtsnamen nebst den satznamen' u. s. w. — s. 38 f. enthält berichtigungen zur ersten abhandlung. — beide teile ang. Literaturzeitung 1882 (28), 1010—1011 von E. Schröder.

34. K. Sallmann, Unsere vornamen. Baltische monatsschrift 28 (5), 335—348. 1882.

35. T. Thele, Friedrich, der haupt-personenname in dem geschlechte Hohonzollern, eine etymologische-mythologische untersuchung, zugleich ein beitrag zur deutschen kaisersage. Hechingen, Walther 1881. III, 31 s. 8. 0,80 m.

36. Robert Ferguson, Some Notes on the Names of Women. Antiquary V, 95 ff.

1. Isabel ist nicht direkt aus Elisabeth, sondern aus hebr. Elischeba entstanden, womit fränkisch Elisaba, Alisabia, frz. Isabeau verglichen werden. die endung -bel (Anabella, Claribel, Christabel etc.) wird auf germ. *-bolda* (Heribolda) zurückgeführt. 2. Maud soll nicht aus Matilda, sondern aus dem mannsnamen Magoald (Mahald, Mald) hervorgegangen sein. 3. Alice wird zu Adelgis gestellt, woraus Adelgisa, Aliza, Eliza sich entwickelten, welches letztere ursprünglich nichts mit Elizabeth zu schaffen hat. 4. Janet ist entstanden aus Geneta (vgl. Liber Vitae von Durham), dies aus Genadius. 5. Emma wird auf an. *ymia* (stridere) zurückgeführt. — diesen ausführungen stimmt eine notiz in der Academy no. 516, s. 210, nur teilweise zu. [Koch.]

37. Richard Stephan Charnock, Praenomina; or, The Etymology of the Principal Christian Names of Great Britain and Ireland. New edit. London, Trübner. 142 p. Post 8$^{vo}$. 6 sh.

nach der Academy, no. 523, s. 336, ist das buch eine nachlässige compilation aus veralteten und unzuverlässigen quellen. [Koch.]

38. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 29 (1), 32 teilt mit, dass auf einer bei Wittislingen (Baiern) gefundenen fibula (6—8 jh.) der name *Uffila* vorkommt.

## Ortsnamen.

39. S. Lüttich, Über deutsche volksetymologie: ortsnamen. progr. d. domgymn. zu Naumburg [pr. no. 214]. 42 s. 4.

s. 1—3 enthält bemerkungen über die volksetymologie; es folgen bis s. 4. die vom vf. benutzten quellen, meist die bekannten samlungen von Förstemann, Lohmeyer, Weigand a. a. was s. 5—38 gegeben wird entspricht aber durchaus nicht dem titel 'volksetymologie', enthält vielmehr, alphabetisch nach den hauptstämmen

geordnet, 149 etymologische versuche über deutsche ortsnamen. — den beschluss macht ein alphabetisches register der behandelten namen.

40. A. Berghaus, Ursprüngliche bedeutung der ortsnamen. Europa 1882, no. 19.

41. Th. Lohmeyer, Beiträge zur etymologie deutscher flussnamen. Göttingen, 1881.

vgl. jahresbericht 1881, no. 52. ang. Herrigs Archiv 67 (2). Literaturzeitung 1881 (51) von Müllenhoff, vgl. ebd. 1882 (4), 158. Literaturblatt 1882 (5), 175—178 von Jellinghaus. Korrespdbl. d. ver. f. Siebenbürg. landeskunde 1882 (10), 117—118 von Wolff.

42. O. Grote, Lexicon deutscher stifter. Osterwieck, 1880.

vgl. jahresbericht 1881, no. 51. ang. Correspondenzbl. d. deutschen gesch. u. altert. ver. 28 (12), 93—94.

**Oberdeutschland.** 43. F. L. Baumann, Das kloster Allerheiligen in Schaffhausen. a. u. d. t.: Quellen zur Schweizergeschichte III, 1. Basel, Schneider 1881. 218 s. 8. 4,20 m.

nach der anzeige im Lit. cbl. 1882, 206 enthält das buch auch deutungen und feststellungen von ortsnamen sowie ein orts- und personenverzeichnis. über den anderen inhalt der schrift vgl. unten.

44. F. L. Baumann, Die gaugrafschaften im Wirtembergischen Schwaben. Stuttgart, 1879.

vgl. jahresbericht 1880, no. 74. ang. Correspondenzbl. d. deutschen gesch. n. altert. ver. 29 (6), 46.

45. F. L. Baumann, Die ortsnamen der badischen Baar und der herrschaft Hewen. Schr. d. ver. f. gesch. u. naturgesch. der Baar in Donaueschingen. 4. heft. Tübingen, Laupp 1881. p. 7—69.

nur bei Hewen und Zarten lässt der verf. kelt. ursprung gelten; alle anderen namen sind deutschen ursprungs.

46. A. Birlinger, Zur oberamts-beschreibung von Mergentheim. Würtenberg. vierteljahrshefte f. landesgeschichte IV (4), 295—297.

der hauptteil der bemerkungen enthält etymologien von ortsnamen.

47. A. Günthner, Auch eine erklärung des namens Weinsberg. Würtenberg. vierteljahrshefte f. landesgeschichte IV (4), 286 f.

der artikel ist gegen Merk, Gesch. v. Weinsberg, gerichtet, welcher eine ableitung von Wodansberg versuchte; Günthner hält dagegen an Wînsberg fest.

48. Eckmayer, Darlegung einer vom verst. pfarrer Hirsch unter dem titel 'etymologisch-historische untersuchung über den namen und ursprung der stadt Bayreuth und der Altenstadt' verfassten abhandlung. Archiv. d. hist. ver. von Oberfranken XV, 1. (1881).

49. H. v. Reitzenstein, Beiträge zur erklärung urkundlicher ortsnamen. ebenda.

50. M. Stöger, Der fränkische Saalgau und dessen frühere ortschaften. mit einer karte. progr. d. realschule in Kissingen. 19 s. 8.

51. L. Steub, Die romanischen ortsnamen im lande Salzburg. mit erklärungen. Mitteilungen d. ges. f. Salzburger landesk. 21 (1881), 98—102.

**Rheinland.** 52. Falk, Zu dem aufsatz: drei Mainzer necrologien von Cornelius Will. in no. 8 und 9 des jahrganges 1878. Correspondenzbl. d. deutschen gesch. u. altert. ver. 29 (7), 49—51.

die bemerkungen beziehen sich auf die ortsnamen.

53. H. Marjan, Keltische und lateinische ortsnamen in der Rheinprovinz. 3. abteilung. pr. d. realschule zu Aachen [pr. no. 413]. 18 s. 4.

vgl. jahresberichts 1881, no. 78. — enthält zunächst bis s. 8 noch keltische, s. 9 f. lateinische ortsnamen. — fortsetzung folgt in zwanglosen heften.

54. Weitz, Namensursprung der stadt Burtscheid. Z. d. Achener gesch. ver. III (4), 332—334.

55. Bernaerts, Etudes etymologiques et linguistiques sur les noms de lieux Romans et Bas-Allemands de la Belgique. Annales de l'académie d'archéologie de Belgique VII, 2 (1881).

**Norddeutschland.** 56. C. Walther, Darf man in den holsteinischen ortsnamen Innien, Ehndorf, Einfeld, spuren des im angelsächsischen Traveller's Song erwähnten volkes der Aenenen sehen? Correspondenzbl. d. deutschen gesch. u. altert. ver. 29 (3), 19.

beantwortet diese auf der Hamburger generalversammlung des vereins (1880) gestellte frage bejahend.

57. Schröder, Ortsnamen in der landdrostei Stade. Archiv d. ver. f. gesch. v. Bremen IX (1882).

58. R. J., Preußische ortsnamen. Altpreußische monatsschrift 1881. 18 (1. 2.), 40—52.

betrifft nichtdeutsche sondern aus dem preußischen stammende namen.

59. K. Lohmeyer, Über den namen der stadt Danzig. Z. d. westpreuß. gesch. ver. 1882, heft 6.

60. Brauns, Geschichte des Culmerlandes bis zum Thorner frieden. 2. auflage. Thorn, Lambeck 1881. 226 s. 8. 4 m.

nach der anzeige von Perlbach Literaturzeitung 1881 (43) 1662—1663 ist das buch eine auch in den zahlreichen fehlern un-

veränderte neue auflage des 1853 anonym erschienenen werkes 'Über die ortsnamen im Culmerlande'.

61. G. T. Hoffheinz, Die straßennamen Königsbergs. Altpreuß. monatsschrift XVI (7. 8.), 597—606.

Siebenbürgen. 62. J. Wolff, Deutsche ortsnamen in Siebenbürgen. vgl. jahresbericht 1881, no. 85. eine notiz im A. f. d. a. VIII, 88. Untersuchungen über einzelne ortsnamen auch im Korrespondenzbl. f. Siebenbürg. landeskunde IV, 11 (Poplake, Kockel, Heidendorf). V, 4 (Käppes, Käppesbâch).

Emil Henrici.

## III. Allgemeine grammatik.

63. K. Rossberg, Deutsche lehnwörter.
vgl. jahresbericht 1881 no. 121. — angez. Literaturblatt 1882 (2) s. 56—59 von P. Pietsch: 'als einen anfang zu einem vollständigen wörterbuch der deutschen lehnwörter — wird man es wohl gelten lassen dürfen'.

### 1. Encyclopädie und methodologie.

64. B. Delbrück, Einleitung in das sprachstudium.
vergl. jahresbericht 1880 no. 124. vgl. auch Henry Sweet, Report on General Philology, Transactions of the Philol. Society 1882-3-4, p. 105 f. ins englische übersetzt und mit einer einleitung versehen von E. Channing (Introduction to the Study of Language. London, Trübner; Leipz., Breitkopf & Härtel. XIV, 142 s. 8. 4 m) bespr. von A. H. Sayce, Academy, no. 541, s. 207 f., der das buch zwar warm empfiehlt, jedoch die darin vertretene agglutinationstheorie angreift. diese sucht A. H. Keane, ib. no. 542, s. 227 f., jedoch durch beachtenswerte ausführungen in einem artikel: 'The Principle of Analogy in the Evolution of Speech' zu rechtfertigen. — [Koch.] — über eine italienische übersetzung handelt:
d'Ovidio, D'un recente libro di Delbrück, e della traduzione italiana del Merlo, e di due nuove dissertazioni del Whitney: critica glottologica. Torino, V. Bona. 54 s. 8. sep.-abdr. aus Rivista di filol. class. 1882, 10.

65. K. Appel, Einige worte über die neuere psychologische richtung der sprachwissenschaft. (russ.) Russischer philologischer anzeiger 1882 s. 1—61 u. separat-abdr. Warschau.

66. H. Paul, Prinzipien der sprachgeschichte.
vgl. jahresbericht 1881 no. 88. — angez. Z. f. d. gymnasialwesen 36, s. 301—314 von Ph. Wegener. Philol. rundschau 1882

(47) s. 1490—1504. beide recensionen höchst anerkennend, ebenso H. Sweet, Report on General Philology, Transactions of the Philol. Society 1882-3-4; p. 105 f.

67. N. Kruszewsky, Über lautabwechslung. Kasan, universitätsbuchhandlung 1881. 41 s. 8.

handelt über die einzelnen stadien eines lautüberganges. — angez. Lit. cbl. 1882 (12) s. 400—401 von Bgm. 'jeder sprachforscher wird das schriftchen mit vergnügen und nutzen lesen'.

68. F. W. Culmann, Etymologische aufsätze und grundsätze. heft V: umschau auf dem gebiete der vergleichenden sprachforschungen. Stra burg, universitätsbuchhandlung. 48 s. 8.

über verschiedene fragen der sprachforschung werden ansichten vorgetragen, welche mit den allgemein anerkannten principien der heutigen sprachwissenschaft in crassem widerspruch stehen. — angez. Lit. cbl. 1882 (37) p. 1263: (nach anführung einer stelle) sapienti sat. Philol. rundsch. 1882 (43) s. 1370—74 von Saalfeld: 'die wissenschaft dürfte eine positive förderung durch die vorliegenden elaborate des verfassers nicht erfahren haben'.

69. C. Abel, Über den ursprung der sprache. 2. ausgabe. Berlin, Liepmannssohn 1881. 23 s. 8. 1,50 m.

70. C. Abel, Linguistic Essays. London, Trübner. VIII, 965 s. 8. 9 sh.

nach dem Athenaeum, no. 2865, s. 395 f., enthält dies buch zehn aufsätze, die schon früher in Deutschland erschienen sind: 1. 'On Language as the Expression of National Modes of Thought.' 2. 'Different Conceptions of Love in different Languages.' 3. 'English Verbs, which are connected with the Idea of Commanding'. 4. 'Synonyms.' 5. 'Philological Methods.' 6. 'Dictionary and Grammar.' 7. 'The Possibility of a common Literary Language for the Slav Nations.' 8. 'On Coptic Intensification.' 9. 'Egyptian Homonymy.' 10. 'On the Order and Position of Words in the Latin Sentence.' das urteil daselbst ist anerkennend, doch mit den darin vertretenen anschauungen nicht immer einverstanden. — s. Academy, 540, s. 190 f. [Koch.]

71. Gust. Lindner, Beobachtungen und bemerkungen über die entwickelung der sprache des kindes. progr. des seminars zu Zschopau 36 s. 8.

72. J. F. Mac Curdy, Aryo-semitic Speech: a Study in Linguistic Archaeology. Andover 1881. London, Trübner. XI, 176 s. 8.

handelt über die verwandtschaft der indogermanischen und semitischen sprachen. angez. Lit. cbl. 1882 (36) s. 123 f. von F. D.: biete nichts neues. Literaturzeitung 1882 (20) s. 708—709 v. A. Bezzenberger: ergebnisse höchst problematisch. ähnlich urteilt auch

A. H. Sayce, Academy, no. 522, s. 323, erkennt jedoch an, dass manche resultate beachtenswert seien.

73. Sam. Kámory, Wissenschaftliche vorträge, die auf dem gebiete der vergleichenden sprachwissenschaft sich bewegen. Pressburg u. Leipzig, Heckenast in com. heft 1. s. 1—32.

bildet den anfang einer reihe von abhandlungen, durch welche die verwandtschaft der indogermanischen, semitischen und altaisch-turanischen sprachgruppen bewiesen werden soll. die arbeit ist, nach dem ersten heft zu urteilen, ohne jeglichen wissenschaftlichen wert, da der verfasser keine ahnung zu haben scheint von dem, was man heutzutage sprachwissenschaft nennt.

## 2. Lautphysiologie.

74. F. Techmer, Phonetik.

vergl. jahresbericht 1881 no. 116. — ang. Anz. f. d. a. VIII, 189—92 v. J. Hoffory: das eigenartige werk habe zwar nicht unwesentliche mängel, die aber durch die vorzüge aufgewogen würden. Henry Sweet, Reports on Phonetics, Transactions etc. p. 100—105.

75. A. Melville Bell, Sounds and their Relations: a Complete Manual of Universal Alphabetics; illustrated by means of Visible Speech, and exhibiting the Pronunciation of English in various Styles, and of other Languages and Dialects. London and Salem (Mass.). Small 4$^{to}$, cloth. 7 sh. 6 d.

nach Henry Sweet's 'Report on Phonetics', Transactions of the Philological Society, 1882-3-4, s. 100 ff. befriedigen die fortschritte dieses werks gegenüber desselben verf.'s 'Visible Speech' nicht in jeder beziehung. [Koch.]

76. D. Whitney, What is Articulation? American Journal of Philology, II, 7, 345—50.

nachdem W. die ungenauigkeit der definition Heyse's, Siever's und Techmer's dargelegt hat, geht er selbst auf den ursprung des ausdrucks *articulation* (gr. ἔναρϑρος) zurück, und weist aus Aristoteles (Hist anim. IV, 9) nach, dass darunter die verknüpfung der vokale durch die konsonanten zu verstehen sei; die durch lunge und kehle hervorgebrachten vokale werden hauptsächlich durch zunge und lippen gegliedert. in der weiteren entwickelung der sprachen würden die äußerungen der menschlichen stimme complicirter etc. diese gliederung oder *articulation* kennzeichnet am besten den phonetischen charakter der menschlichen sprache. [Koch.]

77. G. Michaelis, Über die anordnung der vokale. sep.-abdr. aus Herrig's archiv bd. 64 u. 65. Berlin, Barthol 1881. 70 s. 8. 1,50 m.

'während es von jeher üblich war, die konsonanten nach den

bei ihrer hervorbringung mitwirkenden articulationsorganen zu classificiren, hat man bis in die neueste zeit hinein bei der einteilung der vokale fast ausschließlich das rein akustische moment der klangfarbe berücksichtigt. erst Melville Bell unternahm es, der anordnung der vokale die analyse der articulationsstellungen zu grunde zu legen. — im vorliegenden schriftchen versucht der verfasser das englische system mit dem deutschen zu verschmelzen.' J. Hoffory in seiner anzeige der vorliegenden schrift in Literaturzeitung 1882 (16) s. 564—565, der den versuch 'anregend, aber nicht völlig überzeugend' nennt. H. Sweet, Report on Phonetics, Transactions etc. p. 105.

78. Gutersohn, Beiträge zu einer phonetischen vokallehre. progr. der höh. bürgerschule zu Karlsruhe. 31 s. 4.

79. Jul. Hoffory, Tenuis und media.

vergl. jahresbericht 1880 no. 130. — angez. Zs. f. orthographie s. 201—202 von Kräuter. Hoffory's versuch, in verschiedenen sprachen, namentlich im dänischen, flüsterlaute nachzuweisen, sei verfehlt. daran schloss sich folgende polemik:

80. Jul. Hoffory, Entgegnung. Zs. f. vergl. sprachforschung XXVI, 320—24.

Kräuter habe sich die mühe gegeben zu beweisen, dass seine (Hoffory's) resultate nicht mit seinen (Kräuter's) principien übereinstimmten.

81. J. F. Kräuter, Herr Hoffory und seine angeblichen medien. Ztschr. f. orthographie, orthoepie u. sprachphysiologie 1882 s. 145—147 u. 166—170.

auf die entgegnung von Hoffory antwortet Kräuter, er habe nicht dessen resultate, sondern die voraussetzung, dass a in der rolle von b nicht mehr a sei, angegriffen.

### 3. Indogermanische sprachen.

82. H. Osthoff und K. Brugmann, Morphologische untersuchungen auf dem gebiete der indogermanischen sprachen. IV.

vergl. jahresbericht 1881 no. 125. — angez. Literaturzeitung 1882 (8) s. 275—77 von Felix Hartmann. 'verschiedene schwächen verdunkeln, was Osthoff im einzelnen anerkennenswertes geleistet hat.' Literaturblatt 1882 (10) s. 373—375 (F. Kluge): den hauptzügen der Osthoff'schen deduction würde niemand seine zustimmung versagen, wenn auch einzelnes öfters zum widerspruche herausfordere. H. Sweet, Report on General Philology, Transactions etc. p. 105 f.

83. R. Kögel, Gegen nasalis sonans. Paul-Braune beitr. VIII. 102—125.

Brugmann's annahme (Curtius Stud. IX, 285 ff.), dass es in der ursprache silbenbildende nasale gegeben habe, sei falsch, vielmehr seien diejenigen lautgruppen der einzelnen indogermanischen sprachen, welche man in der regel als 'nasalis sonans' bezeichne, nur sondersprachliche umbildungen eines grundsprachlichen *em* oder *en* infolge der unbetontheit der silbe. Brugmann's hauptbeweis für die 'nasalis sonans' sei dem verhältnis der thematischen zur unthematischen flexion entnommen, ein unthematisches flexionswort aber sei nur bei annahme von einsilbigen wurzeln möglich. nun seien aber mit Fick (Bezzenb. beitr. 1, 1 ff.) und Paul (Paul-Braune beitr. VI, 118 anm.) die meisten wurzeln indogermanisch als zwei- und mehrsilbig und als vokalisch auslautend anzusetzen, und somit verschiedene flexionsbildungen ganz anders, als dies bisher geschehen sei, zu erklären. die in betracht kommenden fälle werden dann besprochen.

84. G. Boehling, Schicksale und wirkungen des w-lautes in den indogermanischen sprachen. Marburger dissertation. Marburg. 86 s. 8.

der verfasser, welcher sich die aufgabe gestellt hat die schicksale des w-lautes in verbindung mit einem vorhergehenden konsonanten durch sämtliche indogerm. sprachen zu verfolgen, behandelt sein thema mit ausgedehnter sachkenntnis und mitunter mit großem scharfsinne, aber ohne feste methodische grundsätze, was besonders aus seiner stellung zu den lautgesetzen hervorgeht. so muss seine arbeit als eine bloße sammlung der hierher gehörigen fälle betrachtet werden.

85. L. Havet, Quelques détails de phonétique ario-européenne. Mémoires de la société de linguistique de Paris. tom. IV (1880) p. 274—275.

in der indogerm. ursprache habe das gesetz bestanden, dass nach einem langen vokal ein halbvokal (y, v, r, n, m,) geschwunden sei, wenn unmittelbar darauf, sei es im wortinnern oder inmitten des satzgefüges, ein konsonant folgte, wonach sich verschiedene auffälligkeiten besonders in der flexionsbildung erklärten.

86. Joh. Schmidt, Das suffix des participium perfecti activi. Zs. f. vergleich. sprachforschung. XXVI s. 329—377 und derselbe, Das primäre comparativsuffix. ebendas. s. 377—400.

beide aufsätze sind gegen Brugmann gerichtet, dessen aufstellungen über dieselben suffixe (ebendas. XXIV, ff.) verf. als falsch zu erweisen sucht. als paradigma für die indogermanische flexion eines part. perf. activi stellt Schmidt (s. 355) folgendes auf: nom. *vidvḗs* (mit ursprachlichem verlust eines *n* hinter dem langen e), acc. *vidvḗns-$_a$-m*, voc. *vídves*, loc. *vidves-í* u. s. w. mit *ves* vor allen vokalisch anlautenden suffixen, plur. instr. *vidves-bhís*, dat. abl. *vidus-*

*bhiṓms,* loc. *vidvet-sú* (über ursprachlichen wechsel von s und t in der flexion und ableitung wird s. 345 f. gehandelt); fem. *vidves-ía,* gen. *vidus-íās* u. s. w., comp. *vidus-tero-s.* keine der überlieferten sprachen hat diese flexion bewahrt, sondern alle haben vielfach ausgleichungen eintreten lassen. in den germanischen dialekten sind bisher nur wenige reste des part. perf. activi nachgewiesen, got. *veitvōds,* durch mancherlei übertragungen und lautübergänge aus idg. **vidvēns-es,* got. *bērusjōs* und as. *êsco* ags. *ēg(e)sa* = got. **aigusja,* die ebenfalls beide verschiedene umänderungen erfahren haben. als ursprüngliches flexionsparadigma eines comparativs (jedoch mit reserve hinsichtlich des accentes, der von diesem abhängigen gestalt des wurzelvokals sowie der quantität das ersten suffixalen vokals) wird (s. 384) folgendes aufgestellt: nom. *svā́dījōs,* acc. *svā́dījōns-ₐ-m.* loc. *svādjesí,* fem. *svādjesía,* gen. *svā́disiā́s;'* superlat. *sudjestó-s,* instr. *sudistoibhís.* im germanischen ist auch hier wie beim part. perf. activi die schwächste form des suffixes überall durchgedrungen. da aber der comparativ nur in der bestimmten (schwachen) form vorkommen konnte, trat das fem. in die analogie von *bairandei* ein; hierzu wurde dann noch ein masculinum auf *-iza* neutrum auf *izô* gebildet. die comparative auf *-oza* für **ōiza* gehen von adverbien auf ō aus. die ursprüngliche flexion zeigen noch einige adverbia, die ursprünglich neutra des comparativs sind wie *mais* = lat. *ma(g)jus, hauhis, vairs* für **versis, mins* etc.

87. M. Haberlandt, Zur geschichte einiger personalausgänge bei den thematischen verben im indogermanischen. sep.-abdr. aus den sitzungsberichten der Wiener academie von 1882. Wien, Gerold. 88 s. 8.

die länge des sogenannten thematischen vokals in der 2. und 3. pers. sing. praes. ind. sei durch übertragung aus denselben personen des optativs zu erklären, der ähnlich wie der ind. ursprünglich eine abstufung von *-oi* zu *-ei* gehabt hätte, welche jedoch durch uniformirung des ersten diphthongen meistens verdrängt sei. angez. Lit. ctbl. 1882 (45) s. 1516—17. von Bgm. 'verfehlt'.

88. H. Osthoff, Zur reduplikationslehre. Paul-Braune beitr. VIII, 540—567.

bei den mit *st-, sp-, sk-* anlautenden verben seien als ursprüngliche und in der grundsprache einzig vorhandenen reduplikationsformen von dem typus *se-st-* anzunehmen; die einzelsprachen hätten frühzeitig auf dem wege der analogiebildung, nämlich durch ausgleichung des anlauts der reduplicirten formen mit dem anlaut sämtlicher reduplikationslosen formen derselben wurzelsippe, besonders desselben verbalsystems, die form *se-st-* zu *ste-st-* vervollständigt; das so gewonnene *ste-st-* hätte sich dann wieder auf lautgesetzlichem

wege, nämlich durch dissimilationserscheinungen, in der weise vereinfacht, dass an einer der beiden stellen für die doppelkonsonanz der eine ihrer bestandteile (also *se-st-* oder *ste-t-* oder *ste-s*) eingetreten sei. ferner hätte die vollform *ste-st* im leben der einzelsprachen durch associative neuschöpfung wieder aufgefrischt werden können, wie dies vermutlich im gotischen geschehen ist.

89. Herm. Ziemer, Junggrammatische streifzüge im gebiete der syntax. Colberg, Portsche buchhandlung. VIII, 156 s. 8. 2,70 m.

in vorliegender schrift, einer umarbeitung und erweiterung der programmabhandlung: Das psychologische moment in der bildung syntaktischer sprachformen (vrgl. jahresbericht 1879 no. 77) wird der versuch gemacht, das psychologische moment, das in neuester zeit, besonders von den sogenannten junggrammatikern, zur deutung von sprachformen herangezogen worden ist, in systematischer weise auch für die erklärung von syntaktischen verbindungen zu verwenden. der eigentlichen abhandlung ist zur orientirung für diejenigen, welche mit den neuesten fortschritten der sprachwissenschaft nicht in fühlung geblieben sind, eine kurze geschichte der junggrammatischen richtung und bewegung vorangeschickt, welche jedoch, da sie höchst parteiisch geschrieben ist, ihren zweck nur unvollkommen erfüllt. die eigentliche arbeit enthält in ihrem ersten abschnitte allgemeine bemerkungen über das psychologische moment in der bildung syntaktischer sprachformen, handelt dann in dem zweiten und hauptababschnitte über formale und reale angleichung und schließt mit einem kapitel über psychologisch zu erklärende pleonasmen. trotz der weitschweifigkeit, mit der allbekanntes und, wenn man erst das erklärungsprinzip kennen gelernt hat, selbstverständliches breit getreten wird, bietet die schrift doch im einzelnen manches anregende und ist daher zu empfehlen. — angez. Lit. cbl. 1882 (12) s. 400—401 v. Bgm.: im allgemeinen zu empfehlen; der erste teil wäre besser unveröffentlicht geblieben. Z. f. d. österr. gymnasien 33, 6 v. Golling. Z. f. d. gymnasialwesen 1882 (36) s. 764 f. von Devantier: ein 'glücklicher griff'. Literaturbl. 1882 (4) s. 121—134 v. O. Behaghel: trotz erheblicher mängel des buches sei das studium desselben besonders für den praktischen schulmann zu empfehlen; Philol. rundschau 1882 (22) s. 1042—50 v. Kautzmann: das buch enthalte sehr vieles schon bekannte, aber bei der reichhaltigkeit des inhaltes werde jeder leser etwas neues darin finden.

## 4. Germanische sprachen.

90. F. Linnig, Bilder zur geschichte der deutschen sprache. vergl. jahresbericht 1881 no. 111. — angez. Literaturzeitung

1882 (31). 1111—12 von Ed. Schröder. zwar sei der eifer des verfassers nicht zu verkennen, aber das buch sei, besonders für die ahd. formen, unzuverlässig. Lit. cbl. 1882 (40). 1361—2: 'ein gut gemeintes und fleißig gearbeitetes, aber nicht fehlerfreies buch.'

91. Joh. Schmidt, Die vertreter von urspr. āv, ōv in den germanischen sprachen. Ztschr. f. vergleich. sprachforschung. XXII, s. 1—19.

gegen Paul (vgl. jahresbericht 1880 no. 667) wird das von Kirchhoff (d. got. runenalphabet[2] s. 55) zuerst entdeckte gesetz, dass ungerm. ōv vor vokalen im got. zu au, in den übrigen dialekten zu ū, vor konsonnaten in allen germ. sprachen zu ō geworden sei, in schutz genommen und durch eine reihe von sicheren beispielen bewiesen. aus diesem gesetze wird dann in einem excurs die verschiedenheit des wurzelvokals von got. *fōn* : *funins* u. einigen anderen wörtern erklärt.

92. H. Paul, Beiträge zur geschichte der lautentwicklung und formenassociation. Paul Braune beitr. VIII, 210—224.

9. noch einmal gotisch *au* vor vokalen.

der verfasser sucht die von Schmidt gegen ihn und zur stütze des Kirchhoffschen ansatzes, dass dem got. *au* vor vokalen in den übrigen germanischen dialekten *û* entspreche, vorgebrachten argumente zu entkräften und fordert in ziemlich scharfer polemik Schmidt auf, sich doch einmal über seinen principiellen standpunkt hinsichtlich der lautgesetze auszusprechen, was übrigens dieser in dem gleichzeitig erschienenen aufsatz über das suffix des part. perf. act. getan hat.

10. tönende verschlussfortis.

Paul verteidigt gegen Hoffory (vergl. jahresbericht 1880 no. 130) seine annahme einer tönenden verschlussfortis, indem er glaubt, dass sich seine ansicht mit derjenigen Hofforys vereinigen lasse, wenn erst der von ihm (Paul) aufgestellte begriff der tönenden fortis richtig definirt sei.

93. Fr. Kluge, Grammatisches II. Paul-Braune beitr. VIII, 334—342 (Grammatisches I ebends. VI, 377—399).

1. Idg. *ô* = germ. *ô*. der verfasser verteidigt gegen Mahlow, der (Die langen vokale p. 82 f.) idg. *ô* = germ. *ê* gesetzt hatte, die gewöhnliche ansicht, dass idg. *ô* auch im germanischen durch *ô* vertreten werde, und sucht sie durch etymologien und ablautserscheinungen zu stützen.

2. Nochmals das verb. substantivum ae. *beon*. (ergänzung zu Paul-Braune beitr. VI, 388 ff. 571 ff.) im anschluss an jene früheren aufsätze erklärt Kluge ae. *beóm* as. *bium* aus **biu* = lat. *fio* mit von got. *im* entlehntem *m*, ae. *bist, biþ* aus got. **beist *beiþ* mit enkli-

tischer verkürzung, und weist Joh. Schmidt's gleichung (Ztschr. f. vergl. sprachforsch. XXV, 592) ae. *beo* = skr. *bhávāmi* zurück.

3. Drei verba des zitterus. in ähnlicher weise wie der verfasser schon früher (Zs. f. vergleich. sprachforsch. XXVI, 85) ahd. *bibêm* mit skr. *bibhḗmi* identificirt hat, weist er hier got. *reira* tremo aus **rīrṓmi* und an. *titra* ahd. *zittarōm* aus **tītrṓmi* als germanische repräsentanten der dritten indischen klasse nach.

94. H. Osthoff, Zum grammatischen wechsel der velaren k-reihe. Paul-Braune beitr. VIII, 255—287.

das von Kluge (germ. conj. 42 ff.) entdekte, von andern genau formulirte lautgesetz, dass vor den dunklen vokalen a, sofern dies auf idg. o, nicht a zurückgeht, und u die labiale affection des velaren gutturale in wegfall resp. nicht zur vollen entfaltung gekommen sei, wird dazu verwandt, um gewisse scheinbare ausnahmen von der von Sievers (Paul-Braune beitr. V, 149) aufgestellten regel, dass in ursprünglich unbetonter silbe schon urgemanisch die velare media vor w ausgefallen sei, zu beseitigen: da vor jenen dunklen vokalen, schon bevor das Sieverssche gesetz zur geltung gekommen sei, das w hinter dem guttural geschwunden sei, so könne in diesem falle von einer reduktion des letztern zu w keine rede sein.

95. R. Kögel, Zum deutschen verbum. Paul-Braune beitr. VIII, 126—139.

1. die endung der ersten person pluralis. a) in der doppelheit der ahd.-endungen *-mês* und *-m* sei der uralte unterschied von primär- und sekundärsuffix bewahrt, indem im ältesten althochdeutsch *-mês* aus **mais* für *-*mosi* nur im ind. praes., nicht aber im opt. praes. und im praeter. ind. und opt. vorkomme, wo vielmehr *-m* für *-*men* erscheine. letzteres sei dann am ausgange der ahd. periode verallgemeinert worden, wie dies im ostgermanischen schon früher geschehen sei. b) als thematischen vokal vor der personalendung hätte das älteste althd. im ind. praes. *-u-* aus *-ĕ-*, im adhort. *-a-* aus *-ŏ-* gehabt. in der folgezeit hätten beide modi so aufeinander eingewirkt, dass der adhort. sein *a* dem ind. gegeben, dieser aber *-mês* auf den adhort. übertragen habe.

2. die endung der zweiten person pluralis. als lautgesetzliche fortsetzung der idg. endung *-ĕtĕ* sei germ. *-iþ* zu betrachten; ahd. *-at* sei analogiebildung nach *-amês, -et* eigentlich zweite person dualis und sei aus *-*edam* für *-*ĕtŏm* entstanden.

96. H. Osthoff, Über aoristpraesens und imperfectpraesens. Paul-Braune beitr. VIII, 287—311.

Osthoff sucht im anschluss an die von Fick (Bezzenb. beitr. IV, 179 f.) und Paul (Prinzip. d. sprachgesch. 143 f.) vertretene ansicht, dass die doppelheit von imperfekt und aorist, von den indischen praesentia erster und sechster classe aus einem einzigen

paradigma mit wechselndem accente durch verschiedene ausgleichung entstanden sei, und in weiterer ausführung seiner eigenen bemerkungen Morph. unters. IV, 1 ff. einzelne germanische praesentia mit ī und ū in der wurzelsilbe als vertreter indogerm. aoristpraesentia nachzuweisen und findet die ursprüngliche aoristische betonung in der gestaltung des auf ī und ū folgenden konsonanten.

97. E. Sievers, Kleine beiträge zur deutschen grammatik. Paul-Braune beitr. VIII, 80—84.

vergl. jahresbericht 1881 no. 142. 8. das verbum kommen. altn. *koma* ags. afr. as. *cuman*. ahd. *koman* seien nicht durch kontraktion von *wem, wim* entstanden, sondern repräsentirten die schwache stufe der wurzel *g²em* und wiesen auf eine alte flexion ohne thematischen vokal zurück. dann werden noch einige sonst auffallende formen dieses verbums besprochen.

9. zur flexion der schwachen verba. bei den schwachen verbis, welche zwischen der *ai* und der *ja*-klasse schwanken, sei das lautgesetzlich berechtigte verhältnis das, dass die letzte form stehe, wenn der letzte vokal des stammes ursprünglich ein o, dagegen die erste form erscheine, wenn der letzte vokal des stammes ein e gewesen sei.

98. Fr. Kluge, Verbalpartikeln in der zusammensetzung (zu Zs. 26, 70 ff.) Ztschr. f. vergleich. sprachforschung XXVI, 328.

die betonte form der germanischen verbalpartikel ga- finde sich in mhd. *gásteig*, ahd. *gáscaft* (neben *giscaft*), *gástatt* für *gestade* bei Grimmelshausen; ähnlich finde sich einmal mhd. *frásûme*.

99. Joh. Schmidt, Die germanischen präpositionen und das auslautgesetz. Ztschr. f. vergleich sprachforschung XXVI, s. 20—45.

die mannigfaltigkeit der formen, welche die präpositionen besonders in den germanischen sprachen zeigen, wird dadurch erklärt, dass dieselben in ihrem leben zweimal lautgesetzen unterworfen gewesen seien, die jedem worte eine doppelte gestalt gegeben hätten, nämlich einmal in der ursprache den wirkungen des hochtons und sodann den germanischen auslautsgesetzen: diese differenzirung sei aber zum größten teile wider durch ausgleichung verwischt worden. in einem anhange wird dann ein teil des Westphalschen auslautsgegesetzes, dass nämlich got. *a* an. *i*, welches keinen umlaut bewirkt, westgerm. e auf urspr. *ai*, *oi* zurückgehe, gegen angriffe, die in neuerer zeit gegen dasselbe gemacht sind, verteidigt.

100. Fr. Kluge, Sprachhistorische miscellen. Paul-Braune beitr. VIII, 506—539.

1. ae. *nosu*. Die u-flexion dieses wortes wird dadurch erklärt, dass ein alter dual eines konsonantischen stammes zu grunde liege. auch für einige andere wörter wird ursprüngliche dualflexion wahrscheinlich gemacht.

2. der reflex von gr. ἵστημι im germ. als solcher wird ahd. *sëstôn* disponere nachgewiesen.

3. germ. *wollen*. die große fülle von formen, welche das germanische verbum 'wollen' zeigt, rühre daher, dass in demselben zwei verba, dass skr. *vṛṇómi* und *háryāmi* gr. (ἐ)θέλω, zusammengefallen seien.

4. das zahlwort *vier* im germ. Kluge verteidigt seine früher (Quell. u. forsch. 32, 12) ausgesprochene ansicht, dass an. *fjögur* auf grundformen wie *kekur-kekvôr* weise, gegen die einwendungen von Joh. Schmidt (anz. f. d. a. VI. 123 f.)

5. ursprüngliche betonung des superlativs. dass der superlativ auf *-istos* ursprünglich den ton auf der letzten silbe gehabt habe, zeige das verhältnis von ag. *laerest* (sup.): *laes*, *laessa* (comp.) u. a.

6. zur geschichte des germ. *z*. behandelt die entstehung von *rn* aus *rrn* = *rzn*.

7. deutsche etymologien. einzelne worte werden etymologisch erklärt.

101. Julian Kremer, Behandlung der ersten compositionsglieder im germanischen nominalcompositum. Paul-Braune beiträge VIII, s. 371—460. der erste teil (s. 371—400) erschien schon 1881 als Bonner doctor-dissertation bei Karras, Halle. 32 s.

die frühere sprachwissenschaft pflegte als regel aufzustellen, dass das erste glied in der indogermanischen nominalcomposition in der reinen stammform — auf stammabstufende deklination wurde dabei keine rücksicht genommen — erscheine, und leitete diese bildungsart für eine anzahl von wörtern aus der zeit der juxtaposition materieller wurzeln her, nach deren analogie dann in den einzelsprachen eine weitere reihe neuer composita gebildet sei. da diese regel nur für diejenigen sprachen passt, welche die endsilben der wörter unversehrt erhalten haben, so stellt Kremer wie schon früher (Bezzenbergers beiträge zur kunde der idg. sprachen VII, 8 ff.) in ähnlicher weise für das litauische so hier für das germanische folgendes gesetz auf (p. 373): 'die suffixvokale bleiben im germ. nur dann bewahrt, wenn sie träger des wortaccentes waren und auch im compositum diese funktion behielten: die konsonantischen stämme zeigen als erste glieder nominaler zusammensetzungen die schwache stammform, die bei den vokalischen stämmen vielfach contaminirt erscheint.' hiernach sei auch das urgermanische auslautsgesetz dahin zu modificiren, dass man annehmen müsse, der suffixvokal sei geblieben, wenn er träger des wortaccentes gewesen sei, eine regel, die schon im urgermanischen, mehr aber noch in den dialekten störungen erlitten habe.

die vorliegende arbeit sucht das postulirte gesetz zunächst für das gotische der bibelübersetzung und der eigennamen aus dem 5. jahr-

hundert zu beweisen und bespricht nicht bloß die eigentlichen composita, sondern wegen teilweiser analogie auch die sekundären weiterbildungen. in zwei excursen werden dann noch die eigennamen der nachvulfianischen periode und der Westgoten behandelt.

102. A. Bezzenberger, Grammatische bemerkungen. Bezzenb. beitr. z. kunde d. indogerm. sprachen. VII, 75—78.

no. 12. bei der beurteilung des reduplikationsvokales der verba seien gewisse nominale bildungen mit reduplikation zu berücksichtigen.

no. 13. in ags. *tvira, þriva* as. *thriwo* afries. *twia, thria* gegenüber an. *tvisvar, þrysvar* ahd. *zwiror driror* sei ausfall von *z* vor *v* wie in ags. *eóver* as. *iwer*: got. *izvara* anzunehmen; es gehörten diese wörter zu avest. *þrišva* drittel.

no. 14. in ahd. *prot (prort)*, ndd. *perd* (as. *pererd*), ahd. *bior* (mhd. *briuwen*), got. *fugls* (*fliugan*) sei die eine liquida durch dissimilation unterdrückt worden.

103. H. Osthoff, Got. sai, ahd. mhd. sê. Paul-Braune beitr. VIII, 311—312.

got. *sai*, ahd. mhd. *sê* „ecce, en" sei gleich dem skr. *sêd* d. i. *sá íd* „der eben" oder *sâ-íd* „die eben"; formen wie ahd. *si-nu, si-no*, mhd. *sêh*, zeigten einwirkung seitens des imperativs von „*sehen*".

104. S. Goldschmidt, Prâkṛtische miscellen. Ztschr. f. vergleich. sprachforschung XXII, 327.

13. germ. *fahs* 'haar' zu *paksh-man*, für das die bedeutung 'haar' ebendas. XXV, 611 nachgewiesen ist.

Pieper.

## IV. Neuhochdeutsche schriftsprache.

105. H. Dunger, Wörterbuch von verdeutschungen entbehrlicher fremdwörter mit besonderer berücksichtigung der von dem großen generalstabe, im postwesen und in der reichsgesetzgebung angenommenen verdeutschungen. mit einer einleitenden abhandlung über fremdwörter und sprachreinigung. Leipzig, Teubner. VII, 194 s. 8. 1,80 m.

ang. Lit. cbl. 1882, 641 f. Zs. f. d. realschulwesen VII, 371.

106. F. L. K. Weigand (†), Deutsches wörterbuch. vierte auflage. (sechste auflage von Friedrich Schmitthenners kurzem deutschen wörterbuch.) 2 bände. Gießen, Ricker 1881. 1882. 1151 und XXVIII, 1215 s. 8.

das werk enthält s. I—XVI die älteren vorreden Weigands, wie sie schon in der 3. auflage standen. ein zusatz des verlegers (s. XVII) teilt mit, dass Weigand noch einige bogen der vierten

auflage erlebt habe und dass für diese sowie für die folgenden die zahlreichen notizen seines nachlasses benutzt seien.

107. G. Gombert, Bemerkungen und ergänzungen zu Weigands deutschem wörterbuche. fünftes stück. programm des königl. gymnas. zu Groß-Strehlitz 1882. (pr. no. 183.) 24 s. 4.

vgl. jahresbericht 1880, no. 7. mit diesem letzten stück (*zaspel-zwude*) schliet der verf. seine sammlungen ab (p. 1—8) und fügt hierzu (p. 9—23) 'nachträge und berichtigungen zu den früheren stücken'. den beschluss macht ein verzeichnis der benutzten ausgaben, 'soweit dem verf. missverständnisse möglich schienen.'

108. Dan. Sanders, Ergänzungswörterbuch der deutschen sprache. Berlin, Abenheim.

vgl. jahresber. 1879, no. 4. 1881, no. 4. erschienen sind 1881 lief. 4—14. 1882 15—22 (bis *gemeinschaft.*) ang. Literaturzeitung 1882 (12), 429—431 v. M. Heyne. rec. tadelt den mangel an historischer sprachkenntnis des verfs., unzureichende sichtung der quellen, endlich einen abschreibefehler aus Grimm (fastnachtsspiele von Keller statt von J. Ayrer ed. Keller), wogegen sich Sanders jedoch in derselben zeitschrift verwahrt. vgl. Zs. f. d. österr. gymnas. 33 (10) p. 754—757 (Kummer). kurz angez. Academy, 1882, no. 543, s. 241.

109. Dan. Sanders, Neue beiträge zur deutschen synonymik. Berlin, Abenheim 1881. IV, 230 s. 8. 4 m.

vgl. jahresber. 1881, no. 4. angez. Literaturzeitung 1882 (37), 1317 v. M. Heyne.

110. Dan. Sanders, Wörterbuch deutscher synonymen. 2. auflage. Hamburg, Hoffmann & Campe. VI, 681 s. 8. 10 m.

111. J. A. Eberhard's synonymisches handwörterbuch der deutschen sprache. 13. auflage. Leipzig, Grieben. LII, 935 s. 8. 11 m.

das erscheinen des buches und sein vollständiger titel sind jahresbericht 1881, no. 5 vermerkt. die neue ausgabe enthält: bis s. VIII ein vorwort von O. Lyon (1882); s. IX den vorbericht Eberhards zur ersten auflage (1802), s. X denselben zur zweiten auflage (1805); s. XI—XIV einleitung zur 13. auflage von O. Lyon (eine kurze geschichte der deutschen synonymik bis 1882); s. XV—XVII vorwort zum fremdsprachlichen teil der 12. auflage von A. Boltz (1863); s. XVIII—LII vergleichende darstellung der deutschen vor- und nachsilben von Boltz (1863). — s. 1—798 das eigentliche wörterbuch; s. 799—822 register der besprochenen deutschen synonymen alphabetisch geordnet; s. 823—935 indices für die vorkommenden wörter aus fremden sprachen (englisch, französisch, italienisch, russisch). — das buch, welches wesentlich auch bestimmt ist ausländer in die deutsche synonymik einzuführen, ist sorgfältig gearbeitet, wenn auch

vom standpunkte der neueren sprachforschung nicht mustergültig und in den etymologien nicht selten fehlerhaft. besonders die neuere klassische literatur ist reichlich ausgenutzt. ang. Zs. f. d. realschulwesen VII, 435 f. [Henrici.]

112. A. Lübben, Zur deutschen lexikographie. Z. f. d. ph. 13, 367—381. 439—444.

I. weidmännische ausdrücke. II. aus den schiffahrten des Levinus Hulsius.

113. Grabow, Hat die schreibung —ieren in fremdwörtern etymologischen wert? separatabdr. aus Zs. f. orthogr. Oppeln 1881, 17 s.

vgl. jahresber. 1881 no. 155. verf. leitet *iren* 'etymologisch' von franz. *ir* ab. dagegen spricht sich Müllenhoff in der Literaturzeitung 1882 (9) 321—322 sehr scharf aus.

114. Karl Gust. Andresen, Sprachgebrauch und sprachrichtigkeit im deutschen. 2. verm. aufl. Heilbronn, Henninger.

vgl. jahresbericht 1881, no. 146. ang. N. jahrb. f. philol. u. päd. 126, 363—371 von G. Bötticher. das verdienst des buches sowie seine methode werden mit besonderer rücksicht auf den deutschen unterricht durchaus anerkannt. rec. macht aber außerdem seine abweichenden ansichten zu folgenden punkten geltend: geschlechtsbestimmung einzelner wörter, flexion des adjectivs bei zahlpronominibus, hangen und hängen, conj. impf. *gewönne* etc. gegenüber *entränne* etc., construction mit *um zu* und *ohne zu*, comparativ mit *wie* — und weist einige inconsequenzen und unklarheiten nach. — vgl. Zeitschr. f. d. realschulwesen VI, 734 f. (Grienberger.)

115. Th. Heinze, Die alliteration im munde des deutschen volkes. programm des gymnasiums zu Anclam 1882. (pr. no. 107.) 31 s. 4.

verf. hat die heute noch im volksmunde sowie im ungekünstelten schriftdeutsch üblichen alliterirenden verbindungen, ohne anspruch auf vollständigkeit, doch mit nicht geringen neuen nachweisen systematisch und alphabetisch geordnet. er gibt zuerst formelhaft verbundene synonyma und solche begriffe, die im gegensätzlichen oder im teilverhältnis einen höhern einheitlichen begriff ergeben, unter letzteren wider körperteile, kleidung, gerätschaften etc. daran schließen sich attributive und prädicative wortfügungen und phrasen, die man doch nicht als formelhaft anzusehen braucht, sprichwörter (p. 17—25), endlich alliteration in compositis und in verbindung mit dem ablaut.

116. Valentin Ickelsamers Teutsche Grammatica. herausgeg. von Dr. Kohler. dritte durchgesehene auflage des neudruckes. Freiburg i. B. und Tübingen, Mohr 1881. XII u. 48 s. 1 m.

vgl. jahresber. 1881 no. 112. angez. Zs. f. d. österr. gymn. 33, 520 f. v. Kummer. rec. verweist bezüglich der biographie auf Luthers briefe für das jahr 1527 und auf die in der grammatica p. 9 erwähnte schrift 'von der rechten weyse lesen zu lernen'. was die entstehungszeit des buches betrifft, schließt er sich Raumers ansicht Unterr. im deutschen s. 17, anm. 2 an. eine kurze notiz in der Academy, no. 498, s. 382.

117. A. Lehmann, Sprachliche sünden der gegenwart. 3. verbesserte und vermehrte auflage. Braunschweig, Wreden. XV, 175 s. 8. 2,80 m.

das 1877 in erster, 1878 in zweiter auflage erschienene buch hat in der vorliegenden dritten auflage insofern veränderung erfahren, als § 18—20 der ersten abteilung gestrichen, die summe der beispiele in § 7 u. 8 erheblich verringert sind, dagegen zur zweiten abteilung ein anhang, die in Luthers übersetzung des N. T. irrtümlich gebrauchte conjunction *und*, und zur vierten abteilung drei capitel (§ 7, die mit der partikel *zu* verbundenen infinitive bei um, ohne, statt, anstatt, § 8, 'das wörtchen *so* im nachsatz' und § 9, 'das pronomen *es*') hinzugefügt worden sind.

118. R. Treitschke, Literarische stoßvögel. neue randglossen zu zeit- und streitfragen. Leipzig, Schlömp. III, 167 s. 8.

eine sammlung verschiedenartiger abhandlungen, meist literaturhistorischen inhalts. p. 45—65 handelt über 'fremdwörter, besonders in der deutschen sprache'. der verf. nimmt einen etwas unklaren standpunkt ein. er will keine 'deutschtümelei', betrachtet das auftreten und verschwinden von fremdwörtern als geschichtliche notwendigkeit und gesteht denen berechtigung zu, die sich zu behaupten verstehen. die 'begabten schriftsteller' sollen aber leiten und läutern. Lessings bedeutung für die reinigung der sprache wird widerholt gewürdigt. angez. Lit. cbl. 1882, 747.

119. W. Cramer, Die nibelungenstrophe, eine metrische untersuchung. nebst einer beigabe: Die jagd auf Hohenburg, ein idyll. programm des realgymnasiums zu Schlettstadt 1882 (progr. no. 467) 29 s.

verf. will p. 1—15 eine übersicht über die geschichte der nibelungenstrophe bis zur neuzeit geben. er sieht eigentlich in allen strophen, welche aus 4 langzeilen mit caesur bestehen und in jeder halbzeile 3 hebungen haben, mag ihr rhythmus nun jambisch, trochäisch, dactylisch oder anapästisch sein, formen der nibelungenstrophe. der Kürnberger gilt ihm als der erfinder der nibelungenstrophe, die 'in zwei formen erscheint: einer mehr epischen' (ohne binnenreim) 'und einer mehr lyrischen' (mit binnenreim)! p. 15—18 macht verf. den 'versuch eines ausgleichs zwischen betonung und

silbenmessung', und dieser abschnitt beschäftigt sich speciell mit der nhd. metrik. er will für die nhd. metrik wider unterscheidung organischer kürzen und längen eingeführt wissen, so dass nur die silben hochbetont werden sollen, die auch zugleich wirkliche längen sind im sinne Wessely's; wortton und logischer wert der silbe soll nicht allein genügen — eine forderung, durch die manche härten vermieden werden können. freilich will der verf. auch nicht bloß verkürzte kürzen und gedehnte längen, sondern auch verkürzte längen gelten lassen. in der beigabe 'die jagd auf Hohenburg' hat verf. seine metrischen grundsätze mit geschick zur anwendung gebracht, doch hat er andre förderungen des guten geschmacks, z. b. die vermeidung des hiatus weniger beachtet.

120. J. Minckwitz, Der begriff der metrik. N. jahrb. f. philol. u. päd. 124, 599—606. 126, 121—128. 144—151.

verf. macht sich zur aufgabe, die bedeutung der metrik für tonmalerei und den sinnlichen ausdruck des gedankens nachzuweisen und sieht für die nhd. schriftsprache in den antiken metris bez. versfüßen die unübertroffenen mittel dazu. er zeigt, wie die hervorragendsten neueren dichter dieses princip teils bewusst, teils unbewusst mit mehr oder weniger glück verfolgt haben und will die moderne metrik lediglich hienach beurteilt wissen. seine beobachtungen sind feinsinnig, doch zu subjectiv. das, worauf es wesentlich ankommt, die harmonie zwischen form und inhalt zum gesichtspunkt für die beurteilung des metrums zu machen, war doch auch bisher nicht so unbekannt, wie verf. annimmt.

**Rechtschreibung.***) 121. Alb. Grün, Die deutsche rechtschreibung mit besonderer berücksichtigung der preußischen u. badischen verordnungen. vortrag. Karlsruhe, Reuter 1881. 34 s. 8. 0,50 m.

verf. weist in fließender darstellung die inconsequenzen und willkürlichkeiten der amtlich festgesetzten orthographie Badens und Preußens nach und spricht sich schließlich für abschaffung der majuskel und einführung der antiqua als einzige wünschenswerte und wenigstens consequent durchzuführende reform aus.

122. Conrad Duden, Die neue schulorthographie nach den verordnungen der ministerien von Preußen, Baiern, Sachsen, Baden, Weimar, Braunschweig, Hessen mit einer kurzgefassten interpunktionslehre und einem ausführlichen wörterverzeichnis. Nördlingen, Beck 1881. V, 82 s. 8. 0,70 m.

separatabdruck aus der 18. auflage von F. Bauer's nhd. gramm.

---

*) die noch immer zahlreichen schriften über rechtschreibung, besonders über die amtlich festgesetzte, sind in diesem jahrgange nur noch zum teil berücksichtigt und werden von nun an überhaupt nicht mehr aufgeführt werden.

123. Hagemann, Orthographica.

vgl. jahresbericht 1881 no. 169 im A. f. d. a. 8, 169 wird besonders die zweite abhandlung gelobt.

124. L. Irmisch, Über den gebrauch des apostrophs. Braunschweig, schulbuchhandlung 1881. 15 s. 8. 0,30 m.

'der apostroph soll nur da stehen, wo sein fehlen zu falschem sinn oder falscher aussprache verleiten würde'. dieser satz wird an den 10 wortklassen erläutert.

125. Zeitschrift für orthographie u. s. w.

vgl. jahresber. 1881 no. 155. besprochen Zs. f. d. realchulw. VII, 55 f. dsgl. bringt d. Zs. f. d. österr. gymnas. von Seemüller einen auszug aus dessen ausführlicherer rez. in der Literaturzeitung 1882 (24) 855—857, welche zustimmend gehalten ist.

Bötticher.

## V. Dialekte.

126. G. Wenker, sprachatlas von Nord- u. Mitteldeutschland.

vgl. jahresbericht 1881 no. 178. — angez. von Behaghel Literaturblatt 1881 (12) 434. Rödiger Literaturztg. 1882 (7) 248—249. Anz. f. d. a. 8, 283—84. Lit. cbl. 1882 (46) 1557—59. Crecelius Westdeutsche Zs. f. geschichte und kunst 2 (1) 76—79. A. J. Ellis, Transactions of the philological society, 1882—3—4 (1) 25—32.

127. A. Diederichs, Über die aussprache von sp, st, g und ng. ein wort der verständigung zwischen nord und süd. (besonderer abdruck aus Viëtors Zeitschr. f. orthogr. 2 n. 5—7). Rostock, Werther. 29 s. 8. 0,80 m.

sp st werden durchweg nach hannöverscher aussprache sp st, nach süddeutscher schp scht gesprochen, in Mitteldeutschland im anlaut nach süddeutscher, im in- und auslaute nach hannöverscher weise. ebenso verhält es sich, wie in einer tabelle näher nachgewiesen wird, mit der aussprache des g im volksmunde, der reibelaut herrscht in Niederdeutschland und nördlich der Mosel, das 'sogenannte gelinde k' in der Schweiz und den Donaugebieten, der mitteldeutsche ausgleich (anlaut verschluss-g, in- und auslaut reibe-g) hat sich in Mitteldeutschland und einer angrenzenden zone vollzogen. verfasser empfiehlt den mitteldeutschen ausgleich allgemein anzunehmen und veranschaulicht in einer tabelle die verschiedene aussprache des ng im in- und auslaute. [Seelmann.] — vgl. auch Lit. cbl. 1883 (3) 96.

---

128. Saalborn und Julius Schmidt, Sprachproben in der

altbäuerischen mundart aus dem kreise Sorau in der Nieder-Lausitz. separatabdr. aus bd. 57 des Neuen Lausitz. magazins. Sorau, Zeidler 1881. 45 s. 8.

bringt wertvolles material zur kenntnis des dialekts der landschaft Sorau, deren bevölkerung mit Wenden gemischt ist: zuerst übersetzungen der 40 mustersätze Wenkers, dann eine übersicht über den schwankenden lautstand und die wortlehre, eine aufzählung von altdeutschen sprachresten aus urkunden und aus dem volksmunde, welche feste gesichtspunkte vermissen lässt, endlich dialektproben aus der sprachinsel bei Sorau.

129. R. Rössler, Gemittliche geschichten. humoresken in schlesischer mundart. Berlin, Janke. IV, 211 s. 8. 2 m.

das vorwort enthält nach der anzeige von Büchmann im Magazin f. lit. d. in- u. auslandes 1882 (23) 318 24 seiten zur schlesischen volksetymologie.

130. G. Wanick, Zum vokalismus der schlesischen mundart. 1880.

vgl. jahresbericht 1880, no. 213. 1881, no. 186. angez. Herrigs archiv 67, 457 f.

132. Sigmund Fellöcker, Kripplgsángl und kripplspiel in der oberösterreichischen volksmundart. drittes bändchen. gesammelt und herausgegeben. Linz, Haslinger 1881. VIII, 124 s. 0,80 m. 1. bdch. 1880. VIII, 120 s. 2. bdch. 1881. VI, 122 s. à 0,80 m.

die mitgeteilten lieder sind nicht etwa aus dem munde des volks aufgezeichnet, sondern für das volk bestimmte bearbeitungen von weihnachtsgeschichten und bräuchen von verchiedenen verfassern, z. t. nach ältren melodien. das vorwort führt die fälle auf, in denen die aussprache von der gewählten schreibweise abweicht. besser wäre es gewesen, letztere ganz nach jener zu regeln.

133. Simon Hüttel's chronik der stadt Trautenau (1484—1601). bearbeitet von L. Schlesinger. im auftrage des vereins f. geschichte der deutschen in Böhmen. a. u. d. t.: Deutsche chroniken aus Böhmen. bd. II. Prag, Dominikus 1881. XXV, 437 s. 8. 10 m.

angez. Lit. cbl. 1882 (19) 628. das 1578 begonnene und 1601 abgebrochne 'memoriativ' des Trautenauer malers S. Hüttel, welches manches für die kulturgeschichte des 16. jhs. interessante enthält, wird hier nach der originalhdschr. publicirt. der herausgeber hat die orthographie vereinfacht mit schonung der dialektischen eigentümlichkeiten und eine sorgfältige übersicht über die lautverhältnisse, welche den bairischen nahe stehen, und ein glossar der bemerkenswerten ausdrücke beigegeben.

134. Ferd. Khull, Die stadtgesetze von Eger. Graz 1881.

vgl. jahresber. 1881, no. 188. angez. Anz. f. d. a. 8, 180 (Schönbach). Zs. f. d. österr. gymn. 1882, 159 Prosch.

135. K. Landsteiner, Über niederösterreichische dialektliteratur. 1880.

vgl. jahresbericht 1881, no. 179. — angez. Herrigs archiv 67, 458.

136. P. K. Rosegger, Tannenharz und fichtennadeln. ein geschichtenbuch in steirischer mundart. 2. sehr vermehrte und verbesserte auflage. mit einem anhange von erklärungen und wörterverzeichnis. Graz, Leykam-Josefsthal 1881. 320 s. 8. 4,40 m.

die anzeige von R. M. Werner, Literaturzeitung 1881 (43), 1675 bezeichnet das wörterbuch, besonders die etymologien und grammatischen versuche, als mangelhaft; auch sei die schreibung des dialekts nicht gleichmäßig.

137. Karl Schiller, Unsere deutschen sprachgebrechen in Wien, im allgemeinen und in schrift und rede des Wiener kaufmanns insbesondere. vortrag, geh. am 7. nov. 1881 im Wiener kaufmännischen vereine. Wien, verlag des vereines.

der ref. in der Zs. f. d. realschw. VII, 184 urteilt über dieses schriftchen, dass es 'eine reiche sammlung von sprachlichen sünden enthalte, wie sie teils der Wiener volksmund, teils der Wiener geschäftsstil begeht.' 'unter den einschlägigen schriften hätten noch diejenigen von Stiefelhagen und Brandstätter erwähnt werden sollen.' [Prosch.]

138. Die chronik der stadt Elbogen bearbeitet von L. Schlesinger. Prag, 1879.

vgl. jahresbericht 1880, no. 998. — die anzeige von H. Lambel, Literaturblatt 1882 (2), 54—56 beschäftigt sich hauptsächlich mit dem grammatisch-lexikalischen teil der ausgabe, welcher von A. Hruschka bearbeitet ist.

139. Chr. Schnepf, Italobavarismen. Collectaneen-blatt für die gesch. Bayerns, insbes. f. d. gesch. d. st. Neuburg 45 (1881) s. 83—89.

eine dilettantische zusammenstellung von 50 dem italienischen entnommenen lehnwörtern der bayerischen volkssprache, ohne kenntnis wissenschaftlicher etymologie.

140. Josef Mischi, Deutsche worte im ladinischen. separatabdruck aus dem progr. des f. b. gymnasiums Vicentinums 1882. Brixen, A. Weger. 32 s. 8. 1 m.

vgl. Literaturbl. 1882 (8) 328. — will die aus dem deutschen entnommenen lehnwörter in der sprache der von den Bajovaren in die bergtäler zurückgedrängten Rhätoromanen untersuchen, insbesondre für den dialekt des tals Enneberg. ausgeschlossen bleiben

die nhd. noch als fremdwörter gefühlten elemente. auf eine übersicht über die ladinischen laute folgt eine vergleichung mit den entsprechenden ahd. und mhd., sodann ein verzeichnis der lehnwörter selbst samt den deutschen grundformen.

---

141. F. Staub und L. Tobler, Schweizerisches idiotikon. wörterbuch der schweizerdeutschen sprache. II. u. III. heft. Frauenfeld, Huber. sp. 129—448. 4. à 2 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 189. angez. von Weinhold Literaturbl. 1881 (11) 393—394. Lichtenstein Anz. f. d. a. 8, 183—186. L. Freytag, Magazin f. d. lit. d. in- und auslands 1882 (22) 301 f. Bibliogr. u. lit. chronik d. Schweiz 1882 (1) 8—10. J. Wolff, Korrespondenzbl. d. v. f. Siebenb. landesk. V (9) 104 f.

die neuen lieferungen bringen die wörter, deren hauptsilbe vokalisch anlautet, bis argg. sie erfüllen in würdiger weise, was die erste versprochen hatte.

142. O. Sutermeister, Schwizer-dütsch. sammlung deutschschweizerischer mundart-literatur, gesammelt u. herausgeg. heft 1—14 zu je 64 s. Zürich, Orell, Füssli u. co. à 0,50 fr.

angez. Bibliogr. u. lit. chron. d. Schweiz 1882 (3) 61. Mag. f. d. lit. des in- und auslandes 1882 (33) 455 f. (36) 489—491. vgl. auch Academy, no. 541, s. 203. — das für einen weiteren leserkreis berechnete höchst empfehlenswerte unternehmen bietet eine geschickte auswahl aus den mundartlichen schriftstellern des 19., auch des 18. jahrhunderts in der Schweiz; daneben sind auch die volksmärchen, volkslieder und sprichwörter, um deren sammlung sich ja der herausgeber schon vielfach verdient gemacht hat, gebührend berücksichtigt. für subtilere wissenschaftliche zwecke allerdings reicht die einfache orthographie sowenig wie die des Firmenichschen corpus aus. der ersten serie, welche 20 hefte umfassen wird, soll ein heft beigegeben werden, welches die bei der auswahl und schreibung befolgten grundsätze darlegt und ein glossar enthält. die bisher erschienenen lieferungen erstrecken sich auf die kantone Bern (2 hefte), Basel (3), Aargau (1), St. Gallen, Appenzell (1), Zürich (2), Uri, Schwyz, Unterwalden (1), Glarus (1), Luzern (1), Schaffhausen (1), Solothurn (1). kurze biographische notizen über die autoren sind jedesmal beigefügt.

143. A. Birlinger, Zum alemannischen und schwäbischen wortschatz. Alemannia 10 (2) 168—216.

mitteilungen aus dem alemannischen und schwäbischen wörterbuch des verfassers, dessen herausgabe erst in einigen jahren erfolgen soll, zumeist aus druckwerken des 17. und 18. jahrhunderts.

es sind durchgängig nur die belegstellen im zusammenhang abgedruckt, selten eigne bemerkungen hinzugefügt.

144. A. Birlinger, Sprachprobe aus der Schweiz. Alemannia 10 (1) 100 f.

korporalsexercitium aus dem St. Galler kriege von 1712, wohl parodie.

145. Friedr. Lehmann, Aus dem Nürnberger volksleben. hrsg. u. m. anmerkgen sowie mit e. glossar versehen von Georg Lehmann. mit bildnis u. facsim. des verf. Nürnberg u. Fürth, Kühl. 311 s. lex. 8.

146. August Stöber, D' geschichte vom millhüser un basler sprichwort 'd'r Fürsteberger v'rgesse.' in rime brocht. Mit'm portrait vom verfasser un fünf illustr. zuem text, vo Mathias Kohler. Mülhausen i. E., S. Petry. 27 s. 8. 2,50 m.

angez. Mag. f. d. lit. des in- u. auslandes 1882 (20) 267—270 (abdruck aus der Gemeindeztg. f. Elsass-Lothr.). ein bürgerliches familienbild aus der letzten zeit der republik Mülhausen vor der französischen besitznahme, anspruchslos und gemütlich erzählt. die anmerkungen beziehen sich auf seltenere ausdrücke und ältere gebräuche. die schreibung ist möglichst vereinfacht.

147. Mülhauser mundarten. Gemeindeztg. für Elsass-Lothringen 1882 n. 7. 8. 11. 13—17. 20.

148. Zur dialektdichtung im Elsass. Gemeindeztg. für Elsass-Lothringen 1882 n. 9. 12. 18. 21.

---

149. A. Birlinger, Sittengeschichtliches und sprachliches aus Hessen. Archiv für hess. gesch. u. altert.-kunde. bd. 15, heft 2, 376—398.

zur symbolik u. aberglauben der pflanzen, flachsbereitung, provincialismen der Wetterau, aus Conr. Rossbachs paradeissgärtlein Ff. 1588. s. 386 sind hessische ausdrücke mitgeteilt aus einem fürstenspiegel Reinh. Hadamars, Marpurg 1537. s. 396 wilddieb auf einen hirsch geschmiedet. Lob der tapfern Hessen (1691).

150. J. Heinzerling, Die namen der wirbellosen tiere in der Siegerländer mundart verglichen mit denen anderer deutscher mundarten und germanischer schriftsprachen. Siegen 1879. U. Montanni in comm.

angez. von Ph. Wegener Literaturblatt 1882 (1) 13—14. vgl. jahresbericht 1879, no. 825.

151. H. Freimuth, Aachens dichter und prosaisten. Aachen, Kaatzer. lief. 1—3. (s. 1—192) à 0,75 m.

eine anthologie mit biographischen nachrichten und portraits.

in der sammlung befinden sich viele stücke im Aachener dialekt. vgl. Academy, no. 541, s. 203.

152. M. Schollen, Volkstümliches aus Aachen. Aachen, Jacobi VII, 78 s. 16 0,40 m.

eine reiche sammlung von kinderreimen, volksliedern, sprichwörtern etc. in der Aachener mundart. vgl. Academy no. 541, s. 203.

153. B. Haushalter, Der vokalismus der Rudolstädter mundart. (separatabdruck aus der Schwarzb. Rudolst. landeszeitung). Rudolstadt, hofbuchdruckerei. 20 s. 12. 0,30 m.

eine schulrede, in der die nach festen lautgesetzen eintretenden vokalverschiebungen der Rudolstädter mundart kurz und übersichtlich vorgeführt werden. eine ältere niedere strömung in derselben wird von einer jüngeren, dem hochdeutschen näher stehenden geschieden.

154. S. Kleemann, Beiträge zu einem nord-thüringischen idiotikon. progr. des königl. gymn. zu Quedlinburg. [pr. no. 218) 26 s. 4.

aus eignen sammlungen giebt der verfasser reiche nachträge zu Martin Schulzes idiotikon der nord-thür. mundart (1874). den alphabetisch geordneten wörtern sind genaue begriffsbestimmungen beigefügt, doch ohne etymologische nachweise.

155. K. Albrecht, Die Leipziger mundart. 1881.

vgl. jahresbericht 1881, no. 202. angez. Lit. cbl. 1882 (34) 1459 f. Grenzboten 1882 n. 18. von R. Kögel, Literaturblatt 1882 (1) 14 f.

---

156. J. J. Malm, Die oberpahlsche freundschaft. Lpz. 1881.

vgl. jahresbericht 1881, no. 204. angez. Herrigs archiv 68, 233, (Buchholtz). Literaturblatt 1881 (12) 433 f. (K. v. Bahder.)

---

157. J. Haltrich, Ausdrücke sinnlicher rede im siebenbürg. Korrespondenzbl. d. v. f. Siebenb. landesk. V (8) 92.

H. will, anknüpfend an einen gedanken W. Grimms, besonders bezeichnende ausdrücke aus den mundarten in die schriftsprache aufgenommen wissen.

158. G. F. Marienburg, Die siebenbürg.-deutschen namen der haustiere und was damit zusammenhängt. Korrespondenzbl. des ver. f. Siebenb. landesk. V s. 4—9. 32—34. 67—69 einzelne nachträge dazu s. 100—103.

entwurf zu einer größeren arbeit des verstorbenen verfassers. behandelt werden die bezeichnungen der haustiere im allgemeinen

(bes. *götter* = güter), des pferdes, des in Siebenbürgen selten gehaltenen esels und des rindes, sowie die auf dieselben bezüglichen sprichwörter und redensarten; die rufnamen der einzelnen tiere sind z. t. walachisch, da in vielen gegenden die besorgung des viehes walachischen knechten überlassen ist. der herausgeber J. Wolff hat reichhaltige anmerkungen beigesteuert.

159. Fr. Rohrer, *Ferren*. Anz. f. Schweizergesch. 1881 (5), 456.
eine lexicalische mitteilung, antwort auf 1881 (1), 356 derselben zeitschrift.

160. J. Wolff, Haus, hof und heim. I. Korrespondenzbl. f. Siebenbürg. landeskunde. IV (11), 127—130.
eine lexicalische untersuchung über die worte, welche für die obenstehenden begriffe in Siebenbürgen gebraucht werden, und über ihre attribute.

161. Einzelne beiträge zum Siebenbürg. wörterbuche IV. Korrespondenzbl. d. v. f. Siebenb. landesk. V 90—92.
fortsetzung von IV 90.

162. Beiträge zur Siebenbürg. dialektkunde. Korrespondenzbl. d. v. f. Siebenb. landesk. V 115 f.

163. Dialektische untersuchungen kleinerer art im Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenb. landeskunde IV (11) 135 *teilig land*, *hêchôwend*. (12) 148 *hêwes*, *hôssen*, *schâdeln* V (1) 10 *wonzling*. 11. (2) 26 *häbesch*. (4) 48 *Käppes*, *Rorrate*. (5) 60 *ferrorem*. (10) 120 *zisemisig*.

---

164. Max Grünbaum, Jüdischdeutsche chrestomathie. zugleich ein beitrag zur kunde der hebräischen literatur. Leipzig, Brockhaus. XII, 587 s. gr. 8. 14 m.

der verfasser behandelt in umfassender weise ein gebiet, das bisher nur an einzelnen stellen oder in bibliographischer darstellung bearbeitet war. die grenzen des jüdischdeutschen idioms erstrecken sich über Deutschland hinaus nach Polen, Russland, Ungarn, Amerika, seine denkmäler reichen zurück bis ins 14. jahrh. wenn auch diese volksliteratur der originalität entbehrt, ist sie doch für die geschichte der deutschen sprache und ihrer dialekte, welche sich hier, mit hebräischen, z. t. auch romanischen und slavischen ausdrücken gemischt, widerspiegeln, von großer wichtigkeit. eine ausnutzung in dieser richtung ist, von einzelnen erwähnungen abgesehen, noch nicht unternommen, teils wegen der seltenheit der drucke, teils wegen der vielen eingestreuten aramäischen und talmudischen worte. das vorliegende werk liefert hierzu ein reiches material aus den schriften, welche sich an hebräische originale anschließen: bibelübersetzungen,

hagadischen deutungen, erbauungs- und gebetbüchern, historischen und novellistischen werken, glossaren, einzelnen vorreden und apologetischen schriften, alles in deutsches alphabet umgeschrieben und mit einleitungen und anmerkungen versehen. letztere sind nach dem urteil sachkundiger zuverlässig gearbeitet und nehmen auch auf die deutschen mundarten rücksicht. man vermisst einen hinweis auf die hierher gehörigen arbeiten von Wolf, Steinschneider, Brüll, v. d. Hagen, Köhler u. a. die einzelnen einleitungen wären besser zu einer chronologischen übersicht zusammengefasst worden, während man jetzt sich schwer orientirt und z. b. gar nicht erfährt, dass das Maasebuch schon 1602 gedruckt ist. auch durfte ein sachregister und ein glossar der erklärten ausdrücke nicht fehlen. hoffentlich wird dies in einem zweiten in aussicht gestellten bande, der u. a. die eigentliche profanliteratur und die umgangssprache behandeln soll, nachgeholt. — angez. von A. Br., Lit. cbl. 1882 (20) 681 f. Strack, Theol. lit.-blatt 1882 (12) 89 f. Lewin, Jüdisches lit.-bl. 11, no. 19 u. 20. Neubauer, Revue des études juives 5, 142—149.

165. Ferdinand Vetter, Kleine mitteilungen IV. Rotwelsch, Germania 27, 223 f.

verzeichnis von 62 rotwelschen wörtern aus der Edlibachschen hs. des Konrad von Ammenhausen.

Bolte.

## VI. Deutsche literaturgeschichte.

166. P. Norrenberg, Allgemeine literaturgeschichte. Münster, Russel. lieferung 3—7. s. 129—448. à 0,60 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 209.

167. J. Scherr, Allgemeine geschichte der literatur. 6. aufl. bd. II. Stuttgart, Conradi. 1881. VI, 472 s.

vgl. jahresbericht 1881, no. 210.

---

168. Karl Goedeke, Grundriß zur geschichte der deutschen dichtung.

vgl. jahresbericht 1881, no. 211. — angez. von Wolff, Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürg. landesk. IV (12) 145. Bl. f. lit. unterh. 1882 (8) 119—121. Lit. cbl. 1882 (17) 577—579.

169. Robert Koenig, Deutsche literaturgeschichte. Mit 43 zum teil farb. beilagen u. 254 abbildungen im text. 12., durchgesehene auflage. Bielefeld u. Leipzig, Velhagen & Klasing. VIII, 840 s. lex.-8. 14 m.; geb. 18 m.

vergl. jahresbericht 1880, no. 235. 1881, no. 1332. — einzelne daten und unterschriften zu den abbildungen sind berichtigt.

170. W. Scherer, Geschichte der deutschen literatur. Berlin, Weidmann. lief. 5—6. s. 305—544. à 1 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 213. angez. von Seemüller Zs. f. d. österr. gymn. 32 (11) 824—856. Gerlach N. jahrb. f. philol. und pädag. 126 (1) 47—50. Biltz Herrigs archiv 67, 319—327. Wilmanns Zs. f. d. gymn. 36, 237—241. Steinmeyer Literaturztg. 1882 (3) 97—99. Zs. f. d. realschulw. 5, 487 ff. 7, 168 ff. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürg. landeskunde V (2) 25. Bossert Revue crit. 1882 (51) 492—494.

171. A. Stern, Lexicon der deutschen nationalliteratur. die deutschen dichter und prosaiker aller zeiten, mit berücksichtigung der hervorragendsten dichterisch behandelten stoffe und materien. Leipzig, Bibliographisches institut. VI, 409 s. 8. 4 m.

das buch bildet einen band von 'Meyers fach-lexika', deren zweck es ist ausgiebigste belehrung im engsten raume durch bequemstes nachschlagen zu gewähren. in alphabetischer reihenfolge sind demnach die schriftstellernamen (darunter auch einige ausländische, welche wie Tasso, Molière, Milton, Shakspere für die deutsche literatur von wichtigkeit sind), die titel hervorragender werke, aber auch unter passenden stichworten mancherlei stoffe und personen aufgeführt, denen literarische behandlung zu teil ward. die artikel sind meist recht präcis gefasst. in den die ältere epoche betreffenden artikeln könnten die literaturangaben oft vollständiger sein, wie in Heliand, Muspilli, Heinrich von Melk (sohn der Ava!). — dass Heinrich von Veldeke auch lyriker war, ist nicht erwähnt; die artikel 'minnesang' (meistergesang ist vorhanden) und 'volkslied' sucht man vergebens, statt des 'Manessische handschrift' überschriebenen artikels wäre ein allgemeinerer 'liederhandschriften' passender gewesen. unter 'deutsche sprache und literatur' findet man eine tabellarische übersicht über die entwicklung der letzteren. — angez. von E. S[chmidt]. Literaturztg. 1882 (45) 1612. [Löschhorn.]

---

172. C. Beyer, Deutsche poetik. theoretisch-praktisches handbuch der deutschen dichtkunst. nach den anforderungen der gegenwart. 1. bd. Stuttgart, Göschen. XXII, 765 s. gr. 8. 12 m.

'viel liebe zur sache und emsiger sammelfleiß stecken in diesem ersten teil des auf drei bände berechneten werkes: leider fehlt der wissenschaftliche charakter . . . auf dem gebiete der älteren sprache ist der verfasser offenbar autodidakt'. Seemüller in der Literaturztg. 1882 (33) 1186.

173. Alexander Bieling, Goethes Reinecke Fuchs nach dem

ersten druck vom j. 1794 mit proben der älteren tierepen herausgeg. und erläutert. Berlin, Weidmann. 226 s. 4 m.

dem sorgfältigen neudruck des Goetheschen gedichtes hat B. s. 159—226 erläuterungen und einen abschnitt der Reinhartsage in neun verschiedenen bearbeitungen beigegeben . die einleitung s. 1—26 bringt eine kurze auf den neueren forschungen ruhende geschichte der tiersage und eine erläuterung der deutschen tiernamen. — angez. von C. Lit. cbl. 1882 (25) 841—842. A. Sauer Literaturztg. 1882 (32) 1153.

174. A. Dimter, Die lyrisch-epische dichtung in der deutschen literatur. 1881.

vgl. jahresber. 1881, no. 216. — angez. Herrigs archiv 67, 457.

175. H. Groß, Deutschlands dichterinnen und schriftstellerinnen. 2. ausgabe. Wien, Gerold IV, 290 s. 8. 6 m.

über die erste ausgabe vgl. jahresbericht 1881, no. 217. Prosch in der Zs. f. österr. gymn. 1882, 160. Herrigs archiv 67, 462.

176. Lorenz, Über das lehrhafte element in den deutschen kunstepen der übergangsperiode und der ersten blütezeit. Rostock, diss. 1881. 52 s. 8.

177. Karl Müller-Fraureuth, Die deutschen lügendichtungen bis auf Münchhausen. Halle a. S., Niemeyer 1881. III, 124 s. 8. 3 m.

angez. von Lichtenstein, Literaturztgt. 1882 (28) 1011—12. — Nach einem kurzen blick auf die im volke fortgepflanzten lügenmärchen vom modus florum ab wendet sich der verf. zu den naheverwandten dichtungen des 14. u. 15. jhs. von der verkehrten welt und dem schlaraffenlande; die umfassendste kompilation derselben, den finkenritter, beurteilt er günstiger, als es jetzt meist geschieht. beruhen diese gebilde der phantasie auf einer direkten umkehrung der wirklichkeit, so sind die lügenschwänke und schnurren der folgenden zeit übertreibungen derselben. namentlich in diesem abschnitte tritt der große fleiß und die belesenheit des verfassers hervor, der, um die darstellung nicht zu sehr anschwellen zu lassen, viele bemerkungen über die verbreitung einzelner stoffe und redensarten in die umfangreichen anmerkungen verwiesen hat. einzelnes, wie die volksmärchen, könnte vielleicht ausführlicher beleuchtet und übersichtlicher gruppirt sein; übersehen ist z. b. der griechische von Eberhard neu herausgegebene Hierokles, Hans Sachs 1, 128 ed. Goedeke, die Wahrhaften lügen von G. Rollenhagen, die Verkehrte welt von J. U. König (derselbe stoff als Hamburger oper 1727); auch hätten wohl die erneuerungen alter schwänke durch Hebel, Aurbacher, Reuter erwähnung verdient. zu anmerkung 28 v. 210 vgl. W. Grimm Altdän. heldenl. s. 229. zu 34 J. Ayrer 4, 2545 f. ed. Keller. zu 150 ff. J. Sommer, Plagium 1616 M

4b. zu 197 Kirchhoffs Wendunmut 2, 40 und Jahrb. f. roman. lit. 12, 241. zu 202 Wendunmut 3, 141. zu 249 Gonzenbach Sicilian. märchen no. 22. zu 273 H. Grimm, 15 essays n. f. 1875 s. 176. absichtlich bei seite gelassen sind dagegen die eigentlichen Voyages imaginaires. man vermisst ein register.

178. Fr. Pfalz, Literaturgeschichtliche lebensbilder. 1. Sigurd und Sigfried. 2. Hans Sachs und seine zeit. 3. Gottsched und die Schweizer. 4. Goethe in Straßburg. Leipzig, Sigismund und Volkening IV, 117 s. 8.

nach der anzeige von Zimmermann in den N. jahrb. f. philol. und pädag. 126 (4) 218—219 enthält no. 1 einen vergleich zwischen Edda und Nibelungen.

---

**Schauspiel.** 179. R. Genée, Lehr- und wanderjahre des deutschen schauspiels. vom beginn der reformation bis zur mitte des 18. jahrhunderts. Berlin, A. Hofmann & comp. 1882. VII, 400 s. 8. 5 m.

angez. von E. Schmidt Literaturztg 1883 (3) 88 f. Sch[erer], Deutsche rundschau 1882—83 (4) 335 f. — s. 1—34 wird über das geistliche schauspiel und das fastnachtsspiel des mittelalters gehandelt, besonders über die theatralischen formen desselben; eigne untersuchungen sind hier nicht angestellt, und die mitgeteilten inhaltsangaben reichen nicht überall aus, ein richtiges bild von der entwickelung der gattung zu geben.

180. Robert Prölß, Geschichte des neueren dramas. 1. band 1. hälfte. rückblick auf die enwickelung des mittelalters. das neuere drama der Spanier. Lpz., Schlicke 1880. XII, 412 s. 8. 10 m.

angez. von Lemcke Literaturbl. 1881 no. 1. Minor Anz. f. d. alt. VII, 471. — ohne schaden für das ganze werk, dessen bedeutung und verdienst in der darstellung und beurteilung der dramatischen leistungen der neueren zeit beruht, hätte der 1. abschnitt (s. 10—178) über das schauspiel und die bühne des mittelalters kürzer gefasst werden können. es finden sich mehrfach irrtümer, die aus der benutzung der landläufigen handbücher entspringen. der blick aus der vogelperspektive und die nebeneinanderstellung der verschiedenenen nationalitäten hat bisweilen der genauigkeit im einzelnen abbruch getan.

181. Kinkel, Theaterspiele in Dortmund aus der letzten zeit des mittelalters und im jahrhundert der reformation. Pick's monatsschr. 1881 VII (8) 301—324.

weitere ausführung der von Döring in den Dortmunder programmen 1872—1875 gegebenen nachrichten.

182. A. Bielschowsky, Das Schwiegerlingsche puppenspiel

vom doktor Faust zum ersten mal herausgeg. progr. der königl. oberrealschule zu Brieg a. O. Brieg, Bänder. 50 s. 4. 1,35 m.

das 1877 vom herausgeber aufgezeichnete spiel beruht, wie in der einleitung klar erörtert wird, auf der von Schütz und Dreher aufgeführten version, welche nur durch die berichte von v. d. Hagen und Horn und die teilweise aufnahme in Simrocks bearbeitung bekannt ist. später interpolirt sind einzelne züge aus einem andern texte des puppenspiels, der zu dem berichte von Rosenkranz stimmt. mehrere lücken und verderbnisse erklären sich aus der langen bloß mündlichen fortpflanzung des textes. schätzbar sind die beigaben, welche material zur vergleichung der verschiedenen recensionen in übersichtlicher weise darbieten: die erwähnten berichte von v. d. Hagen, Horn, Rosenkranz, Sommer, ferner tabellarisch nebeneinandergestellt die inhaltsangaben von 6 fassungen, endlich theaterzettel und einzelheiten.

183. Karl Engel, Das volksschauspiel doktor Johann Faust. hrsg. m. geschichtl. nachrichten über den träger der faustsage und mit einer bühnengeschichte des Faust. 2. umgearb. und vielfach ergänzte aufl. mit Fausts portrait nach Rembrandt (in holzschn.). Oldenburg, Schulze 1882. IV, 250 s. 8. 4 m, geb. 5 m.

angez. Lit. cbl. 1882 (3) 93 f. Revue crit. 14 (41) 295 und E. Schmidt, Literaturztg. 1882 (39) 1380.

in der stark vermehrten einleitung (196 s. gegen 41 der 1. aufl.) hat der emsige sammler auf dem gebiete der faustliteratur auch einige neue oder mangelhaft bekannte zeugnisse, wie das der Zimmerschen chronik und des Danzigers Georg Schröder, mitgeteilt und daran zahlreiche theaterzettel und berichte über aufführungen von faustdramen bis zu den letzten jahren herab gereiht. Weniger gelungen dagegen ist ihm die kritische behandlung und verwertung derselben. s. 123 wird die unabhängigkeit des deutschen volksschauspiels von Marlowe behauptet (so auch Bielschowsky), s. 127 die zurückführung des allegorischen Joh. Faust von 1775 (von Engel 1877 und 1882 neu herausgeg.) auf Lessing aufgegeben.

184. F. Lichtenstein, Zum volksschauspiel von doktor Faust. Zs. f. d. a. 26, 18 f.

eine stelle des Ulmer textes (*mein vater heißt Stockfisch, meine mutter heißt Blatteiß*) wird auch im Simplicissimus nachgewiesen; ein argument mehr für das hohe alter dieser version.

185. Erich Schmidt, Aus dem nachleben des Peter Squenz und des doktor Faust. Zs. f. d. a. 26, 244—252.

abdruck eines bisher nur dem titel nach bekannten schauspielarguments ‘Comoedi in der Comoedi’ Landshut 1756. Es ist eine parodistische behandlung des volksschauspiels von Faust nach dem

muster der Absurda comica des Gryphius. der schulmeister heißt Hans Sachs von Narrnhausen.

186. G. Huyssen, Christi leiden im deutschen volksschauspiel, namentlich im Oberammergauer passionsspiel. Barmen, Klein. VII, 255 s. 8.

angeregt durch die aufführungen in Oberammergau tritt der verf. lebhaft für die religiöse berechtigung derselben ein. die einzelnen abschnitte über die geschichtliche entwickelung des passionsspiels überhaupt, über die vorbereitungen und die gegenwärtige gestalt des Oberammergauer spiels gründen sich auf die vorhandene literatur wie auf die eigne anschauung; die darstellung wird bisweilen, selbst für den größeren leserkreis, dem sie bestimmt ist, zu breit.

Bolte.

## VII. Altertumskunde.

187. E. Götzinger, Reallexicon der deutschen altertümer. ein hand- und nachschlagebuch für studierende und laien. Leipzig, Urban. die lief. 1 m.

unser urteil, jahresbericht 1881 no. 230, wird durch die seitdem erschienenen lieferungen durchaus bestätigt. verf. scheint mittlerweile trotz der ‘ohne ausnahme wolwollenden recensionsanzeigen’ das unzulängliche seiner arbeit gemerkt zu haben und begleitet daher lief. 7 und 8 mit einem prospect, der mancherlei schwächen zugesteht und zu entschuldigen sucht. vgl. die abweisende anzeige der Literaturzeitung 1882 (7) s. 252 (A. Schultz), wo besonders der kunstgeschichtlichen artikel gedacht wird, und Literaturblatt (8) s. 300—303 (Heyne). A. f. d. a. VIII, 178—179 urteilt wunderbar mild; Mitt. a. d. hist. lit. X (3) 213—215 (Froboese).

188. H. Oesterley, Historisch-geographisches wörterbuch des deutschen mittelalters. lief. 3—6. Gotha, Perthes. 4. à 2,40 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 231. — anzeigen der bisher erschienenen lieferungen: Mitt. aus der hist. lit. X (3), 212 von Bresslau; Literaturzeitung 1881 (41), 1583 v. K. Rieger.

---

189. Wilhelm Arnold, Deutsche geschichte: I. deutsche urzeit 3. aufl. 462 s. 8. II. 1. fränkische zeit. 1. hälfte. 329 s. 8. Gotha 1881, Perthes.

Arnolds ‘Deutsche urzeit’ ist mit allgemeinem beifall begrüßt worden. die klare, ebenmäßige darstellung, die tüchtige gelehrsamkeit die auch ohne wissenschaftliche excurse und anmerkungen zur geltung kommt, zeigten, dass eine durchaus berufene hand die auf-

gabe gelöst die zahlreichen einzelforschungen auf historischem und antiquarischem gebiete zu einem gesamtbilde zu vereinigen. die urzeit war aber nur der erste band eines größeren unternehmens, dessen nächste fortsetzung in einem die fränkische zeit bis auf Karl den großen behandelnden halbbande vorliegt. form und einrichtung sind daher dieselben; alles was sich lobenswertes im ersten bande fand, begegnet auch hier. der stoff ist in vier kapitel zerlegt: die völkerwanderung; Chlodwig und die Merovinger; Bonifacius und das christentum; das reich Karls des großen. gälte es, sie gegen einander abzuwägen, so möchten wir, was durchsichtigkeit der darstellung, eigentümlichkeit der auffassung betrifft, dem ersten kapitel die palme zuerkennen; dagegen verraten die folgenden des verfassers meisterschaft in der zeichnung erhabener gestalten: die heroen, deren namen die überschrift nennt, sind wahrhaft plastisch dem leser vor augen geführt; vergleiche zwischen ihnen begegnen wiederholt und unter verschiedenen gesichtspunkten, so dass ihre einflüsse auf die entwickelung des deutschen volkes kräftig herausgearbeitet und klar gestellt worden sind. — angez. Mitt. aus der hist. lit. X (3), 223 bis 230 (H. Hahn). Literaturzeitung (28) s. 1015 (Krusch.) über des verf. Deutsche urzeit, 3. aufl. 1881, vgl. Sybels zs. n. f. XII, 95—104 (A. Duncker).

190. W. Arnold, Zur geschichte des Rheinlands. Westdeutsche zs. f. gesch. und kunst I, s. 1—35.

der aufsatz, welcher die Westdeutsche zeitschrift, die fortsetzung von Picks monatsschrift, in würdigster weise einleitet, behandelt in Arnolds bekannter art die geschichte des Rheinlands in keltischer, römischer und deutscher zeit in der absicht zu zeigen, was die Rheinlande zu allen zeiten für die geschichte und vor allem für die deutsche geschichte gewesen sind, daran zu erinnern, dass sie jahrhunderte lang, ja im grunde bis auf die neueste zeit, den eigentlichen mittelpunkt für die europäischen völkerbewegungen gebildet haben, und womöglich den zusammenhang aufzudecken, in dem die entwickelung unseres nationalen lebens mit dem der Rheinlande steht. (s. 4.) keltische, römische und ältere deutsche zeit sind selbstverständlich ausführlicher als die neuere geschichte behandelt; überall führt der verf. in fesselnder darstellung abgeschlossene tatsachen vor, ohne über ihre richtigkeit zu discutieren, ohne untersuchungen vor dem leser anzustellen, wobei denn freilich manches nicht ohne widerspruch hingenommen werden kann.

191. A. Bachmann, Die völker an der Donau nach Attilas tode. Wien 1880.

vgl. jahresbericht 1881, no. 236. Lit. cbl. 1881, s. 1635.

F. L. Baumann, Das kloster Allerheiligen in Schaffhausen. Basel, Schneider. 1881. 218 s. 8. 4,20 m.

vgl. oben no. 43. enthält eine umfassende sammlung von urkunden zur geschichte Schwabens im 11. und 12. jh. — ang. Lit. cbl. 1882, s. 206.

192. Frz. Ludw. Baumann, Geschichte des Allgäus von den ältesten zeiten bis zum beginne des 19. jahrhunderts. Kempten, Kösel 1881. 8.

erscheint in lieferungen (à 1,20 m.) und ist auf zwei bände oder c. 18 hefte berechnet.

193. M. Beheim-Schwarzbach, Die besiedelung von Ostdeutschland durch die zweite germanische völkerwanderung. (samml. gemeinverst. wissensch. vorträge, heft 393, 394.) Berlin, Habel. 68 s. 8.

unter der zweiten germanischen wanderung wird der rückstoß der germanischen stämme gegen die westwärts dringenden Slaven verstanden. die verschiedensten factoren waren bald auf friedlichem wege, bald mit gewaltsamen mitteln dabei tätig; auch beteiligten sich alle möglichen stämme an der colonisation des ostens: eine nordöstliche einwanderungsgruppe besteht aus Sachsen und Westfalen, denen sich Niederländer (Weichseldelta) anschließen; züge aus Oberdeutschland bewegen sich nach den südslavischen gebieten, aber auch nach dem ordenslande Preußen.

194. P. Besse, Geschichte der Deutschen bis zur höchsten machtentfaltung des römisch-deutschen kaisertums. Leipzig, Webel.

vgl. jahresbericht 1881, no. 237. über die letzten lieferungen urteilt nicht besonders zustimmend Lit. cbl. 1881, s. 1707.

195. Heinrich Böttger, Wohnsitze der Deutschen in dem von Tacitus in seiner Germania beschriebenen lande. Stuttgart 1877.

vgl. jahresbericht 1879, no. 136. 1880, no. 267. Zschr. f. preußische gesch. u. landesk. 17 (11. 12), 656—680 enthält eine neue erwiderung des verf. gegen den immer noch Tomatschek heißenden recensenten des buches.

196. Herm. Brosien, Lexikon der deutschen geschichte. die völker, länder, historischen personen und stätten Deutschlands mit einschluss der germanischen stämme, Oesterreichs, Burgunds, der Niederlande und der Schweiz bis zu ihrer abtrennung. Leipzig, bibliogr. institut, 1881. IV, 458 s. 8. 4,50 m.; geb. 5 m.

angez. Lit. cbl. 1882 s. 349: 'im allgemeinen herrscht bevorzugung der preußischen geschichte vor der der übrigen deutschen staaten, der neueren vor der älteren'. Literaturzeitung 1882 (24) s. 862.

197. L. Cahun, Le véritable Attila. La nouvelle revue 1880, III, 864—884.

nach der anzeige in den Mitt. a. d. hist. lit. X (3), 215—217 von Edm. Meyer will dieser aufsatz ein bild Attilas aus mongolischen quellen geben, d. h. aus zügen späterer mongolischer helden, deren charakteristik eigentlich von A. entleht sei.

198. F. Dahn, Urgeschichte der germanischen und romanischen völker. a. u. d. t. Allgemeine geschichte in einzeldarstellungen . . . hrsg. von W. Onken. .II. abt. 3 teil. Berlin, Grote (s. 337—513).

angez. Lit. cbl. 1882, s. 1061. — nachzutragen sind zu den jahresbericht 1881 no. 140 angeführten kritiken früherer hefte: Lit. cbl. 1882, s. 500; Sybels zs. n. f. XI, 305—309; Literaturzeitung 1881 (46) 1779—1780 (Holder-Egger).

199. F. Dahn. Bausteine. erste und zweite reihe. Berlin.

vgl. jahresbericht 1881 no. 241. dazu die anzeigen in Sybels zs. n. f. X, 299; Korrespondenzbl. f. Siebenbürg. landesk. V (4), 46. — dritte reihe. ebenda. VII, 442 s. 7 m.

200. C. J. Elton, Origins of English History. London. Quaritch. XV, 458 p. 8. With 10 Maps in Fascimile from rare old Woodcuts. 20 sh.

verf. schildert die geschichte der britischen inseln von den ersten beziehungen zu Griechenland bis zur zeit der christianisierung des sächsischen volkes. die zwölf kapitel behandeln das praehistorische Britanien, die reisen und schilderungen des Pytheas, die bei Griechen und Römern über die inseln des westens herrschenden vorstellungen und fabeln, die Celten, die römische herrschaft und die germanische eroberung. von s. 416 an auszüge aus alten schriftstellern, die über Britannien handeln, und verzeichnis der autoren, auf welche im text bezug genommen wurde. am schluss interessante facsimiles alter karten, z. b. Nordeuropa nach Olaus Magnus (Basel 1567), Südostbritannien nach der Tabula Peutingeriana, mehrere reproductionen aus der römischen ausgabe des Ptolemaeus von 1478. vgl. The Academy no. 495, oct. 29 th, p. 328; no. 505, p. 1—2 (von John Rhys) january 7th.; Saturday Review, febr. 11 th, 1882. Athenaeum, 2842, s. 469 f. (wenn auch Elton nicht zu den großen entdeckern auf dem von ihm behandelten gebiete gehört, so ist sein buch doch von bedeutendem werte. besonders wird auf die archäologischen forschungen aufmerksam gemacht, welche die praehistorische zeit berücksichtigen, und aus ihnen hervorgehoben, dass die urbewohner der insel, wahrscheinlich finnischer abstammung, nicht etwa durch die eroberung vernichtet wurden, sondern sich in mancherlei spuren erhielten. wichtig ist in dieser beziehung das erbrecht des

jüngsten sohnes, das verf. auch bei den völkern des ugrischen stammes nachweist.)

201. Georg Erler, Deutsche geschichte von der urzeit bis zum ausgang des mittelaltes. in den erzählungen deutscher geschichtschreiber. 1—2 lieferung. Leipzig, Dürr. VIII, 160 s. 8. 2 m.

eigenart dieses werkes ist die geschichtserzählung, so weit es angeht, mit den worten der quelle zu geben. 'es kam in erster linie darauf an, die zuverlässigsten berichte über die großen begebenheiten unserer vorzeit, vor allem die berichte von augenzeugen oder mithandelnden aus den quellen hervorzuheben und chronologisch mit einander zu verbinden'. so kommen in der ersten lieferung, die bei der geschichte der Westgoten abbricht, besonders Caesar, Vellejus, Tacitus, Ammian zu worte, in der zweiten, welche die geschichte der Goten bis an den schluss des 6. jhds. verfolgt, außer letzterem Zosimus, Jordanes u. a. zu Ulfilas ist der bericht des Photius aus Philostorgius mitgeteilt. die übersetzungen sind glatt und ungezwungen. eine dritte lieferung liegt dem ref. noch nicht vor. das ganze — vortrefflich ausgestattete — unternehmen soll in drei bänden die deutsche geschichte bis zu Maximilians tode umfassen. — die erste lieferung wurde im Lit. cbl. 1992, s. 860 anerkennend beurteilt.

202. H. Genthe, Duisburger altertümer. Ein beitrag zur geschichte der stadt Duisburg und zur praehistorischen karte Deutschlands, progr. der gymn. in Duisburg 1881. [pr. no. 377.] 73 s. 8.

angez. Literaturzeitung 1882 (14) s. 508.

203. Goertz, Mittelrheinische regesten oder chronologische zusammenstellung des quellenmaterials für die geschichte der territorien der beiden regierungsbezirke Coblenz und Trier in kurzen auszügen. III. teil. vom jahre 1237—73. Coblenz 1881, Denkert und Gross. III, 654 s. 8. 8 m.

204. Al. Kaufmann, Zur geschichts- und sagenforschung im Frankenlande. Archiv des hist. vereins von Unterfranken u. s. w. 46, 1. 2.

205. G. Kaufmann, Deutsche geschichte bis auf Karl den großen. zweiter band: von dem römischen weltreiche zu der geistlich-weltlichen universalmonarchie des mittelalters. 419—814. Leipzig 1881, Dunker u. Humblot. IV, 420 s. 8.

der zweite band des allgemein als vortrefflich anerkannten werkes besteht aus drei büchern, deren erstes die auflösung des weströmischen reiches, das zweite die germanischen staaten auf römischem boden, das dritte die entstehung der geistlich-weltlichen universalmonarchie des mittelalters behandelt. das dritte buch zerfällt in zwei abteilungen, von denen die zweite ausschließlich Karl dem großen

gewidmet ist. irgend ein lob diesen angaben hinzuzufügen ist überflüssig, nur sei auch hier betont, dass die allgemein gehaltenen, culturhistorischen u. drgl. kapitel von hohem werte sind, so im ersten buche 'Gallien im 5. jh.', im zweiten 'land und leute', und im dritten die auslassungen über kirche, handel, wirtschaft, geistiges leben. — angez. Literaturzeitung 1882 (52) s. 1856 (Holder-Egger); Mitt. aus d. hist. lit. X (3) 218—222 (Foss). bd. I ang. in Sybels Zs. n. f. XI, s. 317—321 (L. Erhardt).

206. F. Kinkelin, Die urbewohner Deutschlands. Lindau, Ludwig. 53 s. 8. 1,20 m.

207. L. Lindenschmit, Die altertümer unserer heidnischen vorzeit nach den in öffentlichen und privatsammlungen befindlichen originalien zusammengestellt und herausgegeben von dem römisch-germanischen centralmuseum in Mainz. III. band, 12. heft. Mainz 1881, von Zabern. 17 s. 6 tafeln. 4. 4 m.

ang. Lit. cbl. 1882, s. 531.

208. Heinr. Maurer, Die landgrafschaft im Breisgau. ein beitrag zu geschichte des badischen fürstenhauses. Emmendingen. Freiburg i/Br., Stoll & Bader 1881. 26 s. 4. 0,80 m.

209. Olck, Die nationalität in Ostpreußen. Sitzungsber. d. altertumsges. Prussia 37 (1880—81).

210. Richter. Geschichte der deutschen nation nach den grundzügen ihrer entwickelung dargestellt. Berlin, Seehagen. VIII, 479 s. 8. 5 m.

Literaturzeitung 1882 (25) s. 898 (Rudlof).

211. Schwicker, Die Deutschen in Ungarn und Siebenbürgen. (Die völker Oesterreich-Ungarns, ethnographische u. kultur-historische schilderungen III.) Wien und Teschen 1881, Prochaska. IV, 510 s. 7,50 m.

warm geschriebene empfehlung Literaturzeitung 1882 (12) s. 435 (Tomaschek); Lit. cbl. sp. 1102. Korrespondenzbl. des vereins f. Siebenb. landesk, V. (7) 81.

212. Heinrich v. Sybel, Entstehung des deutschen königtums. 2. umgearbeitete auflage. Frankfurt a/M., literar. anstalt 1881. II, 497 s. 8. 10 m.

Die erste auflage erschien vor 37 jahren. bemerkungen zu dem werke von Dahn, Sybels zs. n. f. XI, 377. ang. Lit. cbl. 1882, 270 f. vgl. ferner GGA 38—40 (Erhardt); Literaturzeitung (38) 1348—49 (G. Kaufmann.)

213. F. von Weech, Die Zähringer in Baden. illustr. von Herm. Götz. mit 10 lichtdrucktafeln und 12 holzschnitten. Karlsruhe 1881, Braun. III, 84 s. fol.

festschrift zu den familienfeierlichkeiten am großherzoglichen hofe. enthält die geschichte des badenschen fürstenhauses von den ältesten zeiten bis zur gegenwart. angez. Lit. cbl. 1882. sp. 701.

214. K. Wieseler, Indoskythen und Germanen. Zs. f. kirchliche wissenschaft und kirchl. leben herausg. von Luthardt. heft I.

215. Ed. v. Wietersheim, Geschichte der völkerwanderung. 2. vollst. umgearb. auflage besorgt von F. Dahn. II. band. mit sachregister und literatur-übersicht. Leipzig, Weigel 1881. VI, 532 s. 8. 15 m.

dieser band, der das neu gestaltete werk abschließt, enthält eine wichtige zusammenstellung des quellenmaterials und der literatur. angez. Lit. cbl. 1882, s. 469. Literaturzeitung (36) s. 1285—1287 (Bresslau) über beide bände; über den zweiten GGA st. 35 (G. Kaufmann).

---

216. Þorkell Bjarnason, Ágrip af sögu Íslands. Reykjavík 1880. VIII, 136 s. 8. 1 kr.

nach Literaturbl. 1881 (11) s. 427 'eine kurze übersicht über die ganze geschichte Islands.'

217. A. Fabricius, Forbindelserne mellem Norden og den Spanske Halvø i ældre Tider. Kjøbenhavn Gad. 177 s. 8. og 1 kort.

den kern des buches bildet die quellenmäßige darstellung der zahlreichen einfälle, welche Nordländer — von Arabern Madjus genannt — von 844 an bis zur mitte des 11. jhds. in Spanien machten, sowie der kreuzzüge, die, von Norwegen, den Orkneys u. s. w. aus unternommen, Spanien und Portugal berührten. der verf. beginnt hier mit Olaf dem heiligen, erzählt ausführlich die fahrt des Sigurd Jorsalafar und endet mit dem ersten viertel des 13. jhds. sachgemäß sind hier die pilgerreisen der Nordländer nach Compostella angeschlossen. das schlusskapitel verbreitet sich über den gewinn, den beide völker aus ihrer berührung zogen, über die vorstellungen von einander, die verwantschaftlichen verbindungen der fürstenhäuser u. a. allgemeinen inhalt hat auch der einleitende abschnitt, in dem der einfluss der Germanen auf Spaniens recht, bes. aber auf seine sprache geschildert wird. letzteres ist ohne zweifel ein schwacher punkt
geistlich-welt... 7 ausgeführte ansicht vom einfluss des got.
Leipzig 1881, Dunker u. Hum... 'mittelspanischen neulatein' und was
der zweite band des allgemein ...rdrückt worden, auch hätten die
kes besteht aus drei büchern, deren ...ichneten span. worte einige
römischen reiches, das zweite die german... peador, basin, bola).
boden, das dritte die entstehung der ...inavian Kingdom of Dublin.
monarchie des mittelalters behandelt. ... Life, by J. Prendergast.
zwei abteilungen, von denen die zweite au...

abweisend beurteilt Nordisk Tidskr. för Vetenskap etc. 1882, s. 527 (Steenstrup). vgl. Athenaeum, no. 2857, s. 142.

219. The Skandinavian 'Ting' in Dublin. The Antiquary 1882, September.

220. T. A. Munch Samlede Afhandlinger. Udgivne efter offentlig foranstaltning af Gust. Storm. I—IV bind. Christiania, Cammermeyer. 600; 680; 14, 641; IV, 646 s. 8.

sammlung zerstreuter, teilweis ungedruckter abhandlungen Munchs in trefflicher ausstattung durch karten, reproductionen von handschriften und runeninschriften; band IV enthält bibliographie der werke Munchs. angez. Literaturzeitung, (25) s. 901.

221. Joh. C. H. R. Steenstrup, Danske og norske Riger paa de Brittiske øer i Danevældens Tidsalder. II. heftet. (Normannerne III.) Kjbhvn, Klein. VII, s. 287—469. 8. 2 kort. 3,50 kr.

über das erste heft vgl. jahresbericht 1880 no. 310 und Lit. cbl. 1882 s. 110; über beide Nordisk Tidskr. for Vetenskap etc. 1882 s. 461. — vgl. auch F. York Powell, Academy, no. 539, s. 162, f.

222. W. Kaiser. Die entdeckungen der Normannen in Grönland und in Amerika. nach den altnordischen sagas dargestellt und sachlich erläutert. nebst einer karte. programm der realschule I. ord. zu Elberfeld. [pr. no. 421.] 4.

der bereits von Moosmüller (jahresbericht 1879 no. 158) und anderen hinlänglich popularisierte gegenstand wird hier noch einmal in einem schulprogramm 'dem weiteren leserkreis zugänglich' gemacht.

---

**Tacitus.** 223. Cornelii Taciti de origine et situ Germanorum liber. Germanischer bücherschatz, hrsg. v. Alfr. Holder. I. Freiburg i/Br., Mohr. 22 s. 8. 0,40 m.

ang. Lit. cbl. 1882, s. 958 f. Revue critique 1882, no. 21.

224. Schlüter, Übersetzung des besondern teils der Germania des Tacitus. (2. Fünf kaiserlieder.) progr. d. progymn. in Andernach. 1882. [pr. no. 373.]

225. Weißschuh, Religion, charakter und sitte der Deutschen nach der Germania des Tacitus. progr. d. realschule zu Leisnig [pr. no. 504]. 23 s. 4.

oberflächliche, wol nur für realschüler bestimmte analyse der Germania mit wertlosen zusätzen des verf. und gelegentlichen verweisen auf Freytags Ahnen. charakteristisch für die arbeit ist der satz: 'ich erinnere hierbei an den inhalt der beiden edden, zwei liedersammlungen, die im 12. und 13. jahrh. gesammelt u. s. w.' (s. 8).

226. M. Manitius, Zur quellenkritik der Germania des Taci-

tus und der Chorographia des Mela. Forschungen zur deutschen geschichte. XXII, 417—422.

fügt den bisher als quellen der Taciteischen darstellung angenommenen werken noch die Chorographia Melas hinzu; und zwar benutzte Tacitus diese schrift direct, 'denn erstens sind die anklänge an Mela so offenbare, dass ein zweifel fast ausgeschlossen bleibt, zweitens aber sind die entlehnungen des Tacitus nicht nur sachliche, sondern auch stilistische.' dies erweist eine zusammenstellung entsprechender stellen, von denen freilich die zweite reihe, stilistische anklänge, bei rhetorisch prunkenden autoren wenig ins gewicht fallen dürfte. (*sui similis, nomen dedit, late patens, vestigia manent*). Mela hat seinerseits aus Caesar geschöpft, wobei er sich eng an den text hielt; neben Caesar benutzte er eine rein geographische quelle.

227. Baumstark, Ausführliche erläuterung des besonderen völkerschaftlichen teiles der Germania des Tacitus. 1880.

vgl. jahresbericht 1881, no. 259. — 'genügt als compilation, die das bis zum jahre 1876 zusammengetragene material in bequemer übersicht vorlegt'. Lit. cbl. 1882 s. 564. — Sybels zs. n. f. XI, 37—41 (L. Erhardt).

228. Hochstetter, Zu Tacitus Germania cap. II. Correspondenzbl. f. d. gelehrten und realschulen Würtembergs 28, 5—6.

229. A. Gerber und A. Greef, Lexicon Taciteum fasc. IV, s. 337—480. 8. Leipzig, Teubner. 3,60 m.

reicht von *effingo* bis *fortuna*. anerkennend beurteilt Lit. cbl. 1882, s. 59. — Bursians jahresbericht 27, s. 78.

Mit den stilistischen eigentümlichkeiten des Tacitus beschäftigen sich:

230. Georgius Clemm, De breviloquentiae Taciteae quibusdam generibus. Praemissa est commentatio critica de figuris grammaticis et rhetoricis quae vocantur brachylogia, aposiopesis, ellipsis, zeugma. Lipsiae, Teubner 1881. 158 s. 8. 3 m.

anerkennend beurteilt Literaturzeitung 1882 (24) s. 854, (Prammer).

231. Ed. Kučera, Über die Taciteische inconcinnität. progr. des deutschen gymn. zu Olmütz. 26 s. 8.

232. August Wetzel, Die translatio S. Alexandri. eine kritische untersuchung. mit 3 tafeln. Kiel, Lipsius u. Fischer 1881. III, 89 s. 8. 2,80 m.

eine untersuchung der translatio, des einzigen mittelalterlichen geschichtswerks, welches die Germania des Tacitus benutzt hat. — ang. Lit. cbl. 1882, 987 f.

**Stämme.** 233. F. Dahn, Die Alamannenschlacht bei Straßburg. 1880.

vgl. jahresbericht 1881 no. 264. — ang. Sybels zs. n. f. IX, 335 (Riezler).

234. K. Lamprecht, Fränkische ansiedelungen und wanderungen im Rheinland. Westdeutsche zs. für wissensch. u. kunst I (2).

235. B. Krusch, Zur chronologie der Merowingischen könige. Forschungen zur deutschen geschichte XXII, 449—490.

eine wichtige abhandlung, welche die bisher angenommenen regierungsjahre einer reihe fränkischer könige des 6. und 7. jahrh. und damit die datierung vieler ereignisse dieser jahrhunderte ändert.

236. Jordanis Romana et Getica recensuit Theodorus Mommsen. Berolini apud Weidmannos. a. u. d. t.: Monumenta Germaniae etc. auctorum antiquissimorum tomi V pars prior LXXIII, 200 s. 4.

die vorrede belehrt ausführlich über namen und abstammung des Jordanes, legt dann dar, in wie weit er von Cassiodor abhängig und was für sein eigentum anzusehen ist, beweist, dass er in Moesien gelebt und geschrieben habe. bestimmt die abfassungszeit und titel seiner beiden werke und handelt endlich von seinem rang innerhalb der kirche. darauf folgen erörterungen über die chronologie in den Romanis und Geticis und von letzterem werke eine bündige inhaltsangabe. nach einem verzeichnis der von Jordanes benutzten autoren folgt aufzählung und besprechung der handschriften nebst angabe der kritischen grundsätze. der text der Romana und Getica ist außer dem kritischen commentar auch noch mit anmerkungen versehen, vier ausführliche, sehr sorgfältig gearbeitete indices machen den schluss. der index personarum und locorum enthält wertvolle bemerkungen von Müllenhoff.

237. Hooft van Iddekinge, Friesland en de Friezen etc. Leiden 1881.

vgl. jahresbericht 1881 no. 274. — angez. Literaturzeitung 1882 (37) s. 1318 (Gallée): für die münzkunde von großem wert, die zeitbestimmung der friesischen gesetze bedarf jedoch näherer untersuchung.

238. Wilhelm Tomaschek. Die Goten in Taurien. Wien, A. Hölder 1881. 8. 75 s.

vgl. jahresbericht 1881, no. 275. angez. Zs. f. d. österr. gymn. 32, 916. (F. Müller.) Zs. f. d. realsch. VI, 428 f. (Paulitschke.)

239. Alf. Kirchhoff, Thüringen doch Hermundurenland. ein beitrag zur geschichtlichen völkerkunde. nebst einer reconstruction der Ptolemaeuskarte von Germanien. Leipzig, Duncker u. Humblot. 60 s. 8. 1 karte. 1,60 m.

die ziemlich allgemein angenommene herkunft der Thüringer von den Hermunduren hat neuerdings durch Werneburg (vgl. jahresbericht 1880, no. 294) widerspruch erlitten, der das thüringische gebiet für die Cherusker in anspruch nahm. ihm tritt Kirchhoff entgegen, indem er zunächst nachweist, dass Thüringen niemals von Cheruskern bewohnt war, diese vielmehr zu beiden seiten der Weser siedelten; denn Kirchhoff versteht unter der Chatten und Cherusker scheidenden silva Bacenis Caesars nicht wie Werneburg den Thüringerwald, sondern die südlichen Wesergebirge. Hermunduren sitzen nach Tacitus am westlichsten ende der Donaulinie; doch darf man sie nicht direct an diesen fluss rücken, sondern erst nördlich des grenzwalles suchen, also am Main. ihre nachbarn bei Tacitus, die Varisten, nehmen nach Ptolemaeus die gegend südlich von den Sudeten (d. h. Thüringer- und Frankenwald einschl. Fichtelgebirge) ein. wo ihre grenze gegen die Chatten, lehren die kämpfe um den salzfluss, in dem K. die salzquellen in und um Salzungen findet. aber die wichtige stellung des volkes entspricht so geringer ausdehnung nicht. daher verwertet K. eine stelle des Vellejus, der Hermunduren an der Elbe als grenznachbarn der Semnonen nennt; das zwischen Elbe und Main liegende gebiet ist also als das ihrige anzusehen. Tacitus notiz *In Hermunduris Albis oritur* wird scharfsinnig beleuchtet und mit hilfe des Ptolemaeus dargetan, dass hier die thüringische Saale gemeint ist. im zweiten jh. verschwindet der name Hermunduren, und bald tritt für ihn an bekannten stellen *Toringi Thuringi* auf. das ihnen zugesprochene gebiet deckt sich mit dem alten Hermundurenlande, zieht sich aber seit der niederlage von 531 auf das nun allein so genannte thüringische land zusammen, erhält im norden sächsische, im süden fränkische einwanderung: hier leben, so behauptet Kirchhoff gegen Wislicenus die Hermunduren weiter, zu ihnen gehören Teuriochämen und des Ptolemaeus Sueben-Angeln, die nicht angreifende einwanderer sondern echte Thüringer waren. — angez. Philol. wochenschr. II, 29 (Frick), Correspondenzbl. d. ver. f. Siebenb. landesk. V. vergl. auch G. Kossinna, Das alte Hermundurenland, Ausland 55, no 35.

240. Keferstein, Die bildung des zu Karls des großen zeit mächtigen states der Saxen. Erfurt, Villaret. 8. 0,80 m.

241. John Richard Green, The Making of England. With Maps. London 1881, Macmillan. XXVIII, 447 s. 8.

bespr. von Grant Allen, Academy, 511, s. 111 f. der verfasser schildert die eroberung Englands durch die germanischen stämme auf grund originaler forschung in ansprechender weise. zu tadeln ist jedoch das bestreben, die reste der keltischen bewohner gänzlich zu beseitigen. auch die altenglischen namen werden nicht immer correct

widergegeben. vgl. auch The Antiquary, V, 212—14. das Athenaeum, no. 2839, s. 374 f. macht einige ausstellungen von geringer bedeutung, urteilt von dem ganzen aber, dass es ein unentbehrliches hilfsmittel für den ist, der sich mit der engl. geschichte beschäftigt.

242. Frederick H. Brandes, Old Footsteps of the Saxons. The Antiquary IV, 51 ff.

verf. findet in den ortsnamen und dem dialekte der gegend um den Teutoburger wald (Lippe und Ravensberg) mancherlei anklänge an das englische.

243. K. Reißenberger, Das großfürstentum Siebenbürgen. mit zahlreichen abbildungen und einem titelbilde. Wien, Gräser 1881. 140 s. 4. a. u. d. t.: Die länder u. völker Oesterreich-Ungarns. 13. bd.

angez. Lit. cbl. 1881, 1534. Literaturzeitung 1881 (50), 1926.

244. Das Deutschtum der Siebenbürger Sachsen. Korrespondenzbl. f. Siebensb. landeskunde IV (12) 141—144.

entgegnungen auf einen vortrag von G. Aladar.

---

Römer. als das wichtigste sei hervorgehoben:

245. Berger, Über die heerstraßen des römischen reichs. progr. der Luisenstädtischen gewerbeschule in Berlin. [pr. no. 93.]

246. Theodor Bergk, Zur geschichte und topographie der Rheinlande in römischer zeit. mit einer karte. Leipzig, Teubner. IV, 188 s. 8. 5,20 m.

angez. Lit. cbl. 1882. no. 43.

247. v. Cohausen. Der pfahlgraben vom Main zur Wetter. Correspondenzbl. des gesamtvereins d. deutschen gesch. u. altertumsvereine no. 11 und 12.

248. A. Deppe, Des Dio Cassius bericht über die Varusschlacht. Detmold 1880.

vgl. jahresbericht 1881 no. 304. ang. Corrospondenzbl. d. deutschen gesch. u. altertumsvereine 1882 (1), 6.

249. A. Deppe, Der römische rachekrieg u. s. w. Heidelberg.

vgl. jahresbericht 1881 no. 303 und Sybels zs. n. f. XI, 42—44 (Duncker).

250. Duncker, War zu Aschaffenburg ein Römercastell? Westdeutsche zs. I, 3.

251. Düntzer, Caesars legionen am Rhein. Westdeutsche zs. I, 3.

252. B. Fricker, Die römischen funde zu Baden. vortrag, gehalten in der versammlung des schweizerischen gymnasiallehrer-

vereins zu Baden am 25. september 1880. Aarau, Sauerländer 1881. 13 s. 8.

separatdruck aus dem 13. jahresbericht des vereins schweizerischer gymnasiallehrer.

253. Genthe, Römische spuren in den küstenländern der nord- und ostsee. progr. d. neuen gelehrtenschule in Hamburg. 1882 [pr. no. 64.]

254. Grimm, Der römische brückenkopf in Kastel bei Mainz und die dortige Römerbrücke. Mainz, v. Zabern. 4. 4 m.

ang. Phlilol. wochenschr. II. 25. (Becker.)

255. Fel. Hettner, Die Neumagener monumente. mit einer (lichtdruck-)tafel. Bonn. (Frankfurt a/M., Sauerländer) 1881. 30 s. 1,25 m.

256. Fel. Hettner, Die römischen thermen in Sanct Barbara bei Trier. Westdeutsche zs. I, 1.

257. Kolbe. Christenberg in Burgwalde.

vgl. jahresbericht 1880. no. 111. — ang. Sybels zs. n. f. XI. 146 f.

258. Maaßen, Die römische statsstraße von Trier über Belgika bis Wesseling a/Rh. und der Römerkanal am vorgebirge. Bonn (Köln, Boisserée). 119 s. 8. 2 m.

aus den Annalen des historischen vereins für den Niederrhein, heft 37.

259. Edmund Meyer, Rettung eines teiles des römischen heeres nach der schlacht im Teutoburger walde. Z. f. d. gymn.-wesen 36, 218—219.

eine gegen Dederich gerichtete interpretation des Velleius Paterculus.

260. Modoux, Römische militärstraßen an der schweizerischen westgrenze und die lage von Orincis. Anz. f. schweiz. altertumskunde 1881 no. 4.

261. J. Näher, Culturzustand des Rheintals zur Römerzeit. Zs. f. wissenschaftl. geographie II. 5.

262. Schäfer, Römische funde in Friedberg in der Wetterau. Correspondenzbl. d. gesamtvereins d. d. gesch. u. altertumsvereine 1882. no. 8.

263. Fr. Schneider, Die Rheinbrücke zu Mainz ein Römerbau. Correzpondenzbl. d. deutschen gesch. u. altertumsvereine 1881. no. 10—12.

264. Fr. J. Schwann, Wo war das lager der 1. und 20. legion zur zeit des Germanicus? Erwiderung an H. Düntzer auf die kritik meiner schrift: Der Godesberg und die Ara Ubiorum des

Tacitus in ihrer beziehung zu der Castra Bonnensis. Bonn, Hanstein 1881. 37 s. 8. 0,50 m.

265. v. Veith, Vetera Castra. Berlin 1881.
vgl. jahresbericht 1881, no. 339. — ang. Literaturzeitung 1881 (42) 1623.

266. Wolf, Beschreibung der zu der feststellung des Deutzer castrums vorgenommenen ausgrabungen. Westdeutsche zs. I,48—59.

267. Wolf, Der pfahlgraben vom Main zur Wetter. Correspondenzbl. d. deutschen gesch. u. altert. ver. 29 (12).

268. Zangenmeister, Fund einer römischen inschrift im Odenwald. Correspondenzbl. d. deutchen gesch. und altert.-vereine 29, (9—12). Löschhorn.

## VIII. Kulturgeschichte.

Allgemeines. 269. Wilhelm Bäumker. Der totentanz. studie. a. u. d. t. Frankfurter zeitgemäße broschüren N. F. II, 6. Frankfurt a/M. 1881, Foesser. 31 s. 8.
populäre zusamenstellung: gehandelt wird von der personification des todes, dem totentanz als drama, dem totentanz in der bildenden kunst und in der musik.

270. L. Bartsch, Sächsische kleiderordnungen aus der zeit von 1450—1750. erste hälfte. programm der königl. realschule I. O. zu Annaberg. [pr. no. 487.] 28 s. 4.
nach einem hinweise auf die kulturhistorische bedeutung der kleiderordnungen und ihre geschichtlichen bedingungen (p. 1—9) werden zuerst die kleiderordnungen von 1450—1520, sodann die von 1520—1620 behandelt ‘in ihrem verhältnis zur tracht’; d. h. es wird gezeigt, gegen welche missstände sie sich hauptsächlich richteten.

271. Blau, Die deutschen landsknechte. 2. abdruck. Görlitz, Starke. 6 m.

272. Hans Bösch, Freiwillige leibeigenschaft. Anz. f. kunde der d. vorz. 29 (9) 238—239.
mitteilung einer urkunde aus dem archive des germanischen museums vom jahre 1442 mit bezug auf eine denselben fall freiwilliger übernahme der leibeigenschaft bezeugende im jahrg. 1877, sp. 56 abgedruckte urkunde.

273. G. v. Buchwald, Holsteinische lohnverhältnisse im 15. jh. Zeitschr. der gesellschaft für Schlesw.-Holst.-Lauenb. geschichte XI (1881) 165—206.

274. F. Bech, Vom eichhorn als wildpret. Germ. 27, 189 bis 190.

verf. weist zur ergänzung des betr. abschnittes in Schultz' Höf. Leben (I, 285 ff.) aus verschiedenen urkunden nach, dass das eichhörnchen gleich reh, hasen etc. auf die ritterlichen tafeln kam; beiläufig wird dadurch auch eine stelle der von W. Seelmann herausgegebenen visio Philiberti (Nd. jahrb. V, 21 ff.) V, 179 *hasen unde êcorn* gerechtfertigt.

275. Gustav Dierks, Entwicklungsgeschichte des geistes der menschheit. II. band: das mittelalter und die neuzeit. Berlin, Hofmann. V, 438 s. 5 m.

nachdem vf. im I. band die anfänge des geisteslebens der menschheit dargestellt und den entwicklungsgang derselben bis zum verfall des Römerreiches verfolgt hat, schildert er im II. bd. die beschaffenheit des zeitgeistes in der zeit, in welcher die Germanen mit dem christentum in berührung kamen. hierauf erörtert er die frage nach der einwirkung des islam auf die völker, welche sich ihm unterwarfen, und gelangt zu dem resultat, dass der islam als religion nur auf die moral seinen einfluss ausübte, aber kulturfördernd ebensowenig wie irgend eine andere religion wirkte. der geist des mittelalters weist zwei fundamentale factoren auf, welche seine entwicklung bedingten, die ideale des staates, dessen träger der kaiser, und die der kirche, deren träger der papst war. im verlauf seiner darstellung lässt der vf. dann den allgemeineren angaben die spezielleren folgen, aus denen hervorgeht, was für erzeugnisse auf dem boden der mittelalterlichen christlichen welt sich bildeten. [Bombe.]

276. Faulmann, Illustrierte culturgeschichte. Wien, 1881.
vgl. jahresbericht 1881, no. 342. ang. Literaturzeitung 1881 (44), 1704 von Gothein.

277. S. Heinrich, Der hahn auf den kirchtürmen. Correspondenzblatt des vereins für Siebenbürg. landeskunde 1881, s. 19—21.

278. W. Kaiser. Die brotfrüchte der alten Deutschen nach den zeugnissen der alten schriftsteller. Festgabe für Wilh. Crecelius in Elberfeld 1881. s. 145—149.

die zeugnisse sind Tac. Germ. 23; Plin. Nat. Hist. 18, 149; Strabo IV, 5 p. 201. trotz ihrer unzulänglichen beschaffenheit muss bei den völkern germanischen stammes hohes alter des ackerbaues angenommen werden. als älteste von den Germanen gebaute brotfrucht sieht Kaiser die gerste an, die in verschiedenen spielarten in den pfahlbauten der Schweiz (!) gefunden wird; das bei Tac. neben ex hordeo stehende frumentum — brotfrucht schlechthin — dürfte der hafer sein; dritte getreideart wäre nach Strabos zeugnis die hirse.

279. Otto Kares, Poesie und moral im wortschatz mit besonderer berücksichtigung der deutschen und englischen sprache. Essen, Bädecker, V, 199 s. 8.

der inhalt besteht in einer reihe interessanter untersuchungen über die ausprägung von poetischen bildern und gedanken in wortgebilden; im 2. teile bespricht vf. den schatz an wörtern, in denen sich die sittlichen ideale, anschauungen und grundsätze verkörpern.

280. Friedrich Leist, Aus Frankens vorzeit. kleine kulturbilder. Würzburg, Stahel 1881. VII, 190 s. 3 m.

das buch enthält eine reihe von interessanten schilderungen über die sitten und gebräuche in Franken, etwa vom 12. bis zum 17. jahrhundert. zuerst schildert der vf. die verhältnisse, unter der herrschaft der geistlichen fürsten. hier sind die 'jultage', die 12 nächte vom weihnachtsabend bis zum dreikönigsfeste, irrtümlich durch 'jubeltage' erklärt. der letzte abschnitt schildert die letzte hexenverbrennung in Würzburg. — angez. Lit. cbl. 1882, 1063.

281. J. Lippert, Das leben der vorfahren. das wesentlichste einer deutschen culturgeschichte ältester zeit. dem volke erzählt. Prag, verl. des deutschen vereins zur verbreitung gemeinnütziger kenntnisse.

282. A. v. d. Linde, Quellenstudien zur geschichte des schachspiels. mit unterstützung der k. academie der wissenschaften zu Berlin. Berlin, Springer 1881. VIII, 412 s. lex. 8°. 20 m.

der inhalt ist aus folgenden überschriften ersichtlich: der erste teil (p. 1—250) behandelt 'das schachspiel im mittelalter', und gibt eine quellenmäßige darstellung des orientalischen und abendländischen schachs, des schachwerkes Alfonsos X. 1283, des lateinisch-pikardischen schachwerks des Nickolaus von S. Nickolai (um 1250—1512) und der 'übersetzungen und freien bearbeitungen' (um 1300—1500.) der zweite teil (s. 251—290) behandelt 'die abarten des schachspiels', der dritte (p. 291—328) 'schachmiscellen' woraus die capitel 'schachspieler' d. h. die berühmten deutschen spieler bis zur neuzeit und 'literarische curiosa' hervorzuheben sind; der vierte trägt die überschrift 'ex oriente lux' und gibt nachricht von den kostbaren durch die energie des kaiserl. deutschen dollmetschers in Constantinopel, dr. Paul Schröder, ausfindig gemachten arabischen quellen und ihrem inhalte. — angez. Literaturzeitung 1881, no. 31 von F. X. Kraus, A. f. d. a. 8, 19—26 von M. Rottmanner. letzterer gibt unter nachdrücklicher anerkennung seines wertes eine übersichtliche zusammenstellung der wichtigsten resultate des werkes und macht schließlich einige verbesserungen im texte des Münchener cod. 19877.

283. Hugo Marggraff, Badewesen und badetechnik der vergangenheit. sammlung gemeinverständlicher vorträge 380. heft. Berlin 1881, Habel. 32 s. 8.

kurze übersicht über die entwicklung des badewesens vom röm.-

griech. altertume an bis zum 19. jahrh. der abschnitt über das mittelalter (p. 21—25) verrät nur die oberflächlichste bekanntschaft des verf.'s, der ingenieur ist, mit dem deutschen altertume.

284. Mrs. Alexander Napier, A Noble Boke of Cookry for a Prynce Houssolde or eny other Estately Houssoldes. Reprinted verbatim from a rare Ms. in the Holkham Collection. London, Elliot Stock. XIII, 136 s. 4.

das gegen ende des 15 jh.'s geschriebene ms. gehörte der bekannten Paston-familie. angez. v. M. G. Watkins, Academy no. 522, s. 314 f., der einige merkwürdige rezepte citiert und den wert der publikation für kulturgeschichte gebührend hervorhebt. auch der ansprechenden einleitung der herausgeberin wird lobend gedacht. ähnlich urteilen auch Athenaeum, no. 2849, s. 696 f. und Antiquary, V, 166. [Koch.]

285. Albert Richter, Bilder aus der deutschen kulturgeschichte. Leipzig, Brandstetter, I. band VIII u. 488 s. mit einem allegorischen titelbilde und 72 holzschnitten im text, II. band 524 s. mit 28 holzschnitten. gr. 8. à 10 m.

vgl. jahresber. 1881, no. 346. der verf. hat 'aus hunderten von neueren werken über einzelne gebiete des deutschen volkslebens, sowie aus zahlreichen aufsätzen wissenschaftlicher zeitschriften das material zusammengetragen, und weit entfernt von dem glauben, eine selbständige wissenschaftliche arbeit geliefert zu haben, nimmt er für sich kein andres verdienst in anspruch, als dass er das material aus guten quellen zusammengetragen zu bequemem gebrauch für diejenigen, welche weder zeit noch gelegenheit haben, die von dem verfasser benutzte literatur zu bewältigen, um das für ihre zwecke geeignete herauszusuchen. — die betreffenden seitenzahlen der benutzten quellen sind überall gewissenhaft angegeben worden.' — der erste band enthält 69, der zweite 58 in sich abgeschlossene 'bilder', welche, chronologisch geordnet, durch die gesamte deutsche kulturgeschichte von der urzeit bis zum anfang des 19. jahrhunderts führen. manche neuere wichtige schrift, wie Weinholds frauen II. aufl., F. Niedner, Das deutsche turnier war dem verf. vielleicht noch nicht zugänglich, aber auch frühere vermisst man, wie M. Jähns Geschichte des kriegswesens, vor allem aber Denifles forschungen in dem abschnitt über die mystik. überhaupt sind mitunter zum schaden der sache die historischen schriften vor den germanistischen bevorzugt. immerhin ist das werk ein bequemes und willkommenes hilfsmittel. — angez. Lit. cbl. 1882, 893 ff.

286. A. Schulz, Das höfische leben zur zeit der minnesänger. —

vgl. jahresbericht 1881 no. 350. unter den zahlreichen recensionen ist noch hervorzuheben die des zweiten teils von Lichten-

stein Anz. f. d. a. 8, 89—98. er gibt zunächst einige ergänzungen und berichtigungen nach Jähns über das schwert, brünne und halsberg, gêr und sper, die er noch durch eine anzahl von stellen stützt, entscheidet sich für *kreiger, croier* = *krîe* (*croie*) *krî* in der bedeutung 'helmzeichen', conjiciert für *scherz umb willen* (Schulz p. 157) *schern unde villen*, verbessert Schultz' übersetzung p. 161 *evaginatis mediis gladiis* = 'mit halbgezogenem schwerte' in 'mitten unter gezückten schwertern', erklärt *palczat* (p. 183) als stecken 'reitgerte', auch 'scepter' und macht noch mehrere berichtigende oder doch modificierende bemerkungen zu p. 212 (recognoscierungstruppen) 279 ff. (kriegs- und transportschiffe) 379 ff. (belagerung). — Zingerle im Histor. jahr. der Görresges. III, 492—501 rügt, dass die quellen der dichtungen zu wenig berücksichtigt, zeiten und gegenden zu wenig geschieden sind und bespricht eingehender bau und einrichtung der burgen. — A. Kaufmann (Lit. rundschau für das kath. Deutschland 1881 no. 10) weist auf einige unbeachtete quellen hin und verspricht nachträge aus seinen sammlungen.

Seeber, Leben und treiben der österr. bauern im 13. jahrh. nach Neidhart, Helbling und Wernher Gartenäre. Histor. jahrbuch d. Görres-ges. III, 3.

vgl. darüber abt. XIV unter Seifried Helbling.

287. E. Wernicke, Tuchmacherstrike in Bunzlau 1482. Anz. f. kunde der d. vorz. 29 (9) 239.

mitteilung des betr. schriftstückes.

---

**Skandinavien.** 288. T. Lund. Das tägliche leben in Skandinavien während des 16. jahrhunderts etc.

vgl. jahresbericht 1881, no. 345. angez. Mitteil. a. d. hist. lit. X (3) 247—249 von William Fischer.

289. Hans Hildebrand, Sveriges Medeltid. kulturhistorisk skildring. Första delen. III. Stockholm, Norstedt 1881. s. 225 –400. 3 kr. 50 öre.

das bisher erschienene wurde besprochen Nord. Tidskr. för Vetenskap etc. 1881. s. 569—578.

290. Bidrag till Södermanlands äldre kulturhistoria, pa uppdrag af Södermanlands fornminnes förening utgifven af H. Aminson. II. 116 sid. 8 och 2 pl. Stockholm, Samson & Wallin 2 kr.

291. A. Strindberg, Svenska folket i helg och söken, i krig och fred, hemma och ute, eller ett tusen är af svenska bildningens och sedernas historia. med illustr. af Carl Larsson m. fl. 5:e hft. s. 225—272. 8. Stockholm, Fritze. 1 kr.

292. J. Undset, Das erste auftreten des eisens in Nordeuropa

deutsche ausgabe von J. Mestorf. erste hälfte. Hamburg, Meissner. 8. 10 m.

293. O. Tischler, Das erste auftreten des eisens in Nordeuropa. referat über J. Undsets gleichnamiges werk. Correspondenzbl. d. d. gesellsch. f. anthropologie, ethnologie u. urgeschichte 13, no. 8.

---

**Frauen.** 294. A. Buschmann, Deutsche frauen der vorzeit. programm des königl. gymnas. zu Warendorf 1880, (no. 312) 22 s. 4.

abdruck eines populären vortrages, welcher in fließender, ansprechender darstellung die durch Weinhold u. a. bekannten gesichtspunkte entwickelt, besonders aber das geistliche Frauenleben hervorhebt. der katholische standpunkt des verf.'s tritt mitunter stark hervor.

295. F. Dahn, Das weib im altgermanischen recht und leben. Sammlung gemeinnütziger vorträge, herausgegeben vom verein zur verbreitung gemeinnütziger kenntnisse in Prag no. 71.

populäre darlegung der stellung des weibes im allgemeinen recht und der weiblichen trachten, und der 'hohen idealen würdigung des weibes in der gesamten lebensanschauung der männer'. die auffassung ist stellenweise etwas zu idealistisch.

296. R. König, Deutsches frauenleben im deutschen liede. VII, 461 s. Oldenburg. 6 m.

eine sammlung von bezüglichen liedern aus alter und neuer Zeit.

297. R. Reinsch, Stellung und leben der deutschen frau im mittelalter. Sammlung gemeinverst. wissensch. vorträge. heft 399. Berlin, Habel.

298. K. Weinhold, Die deutschen frauen in dem mittelalter. 2. ausgabe. Wien, Gerold. 1. bd. VI u. 413 s. 2. bd. 375 s.

'das buch ist teilweise ganz umgearbeitet worden und es würde unter andern verhältnissen noch mehr geschehen sein', sagt der verf. im vorwort, und das anwachsen der zweiten auflage des geschätzten und beliebten werkes auf zwei starke bände zeigt, was der verf. in dieser beziehung geleistet hat. die forschungen der seit dem ersten erscheinen des werkes verflossenen dreißig jahre sind mit der dem verf. eigenen gewissenhaftigkeit, soweit es nötig war, verarbeitet worden. die veränderungen und verbesserungen alle einzeln anzuführen würde hier zu weit führen.

**Gelehrsamkeit.** 299. Günther, Die kosmographischen anschauungen des mittelalters. — Deutsche rundschau für geographie IV, 6.

300. Adolf Pernwerth von Bärnstein, Beiträge zur geschichte und literatur des deutschen studententums von gründung

der ältesten deutschen universitäten bis auf die unmittelbare gegenwart mit besonderer berücksichtigung des 19. jhd. Würzburg, Stuber. VIII, 156 s. 3 m.

verf. schildert in seinem buch, das gewissermaßen als eine festschrift zum 300jährigen jubelfest der universität Würzburg anzusehen ist, die entstehung der deutschen universitäten aus den kloster- und siftsschulen und beschäftigt sich im verlauf seiner arbeit vorwiegend mit dem entwicklungsgange der verbindungen, der corps und burschenschaften. — angez. Lit. cbl. 1882, 1257.

**Haushalt.** 301. Hans Bösch, Ordnung und gewalt des minnesingers Oswald von Wolkenstein zur vornahme der inventur des nachlasses seines vetters Veit von Wolkenstein († 1442). Anz. für kunde der d. vorz. 28 (10) 296—299.

mitteilung der betr. urkunde Oswalds, deren original sich im Wolkensteinschen archiv im germanischen nationalmuseum befindet.

302. Hans Bösch, Inventar des Veit von Wolkenstein († 1442) Anz. f. kunde der d. vorz. 29 (5) 123—128.

zur vorigen no. das verzeichnis des inventars befindet sich gleichfalls im Wolkensteinschen archiv im germanischen museum. man erfährt daraus, was ein wohlhabender Tiroler edelmann jener zeit, der blütezeit Tirols, an kleidungsstücken, waffen, küchengeräten, schmucksachen und kleinodien, betten, wäsche besaß.

303. K. Hartfelder, Inventar der burg Höhingen im jahre 1424. Anz. f. kunde der d. vorz. 29 (6 u. 7) 166—169.

abdruck der urkunde aus dem generallandesarchiv zu Karlsruhe. beispiel einer dürftig ausgestatteten burg.

304. F. Weber, Gastronomische bilder. beiträge zur geschichte der speisen und getränke, der tischsitten und tafelfreuden verschiedener völker und zeiten. Leipzig, Weber. XV, 283 s. 8. 4,50 m.

nach der anzeige Lit. cbl. 1882, 1236 enthält das buch auch einen längeren abschnitt über das deutsche mittelalter, die tischzuchten u. a.

**Kriegs- und seewesen.** 305. v. Cohausen, Die wehrbauten zwischen Rhein, Main und Lahn von den Troglodyten bis zur renaissance. höhlenwohnungen, mittelalterliche burgen. entwicklung der befestigungen gegen feuergeschütz. Zeitschr. für baukunde. München 1880.

306. A. Essenwein, Beiträge aus dem germanischen museum zur geschichte der bewaffnung im mittelalter. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit. 28. no. 10. 29, 1. 29, 4—7. 9. 10.

fortsetzung der jahresbericht 1881 no. 369 erwähnten mitteilungen. handelt über hieb- und stoßwaffen, die rüstung im allgemeinen und in ihren besonderen teilen.

307. Richard F. Burton, The Book of the Sword: Being a History of the Sword and its Use in all Countries, from the Earliest Times. (With over 400 fine Illustrations). London, Chatto & Windus. Small 4$^{to.}$, cloth extra. 25 sh.

308. B. Haushalter, Über die anlage mittelalterlicher burgen. nachgewiesen an der burgruine Greifenstein. 12. (21 s.) Rudolstadt 1880, hofbuchdruckerei. (abdruck aus der 'Schwarzburg-Rudolstätter Landeszeitung'.)

309. K. Lindt, Beiträge zur geschichte des deutschen kriegswesens in der staufischen zeit. Freiburg, 1881.

vrgl. jahresbericht 1881, no. 364. ang. Mitt. a. d. hist. lit. X (3), 236—237 von Volkmar.

310. F. Niedner, Das deutsche turnier etc.

vergl. jahresbericht 1881 no. 365. Lichtenstein im Anz. f d. a. 8, 14— 19 rühmt die arbeit, versucht eine weitere besserung der stelle Krone 2938 flg., handelt über die sattelriemen zu s. 60 und gibt sont einige nachträge.

311. Reinh. Werner, Das seewesen der germanischen vorzeit. Westermanns monatshefte 27, heft 313. s. 84—104.

interessanter aufsatz, der sich besonders über das Vikingerschiff verbreitet und sich auf die an verschiedenen orten gemachten funde stützt, auch durch zahlreiche holzschnitte dem verständnis zu hilfe kommt.

312. N. Nicolaysen, Langskibet fra Gokstad ved Sandefjord. met 1 kort, 10 traesnit og 13 plancher. (The Viking-Ship at Gokstad in Norway). Chra, Cammermeyer. 78 s. 4. 10 kr.

nach F. Y. Powell, Academy, no. 528, s. 428, eine interessante entdeckung.

---

**Kunst.** 313. A. Essenwein, Bauleute und bauführungen im mittelalter. Anz. f. kunde der d. vorz. 29 (8) 190—194.

erläuterungen zu abbildungen aus dem germanischen museum in derselben weise, wie die zur geschichte der bewaffnung von demselben verf. vgl. no. 306 und jahresbericht 1881 no. 369.

313a. J. Kornerup. Om den tidlige middelalders stenhuggerkunst i Danmark. Aarbøger for nordisk oldkyndighed og historie 1881, s. 256—280.

schildert die entwicklung der kunst seit der zweiten hälfte des 11. jhs., besonders ihren kräftigen aufschwung im 12. jh. während der blüte des romanischen stils. hervorragende arbeiten werden eingehend besprochen und durch holzschnitte anschaulich gemacht.

314. Jakob von Falke, Die kunst im hause. geschichtliche

u. kritisch-ästhet. studien über die decoration u. ausstattung der wohnung. 4. verm. aufl. Mit ca. 6 farbendr.-bildern, 50 lichtbildern und tondr.-platten u. mehr als 220 holzschn.-illustrationen im texte. 3—12 (schluss)heft. Wien, Gerolds sohn. 1881. VII u. 89—508 s. 4. à 6 m.

315. M. Heyne, Zur geschichte der glasmalerei. Anz. f. kunde der d. vorz. 28 (11) 326—328.

handelt über das erlöschen der glasmalerei. vervollständigung und berichtigung der ansicht Wackernagels über diese frage (Deutsche glasmalerei p. 97 u. 177).

316. C. Schäfer. Die glasmalerei des mittelalters und der renaissance im abriss dargestellt. Berlin, Ernst und Korn 1881. IV, 47 s. 21 holzschnitte. 2,50 m.

317. Hortus deliciarum par l'abbesse Herrade de Landsperg, reproduction héliographique d'une série de miniatures, calqués sur l'original de ce manuscrit du douzième siècle, publié par la société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace, texte explicatif par le chanoine A. Straub. Strassbourg, Trübner. livraison I. planches 1—10. — 10 m.

das original des Hortus deliciarum ist nebst einer copie des textes vom jahre 1695 mit der Strassburger bibliothek im jahre 1870 vernichtet worden. das vorliegende werk veröffentlicht die abdrücke, die ziemlich zahlreich vorhanden sind. — der erläuternde text verweist auf die schon früher über den Hortus deliciarum erschienenen werke von M. Engelhardt (Stuttgart und Tübingen 1818) und von L. Spach in Lettres sur les archives départementales du Bas-Rhin p. 165 ff. Strassburg 1862, von denen ersterer schon eine große anzahl von miniaturen publiciert hatte, die in der vorliegenden ausgabe nicht wieder aufgenommen sind. mit ihnen zusammen sind ca. 160 nummern erhalten, während das ganze werk 240—250 gehabt hat, welche auf 324 pergamentblättern von 50 : 36 cm die geschichte von Lucifers fall und der schöpfung an bis auf die zeit der Herrade darstellten und von einem poetischen texte begleitet waren. Straub beschreibt dann die einzelnen tafeln mit anführung 'de quelques extraits ou citations inédites du hortus deliciarum'. auch sollen, so weit es möglich ist, die verloren gegangenen nummern erwähnt und beschrieben werden. die 10 tafeln der ersten lieferung enthalten die herrlichkeit und den sturz Lucifers und seiner engel, schöpfung, sündenfall, Noah und den turmbau. ausstattung und ausführung sind vorzüglich.

318. Die Romfahrt kaiser Heinrichs VII. im bildercyclus des cod. Balduini Trevirensis herausgegeben von der direction der k. preuß. staatsarchive. erläuternder text bearbeitet von G. Irmer, XII,

120 s. 37 chromolithogr. 2 lichtdr. u. s. w. 4. Berlin, Weidmann 1881. 45 m.

319. Sophus Müller, Die tierornamentik im norden, ursprung, entwicklung und verhältnis derselben zu gleichzeitigen stilarten. archäologische untersuchungen. aus dem dänischen übersetzt von J. Mestorf. Hamburg, Meißner 1881. VIII, 191 s, 2 taf. 8. 5 m.
ang. Lit. cbl. 1882, 1115—1117.

320. A. Nestlehner, Das Seitenstettener evangeliarium des XII. jahrhunderts. mit 8 lithographierten tafeln und 2 tafeln in gold- und farbendruck. Berlin, Prüfer. 8 royal. 5 m.
der herausgeber veröffentlicht nur die im titel genannten 10 bildlichen darstellungen und gibt in einem vorwort auf dem ersten blatt eine beschreibung des Seitenstettener (Benedictiner-stift in Niederösterreich) codex, dem sie entnommen sind, sowie eine auf das notwendigste beschränkte erläuterung der bilder. außer einem marienbild sind die vier evangelisten, die ausgießung des heiliges geistes sowie eine anzahl kunstvoller initialen dargestellt. alle bieten kulturgeschichtliches interesse.

321. H. von Sybel und Th. Sickel, Kaiserurkunden in abbildungen. Berlin 1881.
vgl. jahresbericht 1881, no. 388. 2. liefg. angez. Literaturzeitung 1881 (46) s. 1782 von Wattenbach.

322. Springer, Psalterillustrationen.
vgl. jahresbericht 1881 no. 374. — angez. Lit. cbl. 1882, 31. Sybels zs. n. f. XI, 49—52 (J. R. Rahn).

323. P. E. Tuefferd, L'Alsace artistique. Revue d'Alsace XI (1882) 289—313. s. 289 Otfrid de Wissembourg; 294 le moine Witto. 296 Herrade de Landsperg (als Miniaturmaler).

324. Lamprecht, Der bilderschmuck des cod. Egberti und des cod. Epternacensis. jahrb. d. ver. von altertumsfreunden im Rheinland 1881, 56—112.

**Musik.** 325. E. Naumann, Illustrierte musikgeschichte. die entwicklung der tonkunst aus frühesten anfängen bis zur gegenwart. Stuttgart, Spemann. 8. 8—9 liefg. s. 135—184 (1881).

326. Aug. Wilh. Ambros, Geschichte der musik. mit zahlreichen notenbeispielen und beilagen. notenbeilagen zum 3. bde., meist nach den hinterlassenen vorlagen des verfassers zusammengestellt, redigiert und mit nachträgen versehen von Otto Kade. 2—4 liefg. [des ganzen werkes 32—34. liefg.] Leipzig, Leuckart 1881. s. 49—168. 8. 1 m.

327. O. Bähr. Das tonsystem unserer musik. nebst einer

darstellung der griechischen tonarten und der kirchentonarten des mittelalters. Leipzig, Brockhaus.

gemeinfassliche darstellung unseres tonsystems um dasselbe dem verständnis weiterer kreise zugänglich zu machen. — ang. Lit. cbl. 1882, sp. 1003.

328. W. Bäumker, Zur geschichte der tonkunst in Deutschland von den ersten anfängen bis zur reformation. eine reihe verschiedener abhandlungen. Freiburg, Herder 1881. VIII, 188 s. 8. 1,60 m.

ang. Lit. cbl. 1882, 877 f.

329. W. Brambach, Das tonsystem und die tonarten des christlichen abendlandes im mittelalter. Leipzig 1881.

vgl. jahresbericht 1881 no. 380. — ang. Lit. cbl. 1882, s. 1002 f.

330. H. Riemann, Musik-lexikon. theorie und geschichte der musik, die tonkünstler alter und neuer zeit mit angabe ihrer werke, nebst einer vollständigen instrumentenkunde. Leipzig, bibliogr. institut. VI, 1036 s. 8. 9,50 m.

ang. Lit. cbl. 1882, 811 f.

331. H. Eichhorn, Die trompete in alter und neuer zeit. ein beitrag zur musikgeschichte und instrumentationslehre. mit notenbeispielen. Leipzig, Breitkopf und Härtel 1881. V, 118 s. 8. 4 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 385. nach der anzeige im Lit. cbl. 1882, 403—405 'eine höchst verdienstliche mit großer sachkenntnis geschriebene monographie'. — ang. auch Literar. handweiser 1881 (301), 734. (Bäumker.)

332. J. Rühlmann, Die geschichte der bogeninstrumente, insbesondere derjenigen des heutigen streichquartetts, von den frühesten anfängen bis auf die heutige zeit. eine monographe. nach dem tode des verfassers herausgegeben von R. Rühlmann. mit in den text gedruckten holzschnitten und einem atlas von 13 tafeln. Braunschweig, Vieweg, XIII, 321 s. 8,20 m.

nach der anzeige im Lit. cbl. 1882, 878 f. beschäftigt sich das werk auch eingehend mit dem deutschen altertum. vgl. Athenaeum, no. 2859, s. 218 ff.

**Pädagogik.** 333. W. Crecelius, Die anfänge des schulwesens in Elberfeld. programm des gymnasiums in Elberfeld. — [progr. no. 389.]

verf. teilt für die entwicklung des schulwesens bis zur mitte des 17. jhs. wichtige schulordnungen mit.

334. Dute, Die schulen im bistum Lüttich im 11. jahrhundert. programm der vollberechtigten höheren bürgerschule zu Marburg [pr.-no. 371], 30 s.

zu anfang erwähnt vf. die zahl der klöster, welche zur diöcese Lüttich gehörten und in denen sich die hervorragende stellung des

bistums sowohl in politischer als wissenschaftlicher hinsicht zeigte. von dem erzbischof Brun v. Köln, dem bruder kaiser Ottos I. ist die anregung zu dem wissenschaftlichen streben der Lütticher schulen ausgegangen. eine weitere quelle, aus der neben St. Gallen Lüttich schöpfte, ist die schule zu Rheims unter Gerbert. auch in den Lütticher schulen wurde nach damaligem gebrauch vorzugsweise das studium der 7 freien künste betrieben. beim studium der lateinischen sprache machte sich schon früh der einfluss Clugnys geltend, da mit hilfe der alten autoren nur die heilige schrift zum verständnis gebracht werden sollte. im weiteren verlauf seiner darstellung geht verf. die einzelnen unterrichtsfächer durch, erwähnt die schwierigkeit der disciplin und schließlich die stellung der schulen zum Lanfrank-Berengarischen abendmahlstreit, in welchem sie sich auf die seite des letzteren neigten.

335. Richter, Rhabanus Maurus. ein beitrag zur geschichte der pädagogik des mittelalters. progr. der realschule zu Malchin. [pr. no. 584.]

336. Jos. Schmitz, Das volksschulwesen im mittelalter, Frankfurter zeitgemäße broschüren herausgeg. von P. Haffner. Frankfurt a. M., Foesser 1881. band II, heft 10 (p. 304--331).

eine würdigung der sittlichen bedeutung der mitteralterlichen stifts-, pfarr- und stadtschulen mit nachweisen über organisation und frequenz der bedeutenderen unter ihnen. gänzlich verfehlt und oberflächlich ist der versuch, die reformation, die selbstverständlich eine entvölkerung vieler katholischen schulen und universitäten mit sich brachte, auch als ursache eines verfalles wissenschaftlichen sinnes überhaupt hinzustellen. wenn der verf. z. b. den ausspruch Luthers, 'dass die fürnehmste lection in hoher und niedriger schule das evangelium sei' als eine jener verderbenbringenden reformatorischen anschauungen ansieht, so genügt das zur kennzeichnung seines standpunktes.

**Schrift.** 337. Hans Bösch, Zur geschichte der erfindung der buchdruckerkunst. Anz. für kunde der d. vorz. 29 (3) 75—76.

mitteilung einiger mittelst vertiefter stempel auf einem kunstvollen ledereinbande eingepresster inschriften aus dem jahre 1453.

338. Pölchau. Das bücherwesen im mittelalter. samml. gemeinverständl. vorträge u. s. w. no. 377. Berlin, Habel 1881. 36 s. 8.

verf. schildert das schreiberwesen in der zweiten hälfte des mittelalters, die verdienste der klöster um herstellung von büchern und büchersammlungen, anlage der ersten bibliotheken, die anfänge des buchhandels und seinen durch die buchdruckerkunst bedingten aufschwung.

339. W. Wattenbach. Ein mittelalterlicher schreiblehrer. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 29 (3) 68—69.

mitteilung zweier vom 8. sept. 1409 datierten lateinischen einladungen zum schreibunterricht. der einladende lehrer ist ein Pole namens Mathias Patek.

**Trachten.** 340. J. H. de Hefner-Alteneck, Costumes, oeuvres d'art et ustensiles depuis le commencement du moyen âge jusqu'à la fin du 18. siècle, d'après les originaux contemporains. Le texte traduit de l'allemand en français par Daniel Ramée. 2. éd. revue et corrigée. 13. livr. fol. Frankfurt a/M., Keller 1881. 2 bde. 1—4 s. m. 6 chromolith. à 10 m.

französische ausgabe des jahresbericht 1881, no. 393 aufgeführten werkes.

341. Jacob von Falke, Costümsgeschichte der culturvölker. 15—16 (schluss-)lieferung. Stuttgart, Spemann 1881. IV, s. 273 bis 480 mit eingedruckten holzschnitten. 4.

vgl. jahresbericht 1881, no. 390.

342. F. Hottenroth, Trachten, haus-, feld- und kriegsgerätschaften der völker alter und neuer zeit. gezeichnet und beschrieben. Stuttgart, Weise. 4.

6. liefg. s. 81—96 (1881).

343. Kretschmer and Rohrbach, The Costumes of all Nations, Ancient and Modern. Exhibiting the Dresses and Habits of all Classes—Regal, Ecclesiastical, Noble, Military, Judicial and Civil—both Male and Female, from the Earliest Historical Records to the Nineteenth Century. With 104 Coloured Plates, displaying nearly 2000 full-length Figures, including many Historical Personages. Complete in One Handsome Volume, 4to. London, H. Sotheran. £ 4, 45.

vgl. die deutsche ausgabe jahresbericht 1881, no. 391.

344. H. Weiß, Kostümkunde, geschichte der tracht und der geräte der völker des altertums. 2. aufl. I. bd. XLI, 603 s. 8. Stuttgart, Ebner u. Seuffert 1881. 16 m.

**Werkzeug.** 345. Ludwig Noiré, Das werkzeug und seine bedeutung für die entwicklungsgeschichte der menschheit.

vgl. jahresbericht 1881, no. 395. angez. v. F. W. Rudler, Academy, no. 517, s. 233 f. das buch zerfällt in zwei teile, einen philosophischen und einen technologischen. es schließt sich eng an die untersuchungen Lazar. Geigers an, insbesondere in philologischer hinsicht, doch weicht sein verf. darin von seinem vorgänger ab, dass er die erfindung der werkzeuge nicht aus dem nachahmungsinstinkte des urmenschen herleitet. der rezensent spendet dem werke lob, meint jedoch, dass es durch kürzung unzweifelhaft gewonnen hätte. [Koch.]

**Wohnung.** 346. A. Meitzen, Das deutsche haus in seinen volkstümlichen formen. behufs ermittelungen über die geographische

und geschichtliche verbreitung besprochen auf dem geographentage zu Berlin 1881. mit einer kartenskizze u. 6 tafeln abbildungen. Berlin, D. Reimer. 34 s. 8. 1,60 m.

ang. Lit. cbl. 1882, 1329 f.

347. R. Henning, Das deutsche haus in seiner historischen entwicklung. mit 64 holzschnitten. Q. F. 47. Straßburg, Trübner. IX, 183 s. 8. 5 m.

ang. Lit. cbl. 1882, 1329 f. — Academy, no. 534, s. 80 f. von C. F. Keary, der die wichtigkeit des werkes wol anerkennt, doch einige zweifel über die im 8. und 9. kapitel aufgestellten theorien hegt.

348. G. Lawrence Gomme, Communal Habitations of Primitive Communities. The Antiquary, V, 113—118 und 161—164.

altschottische und altengliche 'bienenkorbhäuser' der bauern werden mit denen der Hindus, die mancherlei ähnlichkeiten bieten, verglichen. die gruppierung mehrerer in eins ist die behausung einer urfamilie, aus der sich die urgemeinde entwickelt. zum schluss wird ein blick auf die entsprechenden verhältnisse nicht-arischer völker geworfen. [Koch.]

Bötticher.

## IX. Recht.

349. Rechtslexicon herausgegeben unter mitwirkung vieler rechtsgelehrter von dr. Franz von Holtzendorf. dritte umgearbeitete und vermehrte auflage. band I (925 s.) II (975 s.) III (VII, 1548 s.) 8. Leipzig, Dunker und Humblot. 52 m.

ang. Lit. cbl. 1882, sp. 279. Literaturzeitung 1882 (32) s. 1158.

350. Urkunden zur geschichte des deutschen rechtes. für den gebrauch bei vorlesungen und übungen herausg. von Hugo Loersch und Richard Schröder I. privatrecht. unter mitwirkung von Alex. Reifferscheid. 2. verm. u. verb. aufl. Bonn 1881, Marcus. XII, 274 s. 8. 5 m.

ang. Literaturzeitung 1882 (37) s. 1324—1325 (O. Gierke).

351. J. Back, Die alten stadtrechte von Roda. Mitt. d. ver. f. gesch. zu Kahla u. Roda II (1882), heft 3.

352. Barchwitz. Das königsgericht zur zeit der Merowinger und Karolinger; eingeleitet von Arndt. Leipzig, Veit u. co. 8. 2,80 m.

353. von Borg, Beiträge zur rechtsgeschichte des mittelalters mit besonderer rücksicht auf die ritter und dienstmannen fürstlicher und gräflicher herkunft. nebst einer lithogr. tafel: wandelungen des Querfurter helmschutzes. Innsbruck, 1881, Rauch. 84 s. 8. 4 m.

die bereits jahresbericht 1881 no. 399 aufgeführte schrift beschäftigt sich nach der anzeige im Lit. cbl. 1882, 315 hauptsächlich mit der frage, ob sich ritter und dienstmannen fürstlicher und gräf-

licher herkunft nachweisen lassen, und wird das vorkommen solcher durch excerpte von zeugenreihen aus einer menge von urkunden nachgewiesen.

354. A. Brückner, Die 'Magdeburger urteile'. ein denkmal deutschen rechtes in polnischer sprache aus der mitte des XV. jahrhunderts. Archiv f. slav. philol. VI. 319—392.

355. P. Brülcke, Die entwickelung der reichsstandschaft der städte. Hamburg.

vgl. jahresbericht 1881, no. 448. — ang. Lit. cbl. 1882, 1261 bis 1262.

356. Brunner, Sippe und wergeld nach niederdeutschen rechten. zs. der Savigny-stiftung f. rechtsgesch. III, 2. 3.

357. Friedel Dahn, Das erb- und familienrecht des stadtbuchs von Augsburg von 1276. dogmatische darstellung. Leipzig, Breitkopf und Härtel. IV, 34 s. 8. 1 m.

in klarer und übersichtlicher weise bespricht verf. die hierher gehörenden bestimmungen des stadtbuches, welche sich vornehmlich auf die vermögensverhältnisse während und nach der ehe beziehen. sind dieselben auch in erster linie von speciell juristischem interesse, so fehlt doch auch das kulturgeschichtlich interessante nicht. so zeigt sich, dass die morgengabe als entgelt für die verlorne jungfräulichkeit angesehen wird, denn eine witwe, welche wieder heiratet, bekommt keine morgengabe.

358. Dahn, Das weib im altgermanischen recht und leben. Prag o. j.: verein zur verbreitung gemeinnütziger kenntnisse. 17 s. 8.

359. P. Frauenstädt, Blutrache und totschlagssühne im deutschen mittelalter. Leipzig.

vgl. jahresbericht 1881, no. 405. — ang. z. f. d. privat- u. öff. recht d. gegenwart IX, 3 von Ullmann. Lit. cbl. 1882. 802 f.

360. Frey, Die schicksale des königlichen gutes in Deutschland. Berlin.

vgl. jahresbericht 1881, no. 407. — angez. Literaturzeitung 1881 (42), 1624—1626 v. G. Matthäi. G. G. A. 1881 (49. 50), 1551—1591 von L. Weiland.

361. Gengler, Deutsche stadtrechts-altertümer. Erlangen, Deichert. 8. 10 m.

362. Hagedorn, Verfassungsgeschichte der stadt Magdeburg bis zum ausgange des 13. jahrhunderts. Geschichtsbl. f. stadt und land Magdeburg XVI, 4; XVII, 1—3.

363. Die drei ältesten willküren der stadt Magdeburg. ebenda XVII, 1—3.

364. Hermann, Über die entwickelung des altdeutschen schöffengerichts. Breslau, Köbner 1881. 8. 6,80 m.

365. Huber, Das kölnische recht in den zäringischen städten. Zs. f. schweizer. recht 22, 1.

366. Lemcke, Das älteste schöffenbuch von Freienwalde i. P. Baltische studien 32, 1.

367. R. Löning, Der reinigungseid. Heidelberg, 1880.

vgl. jahresbericht 1881, no. 418. — ang. Literaturblatt 1881, (2), 61—62.

368. Luschin v. Ebengreuth, Gerichtswesen.

vgl. jahresbericht 1880, no. 440. — ang. Sybels zschr. n. f. X, 347—349 v. W. Vogel.

369. B. Matthias, Das foenus nauticum und die geschichtliche entwickelung der bodmerei. Würzburg, Stuber 1881. IV, 132 s. 8. 3 m.

nach der anzeige Lit. cbl. 1881, 1756—57 kommt die schrift auch auf deutsches recht zu sprechen.

370. J. Bleecker Miller, Das englische recht und das römische recht als erzeugnisse indogermanischer völker. vortrag. New-York, Steiger. 45 s. 8.

der vortrag bemüht sich nachzuweisen, dass das englische recht nicht nach dem römischen copiert wurde, sondern dass es ein natürliches product eines germanischen volkes ist und dass die zwei rechtssysteme sich zu einander etwa wie die romanischen und germanischen sprachen verhalten. zu diesem zweck wird ziemlich weit zurückgegriffen und zunächst ein bild des ursprünglichen arischen rechtszustandes entrollt, ferner einiger ähnlichkeiten des englischen und römischen rechts gedacht und gezeigt, dass das englische privatrecht, als das einzige natürliche moderne arische recht, dem römischen ebenbürtig ist und große wissenschaftliche bedeutung besitzt.

371. G. Meyer, Die verleihung des königsbannes u. das dingen bei markgräflicher huld. Jena, 1881.

vgl. jahresbericht 1881, no. 421. — ang. Lit. cbl. 1882, 673 f. kritische viertelsjahrschr. f. gesetzgebung und rechtswissenschaft IV, 4 (F. Dahn.)

372. F. Platz, Die capitularien der fränkischen könige. I. bis zu Karl dem großen. programm (?) gedr. in Pforzheim. 16 s. 4.

die in den gesetzen und capitularien der fränkischen könige bis zu Karl dem großen enthaltenen rechtsbestimmungen, welche für die deutsche sittengeschichte von bedeutung sind, will der verfasser nach

bestimmten gesichtspunkten zusammenstellen. 1. glaubenslehre und religiöse gebräuche, 2. organisation des clerus, 3. standesverhältnisse, 4. familie und besitz, 5. das gerichtliche verfahren, 6. das strafrecht, dem einige bemerkungen über die verwaltung beigefügt sind. die neuere litteratur ist wenig berücksichtigt, neue resultate sind nicht zu verzeichnen. eine fortsetzung der arbeit soll die volksgesetze und die capitularien Karls des großen und seiner nächsten nachfolger behandeln.

373. K. von Richthofen, Untersuchungen über friesische rechtsgeschichte.

vgl. jahresbericht 1881 no. 425. — ang. G. G. A. 1881 no. 43 von Amira; kritische vierteljahrsschr. f. gesetzgebung und rechtswissenschaft, IV. 3.

374. Sauer, Wahl und erblichkeit der deutschen könige von den ältesten zeiten bis zum ausgang des dreizehnten jahrhunderts. progr. d. gymn. in Stendal [pr. no. 225].

375. Spancken, Zur geschichte des gaues Soratfeld und der go- und freigerichte im Paderborner lande. zs. f. vaterl. gesch. und altertumskunde 40.

376. J. A. Tomaschek, Das heimfallsrecht mit einem rechtsgutachten über die heimfallsrechte der städte Wien und Prag. Wien, Gerold. 121 s. 8. 3 m.

ang. Lit. cbl. 1882, 605 f. — der erste (rechtshistorische) teil behandelt das heimfallsrecht in seiner historischen entwickelung seit den zeiten der volksrechte bis zur gegenwart; der zweite teil betrifft die praxis in einem mit Wien augenblicklich vorliegenden falle.

377. Waitz, Die verfassung des fränkischen reiches. 1. bd. 1. und 2. abteilung. 3. aufl. Kiel, Hormann. 26 m.

378. Ernst Weisl, Deutsches pfandrecht bis zur reception des römischen rechts. Wien, 1881. Hölder. IV, 80 s. 8. 2,40 m.

als unbrauchbar verworfen Lit. cbl. 1882. s. 279. ebenso von Sohm Literaturzeitung 1882 (10) 368: 'dilettantische, wertlose arbeit'.

379. Winter, Über eine bewidmung von Korneuburg mit Wiener recht. Wien, Gerold 1882. 31 s. 8.

ang. Lit. cbl. 1882, 538 f. das stadtrecht datiert von 1311.

380. Zacke, Über Sachsenrecht und den schöffenstuhl in Magdeburg. Geschichtsbl. f. Magdeburg 1881. 16 (1), 34—62.

381. Zeuner, Städtesteuern.

vgl. jahresbericht 1880, no. 498. ang. Sybels zschr. n. f. IX, 338—340 von Rathgen.

**Denkmäler.** 382. Lex Salica ed. Holder. die vier ausgaben (jahresbericht 1880 no. 468—473) werden besprochen Lit. cbl. 1882 s. 570.

383. **Sachsenspiegel** herausg. von **Lübben** und **Alten**.
vgl. jahresbericht 1880, no. 440. — ang. Sybels zs. n. f. X, 304—307.

384. **Lübben**, Zum Sachsenspiegel. Germania 27, 379.
gegen Rich. Schröders behauptung, der text des Oldenburger codex sei die niederd. rückübersetzung eines hochdeutschen textes.

385. **Schuster**, Versuch einer deutung von Sachsenspiegel III, 73. zeitsch. d. Savigny-stiftung III. 2—3.

386. **Steffenhagen**, Die entwickelung der landrechtsglosse des Sachsenspiegels. II. die Stendaler glosse. Wien, Gerold. 50 s. 8.
der erste teil (vgl. jahresbericht 1881 no. 434) ist angezeigt Lit. cbl. 1882, s. 219; Literaturzeitung 1881 (50) s. 1929.

387. **Zingerle-Inama-Sternegg**, weistümer I—III.
vgl. jahresbericht 1881 no. 442. — ang. Sybels zs. n. f. X, 352 von **Vogel**.

**Skandinavisches recht.** über die denkmäler berichtet abt. XII.

388. **Lehmann**, Verlobung und hochzeit nach den nordgermanischen rechten des früheren mittelalters. München, Kaiser. 134 s. 8. 3 m.
während auf südgerman. gebiete über die bedeutung der verlobung bei der eheschließung streit waltet, wird hier ausgeführt, dass dieselbe nach nordgerm. auffassung unzweifelhaft ein act der eheschließung sei: ohne verlobung besteht keine rechte ehe, wenn auch verlobung allein noch keine volle ehe ist. auf grund reichhaltigen quellenmaterials werden die einschlägigen fragen erörtert: I die verlobung (fraukaufidee — bräutigam, verlober, braut — form) II die hochzeit, III verhältnisse beider acte zu einander. — ang. Literaturzeitung 1882 (52) s. 1864.

389. A. **Liljestrand**, De nordiska byggningabalkarne. Deras rättsordning i organisk utveckling. 1:a heft 8. III. 96 s. Helsingfors (Stockh. Norstedt.) 1,25 kr.

390. **Maurer**, Über die norwegisch-isländischen gagnföstur. Sitzungsber. d. Münchener akad. philos.-hist. cl. 1881. 2 bd. 3 hft.

391. Joh. C. H. R. **Steenstrup**, Danelag (Normannerne IV). Kbhn, Klein. 414 s. 1 kort. 8. 6 kr.
das wichtige werk über die Normannen beschließt Steenstrup mit einer umfangreichen untersuchung, die das recht der vikinger und der Normannen Englands im 9.—11. jh. festzustellen bemüht ist. freilich lassen geschriebene quellen auf skandinavischem boden für diese frühe zeit in stich, erst im 12. jh. beginnen dieselben spärlich zu fließen; dagegen ist der vorrat an ags. rechtsquellen ziemlich umfangreich. aus ihnen und den sich anschließenden dänischen und

norm. rechten, ferner aus urkunden abstrahiert Steenstrup den umfang des ältesten vikingerrechts und verbreitet sich über landeseinteilung, bevölkerungsklassen, regierung, process, strafrecht u. s. w. — ang. Academy, 539, s. 163. von F. York Powel, welcher dem werk anerkennung zollt, gelegentlich aber bemerkt, dass leider Eyton's Dorset Domesday übersehen ist, und nur selten auf die späteren eddalieder rücksicht genommen wird.

392. Storm. Magnús Erlingssons Lov om Kongevalg og Løfte om Kronens Ofring. (Særtr. af Chra Videnskabsselskabs Forh. 1880. 14). 16 s. 8. 25 ø.

**Wirtschafts- und zunftgeschichte.** 393. Gramich, Zur ältesten deutschen wirtschaftsgeschichte. Histor. jahrbuch d. Görresgesellschaft II heft IV (1881), s. 530 f.

394. Hanssen, Agrarhistorische fragmente zur erkenntnis der deutschen feldmarkverfassung von der urzeit bis zur aufhebung der feldgemeinschaft. III. die ackerflur der dörfer. zs. f. d. gesamte staatswissenschaft 38. 3.

395. Inama-Sternegg, Wirtschaftsgeschichte I.

vgl. jahresbericht 1879 no. 240. 1880 no. 496. — ang. Sybels zschr. n. f. XI, 313—317 von W. Stieda.

396. E. Martin, Abwechselnd bewirtschafteter gemeindeacker. Straßburger studien, heft 1.

397. H. Meyer, Die Straßburger goldschmiedezunft. Leipzig. 1881.

vgl. jahresbericht 1881, no. 453. — ang. Literaturzeitung 1881 (47) 1827—1828 von W. Stieda.

398. Denman W. Ross, Studies in the Early History of Institutions. heft 1—3: The Theory of Village Communities. Cambridge Mass. 1880.

nach der anzeige von L. Erhardt in Sybels zschr. n. f. XI, 310—313 ist die tendenz der schrift nachzuweisen, dass weder im altgermanischen staat noch im mittelalter eine feldgemeinschaft freier dorfgenossen bestand, sondern dass das sondereigen das ursprüngliche war.

## X. Mythologie. Volkskunde.

399. Vito Vignoli, Myth and Science. An Essay. International Scientific Series. vol 38. London, Kegan Paul, Trench & Co.

s. Bookseller, 1882, p. 99 (Febr.) der verf. schildert die entwickelung von mythen in allgemeinen zügen und ihr verhältnis zur wissenschaft, welche die aufgabe hat, den verstand vom rückfall in mythische vorstellungen fern zu halten. [Koch.]

400. G. W. Cox, The Mythology of the Aryan Nations. New and Revised Edition. London, Kegan Paul, Trench & Co.

vgl. jahresbericht 1881, no. 459. — angez. von Max Müller, Academy, no. 535, s. 94 f., der hervorhebt, dass diese neue auflage im ganzen verständig rücksicht nimmt auf die streitfrage über den einfluss der semitischen theologie auf die arische mythologie. im übrigen behandelt der rez. die herleitung von *Dionysos,* welchen namen er auf skr. *Dyu-nis-ya* (kind von tag und nacht) zurückführt. zum schluss empfiehlt er das werk als nützliches handbuch. [Koch.]

401. F. Kurts, Allgemeine mythologie. mit 106 holzschnitten. 2. auflg. Leipzig, Weigel. 1881. XIV, 642 s. 8. 7 m.

402. Keary, Outlines of Primitive Belief among the Indo-European Races. Longmans. 550 s. 8.

403. Jul. Lippert, Christentum, volksglaube und volksbrauch. geschichtliche entwickelung ihres vorstellungsinhalts. Berlin, Th. Hofmann. XVI, 696 s. 8. 10 m.

angez. Literaturzeitung 1882 (46) s. 1635 von Pfleiderer. der ref. teilt den standpunkt des verf. keineswegs, gesteht indessen dem werke bedeutung zu. der erste teil desselben enthält eine entwickelungsgeschichte des christentums in seiner verwantschaft mit den vorchristlichen culturvorstellungen, der andre eine zusammenstellung und erklärung von volkssagen und bräuchen, wie sie sich bei den christlichen völkern aus der mischung von christlichem und heidnischem gebildet und bis in die gegenwart erhalten haben.

404. Engel, Betrachtungen über das totenreich im germanischen volksglauben. programm der realschule I. o. zu Stralsund. [pr. no. 127]. 19 s. 4.

die abhandlung schließt sich eng an die jahresbericht 1881 no. 484 besprochene arbeit desselben verfassers. der germanische volksglaube verlegte den sitz der abgeschiedenen in das reich der Hel, eine vorstellung die unter christlich-orientalischem einfluss der feuerhölle wich, wenn auch diese anschauung ursprünglich dem Germanen, der ein Muspilheim kannte, nicht fremd war. auch in brunnen, häufiger in hohle berge werden die toten versetzt, wie kaiser Friedrich u. a. die ursprünglich Odin sind. aber auch eine weibliche gottheit, frau Holle, hauset im berge, der Hel, Kalypso vergleichbar. ferner verhüllen die wolken ein strahlendes lichtreich, eine vorstellung, der der mythus von Walhalla [die stelle aus K. Henry VI gehört in einen anderen zusammenhang], und vom glasberg entsprang. bekannt ist ferner die auffassung des aufenthalts der abgeschiedenen unter dem bilde der insel. hieher gehören auch die ausführungen Edzardis Germania 27, 332 f.

405. von Löher, Über angebliche menschenopfer bei den Germanen. Sitzungsberichte der Münchener akademie. 1882, heft 3.

406. K. Wieseler, Germanische götter in griechischer umgebung. N. jahrb. f. philol. u. päd. 123, 818—824.

der vf. versucht in bekannter weise den Herakles für einen skythisch-germanischen gott zu erklären, der name sei koseform zu *harus*, welches fels und wald bedeute (silva Hercynia). als beweis dient auch eine im Berliner museum befindliche amphora, deren inschrift aus germanischen etymologien erklärt wird. — eine notiz darüber, die den ‘unverantwortlichen dilettantismus des verf.’ charakterisiert, Literaturblatt 1882 (4) s. 156.

407. K. Arentzen og L. Thorsteinsson Nordisk Mythologi, efter Kilderne. Fjerde Oplag. 128 s. 8. Kbh. Steen. 1 kr. 70 ore.

408. Chr. Dorph, Grundriss der nordischen mythologie. zum gebrauche beim studium der germanischen götterlehre. aus dem dänischen von E. Liebich. Neuwied und Leipzig, Heuser. 59 s. 12. 0,60 m.

weshalb dieser grundriss ins deutsche übersetzt wurde ist uns unerfindlich. wer die german. götterlehre studieren will, findet bessere und vollständigere, besonders angemessener disponierte hilfsmittel als dieses büchlein. auch die übersetzung lässt manches zu wünschen. vor allen dingen hätte die inconsequenz in den namenformen vermieden werden sollen, die bald in der uns geläufigen an. bald in dänischer gestalt auftreten. — notiz Zs. f. d. realschulw. VII 498.

409. K. H. Gezelius von Schéele, Die stelle der nordischen religion in der religionsgeschichte. Beweis des glaubens 18, s. 5—21.

verdeutscht aus des verf. sammlung kleinerer schriften *Fran Förgarden in i Helgedomen.* vergleicht die nordische religion besonders mit der griechisch-römischen und findet, dass erstere ‘in höherem grade und in edlerer weise als irgend eine andere heidnische religion die bestimmung ausgeführt, die dem heidentum vorgesetzt war, nämlich die sehnsucht nach dem einzig wahren gotte zu erwecken’.

410. S. Bugge. Studier over de nordiske Gude-og Heltesagns Oprindelse. Förste Række: 2. hefte. Christiania, Feilberg & Landmark. 1881. s. 81—288. 8.

S. Bugge. Studien über die entstehung der nordischen götter- und heldensagen. vom verfasser autorisierte und durchgesehene übersetzung von dr. Oscar Brenner. I. reihe. 2. heft. (s. 97—288). 8. 4 m.

das erste heft (vgl. jahresbericht 1881, no. 478) wurde angezeigt von Edzardi, Literaturblatt 1882 (1) s. 2—8. ref. wendet sich schon hier besonders gegen Bugges methode und äußert in bezug auf sie allgemeine bedenken, besonders dass sich B. ‘mit den notwendigen voraussetzungen seiner hypothese hinsichtlich der ar-

und weise der entlehnung von mythenzügen zu leicht abfindet'; dass er der deutschen mythologie zu geringe berücksichtigung angedeihen lässt; endlich wendet sich Edzardi gegen die chronologischen aufstellungen Bugges. über die im ersten heft anhebende untersuchung des Baldrmythos sagt ref. u. a.: 'doch finde ich die beweisführung keineswegs in allen punkten überzeugend und halte es durchaus nicht für erwiesen, dass der isländische Baldr Christus ist'. endlich gesteht er der hypothese, wo es sich nur um einzelne, nebensächliche züge handelt, bedeutung zu. vgl. auch Mag. f. d. lit. d. in- und auslandes 1882 (3) s. 37—39.

Edzardis kritik des zweiten heftes, Literaturblatt 1882 (4) s. 125—129 knüpft an den letzten abschnitt, der von der ausbreitung der Baldrsage handelt. referent widerspricht dem satze, mit dem Bugges auffassung des Baldrmythos steht und fällt, dass Baldr als ein besonderer gott in Deutschland unbekannt gewesen, behauptet vielmehr, dass der gott von hieraus gerade und zwar aus sächsisch-friesischem gebiet nach dem norden kam, ebenso wie der cultus seines kriegerischen gegenbildes Wodan, als dessen hypostase Baldr anzusehen ist. deutsche dioskurensagen bestätigen dies wie Baldrs verehrung in Deutschland. die trennung beider muss viele jahrhunderte vor dem Merseburger spruche erfolgt sein. auch Bugges herleitung des Baldrmythus wird im allgemeinen wie in einzelnen momenten abgewiesen. — vgl. auch W. H. Carpenter in Americ. Journal of Philology II 77—80.

411. C. F. Keary, The Mythology of the Eddas: How far of Teutonic Origin. Transactions of the Royal Society of Literature. Second Series. XII (3) 517—590.

412. Henry Petersen, Über den gottesdienst und den götterglauben des nordens während der heidenzeit. eine antiquarische untersuchung (Copenhagen 1876). autorisierte übersetzung von Minna Rieß. Gardelegen, Manger. 123 s. 8.

daran als anhang:

E. Jessen, Das buch H. Petersens „Über die gottespflege und den götterglauben des nordens während der heidenzeit". Copenhagen (1876). autorisierte übersetzung von Minna Rieß. 20 s.

Petersens schrift, deren hauptzweck es ist, die große bedeutung des Thordienstes für den norden nachzuweisen, hat ihrerzeit mancherlei anregung gegeben und ist auch heute noch wichtig und beachtenswert. nichtsdestoweniger scheint uns das bedürfnis einer übersetzung nicht vorhanden gewesen zu sein. — angez. von M. Roediger Literaturzeitung 1882 (49) 1752, der die mangelhafte beschaffenheit der übersetzung des buches gegenüber der geschickteren wiedergabe des anhangs hervorhebt.

413. Rygh, Minder om Guderne og deres Dyrkelse i norske Stedsnavne. (Særtr. af 'P. A. Munch. Norrøne Gude og Helte-Sagn. Ny Udg.' 1880.) 28 s. 8. 0,40 kr.

414. J. Nordlander, Minnen af heden tro och kult i Norrländska ortnamn. Hernösand 1881.

415. G. Serfling, Die nordisch-germanische mythologie und der mythus von Thor. wissenschaftliche beilage zu dem progr. der gymnasial- und realschul-anstalt zu Plauen i. V. — [pr. no. 484] 28 s. 4.

verf. wollte 'weniger durch wissenschaftliche untersuchungen zur weiteren erforschung der germanischen sage beitragen, als auf grund der bisherigen forschungsresultate die kenntnis derselben in weiteren kreisen des deutschen volkes, besonders auch unter den schülern höherer lehranstalten zu befördern suchen'. die arbeit bietet denn auch durchaus nichts neues; neuere forschungen scheinen dem verf. unbekannt geblieben zu sein, sonst würde er manches mit geringerer sicherheit hingestellt haben.

416. A. Chr. Bang, Om Midgardsormens Prototyper. Norsk Hist. Tidskr. II R. 3, 2.

417. Bazing, Belsenberg eine Balderskultstätte. Würtenberg. vierteljahrshefte f. landesgeschichte IV (4), 283—286.

aus örtlichkeiten und ortsnamen wird der nachweis versucht, dass das dorf Belsenberg in Würtenberg schon eine vorchristliche kultusstätte und zwar ein heiligtum des Baldr war; ein aufsatz in der zeitschrift des histor. ver. f. d. Würtenberg. Franken (1850) hatte den charakter einer kultusstätte schon nachgewiesen, aber an ein Bels- oder Balsheiligtum gedacht.

418. Kemper, Münsterländische götterstätten. Münster, Aschendorff. 84 s. 8. 1,50 m.

der verfasser des 'bonenjäger' (jahresbericht 1881, no. 476) weist hier in der a. a. o. hinlänglich charakterisierten weise, zur abwechselung in gesprächsform, eine reihe Münsterländischer örtlichkeiten als cultusstätten ältester zeit nach. den größeren teil des splendid ausgestatteten buches nimmt das kapitel: 'bauerschaft Alstedde, ein topographisches palimpsest' ein; in dieser bauerschaft ist alles, alles uralt, denkwürdig, heilig!

419. W. Kolbe, Heidnische altertümer in Oberhessen. Marburg, 1881.

vgl. jahresbericht 1881, no. 477. — ang. Sybels zschr. n. f., XII, 142—143. Mitt. a. d. hist. lit. X (1), 14—15 von Edm. Meyer.

## Sagenforschung.

420. Wilhelm Meyer, Die geschichte des kreuzholzes vor Christus. aus den abhandl. der k. bayer. akademie der wissenschaften. XVI bd. II. abt. München, Franz. 1881. 66 s. 4.

es werden 56 fassungen (darunter 15 deutsche) der zuletzt von Mussafia behandelten legende von der herkunft des kreuzes Christi aus dem paradiese mit der wünschenswerten kritischen genauigkeit untersucht, ihr gegenseitiges verhältnis festgestellt und der text der wichtigsten ediert. die älteste gestalt der sage bietet eine lateinische 'historia', welche anfang des 12. jahrhunderts wahrscheinlich in Baiern oder Österreich entstanden ist; die letzte der neun entwickelungsstufen findet sich bei Calderon. die eine der beiden s. 66 erwähnten provenzalischen bearbeitungen hat seitdem A. Graf im Giornale di filol. romanza 4, 99—104 veröffentlicht. [Bolte.] — angez. Literaturzeitung 1882 (37) 1307. Arch. f. slav. philol. 6, 584.

421. Hermann Varnhagen, Ein indisches märchen auf seiner wanderung durch die asiatischen und europäischen litteraturen. mit einer tafel. Berlin, Weidmann. IV, 122 s. 2,40 m.

das verdienst der anziehenden schrift liegt in der sorgfältigen behandlung der abendländischen versionen des märchens vom könig im bade; der stammbaum derselben wird festgestellt und auf einen reconstruierten (griechischen) urtext zurückgeführt, der offenbar verwantschaft mit der jüdischen Salomolegende zeigt. gegründeten einspruch aber hat R. Köhler (s. u.) gegen die weitre herleitung aus dem indischen glauben an die fähigkeit der seele, den eignen körper zu verlassen und in einen fremden überzugehen, erhoben; hier fehlen die mittelglieder, die sichren bearbeitungen dieses stoffes in Europa lässt V. unbeachtet. zu den nachträgen Köhlers mag man noch hinzufügen Wesselofsky, Archiv f. slav. philol. 6, 555; Landau, beitr. z. gesch. d. ital. novelle 1875 s. 42, das böhmische volksbuch vom kaiser Jovinian und, obwohl ferner stehend, die 1630 erschienene tragödie Sapor admonitus des jesuiten Cellot. [Bolte.]

angez. Lit. cbl. 1882 (42) 1420 f. beilage z. Augsb. allg. ztg. 1882 no. 199 (G. Meyer), La rassegna I n. 205 (Libero), Archiv f. lit. gesch. 11, 582—585 (R. Köhler).

422. J. Koch, Die siebenschläferlegende, ihr ursprung und ihre verbreitung. eine mythologisch-literaturgeschichtliche studie. Leipzig, Reissner 1883. VI, 215 s. 8.

nach verschiedenen alten syrischen, lateinischen, nordischen und französischen quellen, von denen keine ohne lücken und verwirrungen ist, die aber alle auf eine griech. grundlage hinweisen, construiert verf. diese letztere dem inhalt nach und erörtert dann im allgemeinen die verbreitung der legende im mittelalter und in der neuzeit, in

Europa, Asien und Afrika. den ursprung der zunächst in Ephesus localisierten legende führt er auf den Kabirencult zurück, eine annahme, die auf den ersten blick freilich überrascht, indessen manche gewichtige stütze findet. eine genaue prüfung der älteren überlieferungen des Stoffes, der u. a. auch in den Koran drang, führt bis ins 14. jh.; seine weitere entwickelung bei den Mohammedanern, im abendlande während des mittelalters, unter der kritik des 16.—18. jh. werden in umfangreichen abschnitten behandelt, schließlich der gestaltung der legende im 19. jh. gedacht.

**Ewiger jude.** 423. M. D. Conway, The Wandering Jew. London, 1881 Chatto und Windus.

ang. Mag. f. d. lit. des in- und auslandes 1881 no. 37.

424. V. Suchomel, Die sage vom ewigen juden progr. der II. deutschen staats-oberrealsch. in Prag. 50 s. gr. 8⁰.

eine ausführliche inhaltsangabe der schrift liefert A. Bechtel in der Zs. f. d. realsch. VII, 636 f. darnach ist die älteste nachweisbare quelle dieser dem oriente entstammenden sage eine in der englischen chronik 'historia major' enthaltene erzählung. von hier aus verbreitet sich die sage von Ahasver, Cartaphilus, Laquedem und Buttudäus — dies sind die verschiedenen namen, welche dem wandernden juden beigelegt wurden — in verschiedene literaturen u. a. auch in die deutsche. die ursprüngliche, zunächst an Malchus geknüpfte erzählung kontaminiert sich in verschiedenen entwickelungsstadien mit der legende vom apostel Johannes, der gleichfalls das weltgericht lebend erwartet, und der volkssage vom wilden jäger. der größte teil der studie beschäftigt sich mit der behandlung des Ahasverus-motives bei neueren dichtern. [Prosch.]

**Faust.** 425. Hexmästaren doktor Faust. Hans underfulla lefnad och förförskräckliga ändalykt. Enligt gammal sägen anyo berättad. Stockholm, Askerberg. 48 s. 8. 58 öre.

426. Sir P. de Colquhoun, On Dr. Faustus and the Legends connected with him'. s. Athenaeum, no. 2833, s. 194.

ein vortrag in der 'Royal Society of Literature', der behauptet, dass Faust eine historische persönlichkeit gewesen sei.

427. C. Geres, Wie der dr. Fauste zu Staufen vom teufel geholet ward. Schau-ins-land, Blätter f. gesch., sagen, kunst u. naturschönheiten des Breisgaus. IX, s. 6 f.

428. F. Maschek, Doctor Kittel. Eine nordböhm. Faustsage. nach schriftl. u. mündl. quellen. Reichenberg, Jannasch. III, 28 s. gr. 8. 0,80 m.

429. F. Th. Vischer, Altes und neues. 1—2 heft. Stuttgart 1881, Bong. VII, 232; VIII, 208 s. 8.

das zweite heft enthält beiträge zur Faustliteratur. vgl. Lit. cbl. 1882 (1) s. 32.

430. Zart, Der erste ursprung der Faustsage und des Mephistophelesnamens. Goethe-jahrbuch III.

431. Theodor Zahn, Cyprian von Antiochien und die deutsche Faustsage. Erlangen, Deichert. IV, 153 s. 8. 3 m.

der oft angestellte vergleich des Goetheschen Faust mit Calderons wundertätigem magus hat zu sehr verschiedenen resultaten geführt. wenn Morel-Fatio urteilt, dass sich die ganze ähnlichkeit beider dramen auf die dazwischenkunft eines dämons und auf den pact beschränkt, den er mit dem helden der dichtung schließt, so hält dies bei genauerer prüfung in der tat nicht stich. in dem magier Cyprian des Calderon sind die wesentlichsten züge des deutschen Faust wiederzuerkennen: auch er ergiebt sich der magie aus titanenhaftem verlangen nach erkenntnis der geheimsten kräfte und gesetze des weltlebens, einer erkenntnis, die gleichzeitig herrschaft und genuss ist. der böse bietet sich dem strebenden als führer an, sinnliche liebe soll ihn vom ziele ablenken, aber dem dämon misslingt sein anschlag, und der mann sowol wie das geliebte weib wird gerettet. freilich springt auch ein tiefer unterschied in die augen: Cyprian erreicht das höchste ziel mit der erkenntnis des christengottes, Faust, von anfang an christ, fährt in den volkssagen zur hölle oder erschließt sich bei Goethe ein neues evangelium. da Goethe Calderons drama erst nach vollendung des ersten teils seines Faust kennen lernte, so ist der gedanke an directen einfluss abzuweisen; wie der deutsche dichter auf den volkssagen des 16. jhs. so basiert der spanische auf der legende von Cyprian und Justina (4. jh.), die auf grund dreier griech. prosabücher von der kaiserin Eudocia c. 440 poetisch bearbeitet wurde. die untersuchung erstreckt sich des breiteren auf jene bücher (deren erstes Zahn in anhange zum ersten male herausgiebt), auf ihr gegenseitiges verhältnis, entwickelung und grundlagen der sage u. a. ursprünglich scheint die Cyprianslegende in Antiochien heimisch, wohin auch eine ihr entsprechende erzählung Theodorets aus dem leben des einsiedlers Macedonius deutet. ein excerpt aus den drei büchern enthält die Legenda aurea: aus ihr und der in Lipomannus legendensammlung ihm zugänglichen rede Gregors von Nazianz auf Cyprian schöpfte Calderon. auch die deutsche sage von Faust floss nicht 'auß seynen eygenen hinterlassenen schrifften', sondern aus der Legenda aurea und andern büchern. auch auf ihre gestaltung übte die altkirchliche legende einfluss, weniger die Theophilussage als die geschichte von Simon Magus, welcher Helena, Homunculus, sogar der name Faustus entstammen. in der anzeige Lit. cbl. 1882 s. 716 wird jede wirkliche beziehung der Cyprians-

legende zur Faustsage geleugnet, ebenso der ideelle zusammenhang beider. Bull. critique 1882 (13) s. 246—49 (Duchesne). Literaturzeitung (39) s. 1379 (Zoepffel). Theol. literaturzeitung (20) s. 466—468 (Bonwetsch).

432. A. Birlinger, Zur stamm-, tiersagenliteratur. zum Faust. Alemannia X, 284—285.

433. Bergedorf, Faust und das christliche volksbewusstsein. Dresden, von Grumbkow. 8. 1,90 m.

434. H. Bieling, Zu den sagen von Gog und Magog. wissensch. beilage zum progr. der Sophienrealschule zu Berlin. 23. s. 4.

die untersuchung will den zusammenhang zwischen Gog und Magog, den riesengestalten in der Guildhall von London und den gleichnamigen figuren der bibel und der mittelalterlichen sagen erklären. ihr ursprung wird auf Gotfrieds von Monmouth Hist. reg. Brit. zurückgeführt, der zwei riesen Corineus und Gogmagot nennt; jener name ward vergessen, der andere unter einfluss der morgenländischen sage in Gog und Magog gespalten. zum schluss wird auf die völker Gog und Magog der Alexandersage und anderer mittelalterlicher sagen eingegangen. angez. Herrigs archivs 67, 468, wo einige nachträge geliefert werden.

435. J. Häusser, Die deutsche kaisersage. progr. d. gymn. zu Bruchsal. [pr. no. 534]. 49 s. 4.

die sorgfältige arbeit verfolgt entstehung und entwickelung der sage vom fortleben und wiederkommen eines geliebten herrschers. die umstände, welche sie gerade an den Staufen Friedrich II knüpften werden eingehend erörtert, und es wird der nachweis geführt, dass dieser kaiser von kirchlicher seite schon bald nach seinem tode als vorläufer und statthalter des Antichrists bezeichnet wurde. demgemäß wird die weit verbreitete sage vom letzten römischen kaiser, die in enger verbindung mit der vom Antichrist erscheint, einer untersuchung unterzogen, wobei sich ergiebt, dass aus dem ursprünglich griechisch-römischen kaiser um 948 ein fränkischer, sodann 1188 durch das Tegernseer drama in bewusstem gegensatz zu dieser auffassung ein deutscher herrscher gemacht wurde. Friedrich II wurde dann am ausgange des 13. jh. mit dem letzten römischen kaiser identificiert, und von da ab bis ins 16. jh. tritt die nun vielfach ausgeschmückte kaisersage als trägerin einer bestimmten nationalen tendenz auf.

436. Dörries, Der rattenfänger von Hameln. Z. d. hist. ver. f. Niedersachsen 1880, s. 169—185.

darlegung der historischen grundlagen, auf denen die sage im 17. jh. entstanden ist.

437. F. J. Furnivall, The Original of Mr. Browning's 'Pied Piper'. Academy, no. 495, s. 331 u. 498, s. 385 f.

es ist die sage vom rattenfänger von Hameln. zwei ältere englische berichte darüber werden hier vollständig abgedruckt, und zwar den 'Familiar Letters' des James Howell (a. 1645), Sect. VI, Letter XLVII, und aus Richard Verstegan's 'Restitution of Decayed Intelligence' (a. 1605), s. 85—87. zum schluss noch einige andere quellen. [Koch.]

438. J. Nover, Der vater Rhein in sage und dichtung. eine poetische wanderung von der quelle bis zum meere. Mainz, von Zabern.

439. Hans C. v. Ow, Schwäbisch-alemannische grenzen, wanderungen, schlachten bei Sülchen (368, 496) und lindwurmsagen. Würtenberg. vierteljahrshefte f. landesgesch. IV (4), 299—300.

bemerkungen über körperbeschaffenheit, dialekt und sagen der einwohner verschiedener würtenbergischer orte; besonders werden die sagen vom wilden jäger und den lindwurmtötern behandelt.

440. R. Köhler. Zur legende vom italienischen jungen herzog im paradiese. Zs. f. d. phil. 14, 96—98.

macht zu der Zs. f. d. ph. 13, 338 f. mitgeteilten visionslegende auf andere fassungen des stoffes aufmerksam, insbesondere auf eine deutsche, welche handschriftlich auf der Weimarer bibliothek existiert und die von Chr. A. Vulpius 1811 in modernisierter form veröffentlicht wurde.

441. Th. Vernaleken, Das wasser des lebens. Germania, 27, 103—105.

zu Grimms bekanntem märchen 'das wasser des lebens' wird ein seitenstück aus dem Schrattental (Niederösterreich) beigebracht. die vorstellung von dem der unterwelt entstammenden, verjüngenden wasser findet sich auch auf anderen gebieten.

442. G. Laurence Gomme und Alfred Nutt, Was Cinderella the Youngest Daughter? Athenaeum 2822, s. 702; 2823, s. 738; 2824, s. 779, 2825, s. 814.

Gomme betrachtet Aschenbrödel als die hüterin des häuslichen herdes, und folgert aus dieser ehrenstellung, dass sie als älteste tochter angesehen werden müsse. Nutt dagegen hält sie für ein ursprünglich glänzendes wesen, dass in knechtschaft gefallen ist, aber schließlich triumphiert. daher sei kein grund vorhanden, sie ausdrücklich zur ältesten tochter zu machen, zumal weder das bekannte kindermärchen noch verwandte sagen zu dieser annahme zwingen. [Koch.]

443. Vinning, The Mystery of Hamlet. An Attempt to solve an old Problem. Philadelphia. 12. sh. 4.

444. Evelyn Carrington, The Theft of a Shroud. The Antiquary, V, 144—48.

balladen, die vom raube des leichentuches handeln, werden in engl. übersetzung mitgeteilt. es sind dies eine provenzalische, die bekannte Göthes, und eine die nach Burgeis in Tyrol localisirt ist. die sage selbst wird auf den totentanz zurückgeführt. der artikel wird in der Academy, 520, s. 285, als interessant hervorgehoben. [Koch.]

445. F. Metcalfe, Passio et Miracula Beati Olani. Edited from a Twelfth-Century manuscript in the Library of Corpus Christi College, Oxford; with an Introduction and Notes. Oxford 1881, Clarendon Press, 4. 130 s. 6 m.

angez. v. George Stephens, Academy no. 512, s. 130 f.; the Antiquary V, 214 f. — der lat. text ist vom bischof Eystein verfasst, der 1151 erzbischof von Tronyem wurde. die geschichte des kriegerischen heiligen bietet mancherlei anklänge an andere sagen heidnischen ursprungs, die vom herausgeber nachgewiesen werden. der ausgabe wird viel lob gespendet. [Koch.]

446. F. C. Penrose, The Legend of St. Sunnefa. The Antiquary, V, 18—23.

St. Synnove's kloster ist auf der insel Soelö oder Selje gelegen. die legende wird nach Langebek's 'Scriptores rerum Danicarum' erzählt und mit der von St. Ursula verglichen (vgl. Ludwig Daae's 'Norges Helgener'). mit Bugge wird dann der nachweis geführt, dass die legende von St. Sunnefa aus Deutschland kam. vgl. Academy, no. 505, s. 9, wo ein gemein germanischer ursprung für wahrscheinlicher gehalten wird. [Koch.]

447. La légende de la Malédiction du Ménestrel (des sängers fluch) d'Uhland, en Alsace. La Revue nouvelle d' Alsace-Lorraine. I, 21.

448. H. Graetz, Shylock u. s. w.

vgl. jahresbericht 1881, no. 507. — ang. Jahrb. d. deutschen Shakesp. gesellsch. 16, 383.

449. Paulus Cassel. Die symbolik des blutes, und Der arme Heinrich von Hartmann von der Aue. Berlin, Hofmann & comp. 3 m.

angez. Literaturzeitung 1882 (40) s. 1410 von Edw. Schröder, der die schrift als entleerung eines zettelkastens des verf. bezeichnet: 'was andere über die behandelten dinge geschrieben ist wenig berücksichtigt, von neueren arbeiten über Hartmann gar nichts. an

den bekannten etymologien und combinationen ist auch hier kein mangel.'

450. A. Wesselofsky, Der stein Alatyr in den localsagen Palästinas und der legende vom Gral. Archiv für slav. philol. VI. heft 1.

451. A. Wesselofsky, Neue beiträge zur geschichte der Salomonssage. Archiv f. slavische philologie VI, 393—411.

der verf., der schon 1872 eine dissertation über die sage von Salomon und Morolf veröffentlicht hat, konstatiert seine übereinstimmung mit den ansichten von F. Vogt über das alter und den ursprünglichen inhalt derselben.

452. Meusel, Der regenbogen nach heidnischer sage und im christlichen glauben. Beweis des glaubens, märz.

**Heldensage.** 453. M. Rieger, Die nibelungensage in ihren beziehungen zum Rheinland. Quartalbl. d. hist. v. f. das Großhzt. Hessen 1881. s. 25—54.

454. G. Fechtner, Kriemhild und Kudrun, charaktere aus der heldensage. ein vortrag. Leipzig. 22 s. 8.

nicht im buchhandel.

über die zwergensage vgl. abt. XIII, no. 714.

über die gralsage ebenda, no. 747.

über Iron und Apollonius abt. XII, no. 592.

## Sammlungen.

455. Vernaleken, Volkssagen. Germania 27, 367—369.

nachlese zu älteren arbeiten des verfassers.

456. Th. Martin, Wappensagen und kaisersprüche. Schriften des vereins für geschichte des Bodensees. heft XI, s. 115—119.

behandelt sagen aus der gegend vom Bodensee, welche sich das volk aus wappenzeichen gebildet hat, so aus dem häufig begegnenden einhorn (schon bei Heinrich von Seuse), aus der stiege im wappen der Heiligenberger, aus dem roten querbalken im stadtwappen von Constanz, aus den drei „seeblättern" im wappen der herren von Bodman und aus der spinne in den Constanzer bischofsmünzen. im zweiten teile folgen 49 „kaisersprüche" (wahlsprüche der kaiser) von Ludwig dem frommen bis zu Franz II. [Wackernell.]

457. M. Urban. Aus dem sagenbuche der ehemaligen herrschaft Königswart. Mitteilungen des vereins für gesch. d. Deutschen in Böhmen. XX (1) s. 102 und (3) s. 271—272.

vgl. jahresbericht 1880, no. 556. — no. 11: der zwerge strafe; no. 12: die wilde jagd.

458. Ed. de la Fontaine, Luxemburger sagen und legenden. Luxemburg, Heintze XVI, 187 s. 8. 4 m.

ang. Literaturzeitung 1882 (29) s. 1390 (El. H. Meyer), wo die ausbeute dieser sammlung gering angeschlagen wird.

459. Jos. Haltrich, Deutsche volksmärchen aus dem Sachsenlande in Siebenbürgen. 3. verm. auflage. Wien, Gräser. VIII, 316 s. 8, anhang XVI s.

ang. von Wolff, Correspondenzbl. d. vereins f. siebenb. landeskunde V (3) s. 35. der anhang enthält u. a. je einen brief von Simrock und Wachsmuth, je zwei von Jac. und Wilh. Grimm.

460. H. Herzog, Schweizer-sagen, Aarau, Sauerländer.

Academy, no. 517, s. 228 f. — 246 sagen, welche in die folgenden abschnitte: alpensagen, hortsagen, gewässer, steinverwandlungen, untergegangene orte, das nachtvolk, das totenvolk, die nornen, die feen, die zwerge, die riesen, pflanzen, tiere, rechtssagen etc. eingeteilt werden, und besonders mit rücksicht auf die jugend ausgewählt sind.

461. Adolf Frey, Schweizer-sagen, Leipzig, A. Dürr.

s. Academy no. 517, s. 228. nur 30 sagen enthaltend; ausgeschlossen sind alle die nicht in besonderer beziehung zur Schweiz stehen, oder keinen 'tüchtigen ethischen gehalt' haben.

462. A. Birlinger, Legenden. Alemannia X, 113—128.

enthält 1. Historia von dem h. Eusebio, aus Jo. Georg. Tibianus Memorial oder Gedenckzedel u. s. w. Constantz 1598; 2. die histori von dem h. Placido, ebendaher; 3. von st. Magnus; 4. klostermärlein.

463. E. T. Kristensen, Æventyr fra Jylland, samlede i Folkemunde. a. u. d. t. Jydske Folkeminder, især fra Hammerum Herred. 5 Samling. 400 s. 8. Kolding. (Kbhvn. Schonberg.) 4 kr.

enthält nach Literaturblatt 1881 (11) s. 418 ein jütländisches glossar.

464. L. Daae, Norske Bygdesagn. Forste samling, anden omarbeidede og forogede udgave. Christiania, Cappelen. VIII, 243 s. 8.

465. H. A. E. Bergh, Nye Folke-Eventyr og Sagn fra Valdres og Hallingdal. Tredje samling. Christiania, Cappelen. 2 bl. 114 s. 8.

466. H. Hofberg. Svenska Folksägner, samlade samt försedda med historiska och etnografiska anmärkningar. Med teckningar af svenska konstnärer. Stockholm, Skoglund. bisher zwei hefte (112 s.). 3 kr.

## Allgemeine volkskunde.

467. Max Müller, The Study of Folk-Lore. Academy, no. 515, s. 193.

veröffentlichung eines briefes M.'s im englischen originale, der in ital. übertragung als vorrede zu dem von G. Pitrè und

Salomone Marino herausgegebenen 'Archivio per lo Studio delle Tradizioni popolare' (Palermo) abgedruckt ist. als hauptpunkte, auf die das wissenschaftliche studium der volkssagen zu achten hat, werden darin hervorgehoben: 1. existierten diese sagen an vielen orten, und sind sie ein natürliches product des menschlichen geistes in seiner entwickelung aus der wildheit zur cultur? 2. können wir ihre geschichte von der modernen zeit bis zum altertum, und ihre wanderungen vom osten zum westen verfolgen? 3. können wir ihren ursprung durch entdeckung der urform in dem mythopoetischen zustande der menschlichen sprache und des menschlichen gedankens erkennen? [Koch.]

468. Ernst Buss, Der volksaberglaube, a. u. d. t.: Öffentliche vorträge gehalten in der Schweiz. heft 8. Basel, Schweighauser 1881. 36 s. 8. 0,80 m.

469. The Folk-Lore Society, Athenaeum, no 2853, s. 17. kurzer bericht über die letzte jahressitzung (juni 1882), wo der beschluss gefasst wurde, das bisher gesammelte material zu classificieren. als vorarbeit soll jedoch erst erledigt werden: 1. feststellung allgemein giltiger titel für die verschiedenen versionen derselben sage. 2. bestimmung einer allgemeinen terminologie für das studium der sagen. 3. bestimmung einer terminologie für die zufälligkeiten (story-incident) einer jeden sage. 4. zusammenstellung eines registers derselben. 5. registrierung aller sagen, die in gedruckten sammlungen aufgezeichnet sind. vgl. auch ib. 2815, s. 466, no. 2825, s. 816.

470. The Folk-Lore Record, Vol. IV. London, printed for the Folk-Lore Society, by Messrs. Nichols & Sons. 1881. 239 s. 8.

besprochen von Felix Liebrecht, Englische studien V, 394—98. der inhalt des bandes bietet wenig, was direkt bezug auf germanische sagen hätte, doch sind des rec. bemerkungen in dieser hinsicht von interesse, der zu vielen der dort mitgeteilten mythen parallelen aus dem deutschen aberglauben oder den nordischen sagen nachweist.

471. Joseph Anderson, Scotland in Early Christian Times The Rhind Lectures in Archaeology for 1880. I Series XIV, 262 s. 15 sh. II Series. XVII, 263 s. 15 sh. Edinburgh, Douglas 1881. 8.

vgl. jahresbericht 1881, no. 540. — lobend angez. v. Bellesheim, Literaturzeitung (1882) s. 330 u. 938. das buch behandelt besonders keltische altertümer, bringt jedoch u. a. auch abbildungen der trefflichen ornamente des bekannten Ruthwellkreuzes. ausführl. bespr. von Henry Dryden, Academy 509, s. 75 f., u. ib. 511, s. 113 f., der das vorkommen symbolischer darstellungen nach den mittelalterlichen bestiarien erwähnt. im Athenaeum, no. 2849. s. 703 f., wird das buch ebenfalls günstig beurteilt und zum schluss eine stelle citiert, welche die wichtigkeit der darin besprochenen denkmäler für

die culturgeschichte hervorhebt; sie geben uns kunde über waffen, kostüme, geräte u. s. f. aus jener frühen zeit. [Koch.]

472. G. Laurence Gomme, Transitional Forms in Folk-Lore. Athenaeum 2857, s. 146.

in Cockayne's 'Leechdom, Wortcunning, and Starcraft of Early England' findet sich ein zaubersegen gegen behextes land. obgleich abweichend in einigen dabei zu gebrauchenden mitteln und in der anwendung, trifft man fast dieselbe formel in Staffordshire und in Schottland an. hiermit wird eine ähnliche sitte bei den Hindus verglichen. [Koch.]

473. P. Sébillot Les Littératures populaires de toutes les nations. Traditions, Légendes, Contes, Chansons, Proverbes, Devinettes, Superstitions. Tome I. Littérature orale de la Haute Bretagne. Paris, Maisonneuve. 1881. XII, 400 s. 8.

das werk, welches dem titel nach sich nicht direct auf germanische volkskunde bezieht, muss hier wegen der anzeige von F. Liebrecht, Germania 27, 229—232 erwähnt werden, welche zu dem mitgeteilten zahlreiche parallen aus germanischem gebiete anführte.

474. Bidrag till vår odlings häfder. Ur de nordiska folkens lif. Skildringar utgifvna af A. Hazelius. I. 1—2 hft. VI. 160 s. Stockholm, Beijer. 3 kr.

enthält beiträge vom herausgeber, Eva Vigström, S. Grundtvig u. a. — angez. Nordisk Tidsk. f. Vetenskap 1882 (6) s. 466—469.

475. A. Birlinger (und W. Crecelius), Volkstümliches XI. XII. Alemannia X, s. 1—22; 253—273.

enthält sagen aus drucken des 17. und 18. jahrh., sitten, gebräuche, aberglauben.

M. Schollen, Volkstümliches aus Aachen. volks- u. kinderlieder, wetter-, gesundheits- und rechts-regeln, sprüchwörter etc. Aachen, Jacobi & co. 1881. VII, 78 s. 16. 0,40 m.

vgl. oben no. 152.

476. H. Handelmann, Volkstümliches aus Dithmarschen. Zs. der gesellsch. f. Schleswig-Holstein-Lauenburgische geschichte. XII (Kiel 1882) s. 387—390.

a. 'Mundmusik', zum tanz gesungene lieder. b. Schwein verkaufen und c. ball verstecken, 2 kinderspiele. d. lockrup. holstenreck. (redensarten).

477. K. Unkel, Sitten, sagen und aberglauben aus Honnef. Ann. d. hist. v. f. den Niederrhein. heft 38, 87—98.

478. Jentsch, Niederlausitzer weihnachts- und neujahrsaberglaube; fastnachts- und ostergebräuche. Neues Lausitzer mag. 57, 433—437.

479. C. M. Blaas, Volkstümliches aus Niederösterreich. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit. 28 (11), 330—334.

aus einem arzneibüchlein des 18. jhs., geheimmittel.

480. A. Birlinger, Schwabenneckereien VI, Alemannia X, 22.

481. A. Birlinger, Kleinere mitteilungen. Alemannia X, 76—78.

redensarten, Rübezahl, wetterloch u. a. aus älteren werken belegt.

482. A. Birlinger, Sprachprobe, aberglauben aus der Schweiz. Alemannia X, 109—111.

der aberglaube bezieht sich auf heilmittel gegen verschiedene krankheiten und ist einem handschriftl. receptbuche des 18. jhs. entlehnt.

483. Rud. Müldener, Das buch vom wetter oder das wetter im sprüchwort. Bernburg und Leipzig, Bacmeister.

484. H. Ploss, Das kind in brauch und sitte der völker. anthropologische studien. 2. bedeutend vermehrte aufl. (in 4 halbbdn.) 1. bd. Berlin, Auerbach. IV, 394 s. 8.

485. L. Tobler, Die alten jungfern in glauben und brauch das deutschen volkes. Zs. f. völkerpsychologie XIV, 1.

486. R. Morris, An Oriental Bestiary. Academy, no. 503, s. 475 f.

besonders mit rücksicht auf die ae. tiersymbolik (im 'Exeterbook', und in 'An Old English Miscellany') wird als älteste quelle für diese eigentümliche mittelalterliche darstellung ein indisches werk, *Milinda-pañha,* angezogen, das in dem abschnitt *Issathassa-pañha* mehrere ähnliche moralisationen enthält, von welchen M. einige mitteilt.

487. T. F. Thiselton Dyer, The Folk-Lore of Plants. London, Chatto & Windus. 8. 6 s.

488. Angelo de Gubernatis, La Mythologie des Plantes; ou les Légendes du Règne végétal. Tome premier, 1878; Tome second, 1882. Paris, Reinwald.

warm empfohlen von Hilderic Friend, Academy, no. 537, s. 131 f., der in seiner besprechung besonders über wunschbäume und wünschelruten, wie über die pflanzen handelt, welche ihren namen vom teufel entnehmen. hervorgehoben wird dort auch, dass Gubernatis meist von indischen pflanzenmythen ausgeht, und dass sein werk durch die alphabetische anordnung des stoffes zu einem bequemen nachschlagebuche gemacht wird. gleichfalls lobend angez. Athenaeum, no. 2865, s. 394 f., wo einige merkwürdige sagen citiert werden. [Koch.]

**Tage und jahreszeiten.** 489. Henry B. Wheatly, St. Swithin's Day. The Antiquary VI, s. 1 ff.

bemerkungen über die heiligen der regentage im allgemeinen (darunter über die 7 schläfer in Deutschland), im besonderen über St.

Swithin (ca. 800—862). auch hier wird der ansicht widersprochen, dass diese tage ursprünglich irgend etwas mit aberglauben zu tun hätten. vgl. Academy, no. 532, s. 49. [Koch.]

490. Edward Peacock, Michaelmas. The Antiquary. VI, 89 ff.

einige bemerkungen über St. Michael, seinen festtag (29. Sept.) und damit verknüpfte alte gebräuche. die früheste erwähnung des tages in England wird in der Sachsenchronik vom jahre 1011 nachgewiesen. — man vergleiche übrigens die deutsche Martinsgans mit der englischen St. Michaelsgans. [Koch.]

491. W. S. Lach-Szyrma, May Day. The Antiquary, V, 185—188.

dieses hauptsächlich englische fest wird auch in andern ländern gefeiert, worüber einige mitteilungen gemacht werden. bemerkt wird, dass in manchen gegenden maitaggebräuche sich mit denen des pfingstfestes vermengen. im übrigen enthält der artikel kaum etwas neues. vgl. auch Academy, 523, s. 338. [Koch.]

492. W. G. Black, Midsummer. The Antiquary V, 233—39.

der verf. sieht in dieser festzeit reste alter feuerverehrung. das anzünden von feuern und der tanz um dieselben sind fortsetzung alter ceremonien. das rollen eines feuerrades war symbol des sonnenlaufs. der ursprünglich verehrte Balder ward mit eindringen des christentums in St. Johannes verwandelt. zum schluss werden magische pflanzen besprochen. [Koch.]

493. John Fenton, Easter. The Antiquary V, 137—144.

der verf. beginnt mit dem semitischen feste, das, ursprünglich zu beginn des sommers gefeiert, später mit historischen tatsachen in beziehung gesetzt wurde. das arische osterfest wurde mit drei ceremonien gefeiert: dem segnen des feuers, der ehe und der felder, deren spuren aus den veden und aus volksgebräuchen nachgewiesen werden. die Academy, no. 520, s. 285, bemerkt hierzu, dass unsicheren analogien in diesem artikel zuviel wert beigelegt werde. [Koch.]

494. G. Laurence Gomme, Christmas Time. The Antiquary, December 1881.

enthält nach der Academy, no. 502, s. 455, wenig neues. [Koch.]

495. Walter Gregor, New Years' Customs. The Antiquary, V, 1—6.

handelt insbesondere von röm., schott., altengl., franz. und russ. neujahrsbräuchen, auf Deutschland wird dagegen garnicht rücksicht genommen. auch sonst bringt der artikel nichts vollständiges. [Koch.]

die speciell englischen festtage etc. s. unter abteilung XV.

**Aberglauben.** 496. Blaas, Zur tagewählerei. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit. 1882. no. 8.

497. Ph. Wegener, Aberglauben des Magdeburger landes aus dem volksmunde gesammelt. Geschichtsbl. f. Magdeburg 1881 (16) 227—252.

498. Wentworth Webster, The *Sator-Arepo Charm.* Academy, no. 518, s. 250 f.

bezugnehmend auf einen artikel R. Köhlers in den Verhandlungen der Berliner anthropol. gesellschaft (15. oct. 1881) erklärt W. eine von K. nicht vollständig entzifferte zauberformel, indem er das darin vorkommende '*arepo*' als umkehrung aus '*opera*' deutet; als ursprung der formel wird der refrain eines altröm. ritualen herbstliedes vermutet. [Koch.]

499. K. Haberland, Der geisterweg die gerade linie, die mittagsstunde als geisterstunde, der spiegel im glauben und brauch der völker. Z. f. völkerpsychol. u. sprachwissensch. XIII. heft 3.

**Hexen.** 500. Rhamm, Hexenglauben und hexenprocesse in den Braunschweiger landen. Wolfenbüttel, Zwissler. III, 104 s. 8. 1,50 m.

angez. Lit. cbl. 1882, s. 1350. Literaturzeitung (45) 1614: das werkchen bietet einem jeden gebildeten ein sehr anschauliches bild jenes langandauernden hexenwahns und seiner verderblichen folgen, dem forscher in mannigfacher beziehung neues dankenswertes quellenmaterial.

501. G. Sello. Aus hexenprocessacten. Zs. f. d. phil. 14, s. 460—466.

mitteilungen aus der Mark und aus Westfalen.

502. Soldan, Geschichte der hexenprocesse.

vgl. jahresbericht 1881, no. 559. — ang. Theol. literaturzeitung 1881 no. 20 von Weizsäcker.

503. F. Volk, Hexen in der landvogtei Ortenau und reichsstadt Offenburg. ein beitrag zur sittengeschichte. Lahr, Schauenburg.

der verf., bürgermeister in Offenburg, will aus dem aktenmaterial eines beschränkten bezirks den gang der krankheit hexenverfolgung ausfindig machen, unter berücksichtigung der persönlichen verhältnisse und charaktere der betroffenen sowie des geistigen klimas, in welchem sich die epidemie entwickelte. das von ihm vorgelegte material ist reichhaltig und interessant, die darstellung fesselnd und doch von großer objectivität. im I. abschnitt wird das hexenleben der ortenauischen landvogtei (1557—1630) im zweiten 'hexen und hexenfang in Offenburg' geschildert. allgemeiner gehalten ist der dritte teil 'der hexenprozess', der vierte 'hexenboden' schildert die gesellschaftlichen zustände der reichsstadt, wie sie greller nicht gedacht werden können, und erklärt damit die verbreitung des schaurigen aberglaubens. — den schlusspassus hätte sich der verf. sparen können.

504. O. Wächter, Vehmgerichte und hexenprocesse in Deutschland. nach den quellen dargestellt. Stuttgart, Spemann. 1 m.

über hexen s. auch Leist Frankens vorzeit, oben no. 280.

## Volkslieder.

505. Frdr. Zimmer, Studien über das deutsche volkslied. Quedlinburg.

vgl. jahresbericht 1881, no. 565. ang. Lit. cbl. 1882, 746 f.

506. A. Birlinger, Zu des knaben wunderhorn VIII: die quellen des wunderhorns. Alemannia X, 142—154.

'in dem nachlasse Achims von Arnim finden sich mehrere kleinere und größere sammlungen von gesellschafts- und volksliedern, welche die herausgeber des wunderhorns benutzt haben.' über dieselben verbreiten sich die folgenden blätter, mehrere lieder werden mitgeteilt.

507. Frz. Wilh. Frhr. v. Ditfurth, Die historisch-politischen volkslieder des dreißigjährigen krieges. aus fliegenden blättern, sonstigen druckwerken und handschriftlichen quellen gesammelt und nebst den singweisen zusammengestellt. hrsg. v. Karl Bartsch. Heidelberg, C. Winter 1882. XVI, 355 s. 8. 12 m.

ang. Mag. f. d. lit. d. in- und auslands 1882 (19) s. 257—259. Literaturzeitung 1882 (36) s. 1281. (L. Müller.)

508. Wegener, Volkstümliche lieder aus Norddeutschland, besonders dem Magdeburger lande und Holstein, nach eigenen sammlungen und nach beiträgen von Carstens und Pröhle. II. rätsel, abzählereime, volksreime. III. spott, tänze, erzählungen. Leipzig, Koch 1880. s. 115—350.

das erste heft 'aus dem kinderleben' wurde besprochen jahresbericht 1879 no. 786; die vollständige sammlung von F. Lichtenstein, a. f. d. a. 8, 186—188, wo mancherlei ausstellungen gemacht werden.

509. Bartsch, Volkslieder des XV. jahrhunderts. Germania 27, 225—228.

vier lieder, die Cod. palat. lat. 381 entnommen sind.

510. A. Schlossar, Deutsche volkslieder aus Steiermark. Innsbruck 1881.

vgl. jahresbericht 1881, no. 569. — Weinhold gibt Literaturblatt 1881 (12) 429—431 ausführlich den inhalt des wertvollen buches an; es enthält 16 geistliche Lieder, 95 dreikönigs- u. weihnachtslieder, 62 almlieder, 30 wildschützen- und jägerlieder, 43 bauernlieder, 43 historische, patriotische u. soldatenlieder, 20 balladenartige, 38 vermischte. 46 haben melodien. — über dasselbe buch handelt

L. Freytag, Deutsche volkslieder aus Steiermark. Mag. f. d. lit. d. in- und ausl. 1881, no. 46.

* 511. W. Pailler, Weihnachtslieder und krippenspiele aus Oberoesterreich und Tirol. 2 bände. Innsbruck, Wagner 1881. XL, 424 s. 7,60 m.

512. Knieschek, Weihnachtslieder aus Reichenberg. Mitt. d. v. f. gesch. der Deutschen in Böhmen 21, 95—100.

513. A. A. Naaff, Das deutsche volkslied in Böhmen. Mitt. des vereins f. gesch. d. Deutschen in Böhmen. XX, 273—290.

eine umfassende sammlung deutschböhmischer volkslieder fehlt bisher gänzlich. Naaff beabsichtigt eine solche zu schaffen und veröffentlicht hier einige proben von volkspoesien zunächst aus dem nordwestlichen teile des landes in der hoffnung dadurch zu eifriger unterstützung seines unternehmens aufzumuntern. bemerkt sei, dass no. XV (das lied vom hafersack), zu dem verf. in keiner sammlung aus anderen gebieten ein ähnliches fand (s. 283), in Ercks sammlung steht und im Brandenburgischen aus dem volksmunde aufgezeichnet ist.

514. F. Pfaff, Volkslied auf Gustav Adolfs tod. Germania 27, 255.

515. Henrik Schück, Om den svenska volkvisan. Nordisk Tidskrift f. Vetenskap etc. 1882 (3) s. 203—215.

lesenswerter aufsatz, der zunächst allgemein das studium des germanischen volksliedes seit dem 18. jh., dann speciell dasjenige des skandinavischen schildert. besonders verbreitet er sich über die sammlung *Svenska folkvisor* von Gejer und Afzelius, von der Bergström und Höijer eine neue ausgabe veranstaltet haben.

516. Eva Vigström, Folkdiktning, visor, folktro, sägner och en svartkonstbok, samled och upptecknad i Skåne. Andra samlingen. Göteborg, Hedlund 1881. VI, 417 s. 8.

über den ersten teil, welcher 1880 erschien, handelt F. Liebrecht Germania, 27, 115—122, wo auch ein verzeichnis der früheren arbeiten der verfasserin auf dem gebiete der volkskunde zu finden ist.

517. Danmarks Folkeviser i Udvalg ved S. Grundvig. 1—4. Levering. 80, IV s. Kbhvn., Philipsen. à 0,80 kr.

518. J. Dielitz, Die wahl- und densprüche, feldgeschreie, losungen, schlacht- und volksrufe, besonders des mittelalters und der neuzeit, gesammelt, alphabetisch geordnet und erläutert. Görlitz, Starke. I. lfg. 48 s. 4. 2,40 m.

519, A. Nüscheler-Usteri. Die glockeninschriften im reformierten teile des kantons Bern. Archiv des hist. vereins des kantons Bern. X (3) 255—415.

reichhaltige sammlung lateinischer, deutscher und französischer inschriften. die deutsche sprache kommt zuerst 1434 zur anwendung. über 'die glocken, ihre inschriften und gießer im kanton Appenzell' handelt Nüscheler-Usteri in den Appenzellischen jahrbüchern, zweite folge, heft 10. (St. Gallen, Huber u. co.)

Löschhorn.

## XI. Gotisch.

J. Kremer, Behandlung der ersten compositionsglieder im germanischen nominalcompositum. Paul-Braune beiträge VIII, 371 f.

H. Paul, Noch einmal gotisch *au* vor vocalen. ebenda VIII, 210 f.

H. Osthoff, Got. *sai.* ebenda VIII, 311 f.

über alle drei vgl. oben grammatik. no. 101, 92, 103.

520. J. H. Gallée, Gutiska II. De adjectiva in het Gotisch en hunne suffixen. Utrecht, Breijer. VIII, 48 s. 8.

die adjective werden hier nach den suffixen classificiert. letztere werden auf skr., gr. u. lat. zurückgeführt. viele der etymologischen bemerkungen, welche gelegentlich gemacht werden, sind beachtenswert und verdienen auch die aufmerksamkeit derjenigen, welche sich mit dem eigentlichen gegenstande des werkes nicht näher zu beschäftigen gedenken. s. 40—45 ein verzeichnis der adjectiva, deren flection aus den vorhandenen formen nicht zu erkennen ist. — ang. Academy, no. 530. s. 13. de nederlandsche Spectator 26. I. war angezeigt in der Academy v. 12. märz 1881, s. 193. vgl. jahresbericht 1881, no. 579.

521. J. H. Gallée, Nog eenige ten opzichte van genus of flectie onzekere gotische woorden. (Overgedruckt uit het Tijdschrift voor nederl. Taal- en Letterkunde.) Utrecht, Dannenfelser. 14 s. 8. 0,30 fl.

522. C. Marold, Über die gotischen conjunctionen. Königsberg, 1881.

vgl. jahresbericht 1881, no. 585. — ang. Literaturblatt 1882 (1), 1—2 v. Tomanetz.

523. Arthur Laurenson, Some Resemblances between the Shetlandic Speech and the Gothic of Ulphilas. Academy, no. 514, p. 176.

einige wörter aus dem Matthaeusevangelium des Ulphilas werden im schetländischen nachgewiesen, wobei betont wird, dass das isländische für die betreffenden begriffe andere ausdrücke gebraucht. weitere publicationen solcher anklänge sollen folgen. — C. Annandale, Acad. 516, s. 213, erkennt in einigen der angeführten wörter entlehnungen aus dem schottischen, und A. L. Mayhew, ib., meint, dass sie sich aus dem aegl. erklären ließen. Laurenson, Acad.

520, s. 287, sucht diese einwendungen zu entkräften. — Im anschluss an den ersten artikel notirt W. O. Hughes-Hughes, Acad. 518, s. 251, den ausdruck *Sib-bred*, der im engl. auf eine generation von canarienvögel angewendet wird. (verglichen mit got. *gasibjon*). [Koch.]

---

524. Ulfilas, aivaggeljo thairh Maththaiu. k. V—VII. herausgegeben von A. Schäfer. Waldshut, 1881.

vgl. jahresbericht 1881, no. 588. — nach der angabe des Literaturblatts 1881 (11) 418 'eine interlinearversion mit vergleichenden etymologischen anmerkungen'. als probe solcher etymologien wird angegeben, dass nach Schäfer zusammenhängen: *gott* mit *gut*, *lukarn* mit *luke* und alem. *erlükern*, *atta* mit *atjan*, *hugjan* mit *hag*, *driusan* mit *verdruss*, '*thiut* und *guth* dürften nur im dialect verschieden sein'.

525. C. Marold, Kritische untersuchungen über den einfluss des lateinischen auf die gotische bibelübersetzung. Germania 27, 23—60.

fortsetzung der jahresbericht 1881, no. 590 erwähnten untersuchungen.

Emil Henrici.

## XII. Skandinavische sprachen.

526. Arkiv for nordisk Filologi udgivet under medvirkning af Sophus Bugge, Nicolaus Linder, Adolf Noreen, Lud. F. A. Wimmer, Theodor Wisén, ved Gustav Storm. I B. 1 H. 112 s. 8. Christiania, Cappelen.

das erste heft dieser vielversprechenden zeitschrift, welches anfang october 1882 erschien, enthält beiträge von S. Bugge, G. Cederschiöld, J. Fritzner, J. Hoffory, E. Mogk, A. Schagerström, G. Storm u. a. über dieselben wird der fünfte jahrgang des jahresberichts mitteilung machen. vgl. auch Academy no. 533, s. 71.

527. Arbók hins islenzka fornleifafèlags 1880 og 1881. Reykjavík, 1881. IV, 120 s. 8. 1 tf. 4.

enthält nach der angabe des Literaturblatts Sigurður Vigfússon, Rannsókn á hinum forna alþingisstað Islendinga, og fleira; sem þar að lýtr; Brúarfundrinn; Rannsókn á blóthúsinn að þyrli og fleira í Hvalsfirði og um Kjalarnes; um hof og blótsiðu í fornöld. — Björn Magnússon Olsen, Borgarwirki. — Arni Þorsteinson, Goðholl. — geschäftsberichte. vgl. Lit. cbl. 1882. s. 839.

528. P. E. Kr. Kålund Bidrag til en historisk-topografisk beskrivelse af Island. II, 2. Ostfjærdingen. Med 5 lithograferede kort

og et træsnit. Udgivet af kommissionen for det Arnamagnæanske Legat. Kbhvn, Gyldendal i. com. 236 s. 8. 4 kr.

das verdienstliche, für die kenntnis der insel so wichtige werk ist mit dieser lieferung abgeschlossen.

Wortforschung.

529. Jón Þorkelsson Supplement til islandske Ordbøger. Anden Samling. s. 129 — 208. 8. (*fullgengit* — *hræddr*) Reykjavik. 1881.

vgl. jahresbericht 1881 no. 592.

530. K. Piehl, Små bidrag. Nordisk Tidskrift for Filologi. V. 4.

1. an. forunautr, gottl. faruschiaut; 2. schwed. sutare, dän. suder: 3. eine textberichtigung zu Harpestreng.

531. O. Kalkar, Ordbog til det ældre danske sprog (1300—1700) Kjøbenhavn, Klein. 2det hæfte, s. 97 — 208 (*Balg-Biværelse*); Tredje hæfte s. 209—288 (*Bjaffe-Brydje*). 8. à 3 kr. 50 ö.

532. Ivar Aasen, Norsk Ordbog med dansk Forklaring. Omarbejdet og forøget Udgave af en ældre Ordbog over det norske Folkesprog. Ny Subscription. 8de Hefte. s. 897—976, XVI, 8. Christiania, Malling. 1 krone.

533. S. Grundtvig, Tillæg til dansk Haandordbog. Kbhvn. Reitzel. 62 s. 8. 75 ö.

vgl. über das handwörterbuch jahresbericht 1880 no. 676. — das supplement trägt besonders wortzusammensetzungen nach.

534. T. Sundby og E. Baruël, Dansk-norsk-fransk Ordbog. Kbhvn. Gyldendal.

bisher acht hefte (à 60 öre), geht bis *Løvstikke*.

535. Frederik Schiern, Nyere Historike Studier. I. II. Kbhvn. Schubothe. 1875. 1879.

nach der anzeige Sybels zschr. n. f. X, 364 enthält das buch u. a.: über einige alte namen (*Ongenþor* und *Lodbrok*).

536. G. Stephens, A Dano-English Name-list from Yorkshire, early XI century, Danish Dialect Society. s. Antiq. VI, s. 21.

537. E. Tegnér, Om svenska familjenamn. Nord. Tidskr. för Vetenskap, Konst och Industri 1882 s. 1—35; 103—143.

beschäftigt sich im ersten teile mit namen von adelsfamilien, im zweiten besonders mit den einflüssen fremdländischer namen auf die schwedischen.

538. A. Kock, Bidrag till svensk etymologi; Förklaring af fsv. lagord (jahresbericht 1880 no. 680.); Om några atona (jb. 1879 no. 341.); Tydning af gamla sv. ord (jb. 1881 no. 600). sind angezeigt

von Noreen, Nord. Tidsk. f. Vetensk. etc. 1881. s. 580—583; die zuletzt genannte schrift auch Lit. cbl. 1881 s. 1726 (Ezd.), Literaturzeitung 1881 (43), 1659—1660.

539. Fredr. Tamm, Slaviska lånord från nordiska språk. 32 s. in Upsala Universitets årsskrift. 1882. Upsala, akad. bokh. 75 öre.

540. K. Nyrop, Sprogets vilde Skud, populære Strøbemærkninger om misforståede Ord i daglig Tale. Kbhvn., Reitzel. II, 133 s. 8. 2 kr.

beschäftigt sich mit volksetymologie.

---

541. J. Aasen, Norske Ordsprog, samlede og ordnede. Anden Udgave (i ny Ordning). XVI, 238 s. 8. Christiania, Malling. 2 kr. 80 ø.

Grammatik.

542. Jacobus Boëthius, dissertatio de nonnullis ad cultum svetici sermonis pertinentibus paragraphis. Upsaliae 1881. 4,24 s. 8.

das Literaturblatt 1882 (10) s. 403, dem wir den titel entnehmen, fügt hinzu: [neudruck mit einleitung hrsg. von G. S(tjernström).] (vollst. titel: Dissertatio de nonnullis ad cultum svetici sermonis pertinentibus paragraphis quos . . . proponet Jacobus Boëthius gr. l. lector gymn. arosiensis respondente Olao Tolthonio ad d. 22 nov. anni 1684. Upsaliæ 1881, typis denuo descripsit E. Berling.)

543. L. G. Nilsson, Fornisländsk grammatik i trenne häften. andra häftet, s. 89—160. 8. Upsala, akad. bokh. 1881. 1 kr.

vgl. über das nicht gut beleumdete werk jahresbericht 1881, no. 604 und die anzeige von Noreen, Ny svensk Tidskrift 1882, heft 1.

544. L. F. A. Wimmer, Oldnordisk Formlære till Skolebrug. 3. udgave. Kbhvn., Steen. 80 s. 8. 1 kr. 25 ö.

545. Jos. Cal. Poestion, Einleitung in das studium des altnordischen. I. grammatik. Hagen i. W. und Leipzig, Risel. VIII, 183 s. 8.

verf. will mit seiner ‘einleitung’ auch jenen die schätze der an. literatur erschließen, welche nicht mit gelehrten linguistischen kenntnissen ausgerüstet sind. das unternehmen soll daher außer der vorliegenden grammatik noch ein lesebuch mit grammatikalischen und sachlichen anmerkungen und einem glossar, sowie eine vollständige übersicht der literatur und eine poetik umfassen. (s. III). dem zweck gemäß finden sich schon in der grammatik concessionen an nicht philologische benutzer; so ist ‘die schwache deklination als die regelmäßigere der starken, ebenso die schwache conjugation, welcher ja

weitaus die meisten verben angehören, der starken vorangestellt worden'. die arbeit lehnt sich in ihrem ersten teile an Nygaards Oldnorsk Grammatik til Skolebrug an, auf der besonders die wortbildungslehre (s. 102—110) und die syntax (s. 111—144) beruhen. die einleitung (s. 1—6) behandelt in kurzen zügen was über ansprache zu wissen am notwendigsten ist.

546. O. Brenner, Altnordisches handbuch. Literaturübersicht, grammatik, texte, glossar. Leipzig, Weigel. VIII, 248 s.

wie Poestion in dem oben genannten buche will O. Brenner eine einleitung in das studium des altnordischen liefern. während aber jener erst vorsichtig eine grammatik in die welt sendet, literaturgeschichte und lesebuch für später verheißt, bietet Brenner alles dies in einem stattlichen bande vereinigt. auch er verfolgt einen praktischen zweck, setzt aber bei seinen lesern kenntnis des gotischen voraus. das buch zerfällt in die vier auf dem titel angegebenen abschnitte. die literaturübersicht (s. 1—26) behandelt zunächst kurz die runendenkmäler und verbreitet sich dann in gesonderten kapiteln über norwegische und isländische literatur; eine übersicht über die wichtigsten norwegischen und isländischen schriftwerke, mit angabe der überlieferung und der ausgaben wird auch manchem willkommen sein, der nicht zum ersten male an den gegenstand herantritt. der 'abriss der altnordischen grammatik' (s. 27—158) enthält stellenweis recht detaillierte angaben; zwei anhänge geben andeutungen über die wortbildung und ein verzeichnis der praepositionen und conjunctionen. die lesestücke der 'chrestomathie' (s. 159—216) erscheinen teils in normalisierten texten (Njála, Sverris-, Mágússaga), teils in literalen abdrücken (homilienbuch, Snorra, Grænlendinga þáttr etc.). die ersteren sind so behandelt, dass sie in der tat den studierenden vom leichteren zum schwereren führen, bis ihm die literalen abdrücke zu selbständiger tätigkeit gelegenheit geben. irren wir nicht, so hat dies verfahren dem verf. früher einmal nicht allgemeine zustimmung eingetragen; auch hier wird man einwenden, dass der fortschritt zu schnell geschieht und textgestaltung nicht an dem anfang des studiums, in der einleitung, am platze ist; indessen dürfte sich der verf. auf das beispiel von universitätslehrern berufen können, deren methode der seinigen entspricht und erfolge aufzuweisen hat. auch ist die auswahl mit geschick getroffen; das glossar, welches den band beschließt, ließ bei freilich nur teilweiser prüfung nicht im stich.

547. W. H. Carpenter, Grundriss der neuisl. grammatik. Leipzig 1881.

vgl. jahresbericht 1881, no. 606. angez. von Poestion, Mag. f. die lit. des in- und auslandes. 1882 (15) 204—205.

548. B. M. O'lsen, Zur neuisländischen grammatik. Germania 27, 257.

ist im wesentlichen eine recension des grundrisses von Carpenter, welche zunächst über die entstehung des buches licht verbreitet und sich mit der ausdehnung der grammatischen darstellung auf die schriftsprache nicht einverstanden erklärt. aus dieser erweiterung des ursprünglichen, nur die volkssprache berücksichtigenden planes ergeben sich mehrere nachteile besonders in der lautlehre (Carpenters unterscheidung zwischen è und é; der übergang des ý zu í, y zu i; aussprache des e und ö), wobei dann O'lsen berichtigende und ergänzede ausführungen zu Carpenters angaben hinzufügt. eine allgemeine kritik der lautlehre Carpenters folgt derselben schritt für schritt und weist ihr eine große reihe von fehlern, unvollständigkeit und unbrauchbarkeit nach, während die flexionslehre, deren grundzüge von O'lsen herrühren, weniger von Carpenters misverständnissen entstellt ist.

549. J. Aasen, Norsk Grammatik. Omarbejdet Udgave af 'Det norske Folkesprogs Grammatik'. Ny Subskription 3die Hefte. 8. s. 289—400. Christiania, Malling. 1 kr.

550. J. A. Lundell, Norskt språk. Nordisk Tidskrift för Vetenskap etc. 1882, s. 469—507.

knüpft seine darstellung u. a. an die jahresbericht 1881 no. 608 und 611 aufgeführten werke von K. Brekke und K. Knudsen. nach allgemein gehaltener einleitung gibt der verf. eine übersicht der skand. volkssprachen nach geographischer anordnung, skizziert die hauptsächlichen lautlichen differenzen des norwegischen, schwedischen und dänischen, um dann speciel auf die erstgenannte sprache einzugehen.

551. Schwartz og Noreen, Svensk språklära för högre undervisning och till självstudiume. 1. heft. Stockholm 1881. 64, LII s. 8. 1,50 kr.

552. S. Colunbus, En svensk ordeskötsel angående bokstäfver; ord och ordesätt. Med inledning, anmärkningar och register utgifven af Gustav Stjernström och Adolf Noreen. Upsala, akademiska Bocktryckeriet. 1881. XXV, 77 s. 8. 2 kr. (Skrifter utgifna af Svenska Literatursällskapet).

553. Axel Kock, Studier öfver fornsvensk ljudlära. I. Lund, Gleerup. 242 s. 8. 3 kr.

554. Osc. Svahn, Språkljud och qvantitativ betoning i högsvenskan. I. Allmänna regler för välläsningen. II. Ljudlära. III. Betoningslära. Stockholm, Norstedt. XVI, 202 s. 8. 3 kr.

**Dialecte.** 555. George Stephens, Letter from Denmark. The Antiquary, July 1882.

bericht über historische und antiquarische forschungen in Scandinavien, insbesondere über die drei dialectgesellschaften zu Upsala, zu Christiania und zu Kopenhagen. letztere vereinigt die bestrebungen der Early English Text Society und der English Dialect Society. vgl. the Academy, no. 532, s. 49. [Koch.]

556. O. Nielsen, Gamle jydske Tingsvidner. Samlede og udgivne med Oplysninger, Register og Ordliste. 1ste Hefte. Kjobenhavn, Klein i. c. 96 s. 8. 3 kr. 50 ø. (Univ. jub. danske Samfund).

557. Svenske Minder fra Tjust. Anders Eklunds Fortællinger, gjengivne af F. L. Grundtvig. Kbhvn., Schönberg. 48 s. 8. 1 kr.

enthält volkstümliche sagen und rätsel meist im dialect.

558. O. L. Grönborg, Optegnelser på Vendelbomål udgivne af Universitets-Jubilæets danske samfund ved O. Nielsen. Forste Hefte. s. 1—128. Kbhvn., Klein i. com. 2,50 kr.

beiträge zur volkskunde, märchen, sagen mit dän. übers. Litblatt. (10) 403.

559. Nyare bidrag till kännedom om de Svenska landsmålen ock Svenskt folklif. Tidskrift utgifven på uppdrag af landsmåls föreningarne i Uppsala, Helsingfors ock Lund genom J. A. Lundell. 1881. Stockholm, Samson ock Wallin. Pris för årgången 4 kr. 50 öre.

mit der bezeichnung 1881 D: Adolf Noreen, Dalmålet. I. Inledning. 23 s. dazu eine karte. 1881 E: Sagor, sägner, legender äfventyr. 48 s. mit einem vorwort des herausgebers. 1881 F: Smärre meddelanden s. I—XXXVIII. enthält eine kritik Noreens über Vendells laut und formenlehre der schwed. mundarten in Ormsö und Nukkö (jahresbericht 1881 no. 615a); ref. hat mancherlei auszusetzen, die zahlreichen druckfehler schmälern die zuverlässigkeit der weitläufigen arbeit. vor allen dingen steht aber dieselbe nicht auf dem heutigen standpunkt der wissenschaft, was das historische betrifft so wenig wie das phonetische. ferner enthält das heft dialektproben.

vgl. über die zeitschrift Academy, no. 539, s. 173. Literaturblatt 1881 (10) 370; 1882 (2) 77. Lit. cbl. 1882, 918. Literaturzeitung 1881 (50) 1920 (Hoffory); Zs. f. d. phil. 14, 100 (H. Gering); über Lundells Om de svenska folkmålens frändskaper (1880, vgl. jahresbericht 1881, no. 613) ebenda s. 101—102 (H. Gering).

560. Bidrag till Södermanlands äldre kulturhistoria, på uppdrag af Södermanlands Forminnesförening utgifna af H Aminson. II. Stockholm, Central-tryckeriet. 1881. II, 116 s. 8. 2 pl. 2 kr,

darin für die dialectkunde von wichtigkeit: Ordlista öfver åkers och Öster-Rekarne härads folksprâg af G. Ericsson. (ergänzung

zum wortverzeichnis im ersten heft.) über den übrigen inhalt berichtet Literaturblatt 1882 (4) s. 157.

### Betonung und verskunst.

561. E. v. d. Recke, Principerne for den danske verskunst efter dens historiske og systematiske udvikling. To dele. 232, 276 s. samt 1 tavle. 8. Kbhn., Gyldendal. 7 kr.

562. E. H. Lind, Om rim och verslemningar i de svenska landskapslagarne. 91 s. 8. in Upsala universitets årsskrift, 1881. 1 kr. 75 ö.

nach Axel Kocks anzeige im Literaturblatt 1882 (3) s. 91—92 enthält das buch eine reichhaltige und fleißige sammlung der in den altschwed. provinzgesetzen begegnenden reime und verse. auch erklärungen dunkler altschw. wörter sind in der arbeit zu finden.

### Literaturgeschichte. Chrestomathien.

563. Guðmundur Þorláksson. Udsigt over de norsk-islandske skjalde fra 9de til 14 de århundrede. Samf. til udgivelse etc. VIII, 185 (2) s. 8. 5 kr.

schilderung der entwickelung der skaldenpoesie und biographische behandlung ihrer träger in fünf perioden: heidenzeit (Bragi—Eilífr Guðrúnarson), goldenes (c. 995—1066, Hallfreðr—Þjóðólfr) silbernes zeitalter (bis c. 1200), zeit der Sturlunge (während des folgenden jhs.) verfall bis 1400.

564. J. C. Poestion, Aus Hellas, Rom und Thule. cultur- und literaturbilder. Leipzig, Friedrich. 148 s. 8.

enthält u. a. 'ein altisl. dichterleben', eine bearbeitung der Gunnlaugssage, stark gekürzt; 'berserker' eine schilderung auf grund der schon aus Weinhold bekannten stellen; 'eine an. rätseldichtung', eine übersetzung des in die Hervararsaga übergegangenen Getspeki Heidreks konungs, die zuerst im Magazin f. die lit. des in- u. auslandes 1882 (23) 314—318, (24) 326—329 erschien.

565. L. F. A. Wimmer, Oldnordisk læsebog med anmærkninger og ordsamling. 3. Udgave. Kbhvn., Steen. 366 s. 8. 4,50 kr.

566. M. Nygaard, Udvalg af den norrøne literatur for latin- og realgymnasier. 2 ugd. Bergen, Giertsen. 3 bl. 389 s. 8. 5 kr.

s. auch oben no. 546.

### Bibliographie.

567. J. P. Häggmann, Förteckning öfver svenska upplagor af Bibeln, Nya Testamentet och konung Davids Psaltare, utgifna från äldre tider till år 1811. Stockholm, Klemming. 20 s. 8. 1 kr.

## Runen.

568. P. Kobke, Vore Forfædres Skrifttegn. med 23 Figurer. (Saertryk af 'Folkelæsning' no. 117. 1881. Smaastykker 11. Bind, 4. Hefte). 46 s. 8. Kjbhn. 1881. God. 40 ore.

das schriftchen ist durchaus populär gehalten und bietet dasselbe wie des verf. arbeit Om Runerne i Norden. (jahresbericht 1879, no. 344.) vgl. Literaturblatt 1881 (11) s. 418.

569. P. J. Lindal, Runstenarne i Upsala, beskrifna och tolkade. Fotografierna af A. Löfström. Upsala, Löfström. 1881. 11 s. 8 fotografier. 8. geb. 5 kr.

## Liederedda.

570. Edda. En isländsk samling folkliga forntidsdikter om nordens gudar och hjältar på svenska af P. Aug. Gödecke. Andra upplagan. Stockholm, Norstedt. 1881. XXIV, 396 s. 8. 5 kr.

angez. Nordisk Tidskrift f. Vetenskap etc. 1882 (6) s. 463—466.

571. Die Edda, die ältere und jüngere, nebst den mythischen erzählungen der Skalda übersetzt und mit erläuterungen begleitet von Karl Simrock. achte durchgesehene aufl. Stuttgart, Cotta. VII, 482 s. 8. 8 m.

572. A. Edzardi, Über die heimat der eddalieder. Paul und Braunes beiträge VIII, 349—370.

573. Arthur Lawrenson, The Colour Sense in the Edda. Transactions of the Royal Society of Literature. 2nd. series. XII (3) 723—748.

574. A. Edzardi, Kleine beiträge zur geschichte und erklärung der eddalieder. 15. nachträgliches zu Grípisspá. Germania 27, 399 bis 405.

beschäftigt sich mit den strophen 33—44 in Hildebrands ausgabe, welche, verwirrt überliefert, neu geordnet werden.

575. A. Edzardi, Fensalir und Vegtamskvida 12, 5 ff. Germania 27, 330—339.

dass Vegtamskv. 7 eine späterem geschmack entsprechende paraphrase von Vsp. 32—34 (Hildebr.) und die rätselfrage Vegtkv. 12, 5—8 nachahmung der frage Vafþm. 54 sei, hat auch Bugge angenommen, indessen genügt seine deutung von *meyjar* an der ersten stelle (meermaide, welche Achills tod beklagen) und Vsp. 34 *i Fensǫlum* nicht. Edzardi begründet seine ansicht, dass Fensalir als 'sumpfsäle' oder 'teichsäle' zu fassen sind, d. h. als totenreich, da ein brunnen oder teich (*fen*) oft als eingang zu diesem gedacht wird. unter *meyjar* sind Friggs augen zu verstehen: durch ihre thränen,

die zu gold wurden, führte sie ursprünglich den toten Baldr zurück. über den sinn der worte *ok á himinn verpa hálsa skavtum* werden am schluss mehrere vermutungen aufgestellt.

Prosa.

**A'grip.** 576. A'grip af Noregs Konunga Sögum ed. Dahlerup. Kbhvn. 1880.

vgl. jahresbericht 1880, no. 718. — angez. von Brenner, Literaturblatt 1882 (2) s. 49—51: 'die genaueste ausgabe eines größeren nordischen textes, die wir überhaupt besitzen'.

**Æfintýri.** 577. H. Gering, Islandzk Æfentýri. isländische legenden, novellen und märchen I band. text. Halle, waisenhaus XXXVIII, 314 s. 8.

**Edda.** 578. Edda Snorra Sturlusonar. Edda Snorronis Sturlæi. Tomi III pars prior.

vgl. jahresbericht 1881, no. 643. — angez. Literaturblatt 1882 (3) s. 89—91 von Finnur Jónsson. ref. weist auf die wichtigkeit der ausgabe hin und hebt als besonders zum studium empfehlenswert die 'annotationes ad recensum poetarum' hervor, den einzig bisher erschienenen ausführlichen beitrag zur skaldischen literaturgeschichte.

579. Fr. Sander, Eddastudier. Brages samtal om skaldskapets uppkomst m. m. Stockholm, Norstedt. II, 156 s. 8. 3 kr.

größtenteils ein versuch die symbolische bedeutung mehrerer altnordischer mythen und heldensagen darzulegen. die anzeige Adolf Noreens, Nord. Tidskr. f. Vetenskap 1882 (5) 402—407 weist das buch in schärfster weise zurück: 'man ist versucht es für eine glückliche parodie jener fantastischen erzeugnisse zu halten, welche frühere jahrhunderte auf mythologischem gebiete aufzuweisen haben.'

580. Th. Möbius, Hattatál Snorra Sturlusonar II. 1881.

vgl. jahresbericht 1881, no. 645. — ang. Revue critique 1882, no. 15 (Cederschiöld); Lit. cbl. 1881, s. 1583—1585; Literaturzeitung 1881 (50) 1919 (Brenner). Literaturblatt 1882 (7) 253—256 (Symons).

581. K. Gislason, Bemærkning til en 'vísuhelmingr' af Snorri Sturluson. Arboger for nordisk Oldkyndighed. 1881. s. 252—255.

die bemerkung bezieht sich auf Sn. E. II, 204: *Eyjólfi ber þú elfar* u. s. w.

**Elis saga.** 582. Kölbing, Elis saga ok Rosamundu. 1881.

vgl. jahresbericht 1881, no. 646. — die anzeige Literaturzeitung 1882 (14) s. 502 (Cederschiöld) bezeichnet die ausgabe als verdienstlich, auch im Lit. cbl. 1882, 873—874 (Ezd.) heißt sie vor-

trefflich, sorgfältig und übersichtlich. über Kölbings auffassung des handschriftenverhältnisses hat sich Heinzel a. f. d. a VIII, 193 ausführlicher ausgesprochen; in der zs. f. d. öst. gymn. 33, 297 trägt er die vermutung vor, dass möglicherweise auch der norwegische Iwein und die bearbeitung der Lais der Marie de France von demselben Robert herrühren, der die Elis saga bearbeitete. vgl. auch die anerkennende besprechung im Literaturblatt 1882 (9) 337—339 (E. Mogk). Americ. Journal of Philol. II, 93 (W. H. Carpenter).

**Friðþjofs saga.** 583. W. Calaminus, Die sage von Frithjof dem starken. nach der altnordischen volkssage aus dem 13. jh. frei erzählt. Herrigs archiv, 67, 369—416.

schon im 34. bande des archivs veröffentlichte Calaminus eine übersetzung der saga, die ziemlich alles zu wünschen übrig ließ. jetzt lässt er eine freie bearbeitung folgen, unbekümmert darum, dass inzwischen von ungleich berufeneren händen den lesern des Tegnerschen meisterwerkes dessen original verdeutscht worden ist. die anmerkungen und das schlusswort nehmen auf die moderne dichtung vielfach rücksicht.

583a. Anton Jäcklein, Die Frithjofsage aus dem altnordischen übersetzt. progr. der k. studienanstalt zu Straubing. 43 s. 8.

begleitet von sprachlichen und culturhistorischen erklärungen, die oft recht weitschweifig ausfallen.

**Gunnlaugs saga.** 584. P. Aug. Gödecke, Sagan om Gunnlög Ormstunga och Skald-Ram. På svenska tolkad. Ny omarbetad upplaga. Stockholm, Norstedt, 1881. 47 s. 50 ö.

s. auch no. 564.

**Gyðinga saga.** 585. Gyðinga saga. En bearbejdelse fra midten af det 13. årh. ved Brandr Jónsson. Efter håndskrifter udgiven af Guðmundur Þorláksson. Samf. til udgivelse af gammel nordisk litteratur VI. Kjøbenhavn, Gyldendal i. com. XIV, 117 s. 8. 3 kr.

das vorwort orientiert über die quellen des denkmals, über fernere bearbeitungen einzelner abschnitte im norden (Pilatussage, Judaslegende), über den verfasser und die überlieferung. dem text liegt cod. Am. no. 226 fol. zu grunde, die anmerkungen verzeichnen die varianten der hs. 225 derselben sammlung; sie ist eine abschrift der zuerst genannten handschrift. dazu kommen bruchstücke einer dritten; andere fragmente sind im anhang abgedruckt.

**Heimskringla.** 586. Snorre Sturlassöns norske Kongers Sagaer. Oversatte af P. A. Munch. 2 Oplag. I Bind. 6. hefte. 8. s. 481 bis 560, XXXVIII. Christiania, 1881. Feilberg & Landmark. 0,60 kr.

587. H. Gering, Zu Heimskringla ed. Unger s. 234. 491. — Zs. f. d. ph. 14, s. 234—236.

bessert zwei in der Heimskringla enthaltene verse, die Sievers in seinem aufsatze über die skaldenmetrik aufgab.

**Hrafnkels saga.** 588. Nore Ambrosius, Sagan om Hrafnkel Freysgode. Öfversätting med inledning och anmärkningar. Halmstad, Germandtska boktryckeriet. 26 s. 4.

**Hervarar saga** s. no. 564.

**I'slendingabók.** 589. Henning und Hoffory, Zur textkritik der I'slendingabók. Z. f. d. a. 26, 178—192.

die abhandlung beschäftigt sich mit dem verwantschaftsverhältnis der von Jón Erlendsson 1651 gefertigten handschriften der I'slendingabók (A und B) mit einem fragment (C) in der hs. no. 1812 gl. kgl. saml. der königlichen bibliothek zu Kopenhagen, welches das vierte kapitel des denkmals enthält. abdruck des frangments s. 182 bis 183. das resultat ist, dass C direct von einem manuscripte der I'slb. herstammt, welches mit demjenigen, das den abschriften A und B zu grunde liegt, zwar nahe verwandt war, aber zugleich älter und besser gewesen sein muss. (s. 191). etliche fehler Jón Erlendssons, die auch noch in die neuesten ausgaben übergegangen sind, werden gelegentlich gebessert.

**Jómsvíkinga saga.** 590. Jómsvíkinga saga efter arnamagnæanska handskriften no. 241. 4[0] i diplomatariskt aftryck utgifven af Carl af Petersens. Samfund til udg. etc. VII. Kbhvn. Gyldendal i. com. XXIII, 136 s. 8.

die einleitung beschäftigt sich mit der abgedruckten hs.; s. 129 bis 132 anmerkungen, die berichtigung einiger stellen bezwecken; 133 bis 136 namenregister.

**Speculum Regale.** 591. Brenner, Speculum regale. München 1881.

vgl. jahresbericht 1881, no. 652. — angez. Literaturblatt 1882 (5) s. 169—171 (L. Larsson); Revue critique 1882 no. 6 (Beauvois). Literaturzeitung (11) s. 391 giebt Verner Dahlerup einige correcturen, die er durch collationirung der im cod. B befindlichen partien aus kap. 2—6, 10, 24—30, 64—67 gefunden hat. Zs. f. d. ph. 14, 102—106 (E. Mogk).

**Þiðreks saga.** 592. F. Neumann, Iron und Apollonius. (Þiðrecks saga cap. 245—275) Germania 27, 1—22.

es wird versucht den gang der alten Ironsage in möglichst reiner gestalt auszusondern; sie ist willkürlich mit der von Apollonius und seiner liebe zu Herburg verbunden. diese sage bietet verwantschaft mit der Kudrun, besonders mit dem teile, der die entführung der Kudrun schildert. der versuch, die entstehung des jetzigen textes zu erklären, weist nach, dass der verfasser der cap.

245—275 selbständig und willkürlich beide sagen, die ihm in näher charakterisierter gestalt vorlagen, verschmolz, auch helden der Þs. einführte.

## Poesie.

593. K. Gislason, Nogle bemærkninger angående Ynglingatal. Arbøger for nordisk Oldkyndighed. 1881. 185—251.

gründe, welche der annahme entgegenstehen, dass Ynglingatal vollständig in der Ynglingasaga enthalten ist; das versmaß ist die form, welche O'láfr hvítaskáld *kviðuháttr* nennt (Sievers 'drei- und viersilbler abwechselnd'); erörterung einzelner stellen.

594. William H. Carpenter, Nicolásdrapa Halls prests. An Icelandic Poem from circa A. D. 1400. Dissertation (University of Freiburg). Halle 1881. 82 s.

angez. Zs. f. d. phil. 13, 496—500 (Th. Möbius). erste vollständige ausgabe des gedichts, dessen held der h. Nicolaus aus Patera, erzbischof von Mirrea in Lydien, ist. Möbius vergleicht es mit der Nikolás saga des Bergr Sokkason, hebt das für wortfolge und umschreibungen wesentliche hervor und erörtert die metrische form in hinblick auf ältere in gleichem metrum (hrynhent) abgefasste gedichte. endlich einige correcturen des vocabulars.

595. Theodor Wisén, Riddara Rimur, efter handskrifterna utgifna. Andra Häftet. XLVIII, s. 97—176. Samfund til udgivelse af gammel nordisk literatur IV². Kjöbenhaven. Gyldendal i. comm. compl. 5 kr.

vgl. jahresbericht 1881, no. 670. — das heft bringt den schluss der Konráðs rímur s. 97—171, dahinter berichtigungen und namenregister. voran geht die einleitung s. I—XLVI, welche zunächst von der rímur-poesie überhaupt handelt, dann auf die in derselben in betracht kommenden metrischen fragen eingeht. von s. XIV ab wird von den hier edierten rímur, s. XXXIII f. von ihrer überlieferung und dem verfahren des herausgebers gesprochen.

596. Klockhoff, Studier öfver Eufemia visarna. 1881.

vgl. jahresbericht 1881, no. 675. — E. Schröder weist in den G. G. A. 1882 (1) als vorlage des 'Hertig Fredrik af Normandie' ein deutsches gedicht vom Niederrhein nach.

## Spätere prosa.

597. Mandevilles rejse på dansk fra 15. århundrede efter handskrifter udgiven af M. Lorenzen. Andet, tredje hæfte. s. 97—206; LXXV, 207—225. Samfund til udg. etc. V. ². ³.

vgl. jahresbericht 1881 no. 659. das dritte heft enthält eine ausführliche einleitung.

598. C. J. Schlyter, Om en föregifven ännu i behåll varande äldre redaktion af Södermannalagen. Acta univ. Lundensis XVII. Lund, Gleerup. 5 s. 4.

599. Östgötalagen. Aftryck efter 1830 års upplaga ombesörjdt af L. F. Leffler. Upsala, Akademiska Bokhandeln. 1880. 153 s. 8. 4 kr.

600. C. R. Unger og H. J. Huitfeld, Diplomatarium Norvegicum. Oldbreve til Kundskab om Norges indre og ydre Forhold, Sprog, Slægter, Sæder, Lovgivning og Rettergang i Middelalderen. X. Christiania, Malling. I. Halvdel. 2 bl. s. 1—416. 8. II. Halvdel. 2 bl. s. 417—912. 8.

601. Svenskt Diplomatarium från och med år 1401. Utg. af Riksarchivet genom Carl Silverstolpe. II 2:a heft. 4. s. 241 bis 456. Stockholm, Norstedt. 1881. 5 kr.

602. Samlede Skrifter af Peder Claussön Friis. Udgivne for den norske historiske Forening af dr. Gustav Storm. Christiania 1881. 493, LXXXIII s. 8.

Peder Claussön, hervorragender repraesentant der norwegischen literatur im 16. jahrhundert (geb. 1545, gest. 1614), verfasste eine reihe merkwürdiger schriften, die sich im norden großer beliebtheit erfreuen, auch von wissenschaftlichem werte sind. die sehr dankenswerte ausgabe enthält u. a. *Om Diur, Fiske, Fugle oc Træer udi Norrig* (1599); *En kort Extract af de norske Kongers Chronica; Om Island* (1580, doch später umgearbeitet); *Om Grönland* (1596); *Norges Beskrivelse*, sein bedeutendstes werk, zuletzt 1613 umgearbeitet u. m. a. die einleitung zu dieser ausgabe bildet einen wichtigen beitrag zur geschichte der literatur und des geistigen lebens Norwegens im 16. jh. — vgl. Nordisk Tidskr. f. Vetenskap 1882 (4) s. 331—334 (Yngvar Nielsen).

Löschhorn.

## XIII. Althochdeutsch.

603. K. A. Hahns althochdeutsche grammatik nebst einigen lesestücken und einem glossar. herausgegeben von Jos. Strobl. 5. auflage. Prag, Tempsky. 114 s. 8. 3 m.

die bekannte Hahnsche grammatik, deren brauchbarkeit zur einführung in das studium des althochdeutschen sich fast ein menschenalter hindurch bewährt hat, wird auch in der neuen auflage, die der herausgeber nach möglichkeit dem heutigen stande der forschung nahe gebracht hat, ihren alten ruf bewahren. einige ausstellungen macht Behaghel im Literaturblatt 1882 (6) 213—214.

604. Elias Steinmeyer und Eduard Sievers, Die althochdeutschen glossen. II. bd. glossen zu nichtbiblischen schriften, bearb. v. E. Steinmeyer. Berlin, Weidmann 1882, XII und 778 s. gr. 8. 20 m.

vgl. jahresb. 1879, no. 391, 1880, no. 758. vorliegender zweiter band des monumentalen werkes, zu dessen herstellung 314 handschriften benutzt worden sind, enthält die glossen zu nichtbiblischen schriftwerken, welche — eine lange reihe — in alphabetischer ordnung vorgeführt werden. die benutzten ausgaben, auf die sich die citate beziehen, sind jedesmal angegeben. dass es bei der gewaltigen fülle und schwierigkeit des stoffes selbst einem so hervorragenden germanisten wie Steinmeyer nicht überall gelungen ist, alle rätsel zu lösen, darüber wird sich niemand wundern, der einen blick in das gewaltige werk getan hat. anzuerkennen ist es, dass er selbst in jedem einzelnen falle seine ratlosigkeit eingestanden hat, um so andere zu erneutem studium anzureizen. die berichtigungen und nachträge, die während des druckes nötig schienen, sind am schluss des bandes zusammengestellt. — angez. Literaturzeitung 1882 (31) 1110 von M. Heyne.

605. F. Madan, Old German Glosses from a Bodleian Manuscript. The Journal of Philology, X, 19, s. 92—109.

die hs., Auct. F. 1. 16, gehört dem anfang des 10. jhs. an und enthält den text zu Virgils Georgica von 2, 120 an, Servius' commentar zu den Eclogen und Georgica, den text der Aeneis und Servius' bemerkungen zur Aeneis. zwischen dem commentar zu den Georgica und dem text der Aeneis stehen mehrere seiten auszüge aus Isidor u. a. und 64 der hier publicirten glossen, die als kurzer commentar zu Virgil eingerichtet sind. darauf folgen die glossen 65—121, die übrigen sind marginal oder interlinear, und sind von 2 händen geschrieben. — Franz Junius copirte 1672 die wichtigsten glossen, welche abschrift 1678 in die Bodleiana kam, später das ms. selbst, ohne dass man den zusammenhang kannte. Nyerup veröffentlichte 1787 nach jener abschrift eine auswahl (in den Symbolae ad Literaturam Teutonicam), und Graff nahm seine hinweise im ahd. sprachschatz aus dieser quelle. 1877 wurde endlich die bedeutung der originalhs. erkannt. die hier veröffentlichte liste ist im 2. bd. von Steinmeyer und Sievers ahd. glossen abgedruckt worden. — dankenswert ist der am schluss zusammengestellte alphabetische index. [Koch.] die oben erwähnten glossen bilden im 2. bande der ahd. glossen das stück DCCCLXV (s. 716—719) und stück DCCCLXXVIII (s. 724—725).

606. Fr. Schulz, Die sprachformen des Hildebrandliedes im 'Beovolf.' progr. der realschule auf der burg zu Königsberg i. Pr. 1882. pr. no. 17. 21 s. 4.

seite 2 und 4 urkundlicher text des Hildebrandsliedes nach dem facsimile von W. Grimm und Sievers, seite 3 und 5 das Hildebrandslied nach Schades lesebuch. seite 6—20 ein den versen folgender commentar zum Hildebrandsliede unter vergleichung der entsprechenden got. as. altnord. etc. und besonders der ags. formen des 'Beovolf.' es ergiebt sich kein anderes resultat, als dass der wortvorrat des Hildebrandsliedes sich größtenteils im Beovulf auch findet. der karge gewinn, den die kulturgeschichte aus dem Hildebrandsliede zieht, ist auf seite 20—21 dargestellt.

607. A. Edzardi, Zum Hildebrandsliede und zu Muspilli. Paul und Braune beiträge 8, 480—493.

für das Hildebrandslied wird der versuch gemacht, die jüngere darstellung zur ausfüllung der in den lücken fehlenden gedanken heranzuziehen. in einem excurs wird hêrôro durch 'älter' erklärt und mit altn. hárr verglichen. zum schluss folgt eine erklärung von decchisto, das zu decchi=tegens, favens nicht zu altn. þekkr gestellt wird. cf. Scherer in der folgenden nummer. zu Muspilli 79b (nach Braunes lesebuch) wird für das bisherige: uper diô marhâ nach conjectur aus Vetters literalem abdruck vorgeschlagen und begründet· upar erda (oder erdun) marhâ.

608. W. Scherer, Dechisto. Z. f. d. a. XXVI, 378—80.

dechisto in degano dechisto des Hildebrandsliedes wird mit recht verglichen mit altn. þekkr, lieb, angenehm; jedoch hängt þekkr nicht mit dach, decken zusammen, wie Lachmann meint, sondern mit þekkja erkennen, denken. da nun altn. kk auf nk weist, so emendiert Scherer dechisto in denchisto und stützt diese emendation durch belege aus dem hochdeutschen.

609. W. Scherer, Die A-declination im Hildebrandsliede. Z. f. d, a. XXVI, 380.

Sch. macht darauf aufmerksam, dass das Hildebrandslied in dem nom. pl. helidos z. 6 und in dem acc. pl. ringa ibid., bouga z. 33 einen beleg bietet für die annahme, dass die gotischen formen des nom. u. acc. pl. masculin. a-stämne einst eine genaue westgermanische entsprechung hatten, ein verhältnis, das sonst überall zerstört erscheint.

610. A. Baragiola, Dall' antico tedesco. Das Hildebrandslied. L' inno d' Ildebrando. Versione con introduzione ed appendice. Strasburgo, Trübner. 19 s. 8. 1 m.

ang. A. f. d. a. 8, 169 f.: 'bemerkungen über die altgermanische poesie und ihre form, eine allitterierende und eine prosaische italienische übersetzung, der altdeutsche text.'

611. A. Baragiola, Dall' antico alto tedesco. Muspilli ovvero

l' incendio universale. versione con introduzione ed appendice. Strasburgo, tipografia R. Schultz u. comp. 1882 (Trübner in comm.) 47 s. 8. 2 m.

ang. A. f. d. a. 9, 109 f.: 'orientierende bemerkungen über form und bisherige erklärung und würdigung des denkmals, eine metrische und eine wörtliche italienische übersetzung, bemerkungen über die altgermanischen vorstellungen vom weltuntergange, ahd. text des gedichtes und des Wessobrunner gebets.'

612. Karl Heinemann, Über das Hrabanische glossar. Halle, Niemeyer. 92 s. gr. 8. 2,40 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 677. ang. Literaturzeitung 1882 (22) 785 von Steinmeyer.

613. Ludwig Wüllner, Das Hrabanische glossar und die ältesten bairischen sprachdenkmäler. eine grammatische abhandlung. Berlin, Weidmann. VIII u. 136 s. 8. 3 m.

vorliegende abhandlung unterscheidet sich von der Heinemannschen schrift dadurch, dass, während jene ihren schwerpunkt in die untersuchung des verhältnisses zwischen dem Hrabanischen und Keronischen glossar gelegt hat, sie lediglich eine grammatische untersuchung bietet und das literarhistorische verhältnis beider glossare zu einander als abgetan ganz bei seite lässt. der erste teil enthält eine grammatik des vollständigen glossars im cod. Vindob. 162 = R und behandelt in herkömmlicher weise im 1. capitel den vocalismus der stammsilben, im 2. den consonantismus, im 3. die vocale der unbetonten silben. dann folgt eine darstellung der flexion und der übrigen formlehre. in einem anhang werden die bruchstücke $\beta$, $\gamma$, $\delta$ des Hraban. glossars einer untersuchung unterzogen und ihre lautlichen abweichungen von den aufgestellten regeln angegeben. der zweite teil vergleicht den lautstand und die flexion des Hraban. glossars mit den übrigen bairischen glossen und anderen denkmälern, wobei dem vf. einige chronologische datierungen gelingen (cf. s. 87 bis 88 und s. 133 ff.). — ang. Literaturzeitung 1882 (22), 785 von Steinmeyer.

614. R. Kögel, Eine epitome der Hrabanischen glossen. Z. f. d. a. XXVI, 326—332.

das glossar Re. — Ib. im zweiten bande der althochdeutschen glossen von Steinmeyer und Sievers erweist sich, abgesehen von einem kleinen teile, welcher den homilien Gregors angehört, wie durch eine nebeneinanderstellung aller übereinstimmenden glossen bewiesen wird, als eine epitome des im ersten teile abgedruckten Hrab. glossars. doch ist die entlehnung nicht eine directe, sondern beide gehen auf eine gemeinsame vorlage zurück.

615. A. Schönbach, Mitteilungen aus altdeutschen hand-

schriften. 4 stück: Benedictinerregeln. Wien, Gerold 1881. 70 s. 8. 1 m.

616. F. Keinz, Ein neues fragment der Wessobrunner predigten. Z. f. d. a. XXVI, 176—178.

zu MSD LXXXVI, den resten einer Wessobrunner predigtsammlung, hat sich auf einem kleinen pergamentstreifen, der dem deckel einer incunabel angehört, ein weiterer kleiner beitrag gefunden, welcher abgedruckt und besprochen wird. er stimmt zu C. 2 (s. 219).

617. Jos. Schwarzer, Beichtgebet. Z. f. d. ph. 13, 353—354.

es wurde zufällig entdeckt in Martene de antiquis ecclesiae ritibus IV, 650 mitten unter lateinischen gebeten und fehlt in allen sammlungen, auch in den denkmälern. es stammt aus einem 'libellus sacrarum precum ex ms. Floriacensi' aus dem ende des 8. oder dem anfange des 9. jahrhunderts und ähnelt dem Emmeramer gebet MSD LXXVIII. der abdruck aus Martene, dem jedes verständnis abging, ist buchstabengetreu.

618. Gustaf Kossinna, Über die ältesten hochfränkischen sprachdenkmäler. ein beitrag zur grammatik des althochdeutschen. auch u. d. t.: Quellen u. forschungen etc. XLVI heft. Straßburg, Trübner. 99 s. 8. 2 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 683. angez. von Steinmeyer im Anz. f. d. a. 8, 300—302. recens. hält es nicht für richtig, dass die aus den Fuldaer traditionen sich ergebenden resultate auch für Würzburger denkmäler maßgebend sein sollen. andere ausstellungen macht Kögel, Literaturblatt 1882 (8) 299 f.

619. A. Socin, Die althochdeutsche sprache im Elsass vor Otfrid von Weißenburg. nach namen in urkunden dargestellt. Straßburger Studien heft II und III, s. 101—276.

zu der untersuchung werden benutzt und abgedruckt 1. die namen der Weißenburger urkunden (bis s. 193) nebst einem anhang: die namen in den Straßburger urkunden 2. diejenigen in den urkunden für Fulda (bis s. 198) 3. diejenigen in den urkunden für Murbach und Münster im Gregorienthal (bis s. 208) nebst einem anhang: die namen in der urkunde für St. Gallen. aus der darstellung des lautstandes und der flexion ergiebt sich folgendes resultat: die Weißenburger urkunden gehören dem südfränkischen dialekt an, aus ihrer vergleichung mit Otfrid ergiebt sich, dass zwischen ihnen nur in bezug auf den diphthong au = Otfrids ou, welche neuerung erst jener zu consequenter anwendung gebracht hat, ein unterschied besteht. auch der dialekt des Weißenburger katechismus (MSD 56) erweist sich als fränkisch, doch gehört er nach einer gegend, wo sich süd- und rheinfränkisch berührten, d. h. nach

Speier. der lautstand der Straßburger urkunden weist einesteils nach Alemannien, doch ist die nichtverschiebung der media entscheidend für den südfränkischen dialekt. aber es ist bereits eine abstufung zum alemannischen. die Fuldaer urkunden sind hochfränkisch, doch gemildert durch den einfluss von Weißenburg, also ein künstlicher mischdialekt. der lautstand von Murbach hält die mitte inne zwischen dem südfränkischen von Weißenburg und dem hochalemannischen von St. Gallen; steht letzterem aber näher. wir haben ihn also als alemannisch und zwar als niederalemannisch anzusehen. da die Murbacher hymnen durchaus hochalemannisch sind, so kann Murbach nicht der ort der übersetzung sein, sondern das obere Alemannien und zwar Reichenau ergiebt sich als heimat. der lautstand der urkunde von St. Gallen ist von demjenigen Murbachs nicht wesentlich verschieden.

**Otfrid.** 620. Otfrids evangelienbuch. mit einleitung, erklärenden anmerkungen und ausführlichem glossar herausgegeben von Paul Piper. I. teil: einleitung und text. zweite, durch nachträge erweiterte ausgabe. Freiburg i. B. u. Tübingen, Mohr. 295 u. 696 s. 8. 8 m.

nachgetragen sind einige berichtigungen (s. VII—VIII), ferner die literatur seit 1878.

621. Otfrids evangelienbuch herausgegeben von Paul Piper. a. u. d. t.: Germanischer bücherschatz, herausgegeben von Alfred Holder. Freiburg i. B. u. Tübingen. Mohr. 344 s. 8. 4 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 691. ang. A. f. d. a. 8, 179. Lit. cbl. 1882, 679 f. Literaturzeitung 1882 (27), 967 (N. Sobel). Literaturblatt 1882 (10) 375 f. von Behaghel.

622. Otfrids evangelienbuch, herausgegeben und erklärt von Oskar Erdmann. a. u. d. t.: germanistische handbibliothek V. Halle a. S., waisenhaus. LXXVII, 493 s. 8. 12 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 690. ang. Lit. cbl. 1882, 679 f. Literaturzeitung 1882 (27), 965 (Kelle). Literaturblatt 1882 (10) 375—378 (Behaghel).

623. Otfrids evangelienbuch, herausgegeben von Oskar Erdmann. textabdruck mit quellenangaben und wörterbuch. a. u. d. t.: Samlung germanistischer hülfsmittel für den praktischen studienzweck I. Halle, waisenhaus. VIII, 311 s. 8. 3 m.

vorbemerkungen s. V—VIII über Otfrid und seine arbeit, text s. 1—270 mit quellenangaben, der schluss glossar. ang. Literaturblatt 1882 (10) 378 f. vgl. dazu Erdmann und Behaghel, erwiderung und antwort Literaturblatt 1882 (11) 446 f.

624. O. Erdmann, Notiz zu den Otfridhandschriften. Z. f.

d. ph. 13, 501. photographische nachbildungen von Gottheil & Sohn, Königsberg i. Pr. zu beziehen.

625. O. Erdmann, Zur abwehr in sachen Otfrids. Lit. cbl. 1882, 982. u. Literaturblatt 1882 (7) 293 f.

bemerkungen gegen Piper über abweichende lesungen der hs. — hiergegen ist wieder gerichtet:

626. P. Piper, Erwiderung in sachen Otfrids. Lit. cbl. 1882, 1216. und Literaturblatt 1882 (9) 368.

627. P. Piper, Zu Otfrid. Paul und Braune beiträge 8, 225—255.

I. Otfrids accente. eingehende erörterung über die bedeutung der Otfridischen accente im anschluss an das in der einleitung zur Otfridausgabe s. 149—171 gesagte. die accentverhältnisse werden betrachtet in den verschiedenen möglichen combinationen wie substantiv mit vorangehendem oder nachstehendem genetiv, superlativ mit vorangehendem oder folgendem genetiv, attributive verbindung zweier substantiva, attributive verbindung von substantiv und adjektiv u. s. w. es ergiebt sich das resultat, dass Otfrid die regeln der alliterationspoesie seiner accentuierung zu grunde legte, die freilich aus rhythmischen rücksichten, wie sie ihn die lateinischen hymnen lehrten, häufig durchbrochen wurden. die verteilung der accente entspricht ebenfalls im allgemeinen den grundsätzen der allitterierenden dichtung, wie näher ausgeführt wird.

II. zu Otfrids leben. aus den listen Weißenburger mönche in dem verbrüderungsbuche von St. Gallen, das vf. demnächst herausgeben wird, ergiebt sich die tatsache, dass Otfrid schon unter abt Folkwig, vielleicht schon unter Gerhoh mönch in Weißenburg war und dort auch noch in den ersten jahren des abtes Grimald lebte. es folgt dann noch eine auseinandersetzung mit Meyer von Knonau über das verhältnis der Constanzer bischöfe, insonderheit des bischofs Salomo zu St. Gallen.

III. noch einmal die handschriften. replik gegen Erdmann über die auffassung des handschriftenverhältnisses.

628. Naphtali Sobel, Die accente in Otfrids evangelienbuch. eine metrische untersuchung. auch u. d. t.: quellen u. forschungen etc. XLVIII heft. Straßburg, Trübner. 133 s. 8. 3 m.

durch das vorliegende buch wird ausführlich und klar erwiesen, dass die accentuierung Otfrids keine mechanische war. vor allem haben wir in den accenten versaccente zu sehen, und diese berühren sich vielfach mit den alliterationsgesetzen. es ergiebt sich aus den accenten, dass die accentuierung von P auf V, die von V auf D zurückgeht. die accentuierung war aber weder in P noch in V eine feste, schon abgeschlossene. darum hat vf. keine einzelne handschrift,

sondern die übereinstimmenden fälle beider (ca. 8000) seiner untersuchung über die accentgesetze zu grunde gelegt. vom zweiten capitel an folgen nun diese untersuchungen, zuerst allgemeine regeln, dann die accentuierung des nomens, und zwar in nominal- und verbalcomposition, zwei und drei nomina in ihrem accentverhältnisse zu einander. ähnlich werden dann pronomen und verbum behandelt. es folgen dann nomen und verbum in ihrem rhythmischen verhältnis zu einander, ferner nomen, verbum und pronomen, darauf das adverbium in seinen vorkommenden combinationen mit nomen und verbum, endlich die interjection. das letzte capitel handelt von satz- und versbetonung.

629. Th. Ingenbleek, Über den einfluss des reimes auf die sprache Otfrids etc. Straßburg 1880.

vgl. jahresbericht 1880, no. 774; 1881, no. 694 — eine im ganzen lobende anzeige von Seemüller in der Zs. f. d. österr. gymn. 33, 298 bringt viele berichtigungen. rec. bedauert, dass der verf. die einteilung nach 'rein formalen grammatischen kategorien' getroffen hat. Otfrid glaubte in den uns nun auffälligen sprachformen seinen lesern nicht allzustörendes zuzumuten. seine grammatischen varietäten erklären sich schwer aus dem gesichtspunkte der historischen grammatik, wol aber unter dem einflusse des metrums und reimes. [Prosch.]

630. J. Kelle, Glossar zu Otfrids evangelienbuch. Regensburg, Manz. 772 s. 8. 22 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 693. ang. Literaturzeitung 1882 (27) 968 von Seemüller.

631. Anselm Salzer, Die erste neuhochdeutsche übersetzung der Otfridischen evangelienharmonie. Z. f. d. ph. 14, 331—345.

der Benedictiner P. Leopold Koplhuber (1763—1826), ein Österreicher, ist der erste, der eine vollständige übersetzung von Otfrids evangelienbuch angefertigt hat. sein werk befindet sich handschriftlich in der stiftsbibliothek von Kremsmünster und die aus demselben ausgehobenen proben lassen uns den verfasser als einen tüchtigen germanisten erkennen. es wird auch von ihm und seinen altdeutschen studien eine skizze gegeben, ferner gelangt ein an ihn gerichteter brief J. Grimms zum abdruck.

632. Plaumann, Übersetzung zweier stellen aus dem Heliand (v. 1245—1359) und aus Otfrids evangelienbuch (II 16) nebst einer einleitung. progr. des gymnas. z. Graudenz. 29 s. 4. pr. nr. 30.

eine völlig wertlose arbeit. die charakteristik des Heliand ist sehr breit, weil Rückerts ausgabe und Vilmars deutsche altertümer im Heliand das ganze material boten, Otfrid dagegen, von dessen ausgaben dem vf. nur die Kelle'sche bekannt zu sein scheint, wird sehr

kurz abgetan. ausgehoben aus beiden gedichten und übersetzt ist die bergpredigt, nach Simrocks und Kelles trefflichen übersetzungen jedenfalls eine überflüssige mühe.

**Notker.** 633. Paul Piper, Schriften Notkers und seiner schule. I. band: 1. lieferung. einleitung. Boetius. mit 2 holzschnitten. a. u. d. t.: Germanischer bücherschatz herausgegeben von Alfred Holder. 8, 1. Freiburg i. B. u. Tübingen, Mohr. CLXXXXIII, 368 s. 8. 7 m.

diese erste lieferung von den dreien des ersten bandes, welcher die philosophischen schriften Notkers und seiner schule enthalten wird, umfasst des Boetius schrift de consolatione philosophiae und den anfang seines commentars zu den Kategorien des Aristoteles. in der 193 seiten starken einleitung bieten die seiten 98—193 die lesarten, d. h. das vollständige handschriftliche material. die vorhergehenden seiten enthalten eine beschreibung sämtlicher zu Notkers schule in beziehung stehenden handschriften nebst abdrücken mehrerer zum teil umfangreicher lateinischer stücke philosophischen inhaltes aus denselben.

634. Oskar Fleischer, Das accentuationssystem Notkers in seinem Boethius. Z. f. d. ph. 14, 129—172 und 257—300.

die umfangreiche, mit besonnener kritik gearbeitete abhandlung befriedigt ein lange gefühltes bedürfnis, indem sie zum ersten male licht in das Notkersche accentuationssystem bringt und zeigt, dass diese accentuation keineswegs eine willkürliche ist, sondern auf den gesetzen der betonung der deutschen sprache beruht. mit recht ist nur der Boethius der untersuchung zu grunde gelegt worden, weil er, wenigstens in seinen beiden ersten büchern, mit voller sicherheit von Notker selbst gearbeitet und daher in ihm die accentuation am sorgfältigsten durchgeführt worden ist. die resultate seiner untersuchung hat vf. selbst im 21. paragraphen zusammengestellt, auch am schluss eine fortsetzung seiner untersuchungen verheißen, welche besonders den accentwechsel bei Notker zum gegenstand haben werden. — ein kleiner teil der arbeit (die ersten 12 paragraphen) ist unter gleichem titel als dissertation erschienen (Halle, 28 s. 8.).

635. Rudolf Löhner, Wortstellung der relativ- und abhängigen conjunctionalsätze in Notker, Boethius. Z. f. d. ph. 14, 173—217 und 300—330.

vf. hat seiner untersuchung Notkers Boethius zu grunde gelegt, da dieses werk den reinen, unverfälschten ausdruck deutschen sprachbewusstseins bietet und darum deutsche sprachgesetze sich daraus mit recht ableiten lassen. die erörterung über die wortstellung ist klar und übersichtlich, die resultate sind auf seite 326 f. zusammengestellt. über die autorschaft Notkers an dem ganzen werke er-

giebt sich aus der untersuchung über die wortstellung, dass nichts zwingendes vorliegt, verschiedene verfasser oder verschiedenes alter bei den einzelnen büchern anzunehmen. doch erlauben einige tatsachen immerhin, zwei verschiedene übersetzer anzunehmen, von denen dem älteren buch I u. II, dem jüngeren buch III—V zufiele. die beiden ersten bücher wären für Notker selbst in anspruch zu nehmen.

636. P. Piper, Aus Sanct Galler handschriften. III. Z. f. d. ph. 13, 305—337 und 445—475.

vgl. jahresbericht 1880, no. 764. collation und beschreibung einer anzahl Sanct Galler handschriften (stück 16—48), berichtigungen Hattemers, nachträge zu Steinmeyer (Z. f. d. a. 17, 452 bis 464). verglichen wurden: cod. 825 Notkers Boëthius, cod. 872 Martianus Capella de nuptiis Philologiae et Mercurii, cod. 818 des Aristoteles Kategorien und *περὶ ἑρμηνείας*, cod. 30 spottvers = MSD XXVIII , cod. 878 Abecedarium Nordmannicum = MSD V, cod. 623 abschreibervers = MSD XV$^b$, cod. 111 sprichwörter = MSD XXVII 9 , 10$^b$, 12., cod. 184 glossen, ebenso cod. 882, 862, 751, 845 (zu Boëthius), 218, cod. 911 paternoster und credo = MSD LVII, cod. 397 deutsche monats- und windsnamen nebst glossen, cod. 915 ebenfalls deutsche monatsnamen, cod. 916 zur Benedictinerregel. als anhang I folgen collationen Züricher handschriften, die aber aus Sanct Gallen stammen: cod. 59 (stadtbibl.) glossen zu Aldhelm, cod. 129 Ruodperts brief, cod. 121 glossen, eng verwandt mit dem Trierer Summarium Heinrici, cod. 58 ebenfalls glossen, cod. 121 von den teilen der denkkunst und von den vernunftschlüssen = MSD XXVII, ferner ein Boëthiusbruchstück, ferner die deutsche verse enthaltenden stücke der Sanct Galler rhetorik MSD XXVI, ferner das Züricher arzeneibuch, cod. 171 u. 58 einige kleinere stücke. im anhang II folgt eine sammlung von glossen aus dem Wiener cod. 2532.

E. Peters.

## XIV. Mittelhochdeutsch.

637. M. Lexer, Mittelhochdeutsches taschenwörterbuch etc. 2. aufl.

vgl. jahresbericht 1881, no. 696. angez. Literaturzeitung 1882 (6) 209, empfehlend, aber den standpunkt der grammatischen einleitung bemängelnd.

638. F. Bech, *Dougen.* Germania 27, 101—102.

ergänzung zu Lexer. nachweis eines verbums *dougen* = mnd. *dôgen* = pati, perferre, sustinere (Schiller-Lübben I, 532) in

Marienlegenden Z. f. d. a. 10, Osterspiel Z. f. d. a. 2, 343, Köln. Reimchronik, Glauben 685, Jeroschin, Trebnitzer Psalmen etc. eine anmerkung handelt von einer nebenform von *toufe, toufene, toufen.*

639. F. Bech, Zum wortschatze des Chemnitzer urkundenbuches. Germania 27, 159—188.

das in den urkunden (codex diplomaticus Saxoniae, zweiter hauptteil VI. band) gebotene material, 'soweit es in sprachlicher oder culturhistorischer hinsicht von interesse ist, wird unter heranziehung verwandter erscheinungen, wie sie sich auf nachbargebieten finden, einer eingehenderen besprechung unterzogen'. der dialect ist obersächsisch.

---

640. K. Weinhold, Kleine mhd. grammatik.

vergl. jahresbericht 1881, no. 699. — dieses und das folgende buch besprochen von Roediger, Literaturzeitung 1881 (44) 1698. anerkennend.

641. Paul, Mhd. grammatik.

vergl. jahresbericht 1881, no. 700. — ang. Literaturzeitung 1881 (44), 1698. anerkennend. eine anzahl wichtiger bemerkungen fügt Roediger bei.

642. A. Hittmair, Die partikel be in der mittel- und neuhochdeutschen verbalcomposition. als dissertation verfasst. Wien, Konegen. VIII und 278 s.

der verf. hat das umfangreiche material aus allen zugänglichen lexicalischen und grammaticalischen werken seit dem 17. jh. zusammengebracht und gründlich verarbeitet. am schlusse steht ein verzeichnis aller mhd. u. nhd. nachweisbaren be-composita. die einleitung gibt einen überblick über die philologische behandlung der partikelcomposition und besonders der be-composition vom 16. jh. bis auf Grimm und behandelt dann die etymologie (bhu, bhi, abhi. *ἀμφί.* ob, amb-), form und accent. die abhandlung selbst erstreckt sich auf die transitiven (s. 16—196), reflexiven (197—214), intransitiven (215—232) und unpersönlichen be-composita. ein anhang s. (238 fl.) fasst formale gesichtspunkte, conjugation, neubildungen, ableitungen etc. ins auge.

643. L. Weingartner, Die von Bock aufgestellten kategorien des conjunctiv etc.

vergl. jahresbericht 1882, no. 706. — ang. von K. Tomanetz Literaturblatt 1881 (12) 425. — anerkennend besprochen Zs. f. d. öster. gymn. 1882, 158 von Prosch und Zs. f. d. realschulw. 7, 377 fl. 'der verf. hat nicht immer recht, wenn er die wahl des modus auf rechnung des reimes setzt.'

644. R. v. Muth, Mittelhochdeutsche metrik. leitfaden zur einführung in die lektüre der klassiker. Wien, Hölder. VIII u. 130 s.

der verf. hat die in monographien und besonders in den anmerkungen zu Iwein, Walther und Nibelungen, zu Engelhart und Erec, zu Flore, zur Kudrun u. a. zerstreuten metrischen notizen gesammelt und systematisch zur darstellung gebracht. benutzt ist ferner ein collegienheft Lachmanns über metrik, das Zacher im winter 1842/3 nachgeschrieben hat. beabsichtigt war also eine darstellung der metrischen gesetze, welche etwa von Hartmann bis Konrad von Würzburg gegolten haben, in acht capiteln: I betonung und quantität. II. versmessung und silbenzählung. III. hebung und senkung. IV. auftakt und versschluss. V. reim. VI. caesur. VII. strophenbau. VIII. leich. das buch, das auch manchen selbständigen vorschlag des verfassers enthält, wird als leitfaden vielen willkommen sein, da es bisher an einer solchen zusammenstellung fehlte.

---

645. R. Bechstein, Das höfische epos, auswahl aus den erzählungen Hartmanns u. s. w. Stuttgart 1881.

unser im jahresbericht 1881, no. 708 ausgesprochenes urteil ist Zs. f. d. gymnasialwesen 36, s. 471—472 begründet worden. — eine anzeige von H. Kluge N. jahrb. f. phil. u. päd. 126, 310.

646. Karl Jauker, Über die chronologische behandlung des stoffes in den epischen gedichten Wolframs von Eschenbach, im Erec und Iwein Hartmanns v. Aue und im Tristan Gottfrieds von Straßburg. zugleich ein beitrag zur chronologie der Titurelfragmente Wolframs. progr. d. k. k. staatsoberrealschule in Graz. 32 s. gr. 8.

im ersten teile dieser schrift (s. 1—26) bestimmt der verf. nach dem vorgange Rührmunds in Z. f. d. a. 6, 465 ff. die begebenheiten in den im titel genannten werken chronologisch, genauer und vollständiger wie es sein vorgänger für den Parz. getan hatte und zieht aus den festgestellten tatsachen im zweiten teile nicht uninteressante schlüsse auf die compositionsweise Wolframs, Gottfrieds und Hartmanns. wie zu erwarten überragt Wolfram in künstlerischer gruppierung in bezug auf die zeit der erzählten begebenheiten sowol Gottfr. als Hartm. und — setzen wir hinzu — alle seine dichtenden zeitgenossen weitaus; ‘er stellt nämlich das wichtigste und bedeutendste in ganz bestimmt begränzten bildern (sagen) dar und gruppiert diese durch zeitangaben so, dass der ganze gewaltige stoff harmonisch gegliedert und übersichtlich disponiert erscheint.’ es sind z. b. die jugendstreiche des helden und die lehren des Gurnemanz auf 5, die ‘bilder’ Conduiramur, Obilot und Antikonie je auf 2, Gralsburg und Plimizoel auf 3, Orgeluse und Chastel merveil auf 6 tage verteilt. eine ähnliche chronologische

gruppenverteilung findet J. im Willehalm. ganz anders aber ist es bei Gottfr., dem eine gliederung des stoffes durch die zeit ganz gleichgültig zu sein scheint, der sich auch gar nicht selten in bezug auf das alter seiner personen in (mitunter bedeutende) widersprüche verwickelt. Hartm. steht 'in der mitte zwischen Wolfr. und Gottfr.' dass Hartm. (wie Lachmann meint) den leser über die berechnung teuschen will, glaubt J. nicht, vielmehr dass er 'die kunst nicht kennt, durch chronologische bestimmungen den stoff zu gliedern.' am schlusse der dankenswerten abhandlung entscheidet sich J. für die annahme, dass die Titurelfragmente das erste werk Wolframs seien, weil in diesen nirgends eine spur, den stoff nach der zeit zu gliedern, zu finden sei, und Wolfr. schwerlich ein so vorzügliches technisches hülfsmittel anzuwenden verschmäht hätte, wenn es ihm schon bekannt und geläufig gewesen wäre. [Ferdinand Khull.]

---

**Alber.** 647. Sprenger, Alber von Regensburg und die Eneide. Germania 27, 287—88.

verf. sucht nachzuweisen, dass der dichter des Tundalus die beschreibung der hölle in Veldekes Eneit kannte; er will daher Tund. 56, 1 lesen: *hie ist viver* (für *vinster*) *âne lieht.* — die ausgabe von Albers Tundalus siehe unter Tnugdalus.

**Anegenge.** 648. E. Schröder, Das Anegenge.

vergl. jahresbericht 1881, no. 713. — Literaturblatt 1882 (4) 129. Bartsch bespricht die arbeit anerkennend. *anvenge* in der hs. A des Konrad von Fußesbrunnen hält er für ändrung und bleibt bei seiner ansicht, dass das von Konrad erwähnte Anegenge das lied von meister Heinrich sei, das uns verloren ist. einige bemerkungen über einzelne stellen sind angefügt.

649. Bartsch, Zur kritik des Anegenge. P. B. beitr. 8, 494—505.

es ist eine erneute prüfung der überlieferung nach Schröder und der nachweis, dass in weiterem umfange als dieser annahm, eine nachbessernde und glättende hand über den text gekommen ist. es werden emendiert 1,40. 2,36. 2,69. 3,30. 3,35. 4,29. 5,15. etc. etc.

**Arnolts** Juliana siehe Legenden.

**Boner.** 650. R. Schoch, über Boners sprache.

vergl. jahresbericht 1881, no. 717. notiz im Anz. f. d. a. 7, 182—183. Schönbach, im allgemeinen zustimmend, bessert einige irtümer und missverständnisse; an seiner beurteilung der handschriften hält er fest. — ang. Litteraturblatt 1881 (11) 392 von F. Vetter mit einigen ausstellungen. die arbeit wird als sehr verdienstlich

bezeichnet. — Zs. f. d. österr. gymn. 33 (1882), 924—929. Wackernell im allg. zustimmend bessert eine anzahl von versehen und giebt eine reihe wertvoller verweise und belege.

651. F. Vetter, Kleine mitteilungen. I. eine neue handschrift von Boners Edelstein. Germania 27, 219—220.

verf. macht auf eine in Bern befindliche defecte Boner-hs. des 15. jhs. aufmerksam. sie gehört in Pfeiffers erste classe ABCD; mit der zweiten und dritten teilt sie das fehlen von fab. 54 und 56. fab. 1—22 fehlen. — zugleich wird noch ein nachweis für das vorkommen des geschlechtsnamens Boner im 14. jh. gegeben.

**Bruchstücke.** 652. Roediger, In sachen der Trierer bruchstücke. Z. f. d. a. 26, 240. 241.

erwiderung auf Bartschs angriff (vergl. jahresbericht 1881, no. 711) und nachweis, dass schon ein vergleich der photographierten stellen zeige, wie auch Bartsch fehlerhaft gelesen habe. auch seine conjecturen seien zu prüfen wie Aeg. 540 *uirblutet*, wozu B unpassend *harte* ergänzt.

653. O. Zingerle, Manuel und Amande. bruchstücke eines Artusromans. Z. f. d. a. 26, 297—307.

etwa 272 verse eines unbekannten gedichts werden abgedruckt nach den resten einer pergamenthandschrift aus dem 14. jh. in octav, im franziscanerkloster zu Schwaz von bücherrücken abgelöst: drei doppelblätter und ein einzelblatt. sie handeln von der vermählung des jungen Manuel mit Amande am hofe des Artus, wo die fahrenden viel erhalten, ross und gewand.

654. Aelschker, In Kärnten aufgefundene bruchstücke aus altd. dichterwerken. Carinthia 71 (1881) s. 216—220.

ein referat über die resultate, welche Dürnwirth in seinem programm (vergl. jahresbericht 1881, no. 720). ‘Zwei bruchstücke aus altdeutschen dichterwerken’ (Titurel und Ottacker) niedergelegt hat.

**Christherre-chronik** siehe unter Rudolf v. Ems.

**Eilhart.** 655. Lichtenstein, I. Antikritische bemerkungen zum texte von Eilharts Tristrant. Z. f. d. a. 26, 1—12.

eine besonnene verteidigung gegen Bartschs angriffe und ein angriff auf Bartschs constructions-methode. der verf. handelt über die stellung der prosa-bearbeitung und über die einzelnen bemerkungen in Bartschs recension des Eilhart.

656. Lichtenstein, II. Das Fiechter bruchstück von Eilharts Tristrant. Z. f. d. a. 26, 12—13.

aus Fiecht bei Schwaz in Tirol, nur bekannt aus einer notiz J. M. Wagners, befand sich auf dem deckel eines buches der stiftsbibliothek, ist aber nicht mehr aufzufinden.

657. Lichtenstein, III. Eilhart und Veldeke. Z. f. d. a. 26, 13—18.

wendet sich gegen Behaghels in seinem Veldeke gemachte aufstellung: Eilhart der plagiator Veldekes. er weist zunächst die unmöglichkeit dieser sachlage aus Eilharts verhältnis zum Str. Alexander, aus den verschiedenen bearbeitungen des Tristrant im 12. jh. nach und sucht dann die von Behaghel vorgebrachten gründe zu widerlegen (vergl. unter Heinrich von Veldeke). ungereimtheiten bei Eilhart schiebt er auf die unbeholfenheit des älteren dichters, *tougen* Eilh. 2361 heißt unbemerkt, nicht unsichtbar. die priorität Veldekes wird nicht bewiesen durch die übereinstimmung der fraglichen berührungen mit dem roman d'Eneas. vermutlich standen sich die quellen beider gedichte schon verschiedentlich nahe.

658. Bartsch, Kritische glossen zu einem unkritischen texte. Germania 27, 359—67.

eine replik in der bekannten maßlosen, persönlichen art, mit ausfällen gegen eine 'gewisse schule'. vorangeschickt sind einige allgemeine bemerkungen über die kritische methode: die kritik muss überall, wo sie etwas als entstellt erkannt hat, hand anlegen, auch ganze verse ergänzen. Bartsch weist hin auf die von ihm ergänzten verse der Milstädter hs., des Trierer Aegidius, Partonopier. den wert solcher kritik kennzeichnet B. selbst in bezug auf seinen Albrecht von Halberstadt mit den worten: 'es hätte ein wunder sein müssen, wenn die auffindung eines neuen fragments meinen text bestätigt hätte'. ein angeführter brief Wilhelm Wackernagels rühmt die kühnheit des unternehmens und das schöne gelingen der arbeit. zum zeugnis für die berechtigung solcher kritik beruft sich B. auf Haupts Margaretenlegende Z. f. d. a. 1, 151 und druckt einige stellen der einzigen hs. des 15. jh. neben Haupts construction des textes aus dem 12. jh. er verweist ferner auf seinen Nibelungentext gegenüber den 'zwanzig liedern' Lachmanns, auf den spielmannsvers in den denkmälern etc. dann folgt eine scharfe kritik von Lichtensteins Eilharttext: er ist ein 'mischmasch aus zwei bis drei jungen texten', und eine besprechung einzelner stellen. bis zum erscheinen der ausgabe von Bartsch werden noch einige jahre vergehen. — in einer 'Abwehr' Anz. f. d. a. 8, 374 weist Lichtenstein die angriffe Bartschs zurück und bemerkt sachlich, dass Bartschs vorwurf über die auffassung von *worde* unberechtigt ist.

659. J. Knieschek, Der cechische Tristram und Eilhart von Oberge. (aus den sitzungsberichten der Wiener academie 1882). Wien, Gerold. 122 s.

eine für die kritik des Eilhart sehr wichtige arbeit, durch welche die bisherigen auffassungen wesentlich modificiert werden. es

wird nachgewiesen, dass das von Hanka herausgegebene cechische gedicht, welches Eilh. X 47—2833 entspricht, allen deutschen bearbeitungen gegenüber eine unabhängige stellung einnimmt und eine hohe autorität beansprucht, weil es aus dem original des Eilh. selbst geflossen ist. da es sich genau an dasselbe anschloss, so ist es sehr gut verwertbar. der verf. vergleicht nun, durch genaue übersetzung des C. das allgemeine verständnis vermittelnd, das cech. gedicht (C) mit den bruchstücken, dem volksbuche (P) und den zur herstellung von X verwendeten hss. D und H. hauptergebnis: A ist eine überarbeitung des originals. — der fortsetzer von C benutzte Gotfrid von Str. und Heinrich von Freiberg, auch Eilh. 3638—6655, aber er schaltet hier sehr frei. der III. abschnitt beschäftigt sich mit Lichtensteins herstellung von X und giebt die modificationen, welche aus C folgen; der IV. zeigt, dass P aus guter quelle geflossen und wie die andern beiden bearbeitungen des Tristan unabhängig echte lesarten bewahrt habe. der letzte abschnitt behandelt das verhältnis von X zum originale. er bringt u. a. das wichtige resultat, dass die stellen, aus welchen man abhängigkeit Veldekes von Eilh. schloss, nicht im originale stehen, sondern durch den überarbeiter des Tristan Veldeke entlehnt sind. damit fällt auch Behaghels meinung; die priorität Veldekes gegen Eilhart ist nicht erweisbar. zum schluss wird vor einer überschätzung des C in sofern gewarnt, als die meinung abgewiesen wird, man könne mit seiner hülfe das original Eilharts herstellen. — ein übersichtliches verzeichnis der besprochenen stellen des Eilh. wäre sehr erwünscht gewesen.

**Fürtrer.** 660. P. Hamburger, Untersuchungen über Ulrich Fürtrers dichtung von dem gral und der tafelrunde. Straßburg, Trübner. 44 s. 1,20 m.

I. zur metrik und grammatik, stil und darstellungsweise. die fortsetzung soll eine betrachtung des ersten großen teils von Fürtrers werk, der die sage vom gral und von Artus tafelrunde zum gegenstande hat, im verhältnis zu den in ihm verwendeten quellen geben. im ersten abschnitt wird die umformung der strophe des j. Tit. und die grammatik behandelt, im zweiten stil und darstellungsweise. es werden einige besonderheiten besprochen, welche z. t. aus der form des gedichts flossen, andre, welche er mit dem inhalt seinen quellen entlehnte. dann geht H. auf die eignen zutaten Fürtrers ein. — die form des namens nimmt H. aus der prosaischen einleitung zum Lanzelet, wo der verfasser sich Ulreich Fürtrer nennt.

**Gebote.** 661. Jos. Schwarzer, Zehn gebote. Z. f. d. ph. 13, 351—353.

aus einer pergamenths. der gräflich Raczinskischen bibliothek

zu Posen des 13/14 jhs. wird ein 'aus mittelrheinischer gegend stammendes' gedicht von 48 zeilen abgedruckt. je vier verse leiten ein und schliessen, im übrigen geben je vier schmucklos den sinn je eines gebotes.

**Genesis.** 662. Edward Schröder, Reimpredigt. Z. f. d. a. 26, 199—200.

eine kurze bemerkung darüber, dass sich die Wiener genesis aus dem schluss Fundgr. II. 23, 17 erweise als eine deutsche bearbeitung und erweiterung der kirchlichen lectionen. der name reimlection sei also correcter als reimpredigt.

**Gotfrid von Straßburg.** 663. R. Preuß, Stilistische untersuchungen über Gotfrid von Straßburg. Straßburger studien, zeitschrift für geschichte, sprache und literatur des Elsasses, herausgegeben von Ernst Martin und Wilhelm Wiegand. heft I 1—75. [Straßburg, Trübner. VI u. 100 s. gr. 8. m. 2.]

verf. beschäftigt sich mit einigen von Gotfrid besonders bevorzugten stilmitteln und zieht zum vergleich und um womöglich ein abhängigkeitsverhältnis zu eruieren, seine zeitgenossen herbei. die arbeit enthält folgende capitel: I alliteration, II antithese, III rhetorische stilmittel—anaphora, rhetorische frage, anrede an die zuhörer etc., IV gleichnis, bild, metapher, V anklänge an volkstümliche dichtung und anschauungsweise, VI didactisches. berücksichtigt werden u. a. Eilhart, Veldeke, Hartmann, Albrecht von Halberstadt, Otte (von Gotfrid abhängig?) Blicker (umgekehrt?), Wolfram. im IV. capitel werden behandelt A gleichnisse, vergleiche, metaphern, die dem naturleben entnommen sind, betr. gestirne, pflanzenwelt, tiere u. a. der natur entlehnte bilder; B solche, die den kreisen des menschlichen lebens und menschlicher tätigkeit entlehnt sind, betr. jagd, geselligkeit, kleider, landleben, schiffart etc. die arbeit zeugt von gutem verständnis, scharfem und doch bescheidenem urteil. — Literaturzeitung 1882 (18) 640.

**Hartmann.** 664. Hartmann von Aue, Gregorius. herausgegeben von H. Paul. a. u. d. t.: Altdeutsche textbibliothek II. Halle, Niemeyer. XIV, 103 s. 8. 1 m.

665. Hartmann von Aue, der arme Heinrich. herausgegeben von H. Paul. a. u. d. t.: Altdeutsche textbibliothek III. Halle, Niemeyer. 40 s. 8. 0,40 m.

beide ausgaben ang. Lit. cbl. 1882, 1264—1265.

666. Hartmann von Aue, Der arme Heinrich und die büchlein. herausgegeben von M. Haupt. zweite auflage. besorgt von E. Martin. Leipzig 1881.

vgl. jahresbericht 1881, no. 730. — angez. Zs. f. d. österr. gymn. 32, 917 f. von A. Sauer; Literaturblatt 1881 (12) 427

von Behaghel; Literaturzeitung 1882 (15), 534—535 von Roediger.

667. Der arme Heinrich von Hartmann von Aue. Il povero Enrico. versione in prosa. dal tedesco midioevale. von A. Baragiola. Straßburg, 1881.

vgl. jahresbericht 1881, no. 732. eine längere notiz im A. f. d. a. 8, 169—170.

668. R. Sprenger, Zu Hartmanns Erec. Germania 27, 374 bis 375. 420.

Erec 7181 sollen unter *hasenwinden* nicht windhunde verstanden werden, sondern 'waffen, instrumente zur hasenjagd'. als beweis, dass *winden* in dieser bedeutung vorkomme wird Gerhard v. Minden 47, 62 f. angegeben, wo aber trotz Sprengers behauptung doch *wint* neben *hunt* noch windhund heißen kann. — 2267 soll *daz meinde* gelesen werden.

669. K. Nerger, Zu Hartmanns Iwein v. 3473. 74. Germania 27, 350—356.

der aufsatz hat das bestreben die beiden verse, welche in allen handschriften außer *a b* gleich lauten, für echt zu erklären und gründe für die änderung in *a b* nachzuweisen. die ausführungen erscheinen stichhaltig; doch hat *a* 3474 *entweich* (nicht *entwich*).

670. R. Sprenger, Zu Hartmanns 2. büchlein. Germania 27, 375.

die verse 670. 71 sollen in der kindheit Jesu 1642 nachgeahmt sein. — v. 1681 soll *gewant* im texte bleiben.

671. Ferdinand Ruff, Über die chronologische folge der dichtungen Hartmanns v. Aue. progr. der landes-UR. in Waidhofen a. d. Ybbs. 23 s. 8.

diese schrift behandelt wider einmal die frage nach der abfassungszeit der büchlein und minnelieder Hartmanns, bietet aber gar nicht selbständiges und neues. zuerst widerlegt der verfasser Bechs ansicht, dass Hartmann den kreuzzug von 1189 mitgemacht hätte, redet dann von den meinungen Wilmanns', Heinzels und Schreyers über Hartmanns liebeslieder, gibt (wozu?) den inhalt einzelner derselben an, spricht dann das 2. büchlein dem Hartmann zu und setzt dessen abfassung vor 1197, und analysirt zum schlusse — weshalb ist nicht zu sagen — die lieder, welche nach dem kreuzzuge gedichtet sein dürften, entsprechend den erklärungen von Wilmanns und Heinzel. [Khull.]

672. Carl Schmuhl, Beiträge zur würdigung des stiles Hartmanns von Aue. progr. der lat. hauptschule zu Halle 1881. 32 s. 4.

vgl. eine kurze notiz in der Z. f. d. realschulwesen VII, 508.

— der verf. bespricht in 4 kapiteln: 1. den bildlichen ausdruck (s. 1—23); 2. die personifikation (—25); 3. den wunsch (—27); 4. naives, scherz, humor. kapitel 2 u. 3 sind ihrer natur nach so innig zusammengehörig, dass man die trennung nur schwer begreift. im ganzen ist die sorgfalt des verfassers zu loben, obwol einzelne sammlungen lücken aufweisen. auch die stilistische ausführung befriedigt, denn die darstellung ist gefälliger als dies bei vielen arbeiten dieses schlages der fall ist. minder zu billigen sind die parallelen aus griechischen dichtern, zumal den tragikern. in dem zusammenhange, wie sie jetzt dastehen, beweisen sie gar nichts. zu dem exkurs über *Minne* müssen nachgetragen werden: Iw. 1316, 1557 ff., 1567 ff., 1607, 1625, 1647, bei *Tôt* Êrec 6046. außer den vom verf. angeführten personifikationen kennt Hartmann noch folgende: *Êre* Er. 9963, *Gevuoge* ebd. 7541, *Aventiure* Er. 7834 und Iw. 3026. die behauptung auf s. 24, zeile 1—2 ist einzuschränken, denn Rudolf von Ems kennt beispielsweise in seinen legenden die personifikation der begriffe *Gevuoge, Schande, Sælikeit, Unsælde* nicht. bei humor ist die stelle Iw. 7027 nicht zu übersehen. bei einer betrachtung von Hartmanns stil wäre nicht zu verschweigen gewesen, dass unhöfische ausdrücke, wie sie im Er. 3818, 5452, 6525 vorkommen, den späteren werken fremd sind. endlich dürften die stellen Er. 1323—33, 6681, 7106, 8128, 9169. Iw. 676, 700, 745, 862, 868, 2460 ff. II. büchl. 614 u. einiger in den liedern die betrachtungen des 4. kapitels ergänzen. [Prosch.]

673. R. Kynast, Die temporalen adverbialsätze bei Hartmann von Aue. Breslau, Kern 1880.

vgl. jahresbericht 1881, no. 738. ang. Literaturzeitung 1881 (43), 1657.

Cassel, Die symbolik des blutes und der arme Heinrich von Hartmann von der Aue. Berlin, A. Hofmann u. co. V, 265 s.

vgl. oben no. 449. [no. 664—673 Emil Henrici.]

**Heidin.** 674. A. Wagner, Erlanger fragment der Heidin. Z. f. d. a. 26, 242. 243.

beschreibung der hs. von Steinmeyer (notizen enthalten namen deutscher dialecte), von deren rückendeckel das pergamentblatt abgelöst ist. Wagner druckt den text des hs. (14. jh.) Heidin 1643 bis 72 und 1903—32, zur recension der Innsbrucker hs. gehörig.

**Heimlichkeit.** 675. W. Toischer, Aristotilis heimlichkeit. progr. des k. k. staatsobergymnas. zu Wiener Neustadt. 1882. VI u. 42 s.

der herausg. benutzte eine Wolfenbüttler hs. a und eine Wiener b. s. I—II handeln über den unbekannten dichter der Heimlichkeit, s. III—IV über die sprache, s. IV—VI über die metrik des 3073 verse umfassenden gedichtes. die sprache desselben ist mitteldeutsch,

in metrischer hinsicht finden sich viele freiheiten, doch kann man den verf. 'nicht zu den silbenzählern rechnen'. der herausg. hält sich bei der wiedergabe des textes s. 1—42 aus methodischen gründen vorzugsweise an a, die varianten von b werden häufig angeführt, für besserungen 'gab fast immer das original die entscheidung'. [Prosch.] das gedicht ist eine ziemlich getreue übertragung der Secreta secretorum des Aristoteles, die nur lateinisch vorhanden und noch ungedruckt sind. das deutsche werk war bisher nur dem namen nach bekannt als 'wie sich künege halden sullen' Hagen Grundriss 221.

**Heinrich von Freiberg.** 676. A. Fietz, Gedicht vom heiligen kreuz.

vergl. jahresbericht 1881, no. 739. — Alois Hruschka Anz. f. d. a. 8, 302—308 nennt die arbeit flüchtig und ungenügend, und motiviert dies durch nachweis einer grossen reihe von fehlern. der rec. stellt ein baldiges erscheinen seiner ausgabe in aussicht.

**Heinrich von Veldeke.** 677. Heinrichs v. V. Eneide mit einleitung und anmerkungen herausgegeben von Otto Behaghel. Heilbronn, Henninger. XV, CCXXXIII und 566 s. 8. 19 m.

s. 1—541 der text mit darunter stehendem apparat, zum ersten mal in Mastrichter dialect des dichters umgeschrieben. die einleitung orientiert zuerst über die handschriften. die untersuchung ergiebt zwei klassen, gleich an wert; das verfahren war daher eklektisch und die sicherheit noch dadurch erschwert, dass die vorhandenen hss. nicht auf das original direct zurückgehen. die Gothaer und Heidelberger hs. 403 nehmen den höchsten rang ein. beide gehören dem 15. jh. an, keine hat den dialect des dichters bewahrt; derselbe war zu erschließen aus den reimen, dem Servatius (jugendarbeit Heinrichs) und wenigen andern quellen. der untersuchung desselben ist der III. abschnitt gewidmet, der umfangreichste, sich erstreckend auch auf wortbildung, wortschatz und syntax. es folgen abhandlungen über die metrik und die stilistischen eigentümlichkeiten des dichters, welche feine und sorgfältige beobachtungen enthalten. von weiterem interesse für die geschichte des epos im 12. jh. ist der vergleich der Eneit mit der noch ungedruckten quelle, dem roman d'Enéas. die biographische untersuchung ergibt u. a. das resultat, dass Veldeke geistliche bildung genossen, die Eneit zwischen 1186—88 vollendet, den Servatius vorher gedichtet, im dienste der gräfin Agnes von Los, gemahlin Ludwigs des I. gestanden habe. auf den letzten 50 seiten wird Veldekes verhältnis zu seinen vorgängern und sein einfluss auf die späteren dichter eingehend behandelt. dass Eilhart ihn ausgeschrieben habe glaubt Behaghel gegen Lichtenstein durch bezugnahme auf das original erweisen zu können, zumal da

die sich berührenden stellen bei Veldeke in besserer verbindung stehen als bei Eilhart. nach dem text s. 542 flg. folgen anmerkungen. — Kinzel in Z. f. d. ph. 14, 106—112, geht näher auf die metrische betonung *starke he* ein und weist des verfs. behauptung zurück, dass aus der musik eine entscheidung zu gewinnen sei; ferner auf die chronologie, Heinrichs von Veldeke Salomon, das verhältnis der Eneit zum Alexander und Tristrant. er glaubt nicht, dass Behaghel Eilharts abhängigkeit von Heinrich erwiesen habe etc. im ganzen wird dem werke grosse anerkennung gezollt. — Lit. cbl. 1882, no. 20 (sp. 677). die rühmende besprechung weist die annahme zurück, der schluss der Eneit von vers 10930 an sei durch das Mainzer hoffest unterbrochen worden, ferner die gräfin von Cleve habe Margaretha geheißen. berichtigt wird, dass die worte: *der rehter rîme alrêrst began* sich nicht auf den reim, sondern auf den ganzen versbau beziehen. zugestimmt wird der ansicht, dass Eilhart nicht der Eneit vorausgehe. — Literaturzeitung 1882 (16), 568—571. Edw. Schröder im allgemeinen sehr anerkennend. als unzuverlässig für herstellung des dialects werden nachgewiesen die urkunde vom jahre 1349 und das Maestrichter statutenbuch; auf die irrtümer die daraus flossen wird hingewiesen. Schröder weist die ansicht über Eilhart als plagiator Veldekes zurück und berichtigt einiges in dem capitel von den entlehnungen. — vergl. auch unter Eilhart.

Heinrich v. Veldeke. über das verhältnis der Eneit zum Alexander vergl. no. 693 und zum Tristrant vergl. no. 657.

**Herrand von Wildonje.** 678. Herrand von Wildonje, hrsg. von Kummer.

vergl. jahresbericht 1881, no. 741. — Lambel in Zs. f. öster. gymn. 33, 215—228 knüpft an eine reihe sprachlicher und metrischer bemerkungen die ansicht, dass Kummer den einfluss Strickers auf Wildon in bezug auf die technik weit überschätzt. Kummer lässt sich von der ansicht Bartschs zu sehr leiten. ‘auch die ‘anregung, welche von Wildonie und vielleicht auch von Stadeck auf einige dichter des westlichen Deutschlands ausgegangen’ sein soll (s. 126), ist durch das s. 101 ff. und 111 angeführte viel zu wenig sichergestellt, um darauf eine so bedeutsame vermutung zu stützen, wie es die einer ‘rückströmung des literarischen einflusses von osten nach westen’ seit 1276 wäre.’ [Prosch.] — Blume Arch. f. lit. gesch. 11, 142—147 möchte den nackten könig auf Friedrich II. beziehen; die der katze angehängte lehre, den herren nicht zu wechseln, soll einem freunde in Steiermark gelten, wo 1248—1250 die kaiserliche partei den enkel Friedrichs II. zum herzog wünschte.

**Helbling.** 679. J. Seeber, Leben und treiben der österreichischen bauern im dreizehnten jahrhundert, nach Neidhart, Helbling

und Wernher Gartenäre. historisches jahrbuch der Görres-gesellschaft. III. 416—444.

unter stetem hinweis auf die drei oben genannten dichter schildert S. im ersten abschnitt die günstige lage der bäuerlichen bevölkerung, welche eine ausartung derselben in bezug auf die tracht, speise und trank hervorrief. das höfische äußere trat dadurch in einen seltsamen gegensatz zur inneren rohheit der bauern. die traurigen folgen dieser ausartung in sittlicher und socialer beziehung zeigten sich bald. in einem rückblick weist S. darauf hin, dass der bauernstand jener zeit bei allen auswüchsen doch einen gesunden kern hatte. dies hätte noch stärker betont werden können.

**Jüdel** siehe no. 695.

**Judith.** 680. J. Pirig, Untersuchungen über die jüngere Judith.

vergl. jahresbericht 1881 no. 743. — Fr. Vogt, Literaturblatt 1882 (5) 173, weist für die quelle auf den cod. Amiatimus hin, in dem sich die namen Meluth und Bagao (zu Pirig s. 12) finden. dazu einzelne bemerkungen. — Roediger, Literaturzeitung 1881 (41) 1578 glaubt nicht an die interpolation in cap. III, will *sin* s. 35 nicht streichen etc. die anerkennende besprechung bedauert, dass Pirig die untersuchung des dialectes unterlassen. das gedicht ist mitteldeutsch, Lichtenstein zu Eilh. 3883.

**Junker.** 681. Der Junker und der treue Heinrich, herausg. von Kinzel.

vergl. jahresbericht 1881 no. 744. rec. Kummer Zs. f. Österr. gymn. 1882, 133—135 anerkennend. er spricht sich für herstellung des ursprünglichen dialectes aus und giebt bemerkungen zu einigen stellen. v. 445 ist *bereiden* 3. sing. conj. prs. wie 501 *fromen*, 1740 *gescheen.* zu 1133 wird *renzen* = strecken nachgewiesen. zu 910 wird *versan* als druckfehler für *versman* angesehen. aber der reim 1828 *getân* : *sagen* lehrt, dass es für *versagen* steht.

**Kaiserchronik.** 682. Edw. Schröder, Alte bruchstücke der kaiserchronik. Z. f. d. a. 26, 224—240.

die ungedruckten fragmente des 12. jhs. werden abgedruckt, von den gedruckten collationen gegeben außer vom Grazer (Z. f. d. a. 19, 208 fl.). gedruckt sind 1. die Wiener bruchstücke (Maßmann $W^3$) s. 226—238, collationiert sind 2. die Liemberger (Maßm. l.) vergl. Diemer Wiener Sitz. ber. 1851. 3. die Mainzer (Maßm. m.) vergl. Lexer Z. f. d. a. 14, 503 fl. 4. die Nürnberger vergl. Bartsch Germania 25, 98 fl.

683. Bickel, Schwazer bruchstück der kaiserchronik, Z. f. d. a. 26, 85—86.

pergamentblatt von einem buchdeckel der Franziskaner-bibliothek (im Unterinntal), 12. jh., abgedruckt, enthält 6033—6120.

**Konrad von Ammenhusen.** 684. F. Vetter, Kleine mitteilungen II. Germania 27, 220—221.

in der urkunde, veröffentlicht im 32. bande des Geschichtsfreundes (Mitteil. des hist. vereins der fünf orte Luzern etc. 1877), in welcher der name des dichters zum ersten male nachgewiesen ist, lautet derselbe Amelshusen, doch ist die identität wahrscheinlich.

**Konrad Dangkrotzheim.** 685. Das heilige namenbuch von Conrad Dangkrotzheim. Augsburg, Huttler. 2. a. 47 s. 1,50 m.

eine übersetzung mit anmerkungen zu populären zwecken.

**Konrad von Fußesbrunnen.** 686. Die kindheit Jesu etc. hrsg. von Karl Kochendörffer.

vergl. jahresbericht 1881, no. 747. einleitung als Straßburger dissertation. — angezeigt Literaturzeitung 1882 (17), 605 von Schönbach. er meint, dass die Wiener hs. noch mancher emendation bedürfe, dass Konrad seinen stoff schon in einer quelle vereinigt vorgefunden habe. — Anz. f. d. a. 8, 217—222. Ph. Strauch giebt eine anzahl bemerkungen zum text und besserungen zu falschen verszahlen, welche sich in der einleitung finden. die besprechung ist sehr anerkennend.

687. Sprenger, Zu Konrads von Fußesbrunnen kindheit Jesu. Germania 27, 370—74.

I. Konrad und seine vorgänger. es wird nachgewiesen, dass Konrad auch Heinrich von Veldeke, Ulrich von Zazikhofen und Gotfrid von Straßburg manches verdankt.

**Konrad von Heimesfurt** verfasser des Jüdel vgl. no. 695.

**Konrad von Würzburg.** 688. K. Bartsch, Bruchstück aus Konrads Trojanerkriege. Germania 27, 127.

ein schon 1813 in Gräters Idunna gedrucktes stück von 28 versen aus einer pergamenths. mit nachweis der zugehörigkeit und angabe der verszeilen wiederholt.

689. Bartsch, Bruchstücke von Konrads Trojanerkriege. Germania 27, 356—58.

I. zwei pergamentblätter einer hs. vom ende des 13. jhs. im besitze des freiherrn von Hardenberg in Posen. zehn verse und die lesarten des übrigen werden mitgeteilt. an güte kommt ihm kein andres gleich. — 2. zwei zusammenhängende blätter einer papierhs. des 15. jhs. auf der Pariser nationalbibliothek, minder wertvoll. probe und lesarten werden mitgeteilt.

690. Petelenz, Konrads von Würzburg etc.

vergl. jahresbericht 1881 no. 748. — rec. Zs. f. österr. gymn. 1882, 159 Prosch: eine fleißige, aber für den fachmann wertlose

kompilation. als grober verstoß wäre die erwähnung der manessischen hs. zu notieren. — Zs. f. d. realschulw. 7, 567.

691. H. v. Look, Der Partonopier etc.

vergl. jahresb. 1881, no. 749. eine notiz im Anz. f. d. a. 7, 181. angezeigt Literaturzeitung 1881 (47) 1831 folg. von Edw. Schröder. es wird bedauert, dass die untersuchung nicht erschöpfend und zu einem vollständigen bilde des dichters erweitert sei. berichtigend wird bemerkt, dass auch Robert (wofür Look fälschlich Crapelet hat) das französische gedicht in die mitte des 12. jhs. setzt.

**Lamprecht.** 692. Die Basler bearbeitung von Lambrechts Alexander hrsg. von Richard Maria Werner. Tübingen (Litt. verein in Stuttgart CLIV) 1881. 230 s. 8.

es ist ein teilweise corrigierter abdruck der in die Basler weltchronik eingeschobenen bearbeitung von Lamprechts Alexander. unter dem text kritische anmerkungen, enthaltend die Vorauer und Straßburger handschrift, mit citaten und notizen über die quelle vermischt, am rande die verszahlen der beiden andern handschriften, am schluss anmerkungen. die einleitende untersuchung war schon früher gedruckt. vergl. jahresbericht 1879, no. 464. — Kinzel, Z. f. d. ph. 14, 379—384. getadelt wird die einrichtung des abdrucks, da bald im text, bald in den anmerkungen verbessert ist. eine anzahl von fehlern wird verbessert und zugleich gezeigt, wie das dem verf. zu gebote stehende mangelhafte material ihn zu falschen schlüssen über die quelle führte. am schluss der besprechung folgen correcturen, welche eine neue collation der handschrift dem recensenten ergab.

693. Kinzel, Das verhältnis der Eneit zum Alexander. Z. f. d. ph. 14, 1—18.

nach einigen allgemeinen bemerkungen zur geschichte des epos im 12. jh. wird mit berücksichtigung des Tristrant Eilharts das verhältnis der Eneit zum Alexander dargelegt nach folgenden gesichtspunkten: berührung in wort- und phrasenschatz, alphabetisch geordnet; berührungen in reimbindungen, eigentliche entlehnungen und ähnliche situationen. zum schluss wird eine charakteristik des älteren werkes unter vergleich der Eneit gegeben. veranlasst wurde die arbeit durch v. Muths schrift: Heinrich von Veldeke und die genesis der romantischen und heroischen epik. beabsichtigt war zugleich nachzuweisen, dass man mit recht Heinrich eine hervorragende stelle in der entwickelung des epos überhaupt einräumt.

**Lamprecht von Regensburg.** 694. Lamprecht von Regensburg hrsg. von Weinhold. (der preis ist auf 3 m. herabgesetzt).

vergl. jahresb. 1881, no. 755. — Anz. f. d. a. 8, 1—8. Strauch giebt einige nachträge zu text und anmerkungen. er rühmt die

sorgfalt an der arbeit, tadelt aber u. a., dass Weinhold in der schreibung nicht zwischen echten und uneigentlichen zusammensetzungen unterschieden habe.

**Legenden.** 695. R. Sprenger, Die legende vom judenknaben. Germania 27, 129—144.

zuerst ein kritischer text des Jüdel nach der Wiener hs. (Müllenhoffs sprachproben) und dem bruchstück (Naumanns serapeum III no. 22). anmerkungen folgen s. 136. unter der überschrift Alter und verfasser des Jüdel will Sprenger nachweisen, dass Konrad von Heimesfurt der verfasser ist (vergl. dagegen Steinmeyer Z. f. d. a. 27, 83), aus dem reim und einer anzahl berührungen und übereinstimmungen; und zwar sei es nach der Himmelfahrt und vor dem Urstende desselben dichters verfasst. — 2. quelle der erzählung im Passional, der Judenknabe, ist des Botho Prunveningensis liber de miraculis sanctae Mariae virginis (nach Pfeiffers ansicht, gegen J. Haupts). daneben benutzte der verfasser des Passionals das Jüdel, wie durch gegenüberstellung der betreffenden verse bewiesen wird.

696. Schönbach, Priester Arnolts legende von St. Juliana. mitteilungen aus altd. handschriften 5. (aus Wiener sitzungsberichte 1882). Wien, Gerold in comm. 94 s.

aus der Z. f. d. a. 18, 82 beschriebenen hs. der Grazer universitätsbibliothek giebt hier der verf. die Juliana-legende von 628 versen heraus. er hat versucht, aus der argen überlieferung des 14. jhs. einen gereinigten text herzustellen und das gedicht dadurch lesbar zu machen, unter den text aber zugleich einen vollständigen diplomatischen abdruck gegeben, was sehr zu billigen ist. die anm. s. 75 flg. geben citate aus der quelle und parallelen aus der litteratur des 12. jhs. die umfangreiche einleitung p. 1—48 handelt von der handschrift, der sprache und dem vers des gedichts; dasselbe wird nach Östreich und in die erste hälfte des 12. jhs. verwiesen. ein priester Arnolt war der autor. um nun die frage zu entscheiden, ob derselbe identisch ist mit dem verfasser des gedichts von der Siebenzahl (Vorauer hs. Diemer), prüft Schönbach Scherers kritische zerlegung dieses gedichts QF 7, 81. das ergebnis ist, dass dasselbe eine compilation ist, aus welcher sich nicht mit sicherheit einzelne stücke als selbständige reste ausscheiden lassen. durch betrachtung des gedankenzusammenhangs und der theologischen quellen wird diese ansicht gestützt. Schönbach kommt zu dem resultat, dass die Juliana von dem verfasser der Siebenzahl ist. zum schluss wird von der quelle gehandelt. die geschichte der Juliana-legende und ihre verbreitung im abendlande wird der verfasser später darlegen. zu den anmerkungen ist zu bemerken: zu v. 5 passt das citat aus Alex. nicht. 385 ist Alex. 4436 zu tilgen. 441 passen

nicht alle citate auf den teufel, das aus Glaub. und Alex. belegt nur das wort *verwâzen.*

697. Schönbach, Sanct Christophorus. Z. f. d. a. 26, 20—84. es ist eine ausgabe des hier zum ersten male gedruckten gedichtes von 2002 versen nach einer Prager handschrift (cf. Z. f. d. a. 18, 83). es wird nach Baiern in das 13. jh. verwiesen, vielleicht gehört es noch der ersten hälfte desselben an. über die quellen wird am schluss gehandelt.

698. Bûchelîn der heiligen Margarêta ed. Stejskal.
vgl. jahresbericht 1881, no. 757. -- ang. von Kratochwil in Zs. f. österr. gymn. 33 (10) 766—68.

699. Wernicke, Fragment einer verlorenen handschrift der Hedwigslegende. Zschr. d. ver. f. gesch. u. altertum Schlesiens. XV, heft 2 (1881). (?)

**Lutwin.** 700. Lutwins Adam und Eva zum ersten male hrsg. von Konrad Hofmann und W. Meyer. (lit. verein no. 153.) Tübingen 1881. 132 s. 8.

im Anz. f. d. a. 8, 222—230 rec. Steinmeyer: das bisher fast nur dem namen nach bekannte deutsche gedicht aus einer Wiener hs. herausgegeben. über die principien gaben die herausgeber rechenschaft in den Münchener sitzungsberichten vom 4. dec. 1880. Steinmeyer weist die abhängigkeit Liutwins von Wirnt und von Konrads von Heimesfurt Himmelfahrt Mariae nach, bessert eine große anzahl von stellen und glaubt, dass das gedicht nach Österreich und ins 14. jahrhundert gehöre. — Sprenger Literaturblatt 1881 (7) 259 setzt das gedicht noch ins 13. jh., vermutet kenntnis Wolframs, Hartmanns, Konrad Flecks und bessert einige stellen.

**Marienklage.** 701. Seb. Mayr, Zwei Marienklagen. progr. des k. k. obergymn. zu Kremsmünster. s. 29—56; auch separat Linz (selbstverlag). 30 s. 8.

die beiden hss. der klagen befinden sich in der stiftsbibliothek zu Kremsmünster. das erste stück ist ein fragm. von 90 zeilen aus einer hs. des 14. jh., die wol in Österreich geschrieben wurde, aber nicht in ursprünglicher form vorliegt. vgl. die reime sei: awi 85 : 86 und Marien : s̊chrien (inf.) 81 : 82. die hs. ist unverändert abgedruckt. das zweite gedicht befindet sich in der papierhs. 40,4 welche nachweislich in den letzten jahren des 15. jh. im baierischen Benediktinerkloster Wiblingen geschrieben wurde. sie ist im bair. dialekte abgefasst. s. 30—31 handeln über lautstand und metrik derselben. dieses 772 verse umfassende gedicht weist vielfache beziehungen zu verwandten geistlichen dichtungen auf, welche der herausg. richtig erkannte. nicht so glücklich stellt er das verhältnis seiner hs. k.

zu ihren quellen und vorlagen dar. für den ersten teil, vers 1—261 benutzte der dichter eine fassung X, welche mit den bei Ph. Wackernagel das d. kirchenlied II, no. 512 u. 799 (A und W) abgedruckten stücken innig verwandt ist. das verhältnis stellt sich bei genauer prüfung folgendermaßen heraus: $A - x\left\{\begin{matrix}W\\K\end{matrix}\right.$. der zweite teil des gedichtes ist eine freie nachahmung des spiegels (Mone, schausp. d. ma. I, 210 ff.) mit teilweiser interpolation des bei Wackernagel aao. s. 353 f. abgedruckten gedichtes. — angez. Zs. f. d. realschulwesen VII (12) 753. [Prosch.]

**Nibelungen.** 702. Der Nibelunge not und die klage. nach der ältesten überlieferung hrsg. von Karl Lachmann. 10. abdr. des textes. Berlin, G. Reimer 1881. 297 s. 8. 1,50 m.; geb. 1,80 m.

703. Das Nibelungenlied, hrsg. von Fr. Zarncke, ausgabe für schulen mit einleitung und glossar. 4. aufl. Leipzig, Wigand 1881. 1,80 m.

704. Der Nibelunge not etc., herausgegeben von Karl Bartsch II, 2 wörterbuch.

vgl. jahresbericht 1880, no. 905. — rec. B. Symons Literaturblatt 1882 (1) 8—11. die sehr anerkennende besprechung stellt die nur im Nib. nachweisbaren wörter zusammen (s. hinten Bartsch) und giebt einige bemerkungen.

705. Das Nibelungenlied. in der octave nachgedichtet von Adalbert Schröter. Jena, Costenoble. 2 teile in 1 bande. XXI, 256 und 259 s. 6 m.

dem publicum ist der geschmack an unserm volksepos durch die Simrocksche übersetzung gründlich verdorben. vielleicht gelingt es aus diesem grunde der nachdichtung Schröters, boden zu gewinnen. aber, wer das original nicht kennt, der wird durch dieselbe gewiss nicht in den geist der dichtung eingeführt, und wer es kennt, der wird überall durch diese moderne abschwächung und umgestaltung zurückgestoßen. Schröter tadelt an der modernen Nibelungenstrophe und dem Hildebrandston die monotonie (vorrede IX); seine stanzen können diesem vorwurfe ebenso wenig entgehen. eine große gefahr lag schon darin, dass oft die strophe des liedes unnatürlich ausgereckt werden musste, um 8 fünffüßler zu füllen. die dadurch entstandene breite contrastiert gewaltig mit der knappen sprache des originals. auch hier bezeichnet der verfasser, wie in seiner Waltherübersetzung als tendenz: ‘volle aufnahme des dichterischen gehaltes der geschilderten situation in anschauung und gemüt, dann aber freie wiedergabe dieser empfindung in den formen und in der sprache, in denen wir die analogen stimmungen heute ausgedrückt zu finden gewohnt sind’. ein urteil, wie das dem ver-

fasser gelungen ist, wird natürlich auf subjectivem geschmack beruhen. man vergl. folgende stellen Nib. 13, 3 'Zwei grimme adler kommen da geflogen — In ihren klau'n des lieblings blut verquillt.' 16, 2 *solt du immer herzenlîche zer werlde werden frô* etc. 'Was je zur welt von wahrem glück dir werde'. 25, 4 *holt wâren im genuoge:* 'Es sah der jüngling seinem liebesmühen In zarten armen süßen sold erblühen'. 26, 34 'Zugleich befahl sie mit vielgüt'gem sinn, Für freunde prächt'ge kleider zuzurichten: Sie tat's aus mutterlieb' und mutterpflichten'. 6, 4 'Um zweier frauen unversöhnlich hassen, Musstén sie jammervoll ihr leben lassen'. — im lit. cbl. 1882 (38) 1301 wird auf die gefahr der längeren strophe ebenfalls hingewiesen, aber anerkannt, dass sich der umdichter seiner aufgabe in glänzender weise entledigt hat. 'es ist ein wolklang in seinen versen und eine pracht in seiner diction, mit der sich gegenwärtig nur wenige dichter werden messen können'. als ziel wird hingestellt, dass 'unsre gebildeten leserkreise, die das original nicht studieren, durch die neue übertragung wirklich gepackt und angezogen werden, ob sie in ihr ein eigenartiges poetisches werk empfinden'. sollte dies nur der zweck des dichters und seiner nachdichtung sein?

706. A. J. Szabrańskiego, Pieśń o Nibelungach w przekladzie. Warschau.

'übersetzung des Nibelungenliedes ins polnische. erscheint, nach Germania 27, 487, bogenweise in Bibliotheka najeclniéjszych utworów.'

707. Hermann Paul, Zur Nibelungenfrage. Halle, Niemeyer 1877. 118 s. (SA aus PBr. beitr. III.)

rec. Hermann Fischer, Germania 27, 233—254: 'Paul hat das verdienst, denjenigen teil von Bartschs resultaten, welcher sicher steht und stehen wird, durch eigne betrachtungen befestigt zu haben, während er das unhaltbare in Bartschs theorie, welches auch den principiellen gegnern derselben am meisten angriffspunkte bot, von dem feststehenden getrennt und — was besonders wichtig — gezeigt hat, dass das eine nicht unabweisliche consequenz des andern ist'. verf. widmet dann der Paulschen schrift eine eingehende würdigung und legt seine abweichenden ansichten dar.

708. Hallberg, Les Nibelungen. Etat actuel de la question. Annales de la faculté des lettres de Bordeaux 188 juli. 1,

709. H. Busch, Die ursprünglichen lieder vom ende der Nibelungen. ein beitr. z. Nibelungenfrage. Halle, Niemeyer 1882. 73 s. 1,80 m.

verf. beschäftigt sich mit dem 16. und 17. liede. über absicht und anlage der arbeit orientiert die einleitung. Busch kommt zu dem resultat, dass der betreffende teil der Nibelungen aus bruchstücken dreier lieder besteht, und zwar durch untersuchung der Thidreksaga.

er geht hierbei von der annahme aus, dass diese und die Nibelungen auf eine gemeinsame oder zwei nahe verwandte grundlagen zurückgehen, aber keine directen beziehungen haben. im dritten teil wird die reconstruction der zu grunde liegenden alten volkslieder nach dem inhalte, im fünften ihre ergänzung aus dem übrigen bestand der sage versucht. A. ankunft der Burgunden in Bechlaren bis zum empfang an Etzels hof: 1447—1653. 1656—62. 1670—87. 1754—1835. B. ankunft der Burgunden an Etzels hof bis zu Jrings angriff gegen die burgundischen knechte: 1654—55. 1662, 4—1664, 1. 1688—1753. 1842—48. C. Kriemhilds vergebliche bemühungen, einen rächer ihres leids zu finden bis zur ermordung ihres sohnes. 1836 bis 41. 1849. 1898 flg. durch diese hypothese glaubt der verf. alle widersprüche gelöst, welche sich ihm bei dem ursprünglichen bestreben ergaben, die beiden lieder als selbständige ganze zu charakterisieren und zu erweisen. — angez. Literaturzeitung 1882 (35), 1249 von Schönbach, im ganzen zustimmend.

710. O. Hartung, Deutsche altertümer aus dem Nibelungenliede und der Gudrun. programm des progymnasiums zu Neuhaldensleben [pr. no. 215]. 24 s. 4.

zusammenstellung der 'staatsaltertümer', wie sie in beiden epen enthalten sind. in den staatsaltertümern erhielten sich eine menge uralt germanischer züge, während die privataltertümer 'erst von Frankreich nach Deutschland in folge der kreuzzüge importierte' anschauungen aufweisen. besprochen werden die einteilung des volkes und landes, der könig, die lehnsmannen, familie, ehe, ohne dass sich irgend eine neue auffassung bemerkbar macht. auch fehlt es nicht an grammatischen fehlern wie *smæhe werc* und sachlichen irrtümern, wie p. III dass der ritterstand sich aus den freien gebildet habe.

711. Bartsch, Die *ἅπαξ λεγόμενα* im Nibelungenliede. Germania 27, 255.

Bartsch, von Bech aufmerksam gemacht, teilt mit, dass neun von den Literaturblatt 1882 no. 1 (von Symons) aufgeführten wörtern nicht in den Nibelungen allein vorkommen.

W. Cramer, Die Nibelungenstrophe, eine metrische untersuchung. programm (no. 467) des realgymnasiums zu Schlettstadt.

siehe unter neuhochdeutsch, no. 119.

712. Remigius Stölzle, Der bearbeiter des Siegfriedsliedes mit dem bearbeiter des Nibelungenliedes k identisch? Bl. f. d. bair. gymnasialwesen 18 (heft 1—5).

713. Hunfalvy, Das Nibelungenlied und die ungarischen chroniken. Mag. f. d. Lit. d. in- und auslandes 1882 (5) 59—63. (aus Hunfalvy, Die Ungarn. Teschen, Proschaska 1881 abgedr.)

schon die ältesten ungarischen chroniken, von deutschen priestern

verfasst, benutzen das deutsche Nibelungenlied, wie außer mehreren bezeichnenden zügen der name Ethele (= Attila) und Ecilburg beweist. in der weiter ausgesponnenen veränderten sage setzt Kriemhilt, nachdem Ethele in der brautnacht von Mikolt getötet worden, ihren sohn Adalar auf den tron und vernichtet mit Dietrichs von Bern hülfe den widerstand der Hunnen.

**Ortnit.** 714. Friedrich Neumann, Die entwickelung der Ortnitdichtung und der Ortnitsage. Germania 27, 191—219.

verfasser beschäftigt sich unter berücksichtigung der arbeiten Amelungs mit den widersprüchen im Ortnit, welche er durch annahme einer contamination zweier texte lösen will. er versucht die contaminierende tätigkeit des dichters im einzelnen zu erweisen und nimmt für die abfassungszeit der vorlage b Müllenhoffs datierung 'nicht lange nach 1217' (weil die schilderung des kampfes vor Muntabûre durch den historischen kampf um den mons Tabor im jahre 1217 beeinflusst war) an. die andre vorlage a weist er hundert jahre zurück: die kämpfe um Tyrus 1124 hätten den verfasser derselben bewogen, Tyrus zum ziel für Ortnits brautfahrt zu machen. der verf. verfolgt nun auf grund der ausgeschiedenen züge, welche er der älteren vorlage zuweist, die sage rückwärts und weist nach, dass zwei sagen, ursprünglich in selbständiger darstellung existierend, mit einander verschmolzen seien: Ortnit der Lamparte, der drachenkämpfer, ist ein andrer als Ortnit der Riuze der über meer fuhr.

715. Seemüller, Die zwergensage im Ortnit. Z. f. d. a. 26, 201—211.

verf. behandelt die einfügung des Alberich in den ursprünglichen stoff der sage: 'sie ist in sehr entschiedener weise mit der haupthandlung in verbindung gebracht, steht aber auch in unmittelbarer beziehung zu jener gruppe von erfindungen', welche auf nachbildung von zeitbegebenheiten beruht, 'so zwar, das sie nur als notwendige folge derselben anzusehen ist'. dieser stoff ist vom bearbeiter nicht selbst erfunden, sondern einer ausgebildeten zwergensage mit entsprechenden veränderungen entlehnt, eben zu dem zwecke, das brautfahrtsmotiv den berücksichtigten zeitereignissen entsprechend umzugestalten.

**Passional.** 716. K. Bartsch, Bruchstück einer handschrift des Passionals. Germania 27, 127.

etwa 33 verse des ersten buchs von einer pergamenths. des 14. jahrhunderts in Bartschs besitz.

717. J. Meyer, Bruchstücke eines Passionals. Alemania 9, (1881) 1—5.

**Pleier.** 718. Michael Walz, Garel.

vergl. jahresbericht 1881, no. 775. — rec. Zs. f. d. österr.

gymn. 1882. Prosch: dem verf. dieser arbeit ist seltsamer weise unbekannt geblieben, was Zingerle in seinen Findlingen (Sitzungsber. d. k. akad. d. wiss. in Wien 50, 449 ff.) von der Meraner hs. publicierte. — angez. Zs. f. d. realschulw. 7, 378 von Khull, der mit der herausgabe des Tandarois beschäftigt ist und für die von Walz angezeigte vollständige ausg. des Gârel eine nochmalige genaue kollation der hss. nötig hält. 'ob Konrad v. Stoffeln den Gârel Pleiers citiert ist sehr zweifelhaft'. — Bech, Literaturblatt 1881 (1) 11 bis 13, billigt die absicht, den Gârel herauszugeben, empfiehlt eine größere berücksichtigung seiner vorbilder, Hartmanns und Wolframs und giebt eine reihe von besserungen zu einzelnen stellen.

**Reimpredigt.** W. Schröder. siehe Genesis no. 662.

**Reinbot von Dürn.** 719. F. Pfaff, Bruchstück einer handschrift von Reinbots Georg. Germania 27, 144—149.

von einem pergamentblatte im stadtarchiv zu Frankfurt a. M. werden 240 verse abgedruckt, hs. vom ende des 14. jhs. zwei andre bruchstücke derselben hs. enthalten den anfang des Freidank und des deutschen Cato.—Bartsch fügt ein verzeichnis der erhaltenen hss. des Georg an.

**Rother.** 720. J. Thien, Übereinstimmende und verwandte motive in den deutschen spielmannsepen im anschluss an 'König Rother'. programm (no. 646) der höh. bürgerschule zu Hamburg. 44 s. $4^0$.

die arbeit giebt, der darstellung des Rother folgend, eine zusammenstellung der in den andern spielmannsepen sich findenden ähnlichen motive, angeregt durch Wilmanns recension Anz. f. d. a. 7, 274, wo eine vergleichung des Rother mit Morolf vermisst war. in betracht kamen außer diesen Orendel, Oswald, Ortnit und die Wolfdietriche, dazu Thidreksaga, Huon de Bourdeaux und Lother und Maller. angefügt ist eine inhaltsübersicht.

**Rudolf von Ems.** 721. Ph. Strauch, Zu zs. 25, 368. Z. f. d. a. 26, 200.

notiz, dass das a. a. o. abgedruckte bruchstück (vergl. jahresb. 1881 no. 783) nicht der weltchronik Rudolfs sondern der christherrechronik angehört, und umgekehrt das zs. 22, 142 abgedruckte. nähere nachweise über die Mindener fragmente.

722. E. Mogk, Kopenhagener bruchstücke von Rudolfs weltchronik. Germania 27, 60—101.

elf fragmente von 12 blättern einer bilderhandschrift, von buchdeckeln abgelöst. die pergamenths. ist c. 1300 geschrieben. die einleitenden notizen von Edzardi; die abschrift von Mogk, dazu die bemerkungen, dass nur bl. 1 auf Rudolfs werk zurückgehen kann; '2—6 behandeln die geschichte Nebukadnezars und hauptsächlich Olofernes auftreten unter den kindern Israel, 7—12 enthalten teile

der geschichte der Juden unter den Machabäern. den letzten teil scheint nach Vilmar keine der bis jetzt bekannten hss. zu enthalten.

**Salomon und Markolf.** 723. Fr. Vogt, Zur Salman-Morolf-Sage. PBr. beitr. 8, 313—323.

der verf. macht, z. t. auf grund von mitteilungen der frau Michaelis de Vasconcellos, auf einige romanische, altportugiesische und französische traditionen der sage aufmerksam und teilt die charakteristischen züge mit. es ergiebt sich ihm, dass die in seiner einleitung ausgeschiedenen elemente der jüngeren deutschen version der sage ursprünglich wirklich nicht angehört haben.

über die sage s. auch oben no. 451.

**Schauspiel.** 724. Egerer fronleichnamspiel hrsg. von G. Michsack. lit. ver. no. 156. 364 s.

Anz. f. d. 8, 169 in einer scharfen zurückweisung der ausfälle des herausgebers gegen den recensenten des Heidelberger passionsspieles (cf. jahresbericht 1881, no. 222) bemerkt Schönbach, dass sich die neue ausgabe in ihrer art. von jener nicht unterscheide.

725. Erlauer spiele. sechs altdeutsche mysterien nach einer handschr. des 15. jhs. zum ersten male herausgegeben und erläutert von Karl Ferd. Kummer. Wien, Hölder 1882, LXI und 197 s.

aus einer Erlauer hs. werden diese bisher kaum dem namen nach bekannten spiele herausgegeben: I ludus in cunabilis Christi, II l. trium magorum, III visitacio sepulchri in nocte resurreccionis, IV l. Mariae Magdalenae in gaudio, V l. Iudeorum circa sepulchrum Domini, VI Marienklage. die einleitung handelt von der hs., ihrer sprache, von verskunst und heimat der spiele, als welche Baiern, speciell vielleicht Kärnten anzusehen ist. es folgen dann literarische einleitungen zu jedem einzelnen spiel. unter dem texte giebt Kummer anmerkungen, am schluss ein glossar für den des mhd. unkundigen und zur ergänzung Lexers. — A. Peter, Literaturzeitung 1882 (35), 1250, eine sehr anerkennende anzeige. — Martin, Anz. f. d. a. 8, 310—12, giebt nähere nachweise zu dem zwischenspiel des III. ludus und einige interessante chronologische und culturhistorische, auch textkritische bemerkungen. — Zs. f. d. realschulw. 7, 542—45 Khull: 'viel wahrscheinlichkeit hat Ks. vermutung, dass (im IV. stücke dem ludus Mariae Magdalenae in gaudio) den anstoß zur verbindung zweier von einander ursprünglich ganz unabhängiger spiele die Marcusstelle 16, 9 gegeben hat, für den rec. gerade nicht'. rücksichtlich der parallelstellen, soweit sie die bekanntschaft des dichters mit andern spielen bekunden, scheint K. zu wenig rücksicht auf die mündliche überlieferung genommen zu haben. vgl. Schönbachs Marienklagen 152. bezüglich des textes und der abfassung des glossars

werden vom rec. einige einwendungen erhoben. — Bartsch, Germania 28, 103—107.

**Tagezeiten.** 726. Die Pariser Tagezeiten herausgegeben von St. Wätzold.

vergl. jahresbericht 1881, no. 790. — rec. Milchsack Literaturblatt 1881 (10) 346. er weist darauf hin, dass sich vermutlich die ganze dichtung als compilation erweisen lassen werde. sehr stark benutzt sind Unser vrouwen klage und die Passions- und Osterspiele.

**Tischzuchten.** 727. M. Geyer, Altdeutsche tischzuchten. programm des gymn. zu Altenburg (no. 608) 34 s. 4.

die abhandlung zeichnet sich durch ihre nachahmenswerte knappheit aus. sie orientiert zunächst über die sog. Tanhausers hofzucht, deren ursprüngliche fassung nach Geyer die Rossauer A (Z. f. d. a. 7, 174) und Karlsruher hs. B bieten. eine bearbeitung dieser tischzucht ist die Tanhauser hofzucht C (Z. f. d. a. 6, 488) und eine ndd. übertragung: der kindere hovescheit D (Z. f. d. a. 21, 60). eine dritte bearbeitung ist zweimal handschriftlich (Innsbruck E u. F Wien) und viermal in alten drucken (g Münchener, h Berliner, beide erneut durch Weller Stuttg. lit. ver. no. 119. i Berlin und Wolfenbüttel, k Wolfenbüttel), überliefert. die abhängigkeit der bearbeitungen erläutert s. 7 ein ziemlich complicierter stammbaum. es folgen dann: der text von A B und der von C, von denen A und C unmittelbar aus dem original flossen; ferner von D und eine reconstruction von v. B D v gehen nach Geyers ansicht auf eine gemeinsame aus dem original geflossene vorlage zurück, aus v aber flossen, wenn auch nicht gleich unmittelbar E F und die drucke. unter dem text steht überall ein ausführlicher handschriftlicher apparat. s. 22 fl. giebt Geyer sorgfältige untersuchungen und texte von Jacob Köbels tischzucht a. 1492, der kinderzucht nach zwei alten drucken, Hans Sachsens tischzucht in vierfacher form nach den originalen. die hofzucht (bearbeitung und erweiterung eines selbst erweiternden excerptes aus dem Welschen gast) will verf. in einem späteren programm behandeln, dann auch auf den inhalt der hof- und tischzuchten eingehen und ihr verhältnis zur fremden literatur besprechen. — Literaturzeitung 1882 (34), 1216. Lichtenstein stellt die hs. F zu g h i k, tadelt dass Geyer die texte A B und C in normales mhd. umgeschrieben habe und meint, dass auch H. Sachsens gedichte mit den besprochenen tischzuchten verwandt seien. die besprechung ist anerkennend. ebenso die folgende. — Anz. f. d. a. 8, 309—310. Martin widerlegt des herausgebers ansicht, dass C auf A beruhe und tritt Haupts meinung vom umgekehrten verhältnis bei.

**Thomasin von Zerclar.** 728. R. M. Werner, Pesther fragment des Wälschen gastes. Z. f. d. a. 26, 151—156.

ein kleinfolioblatt pergament des kgl. ungar. nationalmuseums, etwas nach mitte des 14. jhs. geschrieben, enthaltend 153 verse des gedichts, den hss. GUS nahestehend, vers 8700—8852 (hrsg. Rückert).

**Tnugdalus.** 729. Visio Tnugdali lateinisch und altdeutsch herausgegeben von Albrecht Wagner. Erlangen, Deichert. LXXII und 186 s. 5 m.

über die hier vereinigten lateinischen stücke, quelle und gedicht siehe unter lateinisch. unter no. III werden s. 113—118 die niederrheinischen bruchstücke (Lachm. kl. schr. I 526), no. IV s. 121—186 Albers gedicht abgedruckt mit berücksichtigung der bessrungen Haupts, Hahns, Sprengers. über diese stücke wird in der einleitung s. XL folg. gehandelt. der ndrh. Tundalus ist älter als Graf Rudolf, Wernher vom Niederrhein, der Wilde mann, Eilhard und der Floyris, den Steinmeyer um 1170 ansetzt, und um 1160 zu setzen. verfasser war ein geistlicher. — Alber wird gegen Sprengers letzte ansicht (Germ. 22, 264 fl.) für den dichter, nicht überarbeiter, des gedichts gehalten, das noch ins 12. jh. (nach 1180) gehört. s. LI folgt eine genaue vergleichung des gedichts mit der quelle, aus welcher eine characteristik des verfassers versucht wird. dem texte liegt eine in Müllenhoffs seminar gefertigte wiederherstellung des gedichts zu grunde. — Lit. cbl. 1882 (13) 444. der rec. stimmt Wagner gegen Sprenger bei, setzt das gedicht (auch?) vor 1180, weist zu der stelle von h. Patrick auf eine übereinstimmende darstellung in der legenda aurea. — Schönbach Literaturzeitung 1882 (26) 932 vermisst eine darstellung von Albers sprache und metrik, eine geschichte der visionendichtungen von dem gesichtspunkte: über das herausgegebene stück alle auskünfte zu finden. — Ernst Voigt Anz. f. d. a. 8, 350—368 verbreitet sich eingehend über das lateinische gedicht. s. 366 geht er auf die ndrh. bruchstücke ein, rügt die mangelnde sorgfalt der collation und des abdrucks und giebt die besserungen an, ohne dem buche im allgemeinen die anerkennung zu versagen.

**Tristan.** 730. J. Franck, Ein vermisster roman. Spectator 1881, no. 34.

vergl. zu jahresbericht 1881, no. 792. — über den prosaroman siehe unter Prosa.

**Ulrich von Türheim.** 731. J. Pirig, Zwei blätter einer hs. des Rennewart. Z. f. d. a. 26, 165—176.

abdruck des fragments 516 verse einer pergamenths. im privatbesitz nach Wilmanns abschrift, dazu die varianten der Heidelberger und zweier Münchener hss.

732. O. Kohl, Zu dem Willehalm Ulrichs von Türheim. schluss. Z. f. d. ph. 13, 277—303, und nachtrag ib. 480—488.

vergl. jahresbericht 1881, no. 795. der schluss handelt über die quellen der übrigen teile des gedichts. s. 289 flg. wird ein Kreuznacher fragment desselben, in niederrheinischer sprache aus dem 13. jh. zum abdruck gebracht; darunter die abweichungen der Heidelberger und Kasseler handschrift. — der nachtrag enthält bemerkungen zu den französischen handschriften, zu der vita Wilhelmi, zu den fragmenten, zu den veröffentlichungen aus den vollständigen handschriften. zuletzt wird ein stammbaum der handschriften aufgestellt.

**Ulrich von Zatzikhofen.** 733. Gaston Paris, Études sur les romans de la table ronde. Romania 10 (1881) 465—496. I. Le Lanzelet d'Ulrich de Zatzikhoven.

der verf. erörtert die frage nach der ältesten bearbeitung der Lanzelotsage, der verlorenen vorlage Ulrichs. sie war ein französisches vielleicht in England entstandenes gedicht, dessen verfasser verschiedene in den ritterepen wiederkehrende motive oft in unüberlegter weise aneinander reihte. gründlich wird mit dem alten irrtum, Ulrich habe ein provenzalisches gedicht übersetzt, aufgeräumt; ebensowenig berechtigung hat die annahme Villemarqués, Märtens (Roman. stud. 5, 700) u. a., schon in der ältren sage habe zwischen Lanzelot und Ginevra ein liebesverhältnis bestanden. — vgl. Gröber, Zs. f. rom. phil. 6, 480.

**Wernher der Gartenere.** 734. A. Inowraclawer, Meier Helmbrecht von Wernher d. g. eine quelle für deutsche altertumskunde. programm (no. 153) des Friedrichs-gymn. zu Breslau. 19 s. 4.

der verfasser behandelt I den süddeutschen bauer des mittelalters s. 4—16, II den ritter s. 16—17, III den raubritter s. 18, indem er die einzelnen stellen zu einem gesamtbilde verarbeitet. über das gedicht selbst wird nur in ganz seltnen fällen in den anmerkungen hinausgegangen.

**Wernher von Elmendorf.** 735. H. Höfer, Quellennachweise zu Wernher von Elmendorf. Z. f. d. a. 26, 87—96.

abgedruckt werden die belegstellen zu den von Wernher (cf. Z. f. d. a. 4, 284 flg.) benutzten sentenzen etc. aus der Bibel, Sallust, Cicero, Boethius, Seneca, Horatius, Iuvenalis, Lucanus. einige sich daraus ergebende emendationen werden am schluss mitgeteilt.

**Wigamur.** 736. Münchener bruchstücke hrsg. von Keinz. Germania 27, 289—330. (auch separat Wien, Gerold 1 m.)

neben der Wolfenbüttler und Salzburger hs. fragmente einer dritten, abgelöst von einem buchdeckel im kgl. allgem. reichsarchiv, 6 doppelblätter und drei in bruchstücken, jetzt in der kgl. bibliothek Cgm. 5249 no. 28. es sind ca. 1400 verse überliefert, von denen 430 auch in S vorkommen; aus einer guten vorlage geflossen, steht

die hs. der von Sarazin auf die jahre 1210—1250 bestimmten abfassung des gedichtes nahe. s. 295 fl. folgt der abdruck des textes.

**Wirnt.** 737. Bethge, Wirnt von Gravenberg.

vergl. jahresbericht 1881, no. 800. — eine anerkennende besprechung von Bötticher, Z. f. d. ph. 14, 117—119, bezweifelt, dass man Wirnt so viel selbständige erfindung zuschreiben dürfe, als es Bethge tut; auch in den scheinbar selbständigen partien sei meist combination aus reminescenzen anzunehmen. — notiz im Anz. f. d. a. 7, 170 von Martin. er stimmt dem verf. im allgemeinen zu, glaubt aber nicht, dass der dichter eine reihe von namen nach dem muster der im Parzival vorkommenden erfunden habe. — angez. Literaturzeitung 1882 (8), 279 von Jos. Strobl, anerkennend. — Literaturblatt 1882 (3), 96 von Sprenger. er weist als weitere entlehnungen nach: Wig. 142, 11 = Greg. 2050 (1335). Wig. 271, 6—18 = Parz. 30, 24—31, 3. Wig. 271, 12 = Parz. 31, 9. einfluss Wolframs zeigt sich nicht erst von 161, 21 an, sondern schon 128, 24. 129, 9, sicher 144, 34.

**Wolfram von Eschenbach.** 738. Gerold Bickel, Schwazer Parzivalfragment. Zs. f. d. a. 26, 157—164.

ein als vorsetzblatt zu einer incunabel der bibliothek des franziskanerklosters zu Schwaz verwendetes pergamentdoppelblatt enthält Parz. 177, 11—182, 24. 216, 13—221, 30. von 217, 25—219, 6 ist die zweite, von 219, 7—220, 18 die erste hälfte der verse weggeschnitten. Bickel setzt das bruchstück in den anfang des 14. jahrhunderts, vielleicht etwas zu früh, da *ei* für *î* fast durchgedrungen ist. die sprache hat bairisch-österreichische färbung. die initialen der abschnitte weichen öfter von der Lachmannschen ausgabe ab. ein späterer corrector hat orthographische und lautliche änderungen vorgenommen. die lesarten stimmen zur recension G.

739. G. Bötticher, Über einige stellen des ersten buches von Wolframs Parzival. Z. f. d. ph., 13, 385—395.

gegenstand der abhandlung sind die stellen des ersten buches, welche sich auf Isenharts tod und sein hinterlassenes zelt beziehen, insofern dasselbe zugleich auch *harnas* genannt wird. verf. zeigt erstens, dass nur ein gegenstand in allen betr. stellen gemeint sei, und zweitens, dass alle stellen entweder das zelt allein oder doch überwiegend zum gegenstand haben, während der begriff harnisch, wo er auftritt, nur störend in den zusammenhang des ganzen hineinspielt. es ergiebt sich, dass die stellen einen klaren gedankenzusammenhang haben, wenn der gegenstand, von dem sie handeln, das von Isenhart hinterlassene zelt ist. die merkwürdige begriffsverwirrung nun in Parz. 27, 16 ff. cf. 52, 25 ff. glaubt verf. durch eine in der ersten ausgabe des Parzival von Bartsch stehende, in

der zweiten jedoch wiederaufgegebene hypothese hinlänglich erklärt. nach dieser hat Wolfram in seiner quelle die altfranzösische form *halberc* für *zelt* gefunden und hat dieses wort mit *halberc* = *halsberc* verwechselt, ein irrtum, über den er sich nicht klar wurde, weil später von der rüstung Isenharts die rede war. er hat dann also, obwohl er bald erkennen musste, dass in der hauptsache von einem zelte die rede war, aus rücksicht auf die quelle beides — in freilich sehr ungeschickter weise — zu vereinigen gesucht. so folgt aus dieser stelle auch mit sicherheit, dass Wolfram für das erste und zweite buch eine quelle (Kyot) hatte. siehe die folgende nummer.

740. J. Zacher, Zelt und harnisch in Wolframs .Parzival I u. II. Z. f. d. ph. 13, 395—420.

prof. Zacher hat im anschluss an den in der vorigen nummer besprochenen artikel dieselben stellen in einer besonderen ausführlichen untersuchung besprochen. das resultat derselben ist, obwohl es in einzelheiten abweicht, doch im wesentlichen dasselbe, aber es ist noch umfassender und präciser begründet und schärfer gefasst. Zacher giebt zunächst die ansichten Lachmanns und Haupts über die betr. stellen nach collegienheften. auch diese forscher haben einen irrtum Wolframs in der ersten jener stellen (27, 16 ff.) angenommen, und darauf die weitere verwirrung zurückgeführt, nur haben sie sich nicht klar und ausführlich geäußert. nachdem Zacher dann die altfranzösische form *helberc* für *zelt* nachgewiesen, begründete er die hohe wahrscheinlichkeit des oben erwähnten missverständnisses Wolframs. verf. findet aber schwierigkeit des verständnisses darin, dass der ganze vorgang, die verschenkung des zeltes, in seinen ursachen und folgen nicht genügend motiviert ist, also compositionsfehler, von denen sich nicht feststellen lässt, ob sie schon in Wolframs quelle (Kyot) vorhanden waren, oder erst Wolfram zur last fallen. sodann wird erörtert, was von Isenharts harnisch berichtet wird. außer in der bereits erklärten stelle ist von ihm allein nicht mehr die rede, sondern 53, 3—6 vom helme und weiterhin von der ganzen rüstung: es ergiebt sich, dass Fridebrant im besitz der rüstung war. die in drei grammatisch und zum teil logisch unzusammenhängende teile zerfallende stelle 52, 25 ff. zeigt wieder sehr erhebliche lücken in der motivierung, doch lässt sich der zusammenhang, wie ihn auch Bötticher dargestellt hatte, aus 53, 9 u. 11 erkennen: die fürsten von Azagouc bitten um das zelt, Hintegêr gewährt nicht nur diese bitte, sondern verspricht auch noch freiwillig die rücksendung der rüstung von Fridebrant zu erwirken. nach 58, 5—20 wird dieselbe wirklich zurückgebracht. im II. buche erscheint Gahmuret überall mit dem zelte und der rüstung. — neben

dieser erklärung glaubt Z. die vermutung Lachmanns und Haupts, dass die auf die rüstung bezüglichen stellen nachträgliche, durch die klareren angaben des II. buches veranlasste einschaltungen Wolframs seien, nicht unbedingt zurückweisen zu sollen. — die abhandlung ist, abgesehen von diesem gesamtresultat, wertvoll durch ihre akribie in der interpretation des einzelnen, besonders interessant auch dadurch, dass sie die hineinziehung des sagenhaften Fridebrant von Schotten als eine geistreiche der verherrlichung der Anjous dienende erfindung Kyots erklärt.

741. G. Bötticher, Zur frage nach der quelle des Parzival. Z. f. d. ph. 13, 420—439.

verf. sucht nachzuweisen, dass Wolfram das erste und zweite buch des Parzival unmöglich frei erfunden haben könne, weil sich eine große menge von compositionsfehlern darin finden, die sich nur aus der bearbeitung einer weitverzweigten, zum teil sich widersprechenden überlieferung erklären lassen. dahin gehören besonders folgende punkte: die bedeutungslosigkeit der geschichte Belacanens für die haupthandlung und in dieser besonders die geschichte von dem zelte und der rüstung Isenharts (vgl. no. 739 u. 740), die doppelte, sich widersprechende motivierung des entweichens Gahmurets von Belacanen, der widerspruch in der motivierung des turniers von Kanvoleiz, bei welchem es sich in wahrheit nicht um die hand Herzeloydens handelt (denn alle teilnehmer sind verheiratet), sondern um eine persönliche fehde zwischen Kaylet und Hardiz, die zahlreichen anspielungen auf begebenheiten, die alle mehr oder weniger das geschlecht der Anjous betreffen und obwohl sie als bekannt vorausgesetzt sind, doch aus Wolframs darstellung nur unvollkommen erraten werden können; endlich eine reihe von widersprüchen und ungereimtheiten: die unmotivierte veränderung des wappens Gahmurets, die doppelte bezeichnung des kampfobjekts im kriege des baruc gegen Pompejus und Ipomedon einmal als Ninive, dann wieder als Alexandria, das widerspruchsvolle verhalten Gahmurets gegenüber seinen verwanten Kaylet und Killirjacac im kampfe vor Patelamunt, der widerspruch in dem namen der geliebten des Galoes, Gahmurets bruders (91, 16 cf. 346, 16) u. a. daraus zieht verf. erstens den sicheren schluss, dass Wolfram die beiden bücher nicht erfunden hat, und zweitens die auf erhebliche wahrscheinlichkeitsgründe gestützte vermutung, dass Wolfram entweder aus einer anzahl verschiedener das haus Anjou verherrlichender gedichte schöpfte oder in dem werke Kyots schon eine mehr oder weniger geschickte vereinigung derselben vorfand. aus diesem werke griff er die geschichte Parzivals heraus und verarbeitete alles andere, was er noch über die Anjous fand, zu einer einleitung in dieselbe, deren mittelpunkt

Gahmuret, der vater Parzivals, war. leitender grundsatz war dabei der die zeit beherrschende gedanke, nichts tatsächliches übergehen zu dürfen.

742. J. van Santen, Zur beurteilung Wolframs von Eschenbach, Wesel, Fincke & Mallinckrodt. 27 s.

verf. will nachweisen, dass Wolfram weder als dichter, noch als gebildeter, noch als mensch das lob verdiene, welches ihm die literaturhistoriker beimessen. das schriftchen kann jedoch höchstens auf solche eindruck machen, die mit den einschlägigen fragen und überhaupt mit dem mittelalter nicht vertraut sind. wissenschaftlicher wert ist ihm schon deshalb nicht beizumessen, weil verf. die persönlichkeit Wolframs lediglich nach den heutigen gesellschaftlichen begriffen beurteilt und ohne verständnis für die objective darstellung des epischen dichters aus einer reihe einseitig ausgesuchter stellen von derber sinnlichkeit die subjective lebensanschauung Wolframs construiert, während der sittliche gehalt des Parzival kaum berührt und dann kurzweg der französischen quelle zugeschrieben wird.

743. Karl Domanig, Wolfram von Eschenbach und seine gattin. Historisches jahrbuch der Görresgesellschaft III, 1 s. 67—81.

verf. construiert aus den wenigen in den liedern und im Parzival sich findenden andeutungen eine geschichte der liebe und ehe Wolframs, gegen deren wahrscheinlichkeit sich nichts erhebliches sagen lässt. das erste liebesverhältnis Wolframs mit seinem unglücklichen ende wird unzweifelhaft durch die bekannte stelle zwischen dem II. und III. buche des Parz. bezeugt. 'bald nachher scheint W. in die ehe getreten zu sein.' die belehrungen des Gurnemanz über die Minne sowie die zarte schilderung des Parzival der Condwiramur gegenüber sieht verf. als ausdruck persönlicher gefühle des dichters an und bringt daher auch das lied 5, 16 in diesen zusammenhang. darin habe er den hohen ernst seiner neuen liebe ausgedrückt. 216, 9 ff (v. 28 ich bræhte ungerne nu mîn wîp etc.) bezeuge die vollzogene ehe. in dieselbe fällt der aufenthalt auf der Wartburg; verf. glaubt in mehreren freilich nicht zwingenden stellen den ausdruck der sehnsucht und der trauer über die trennung zu erkennen und schließt daraus auf das glück dieser ehe. für dieses bürgen ihm endlich 'Wolframs grundsätze über die ehe', für deren feststellung ja hinreichendes material vorhanden ist. er ist auch nicht zweifelhaft, dass sich die widmung des Parzival (337, 27 ff. 827, 29 ff.) auf seine gattin beziehe. der aufsatz ist von besonderem interesse der schrift von Santens (s. no. 742) gegenüber. zu rügen ist die wiedergabe der ganz unmotivierten erklärung Bartschs zu Parz. 167, 28.

744. Meyer-Markau, Der Parzival Wolframs von Eschen-

bach. mit dem wappen Wolframs in holzschnitt. Magdeburg, Heinrichshofen. 147 s. 2,50 m.

das buch ist aus anlass des neuesten musikdramas Richard Wagners 'Parsifal' herausgegeben und enthält außer zwei in den allgemeinsten umrissen orientierenden artikeln über 'Wolframs leben und wirken' und über die Gral- und Artussage eine inhaltsangabe des Parzival (p. 31—80) und einige allgemeine compilierende zusammenstellungen 'zur kritik.' die letzteren sind völlig überflüssig, da sie für das größere publikum, an das sich der verf. wendet, nicht interessant genug sind, wissenschaftlichen interessen aber in keiner weise genügen können. hauptgewährsmann ist ihm hier außer Wilhelm Hertz Paulus Cassel, daneben wohl auch Simrock und hier und da Bartsch. es ist daher kein wunder, dass des verf.'s urteile wenig selbständige forschung verraten, aber man hätte wenigstens erwarten können, dass er sich etwas mehr mit der sprache beschäftigt hätte, als sich aus formen wie *kuische* (öfter), *künigl̂ich*, *ourloup* und übersetzungen wie *präht'z=brauchts, schate=schade* schließen lässt. den beschluss macht ein nicht vollständiges, für den zweck des buches ganz überflüssiges handschriftenverzeichnis. — angez. A. f. d. a. 8, 181 (ablehnende notiz von Schönbach).

745. J. Stosch, Nachträgliches über Wolframs Titurellieder. Zs. f. d. a. 26. 145—149.

vgl. jahresber. 1881, no. 806. nachgetragen wird eine bessere begründung der echtheit der auf den landgrafen Hermann von Thüringen bezüglichen, zwischen Wolframs 82. und 83. strophe stehenden str. 61 des jüngeren Titurel. dasselbe wird versucht für J 55 (nach W. 80), doch bestehen dagegen die im vorigen jahresbericht geltend gemachten bedenken. endlich wird die unechtheit der str. J 138a noch ausführlicher dargetan.

746. H. Suchier, Handschriften und bruchstücke von Wolframs Willehalm. Z. f. d. ph. 13, 257—276.

13, 257—262 behandelt eine aus der hinterlassenschaft des 1824 in Köln verstorbenen professors Wallraff stammende, jetzt in der Kölner stadtbibliothek befindliche, im jahre 1437 geschriebene vollständige handschrift des Willehalm. sie ist von einem pfarrer Peter von Freysen auf wunsch des grafen Wirich III. von Falkenstein am Donnersberge angefertigt. quelle derselben ist nach Suchier keine der erhaltenen handschriften; nur verwandt ist im anfang *m n.*, am schlusse *l o p t.* doch geht sie an einzelnen stellen mit den besten handschriften, *k* oder *l*, zusammen. ein stück vom anfang und vom schluss wird mitgeteilt. — es folgt 13, 263—270 ein bruchstück aus der Münchener universitätsbibliothek. (B. b. 5), aus dem 14. jahrhundert, enthaltend Willeh. 204, 3—208, 18. 217, 17—222, 2, mit

dem texte von *v* auffallend übereinstimmend. in Pfeiffers quellenmaterial ist es nicht erwähnt. — ein drittes Münchener bruchstück (13, 270—276), ebenfalls in das 14. jahrhundert gehörig, dem texte von *t* verwant und von Pfeiffer nicht erwähnt, enhält Willeh. 7, 10 bis 15, 15 mit einigen schadhaften stellen. vers 14, 18 fehlt.

747. Wilhelm Hertz, Die sage von Parzival und dem Gral. Breslau, Schottländer. 41 s. 8. 0,75 m.

die schrift enhält eine populär-wissenschaftliche darstellung der geschichte der im titel genannten sagen, mit besonderer berücksichtigung ihrer behandlung in Wolframs Parzival. verf. hat, wie der quellennachweis p. 37—41 zeigt, selbständige studien gemacht und die bedeutenderen neueren schriften über den gegenstand in besonnener weise benutzt. so folgt er zwar im allgemeinen dem buche Birch-Hirschfelds 'die sage vom Gral etc.', teilt aber nicht dessen ansicht von der nichtexistenz Guiots, welchen Wolfram als seine hauptquelle nennt. trotzdem finden sich manche unrichtigkeiten und schiefe urteile. so soll Wolfram den Parzival 'auf seinem burghaus Wildenberg' dictiert haben, (wogegen vgl. Lück, die abfassungszeit des Parzival) und das höfische publikum soll von den dichtern die berufung auf die quelle nur deshalb verlangt haben, um sich vor lügen zu schützen: auf profanem wie auf heiligem gebiete sei es eben an das zuversichtliche glauben gewöhnt gewesen. wie stimmt dazu die schon im 13. jh. beginnende fabelpoesie und die tiersage? vielmehr war es die im mittelalter noch nicht überwundene unfreiheit der ritterlichen sänger, dass sie nur überliefertes reproducierten, und es dürfte sich schwerlich beweisen lassen, dass in der guten zeit ein dichter einen gewährsmann fingiert habe.

748. Moldänke, Vers bei Wolfram.

vgl. jahresber. 1880, no. 937. — angez. Literaturblatt 1881 (12), 436—427 von Behaghel: 'ich kann allen derartigen versuchen höchstens sprachliche bedeutung, keinen wert für die geschichte der metrik beimessen'. rec. verweist auf metrische verwantschaft zwischen Schiller, Goethe etc. und den mhd. dichtern, woraus folge, dass die von Lachmann beobachteten 'regeln' eine unbeabsichtigte, in der natur der sprache liegende behandlung des verses war. [no. 738 bis 748 von Bötticher.]

Kinzel.

## Lyrik.

749. K. Lachmann und M. Haupt, Des minnesangs frühling. dritte ausgabe besorgt von F. Vogt. Leizig, Hirzel. VIII, 342 s 8.

Vogts zusatz zur vorrede teilt mit, dass die 2. ausgabe von 1875 unverändert gelassen und nur nachgetragen sei, was seitdem an neuem

material zur geschichte und erklärung dieser dichtungen beigebracht sei. letzteres ist ziemlich umfangreich und von dem herausgeber auch sehr sorgfältig herbeigezogen, so dass die ausgabe auch ferner als grundlage aller studien in der älteren lyrik gelten wird. — zu wünschen wäre, wie schon oft ausgesprochen ist, dass dem columnentitel neben der römischen ziffer auch der dichtername beigefügt würde, vgl. die anzeige im Lit. cbl. 1882, 746.

750. K. Pannier, Die minnesänger. Görlitz, 1881.

vgl. jahresbericht 1881, no. 813. — ang. von L. Freytag. Mag. f. d. lit. d. in- u. ausl. 1881, no. 39 und im Literaturblatt 1882 (2), 51—54 von Schröter, welcher an der übersetzungsweise manches auszusetzen hat.

751. J. Jansen, Die lyrische poesie in Deutschland bis auf Heinrich von Veldeke. progr. d. realsch. in Crefeld. [pr. no. 418.] 39 s. 4.

eine im allgemeinen fehlerfreie anziehend geschriebene abhandlung, welche zwar neues gar nicht enthält aber das bekannte übersichtlich und für laien gut verständlich darstellt, meist gestützt auf allgemein benutzte hilfsmittel (Weinhold, Scherer, Freytag), zum teil auch mit heranziehung der specialarbeiten; doch wird in betreff der letzteren der fachmann sehr vieles, auch wichtiges, vermissen. — die ausführlichen überschriften der sechs abschnitte geben ein inhaltsverzeichnis.

752. Alfred Börckel, Die fürstlichen minnesinger der Manesseschen liederhandschrift. ihr leben und ihre werke in leichtverständlicher darstellung. mit 8 abbildungen. Mainz, v. Zabern. VIII, 116 s. 8. 3,50 m.

den reigen eröffnet kaiser Heidrich VI, der letzte ist herzog Johann I von Brabant. die gedichte sind nach v. d. Hagens text und mit nhd. übersetzung gegeben; dazu die bilder aus der Pariser hs. — auf wissenschaftliche bedeutung macht die lesbare schrift keinen anspruch.

753. K. Menge, Kaisertum und kaiser bei den minnesängern. Köln, 1880.

vgl. jahresbericht 1880, no. 862. — ang. Literaturblatt 1882 (7), 259 von Pfaff.

754. Otto Lyon, Minne und meistergesang. bilder aus der geschichte altdeutscher literatur. Leipzig, Grieben. 8. 6,50 m.

populär.

755. Ernst Martin, Minnelied. Straßburger studien. I, 100.

aus der hs. der Schlettstädter glossen (vgl. Z. f. d. a. 5, 318 f.), schrift des 14. jhs., drei siebenzeilige strophen mit dreizeiligem refrain, beginnt: *ich wen vil dick, ez si mir kunt,* und endet: *ez ist nit min, est allez ir.*

**Frauenlob.** s. meistergesang.

**Freidank.** 756. O. Zingerle, Freidank als familienname. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 1882 (3), 67—68.

weist häufiges vorkommen des namens im Pustertale nach.

**Hausen.** 757. O. Baumgarten, Die chronologie der gedichte Friedrichs von Hausen. Z. f. d. a. 26, 105—145.

die arbeit gründet sich auf die neueren urkundlichen nachweise über Friedrich von H. und seine familie; ihr zweck ist die liedertheorie Müllenhoffs im wesentlichen aufrecht zu erhalten und durch neue beweise zu stützen. die ergebnisse werden s. 142—145 zusammengestellt: Friedrich ist nicht später als 1158 geboren, denn er kommt 1171 als zeuge vor, und das alter des zeugen muss mindestens 12 jahre betragen. die frühesten seiner lieder (48, 23 bis 51, 12) fallen vor das jahr 1185 (etwa 1184); die letzten (48, 3 und 53, 31) sind wahrscheinlich im mai 1189 verfasst. der dichter wurde wenigstens 32 jahre alt; der beginn seines ersten liebesdienstes (d. h. dessen, von dem gedichte erhalten sind) fällt also wenigstens in das 26. lebensjahr des dichters. — die chronologischen anhaltspunkte des vfs. sind also nur grenzbestimmungen und zwar die äußersten; es fragt sich, ob diese anzunehmen ratsam erscheint, da mit denselben gründen ein hinaufschieben der zeitpunkte um 5—10 jahre ohne schwierigkeiten gerechtfertigt werden könnte, so dass z. b. der beginn des ersten literarischen minnedienstes in das 36. lebensjahr fallen würde, und das möchte doch bedenklich werden.

758. M. Roediger, MF 48, 13 ff. Z. f. d. a. 26, 293—294.

gegen Baumgarten (s. 139) wird *deheinen* als *ullum* aufgefasst. — es folgen zu 47, 37 f. vermutungen zu dem *sumer von Triere.*

**Heinrich v. Breslau.** 759. E. Wernicke, Zur geschichte der minnelieder Heinrichs von Breslau. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 28 (12), 352.

in einem 1728 zu Breslau erschienenen buche wird ein herzog Heinrich v. B. erwähnt als liederdichter und auf ein geschriebenes buch seiner gedichte hingewiesen, welches 1603 Henricus Schobingerus besessen hat.

K. Bartsch, Die minnelieder Heinrichs von Breslau. ebenda 29 (2), 48 bemerkt, dass diese handschrift die Pariser, und dass Heinrich Schobinger mit Bartholomäus Sch. identisch sei, der einen teil jener hs. abschrieb.

**Meistergesang.** 760. Ernst Martin, Urkundliches über die meistersänger zu Straßburg. Straßburger studien I, 76—99.

aus den ratsprotokollen actenstücke und auszüge, dieselben beginnen erst 1597.

761. Ernst Martin, Die meistersänger von Straßburg. vortrag. mit einer autographirten zeichnung. Straßburg. 20 s. 8. beilage zum jahresbericht des volksbildungsvereins für Elsass-Lothringen. nach dem Literaturblatt 1882 (8), 326 eine darstellung des meistergesangs überhaupt und besonders in Straßburg.

762. P. Pietsch, Fragment des Marienleichs von Frauenlob. Z. f. d. ph. 14, 98—99.
zwei pergamentblätter der Breslauer bibliothek.

763. A. Puls, Untersuchung über die lautlehre der lieder Muscatblüts. Kiel, 1881.
vgl. jahresbericht 1881, no. 828. — ang. Literaturblatt 1882 (3), 97 von Behaghel.

**Montfort.** 764. Hugo von Montfort. herausgegeben von J. E. Wackernell. Innsbruck, 1881.
vgl. jahresbericht 1881, no. 822. — die erschienenen recensionen erkennen bei kleinen ausstellungen den wert der ausgabe an und bringen nichts wesentliches neues herbei: Z. f. d. ph. 13, 492—495 (Kinzel). Literaturblatt 1882 (3), 92—96 (Brandl). A. f. d. a. 8, 231—234 (Henrici). Literaturzeitung 1882 (34), 1217—1218 (Lichtenstein). G. G. A. 1882 no. 15 (Bartsch). Lit. cbl. 1882 (14), 479—481.

765. J. Zösmair, Urkundenauszüge aus dem Hohenemser archive. im rechenschaftsbericht des museums in Bregenz pro 1881 (erschienen 1882). s. 30—85.
einige wenige von diesen urkundenauszügen beziehen sich auf Hugo von Montfort, den minnesänger; doch sind dieselben in Wackernells ausgabe des Hugo bereits aus alten archivrepertoiren benutzt.

**Muscatblüt** s. meistergesang.

**Reinmar** der alte. 766. Reinhold Becker, Der altheimische minnegesang. Halle, Niemeyer. VIII, 230 s. 8. 6 m.
entgegen dem allgemeinen streben, welches alle eigentümlichkeiten der mhd. dichtung, besonders der lyrik, auf romanische vorbilder zurückführen will, liefert die vorliegende schrift schätzbare beiträge zu dem beweise, dass ein teil, und zwar der beste, der deutschen lyrik sich selbständig ohne jeden fremden einfluss entwickelt hat. das ergebnis der arbeit ist nämlich, dass die österreichische dichtung bis zum kreuzzuge des Barbarossa (1189) von jeder berührung mit der rheinisch-romanischen richtung frei war und besonders dass Reinmar in seiner ersten blüte sich nicht als fortsetzer des rheinischen sondern des 'altheimischen' minnesangs darstellt. die folgerungen für Walther ergeben sich von selbst. — im zusammenhange der beweisführung sucht Becker, wie auch schon früher geschehen,

als Reinmars heimat Österreich nachzuweisen; doch ist diese frage von keiner bedeutung für die sonst folgerechte entwickelung und auch ohne diesen nachweis bleibt das übrige ergebnis unverändert.

767. Fr. Plohl, Reinmar von Hagenau, seine dichtung und sein verhältnis zu Walther v. d. Vogelweide. progr. d. kk. oberrealsch. in Görz 1880. 48 s. 8.

diese fleißige und größtenteils wertvolle abhandlung hatte das schicksal, schon im jahre ihres erscheinens durch die schrift von Burdach in den schatten gestellt und überholt zu werden. angez. Zs. f. d. realschulw. VII, 376 (Khull). — vgl. auch Peters im Centralorgan f. d. interessen d. realschulwesens X, 160.

768. K. Burdach, Zu Reinmar und Walther. Paul-Braune beiträge VIII, 461—471.

erwiderungen auf einzelne bemerkungen, welche Paul, zu Walther, gegen Burdach gemacht hat. vgl. no. 778. — derselbe streit ist fortgesetzt von Paul ebenda 471—479, Burdach, A. f. d. a. 8, 370 und Paul beiträge IX, 147—148.

**Reinmar** von Zweter. 769. A. Tanzer, Historische beziehungen in den gedichten des Reinmar von Zweter. pr. d. realschule in Bozen 1881. 15 s. 8.

vgl. Peters im Centralorgan f. d. interessen d. realschulwesens X, 160—161. die arbeit versucht eine chronologische folge in sprüchen R.'s herzustellen.

770. O. Grulich, Bruchstück einer handschrift des Reinmar von Zweter. Z. f. d. ph. 14, 217—228.

von dem einbanddeckel eines buches der Leopold.-Carolin. ak., jetzt in Halle, zwei pergamentblätter in $4^0$ mit einigen hundert versen; die vergleichung mit den übrigen hss. derselben gedichte hat der herausgeber unter dem texte vorgenommen.

**Spervogel.** 771. W. Wisser, Zu Spervogel. der archetypus von AC. progr. d. gymn. zu Jever. [pr. no. 593.] 24 s. 4.

eine neue erörterung der zuerst von Scherer und Strobl behandelten handschriftlichen überlieferung der Spervogelgedichte. bis s. 11 werden diese früheren untersuchungen kritisirt; alsdann giebt der vf. seine eigenen ansichten und untersuchungen, welche er s. 22 zusammenfasst: zwei dichter sind festzuhalten, Spervogel und der junge Spervogel, deren gedichte in den handschriften durcheinandergeraten sind. den hss. *C* und *A* liegt eine sammelhandschrift zu grunde, welche selbst abschrift des liederbuches des ersten sammlers war. die folgerungen für die autorschaft der strophen will vf. später ziehen. — s. 23. 24 folgt dann eine tabelle, welche darstellt, wie die von dem vf. angenommenen drei sammlungen der gedichte beschaffen waren, deren verbindung den archetypus zu *A C* bildete.

Walther. 772. Die gedichte Walthers von der Vogelweide. herausgegeben von Hermann Paul. a. u. d. t.: altdeutsche textbibliothek no. 1. Halle, Niemeyer. IV, 199 s. 8. 1,80 m.

ang. Lit. cbl. 1882, 639 f. Literaturblatt 1882 (8), 297—299 (Wilmanns). sehr ausführlich Z. f. d. ph. 14, 246—250 von Wackernell.

773. Ausgewählte gedichte Walthers von der Vogelweide. von F. Hornemann. Hannover, 1880.

vgl. jahresbericht 1881, no. 836. — ang. Literaturblatt 1882 (5), 171—173 von Pietsch, gegen dessen abfällige kritik eine erklärung des vfs. gerichtet ist, ebenda (8), 332.

774. E. Samhaber, Walther von der Vogelweide. Laibach, v. Kleinmayr und Bamberg. VIII, 128 s. 2,60 m.

dieses buch ist für einen größeren kreis gebildeter leser bestimmt und bringt daher nichts wesentlich neues. eigentümlich ist, dass unter die auswahl der ins nhd. übertragenen Waltherschen dichtungen auch originalgedichte des herausgebers verflochten sind. beide arten von gedichten und die eingestreuten biographischen und historischen notizen sollen ein lebensbild des sängers liefern. ang. Zs. f. d. realschulw. VII, 169 f. (Neubauer). Literaturzeitung 1882 (24) (Werner).

775. W. Wilmanns, Leben und dichten Walthers von der Vogelweide. Bonn, Weber. XXIV, 456 s. 8. 9 m.

wer irgendwie mit Walther sich beschäftigen will, wird in der folge mit dem eingehenden studium dieses buches beginnen müssen. es bildet den anfang einer neuen epoche in der erforschung des dichters. nicht etwa weil es eine fülle neuer entdeckungen enthält; solche wird, wer den stand der Waltherforschung kennt, nicht erwarten; aber nirgend sonst ist der stoff so übersichtlich zusammengestellt, nirgend sind die schwebenden fragen so sorgfältig nach allen richtungen erörtert. — das buch enthält, dem titel entsprechend, in seinen hauptteilen eine darstellung des lebens (s. 39—155) und des dichtens Walthers; von letzterem werden im dritten teile gedanken und anschauungen, im vierten die künstlerische entwickelung behandelt. — der erste, einleitung genannte, teil (bis s. 38) ist eine geschichte der lyrik und des mit ihr zusammenhängenden lebens in Deutschland bis auf Walther. hier wie überall hat Wilmanns seiner festen überzeugung in noch streitigen fragen klaren und bestimmten ausdruck gegeben, jedoch ohne die entgegengesetzten ansichten zu verschweigen. diese werden vielmehr stets ruhig und sachgemäß erwähnt, entweder im texte, oder wo dies nicht angeht, in den anmerkungen, die in ihrer kurzen fassung vorzüglich geeignet sind über alle streitpunkte schnell eine übersicht zu geben. — im einzelnen wird nun

freilich jeder Waltherforscher zahlreiche widersprüche gegen Wilmanns geltend machen. dies ist zunächst geschehen in der sehr umfangreichen und wertvollen recension von Wackernell, Z. f. d. ph. XIV, 479—500; dieser beschäftigt sich eingehend mit den einzelnen datirungen und besonders mit der heimatfrage, in der sich Wilmanns für Österreich entscheidet. — absprechend beurteilt von A. Schröter Literaturblatt 1882 (10), 379—382.

776. H. Siebert, Über Walther von der Vogelweide. progr. d. realschule in Cassel. [pr. no. 354]. 32 s. 4.

die arbeit sucht einen überblick zu geben über Walthers religiöse, politische und sittliche denkweise; die mitgeteilten gedichte sind nach Simrocks übersetzung gegeben. neues enthält die schrift nicht, ist aber wol geeignet, für den dichter zu interessiren.

777. Paul Apetz, Chronolgische begränzung der von Walther von der Vogelweide in seinen sprüchen verwandten töne. Jena, dissertation. 64 s. 8.

778. H. Paul, Zu Walther von der Vogelweide. Paul-Braune beiträge VIII, 161—209.

1. zur chronologie der sprüche W's. Paul wendet sich besonders gegen die bisher herschenden ansichten, dass gleichtönige sprüche sich zeitlich nahestehen (Lachmann) und dass sprüche gleichen tones auch im inhalt und in der beziehung auf bestimmte personen verwandt sind (Simrock). — 2. W. und Reinmar. es wird Burdach der vorwurf gemacht, W.'s verhältnis zu Reinmar häufig falsch aufgefasst und die abhängigkeit von Reinmar übertrieben zu haben. — no. 3—5 enthält metrische untersuchungen über kürzung und mehrsilbigkeit der senkung, syncope der senkung, zweisilbigen auftact. — no. 6. zu einzelnen stellen. was hier mitgeteilt ist, wird nunmehr der vergleichung mit Wilmanns in der 2. ausgabe bedürfen. — s. 179 ist Walthers stil 'eine kunstvolle fortbildung der aus der romanischen lyrik überkommenen tradition' genannt, und s. 180 wird Reinmar als einer der ersten genannt, 'der den minnesang zum lebensberufe machte und wahrscheinlich auch als mittel zur erwerbung seines lebensunterhaltes benutzte'. beide behauptungen, nie und nirgend bewiesen, sind nach Beckers untersuchungen völlig unhaltbar.

779. R. Dillau, Der genetiv bei Walther von der Vogelweide und Wolfram von Eschenbach (Parz. I—V incl.). pr. d. realschule zu Grabow in Mecklenburg. 30 s. 4.

bis s. 10 allgemeine bemerkungen über die deutsche literatur, s. 10—12 über das wesen des genetivs im mhd. s. 13—19 ein verzeichnis von stellen, in denen der genetiv bei Walther vorkommt, alphabetisch nach dem regirenden worte, meist mit übersetzung. s. 20—28 dasselbe aus den fünf ersten büchern des Parz. (citirt

nach Bartsch). s. 28—30 zwei neuhochdeutsche gedichte: eins zum lobe J. Grimms, eins über Volkers und Hagens nachtwache.

780. J. E. Wackernell, *Swalven zagel.* Z. f. d. a. 26, 295—296. *zagel* ist das noch heute in Tirol ganz gebräuchliche wort für dreck.

**Winterstetten.** 781. Die leiche und die lieder des schenken Ulrich von Winterstetten. herausgegeben von J. Minor. Wien, Konegen. XXIV, 67 s. 8.

die einleitung enthält nach kurzen notizen über die handschriftliche überlieferung (fast allein C) eine zusammenstellung der zum teil wörtlichen widerholungen in den gedichten (bis s. XII); dann erörterungen über die gedanken seiner gedichte und die abhängigkeit von anderen dichtern (bis s. XVII); über metrik, strophenbau, satzbau (bis s. XXIV). man vermisst jegliche mitteilung über die person des dichters, seine heimat, seinen dialekt, falls nicht etwa zwei zeilen auf s. XV hierfür genügend sein sollen, sodass jeder benutzer dieser schrift doch wieder genötigt ist zu Hagens MS zu greifen. — die anmerkungen enthalten trotz ihrer kürze noch manches überflüssige, so s. 11 die lange citirung von Schreibers taschenbuch, obgleich die ausführliche mitteilung schon s. V zu finden ist. — ang. v. Wilmanns Literaturzeitung 1882 (32), 1152.

**Wolkenstein.** 782. Nachtrag zu prof. Schmids lebensabriss des Oswald von Wolkenstein. Ver. f. gesch. u. altertumsk. in Hohenzollern (1881). 14. jahrgang.

783. Hans Bösch, Ordnung und gewalt des minnesingers Oswald von Wolkenstein zur vornahme der inventur des nachlasses seines vetters Veit von Wolkenstein († 1442). Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 28 (10), 296—299.

ein deutsches stück aus dem Wolkensteinschen archiv (im german. museum). vgl. no. 301.

784. Anton Noggler, Der Wolkenstein-hauensteinische erbschaftsstreit und dessen austragung unter Oswald von Wolkenstein. Zeitschr. des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. III. folge, heft 29, s. 101—180.

auf grund reichen vielfach neuen materials entwickelt der verfasser den verlauf und ausgang dieses streites, welcher sich von 1393—1427 hinzog und für Oswalds innere entwicklung und seine äußern verhältnisse von ausschlaggebender bedeutung wurde, indem es seinen gegnern, den hauensteinischen erben, gelang, den landesfürsten, herzog Friedrich, in ihr interesse zu ziehen, welcher an Oswald zugleich einen politischen gegner, einen anhänger der adeligen unabhängigkeitspartei bekämpfte, denselben längere zeit im gefängnisse hielt und schließlich zu einem demütigenden frieden zwang. [Wackernell.]

Emil Henrici.

Prosa.

**Mystik.** 785. Wilh. Preger, Geschichte der deutschen mystik im mittelalter. nach den quellen untersucht und dargestellt. II. teil: ältere und neuere mystik in der 1. hälfte des XIV. jahrhunderts. Heinrich Suso. Leipzig, Dörffling & Franke 1881. VI, 468 s. 8. 9 m.

von bedeutung ist die äußerung Denifles über diesen band in der Deutschen literaturzeitung no. 6, 201—203. derselbe weist eine nicht ausreichende benutzung der neueren literatur, besonders auch der vorhandenen quellen nach, wirft dem verf. unklarheit über den begriff der mystik und der 'gottesfreunde' vor: 'doch am verhängnisvollsten für Preger ist, dass er sich nicht, wie ich, die mühe gab, hauptschriften Eckarts, nämlich dessen lateinische schriften, aufzufinden; dass es mir in bezug auf etliche gelungen ist, verschweigt er'. rec. stellt den beweis in aussicht, dass Eckart scholastiker war. endlich weist rec. des verf.s polemik gegen ihn als illoyal zurück und weist ihm unkenntnis des Thomas sowie mangel an textkritischem sinn nach. 'die verhältnismäßig besten abschnitte sind jene, in denen Pr. lediglich referierend und abschreibend den inhalt bereits publicierter predigten s. 116 ff. und jenen der bekannten Oxforder hs. angiebt (87 f. 149 ff.) und das leben frommer klosterfrauen erzählt'.

786. Ph. Strauch, Margaretha Ebner und Heinrich von Nördlingen, ein beitrag zur geschichte der deutschen mystik. Freiburg i. B., Mohr 1882. CVI. 414 s. 8. 12 m.

kern des buches sind die 'offenbarungen' der Margaretha Ebner, (p. 1—169), welche den größten teil ihres lebens in kloster Medingen zubrachte und dort 1351 gestorben ist, und die an sie gerichteten briefe Heinrichs von Nördlingen (169—270) Taulers (270 bis 271) Abt Ulrichs III von Kaisheim (271—275) der Margaretha zum goldenen ring (275—277) und eines anonymus (277—279). daran schließt sich ein anhang (279—287), enthaltend 2 briefe Heinrichs von Nördlingen an die priorin Elsbeth Schepach und an 'die von Hochstetten', einen von Margaretha an Heinrich und den tractat 'von sieben graden der rechten demut': die einleitung berichtet zunächst über die hss. (XIII—XXXI) von denen die wichtigste, die dem kloster Medingen selbst gehörige 'Medinger' = M, aus dem jahre 1353, zwei jahre nach Margarethas tode stammt. darauf folgt eine eingehende darstellung der lebensverhältnisse Margarethas und Heinrichs (XXXI—LXXVII) endlich erörterungen über die sprache, in welchen sehr wertvolle beiträge für grammatik und wortschatz des mhd. geliefert werden, s. 287—404 folgen anmerkungen zum text, welche ihrem zwecke, das verständnis des textes zu erleichtern, in jeder beziehung gerecht werden, u. a. wird hier der genaue nachweis

der datierung der briefe gegeben. s. 408—414 register. mit recht ist das buch in den bis jetzt erschienenen recensionen durchaus lobend besprochen worden. von besonderm gewicht ist die stimme Denifles in der Deutschen lit.-zeitung no. 26, 922—923. im Lit. cbl. 1882 no. 6, 183—185 werden für eine reihe von stellen in sprachlicher beziehung besserungs-vorschläge gemacht. dazu die bemerkung, dass die briefe Heinrichs nach der in cod. no. 277 der stiftsbibliothek zu Einsiedeln erhaltenen, von Heinrichs eigener hand herrührenden hochd. übersetzung der offenbarungen der Mechthild von Magdeburg (ed. Morel), die übrigens Strauch kennt und mehrfach erwähnt hat, hätten datiert werden sollen.

787. F. Vetter, Kleine mitteilungen. Germ. 27, 409—413.

enthält an erster stelle 'einen kleinen beitrag zur geschichte der deutschen mystik', indem verf. die vorbemerkung zu einer Einsiedler Eckarthandschrift mitteilt, in welcher das buch den waldschwestern von Einsiedeln zugeeignet wird und zwar von einer jungfrau 'Grete' aus der mystikerfamilie zum goldnen ring in Basel, welche verf. für identisch mit der freundin Heinrichs von Nördlingen hält. vgl. no. 786. — außerdem eine mitteilung über eine handschrift der nur als alter druck bekannten prosaauflösung des Wilhelm von Österreich auf der Zürcher stadtbibliothek.

788. Bruchstücke aus der sammlung des freiherrn von Hardenberg. dritte reihe: Erbauliches und beschauliches aus dem 14. jahrhunderte. Z. f. d. ph. 14, 63—96. fortsetzung zu 11, 416 ff. vgl. jahresber. 1880, no, 958. 984.

zwei handschriften geistlicher prosa des 15. jahrhunderts, die eine aus Baiern (Ingolstadt), die andere aus Mitteldeutschland (Rhein), werden beschrieben und stellen von höherem literatur- und culturgeschichtlichen oder sprachlichem wert mitgeteilt. so eine betrachtung über Joh. 12, 24—26 und eine vom verfasser als in sprachlicher beziehung besonders beachtenswerte und deshalb vollständig mitgeteilte abhandlung *von der sel, waz sie sei nach der beweisunge, nach der leiplichen und der unleiplichen natur* (p. 67—70). sie ist mit zahlreichen citaten aus den griechischen philosophen und den kirchenvätern versehen. die terminologie der mystiker ist kaum bemerkbar, obwohl die quelle augenscheinlich ein (lateinischer) scholastischer tractat ist. daher eben die sprachliche bedeutung des stückes. bemerkenswert ist ferner in dieser beziehung *von der aynunge der sele mit got* p. 71 u. 72. hier tritt deutlich die mystische speculation hervor. ebenso p. 73 u. 74 über *selich sint die toten, die in dem herren ersterbent* und p. 74—80 über Pauli worte *auz im, und durch in, und in im, dem sey ere* (nach Röm. 11, 36). in dieser ganzen hs. zeigt sich die übersetzung angezogener bibelstellen der des codex

Teplensis (s. no. 797) überlegen. der zweiten hs., welche besonders viele auszüge aus der bibel enthält, ist eine lange stelle aus Heinrich Seuses büchlein von der ewigen weisheit (Denifle p. 420 ff.) und eine predigtartige abhandlung über die einzelnen bitten des vaterunsers mitgeteilt.

**Predigt.** 789. P. Keppler, Zur passionspredigt des mittelalters. historisches jahrbuch der Görresgesellschaft III, 2, 285 bis 315. Münster 1882.

eine interessante zusammenstellung der behandlungsweise der mittelalterlichen passionspredigt mit wiederholter, mitunter eingehender polemik gegen Cruels Geschichte der deutschen predigt (vgl. jahresber. 1879, no. 129). diese polemik ist jedoch wenig sachlich und dient ausschließlich dem römisch-kirchlichen interesse. für die art derselben ist es charakteristisch, dass verf. z. b. da, wo er die darstellung der compassio Mariae rechtfertigen will, nur von dem 'Marienhass' (!) des protestantismus zu reden weiss.

790. Philipp de Lorenzi, Geilers von Kaisersberg ausgewählte schriften. I. u. II. band.

vgl. jahresber. 1881, no. 857. — angez. Z. f. d. ph. 14, 120 bis 122 von G. Bötticher. unter anerkennung des wertes der ausgabe für populäre zwecke wird auf einige unvollkommenheiten in wissenschaftlicher beziehung hingewiesen. Steinmeyer, Deutsche lit.-zeitung 1882 (6) 209—210, tadelt die zu weitgehende modernisierung, sowie die nichtbenutzung der untersuchungen Martins in der Allgem. d. biographie 8, 509 ff. vgl. Stamminger lit. rundschau VII, 692—694. (Rottmanner).

791. Geiler von Kaisersberg. (1. fortsetzung). Reform, zschr. d. ver. f. vereinfachte rechtschreibung VI, 2.

2. fortsetzung ebenda VI, 4.

eine allgemeine würdigung Geilers in phonetischer orthographie.

792. A. Birlinger, Goldkörner aus Geiler von Kaisersberg. Alemannia, X, 72—76.

stellen aus verschiedenen werken Geilers.

793. Strobl, Berthold v. Regensburg.

vgl. jahresber. 1881, no. 852. — ang. Z. f. d. österr. gymn. 1881. XXXII, 8. 9. v. Schmidt.

794. Karl Unkel, Berthold von Regensburg. Görresgesellschaft, zweite vereinsschrift für 1882. Köln, Bachem 1882. 115 s. 8.

verf. hat sich zur aufgabe gemacht, aus den nunmehr vollständig herausgegebenen deutschen predigten Bertholds (vgl. jahresbericht 1881, no. 852) eine charakteristik des berühmten predigers zu entwerfen. das material ist fleißig benutzt, und der verf. hat es ver-

standen, durch geschickte disposition zugleich ein besonders in culturhistorischer beziehung schätzenswertes bild von dem ende des 13. jahrhunderts zu geben. einleitend handelt er, allerdings von einseitig katholischem standpunkte aus, von den politischen und kirchlichen zuständen um die mitte des 13. jahrh. die beiden folgenden capitel (p. 11—33) stellen Bertholds leben und charaktereigentümlichkeiten dar. verf. tritt dafür ein, dass sein geburtsjahr bedeutend vor 1220 anzusetzen sei; im übrigen stellt er das bekannte zusammen. es folgen noch vier capitel über Bertholds verhältnis zu seiner zeit, nämlich: B. im kampfe mit den herrschenden lastern und gebrechen; seine predigtweise (ein sehr gut gelungener abschnitt); Berthold als socialpolitiker (seine stellung zu den juden, der geistlichen und weltlichen gewalt, den fahrenden sängern, den ständen, den erwerbstätigkeiten, besonders dem wucher und leihgeschäft, dem verhältnis zwischen herrschaft und gesinde, der sonntagsheiligung); endlich B.'s bedeutung für die culturgeschichte (seine beziehungen auf familienleben, kindererziehung, kleidertracht, gewerbe, die bildung in den exacten wissenschaften, astronomie, naturkunde, medicin, und das kirchliche leben'.

**Vermischtes.** 795. Blaas, Bartsch und Keinz, Psalterien mit deutschen randbemerkungen. Germania 27, 339—350.

Blaas teilt die deutschen randbemerkungen eines im stadtarchive von Korneuburg gefundenen (lateinischen) psalteriums von 125 psalmen aus dem 13. jh. mit. dieselben, stets am anfange des betr. psalms stehend, bezeichnen die verhältnisse, für welche er sich zum gebet oder zur lektüre eignen würde. Bartsch schließt daran die mitteilung von zwei ganz ähnlichen handschriften, von denen die erste, eine Münchener (cgm. 23111), aus dem 12/13 jahrh. stammend, 54, die andere, Erlanger no. 570, spätestens aus dem 13. jh. 79 solcher psalmen mit randbemerkungen enthält. Keinz fügt dazu noch 4 der art aus einer Münchener hs. sämtlich hochdeutsch.

796. F. Beck, Tinne. Germ. 27, 190—191.

verf. rechtfertigt seine Germ. 24, 146 aufgestellte conjectur *tinne* für *tüme* in den von Pfeiffer herausgegebenen arzneibüchern II, 4[d] gegen Sprenger, welcher in den Beitr. zur kunde ig. sprachen die lesart *tüme* verteidigt hatte.

797. Codex Teplensis. I. und II. teil.

vgl. jahresbericht 1881, no. 865. P. Pietsch, welcher sich schon im Literaturbl. über diesen teil geäußert hatte, hat ihn noch einmal ausführlicher in der Z. f. d. ph. 14, 112 bis 117 besprochen. es wird hier besonders auf die bedeutung der vorlutherischen deutschen bibeln und ihr verhältnis zum codex Tepl. hingewiesen. — inzwischen ist der II. teil erschienen. er enthält die briefe des

Paulus, zu denen nach der Vulgata auch der Hebräerbrief ('zun juden') gerechnet ist. wiederum ist ein 'vorläufiges vorwort' beigegeben, welches auf die kritische aufnahme des I. teils bezug nimmt. den mängeln und fehlern des variantenapparats 'lasse sich später leicht abhülfe bringen, indem man in einem anhange oder in einer germanistischen zeitschrift, welche den codex Teplensis zum gegenstand eingehender besprechung machen wird, die varianten nach den ersten vier deutschen bibeldrucken angegeben werden'. hier bleibt die absicht der verlagshandlung oder des herausgebers ebenso unklar, als der stil nachlässig und fehlerhaft ist. da überdies der Huttlersche verlag aufgehört hat zu existieren, so wird die sehr wünschenswerte arbeit zugleich mit einer verbesserung der falschen lesarten des bearbeiters liebhabern überlassen bleiben. auch der II. teil bedarf, wie das beigegebene facsimile zeigt, einer genauen prüfung hinsichtlich seiner correctheit.

798. K. Tomanetz, Zu den bruchstücken einer evangelienübersetzung (abgedruckt Germ. XIV, 443 ff. und Sitzungsberichte der k. bairischen academie der wissenschaften 1869, 1. b. s. 549 ff.) Z. f. d. ph. 14, 257—285.

die qu. bruchstücke sind von Jos. Haupt und Keinz an den oben genannten orten publiciert worden. J. Haupt hatte für sie eine althochdeutsche vorlage in anspruch genommen, und die hs. selbst noch in das 12. jh. verwiesen. Tomanetz nun hat dieselben einer genaueren untersuchung unterzogen und ist zu folgendem resultat gekommen: 'etwa im 9. jahrhundert, wol in St. Gallen, wurde eine übersetzung des evangeliums Matthaei nach einer hs. der antiqua gemacht. diese ahd. übersetzung ist für uns verloren; aber sie wurde in der zweiten hälfte des 11. jahrhunderts in St. Gallen zu liturgischen zwecken, zum behufe des vorlesens bestimmter capitel an kirchlichen festtagen vor den versammelten laien ins mhd. umgearbeitet und die übersetzung der drei anderen evangelien, des Marcus, Lucas und Johannes, von drei verschiedenen männern nach der Vulgata frisch dazu gefertigt. aber auch dies ist verloren und nur eine abschrift davon, die in einem an eine md. gegend grenzenden kloster Oberdeutschlands im 12. jahrhundert gemacht wurde, ist uns, und auch die nur in bruchstücken, erhalten'. — verf. nimmt für seine aufstellungen nur die wahrscheinlichkeit in anspruch, aber auch diese kann unseres erachtens nur zum teil zugestanden werden, nämlich nur für die zweite hälfte der thesen. die annahme einer ahd. vorlage des Matthäusevangeliums schwebt mehr oder weniger in der luft, da einmal die versfolge Matth. 23, 13. 15. 14 die originalität der übersetzung noch nicht notwendig ausschließt, und dann die im texte stehenden lesezeichen keineswegs nur aus einer ahd. vorlage

zu erklären sind. sie hätten vom übersetzer ganz mechanisch und gedankenlos nachgeahmt sein müssen, und das stimmt nicht zu dem hohen bildungsgrade des mhd. übersetzers, den der verf. selbst nachweist. — von dem großen geschick der übersetzer, in ihrer arbeit einem tiefen verständnisse ausdruck zu geben und das original der gemeinde so verständlich als möglich zu machen, gibt verf. zahlreiche belege. danach ist sie z. b. dem codex Teplensis durchweg überlegen.

799. Röhricht-Meissner, Pilgerreisen.

vgl. jahresbericht 1881, no. 873. — ang. Theolog. litbl. 42 (1881).

800. Röhricht und Meissner, Die pilgerreise des letzten grafen von Katzenellenbogen (1433—1434). Zs. f. d. a. 26, 348 bis 371.

abdruck des originalberichts über die schon in Deutsche pilgerfahrten nach dem heiligen lande p. 569 no. 115 von den herausgebern erwähnte Jerusalemfahrt des grafen Philipp von Katzenellenbogen nach einer im besitze des herrn Leichtle zu Kempten befindlichen pergaments, 'deren charakter auf die zeit vor 1450 führt'. der bericht bezeichnet genau alle stationen der reise, sowie alles, was die pilger im heiligen lande besichtigt haben.

801. Tristrant und Isalde. prosaroman des 15. jahrhunderts. hrsg. von Fr. Pfaff. 152 publ. des lit. ver. Stuttgart 1881. 236 s. 8.

802. F. Lichtenstein, Nachträgliche bemerkung zum prosaroman von Tristrant und Isalde. Zs. f. d. a. 26, 18.

es wird anerkannt, dass im 38 cap. der prosa (buch der liebe s. 89) in dem alten Augsburger druck von 1498 die erwähnung des grals auf Wolfram bezug nimmt, da sich auch ein Wolfram entlehntes bild findet.

803. Trebnitzer psalmen ed. P. Pietsch.

vgl. jahresber. 1881, no. 866. — angez. A. f. d. a. 8, 234 bis 238 von K. Kochendörffer. rec. modificiert einige aufstellungen Pietschs, z. b. dass der übersetzer meist deutsches satzgefüge und deutsche gedankenverbindung zum ausdruck gebracht habe und über einen großen wortreichtum verfügte. manche fälle, die P. grammatisch behandelt, sieht er als rein orthographische dinge an. in der behandlung der laut- und flexionslehre vermisst er übersichtlichkeit und genügende verarbeitung des stoffes.

804. A. Birlinger, Aus einem elsässischen arzneibuche des 14. jahrhunderts. Alemannia X, 219—232.

aus einer umfangreichen hs. erhaltene blätter, im großherzogl. Hessischen haus- und staatsarchiv zu Darmstadt befindlich, sind hier abgedruckt. 'der schreiber ist Elsässer gewesen, was der wortschatz

und die lautlehre bezeugen, und wahrscheinlich war Straßburg oder sicher Nordelsass seine heimat'.

**Urkunden und Chroniken.** 805. Das merkerbuch der stadt Wiesbaden. ein beitrag zur geschichte der stadt im 14. und 15. jahrhundert von Friedrich Otto. Wiesbaden, Niedner 1882. 92 s.

eine sammlung von gerichtlichen verhandlungen und urkunden von der zweiten hälfte des 14. jahrhunderts bis zur mitte des 16., sämmtlich hochdeutsch. in einem anhange (s. 52—86) werden geschichtliche erläuterungen gegeben. s. 86—92 ein ausführliches register.

806. Boos. Urkundenbuch von Basel.

vgl. jahresber. 1881, no. 862. angez. von Wackernagel, G. G. A. 1881, no. 40.

807. Urkunden des Servitenklosters Himmelgarten bei Nordhausen. zweiter teil: urkunden bis zur zerstörung des klosters im bauernkriege. von Rackwitz. programm der realschule I. ordn. zu Nordhausen. 1882.

teils lateinische erlasse von päpsten und bischöfen, teils deutsche verträge und vermächtnisse von 1355 an. das idiom ist mitteldeutsch.

808. Die chroniken der mittelrheinischen städte. Mainz. 1. band. (die chroniken der deutschen städte vom 14. bis 16. jahrhundert. 17. band). Leipzig, Hirzel 1881. XXIV, 414 s. 8. 10 m.

angez. lit. cbl. 1882, no. 6 sp. 171—173: herausgeber ist Hegel und der nähere titel: 'chronik von alten dingen der stadt Mainz'. sie behandelt die inneren angelegenheiten der bürgerschaft in den jahren 1332—1452. 'die behandlung des sprachlichen teils, bei welchem außer Robert Pöhlmann, der die handschrift abgeschrieben, besonders Albrecht Wagner als verfasser des glossars dem herausgeber zur hand gegangen ist, lässt manches zu wünschen übrig'. folgen eine große anzahl von berichtigungen. — band 15 und 16 angez. Histor. jahrb. II, 4. v. Schulte.

809. Repgauische Chronik. herausgeg. von A. Bernoulli. Die Basler handschrift der Repgauischen chronik. Anzeiger f. schweizerische gesch. 13 (1882) no. 2. s. 25—30.

der älteste teil der Basler hs. E. VI 26 enthält bl. 1—179 eine weltchronik, bl. 1—17 einen auszug aus Rudolfs von Ems weltchronik, bl. 8—10 stammt aus Enenkels reimchronik, bl. 14—17 enthält ein bisher unbekanntes Trojanerlied bl. 22—67 Lamprechts Alexander (siehe diesen), das übrige ist die Repgauische chronik. das letztere besonders erkannt zu haben ist Bernoullis verdienst. er erörtert hier das verhältnis zu den bekannten recensionen in den

übrigen handschriften der chronik, den wert des Basler textes in kritischer und in geschichtlicher beziehung.

810. Widmann, Nassauische chronisten des mittelalters. progr. d. gymn. in Wiesbaden. 25 s. 4. [pr. no. 352].

enthält die lebensbeschreibung bezw. geschichte von 14 nassauischen chronisten und chroniken vom 12. jh. bis zum ausgang des mittelalters.

811. Zimmerische chronik, herausgegeben von K. A. Barack. II. auflage. IV. 627 s. gr. 8. Freiburg, Mohr. 15 m.

vgl. jahresber. 1881, no. 883. diesen vierten und letzten band füllen zur hälfte (s. 316—327) die der chronik gewidmeten untersuchungen des herausgebers über ihren wert im allgemeinen, die handschriften, den verfasser, die zeit der abfassung, die quellen der chronik und ihre sprache, sowie zwei ausführliche, sehr sorgfältig gearbeitete register, s. 350—623, von denen das eine das sach- und wortverzeichnis, das andre die vorkommenden orts- und personennamen enthält. in ersterer beziehung ist hervorzuheben, dass Barack entgegen der bisher geltenden und von ihm selbst früher verfochtenen ansicht, dass graf Wilhelm Wernher von Zimmern (1485—1575) der verfasser gewesen sei, nunmehr feststellt, dass dieser graf nur beiträge zur geschichte seines geschlechts gegeben habe, dass aber die chronik ein werk des grafen Froben Christof († 1567) und seines secretärs Johannes Müller sei. letzterer hat beide hss., A und B, geschrieben, von denen letztere eine reinschrift der umgearbeiteten, aber nur unvollständig erhaltenen hs. A ist. die zeit der abfassung fällt in die jahre 1564—1566. ein excurs gibt ein bild von der wissenschaftlichen tätigkeit des grafen Werner Wilhelm mit einem verzeichnis seiner hslich vorhandenen werke. die bemerkungen über die sprache sollen das zerstreute sprachmaterial zu weiterer verwendung bereit legen'. die sprache ist 'mit einem gewebe von hochdeutschem grundton und schwäbisch-allemannischem einschlag zu vergleichen'.

812. Philibert Seeböck, Dreifache chronik der stadt Hall im Inntale. ein historisches manuscript als ergänzung der Schweygerschen chronik. Zeitsch. des Ferdinandeums. III. folge, heft 26, s. 43—97.

eine hs. von 360 s. i. folio enthält: 1. eine abschrift der Schweygerschen chronik mit mehreren zusätzen, wofür die chronik von Berchtolt Putzers aus den jahren 1413 u. 1447 benutzt wurde; 2. die verloren geglaubte chronik des organisten und messners Christof Schrotzer von 1572—1596 mit nachträgen bis 1612; 3. einen beigebundenen bericht über die erdbeben von 1670—1671. von s. 45—97 folgt der getreue abdruck.

# XV. Englisch.

## Allgemeines.

813. Johann Storm, Englische philologie.

s. jahresbericht 1881, no. 890. besprochen von Ernst Regel, Engl. studien V, 398—408, der ebenfalls den wert des werkes, trotz einiger mängel, anerkennt und einige beachtenswerte nachträge und berichtigungen in sprachlicher und lexikalischer hinsicht liefert. man vgl. auch R. Thum, 'Bemerkungen zu Storms engl. philologie' ebd. s. 459 f. (über *to part with* und *to part from: to differ with* und *to differ from*). fernere recensionen erschienen in den G. G. A. 1881, no. 44 s. 1389 ff. von H. Sweet, von demselben im Report on Phonetics, Transactions of the Philological Society 1882—3—4, s. 100 ff.; von J. Schipper, Zs. f. d. österr. gymn. XXXIII, 305 ff., der das buch ungemein günstig beurteilt. von J. M. Garnett, Americ. Journ. of Philology, II, 8, 484—96. bezüglich des umfangreichen abschnittes über phonetik warnt G., diesem gegenstand zu große wichtigkeit beizumessen. beachtenswert sind besonders dieses rec. bemerkungen zu Storms angaben über americanismen etc. er bestreitet, dass die sprache der gebildeten Amerikaner schlechtweg der der Engländer nachzusetzen sei; er vermisst die aufführung wichtiger schriften, welche hierüber hätten aufschluss geben können, und bezeichnet die von St. benutzten als vulgär. im übrigen empfiehlt er aber das werk warm. die wichtigkeit dieses buches besonders für lehrer des englischen hebt mit anerkennung auch E. Sievers hervor: Literaturblatt 1882 (7), s. 266—70. beachtenswert ist dort die bemerkung über *he will go* und *he'll go*.

814. John Earle, The Philology of the English Tongue. III Edition: Oxford, Clarendon Press. 8. 7 sh. 6 d.

815. David Asher, Über den unterricht in den neueren sprachen.

vgl. jahresb. 1881, no. 893. — angez. von J. Zupitza, Literaturzeitung 1882, sp. 316 f., M. Trautmann, Anglia V, anzeiger, 54 ff., E. v. Sallwürk, Literaturblatt 1882 (4), 152 ff., die im ganzen den standpunkt des ref. im oben citirten artikel vertreten. noch schärfer zurückweisend ist die recension von E. Koschwitz, Zs. f. nfr. spr. u. lit., IV, kritische anzeigen s. 2 ff. der anonymus in Herrigs archiv, LXVII, 111 f., stellt sich dagegen mehr auf seiten A.'s. vgl. des letzteren 'offenes schreiben an den herausgeber' ebd., LXVII, 355 f., worin ein paar dem verf. beistimmende zeilen Alex. Schmidts abgedruckt werden. — s. auch eine notiz in der Zs. f. d. realschulw. VII, 52.

816. E. Stengel, Die ziele und wege des unterrichts in den neueren sprachen. Pädagogisches archiv 1881.

derselbe, die zulassung der realschulabiturienten zum studium der romanischen und englischen philologie. abdruck aus ders. ztschr. 8 s. 8.

angez. v. E. v. Sallwürk, Literaturblatt 1881 (4), 152 ff. Stengel tritt für die realschulabiturienten ein, wogegen der rec. einige bedenken äußert.

817. Gustav Körting, Gedanken und bemerkungen über das studium der neueren sprachen auf den deutschen hochschulen. Heilbronn, Henninger. 83 s. 8. 1,40 m.

zur vorbereitung für das studium der neueren sprachen räumt der verf. der gymnasialbildung den vorzug ein, doch können auch realschulabiturienten zugelassen werden, wofern dic alten sprachen von ihnen mehr als bisher berücksichtigung erfahren. im akademischen studium, das von einem besonderen docenten für jede der beiden sprachen zu leiten ist, soll dann französisch mit latein, englisch mit deutsch combiniert werden. nach absolvirtem triennium, während welches der studierende nur theoretisch-wissenschaftlich unterrichtet wird, hat er sich einer wissenschaftlichen prüfung zu unterwerfen. dann erst beginnt ein einjähriges praktisches studium, und zwar in einem vom deutschen reiche in Paris und London zu errichtenden institute. hierauf unterwirft sich der candidat einer prüfung im mündlichen und schriftlichen gebrauche der betr. sprache und erlangt erst nach dieser die lehrbefähigung. das theoretische studium basirt auf der historischen grammatik, und die älteren sprachstufen sollen mit derselben wichtigkeit behandelt werden wie die neueren. in den ersten semestern hat sich der studirende einen genügenden einblick in die seiner specialwissenschaft angrenzenden fächer (sprachvergleichung, geschichte etc.) zu verschaffen etc. — rec. von M. Trautmann, Anglia V, anz. s. 54 ff., dessen bedenken sich der ref. im allgemeinen anschließt: der unterricht in den modernen sprachen (negl. u. nfrz.) muss während des ganzen universitätsstudiums mit eifer betrieben werden, da sich sonst von einem kürzeren aufenthalte im auslande wenig vorteil erwarten lässt. dieser unterricht ist von einem professor des negl. (resp. nfrz.) zu leiten, der nicht nur die betr. umgangssprache sondern auch deren historische entwickelung völlig beherrscht. unter diesen umständen würden die vorgeschlagenen institute größeren nutzen gewähren. Trautmann betont dabei, dass für alle philologen ein examen im deutschen obligatorisch sein sollte. G. Wolpert, Herrigs archiv, LXVII, 332—37, schließt sich den ausführungen und forderungen K.'s aufs genauste an, in den hauptpunkten auch E. Koschwitz, Zs. f. nfrz. spr. u. litt. IV, krit.

anz. 2—29, doch behauptet er noch strenger (mit zum teil merkwürdigen gründen) das unzureichende der realschulbildung. ref. billigt dagegen dessen vorschläge, als lektoren vorzugsweise deutsche, sprachlich tüchtig gebildete, praktische schulmänner zuzulassen, und statt jener institute zunächst reisestipendien für neuphilologen einzurichten. eine kurze anzeige desselben autors, Literaturzeitung 1882, sp. 317 f. sympathisch steht der schrift auch Vollmöller gegenüber, G. G. A. 1882, st. 11/12, ebenso v. Sallwürk, Literaturblatt 1882 (4) 152 ff., der jedoch die einrichtung der 2 examina verwirft. man vgl. auch B. Mangold, Revue critique d'histoire et de littérature, 1882, févr., 155—58; Athen. belge 16.

818. Anglia, Zeitschrift für englische philologie. herausgegeb. von R. P. Wülcker. mit einem kritischen anzeiger herausgegeb. v. M. Trautmann.

s. jahresbericht 1881, no. 895. bd. IV, 1 besprochen von J. M. Garnett, American Journal of Philology II, 7, 383—86; heft 2—4, von demselben ebd. II, 9, 98—103: die wichtigeren artikel werden eingehender behandelt. eine kurze inhaltsangabe von E. Kölbing, Engl. studien, V, 484 f. dem inhalte nach besprochen und empfohlen Academy, no. 504, s. 497 (bd. IV, 4); no. 525, s. 377 (bd. V, 1); no. 530, s. 8 (bd. V, 2), no. 542. s. 222 (V, 3).

819. Englische studien etc. herausg. von Eugen Kölbing.

s. jahresbericht 1881, no. 896. der recensent in der Zs. f. d. österr. gymn. 33, 312 ff., J. Schipper, bespricht den III. band der zs. sehr anerkennend und wünscht eine vereinigung dieses organes für englische philologie mit der Anglia. die gesichtspunkte, unter welchen eine fusion stattfinden sollte, werden a. a. o. angegeben. derselbe band eingehend besprochen im American Journal of Philology, II, 8, 545—50. besonderes lob erhält Rambeaus artikel über Chaucers House of Fame (s. jahresbericht 1880, no. 1143), von den andern wird nur der inhalt angeführt. band V, h. 1: kurze inhaltsangabe und empfehlung in Herrigs archiv, LXVII, 113.

820. W. Carew Hazlitt, Second Series of Bibliographical Collections and Notes on Early English Literature, 1474—1700. London, Quaritch.

angez. Athenaeum, no. 2862, s. 304. enthält eine sammlung bibliographischer notizen Hazlitts, seit 1876, die sich auf eigener ansicht der betreffenden werke gründet. an diesem wertvollen werke wird jedoch die mangelhafte anordnung getadelt. die Academy, no. 538 s. 149, wünscht, dass es in keiner englischen bibliothek fehle.

821. The Bibliographer, a Journal devoted to Book-Lore. London, Elliot Stock. 1 sh. pro monatsnummer.

s. den prospect, Anglia V, anzeiger, s. 66 f. die erste nummer

lobend besprochen Academy no. 501, s. 436. hier sei auf Hales' artikel hingewiesen, in welchem der verf. die vermutung ausspricht, dass Dante bereits Chaucer vor seiner ersten reise nach Italien (1372) bekannt war. eine fernere notiz ib. no.518, s. 249.

822. Notes and Queries, Vols I, II, III, IV and V, Sixth Series. London, John C. Francis. 10 s. 6 d. each.
bezüglich des interessanten inhalts dieser bände verweist ref. der kürze halber auf d. Athenaeum, no. 2859, s. 222.

823. Beeton's Dictionary of Universal Information. London, Ward & Lock.
eine neue auflage dieses populären handbuchs wird als nützlich empfohlen im Athenaeum, no. 2834, s. 218, wo allerdings einige mängel gerügt werden.

## Hilfswissenschaften.

**Geschichte.** Charles Elton, Origins of English History.
s. oben, no. 200.

John Richard Green, The Making of England etc.
s. oben, no. 241.

824. Grant Allen, Anglo-Saxon Britain. London, Society f. Promoting Christian Knowledge. 1881. 237 s. 8. 2 sh. 6 d.
für weitere kreise bestimmte kurze geschichte der Angelsachsen mit einem blicke auf ihre sprache und literatur, nach den besten autoritäten wiedererzählt. The Antiquary V, 27. C. W. Boase, Academy no. 498, s. 377 hebt hervor, dass der verf. die streitfrage, ob nach der englischen eroberung noch Kelten im lande blieben, mit geschick behandelt; weist einige irrtümer nach, doch spendet im allgemeinen dem werke lob. kurz empfohlen Athenaeum, no. 2840, s. 411.

825. Samuel R. Gardiner and J. Bass Mullinger, Introduction to the Study of English History. XXII, 424 s. 8. 9 sh.
s. jahresbericht 1881, no. 897. — angez. von R. Pauli, Literaturzeitung 1882, sp. 1155 ff. — dem von Gardiner bearbeiteten teile wird viel lob gespendet, dem die ältere zeit umfassenden von Mullinger sind jedoch mancherlei vorwürfe zu machen, insbesondere dass der verf. das material bei weitem nicht eindringlich genug ausgenutzt hat.

826. James Gairdner and James Spedding, Studies in English History. Edinburgh, David Douglas.
angez. v. J. Bass Mullinger, Academy no. 508, s. 56. das buch enthält früher zerstreut publicierte aufsätze beider autoren, zwei

vom jüngst verstorbenen Spedding, sechs von Gairdner. von den letzteren verdienen die über die Lollarden, über das historische element in Shakespeares Falstaff und über 'Sundays, Ancient and Modern' hier hervorgehoben zu werden. nach dem Athenaeum, no. 2837, s. 309 f., beruht der artikel über die Lollarden auf 'The Creed of Piers Plowman' und Pecocks 'Repressor' auch hier wird übrigens, wie in der erstgenannten recension, das buch willkommen geheißen.

827. F. A. Freemann, The Reign of William Rufus and the Accession of Henry the First. 2 vols.

s. jahresbericht 1881, no. 899. von F. York Powel besprochen in der Academy no. 525, s. 369 f., der den wert des werkes hervorhebt, wenn er auch die darstellung etwas zu weitschweifig findet und einige kleine mängel bezüglich altnordischer quellen zu rügen hat. es ist hier besonders auf die geschickte benutzung der aengl. annalen seitens des verf. hinzuweisen. auch das Athenaeum, no. 2861, s. 261—64, widmet diesem buche einen längeren artikel, der Freemanns geschichtsschreibung nicht nur grundlegend, sondern für die betreffende periode auch abschließend nennt.

828. Thomas Arnold, Symeonis Monachi Opera Omnia. Historia Ecclesiae Dunhelmensis. Eadem Historia deducta, incerto Auctore, usque ad A. D. MCXLIV. Sequuntur varii Tractatus, in quibus de Sancto Cutberto et Dunelmo agitur; Epistola Symeonis de Archiepiscopis Eboraci; Carmen Aedelwulfi; Vita S. Bartholomaei; Vita S. Oswaldi Regis et Martyris. Published by authority of the Lords Commissioners of H. M. Treasury under the direction of the Master of the Rolls. vol. I. 438 s. 8. 10 sh.

829. Schmitz, Heinrich I. von England und Anselm von Canterbury. i. d. j. 1100—1107 (die zeit des englischen investiturstreites). jahresbericht der kgl. gewerbeschule zu Crefeld. schuljahr 1881—82. [progr. no. 440.] 28 s. 4.

die untersuchung gründet sich auf gleichzeitige quellen, besonders briefe Anselms und Paschals, wie auf Eadmers hist. nov. — im laufe derselben deckt der verf. mehrfach irrtümer oder ungenaue darstellungen in Hasses, wie in Remusats 'Anselm v. Canterbury', mitunter auch in Lappenbergs gesch. v. England auf.

830. J. Cr. Robertson, Materials for the History of Thomas Becket etc. vol. V. Rolls Series. 10 sh.

s. jahresbericht 1881, no. 900.

831. W. Stubbs, Chronicles of the Reigns of Edward I and Edward II. Vol. I. Annales Londinenses and Annales Paulini. Ed. from Mss. in the British Museum and in the Archiepiscopal Library at Lambeth. Publ. by the authority of the Lords Commissioners of

H. M. Treasury, under the direction of the Master of the Rolls. 500 s. 8. 10 s.

historische einleitung von 120 s., der text ist mit anmerkungen versehen.

832. Schanz, Englische handelspolitik gegen ende des mittelalters etc. bd. 1. 2.

s. jahresbericht 1881, no. 901. rec. jahrb. f. gesetzgebung, verwalt. u. volkswirtsch. VI, 3 v. Eheberg. s. auch vierteljschr. f. volkswirtsch., polit. u. culturgeschichte. 1882.

833. B. Burke, A Genealogical and Heraldic History of the Landed Gentry of Great Britain and Ireland. VI. edit., with Supplement. 2 vols. 8. 63 sh.

**Kirchengeschichte.** 834. A. C. Jennings, Ecclesia Anglicana: A History of the Church of Christ in England from the Earliest to the Present Times. London, Rivingtons. 500 s. 8. 7 sh. 6 d.

handbuch für candidaten der theologie; beruht auf den arbeiten der bekanntesten kirchengeschichtsschreiber, bietet jedoch keine eigene forschung. s. Athenaeum, no. 2838, s. 345.

835. G. G. Perry, A History of the English Church: First Period. London, Murray. 1881.

angez. Athenacum 2822, s. 699 f. das buch, dessen zweiter teil bereits früher publiciert ist, besteht aus einer reihe von aufsätzen über verschiedene perioden der englischen kirchengeschichte, und obwol somit vollständigkeit mangelt, und nicht überall eigene forschung zu grunde liegt, wird es doch als nützlich empfohlen.

836. A. H. Hoare, Eighteen Centuries of the Church in England. Oxford, Parker & Co. 1881.

als populäres und lesbares handbuch empfohlen, Athenaeum no. 2814, s. 430 u. Academy no. 507, s. 40.

837. Diocesan Histories. Society for Promoting Christian Knowledge:

W. R. W. Stephens, Chichester. With Map and Plan. 8. 2 sh. 6 d.

G. A. Poole, Peterborough. With Map. 8. 2 sh. 6 d.

R. C. Jenkins, Canterbury. With Map. 8. 3 sh. 6 d.

W. H. Jones, Salisbury, With Map and Plan of the Cathedral. 8. 2 sh. 6 d.

J. L. Low, Durham. With Map and Plan. 8. 2 sh. 6 d.

E. Marshall, Oxford. With Map. 8. 2 sh. 6 d.

Canon Ornsby, York. With Map. 8. 3 sh. 6 d.

Lows Durham lobend angez. Academy no. 495, s. 322, von J. F. Fowler; ebenfalls empfehlend Athenaeum no. 2862, s. 302 f. es giebt dies buch nicht nur eine geschichte Durhams vom kirch-

lichen, sondern auch vom socialen standpunkte; wie diese sammlung im allgemeinen, wendet es sich jedoch mehr an weitere kreise. Stephens' Chichester erhält viel lob in der Academy no. 502, s. 452, nach dem Athenaeum, l. c., ist die darstellung für die ältere zeit jedoch zu farblos und wird erst mit der reformation interessanter; das umgekehrte ist von Pooles Peterborough zu sagen, der die zeit des mittelalters viel anschaulicher schildert. (s. Athenaeum, l. c.); auch die Academy no. 512, s. 134 urteilt ähnlich.

838. W. H. Jones, Fasti ecclesiae sarisberiensis, or, a Calendar of the Bishops, Deans, Archdeacons, and Members of the Cathedral Body at Salisbury, from the Earliest Times to the Present. Part 2. Salisbury. 262 s. 4. 15 sh.

sorgfältig gearbeitet und wertvoll für die englische kirchengeschichte. s. Athenaeum no. 2841, s. 441 f.

839. H. E. Reynolds, Wells Cathedral: its Foundation, Constitutional History, and Statutes. Illustrated from various Records. Printed for the Editor. 198 s. 4.

angez. Athenaeum no. 2834, s. 214 f. ungeachtet mancher mängel in der bearbeitung, bietet dieses werk doch interesse genug, da die cathedrale von Wells niemals unter mönchen, sondern seit der gründung unter stiftsherrn stand, die dasselbe leben führen, wie die insassen der Colleges zu Oxford und Cambridge. es ist nun nicht ohne wichtigkeit, die geschichte dieser institution durch den zeitraum von 600 jahren in diesem buche verfolgen zu können.

**Localgeschichte.** 840. G. Ormerod, History of Cheshire. 2nd. edit., revised by T. Helsby. 3 vols. London, Routledge. fol. £. 20, large paper £. 30.

841. Collections for a History of Staffordshire, edited by the William Salt Archaeological Society. vol. I. u. II.

vol. I. bespr. Athenaeum no. 2833, s. 187 f. die ältesten auf Staffordshire bezüglichen dokumente sind hier abgedruckt, und zwar die 'Pipe Rolls' (a. 1130 u. 1155—89), 'The Staffordshire Chartulary', beide hg. von R. W. Eyton; 'Liber Niger Scaccarii' (1165), hg. v. G. Wrotesley; inhaltsverzeichnis von des bischofs Roger de Norbury (a. 1322—58) 'Register Book', hg. v. Hobhouse etc. vol. II. bespr. ebd. no. 2857, s. 142.: 'Pipe Rolls' (1189—1216), hg. v. R. W. Eyton. etc.

842. F. Nicholls and John Taylor, Bristol, Past and Present. 2 vols. Bristol, J. W. Arrowsmith.

s. Bookseller, 1882, p. 101 (febr.). das werk enthält nicht nur material für den historiker, sondern auch interessante nachrichten über alte bauten, über culturgeschichte (z. b. wallfahrten nach Canterbury und Compostella) und literaturgeschichte in beziehung auf die

stadt Bristol. lobend angez. von Leopold Chas. Martin, Academy 516, s. 207. im Athenaeum no. 2840, s. 408, wird neben dem wissenschaftlichen werte auch die unterhaltende seite dieser publication hervorgehoben, wobei ein paar anekdoten citiert werden.

843. A. Blomfield, History of the present Deanery of Bicester, Oxon. Part I. Early History. Oxford & London, Parker & Co. 80 s. 4.

s. The Antiquary V, 262. u. a. wird die geschichte der frühesten englischen ansiedelungen in jener gegend auf grund sächsischer namen untersucht, worauf vom eindringen der Dänen und Normannen die rede ist. das werk soll nur eine compilation sein. vgl. Academy no. 529, s. 448, wo etwas mehr präcision in der darstellung gewünscht wird.

844. J. K. Hedges, The History of Wallingford from the Invasion of Julius Caesar to the Present Time. 2 vols.

das fleißig gesammelte antiquarische material ist zu unübersichtlich angeordnet, als dass man von diesem werke großen nutzen erwarten könnte. s. Athenaeum no. 2835, s. 249.

**Münzen.** 845. Hildebrand, Anglo-sachsika mynt i svenska kongliga mynt kabinettet, funna i Sveriges jord. Ordnade och beskrifna. Ny tillökt uppl. med 14 pl. Anglosaxon Coins in the Royal Swedish Cabinet of Medals at Stockholm all found in Sweden. Arranged and described. New augmented Edition with 14 plates. VIII, 502 s. samt 14 pl. 8. Stockholm. 10. kr.

s. Antiquary VI, s. 19. die münzen datieren von Eadgar an, hauptsächlich a. d. zeit Aethelreds und Knuts.

846. John Evans, Numismatic Chronicle. July 1882.

nach der Academy 531, s. 29, beschreibt E. in dieser nummer die münzen eines 1874 zu Delgany in Wicklow gefundenen angelsächsischen schatzes. die spätesten derselben sind die des Beornwulf, 820—824. da münzen so frühen datums weder in Schweden noch Dänemark entdeckt sind, schließt der verf., dass die einfälle der Dänen im 9. jh. nach Südbritannien nicht vom continente, sondern von der dänischen niederlassung in Irland ausgingen.

**Topographie.** 847. John P. Anderson, The Book of British Topography etc.

s. jahresbericht 1881, no. 922. — als nützlich und zuverlässig empfohlen Athenaeum no. 2816, s. 495.

848. Walter Rye, An Index of Norfolk Topography. London, Longmans.

angez. Academy no. 536, s. 116. die sorgfältig ausgeführte arbeit bietet u. a. auch material für ortsnamen. nach dem Athenaeum no. 2862, s. 304 enthält die vorrede eine übersicht der bis-

herigen resultate antiquarischer forschung in bezug auf die geschichte von Norfolk. das buch selbst bringt eine liste der handschriftlichen und gedruckten quellen hiefür, wie auch eine solche der einzelnen gemeinden mit nachweisen, wo notizen über dieselben zu finden sind.

849. Browne, Distribution of Place-Names in the Scottish Lowlands. Transactions of the Philological Society 1880/81.

**Altertümer** etc. 850. The Antiquary, vol. IV—VI. (october 1881 bis october 1882).

s. jahresbericht 1880, no. 1013; 1881, no. 933. die darin enthaltenen artikel werden meist lobend besprochen in der Academy, no. 493, s. 295; no. 497, s. 365; no. 502, s. 457; no. 510, s. 101; no. 516, s. 210; no. 520, s. 285; no. 523, s. 338; no. 527, s. 415; no. 532, s. 49; no. 534, s. 89. vgl. auch Athenaeum, no. 2832 s. 155.

851. The Antiquarian Magazine and Bibliographer, ed. by Edward Walford. London, W. Reeves (Monthly, price 1 sh., 60 pages, Illustrated etc.)

no. 1 (Jan.) C. Walford, The History of Guilds (cont. 2, 3, 4, 5, 6, 7); 2. Popular Romances of the West of England. 4. (cont. no. 7) Charles Mackay, on some obscure Words in Shakespeare. John Pickford, Bishop Percy's Folio Ms. 6. On the Syllable *'ing'* in Names of Places etc. vgl. eine notiz in der Academy no. 506, s. 27, wo der ersten nummer mangel an originalartikeln vorgeworfen wird.

852. The Antiquary's Library. London, Elliot Stock.

den prospect s. Anglia V, anz., s. 67; soll in serien von je 3 bänden zum subscriptionspreise von £ 1, 5 sh. herausgegeben werden.

853. Goodfellow, Early History of Scotland, from an Archaeological Point of View. 12 s. 4 d.

854. Archaeologica Aeliana, Published by the Society of Antiquaries of Newcastle-upon-Tyne. Part 25, vol. IX, New Series. Newcastle, Reid.

s. Academy 536 p. 117. als interessant für uns seien aus dem inhalt hervorgehoben: R. C. Ellison: Saxon Names of some Roman Roads, und J. V. Gregory: Place-Names. vgl. Antiquary V, 215.

855. Transactions of the Essex Archaeological Society. II, Parts III & IV.

s. jahresbericht 1881, no. 923. p. II angez. Academy no. 492, s. 272, wobei bemerkt wird, dass *coffin* früher *box*, *casket* bedeutete und jetzt noch dialektisch *pie-dish* bezeichnet. p. III angezeigt Academy no. 536, s. 117 und Athenaeum no. 2857, s. 142. enthält u. a. die confiscationsliste Edwards VI.

856. The Journal of the Derbyshire Archaeological and Natural History Society. vols. III & IV.

s. jahresbericht 1881, no. 629. vol. III kurz angez. Academy no. 493, s. 291; Athenaeum no. 2833, s. 188. vol. IV angez. Academy no. 524, s. 336. die interessanteste abhandlung (von George Bailey) bespricht fragmente von glasmalereien, welche die ersten 6 monate des jahres in figuren im costüme der zeit darstellen. vgl. Athenaeum no. 2857, s. 142, welches nichts hervorragendes in diesem bande findet.

857. Gloucestershire Notes and Queries. Parts XII—XIV. London, Kent & co. 1881—82. 8.

s. jahresbericht 1881, no. 931. im Antiquary, V, 26 u. 215 kurz empfohlen, doch sollten abdrücke aus sonst zugänglichen quellen mehr beschränkt werden.

858. Julia de Vaynes, The Kentish Garland etc. Vol. II. XX, 457—950.

vol. I. s. jahresbericht 1881, no. 942; angez. Academy 20. aug. 1881, Athenaeum 1881, bd. II, s. 269. vol. II. angez. Antiquary V, 257—59, wo wiederum ein paar illustrationen als proben abgedruckt sind. der band umfasst, außer einer reihe von balladen, 36 gedichte über kentische orte, gegen 25 gedichte über berühmte männer der grafschaft (Thomas à Becket, Wat Tyler, John Oldcastle etc.) u. s. f. — der recensent des Athenaeums (no. 2851, s. 758) würde ungern eins der interessanten stücke vermisst haben, während derjenige der Academy no. 540, s. 181 f., Henry G. Hewlett, manche der aufgenommenen sachen, insbesondere die poesien des mitherausgebers, J. W. Ebsworth, für wenig passend oder zu unbedeutend hält. im allgemeinen zollt auch er aber dem geschicke der sammlerin lob.

859. Sussex Archaeologiecal Collections. Vol. XXXII. Lewes, Wolff.

kurz bespr. Athenaeum no. 2861, s. 270. aus dem sonst interessanten inhalt ist für die uns beschäftigende periode nur J. L. Andrés artikel über bleierne taufsteine zu nennen, deren einige bis in die zeit der Normannen hinauf reichen.

860. The Wiltshire Archaeological and Natural History Magazine, August 1881. Devizes, Bull.

das Athenaeum no. 2814, s. 431, hebt folgende artikel als interessant hervor: Jones: 'On Cathedral Life and Work at Sarum in the Olden Time' 'On the Consuetudinary of St. Osmund'; T. Burgess: 'On Devizes Castle'; J. E. Nightingale: 'On the Succession of the Abbesses of Wilton'.

861. William Smith, Old Yorkshire. II vol. with an Introduction by the Rev. Canon Raine. London, Longmans. XX, 313. 8.

s. jahresbericht 1881, no. 908. angez. The Antiquary V, 71. handelt über altertümer aller art: kirchen, klöster, schlösser; über sagen, gebräuche, feldnamen etc. am wenigsten befriedigt der abschnitt über folk-lore, da er nichts neues bringt. — lobend kurz angez. Academy, no. 493, s. 289.

862. The Yorkshire Archaeological and Topographical Journal, Part XXII. Bradbury & Co. 1881.

angez. Academy no. 492, s. 272. enthält u. a., Canon Raines geschichte der gemeinde Marske, und *Subsidy Rolts*, die für die geschichte von namen material bieten.

863. John Henry Parker, The History of Dorchester, Oxfordshire: British Earthworks, Roman Camp, Bishopric, and the Architectural History of the Church. Compiled from the best Authorities, with a General Introduction. Oxford, Parker & Co.

anleitung zu archaeologischen forschungen für Oxforder studenten. es sind in dem vorliegenden buche ältere arbeiten und aufsätze abgedruckt. s. Athenaeum no. 2847, s. 640 f., wo eine einfachere erklärung für die bauart der abteikirche versucht wird, als sie das buch giebt.

864. The Archaeological Journal, No. 154.

kurz angez. Athenaeum no. 2861, s. 270. nur G. T. Clarks 'The Castles of England and Wales at the Latter Part of the Twelfth Century' — schluss eines in früherer nummer begonnenen artikels — verdient hier erwähnung. nach demselben existierten zu ende der regierung Heinrichs II. in England in den marschländern von Wales etwa 657 schlösser, doch von 506 derselben ist nur wenig bekannt.

865. Transactions of the Cumberland and Westmoreland Antiquarian and Archaeological Society. Vol. VI. Part I, ed. by R. S. Ferguson. Kendal, Wilson.

angez. Academy no. 536, s. 117. besonders zu nennen sind abhandlungen über die mittelalterlichen schutzwerke der engl. grenze gegen Schottland, und über verschiedene alte schlösser (Brougham, Egremont, Burnside Hall etc.). vgl. Athenaeum no. 2861, s. 270.

868. The History and Antiquities of Colchester Castle. Colchester, Benham & Co.

angez. Academy no. 536, s. 117. anspruchlose, doch kritische und erschöpfende monographie dieses umfangreichsten normännischen schlosses. vgl. auch Athenaeum no. 2862, s. 296, wo hervorgehoben wird, dass der verf. die annahme, dieses und andere schlösser (z. b. der Tower) seien röm. ursprungs, widerlegt.

869. Archaeologia Cambrensis, The Journal of the Cambrian Archaeological Association. heft 47—49.

h. 47: G. T. Clark, 'Of the Castles of England at the Conquest and under the Conqueror' (s. 1—17), id.: 'On the Political Value of Castles under the Successors of the Conqueror', ib., s. 109—125. 'Extracts from Wills relating to Wales' (ib. 80 ff.); J. A. Picton, 'The System of Place-Names in Wales compared with that of England' (ib. 125 ff.): E. L. Barnwell, 'Mediaeval Pembrokeshire' (ib. 158 ff.). G. T. Clark, 'The Political Influence of Castles in the Reign of Henry II,' ib. 197 ff. — h. 48: J. G. D. La Touche, 'Stokesay' (eine burg aus dem 13. jahrhundert) ib. 290—307. — heft 49: R. W. Banks: 'Herefordshire and its Welsh Border during the Saxon Period'. s. 19—39. etc.

**Recht** etc. J. Bleecker Miller, Das englische recht und das römische recht etc.

s. oben no. 369.

870. W. Airy, A Digest of the Domesday of Bedfordshire. With Preliminary Note by his Son, B. R. Airy.

angez. Academy no. 536, s. 116. das an und für sich nützliche buch leidet an mangel von übersichtlichkeit. auch inhaltlich sind einige bedenken zu äußern, die einleitung könnte tiefer sein.

871. J. H. Round, The Domesday of Colchester. The Antiquary V, 244 ff.; VI, 5 ff., 95 ff. (to be continued).

*hundret*, *civitas* und *burgus* werden unterschieden. die ältesten städte waren sicher landstädte (*hundrets*), *boroughs* kommen erst mit den dänischen kriegen auf. im übrigen werden die in dieser alten urkunde vorkommenden eigennamen und rechtsausdrücke untersucht. s. die anerkennende notiz, Academy no. 527, s. 415.

872. J. H. Round, Archaic Land Tenure in Domesday. The Antiquary V, 104—6.

über grundbesitz, verkauf von grundstücken und verteilung des gemeindelandes nach einigen stellen des Domesday-buches.

873. The Western Antiquary, or Devon and Cornwall Note-Book, ed. by H. K. Wright. Parts II and III. Plymouth, Latimer. 4.

s. jahresbericht 1881, no. 930. s. Antiquary V, 122. p. II bespr. Academy no. 494, s. 312, wo unter andern stücken beiträge zu 'Punishment in Olden Times' hervorgehoben werden. p. III bespr. von H. Friend, Antiquary V, 204—6, der ein paar stellen citiert, nach welchen schiffe im 15 jh. die erlaubnis erhalten, pilgrime nach Compostella zu fahren.

874. Transactions of the Historic Society of Lancashire and Cheshire. vol. XXXII. Liverpool, Adam Holden.

bespr. Acad. no. 492, s. 271; es wird unter anderen William Beamonts artikel: 'Some Obsolete Peculiarities of English Law' hervorgehoben.

875. J. H. Flood, On Some Quaint Old Laws of England. The Antiquary VI, 112 ff. (to be continued).

einige eigentümliche gesetze, deren ursprung zum teil bis in das mittelalter zurückgeführt wird.

876. Tracts (Rare and Curious Reprints, Ms., etc.) relating to Northamptonshire. Second Series. Northampton, Taylor & Son; London, Elliot Stock.

angez. Athenaeum no. 2841, s. 44 u. Academy no. 506, s. 25. die hier reproducierten stücke gehören meist einer zeit an, die außerhalb unseres rahmens liegt; nur ein hexenprocess (Relation of the Tryal, Condemnation and Execution of Ann Foster) wäre hier aufzuführen, der freilich wesentlich neues nicht enthalten soll.

877. Travers Twiss, Henrici de Bracton de Legibus et Consuetudinibus Angliae: Libri Quinque in Varios Tractatus Distincti, ad diversorum et Vetustissimorum Codicum Collationem Typis Vulgati vol. V. Publ. by the authority of the Lords Commissioners of H. M. Treasury, under the direction of the Master of the Rolls. 628 s. 8. 10 s.

hss. im British Museum, Licoln's Inn, Middle Temple, Gray's Inn, Bodleian Libr., Paris etc. sind collationiert. eine neue einleitung eröffnet den band. inhalt: Seventh Treatise of an Action of Entry (schluss), Treatises of a Writ of Right, of Essoins, of Defaults.

878. John T. Godfrey, The Court of the Honour of Peveril in the Counties of Nottingham and Derby. Nottingham, Derry.

kurze geschichte dieses mittelalterlichen ehrengerichtshofes, der von der norm. erorberung bis 1849 existierte. s. Academy no. 529, s. 448, Athenaeum no. 2857, s. 141.

879. Walter Rye, Pedes Finium, or Fines, relating to the County of Norfolk, levied in the King's Court from the Third Year of Richard I to the End of the Reign of John. Norwich, Grose & Co. 150 s.

'Pedes Finium' sind urkunden über die übertragung von grundbesitz, welche vor den königlichen richtern aufgezeichnet wurden, um etwaige gesetzvorschriften in folge von verkauf etc. zu verhindern. das vorliegende, sorgfältig ausgearbeitete werk bietet u. a. interessante beiträge zur kunde der eigennamen und zeigt in diesen vielfach skandinavischen einfluss. auch für die culturgeschichte enthält es manche wertvolle nachweise (über das verhältnis geistlicher besitzer zum adel und zu den bauern, über familiengeschichte etc.). s. Athenaeum no. 2850, s. 728 f.

**Culturgeschichte.** 880. W. Cunningham, The Growth of English Industry and Commerce. With Maps and Charts. Cambridge, University Press. 8. 12 s.

rec. von James E. Thorold Rogers, Academy no. 524, s. 351 f. das werk ist freilich vom nationalökonomischen standpunkte aus geschrieben, bietet jedoch auch interessantes material für die sociale lage Englands im mittelalter. der rec. tadelt besonders den satz des verf., dass die ländliche industrie im 14. und 15. jahrh. herabging, dessen unrichtigkeit er nachzuweisen sucht. der verf. erhält jedoch in einer erwiderung, ib. no. 525, s. 379 f., seine auffassung aufrecht. — Athenaeum no. 2856, s. 111. einzelne mängel werden betont; nichtsdestoweniger sei das werk wertvoll, wenn auch wenig populär geschrieben.

881. James E. Thorold Rogers, A History of Agriculture and Prices in England from the Year after the Oxford Parliament (1259) to the Commencement of the Continental War (1793). Compiled entirely from Original and Contemporaneous Records. vols. III and IV. Oxford, Clarendon Press.

angez. v. James Gairdner, Academy no. 520, s. 277 f. der verf. führt im III. bd., der die zeit von 1401—1582 umfasst, aus, dass trotz der bürgerkriege die lage des landmanns und des handwerkers damals eine sehr günstige war. der rec. belobt die schärfe der untersuchungen und den fleiß des verf. insoweit er über nationalökonomische fragen handelt, spricht ihm jedoch ein richtiges urteil über ferner liegende historische beziehungen ab. vgl. auch Athenaeum no. 2847, s. 630 f.: das werk verdient viel lob, da es auf sorgfältiger arbeit beruht. bezweifelt wird jedoch, dass die häusliche einrichtung im ausgang des mittelalters eine dürftige gewesen sei, wie der verf. sie darstellt. im übrigen werden einige notizen hervorgehoben, welche den wert dieses buches auch für weitere culturgeschichtliche studien dartun.

882. The Returns of the Poll Tax for the West Riding levied in 1379. Yorkshire Archaeological Association. Bradbury, Agnew & Co.

interessant auch für culturgeschichte, s. Athenaeum no. 2841, s. 442.

883. M. H. Hewlett, Gleanings from the Public Records. The Antiquary V, 99—102.

vermischte nachrichten aus dokumenten über das traurige leben von gefangenen im 13. jh., über das leben der mutter Edward d. IV., ihre mahlzeiten etc.; citate lat. sprichwörter in derber engl. übertragung.

884. J. H. Ramsay, Accounts of the Reign of Richard II., The Antiquary IV., November. Accounts of Henry IV. ib. VI, 100 ff.

rechnungen über die ausgaben dieser könige.

885. J. L. Glasscock, The Records of St. Michael's Parish Church, Bishop's Stortford. London, Elliot Stock. XII, 235. 8.

culturgeschichtlich interessante notizen über dorfleben und gebräuche im ma. auf grund der gemeinderegister und kirchenbücher, die mit dem jahre 1431 beginnen. s. Antiquary V, 122, Academy no. 510, s. 98. in der sonst anerkennenden anzeige im Athenaeum no. 2851, s. 756, wird bedauert, dass die dokumente übersetzt sind, und nachgewiesen, dass *brasium* statt mit *brass* mit *malt* wiederzuzugeben sei.

886. H. T. Ellacombe, The History of the Parish of Bitton, in the County of Gloucester, Exeter. Privately printed.

enthält nach d. Athenaeum no. 2814, s. 430 auch einige notizen zur culturgeschichte des mittelalters (jagd und forstverwaltung).

887. G. Phillips Bevan, The Earliest Industrial Census. The Antiquary V, 195—98.

der census von 1292 in Paris nach den forschungen Taigniez', der einen beitrag zur costümkunde und zur geschichte der handwerke liefert.

888. Osmund Lambert, Angling Literature in England. London, Sampson Low. 1881,

angez. Academy no. 495, s. 323 von M. G. Watkins. das buch ist nicht uninteressant, doch erschöpft es seinen gegenstand nicht. das kapitel über das angeln bei den alten ist besonders unvollständig. für das mittelalter ist die hauptquelle Dame Juliana Berners. — ein ähnliches urteil auch im Athenaeum no. 2819, s. 591.

889. Jusserand, La Vie nomade et les routes d'Angleterre au moyen-âge. Revue historique XIX, 2.

vgl. Academy 533, s. 66. die wanderer und pilger spielten in alter zeit gewissermaßen die rolle der heutigen zeitungen. J. stellt nach dokumenten aus der zeit Edward III. und Richard II. die beschaffenheit der wege und brücken in England, die art des reisens und die öffentliche sicherheit zu jener zeit dar.

890. F. F. Fox, Some Account of the Ancient Fraternity of Merchant Taylors of Bristol. Bristol, Wright & Co. (nur 50 exemplare gedruckt.)

s. Athenaeum no. 2814, s. 430. in der vorrede zeigt der verf. den ursprünglich kirchlichen charakter der gilde. das werk selbst beruht auf originalen handschriftlichen aufzeichnungen.

891. The Preston Guild Merchant. Athenaeum no. 2862, s. 305 f.

an die verteilung von stadtfreiheiten Prestons an gewisse personen knüpft sich seit dem 14. jh. eine feierlichkeit mit aufzügen etc. seit 1542 bis auf den heutigen tag finden diese regelmässig alle 20 jahre am montag nach der enthauptung Johannes des Täufers statt.

892. James Drummond †, Ancient Scottish Weapons. A Series of Drawings, with Introduction and Descriptive Notes by Joseph Anderson. Edinburgh & London, Waterston. 1881.

die zeichnungen sind mit künstlerischem geschmack nach originalen in sammlungen ausgeführt. doch beschränken sich die darstellungen nicht nur auf waffen, sondern es finden sich darunter auch kleidungsstücke, geräte und alte musikinstrumente (aus d. 14. u. 15. jh.). die älteste anspielung auf das schottische nationalcostüm wird aus dem jahre 1093 nachgewiesen (Magnus Olafson, könig v. Norwegen). vgl. die anzeigen im Antiquary V, 56 ff. ('Highland Arms and Dress') und in der Academy no. 513, s. 512 f. von J. M. Gray. im Athenaeum no. 2857, s. 150 f., wird darauf aufmerksam gemacht, dass mehrere der dort abgebildeten waffen und geräte ausländischen ursprungs seien.

893. James Greenstreet and Charles Russell, Reference List of the Rolls of Arms and other Early Authorities for Ancient Coat Armour. Privately printed. 41 s. 8.

s. The Antiquary V, 73: empfehlenswert für heraldische studien.

**Sagen, Aberglauben, Volksgebräuche.** 894. R. C. Maclagan, Scottish Myths. Notes an Scottish History and Tradition. Edinburgh, Maclachlan. 242 s. 8. 7 sh. 6 d.

nach dem Athenaeum 2864, s. 367, ein buch ohne methode, voll unzusammenhängender hypothesen, kühner behauptungen, verdrehungen von wörtern und historischen tatsachen.

895. James Napier, Folk-Lore of the West of Scotland. Paisley, Alex. Gardner. 8. cloth 4 sh., large paper 7 sh. 6 d.

896. John Harland and T. T. Wilkinson, Lancashire Folk-Lore; Illustrative of Superstitious Beliefs and Practices etc. New edition. Manchester, John Heywood. 320 s. 8. 3 sh. 6 d.

897. dieselben, Lancashire Legends, Traditions, Pageants, Sports etc. With an Appendix containing a Rare Toast on the Lancashire Witches. New edition. ebd. 302 s. 8. 3 sh. 6 d.

nach dem Bookseller 1882, June, s. 496, werke, die mehr für altertumsforscher als für weitere kreise bestimmt sind.

898. Joseph Johnson, The Legends, Superstitions, and Traditions of the Isle of Man. John Heywood, Manchester. 1 d.

kurz angezeeigt Bookseller, Jul. 1882, s. 602.

H. Bieling, Zu den sagen von Gog und Magog.

s. oben no. 434.

899. Christian Eidam, Über die sage vom König Lear. programm der studienanstalt Würzburg. 1880. 40 s. 8.

angez. Herrigs archiv LXVII, 464 f. untersuchung der sage nach den verschiedenen bearbeitungen von Gottfried von Monmouth bis Shakespeare. bezüglich des letzteren weist der verf nach, dass die charakterauffassung der aesthetiker eine irrige sei.

900. Robert Brown jun., The Unicorn: a Mythological Investigation. London, Longmans. 1881.

angez. Academy, no. 504, s. 496. das einhorn im englischen wappen wird auf einen alten arischen mythus, auf die mondgöttin mit dem horn zurückführt.

901. William George Black, Shakespearian Folk-Lore. The Antiquary, VI. s. 12 ff.

über den eibenbaum und den einfluss des mondes auf menschliche dinge.

s. auch oben no. 471 u. 472.

902. John W. Hales, St. Valentine's Day. The Antiquary V, 41—50.

die verknüpfung der eigentümlichen gebräuche mit dem tage dieses heiligen beruht darauf, dass nach gewöhnlicher annahme sich die vögel um die mitte des februars paaren. daher sollen auch die menschen zu dieser zeit liebesdienst pflegen. es werden die ältesten literarischen zeugnisse über diese gebräuche angezogen, vor allen Chaucers Parlament der vögel, dann auch Shakespeare, Donne, Drayton etc. aus den Paston Letters (1476/77) werden Valentinebriefe citiert, nach Pepys Diary 'mottoes', die gezogen wurden. der Valentin hatte dann seiner Valentine ein jahr lang ritterdienste zu leisten. allmählicher verfall dieser sitte im 18. jh.; heutzutage besteht die erinnerung daran nur noch in burlesken liebesbriefen. — in der Academy no. 510, s. 101 wird dieser artikel belobt.

903. James Britten, Lady Day. The Antiquary V, 89 f.

der 25. märz als quartalstag der wichtigste der Lady's Days in England; es werden wetterprophezeiungen auch anderer länder, die sich an diesen tag knüpfen, kurz erwähnt (verweis auf Swainson's Weather Folk Lore). im allgemeinen hat dieser tag jedoch wenig popularität genossen.

904. E. S., May Day: Moldekin of the XIII. Century. The Antiquary V, 188—94.

'Maid Marian' der späteren morris-dancers wird auf Alice Maud Fitzwalter zurückgeführt, die 1213 von könig Johann ermordet wurde.

905. C. H. Crowder, Oak-Apple Day. The Antiquary V, 194—95.

am 29. mai werden ketten von ausgeblasenen vogeleiern über die straße gezogen und am abend bei verbundenen augen zertrümmert.

906. G. Laurence Gomme, Lammas Tide. The Antiquary, vol. VI, 41 f.

'Lammastide' (früher der 1., jetzt der 13. aug.) ist der tag eines eigentümlichen gebrauchs bei der ernte, an welchem die privatländereien zu allgemeiner benutzung offen stehen. es wird hier über ursprung und verbreitung gehandelt.

vgl. auch oben no. 490—495.

## Lexicographie. Etymolgie. Phraseologie.

Encyclopaedia Britannica, Ninth Edition. Vol. XIII. Inf-Kan; Vol. XIV, Kao-Lon. Edinburgk, Black.

s. jahresbericht 1881, no. 943. die wichtigsten artikel kurz besprochen Athenaeum no. 2833, s. 183 f. und 2863, s. 330 f.; der artikel 'Israel', Academy no. 512, s. 131 f. (von S. R. Driver).

908. Robert Hunter, The Encyclopaedic Dictionary. A New and Original Work of Reference to all the Words in the English Language. vol. 2. London, Cassell, Petter, Galpin & Co. 8. 10 sh. 6 d.

reicht von *cable* bis *conarium*, und ist mit zahlreichen illustrationen versehen. definitionen der worte, aussprache, ursprung etc. sind angegeben. vgl. Bookseller, sept. 1882, s. 812.

910. John Ogilvie, The Imperial Dictionary of the English Language: a Complete Encyclopaedic Lexicon Library, Scientific and Technological. New edition, carefully revised and greatly augmented. Edited by Charles Annandale. Vol. I. (A — Depascent). Vol. II; VI, 694 s. (Depasture-Kythe). Vol. III; VI, 799 s., (L — Screak). London, Blackie & Son.

vol. I besprochen und besonders wegen seiner reichaltigkeit in technologischen ausdrücken und guten illustrationen zu denselben, empfohlen Academy no. 496, s. 343; bd. II u. III lobend angezeigt im Antiquary V, 214 und VI, 70 f.

911. The English Dictionary of the London Philological Society.

s. jahresbericht 1881, no. 944. J. A. H. Murray, Report on the Philological Society's Dictionary, Transactions etc. 1882—3—4, Part I, s. 5 ff. auch Albert S. Cook giebt im American Journal of Philol. II, 8, 550—54, einen bericht über einrichtung und vorarbeiten, den die reproduction eines probeblattes (artikel *alms*) illustriert.

s. eine notiz Athenaeum no. 2830, s. 95 (*antennae* im jahre 1698 nachgewiesen).

912. T. Lewis O. Davies, A Supplementary English Glossary. London, G. Bell & Sons. 1881. XVI, 736 s. 8.

angez. v. Edward Peacock, Academy no. 493, s. 286. — das buch ist eine nützliche und fleißige sammlung solcher ausdrücke, die sich in den guten wörterbüchern entweder gar nicht finden, oder unvollkommen erklärt sind. P. liefert nachträge zu *alderman*, *waterfurrow*, *peltry*, *biddable* und weist auf die *Journals* des House of Commons, die *Statutes at Large* und die schriften des Mortimer Collins hin, die zu diesem zwecke fast garnicht durchforscht sind. das Athenaeum 2818, s. 558, meint, dass die ἅπαξ λεγόμενα und dialektischen ausdrücke hätten ausgeschlossen werden sollen, doch sei das hierin so sorgfältig gesammelte material in mancher beziehung von interesse. zum schluss giebt es ein paar verbesserungen. im Antiquary, V, 26, wird bemerkt, dass dies wörterbuch als eine vermehrte auflage von Halliwells Archaic Glossary gelten könne.

913. James Henry Murray, Pocket-Book Dictionary of the English Language. London, Routledge. 94 s. 32. 6 d.

914. An Anglo-Saxon Dictionary based on the Manuscript Collections of the late Joseph Bosworth, edited and enlarged by T. Northcote Toller. Part I A—Fir, Part II Fir—Hwi. Oxford, Clarendon Press. VI, 576 s. 4. à 15 sh.

Bosworths bekanntes wörterbuch dem jetzigen stande der wissenschaft gemäß umzuarbeiten, ist dem herausgeber, trotz fleißiger arbeit, nicht durchweg geglückt, wenn sich auch in der neuen ausgabe ein großer fortschritt gegenüber der ersten erkennen lässt. zum teil ist Greins sprachschatz zur erweiterung benutzt worden, doch liegen auch eigene sammlungen den vermehrungen zu grunde. andererseits hätte manches vereinfacht, anderes fortgelassen werden können, was den umfang vergrößert, ohne gerade notwendig in ein wörterbuch zu gehören. zu bedauern ist, dass nicht überall die neuere forschung berücksichtigt worden; auch im einzelnen finden sich irrtümer, auf die hier aber nicht eingegangen werden kann. vgl. W. W. Skeats anzeige in der Academy no. 543, s. 244 ff., der die quantitätsbezeichnung der vokale mangelhaft findet, sich im allgemeinen aber anerkennend über die leistung ausspricht. zum schluss seines artikels giebt er eine übersicht über die bisherigen erscheinungen auf dem gebiete der aegl. lexicographie. — empfohlen im Antiquary VI, 72.

915. Eduard Mätzner, Altenglische sprachproben. 2 bd. wörterbuch. 8 lfg. s. 231—384. Berlin, Weidmann. 4 m. I—II, 8: 55, 20 m.

s. jahresbericht 1881, no. 949.

916. Fr. H. Stratmann, A Dictionary of the Old English Language etc. Third Edition. Supplement. 92 s. Krefeld 1881. 5 m. (hauptwerk und supplement 35 m.)

das supplement ist nunmehr zum abschlusse gelangt, wodurch der wert des buches nicht wenig erhöht wird. doch wird es noch mancher nachträge und gelegentlicher besserungen bedürfen, um die sprachperiode, die es umfassen soll, einigermaßen zu erschöpfen. daraus soll dem verf. natürlich kein vorwurf erwachsen, da sich ein derartiges werk erst im laufe der zeit vervollständigen lässt. hoffen wir, dass dies verdienstvolle wörterbuch in nicht zu ferner zukunft eine abermalige vermehrte auflage erlebe.

917. F. H. Stratmann, Zum mittelenglischen wörterbuche. Engl. studien, V, 373.

anstatt *aht* ist *âht* zu setzen, statt *druȝe drûȝe*.

918. W. W. Skeat, An Etymological Dictionary of the English Language, Arranged on an Historical Basis. Oxford, Clarendon Press. 4 parts. 4. 42 sh. (Leipzig, Weigel.)

919. derselbe, A Concise Etymological Dictionary of the English Language. ebd. 626 s. 8. 5 sh. 6 d.

s. jahresbericht 1879, no. 577, ebd. 1880 no. 1050, ebd. 1881, no. 952. H. Sweet, Academy no. 538, s. 653 f., muss freilich dem verfasser mancherlei versehen in folge nicht eindringlicher kenntnisse des keltischen, afrz. und aegl. vorwerfen, ebenso, dass seine etymologien mitunter den lautgesetzen widersprechen, doch könne ein derartiges werk nicht auf einmal allen anforderungen genügen. lobend hebt er aber Skeats vertrautheit mit dem megl. hervor und erklärt das wörterbuch nicht nur für sprachforscher von großem wert, sondern erwartet, dass es auch in weitere kreise dringen und dort interesse für etymologische forschung wecken werde. ähnlich urteilt der recensent im Bookseller, July 1882, s. 599 f. das Athenaeum, no. 2856, s. 105—7, sagt: beide werke erweisen sich als sorgfältige arbeiten eines gewiegten philologen, doch sind die einzelnen artikel mitunter sehr ungleich behandelt. die etymologien von lehnworten hätten übergangen werden sollen. die einrichtung des 'Concise Dictionary' — welches die verschiedenen wörter und ableitungen unter ihre etyma setzt, jedoch in alphabetischer reihenfolge mit verweis auf diese aufführt — wird freilich philologisch belehrend genannt, doch gleichzeitig wenig geeignet für den praktischen gebrauch. s. auch eine notiz im Literaturblatt 1882, s. 243 (6), die auf die wertvollen appendices im schlussheft aufmerksam macht.

an diese recension im Athen. anschließend, belegt Skeat ebd. no. 2857, s. 146, seine dort angegriffene etymologie von *trifle (tartufolo, truffe, truffle)* und bringt eine fernere notiz zu *trash.* — daran schließen sich:

920. W. W. Skeat, The Etymology of 'Paradise'. Academy no. 512, s. 140.

S. berichtigt die irrige ableitung dieses wortes in seinem 'Etymological Dictionary', wo er es auf skr. *paradeça* statt auf altpers. (zend) *pairidaêza* zurückgeführt hat. — ferner:

921. A. L. Mayhew, The Neo-Celtic *P* in Prof. Skeat's Dictionary. Academy no. 531, s. 32.

mit *p* anlautende wörter können nicht, wie Skeat einigemale getan hat, keltischen ursprungs sein, da arisches *p* im altkelt. verloren ist. neuwall. *p* steht für ital.-kelt. *qv*, im neuir. kommt es nur in lehnwörtern vor.

922. Transactions of the Cambridge Philological Society. Vol. I, 1872—1880. ed. by J. P. Postgate. London, Trübner 1881. XIII, 420 s. 8.

meist altphilologischen inhalts, bringt jedoch auch 'English Etymologies' von W. W. Skeat, und 'Scandinavian Inflexions in English' von Magnusson. s. Academy no. 510, s. 104; Athenaeum no. 2856, s. 281; Antiquary V, 72.

923. Chambers' Etymological English Dictionary. New and thoroughly revised Edition. Edited by Andrew Findlater. London, Chambers. 4 sh.

die arbeiten von Skeat und Morris sind benutzt worden; anhänge enthalten listen von seltneren wörtern bei Milton etc., eine erklärung von Grimms lautverschiebung; ein verzeichnis von classischen und mythologischen eigennamen, deren aussprache jedoch nicht immer correct bezeichnet ist. s. Bookseller, Apr. 1882, 321. gleichfalls empfohlen für weitere kreise Academy no. 530, s. 13, und Athenaeum no. 2851, s. 761.

924. Starford's Dictionary of Anglicised Foreign Words and Phrases.

s. den bericht in Transactions of the Philological Society 1882—3—4, Part I, s. 7 ff.

925. Jenkins' Dictionary of Unfamiliar Words, in English. London, Trübner. 1 sh. 6 d.

926. John Smith, A Dictionary of Popular Names of Plants which Furnish the Natural and Acquired Wants of Man in all matters of Domestic and General Economy: Their History, Products, and Uses. London, Macmillan. 450 s. 8. 14 sh.

927. Charles Sweet, A Dictionary of English Law, containing Definitions of the Technical Terms in Modern Use, and a Concise Statement of the Rules of Law affecting the Principal Subjects, with Historical and Etymological Notes.

s. Athenaeum no. 2855, s. 77. nützlich, doch nicht geeignet die vorgänger des werkes (Wharton, Mozley u. Whiteley) gänzlich zu verdrängen.

928. Richard Bithell, A Counting-House Dictionary: Containing an Explanation of the Technical Terms used by Merchants and Bankers in the Money Market and on the Stock Exchange, with a Minute Description of the Coins on which the Exchanges of the World are based, and in terms of which prices are quoted. London, Routledge. 316 s. 8. 5 sh.

s. Athenaeum no. 2832, s. 154 f. nicht nur streng kaufmännisch technische worte sind aufgenommen, sondern auch solche, die in der umgangssprache im weiteren sinne gebraucht werden, im engeren jedoch technische bedeutung haben. den erklärungen werden bisweilen praktische winke beigefügt, auch sonst bringt das werk nützliche informationen. auch die Academy no. 512, s. 135, empfiehlt dies buch als brauchbar, die bemängelungen betreffen nur untergeordnete punkte.

929. Alex. Tolhausen, Technologisches wörterbuch in französischer, deutscher und englischer sprache, enthaltend über 90,000 ausdrücke und redensarten, die in kunst, gewerbe und handel vorkommen. durchgesehen von Louis Tolhausen. 3 tl. deutsch-englich-französisch. 2. ster. aufl. Leipzig, Tauchnitz. XII, 948. 8. 8 m.

930. Gustav Eger, Technologischer wörterbuch in englischer und deutscher sprache. I. teil. englisch-deutsch. technisch durchgesehen und vermehrt von Otto Brandes. Braunschweig, Vieweg. III, 711 s. 8. 9 m.

931. Eliezer Edwards, Words, Facts and Phrases. A Dictionary of Curious, Quaint, and Out-of-the-Way Matters. Philadelphia 1881. VIII, 631. 8. 12 sh. 6 d.

angez. Academy no. 502, s. 503: der interessante gegenstand ist mit fleiß, doch wenig zuverlässig bearbeitet.

932. W. Hand Browne, 'The Kings English'. Athenaeum no. 2836, s. 294.

dieser ausdruck (s. Moon's The King's English) schon in der vorrede zu Chaucers Astrolabium nachgewiesen.

933. James B. Davidson, What is a *Cleaca?* Academy no. 534, s. 86.

das wort kommt in den angelsächsischen urkunden unter Knut (1031) vor, und bezeichnet, nach der localen forschung D.'s, *a set of stepping-stones.* es erscheint in der form *clach, clachan* etc. in kelt. wörterbüchern. R. Nevill, ebd. 535, s. 103, bemerkt, dass dieser ausdruck in der form von *clappers* noch jetzt gebräuchlich ist.

934. Hilderic Friend und James Britten, Low Sunday or White Sunday. Academy 518, s. 250, und ebd. 520, s. 287.

die '*stellaria holostea*' führt in Devon den namen '*White Sunday*' oder '*Whit Sunday*'; da sie jedoch zu ostern blühe, so müsse die bezeichnung *White Sunday* für den sonntag nach ostern stehen, der sonst *Low Sunday* heißt. *Whit Sunday* bedeute dagegen den pfingstsonntag. diesen ausführungen Friends hält Britten gegenüber, dass auch andere populäre benennungen von pflanzen von *Whit Sunday* herkämen, und dass diese namen auf jenen einfluss geübt haben dürften, so dass darum *Low Sunday* und *White Sunday* nicht gleichzusetzen seien.

935. F. J. Furnivall und W. Houghton, Shakespeare's '*Loach*'. Acad. no. 523, s. 340 u. no. 525, s. 379.

Furnivall meint, dass dieser ausdruck (Henry IV., II, 1, 23) einen größeren fisch als schmerle bezeichnen müsse, und beruft sich auf eine verordnung Edwards III. über den verkauf gesalzener fische, wo '*Loach*' mit '*Cod*' etc. zusammengestellt wird. Houghton widerspricht aber dieser auffassung aus naturgeschichtlichen und etymologischen gründen.

936. Charles J. Gedge, '*Rare*' in the Sense of '*Underdone*'. Academy no. 504, s. 493.

*Rare* wird als amerikanismus citiert, der in England nur von eiern, nicht vom fleische gelegentlich gebraucht zu werden scheint. hierauf erscheinen zuschriften von verschiedenen seiten (ebd. no. 505, s. 10) die das vorkommen dieses wortes, auch auf fleisch angewendet, in verschiedenen provinzen Englands nachweisen. W. W. Skeat leitet es (ebd.) von aegl. *hrêr* ab.

937. A. L. Mayhew und W. W. Skeat, '*Bewray*'. Academy no. 518, p. 251, und ebd. no. 519, s. 269.

Mayhew hebt hervor, dass ae. *wrêgan* und die entsprechenden formen in andern germ. sprachen die bedeutung *accusare* u. dgl. haben, während *bewray* nur *manifestare* bedeutet. er schlägt daher vor, dies wort von ae. *wrêon* od. *wrîhan* (= *celare*), mit beeinflussung von *wrêgan* herzuleiten. Skeat zweifelt aus lautlichen gründen an dieser etymologie, hält jedoch eine beeinflussung durch *wrêon* für möglich, wozu er einige citate giebt.

938. J. A. H. Murray, *Abacot*: The Story of a Spurious Word. Athenaeum no. 2832, s. 157.

dies wort wird seit dem Glossarium Spelmans (a. 1664) in allen lexicis geführt, existierte jedoch nie, sondern ist aus *abococket*, dies wieder aus *a bycocket* (afrz. *bicoquet*) entstellt worden.

939. C. F. Birkbeck Terry und A. H. Bullen, '*A Fools Paradise*'. Athenaeum no. 2829, s. 67—68.

belege für diese phrase aus dem 16. jahrh.

940. J. Zupitza, '*Wynbrowes*' in Caxton's 'Charles the Grete'. Academy no. 508, s. 66.

Herrtage bemerkt in seiner ausgabe obigen werkes zu *wynbrowes*: 'evidently a corruption of *eyenbrowes*', wogegen Zupitza auf ahd. *wintbrâwa*, mhd. *winbrâ* verweist.

941. John Bartlett, The Shakespeare Phrase Book. 1034 s. 8. 12 sh. 6 d.

s. Bookseller, May 1882, s. 417. eine ähnliche sammlung wie die ältere der Mrs. Cowden Clarke, welch letzterer das Athenaeum no. 2828, s. 16, im allgemeinen den vorzug einräumt. das buch enthält auf jeder seite etwa 60 citate; dass diese aber nicht vollständig, noch immer leicht auffindbar seien, zeigt eine besprechung in der Academy no. 496, s. 343, wo auch bedauert wird, dass nur die dramatischen werke des dichters hineingezogen sind. immerhin wird das buch, trotz sonstiger mängel, Shakespearefreunden von nutzen sein.

942. W. C. Hazlitt, English Proverbs and Proverbial Phrases, Collected from the most Authentic Sources. Alphabetically Arranged and Annotated. 2nd. edit., greatly enlarged and carefully revised. Reeves and Turner. 556 s. 8. 7 sh. 6 d.

943. G. Belcour, A Selection of the most-used French Proverbs, with English Equivalents. London, Stanford. 52 s. 18. 1 sh.

944. Wershoven, English-French Technical Vocabulary. Paris, Hachette. 1881.

kurz angezeigt Academy no. 499, s. 399.

Otto Kares, Poesie und moral im wortschatz mit besonderer berücksichtigung der deutschen und englischen sprache.

s. oben no. 279.

945. Frederick Bryon Norman, English Synonyms with Etymologies and Examples, and an Appendix containing an Alphabetical List of Prefixes and Affixes. Vienna, Lechner. 126 s. 8. 2 m.

wenig zu empfehlen. die gruppierung des stoffes ist willkürlich, die wortklassen sind mit einander vermengt (z. b. *some—any, each—every* stehen im abschnitt 'adjectives'), die erklärungen lassen mitunter bestimmtheit vermissen (z. b. *Novel* is a fictitious tale of some length, in which the author tries to excite the interest of his readers — s. 40); die beispiele sind oft nichtssagend (z. b. um den unterschied von *robber* und *thief* anzugeben: At the sight of them, *the robbers* fled etc. — s. 33). die etymologien zeigen mangel an kenntnis der hist.

gram. (z. b. *wood* a. s. wudu, weald! [s. 117]; *whilst* ist superlativ von *while!* [s. 108] etc.)

## Dialekte.

946. John Jamieson, An Etymological Dictionary of the Scottish Language. A New Edition, carefully Revised etc. by John Longmuir and David Donaldson.

s. jahresbericht 1881, no. 975; der IV. band angez. v. William Wallace, Academy no. 527, s. 411, der mit aller anerkennung des wertes dieses werkes dem hauptherausgeber, Donaldson, doch vorwirft mancherlei hineingezogen zu haben, was nicht recht in den rahmen eines wörterbuches gehört, und andererseits gründlichere ausnutzung moderner schottischer autoren (z. b. Burns) gewünscht hätte.

947. Georgina F. Jackson, Shropshire Wordbook etc. Part III.

s. jahresbericht 1880, no. 1048; 1881, no. 973. angez. von Edward Peacock, Academy no. 501, s. 430. der in diesem werke entfaltete humor der verfasserin macht es, neben seinem wissenschaftlichen werte, zu einer angenehmen lectüre.

### The English Dialect Society's Publications.

948. W. E. A. Axon, George Eliot's Use of Dialect (Forming No. 4 of the Miscellanies). London, Trübner. 6 s.

949. Five Original Glossaries, viz.: Isle of Wight, by the late H. Smith and C. Roach Smith; Oxfordshire Words, by Mrs. Parker; Cumberland Words, by W. Dickinson: North Lincolnshire Words, by Edward Sutton; Radnorshire Words by W. E. T. Morgan. London, Trübner. 7 sh. 6 d.

950. J. H. Nodal und Geo. Milner, Glossary of the Lancashire Dialect. Part. II. (F—Z.)

no. 949 und 950 angez. v. Henry Bradley, Academy no. 531, s. 23 f. Mrs. Parkers und Dickinsons listen sind supplemente zu den früher veröffentlichten glossaren, von denen besonders erstere lob verdient. die arbeit der beiden Smith steht nicht auf gleicher höhe. Suttons verzeichnis ist in dem, was es bietet zwar befriedigend, doch im ganzen zu dürftig. das Lancashire glossar ist von allen das interessanteste. der südliche dialekt ist vom nördlichen streng geschieden, beide zeigen aber starken skandinavischen einfluss. der mangel dieses glossars ist jedoch das fehlen einer genauen aussprachebezeichnung.

951. 'The English Dialect Society'. Athenaeum no. 2836, s. 283.

bericht über die jährliche generalversammlung (1882), in welcher über die nächsten veröffentlichungen beschluss gefasst wurde. der antrag, ein allgemeines dialekt-wörterbuch zu veröffentlichen, wurde

als verfrüht vorläufig zurückgewiesen, ebenso eine vorgeschlagene sammlung von ortsnamen als nicht im plane der gesellschaft liegend abgelehnt. A. J. Ellis berichtete über eine neue gruppierung der dialekte, welche er in 4 zonen nach der aussprache von *some house* einteilt. vgl. auch ebd. no. 2844, s. 543 und no. 2848, s. 667, wo der plan der in aussicht genommenen publikationen bis 1887 aufgestellt wird, mit welchem jahre die arbeit der gesellschaft beendet sein soll.

952. W. W. Skeat, The English Dialect Society. Academy no. 532, s. 50.

antwort auf einen vorwurf Bradleys, dass das werk der gesellschaft zu langsam fortschreite.

953. Ludw. Hierthes, Wörterbuch des schottischen dialekts in den werken von Walter Scott und Burns. Augsburg, Rieger. X, 193 s. 8. 3 m.

954. Francisque Michel, A Critical Inquiry into the Scottish Language, with a view of Illustrating the Rise and Progress of Civilization in Scotland. Edinburgh und London, Blackwood & Sons. IX, 457 s. 4. (only 500 copies printed.)

der autor weist nach, dass fast alle wörter der schottischen sprache, welche sich auf architektur, cultur etc. beziehen, französischen ursprungs sind, und stellt soviel wie tunlich fest, zu welcher zeit die einzelnen ausdrücke eingedrungen sind. im anhange werden alle nordischen und keltischen wörter zusammengestellt, die auch ins schottische aufnahme gefunden haben. vgl. The Antiquary VI, 69.

955. Charles Mackay, The Poetry and Humour of the Scottish Language. Paisly, Alex. Gardner. 8. 6 sh.

956. Robert Charles Hope, A Provisional Glossary of Dialectical Place-Nomenclature; to which is Appended a List of Family Surnames pronounced differently to what the Spelling Suggests. Scarborough, Theakstone & Co. 28 s. 16 sh. 6 d.

die in diesem büchlein gemachten anfänge verdienen, nach dem Antiquary VI, 118, weitere unterstützung und verbreitung. — ähnlich urteilt das Athenaeum no. 2863, s. 337, wo ein paar nachträge geliefert werden. (*Yerk* für *York*, *Barkley* für *Berkeley*.) interessant ist die notiz, dass in den östlichen grafschaften *thorp* gesprochen wird, wenn 2 silben vorhergehen, *thrup*, wenn nur eine silbe voransteht.

**Volkslieder.** 957. Francis J. Child, The English and Scottish Popular Ballads.

prospect s. Anglia V, anz. 64—66. aufforderung zur subscription auf eine neue kritische ausgabe sämtlicher volksballaden, sowol solcher, die bereits früher, jedoch mit willkürlichen änderungen, veröffentlicht

sind (Percy, Scott u. a.), als auch noch ungedruckter. voraussichtlich wird das ganze 8 teile zu etwa 250 seiten umfassen.

958. Ballads and Songs of Lancashire, Ancient and Modern. Selected, Compiled, and Edited by John Harland. Corrected, Revised, and Enlarged by T. T. Wilkinson. Manchester, John Heywood. 580 s. 8. 3 s. 6 d.

959. Ben Preston, Dialect and other Poems. With a Glossary of the Local Words. London, Simpkin, Marshall & Co. 1881.

angez. v. Edw. Peacock, Academy 498, s. 379 f. — der dialekt ist der von West Riding (Yorkshire); die gedichte, obwohl nicht sehr tief, zeigen doch wirkliche poesie. das glossar, von W. G. Hird zusammengestellt, genügt billigen ansprüchen, die einleitung zeigt aber mangel an philologischer bildung.

## Sprachgeschichte und Grammatik.

960. Henry Lewis, The English Language, its Grammar and History. Together with a Treatise on English Composition, and Sets of Exercises and Examination Papers for the assistance of Teachers and Students. IX Ed. London, Stanford 1881. 8. 2 sh.

961. C. Friedrich Koch, Die laut- und flexionslehre der englischen sprache. 2. auflage. Cassel, Wigand. 8. 10 m.

besorgt durch J. Zupitza, der damit einem wahren bedürfnisse abgeholfen hat, da dieser band seit einiger zeit vergriffen war. der herausgeber hat im ganzen einen unveränderten abdruck der 1. auflage geliefert, da er, wie er im vorwort sagt, zur vollständigen umarbeitung nicht zeit noch lust hatte. doch hat er einige kleinigkeiten, besonders druckfehler gebessert. wie er meint, wird dies werk nunmehr am meisten nützen, wenn der universitätslehrer seine vorlesungen berichtigend und ergänzend anknüpft.

962. John Davies, A Comparison of Celtic Words found in Old English Literature and English Dialects with Modern Celtic Forms. Archaeologia Cambrensis. no. 47, s. 89 ff.; no. 48, s. 257 ff.; no. 49; s. 1 ff.; no. 50.

im I. teil werden solche aus dem keltischen ins englische übergetretene wörter mit modern keltischen formen verglichen, welche lautlich dieselbe gestalt haben; im II. teil werden die vokalischen veränderungen von wörtern jener art betrachtet, woraus dann schlüsse auf das alte keltische vokalsystem gezogen werden. der III. teil erklärt zuerst veraltete keltische wörter aus den entsprechenden formen im engl., besonders dem der früheren zeit. dann werden einige keltische wörter bei Shakespeare behandelt, und endlich eine zusammenstellung der mit der zeit eingetretenen consonant-änderungen gemacht etc.

963. Gaelic and English, or the Etymology of the Celtic and Teutonic Languages. The Scottish Celtic Review, 2, s. 115.

der I. abschnitt behandelt eine anzahl von wörtern, die im kelt. mit *c*, im englischen mit *h* (*hr*, *hw*) anlauten, wobei die anderen verwandten sprachen zum vergleiche mit herangezogen werden. die untersuchung wird im 3. heft fortgesetzt.

Frederiek H. Brandes, Old Footsteps of the Saxons. s. oben. no. 242.

964. H. Baumann, A Comparative Study of Saxon-English. programm der deutsch-englischen knabenschule zu Brixton, S. W. London. London, Siegle. 1880. 30 s.

nach der anzeige in Herrigs archiv 66, s. 470 handelt das in fließendem englisch geschriebene buch in populärer weise, doch mit der neuesten forschung vertraut I. von den worten deutschen ursprungs, welche im engl. verloren gegangen sind oder ihre bedeutung gewechselt haben, II. von der äußeren veränderung und verwandtschaft der deutschen und engl. laute, III. von der flexion.

965. Tschischwitz, Influence du Grec et du Latin sur le Développement de la Langue Anglaise. progr. d. gymn. zu Celle. [prgr. no. 266.] 27 s. 4.

die art und weise, wie der verf. den einfluss des griechischen und lateinischen auf das englische erweisen will, lässt eine eingehende kenntnis der historischen grammatik vermissen. zwar werden einzelne stellen aus aegl. und megl. autoren angezogen, doch wenn die entlehnung einer syntaktischen eigentümlichkeit aus den alten sprachen bewiesen werden soll, so hätte vorerst festgestellt werden müssen, dass sich dieselbe vor dem 16 jh., wo die classischen studien und übersetzungen von griech. und röm. schriftwerken sich zu verbreiten begannen, noch nicht oder selten im engl. vorfindet: ein nachweis, den der verf. nirgends versucht. die bloßen ähnlichkeiten und übereinstimmungen in gewissen wendungen zwischen diesen sprachen können als belege von einer derartigen einwirkung nicht gelten, zumal dieselben constructionen sich oft in andern sprachen, so im deutschen, wiederfinden. offenbare fehler begeht der verf. z. b., wenn er die alten plurale *fish*, *fruit*, *sail* etc. (s. 16) für dem griech. und lat. nachgeahmte singulare ansieht. die arbeit hat demgemäß keinen andern wert, als eine fleißige sammlung von beispielen für syntaktische übereinstimmungen der genannten sprachen zu sein.

966. Emil Eisenlohr, Beiträge zur historischen grammatik der englischen sprache. progr. d. pro- und realgymn. in Durlach 1882. [pr. no. 546.] 22 s. 4.

welchen zweck der verf. mit seiner arbeit zu erreichen sucht, lässt sich nicht absehen. sie besteht einfach darin, dass er, statt

der paradigmen in den bekannten grammatiken, für die einzelnen casus der substantiva und die ablautformen der verba concrete citate aus entsprechenden schriftwerken der verschiedenen perioden in dieser art zusammenstellt. so decliniert er z. B. sing. n. *heáp*, gen. *eorles* dat. *vege* acc. *helm* u. dgl. und bemerkt dazu, in welchem denkmal resp. in welcher chrestomathie sich diese formen finden, ohne jedoch die stelle irgendwie näher zu bezeichnen. dabei giebt er einige dürftige notizen über lautliche oder flexivische eigentümlichkeiten, die jedoch absolut nichts neues enthalten. obwohl der verf. sich auf die substantivflexion, die ehem. reduplicierenden und die ersten beiden klassen (nach Koch) der ablautenden verba beschränkt, liefert er auch für diese nichts vollständiges.

967. Otto Breitkreuz, Ein beitrag zur geschichte der possessivpronomen in der englischen sprache. Erlanger dissertation. Göttingen 53 s. 8.

verf. teilt die engl. sprache in folgende 4 perioden: 1. von den anfängen der angelsächsischen poesie bis 1100; 2. von 1100—1250; 3. von 1250 bis ungefähr 1550; 4. von 1550 bis auf unsere zeit — eine teilung, die nicht ohne bedenken ist. bei den älteren perioden scheidet der verf. dann jedesmal den nördlichen und südlichen dialekt, später auch den mittelländischen. nachdem er für jeden abschnitt die eigentümlichen formen besprochen hat, lässt er mehrere beispiele aus den wichtigsten autoren folgen, bei denen jedoch zu bemerken ist, dass er für den zeitraum von ca. 1450 — 1550 keinen vertreter hat. — als interessant sind folgende punkte hervorzuheben: *hise* ist nicht plural, sondern *e* ist unorganisch hinzugetreten (s. 17 ff.); das *n* in *heoren* ist 'pleonastisch' (s. 23); das *e* in *mine, þine* etc. ist in den meisten denkmälern des 14. jhs. nur dehnungs-, nicht mehr pluralzeichen; im Havelock und Piers Pl. soll es aber noch als letzteres dienen (s. 24 f.); *þei, þeire* etc. ist, mit Zupitza, aus dem an. abzuleiten (s. 28 f.); das *s* in den formen *ours, yours* etc. kann nur zeichen des genitivs sein (s. 32); *his* in wendungen wie *Christ his sake* ist nicht losgelöstes genitivzeichen (s. 37 f.); *it* ist gen. des pers. pron., woraus sich *its* nach analogie von *his* entwickelte (s. 43 f.); *t'other* entsteht aus *that other* (44), u. s. f.

968. Paul Noack, Eine geschichte der relativen pronomina in der englischen sprache. Göttingen, Calvör. 80 s. 8.

ausführlicher als die jahresbericht 1881, no. 987 besprochene arbeit Schraders, da verf. das ganze gebiet des englischen behandelt. er teilt die sprache in 4 perioden: die angelsächsische, die neu-angelsächsische, die altenglische (bis 1600!), und die neuenglische, und bespricht unter jeder die einschlägigen formen, welche er durch eine ziemlich reichhaltige sammlung von stellen belegt. auch ist die

dahingehörige literatur von ihm nach kräften ausgenutzt worden, wobei man jedoch selbständige arbeit vermisst. erschöpfend ist aber auch diese untersuchung nicht; z. b. hätte *which* auf kinder bezogen durch beispiele belegt werden müssen (s. Storm, 220 u. 4) etc. — sehr absprechend beurteilt von Wissmann, Literaturzeitung 1882, s. 932/33, der die arbeit unwissenschaftlich und oberflächlich nennt. angez. von Klinghardt, Zs. f. d. phil. XIV, 252.

969. Wallström, Artikeln i engelska språket. Ett bihang till grammatikor. Stockholm 1881. 45 s. 8. 0,75 m.

970. Erzgräber, Über den modus im englischen nebensatze. progr. d. realschule in Güstrow. [pr. no. 582]. 26 s. 4.

die belege sind gewählt aus Chaucer, Bunyan, Locke, Carlyle, Scott, Dickens, Tom Brown's School Days, Bulwer und The Times, Weekly Edition. Shakespeare und Macaulay sind nicht berücksichtigt, da über sie schon sonderabhandlungen existieren. zu billigen ist die anordnung, dass der eigentliche konjunktiv nicht von dessen umschreibungen gesondert ist, da dieser modus immer mehr aus der sprache schwindet. der verf. scheidet richtig den gebrauch in schlichter prosa und in der umgangssprache von dem der älteren autoren und im höheren stil, was bekanntlich nicht von allen grammatikern geschieht. auch Carlyles eigentümlichem stil weist er seine richtige stelle an. die zahlreichen beispiele werden sich mit nutzen verwerten lassen.

971. James M. Garnett, '*For—Sake*'. American Journ. of Philology II, 9, 72—76.

*for — sake* (*for my sake*, *for Jesus' sake* etc.) wird in keiner engl. bibelübersetzung vor Tyndale angewandt, wo es für gr. *ἕνεκα* oder *διά* steht. am frühesten ist es in der Ancren Riwle nachweisbar, später häufiger im gebrauch. in den O. E. Homilies (12. jh.) steht dafür *for godes luue*. G. vermutet nördlichen ursprung für den ausdruck.

972. Henry E. Shepherd, On the Position of 'Rhematic *To*'. Americ. Journ. of Philology II, 8, 458—60.

über die stellung eines adverbs zwischen *to* und den infinitiv, welche eigentümlichkeit nicht etwa als ein neologismus zu betrachten ist, sondern aus einer anzahl älterer wie neuerer autoren belegt werden kann. besonders werden solche beispiele aus Pecocks 'Repressor' (1456) angezogen.

973. Fitzedward Hall, On the Separation, by a Word or Words, of *To* and the Infinitive Mood. Americ. Journ. of Philol. II, 9, 17—24.

dasselbe thema, doch ausführlicher. Dean Alfords verwerfung dieses sprachgebrauchs werden eine bedeutende zahl von citaten, von

Wiclif an, durch die folgenden jahrhunderte bis 1880, entgegen gehalten, vereinzelte sogar aus Johnson und Macaulay. vgl. eine notiz Academy no. 533, s. 65.

974. Fitzedward Hall, On the Origin of '*had rather go*' and Analogous ar apparently Analogous Locutions. Amer. Journ. of Phil. II (7), 281—322.

verf. zeigt zunächst das unhaltbare der bisher gemachten theorien über den ursprung der phrase und den irrtum Johnsons u. a., welche dieselbe verwarfen. er führt darauf aus, dass *have* wie *haben*, *ἔχειν* etc., in dem sinne von dafürhalten, meinen etc. zu fassen sei; *rather* trat dann für das frühere *lief, liefer* etc. ein. '*we had like to have gone*' ist dagegen eine missgestaltung, aus '*we were like to go*' hervorgegangen; in '*we had need go*' ist *had* das merkwürdige. alle diese wendungen werden mit zahlreichen citaten aus den verschiedenen perioden der sprache belegt.

975. K. Ten Bruggencate, The Use of *Can* and *May*. Taalstudie III, 2.

976. C. J. Voortman, Remarks on Reduplication and a few Strong Verbs. Taalstudie III, 2, 157. ders. On English Strong Verbs (fortsetzung) ebd. III, 4, 210.

977. C. Stoffel, *Shall* and *Will*. Taalstudie III, 2, 161.

978. Eduard Sievers, Angelsächsische grammatik. (Sammlung kurzer grammatiken germanischer dialecte III). Halle, Niemeyer. 166 s. 8. 2,80 m.

dieses werk dürfte von allen germanisten, insbesondere allen anglicisten willkommen geheißen werden, da die älteren grammatiken zum teil nicht mehr der heutigen forschung entsprechen. Sievers legt seiner arbeit hauptsächlich prosadenkmäler zu grunde, die er so weit als tunlich den dialekten und der zeit nach aus einander hält, während seine vorgänger fast nur poetische schriften benutzten und sprachliche scheidungen innerhalb einer hauptperiode nicht hinreichend beachteten. im laufe der zeit werden sich freilich durch specialuntersuchungen auch in seinem buche änderungen notwendig erweîsen, doch ist mit demselben eine festere basis für alle weitere forschungen gelegt. zu bedauern ist, dass in diesem werke, offenbar dem plane des unternehmens gemäß, die syntax nicht aufgenommen worden; doch dürfen wir wol hoffen, dass der verf. später eine vollständigere arbeit herausgeben wird.

979. Bahrs, Über den gebrauch der anrede-prononima im altenglischen.

s. jahresbericht 1880, no. 1066. angez. von K. Foth, Literaturblatt 1882, s. 101 f., der größere vollständigkeit der belege und berücksichtigung des afrz. gewünscht hätte.

980. Gerold Hotz, On the Use of the Subjunctive Mood in Anglo-Saxon and its further History in Old-English. An Inaugural Dissertation. Zürich, Höhr. 116 p. 8.

981. E. Sievers, Kleine beiträge zur deutschen grammatik. Paul-Braunebeiträge VIII, 324—333.

verf. weist zunächst nach, dass in den Epinaler glossen, fast ohne ausnahme, altes *a*, *o*, *ai* (späteres *e*) durch *ae* ausgedrückt ist, dass dagegen altes *i* erhalten bleibt. Dieses *i* findet sich, in übereinstimmung mit runeninschriften, im sog. instrumental der *o*-stämme, woraus folgt, dass man in dieser form den rest eines indogerm. localis auf *ei* zu erkennen habe. hierauf bespricht der verf. einige fälle des umlauts, welchen dieses *i* erzeugt, und wirft zum schluss einen blick auf ähnliche erscheinungen in andern germ. sprachen (besonders dat.-instr. auf *i* in *i*-stämmen im Heliand).

982. B. ten Brink, Das altenglische suffix *-ere*. Anglia V, 1—4.

die quantität des ersten *e* in diesem suffixe wird durch die kriterien des aegl. versbau, der megl. betonung und des megl. reims als lang entschieden. dann wird wahrscheinlich gemacht, dass dieses *e* in hochtoniger silbe ein geschlossenes wurde, während sich in tieftoniger offenes *e* erhielt.

Fr. Kluge, Grammatisches II, 2. nochmals das verb. substantivum ae. *beon*. Paul-Braunebeiträge. VIII, 339 ff.

vgl. oben no. 93, 2.

983. Fr. Kluge, Sprachhistorische miscellen, ebd. VIII, 506 ff.

1. ae. *nosu*. vgl. oben no. 100. 1.

8. Anglosaxonica ebd. s. 527—539. es werden neue erklärungen, ableitungen oder lautliche bestimmungen zu folgenden wörtern gegeben: ae. *weobed*, *cneo* und *cneoris*, *ærendwreca*, *cenep*, *lôcahwâ*, *gebedda*, *scotenum* (Beow. 1027), beispiele für betontes *ga-*, *bŷsen* und *wædl*, *cêpan*, die meist viel ansprechendes bieten.

A. Bezzenberger, Grammatische bemerkungen. Bezzenb. beitr. z. kunde d. indogerm. spr. VII, 75 ff.

no. 13. ags. *triva* s. oben no. 102.

984. F. H. Stratmann, Kleine beiträge zur mittelenglischen grammatik. Engl. studien, V, 369—72.

A. lautlehre. I. der umlaut von *u*. Kochs behauptung, der 'ags.' umlaut *y* von *u* höre 'nags.' auf, sei irrig. in Südengland hatte *u* die geltung von *ü*, in Nord- und Mittelengland wurde *y* in *i* oder *e* verwandelt. fälle, in denen dies nicht geschehen, seien durch nordischen einfluss zu erklären. 2. *ou*, *ô* für *ea* (beruht auf isländischem *au*). 3. *b* für *w*. B. flexoinslehre. 1. abfall des *s* im nom. acc. pl. masc. *a*-stämme. 2. über stammauslaut masc. *i*-stämme.

3. das *j* der *ja*-stämme in den me. präsensformen. 4. auslautvoca des stammes im zusammengesetzten praeteritum.

985. Friedrich Landmann, Der Euphuismus, sein wesen, sein quelle, seine geschichte. dissertation. Gießen 1881. 110 s.

ausführlich bespr. von H. Breymann, Engl. studien V, 409—421 der verf. weist nach, dass der begriff 'Euphuismus' gemeinhin zu wei gefasst werde; seine charakteristischen merkmale seien die antithes und der parallelismus der sätze. manche geschmacklosigkeiten in der engl. diction rühren jedoch schon aus früherer zeit (dem 15. jh. her. die übertreibung in der anwendung von citaten etc. aus den classischen altertum findet ihr vorbild bei autoren der continentaler literaturen. der eigentümliche gebrauch, den Lyly von der alliteration macht, nicht diese an und für sich, ist ein ferneres merkmal des Euphuismus. als seine quelle ist jedoch Guevaras roman 'El libro de Marco Aurelio', den Lord Berners 1531 ins englische übertrug anzusehen. dieser wurde dann nicht nur stilistisch, sondern z. t. auch inhaltlich von Lyly in seinem Euphues nachgeahmt etc. den wesentlichen ergebnissen dieser untersuchung stimmt der rec. bei, tadelt jedoch einige stilistische mängel, druckfehler und ungenauigkeiten in angaben, die er berichtigt. — berichtigung einiger eigenen druckfehler ebd. s. 494.

986. Karl Deutschbein, Übersicht über die grammatischen abweichungen vom heutigen sprachgebrauch bei Shakespeare II. teil. progr. d. realsch. zu Zwickau. [progr. no. 517.] 29 s. 4.

über teil I s. jahresbericht 1881, no. 996. das dort ausgesprochene urteil gilt im ganzen auch für den II. teil: trotz mancher ungenauer oder unrichtiger erklärungen (z. b. §. 167: *Were* kommt oft für *was* . . . vor: *If ever I were* etc.; oder §. 177: das futur tritt zuweilen für den conjunctiv ein: . . . *Lest you shall chance* etc.) lässt sich die arbeit bei einiger vorsicht zum unterricht wie zum selbststudium verwerten. beide teile sind auch zusammen erschienen unter dem titel:

Karl Deutschbein, Shakespeare-grammatik für Deutsche oder übersicht über die grammatischen abweichungen vom heutigen sprachgebrauch bei Shakespeare. Köthen, Schulze. 53 s. 4. 1,50 m.

987. Statius Spekker, Über die kongruenz des subjekts und des prädikats bei Shakespeare. Jenenser dissertation. Bremen 1881. 55 s. 8. 2 m.

durch eine umfassende sammlung von beispielen (ob sie erschöpfend ist, hat ref. nicht nachgeprüft) und sorgfältige sichtung der verschiedenen fälle ist der verf. einigemale in den stand gesetzt, die ansichten von Delius, Abbot u. a. zu berichtigen oder zu präcisieren. es geht aus seinen ausführungen hervor, dass von den heraus-

gebern mitunter unnötig singulare in plurale und umgekehrt geändert sind. freilich wird sich noch über einige deutungen streiten lassen: u. a. ist die konstruction von *there is*, *here is*, *here comes*, *where is* etc. mit folgendem plural nicht klar zusammengefasst (s. 10 f. u. s. 52 ff). bei erwähnung der redensart *to be friends with one* (s. 51 f.) vermisst man den hinweis darauf, dass sie im heutigen englisch noch ganz gewöhnlich ist.

986. F. J. Furnivall, '*Y* final' in Shakespeare. Academy no. 541, s. 206 f.

in Heyes' Q. von 'Venus and Adonis' wird die überwiegende schreibung *ie* am ende der wörter nachgewiesen, ausgenommen nur die adverbia auf *-ly*.

989. H. M. Regel, Über George Chapmans Homerübersetzung. Engl. studien, V, 1—55 und 295—356.

dieser aufsatz verdient hier wegen seiner untersuchung der sprache und verskunst Chapmans erwähnung, welche besonders s. 304 ff. behandelt werden. der verf. bespricht die vermehrung des wortschatzes, grammatische und stilistische eigentümlichkeiten, alliteration, gelegentliche anachronismen und die metrik. das wesentliche hierüber scheint hinreichend erörtert zu sein, doch ist nicht alles dahin gehörige erschöpft. so vermisst man eine eingehendere untersuchung der frage, ob der mitunter eigentümliche reim auf lautlichem gleichklang beruhe, oder ob der dichter sich größere freiheiten gestattete.

990. Beljame, Quae e gallicis verbis in anglicam linguam Johannes Dryden introduxerit, facultati litterarum parisiensi thesim proponebat etc. Paris. 107 s. 8.

991. W. Schmeißer, Der neuenglische consonantismus im verhältnis zum neuhochdeutschen. progr. der landes - oberrealschule in Wiener-Neustadt. 35 s. 8.

die arbeit enthält zwar sachlich nichts neues, steht aber auf dem boden der neueren wissenschaftlichen forschung und behandelt das thema in klarer und übersichtlicher weise. der zweck des verf. ist, das so gruppierte material beim schulunterricht verwendbar zu machen, indem er durch eine vergleichung der beiden sprachen in dem durchsichtigen consonantismus das erlernen und gründliche erfassen der vocabeln auf der unterstufe zu fördern erwartet. des ref. ansicht ist allerdings, dass eine solche systematische behandlung sich mehr für vorgerücktere eignet, doch wird der lehrer in jedem falle nutzen aus dieser darstellung ziehen können. das schriftchen verdient an dieser stelle erwähnung, da es auch für weitere studien einiges interessante bietet.

992. Karl Warnke, Die neuenglischen scheideformen. progr. d. gymn. in Coburg. [progr. no. 617.] 26 s. 4.

das interessante thema ist zu oberflächlich behandelt, da weder zwischen dialektischen und gemein englischen (resp. französischen) formen, zwischen volkstümlichen und gelehrten ausdrücken, zwischen ursprünglichen und lehnwörtern ein scharfer unterschied gemacht wird. die hierhin gehörigen bemerkungen auf s. 9 sind zu allgemein gehalten; bei jedem aufgeführten wort hätte dies verhältnis untersucht werden müssen. lautliche vorgänge werden nicht eindringlich genug, mitunter irrig erklärt (§ 2 ff). indes ließe sich das reichlich gesammelte material zur weiteren forschung verwerten.

993. Hermann Isaac, Eine größere arbeit über englische wortstellung. Herrigs archiv LXVII, 213—232.

die abhandlung geht von Albert Verrons (s. jahresbericht 1881, 1004) programmabhandlungen 'The Constructions of Words and Sentences in the Present English Language' aus, die sie eingehend bespricht. gelegentlich werden einige fernere belege gegeben, oder bedenken ausgesprochen.

994. W. Sattler, Beiträge zur präpositionslehre im neuenglischen. Anglia V, 383—408.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1000. XV, *to die of*, *from* etc. durch zahlreiche belege wird nachgewiesen, dass *to die from* allmählich in die sprache eingedrungen ist. *to die for* scheint veraltet. XVI *the key of* im eigentlichen sinne, *the key to* im übertragenen mit wenigen ausnahmen. XVII *kind of him*, *kind in him* wird ohne unterschied gebraucht. XVIII neben *in a loud voice* ist auch *with a loud voice* gebräuchlich. bemerkt sei noch, dass die citate jetzt meist, wenn auch nicht immer, mit seitenangaben etc. versehen sind.

995. W. B. Hodgson, Errors in the Use of English. III. Edition. London, Hamilton. 8. 3 sh. 6 d.

zerfällt in 4 teile: fehler im gebrauche von wörtern, in den elementen der grammatik, im gebrauche der zeiten und modi, in der präcision des ausdrucks und interpunktion. die belege sind hauptsächlich aus autoren und zeitungen der letzten 30 jahre entnommen. s. Bookseller, Apr. 1882, 323 f. – im Athenaeum no. 2822, s. 696 f., wird mehr eigene ansicht des verf. anstatt der zahlreichen citate gewünscht, doch sonst das werk willkommen geheißen. gleichzeitig bedauert der rec. jedoch den tod des verf., der ein so geschickt begonnenes unternehmen sonst wohl verbessert und erweitert hätte.

996. Parry Gwynne, A Word to the Wise; or, Hints on the Current Improprieties of Expression in Writing and Speaking. Sixteenth Thousand. London, Griffith & Farran. 6 d. (cloth 1 sh.)

997. A. A. Reade, How to Write English: a Practical Trea-

tise on English Composition. Houghton's Educational Series. London, Marshall & Co.

nach einer notiz im Athenaeum no. 2835, s. 249, unterhaltend, doch nicht belehrend.

998. Alfred Ayres, The Verbalist. New York, Appleton.

s. Academy 523, s. 336. ein buch, das die sprachfehler, insbesondere der Amerikaner, im gebrauche des englischen zu berichtigen sucht.

Orthographie.

999. The Spelling Experimenter and Phonetic Investigator. Conducted by W. R. Evans. London, F. Pitmann. IV, 132 s. 8.

eine notiz über den vorigen jahrgang im Antiquary VI, 72. vgl. jahresbericht 1881, no. 1014.

1000. Spelling Reform. Academy 503, s. 478 u. 535, s. 101.

ad 1. kurzer bericht über diese von der 'American Philological Association' behandelte frage, welche die von Sweet in der 'Philological Society' (s. jahresbericht 1881, no. 1015) gemachten vorschläge zur vereinfachung der orthographie angenommen hat. ad 2. notiz über die sechste jahresversammlung der 'American Spelling Reform Association', wo ein verein gebildet wurde, dessen mitglieder sich verpflichten, sich der vereinfachten orthographie zu bedienen.

1001. J. Zupitza, The Spelling of '*Whole*', Academy no. 492, s. 279.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1013. — fernerer nachweis von unorganischem w in des verf.'s note zu *Guy of Warwick,* 3422 u. 7927.

1002. H. C. Willems, Vollständige lehre von der interpunktion im deutschen, französischen und englischen. Emden, Heynel. 1 m.

Metrik.

1003. J. Schipper, Englische metrik etc. teil I.

s. jahresbericht 1881, no. 1016. eine kurze notiz Athenaeum no. 2836, s. 281; inhaltsangabe Academy no. 495, s. 335. besprochen von Th. Wissmann, Literaturblatt 1882 (4) s. 133—139. obwohl der recensent die bedeutung des werkes anerkennt, ist er mit der anordnung des stoffes nicht einverstanden und verteidigt die von Sch. verlassene theorie Lachmanns. zum schluss rügt er einige stilistische mängel. vgl. Schippers 'Entgegnung', Engl. studien V, 487—493, aus welcher letzteren besonders zwei spätere zeugnisse (von Gascoigne und King James I) für die vierhebigkeit der alliterierenden langzeile hervozuheben sind. darauf folgte eine 'Erklärung' Wissmanns, Literaturblatt 1882, s. 291 f. (7), die Schipper ebd. s.

369 f. (9) mit einer gegenerklärung beantwortete. der inhalt dieses streites ist jedoch mehr persönlicher als sachlicher natur. — ausführlich ist die recension E. Einenkels, Anglia V, anz. 31—53, die sich ebenfalls gegen Sch.'s auffassung des ae. und me. verses wendet. E. sucht darzutun, dass bei der annahme einer zweihebigen halbzeile mehrere verse aus verschiedenen denkmälern nicht lesbar wären. zum beweise, dass flexionsendungen zweisilbiger langstämmiger wörter noch tonfähig waren, zieht er eine größere anzahl von reimen aus Laȝamon an, woraus er schließt, dass dasselbe verhältnis auch im innern des verses waltete. von seinen übrigen ausführungen sei hier noch erwähnt, dass E. die unterschiedslose tonlosigkeit der flexionssilben im 13. jh. (King Horn) leugnet. (fortsetzung der recension ebd., anz. 139—44. gleichzeitig sei hier bereits auf die diese streitfrage weiter behandelnden aufsätze von J. Schipper und M. Trautmann, ebd. 88 ff. u. 111 ff. hingewiesen, deren eingehende besprechung jedoch dem nächsten jahresbericht vorbehalten bleiben muss).

1004. Th. Wissmann, Zur mittelenglischen wortbetonung. Anglia V, 466—500.

die abhandlung richtet sich ebenfalls gegen die von Schipper (s. o.) vertretene ansicht, dass die tonlosen *e* keinen tiefton tragen können. zunächst behauptet W., dass Sch. nicht den vers Orms, wegen des ungermanischen prinzips desselben, seiner untersuchung hätte zu grunde legen dürfen. darauf sucht er darzutun, dass bei diesem autor und im Poema morale tonloses *e* unter gewissen umständen hebungsfähig war, so dass die Lachmannschen regeln demgemäß auf diese denkmäler anwendbar seien. das gleiche gelte von den ersten dichtungen, die romanische metren nachahmen. nachdem W. durch solche ausführungen die theorie Sch.'s widergelegt zu haben glaubt, geht er genauer auf King Horn ein, um seine auffassung der metrik desselben zu rechtfertigen, und wirft seinem gegner zum schluss vor, dass dessen darstellung des verses dieses denkmals die formlosigkeit zum prinzip erhebe. als 'anhang' schließt sich dann eine übersicht über die metrischen eigentümlichkeiten der in sog. langzeilen verfassten älteren me. dichtungen an, durch welche W. die anwendbarkeit seiner theorie auch auf diese beweisen will.

1005. A. Schröer, 'A Comedy Concernynge thre Lawes'. von Johan Bale. Anglia V, 137—264. auch in buchform erschienen: Halle, Niemeyer. V, 128 s. 8.

aus dieser arbeit sind nur die 'lexicalischen bemerkungen' (s. 225—232) und der 'excurs über die metrik' (s. 238 ff.) für uns von interesse. was den letzten betrifft, so sucht der verfasser nach einigen bemerkungen über 'level stress' (schwebende betonung) im negl. durch diese eigenheit, der besonders composita unterworfen sind,

auch die betonung in der aegl. und megl. langzeile, die er für achthebig hält, zu erklären. aus diesem metrum sollen sich dann die 'doggerel rhymes' des 16. jhs. entwickelt haben, deren Bale sich bediente, wobei er jedoch oft 'erzwungene' tieftöne gebrauchte, um die 8 hebungen auszufüllen, und reime fürs auge bildete, welche sich ebenfalls bei Wiat, Skelton u. a. zeitgenossen finden. — angez. v. Th. Wissmann, Literaturblatt 1882 (9), sp. 347—50, der im ganzen anerkennend urteilt, wenn er auch im einzelnen (annahme der 8 hebungen) anderer ansicht ist als der verf. — s. eine kurze notiz Academy no. 525, s. 277.

1006. Max Wagner, The English Dramatic Blanc-verse before Marlowe. progr. d. h. bürgerschule zu Osterode (Ostpr.) teil I. 1881. teil II. 1882. 24 s. 4.

s. jahresbericht 1881, no. 1018. teil I bespr. von J. Schipper, Engl. stud. V, 457 f.: die arbeit steht auf einem veralteten standpunkte, bietet freilich wegen der zahlreichen beispiele eine brauchbare ergänzung zu Schröers aufsatz (s. jahresbericht 1881, no. 1017), ist aber ebensowenig erschöpfend. für den II. teil, der 'Tancred and Gismund' und 'The Misfortunes of Arthur' behandelt, gilt im allgemeinen dasselbe, was über den vorhergehenden bemerkt war: stellenweise ist die untersuchung zu weitschweifig, wo sie unbedeutende punkte betrifft; an andern nicht eindringlich genug (z. b. wird die alliteration nur so nebenher erwähnt); im ganzen mechanisch, ohne tiefere auffassung. der ausdruck ist zuweilen nur verständlich, wenn man das englische wörtlich ins deutsche übersetzt. dennoch enthält die arbeit mancherlei, was der beachtung wert ist, wenn man auch hier die berücksichtigung neuerer forschung vermisst.

1007. H. Burton Baker, 'Jaques'. Athenaeum 2847, s. 646.

dieser name (Shakespeares 'As you like it') ist zweisilbig zu sprechen, wie mehrere citate aus Greene, Kid etc. dartun.

vgl. auch oben no. 989.

## Literaturgeschichte.

1008. A. Stopford Brooke, Kurzer leitfaden der geschichte der englischen literatur. deutsch bearbeitet und mit anmerkungen versehen von A. Mathias. autorisierte deutsche ausgabe. Berlin, Langenscheidt. 108 s. 8. 1 m.

nach der Zs. f. d. realschulw. VII, 247 empfehlenswert.

1009. Henry Morley, A First Sketch of English Literature. Cassell, Petter and Galpin, London. VIII Edition. 912 s. 8. 7 sh. 6 d.

cfr. Bookseller 1882, s. 102 (febr.). die skizze ist so angelegt, dass sie durch fernere lectüre ausgefüllt werden kann; so wer-

den am ende des buchs diejenigen bücher angezogen, die zum bessern verständisse Chaucers gelesen werden sollten.

1010. Armstrong's Compendium of English Literature. Lauries Kensington Series. 160 s. 1 sh. 6 d.

1011. Outlines of the History of the English Language and Literature. London and Edinburgh, W. and R. Chambers.

nach dem Bookseller, sept. 1882, 817, sorgfältig zusammengestellt, besonders für vorgerückte schüler bestimmt, doch auch für gebildete im allgemeinen geeignet.

1012. M. W. Smith, Studies in English Literature; including Selections from the Five Great Classics — Chaucer, Spenser, Shakespeare, Bacon, and Milton; and a History of English Literature from the Earliest Times to the Death of Dryden, in 1700. Cincinnati. 427 s. 12. 12 sh. 6 d.

1013. W. Davenport Adams, A Dictionary of English Literature: Being a Comprehensive Guide to Englisch Authors and their Works. London, Cassell, Petter, Galpin & co. 720 s. 4. billige ausgabe: 10 sh. 6 d.

1014. W. Davenport Adams, A Dictionary of the Drama: Being a Comprehensive Guide to the Plays, Playwrights, Players, and Playhouses of the United Kingdom and America, from the Earliest to the Present Times. London, Chatto & Windus. 8. 12 sh. 6 d.

1015. Sam. Halkett and John Laing, A Dictionary of the Anonymous and Pseudonymous Literature of Great Britain, including the Works of Foreigners written in or translated into the English Language. Edinburgh, Paterson. Vol. I. 850 s. 8. 42 sh.

nach dem 'Bookseller', febr. 1882, s. 98, enthält der erste band, der nach alphabetischer reihe bis *Eye* reicht, etwa 5600 schriften. wenn ein werk verschiedenen verfassern zugeschrieben wird, so werden dieselben, mit angabe der autoritäten, sämtlich angegeben; doch so, dass derjenige name, den die herausgeber für den am besten begründeten halten, den andern vorangestellt wird. das werk scheint demgemäß mit sorgfalt durchgeführt zu sein. kurz angezeigt Athenaeum 2825, s. 812. eine kritik wird jedoch bis zum erscheinen fernerer bände aufgehoben.

1016. Alfred Soergel, Die englischen maskenspiele. Halle, dissertation. 92 s. 8. 1,50 m.

für die uns hier näher interessierende zeit kommt nur der I. abschnitt in betracht, wo zunächst von den alten 'ludi domini regis' gehandelt wird. dann bespricht der verf. das wenige, was über die 'mummings' überliefert ist, und wendet sich eingehender zu den 'disguisings', die er als fortsetzung der alten 'ludi' betrachtet. hierauf

zeigt er, wie sich die 'disguisings' mit den 'pageants' verbanden, und wie mit dem anfange des 16. jhs. aus Italien die 'masks' in England eindrangen. — auf die weitere entwickelung der letzteren, die der verf. nunmehr schildert, kann hier nicht rücksicht genommen werden, doch sei wenigstens hervorgehoben, dass die ganze arbeit mit sorgfalt und umsicht durchgeführt ist und gelegentlich eigene ansichten gegenüber den vorgängern, die diese frage behandelt haben, aufstellt.

---

1017. Oscar Dolch, The Love of Nature in the Early English Poetry preceded by some Introductory Remarks on the Poetic Interpretation of Nature. progr. d. Annenrealsch. in Dresden. 34 s. 4.

das anziehende thema ist mit geschick behandelt und in gutem englisch geschrieben. die einleitung spricht über englische landschaft, liebe zur natur und ihre auffassung und darstellung seitens der englischen dichter im allgemeinen. dann geht der verf. auf einzelne denkmäler der frühen englischen literatur über, wobei er die treffende bemerkung wiederholt, dass bis zum 18. jh. die dichter keinen geschmack an berglandschaften und wilder scenerie fanden. aus Beówulf, dem Seefahrer, dem Wanderer u. a. werden dann einige charakteristische stellen in negl. übersetzung mitgeteilt, während die betreffenden citate aus der megl. zeit in der originalsprache angeführt sind. aus dieser periode erwähnt der verf. King Horn, Sir Gawayne and the Green Knight, einzelne romancen, balladen, legenden und lyrische dichtungen, und weilt besonders bei Chaucer. von den Schotten bespricht er König Jacob, Dunbar, Lindsay, am ausführlichsten jedoch Gawin Douglas, aus dessen Aeneis er ein paar prächtige schilderungen in übersetzung mitteilt. — wenn die arbeit sich auch in mancher beziehung vervollständigen ließe, in anderer den kennern der aegl. poesie nichts neues bringt und hin und wieder kleine irrtümer enthält, so wird man sie doch in ihrer gesamtheit mit dank annehmen.

## Chrestomathien.

1018. Julius Zupitza, Alt- und mittelenglisches übungsbuch etc. II. vermehrte und verbesserte auflage. Wien, Braumüller. VIII, 192 s. 8. 5 m.

s. jahresbericht 1881, no. 1032. angez. v. H. Varnhagen, Literaturzeitung 1882, sp. 1219, der es warm empfiehlt: alle fehler der ersten auflage seien verbessert. — kurz und lobend besprochen Academy no. 505, s. 8, wo dem herausgeber jedoch inconsequenz in dem gebrauche von '*end*' und '*and*' in der '*Moral Ode*' vorgeworfen wird. Z. rechtfertigt sein verfahren aber ib. no. 507, s. 46 in einer erwiderungszuschrift.

1019. Richard Paul Wülcker, Altenglisches lesebuch. II. teil.

s. jahresbericht 1881, no. 1033. besprochen von J. Schipper, Zs. f. d. österreichischen gymnasien XXXIII, 309 ff. 'dieses lesebuch, dessen erster teil schon 1874 erschien, kann was den darin enthaltenen stoff anlangt, als eine fortsetzung des vorher besprochenen werkes (von Körner) angesehen werden'. in der widergabe der texte ist W. seinem für ein lesebuch gewis berechtigten prinzip, dieselben nach den besten quellen möglichst unverändert abzudrucken, treu geblieben. wo ihm keine zuverlässigen texte vorlagen, bringt er seine proben nach neuen von ihm selbst besorgten abschriften, respective vergleichungen der hss. [Prosch.]

1020. Karl Körner, Einleitung in das studium des angelsächsischen etc.

vgl jahresbericht 1881, 1034. bespr. von J. Schipper, Zs. f. österreichische gymn. XXXIII, 308: 'das buch ist vorzugsweise für das privatstudium berechnet und verfolgt dabei weniger streng wissenschaftliche, als vielmehr praktische ziele'. von E. Sievers, G. G. A., 1882 st. 32.

1021. H. Sweet, An Anglo-Saxon Reader, in Prose and Verse. With Grammatical Introduction, Notes, and Glossary. II. Edition. Oxford, Clarendon, Press. 8. 8 sh. 6 d.

1022. Henry Sweet, An Anglo-Saxon Primer. With Grammar, Notes, and Glossary. Oxford, Clarendon Press. 116 s. 8. 2 sh. 6 d.

angez. v. W. W. Skeat, Academy 529, s. 445. dieses treffliche werkchen soll als vorstufe zu desselben verf.'s bekanntem 'Anglo-Saxon Reader' dienen, und wird seiner aufgabe völlig gerecht. zu loben ist die für den anfänger nötige normalisierung der orthographie. als abweichung vom bisherigen brauch, doch völlig zu billigen, ist die schreibung *éa, éo* für *eá, eó;* ferner werden *ie* und *y*, *ié* und *y* geschieden. Skeat vermisst nur stellennachweise bei selteneren wörtern im glossar.

1023. W. W. Skeat, Specimens of English Literature, from the 'Ploughmans Crede' to the 'Shepheardes Calender' (A. D. 1394 to A. D. 1579). With Introduction, Notes, and Glossarial Index. II. & III. Edition. Oxford, Clarendon Press. 8. 7 sh. 6 d.

1024. Richard Morris and W. W. Skeat, Specimens of Early English. A New and Revised Edition. With Introduction, Notes, and Glossarial Index. Part I. From 'Old English Homilies' to 'King Horn', A. D. 1150—1300. 640 s. 8. 9 sh. Part II. From Robert of Gloucester to Gower, A. D. 1298 — A. D. 1393. III. Edition. 8. 7 sh. 6 d.

1025. T. Arnold, English Poetry and Prose: A Collection of

Illustrative Passages from the Writings of English Authors, commencing in the Anglo-Saxon Period and brought down to the Present Time. Edited, with Notes and Indexes. London, Longmans. 480 s. 8. 7 sh. 6 d.

angez. Athenaeum no. 2851, s. 760. das buch soll gleichzeitig mit des verf.'s 'Manual of English Literature' gebraucht werden. die auswahl für die ältere zeit ist etwas zu dürftig, für die spätere sind die stücke mitunter zu kurz; auch ist es für ein buch dieser art nicht angemessen, die betreffenden stellen aus früheren autoren in modernisierter orthographie wiederzugeben. im allgemeinen kann es jedoch für obere schulklassen empfohlen werden.

## Altenglisch.

1026. Chr. W. M. Grein, Bibliothek der angelsächsischen poesie. neu herausgegeb. v. R. P. Wülcker etc.

s. jahresbericht 1881, no. 1038. anerkennend besprochen von O. Brenner, Literaturblatt 1881, p. 358 f. J. M. Garnett (American Journal of Philology II, 9, 98 ff.) und E. Kölbing (Engl. stud. V, 484) bedauern die weglassung der accente.

Beówulf. 1027. Alfred Holder, Beówulf. I. abdruck der handschrift. 2. aufl.

s. jahresbericht 1881, no. 1040. angez. v. J. Zupitza, Literaturzeitung 1882, sp. 805 f., der den nutzen des unternehmens im allgemeinen anerkennt, doch einige berichtigungen hinzufügt. Lit. cbl. 1882, 1035 f. urteilt R. W(ülcker?), ähnlich, hätte jedoch erläuterungen über den gebrauch gewisser zeichen beim drucke gewünscht. — auf dem umschlage der 2. aufl. sagt Holder hierüber: 'die ausgabe des Beówulf giebt in ihrem 1. hefte ein getreues abbild der hdschr., nach der vom herausgeber im jahre 1875 während eines vierwöchentlichen aufenthaltes in London gemachten vergleichung. alles den vorgängern noch lesbar gewesene, jetzt verschwundene ist cursiv gedruckt; wesentlichen dienst leistete die original-collation von Thorpe etc.' dann folgt die erklärung der punkte und klammern.

1028. Giuseppe Schuhmann, Beovulf. Antichissimo poema epico de' popoli Germanici. Giornale Neapoletano di filosofia e lettere, scienze morale e politiche. IV. vol. 7, 63—88, 175—190.

1029. Karl Schemann, Die synonyma im Beówulfsliede mit rücksicht auf composition und poetik des gedichtes. Münsterer dissertation. Hagen. 105 s. 8.

der verf. geht in dieser arbeit darauf hinaus, durch vergleiche der synonyma in den verschiedenen teilen des gedichtes nachzuweisen, dass mit Hornburg (Die composition des Beówulfsliedes 1877) nur ein verfasser anzunehmen und daher Müllenhoffs lieder-theorie zu

verwerfen sei. er stellt zu diesem zwecke im I. teile (s. 6—39) die bezeichnungen der überirdischen wesen, der helden, der völker, der bewaffnung und des kampfes, des meeres und schiffes, der *Heorot*, und des geselligen lebens nebst ihren epithetis zusammen, um im II. teile (s. 40 ff.) die resultate, welche sich daraus ergeben, zu untersuchen. da er wesentliche abweichungen zwischen den einzelnen 'liedern' und ihren fortsetzungen nicht findet, die wenigen vorhandenen aber durch innere gründe erklärt zu haben meint, vermutet er zum schlusse, dass ein geistlicher das ganze verfasst habe, gesteht jedoch in der überlieferten form einige interpolationen seitens des schreibers zu. — obwohl diese ergebnisse im allgemeinen beachtung verdienen, so kann die streitfrage durch diese abhandlung noch nicht als erledigt angesehen werden, da, wie aus oben stehender inhaltsangabe hervorgeht, nur die synonymen ausdrücke für gewisse begriffskategorien berücksichtigt, und etwaige sonstige gram. und metrische abweichungen gar nicht in betracht gezogen sind.

Fritz Schulz, Die sprachformen des Hildebrandliedes im 'Beovolf'.

s. oben no. 606.

1030. E. Nader, Der genetiv im Beówulf, progr der staatsoberrealsch. in Brünn. 18 s. 8.

behandelt den gen. in verbindung mit einem substantiv, mit einem nomen im weiteren sinne oder mit einem quantitäts-adverb, den gen. bei verben, den adverbialen gen., ferner bei zahlwörtern und beim lokal-adverb oder einer präposition. [Prosch.]

vgl. jahresbericht 1881, no. 1041.

1031. P. J. Cosijn, Zum Beówulf. Paul-Braune beiträge VIII, 569—574.

ansprechende, wenn auch nicht immer als notwendig erwiesene vorschläge zu textbesserungen und erklärungen zu verschiedenen stellen, auf die hier jedoch im einzelnen nicht eingegangen werden kann.

1032. E. Sievers, Zum Beówulf. Paul-Braune beiträge IX, 135.

1033. H. W. Lumsden, Beówulf. An Old Englisch Poem, translated etc.

s. jahresbericht 1881, no. 1042. angez. v. J. M. G[arnett?] im American Journal of Philology II, 7, 355—61. der rec. hebt einige versehen des übersetzers hervor, nennt zwar das balladenvermaß wenig für den zweck geeignet, wünscht jedoch sonst dem buche seines populären charakters wegen weite verbreitung. zum vergleich lässt der rec. den eingang des gedichtes in Lumsdens, Wacke[illegible]arths und in einer wörtlichen übertragung eines ungenannten [illegible] ...es rec. eigene) folgen. mit Ho...

Waldere. 1034. A. Edzardi, Erklärung. Engl. A Collectio ... verfasser

bezüglich der jahresbericht 1881, no. 1032 erwähnten bemerkungen Kölbings über die 'Waldere-fragmente'. eine notiz des letzteren ebd.

**Caedmon.** 1035. Hugo Balg, Der dichter Caedmon und seine werke. Bonner dissertation. 46 s. 8.

die heute im allgemeinen angenommene ansicht über die autorschaft der ae. dichtungen 'Genesis', 'Exodus', 'Daniel' und 'Christ und Satan' ist, dass diese von verschiedenen verfassern herrühren. Balg unternimmt es nun, diese annahme genauer zu untersuchen und festzustellen, wieviel dichter zu unterscheiden seien. auf grund von abweichungen im gebrauche gewisser synonyma, besonders derjenigen, welche 'Gott' bezeichnen, im wortschatze, in gewissen phrasen und in einigen syntaktischen eigentümlichkeiten, findet er, dass mindestens sieben verfasser in den obigen gedichten zu erkennen seien; und zwar bestehe die genesis aus wenigstens zwei verschiedenartigen teilen, deren einen (v. 235—851) bereits Sievers als dem verf. des as. Heliand zugehörig nachgewiesen hat. aber auch im übrigen zeigen sich auffällige unterschiede in der darstellung. in dem abschnitte v. 364—445 der Exodus sieht B. gleichfalls eine interpolation (vgl. dagegen unten no. 1037). ebenso finde sich im Daniel (v. 280—410 und 422—27) eine hineinarbeitung eines von einem andern autor herrührenden textes, was nicht sowohl aus einem vergleiche des wortschatzes als aus innern gründen hervorgehe. endlich habe auch 'Crist und Satan' einen von den vorigen verschiedenen verfasser. demgemäß bleibe für Caedmon nur der von Beda überlieferte hymnus gesichert — ob eins oder das andere der obigen stücke ihm zugeschrieben werden dürfe, könne schwerlich je entschieden werden.

1036. Adolf Ebert, Zur angelsächsischen Genesis. Anglia V, 124—133.

E. untersucht das verhältnis dieser dichtung zur Vulgata, welches bis auf die interpolierte partie bisher noch nicht eingehender betrachtet ist. er weist nach, wie der dichter zusästze gemacht hat, teils zur erklärung, teils zur motivierung der bibelworte. andere basieren auf der durchaus ags. anschauung der verhältnisse seitens desselben. doch auch solche finden sich, die zeugnis von theologischer gelehrsamkeit ablegen. bezüglich der weglassungen hebt E. hervor, dass der verf. ihm unverständliche oder seinen hörern uninteressante stellen unterdrücke. das ganze charakterisiert sich als das werk eines poetisch beanlagten, mit überlegung arbeitenden mannes, der aber wegen seiner gelehrten kenntnisse nicht Caedmon gewesen sein könne.

1037. A. Ebert, Zum Exodus. Anglia V, 409—10.

die stelle v. 362—445 ist bisher mit unrecht für eine inter-

polation gehalten worden. E. weist durch den zusammenhang nach, dass dieselbe vollständig motiviert sei, da der dichter hier die gemeinsame abstammung der juden von Abraham zur darstellung bringen will.

1038. S. C. J. Ingham, Caedmon's Vision, and other Poems. London, Paul, Trench & Co. 8. 5 sh.

**Cynewulf.** 1039. E. H. Hickey, The Dream of the Rood, from the English of Cynewulf. Academy no. 518, s. 248 f.

freie übertragung in reimenden, zu unregelmäßigen strophen verbundenen langzeilen mit 7 hebungen. — verbesserung einiger druckfehler ib. no. 519, s. 266.

**Varia.** 1040. Richard Paul Wülcker, Kleine angelsächsische dichtungen. abdruck der handschriftlichen überlieferung, mit den lesarten der handschriften und einem wörterbuche versehen. Halle a. S, Niemeyer. IV, 169 s. 4. 3,60 m.

angez. Lit. cbl. 1882, no. 14, sp. 478 f. von Fr. enthält kleinere denkmäler, die kein ausgeprägt christliches ansehen haben. der II. teil bringt handschriftliche lesarten, textbesserungen und ein wörterbuch, in welchem die länge und kürze der vocale bezeichnet ist. die veröffentlichung des gesamten kritischen apparats ist jedoch für die neue ausgabe von Greins bibliothek vorbehalten. — von Th. Wissmann, Literaturblatt 1882, s. 271, (7), als nützlich für vorlesungen empfohlen.

1041. R. P. Wülcker, Über das Vercellibuch. Anglia V, 451—465.

diese wichtige hs. wurde zuerst durch den juristen Blume 1824 zur allgemeinen kenntnis gebracht und später in 'Cooper's Report for 1836', dann von Kemble nach B.'s abschrift veröffentlicht. eine neue vergleichung wurde von Knöll nur für Zupitzas ausg. der 'Elêne' angestellt. daher hielt es Wülcker für notwendig, für seine neuausgabe der 'Bibliothek der ags. poesie' eine abermalige collation vorzunehmen, deren wichtigstes ergebnis die abschrift einer größeren anzahl von bisher unbekannten prosahomilien ist, über welche er hier genaueren bericht erstattet und umfangreiche proben mitteilt.

C. Walther, Darf man in den holsteinischen ortsnamen Innien, Ehndorf, Einfeld, spuren des im angelsächsichen Traveller's Song erwähnten volkes der Aenenen sehen?

s. oben no. 56.

**Aelfred.** 1042. M. Hartmann, Ist könig Aelfred der verfasser der alliterierenden übertragung der metra des Boetius? Anglia V, 411—450.

nach einem überblick über die bisher in dieser frage geäußerten

ansichten, wendet sich Hartmann zur betrachtung der von Th. Wright gegen die annahme der echtheit vorgebrachten gründe, die er der reihe nach zu widerlegen sucht. — der dichter der metra arbeitete nur nach Aelfreds prosaübersetzung des Boetius, und es sei wohl möglich, dass der könig selbst, nach vielleicht jahrelanger pause, ein paar metra als solche übersah, die nicht mit der üblichen eingangsformel begannen. der geringe dichterische wert der zweiten übertragung dürfe ferner bei einem manne nicht auffallen, dessen sinn besonders auf das praktische gerichtet war. endlich können ein paar philologische schnitzer bei der damaligen geringen classischen bildung nicht ins gewicht fallen. nachdem der verf. noch stellen zum positiven beweise angeführt und einige bemerkungen über sprachliche übereinstimmungen gemacht hat, schließt er mit einem excurs über spuren des griech. im 'ags.' — im ganzen wird man diese ausführungen kaum als überzeugend für die autorschaft Aelfreds ansehen können.

**Missals.** 1043. F. E. Warren, Anglo-Saxon Missals. Academy no. 502, s. 456 f.

vorläufige nachricht über das '*Leofric Missal*', das W. vollständig herauszugeben beabsichtigt, und von dem er fünf seiten aus verschiedenen stellen des ms. (9.—10. jh.) hat photographisch vervielfältigen lassen, welche er hier näher bespricht. hieran schließt sich eine correspondenz, an welcher sich Henry Bradley (ib. no. 503, s. 28 u. 509, s. 84 f.), James B. Davidson (ib. 507, s. 45) und J. Hoskins-Abrahall (ib.) beteiligen, zur erörterung einiger in einem der blätter vorkommenden ortsnamen und anderer ausdrücke. Warren sieht sich nunmehr veranlasst den betreffenden abschnitt *in extenso* zu publicieren: 'Manumissions in the Leofric Missal', ib. no. 512, s. 139 f.

**Blickling Homilies.** 1044. R. Morris, The Blickling Homilies of the Tenth Century etc.

s. jahresbericht 1881, no. 1052. angez. Athenaeum no. 2820, s. 626 f. es wird hier einerseits die eigentümliche auffassung und darstellungsweise der homilieen durch einige citate illustriert, andererseits auch der sprachgesshichtliche wert der predigten hervorgehoben, welchen das sorgfältig zusammengestellte wortregister des herausgebers zur anschauung bringt. von interesse sind gleichfalls die von E. Brock copierten und hier mit veröffentlichten glossen.

1045. Julius Zupitza, Kritische beiträge zu den Blickling Homilies und Blickling Glosses. Z. f. d. a. 26, 211—224.

die bemerkungen Z.'s zu den ersten heften von Morris' ausgabe (in ders. zs. I, 119 ff.) werden hier nach erscheinen der übrigen fortgesetzt. es sind teils beachtenswerte vorschläge zu textverbesserungen, teils nachweise von irrtümern des herausgebers in der behandlung

des textes oder in seiner übersetzung desselben. Z. erklärt jedoch, dass sich außerdem eine ziemliche anzahl von verderbten stellen in den homilien finden, dass er diese aber vorläufig übergehe, da er für sie keine befriedigende besserung anzugeben wisse.

**Byrhtnoth.** 1046. U. Zernial, Das lied von Byrhtnoths fall. 991. ein beitrag zur altgermanischen volkspoesie. progr. d. Humboldtsgymn. in Berlin. [pr. no. 59.] 24 s. 4.

auf die erörterung der historischen grundlage des gedichtes folgt eine übersetzung in stabreimen, welche sich fast zu genau der ausdrucksweise des originals anschließt, da sie nicht frei von härten ist und ohne erläuterungen dem, welcher nicht schon sonst studien auf diesem gebiete gemacht hat, an einigen stellen schwer verständlich sein dürfte. hierauf scheidet Z. die hauptmomente des gedichtes, und führt in ansprechender darstellung den epischen stil und die sprache desselben vor augen. den schluss bildet eine betrachtung des lebens und des denkens der Angelsachsen, insofern sie sich in dieser dichtung wiederspiegeln.

**Ælfric.** 1047. Julius Zupitza, Ælfrics grammatik und glossar.

s. jahresbericht 1881, no. 1053. angez. Literaturzeitung 1881 (49), 1881—82 von ten Brink, der die ausgabe willkommen heißt.

**Chronicle.** 1048. Henry H. Howorth, The Anglo-Saxon Chronicle. Athenaeum 2859, s. 207.

s. jahresbericht 1881, no. 1050. mit rücksicht auf Grubitz' 'Kritische untersuchung über die angelsächsischen annalen bis zum jahre 893' werden fernere argumente beigebracht, welche zeigen, dass das sog. 'Ms. A' (Benet Ms.) kein originales dokument, sondern eine von verschiedenen händen ausgeführte spätere copie sei. es steht in naher verwandtschaft mit 'Ms. G.', und beiden liegt dasselbe original (y) zu grunde, welches mit dem jahre 1001 endete.

**Psalter.** 1049. Rud. Zeuner, Die sprache des kentischen psalters (Vespasian A. I). ein beitrag zur angelsächsischen grammatik. Leipziger dissertation. 1881. 91 s. 8. vollständig: Halle, Niemeyer 1882. 143 s. 8. 4 m.

nach Sievers (ags. gram. s. 2) zeigt der psalter nähere verwandtschaft mit dem nordhumbrischen, Sweet hält ihn dagegen für kentisch, und dass er diesem dialekte angehöre, sucht der verf. in dieser schrift nachzuweisen — ob überzeugend, mag noch dahingestellt bleiben. jedenfalls haben wir in ihr aber eine sorgfältige und fleißige arbeit zu erkennen, die einen wertvollen beitrag zur ae. grammatik liefert. — angez. v. H. Sweet, G. G. A. 1882, st. 38, s. 1188 f.

**Wulfstan.** 1050. Arthur Napier, Über die werke des altenglischen erzbischofs Wulfstan. Göttinger dissertation. Weimar. 71 s. 8.

Wanley schreibt dem erzbischof Wulfstan (anf. des 11. jhs.)

53 homilien zu, ohne diese jedoch im einzeln geprüft zu haben. Napier stellt sich nun die aufgabe, zu untersuchen, welche von diesen echt seien. er geht hierbei von denjenigen stücken aus, welche 'Lupus' nach den angaben der hss. verfasst haben soll. nachdem er die hss. ihrer beschaffenheit und bedeutung nach besprochen, zeigt er, dass die von Wanley mit 1, 2, 5 und 6 bezeichneten stücke von einem verfasser herrühren. der sog. hirtenbrief zerfalle dagegen in zwei teile, deren ersten Wulfstan geschrieben habe, deren zweiter aber aus verschiedenen quellen stamme. hierauf wendet sich N. zur untersuchung des verhältnisses der hss. zu einander und stellt deren stammbaum auf. im folgenden giebt er dann einen kritischen text der homilien 1 und 2 und des hirtenbriefes mit den lesarten der wichtigsten hss., worauf erklärende anmerkungen die abhandlung schließen. — der arbeit ist vorsicht und umsicht nachzurühmen, so dass die in aussicht genommene fortsetzung ein für die ältere sprachgeschichte wertvolles werk erwarten lässt. — kurz, doch lobend angez. Athenaeum no. 2854, s. 45.

**Evangelien.** 1051. Jul. Zupitza, Stücke aus den altenglischen evangelien (Marcus I—V, Lucas II). als manuscript gedruckt für die vorlesungen etc. Berlin. 18 s. 8.

unter dem texte finden sich einige varianten; beigegeben ist ein verzeichnis derjenigen wörter, welche im glossar zu des verfs. übungsbuche nicht vermerkt sind. wegen der leichten verständlichkeit eignen sich diese stücke vorzüglich für anfänger. — kurz angezeigt Academy no. 524, s. 363.

**Varia.** 1052. de Gray Birch, The Anglo-Saxon Charters of Worcester Cathedral. Journal of the British Archaeological Association. XXXVIII, 1.

1053. Schröer, The Grave. Anglia V, 289 f.

diplomatisch getreuer abdruck dieses von Thorpe in den 'Analecta Anglo-Saxonica' veröffentlichten bruchstücks mit einigen erklärenden bemerkungen.

## Mittelenglisch.

**Poema morale.** 1054. Hermann Lewin, Das mittelenglische Poema morale.

s. jahresbericht 1881, no. 1058. angezeigt von H. Varnhagen, Literaturzeitung 1882, s. 431: die lautlichen gründe für bestimmung der heimat beweisen wohl nicht gar viel; bezüglich des verses giebt V. dem herausgeber recht gegenüber den ausstellungen Einenkels. der abschnitt 'anklänge an das P. M.' ist wenig gelungen; im übrigen ist die anzeige jedoch anerkennend. kurz und absprechend urteilt dagegen F. H. Stratmann, Engl. studien V, 409.

**Laȝamon** etc. 1055. F. H. Stratmann, Verbesserungen zu mittelenglischen schriftstellern. Engl. studien V, 373—78.

hauptsächlich wird Laȝamon behandelt, dann einzelne stellen aus Havelok und Trevisa. die unklarheit der lesarten wird meist durch annahme von schreibfehlern gedeutet.

**Orm.** 1056. Richard Sachse, Das unorganische E im Orrmulum, zugleich eine untersuchung über die flexionsweise Orrms. Halle, dissertation 1881. 74 s. 8.

der verf. bemerkt zunächst, dass das Ormulum für eine derartige untersuchung der im späteren me. ebenfalls vorhandenen unorganischen *e* sich besonders eigene, da das ms. das original des dichters sei, und dass demgemäß alle buchstaben geltung hatten, zumal end-*e* zur bezeichnung der länge von ihm nicht gebraucht wurde. die eigentliche untersuchung beginnt dann mit der flexion und stellt vermutungen auf, wie das unorganische *e* in dieser entstanden sein dürfte. der verf. macht wahrscheinlich, dass es teils aus einer deklinationsklasse in die andern, teils aus den obliquen casus in den nom. durch falsche analogiebildung eingedrungen sei; andere *e* können dagegen nicht unorganisch genannt werden, da sich bereits im ae. doppelformen, deren eine *e* zeigt, vorfinden. für die substantivflexion ergiebt sich, dass bei O. nur noch zwei deklinationen übrig geblieben sind. in ähnlicher umsichtiger weise wird dann bei den andern wortarten untersucht, inwiefern die end-*e* als organisch oder unorganisch zu betrachten seien. hierauf geht der verf. zum unorgan. *e* im innern der wörter über, um mit solchen, die fremden ursprungs (an., norm., frz. u. lat.) sind, seine interessante abhandlung zu schließen.

1057. F. A. Blackburn, The Change of *þ* to *t* in the Ormulum. The American Journal of Philology, II, 9, 46—58.

als hauptregel stellt B. auf: *þ* im anlaute pronominaler wörter wird *t* nach *t* oder *d*, in andern wörtern bleibt es unverändert. er bemerkt ferner, dass *þeȝȝm* für *hemm* nur aus metrischen gründen nach vocalauslaut steht; daher erscheint nie *teȝȝm*. im übrigen gelangt der verf. zu folgenden resultaten: im 12. u. 13. jh. (bezüglich der früheren lässt er die frage dahingestellt) wurden bereits die beiden heutigen laute des *th* geschieden; die wandlung des *þ* zu *t* nach *d*, *t* und (zuweilen) nach *s* — die folge einer art von inclination — wird von Orm gleichmäßig aus streben nach regelmäßigkeit durchgeführt.

**Genesis and Exodus.** 1058. A. Fritzsche, Ist die altenglische 'Story of Genesis and Exodus' das werk eines verfassers? Anglia V, 43—90.

der verf. bejaht diese frage, da sich nach eingehender prüfung

des verhältnisses beider teile zu ihrer quelle (Comestor), mit ausnahme der ersten 600 verse, welche jedoch auf verschiedenen lat. schriften basieren, kein wesentlicher unterschied zwischen beiden herausstellt. dasselbe wird in bezug auf metrum, reim, alliteration, phonetik, grammatik (die jedoch wegen der vorarbeiten von Morris und Hilmer nur kurz behandelt ist), syntax und wortschatz dargetan. die schlussverse der Genesis, welche allein dagegen zu sprechen scheinen, erklärt F. als einschiebsel des abschreibers.

**Lives of Saints.** 1059. E. Einenkel, Über die verfasser einiger nags. schriften.

s. jahresbericht no. 1060. mit ausstellungen mancher art angezeigt von Th. Wissmann, Literaturblatt 1881 (12), 435—437, die E. ebd., 1882 (2), 83 ff. in einer 'Entgegung' zurückzuweisen sucht. doch erhält Wissmann in einer duplik a. a. o. sein urteil aufrecht. — angez. von F. H. Stratmann, Literaturzeitung 1882, sp. 99. im allgemeinen anerkennend, doch vermisst der recensent die angabe, wodurch die in einem der besprochenen denkmäler nicht vorkommenden wörter ersetzt werden.

1060. E. Einenkel, Über den verfasser der neuangelsächsischen legende von Katharina. Anglia V, 91—123.

fortsetzung der im jahresbericht 1881, no. 1060 besprochenen arbeit. ebenso wie dort vergleicht E. Katharina mit Margareta, Juliana und Hali Meidenhad bezüglich des wortschatzes, der phraseologie, synonymik und des verses, und weist mehrere auffällige unterschiede zwischen jener legende und den letztgenannten drei stücken nach. bei der untersuchung des verhältnisses der Kath. zu ihrer quelle legt er ein lat. londoner ms. mit einem solchen in Leipzig zu grunde, lässt dabei jedoch die möglichkeit außer augen, dass die engl. bearbeitung nicht direkt aus dieser vorlage genommen zu sein braucht. folgt man aber der voraussetzung E.'s, so würde sich aus dem vergleiche allerdings ergeben, dass der verf. der Katharina öfters reden und gelehrte auseinandersetzungen kürzte oder strich und die grausamkeiten des originals milderte. als schluss der ganzen untersuchung erhalten wir das resultat: die älteste der in betracht gezogenen schriften ist Kath.; Mag. und Jul. rühren von einem andern verf. her, der jedoch erstere kannte; Hali Meid. ist einem dritten autor zuzuschreiben.

1061. Eugen Einenkel, Eine englische schriftstellerin aus dem anfange des 12. jahrhunderts. Anglia V, 265—282.

der verf. sucht aus dem charakter der 'Wohunge of ure Louerd' nachzuweisen, dass dies gedicht von einer frau verfasst sein müsse. das gleiche behauptet er von 'Ureisun of God Almihti' und 'Lofsong of ure Louerde'. im übrigen stellt er dann die vermutung auf, dass

die dichterin eine der drei in der 'Ancren Riwle' genannten jungfrauen sei, was er durch vergleiche einiger stellen und andere gründe wahrscheinlich zu machen weiß. — in einer 'Erklärung'. ebd., anz. s. 64, verbessert der verf. außer sonstigen fehlern '12. jahrh.' in der überschrift in '13'. — eine zustimmung zu den obigen ausführungen. Academy no. 525, s. 377.

**Proclamation.** 1062. W. W. Skeat, The Only English Proclamation of Henry III. Academy no. 521, s. 304, no. 523, s. 339, no. 527, s. 416 f.

Skeat bringt an der erst citierten stelle die interessante nachricht der entdeckung einer zweiten copie dieses für die sprachgeschichte so wichtigen denkmals in einer Oxforder hs., die bereits 1837 von Ingram (in den *Memorials of Oxford*) abgedruckt war, doch bisher unbeachtet geblieben ist. in no. 523 teilt er den text mit, und in no. 527 bespricht er die, im ganzen unbedeutenden, abweichungen von dem Huntingdonshire ms. A. Hall, ib. 417, erklärt ein paar darin vorkommende namen, und A. Ellis, ib. 530, s. 11 bestätigt die lesung *inoge*.

**King Horn.** 1063. Theodor Wissmann, Das lied von King Horn.

s. jahresbericht 1881, no. 1062. angez. v. E. Hausknecht, Literaturzeitung 1882, sp. 1114/15, der gegen die metrische auffassung des herausgebers bedenken erhebt, doch sonst der ausgabe lob zollt. von F. H. Stratmann, Engl. studien, V, 498—9 der mancherlei ausstellungen, besonders bezüglich des glossars, macht, doch das buch 'immerhin eine dankenswerte arbeit' nennt.

**Otinel.** 1064. H. Treutler, Die Otinelsage im mittelalter.

s. jahresbericht 1881, no. 1070. bespr. von Bangert, Zs. f. rom. phil. V, 582 ff.

1065. E. K(ölbing), Nachträge und bemerkungen zu den Engl. studien. Engl. studien V, 493 f.

collation zu Owayne Myles (ebd. I, 113 ff.), bemerkung zu Treutlers Otinelsage (s. jahresbericht 1881, 1070) und zu Herrtages ausgabe von 'Duke Rowland and Sir Otuell of Spayne' (s. jahresbericht 1881, no. 1097) etc.

**Varia.** 1066. E. Kölbing, Zu Amis und Amiloun, Engl. studien V, 465 f.

K. hat die franz. hs. der romanze zu Cambridge copiert, deren text jedoch mit dem bereits bekannten (Ms. L.) fast genau übereinstimmt. einige abweichende lesarten, die für das engl. gedicht von interesse sind, werden dann mitgeteilt.

1067. E. Kölbing, Zu Dame Siriz. Engl. studien V, 378—9.

eine nachcollation mit dem ms. Digby 86, die jedoch nur wenig von bedeutung ergiebt.

1068. Aungervyle Society Publications. Parts I—XI. (juli 1881—82). Privately printed.

bespr. I—VIII Antiquary V, 116; IX—XI ebd. VI, 118. aus dem dort erwähnten inhalt sei hier hervorgehoben: 'The Romance of Octavian of Rome', verkürzt aus einem ms. der Bodleiana (circa 1250) von J. J. Coneybeare, herausgegeb. von E. M. Goldsmid. das andere gehört meist einer späteren zeit an ('Flagellum Parliamentarium', 'Hentzner's Journey into England, 1598'; 'A Garland of Old Historical Ballads' 1600—1752 etc.)

**Orfeo.** 1069. Oscar Zielke, Sir Orfeo.

s. jahresbericht 1879, no. 607; 1880, 1130; 1881, 1068. rec. von Th. Wissmann, Literaturblatt 1881, s. 135—37. wirft dem herausgeber vor, dass er nicht versucht habe, einen kritischen text herzustellen, und trägt über die metrik das von diesem versäumte nach. — von E. Einenkel, Anglia V, anz. 13—18. im ganzen lobend, wie auch die vorher genannte anzeige, tadelt jedoch den zu großen umfang der einleitung im vergleich zu dem des textes; mancherlei hätte aus ihr wegfallen können. dagegen stimmt er dem herausgeber darin bei, dass er der art der überlieferung gemäß nicht den versuch gemacht habe, den urtext zu reconstruieren. im übrigen liefert E. eine anzahl von verbesserungen zu den noten des herausgebers. den schluss des artikels bilden bemerkungen zu den im gedichte vorkommenden eigennamen.

**Legends.** 1070. C. Horstmann, Altenglische legenden, neue folge.

s. jahresbericht 1881, no. 1067. lobend angez. von A. Brandl, Literaturblatt 1881 (11) s. 398 f., der jedoch einige bedenken gegen die dialektbestimmung erhebt. — von demselben, ztschr. f. österr. gymn. XXXIII, 684—92, wo er einige dialektische und textkritische fragen behandelt, deren beantwortung sich H. nicht zur aufgabe gestellt hat, welche aber gleichwohl dem, der das buch für sprachgeschichtliche zwecke ausbeuten will, schritt für schritt in den weg treten. — ausführlich und mit manchen interessanten bemerkungen besprochen von Schröder, A. f. d. a. VIII, 98—125. in der anzeige M. Trautmanns, Anglia V, anz. s. 21—25, ist besonders der nachweis hervorzuheben, dass die in diesem buche veröffentlichte legende vom hl. Erkenwald vom dichter des Sir Gawayn und der Allit. Poems verfasst sein müsse. ein anderes stabreimendes gedicht derselben sammlung, Thomas à Beket betreffend, könne dagegen nicht, wie Horstmann will, von dem verf. des Erkenwald herrühren.

1071. C. Horstmann, Nachträge zu den legenden. Herrigs archiv LXVIII, 207—224.

das evangelium Nicodemi aus ms. Sion.

**Heuding.** 1072. G. Schleich, Zu den sprichwörtern Hendings. Anglia V, 5—8.

abweichungen in der von S. angefertigten abschrift der beiden mss. von dem von Varnhagen (Anglia IV, 180 ff.) veröffentlichten texte. vgl. jahresbericht 1881, no. 1065.

**Varia.** 1073. Hertz, Altenglisches schlummerlied (aus dem 14. jahrh.) Gegenwart 1882, no. 1.

1074. Ingram, Two Collections of Mediæval Moralised Tales. Academy no. 530, s. 7.

eine aus dem 14., die andere aus dem 15. jh. nach mss. der bibliothek zu Derry. aus dem ersteren werden ein paar megl. verse citiert, welche dort als übersetzung eines franz. stückes stehen.

**Piers Plowman.** 1075. W. W. Skeat, The Vision of William concerning Piers the Plowman. By William Langland. Edited, with Notes. III. Edition, Oxford, Clarendon Press. 8. 4 sh. 6 d.

**Barbour.** 1076. C. Horstmann, Barbours, des schottischen nationaldichters legendensammlung nebst den fragmenten seines Trojanerkrieges. Heilbronn, Henninger. bd. I 1881. bd. II 1882. 308 s. 8. 9,60 m.

s. jahresbericht 1881, no. 1073. bd. I. angez. von A. Brandl, Literaturblatt 1881 (11) s. 399 f. rec. weist auf sprachliche unterschiede zwischen Bruce und den legenden hin. ähnlich bemerkt Zupitza in seiner besprechung, Literaturzeitung, sp. 464/65, dass der beweis der identität des verf. der legenden mit Barbour noch nicht völlig erbracht sei. — dieselben zweifel bezüglich der autorschaft hegt auch R. W.(ülcker?) im Lit. cbl. 1882, 1077. — der II. bd. setzt die legendensammlung nach demselben ms. (Cambr. Univ. Gg, II, 6) bis s. 197 fort, wo dann die fragmente des Trojanerkrieges beginnen. diese befinden sich in zwei von schott. schreibern abgefassten hss. von Lydgates Troy-Book. der anfang (v. 1—596) steht nur in dem einen (Cambr. Univ. Kk, V, 30), der schluss, im ganzen 3118 vv. umfassend, ist bis v. 1562 außer in dem eben genannten auch im ms. Douce 138 erhalten, doch bricht dann ersteres ab, und der rest ist allein im zweiten überliefert. soweit beide hss. den text enthalten, ist er, trotz ihrer geringen abweichungen, in parallelen spalten abgedruckt. die quelle ist Guido von Colonna, dessen Historia destructionis Troiae, insofern sie hier in betracht kommt, mit den nötigen verweisen unter dem texte reproduciert ist, ähnlich wie bei den legenden die Legenda aurea. an mehreren stellen hat der herausgeber verbesserungsvorschläge gemacht oder offenbare schreibfehler corrigiert, doch eine eigentliche kritische textconstruction nicht versucht. in dieser beziehung bleibt also künftigen forschern noch hinreichend gelegenheit zu untersuchungen. ebensowenig ist H. auf eine

gründliche darstellung der sprache und der metrik dieser denkmäler eingegangen — die wenigen bemerkungen am ende des bandes erschöpfen diese gegenstände durchaus nicht. indes wird man H. doch dank wissen, dass er diese dichtungen weiteren kreisen zugänglich gemacht hat.

Wiclif. 1077. R. Buddensieg, De Christo et adversario suo Antichristo, ein polemischer tractat Johann Wiclifs.

s. jahresbericht 1880, no. 1148; ebd. 1881, no. 1094. ang. Sybels Zschr. n. f. XI, 75—76 von Karl Müller.

1078. Montagu Burrows, Wiclif's Place in History. Three Lectures delivered before the University of Oxford in 1881. London, Isbister. V, 129 s. 2 sh. 6 d.

Literaturzeitung 1882, sp. 353/4. angez. von Buddensieg. 'dies buch ist ein sehr erfreuliches anzeichen von dem erwachenden bewusstsein einer moralischen und literarischen verpflichtung, welche die Engländer, Oxford voran, gegen das andenken eines ihrer größten männer haben'. auch sonst anerkennend. J. Bass Mullinger, Academy no. 522, s. 313 f., sucht dagegen in seiner recension die bedeutung Wiclif's als theolog und philosoph und seinen einfluss auf die sprache herabzusetzen. J. H. Ramsay, ebd. no. 524, s. 359 f., unterstützt, in antwort auf diese recension, die auffassung Burrows, und deutet auf W.'s einfluss auf Chaucer (Parson's Tale) hin, wenn letzterer auch gerade nicht viel mit den Lollards gemein hatte. ferner plaidiert Ramsay, aus localen gründen, für die schreibung *Wycliffe*. F. D. Matthew, (ebd. no. 525, s. 378 f.) endlich führt einige züge an, welche beweisen, in welchem ansehen W. noch im 15. jahrhundert und später stand. (vgl. Acad. no. 520, s. 283 eine notiz unter *Notes and News*.)

1079. James Gairdner, Wyclif's Works. Athenaeum no. 2855, s. 80.

aufruf zur beteiligung an der 'Wyclif Society' mit hinweis auf die bedeutung dieses autors.

Gower. 1080. John W. Hales, The 'Confessio Amantis'. Athenaeum 2826, s. 851—53.

H. sucht nachzuweisen, dass die erste redaktion dieser dichtung, nach einer anspielung im epilog, ende 1383 oder anfang 1384 vollendet gewesen sein müsse. da Gower an einer stelle dieses buches Chaucer als 'alt' bezeichnet, so sei es mindestens bedenklich des letzteren geburtsjahr erst 1340 zu setzen. die zweite redaktion ist dagegen 1392/93 nach des dichters eigenen worten zu datieren, und eine stelle wird daraus citiert, welche eine hindeutung auf die Canterbury Tales zu enthalten scheint, so dass diese damals bereits bekannt gewesen sein müssen. die weglassung von Venus' botschaft

in dieser version wird einfach damit erklärt, dass der inhalt derselben nicht mehr auf die damalige dichterische tätigkeit Ch.'s passte.

**Chaucer.** 1081. John Koch, Die Chaucer-literatur aus den jahren 1880—81. Literaturblatt 1882 (6), sp. 224—28.

übersichtliche zusammenstellung und kurze besprechung der einschlägigen erscheinungen, welche gesondert auch im jahresbericht 1880, no. 1134—47 und ebd. 1881, 1075—1092 angezeigt sind.

1982. G. Brugari, Jeffrey Chaucer e la letteratura inglese del secolo XIV. Genova. 45 s. 8. aus dem 'Giornale della Società di Lettere e Convers. scient.'

1083. R. Morris, The Prologue to the Canterbury Tales; The Knightes Tale; The Nonne Prestes Tale. VI. Edition. Oxford, Clarendon Press. 8. 4 sh. 6 d.

1084. E. F. Willoughby, Chaucer's Prologue.

s. jahresbericht 1881, no. 1089. angez. Academy no. 499, s. 398 f.: eigentlich nur mangelhafter abklatsch von Morris' ausgabe.

1085. Chaucer. Prologue to the Canterbury Tales. Laurie's Kensington Series. 140 s. 2 sh.

1086. Julius Zupitza, Chaucer, the Book of the Tales of Caunterbury. prolog. mit varianten zum gebrauch bei vorlesungen. Berlin, Weidmann. 32 s. 8. 0,60 m.

bei dem fast vollständigen mangel an kritischen ausgaben Chaucerscher gedichte ist das vorliegende werkchen, das übrigens fortgesetzt werden soll, um so mehr willkommen, als die textbehandlung gleichzeitig eine umsichtige ist. zu grunde liegt das Ellesmere-Ms., daneben sind Hengwrt und Harley 7334 benutzt, andere hss. nur gelegentlich. über einige lesarten ließe sich freilich noch streiten, auch fallen mitunter kleinere inconsequenzen auf; doch mögen letztere mit absicht nicht corrigiert sein. kurz angez. Academy no. 524, s. 363; wo bezüglich einiger schreibungen (*wer* für *were*, *this* für *thise*) unnötige bedenken erhoben werden.

1087. Karl Wihlidal, Chaucers 'Knightes Tale', with an Abstract of the Poet's Life. progr. d. deutschen k. k. oberrealschule in Budweis. s. 27. 8.

der I. abschnitt der abhandlung, die, soweit sie selbständige arbeit des verf., in einem dürftigen und fehlerhaften englisch geschrieben ist, beruht z. t. auf veralteten quellen. der II. liefert eine oberflächliche übersicht über die C. T., der III. ist außer der ungeschickten inhaltsangabe der Kn. T. übersetzung eines früheren aufsatzes des ref. (Engl. stud. I, 2), ohne dass jedoch der verf. diese entlehnung klar zugesteht. IV und wohl auch V endlich sind ein-

faches plagiat aus Tyrwhitts ausgabe, mit geringen und nicht immer glücklichen modificationen des verf.

1088. Wilh. Eilers, Die erzählung des pfarrers in Chaucers Canterburygeschichten und die Somme de Vices et de Vertus des Frère Lorens. Erlanger dissertation. 66 s. 4.

eine eingehende und sorgfältige untersuchung, in wie weit die P. T. aus oben genanntem werke geschöpft ist, die um so schwieriger war, als die bearbeitung nur einzelne abschnitte benutzte und diese an verschiedenen stellen, mit mancherlei kürzungen oder erweiterungen, einschob. die vergleichung ist auf grund einer copie des afrz. textes in einem ms. des British Museums angestellt. nach feststellung dieses verhältnisses, wobei er mehrfach gelegenheit genommen, unklarheiten und verwirrung in der P. T. nachzuweisen, spricht E. die vermutung aus, dass der uns überlieferte text eine direkte übertragung aus dem franz. sei und dass jene ungeschicktheiten von einem interpolator herrühren, wie schon früher Simon nachgewiesen zu haben glaubte. indes hat eine solche erklärung wenig wahrscheinlichkeit für sich. vielmehr dürften beide stücke unabhängige übersetzungen aus derselben lat. vorlage sein. die widersprüche und unebenheiten in der P. T. lassen sich dagegen besser dadurch deuten, dass einerseits das originalms. noch der überarbeitung entbehrte, andererseits dass der copist flüchtig abschrieb und gewisse stellen übersprang.

1089. F. J. Furnivall, A Parallel Text of Chaucer's Troilus and Criseyde, from the Campsall Ms. of Mr. Bacon Frank, copied for Henry V when Prince of Wales, the Harleian Ms. 2280 in the British Museum, and the Cambridge University Library ms. Gg. 4. 27. Part I, Books I—II, p. 1—102; London 1881. Part II, Books III, IV & V, p. 103—298 ebd. 1882. Chaucer Society. I Series. LXIII und LXIV.

der text des Harl. ms. 2280 ist bereits von Morris in der Aldine Edition gedruckt und dort mit einigen andern hss. derselben sammlung collationiert worden. obwohl nun das Campsall ms. das älteste zu sein scheint, wird man doch, bei der lückenhaftigkeit und den mancherlei entstellungen des Cambr. ms., an eine kritische textherstellung nicht gehen können, bis näheres über die obigen Harleian mss. bekannt ist. denn auch die beiden andern hier veröffentlichten hss. zeigen nicht selten verderbnis, und ihr verhältnis zu einander lässt sich beim fehlen aller mittelglieder nicht leicht in bestimmten zügen darstellen. dankenswert ist übrigens die bezeichnung der stellen durch punkte und striche am rande, wo Ch. Boccacios Filostrato genauer oder freier gefolgt ist.

1090. M. Bech, Quellen und plan der 'Legende of Goode Women' und ihr verhältnis zur 'Confessio Amantis'. Anglia V, 313—382.

der erste teil der abhandlung beschäftigt sich damit, die quellen der einzelnen legenden genauer nachzuweisen, als man es bisher getan hatte. es ergiebt sich dabei, dass Ch. 'Cleopatra' aus Florus und 'Thisbe' aus Ovids Metam. schöpfte; für 'Dido' ist größtenteils Virgil, zum schluss auch Ovids Heroid. benutzt worden. die legenden von 'Hypsipyle' und 'Medea' beruhen meist auf Guido de Colonna und den Heroid.; 'Lucrecia' auf Ovids Fasten und Livius, 'Ariadne' auf den Metam. u. Heroid., 'Philomene' wieder auf den ersteren, 'Phillis' und 'Hypermnestra' auf den letzteren. — bei der nun folgenden untersuchung des 'Prologes' entscheidet sich B. für die überlieferung des Fairfax ms. 16, da diese den charakter einer späteren, definitiven bearbeitung trage. — im II. teile sucht der verf. dann die einwirkung der Leg. of G. W. auf die Confessio Amantis nachzuweisen, nachdem er im vorigen bei den in beiden dichtungen gleichen stücken die überlegenheit Chaucers über Gower im geschick der darstellung mehrfach hervorgehoben hat. die Conf. Am. könne daher nicht vor frühjahr 1385 entstanden sein (doch vgl. oben no. 1080). — der III. teil bringt einiges neue über die beabsichtigte zahl der legenden und macht zuletzt wahrscheinlich, dass Boccaccios 'De mulieribus claris liber' den plan zur Leg. of G. W. lieferte.

1091. John W. Hales, Chaucer's 'Parliament of Fowles'. Academy no. 498, s. 384 f.

H. vergleicht einige stellen aus Alanus, De planctu naturae, mit Ch.'s darstellung gewisser vögel, übersieht hierbei aber, dass der ref. diese entlehnungen bereits früher in seinen 'Ausgew. klein. dichtungen' (Lpz. 1880, s. 61) nachgewiesen hat.

1092. John W. Hales, 'The Romaunt of the Rose'. Athenaeum no. 2820, s. 630.

von der frage absehend, ob dies werk wirklich Chaucer angehöre oder nicht, berichtigt H. drei punkte, die gewöhnlich irrig dargestellt werden. 1. die übertragung des originals ist durchaus keine verkürzung (3060 vv.: 3260). 2. '*the Lordes sone of Wyndesore*' ist keine anspielung auf John of Gaunt, da sich eine entsprechende stelle auch im frz. texte findet. 3. '*hym* (i. e. Malebouche) *an Irish womman bare*' ist ebensowenig ein eigener gedanke des übersetzers, sondern steht bereits im originale.

1093. F. J. Furnivall, The Hymn of Chaucer's Oxford Clerk.

nach einer vorläufigen notiz, Academy no. 495, s. 326 f., publiciert Furnivall erst einen teil (ebd. no. 497, s. 365) einer lateinischen hymne: *Angelus ad uirginem* mit einer englischen übertragung nach einem ms. des 13. jh.; dann, ebd. 503, s. 472, dieselbe vollständig. Chaucer deutet auf diese in seiner *Millers Tale* v. 30 (Morris' ausg.) hin.

1094. Chaucers *'Eclympasteyre'*. Athenaeum 2841, s. 444, ebd. 2843, s. 508 u. ebd. 2845, s. 568.

J. W. Hales erklärt dieses rätselhafte wort (B. of the Duchesse v. 167) als ein verderbung aus *Ikelo-plastor*, wobei er sich auf Ovids Met. XI, 634, beruft, da er ten Brinks deutung aus *Ikelon-Phobetora* (Ov. l. c. 640) für unmöglich hält. F. G. Fleay lässt die corruption durch schreibfehler für: *'Morpheus, Ekelon, Phantastere'* entstanden sein, während W. M. Rossetti auf Froissarts *Enclimpostair* zurückgeht, das er aus afrz. *enclin* und *postair* (von *posterus*) herleiten will. — keine der drei auslegungen hat jedoch etwas überzeugendes.

1095. John W. Hales, Chaucer's *'Dry Sea'*. Academy no. 508, s. 65.

dieser in dem *Boke of the Duchess* vorkommende ausdruck wird durch einen verweis auf eine stelle aus *The Voiage* etc. *of Sir John Maundeville* erklärt.

1096. John W. Hales, Chaucer's 'Virgin' at Boulogne. Academy no. 520, s. 286.

vgl. C. T. Gen. Prol. v. 465. von dem wundertätigen hölzernen bilde der hl. jungfrau ist nur noch eine hand erhalten — das übrige wurde 1793 verbrannt — doch genießt diese noch heutzutage als reliquie verehrung.

1097. Mrs. Haweis und J. H. Round, Chaucer and the Eastern Counties. Academy 531, s. 31 und ebd. 532, s. 50.

in dem journal *'Belgravia'* vom juli 1882 ist ein siegel John Chaucers abgebildet, welches langschnäbelige vogelköpfe darstellt. diese hält Mrs. H. für reiher *(herons)*, wodurch die Chaucerfamilie mit der der Herons verknüpft würde, die aus Norfolk stammte; hiermit erhielte die von Rye ausgesprochene vermutung (s. jahresbericht 1881, no. 1076), dass G. Chaucer in Lynn in Norfolk geboren sei, einen ferneren halt. J. H. Round führt jedoch nicht unbedenkliche gründe gegen diese folgerungen an und F. J. Furnivall, ebd. no. 533, s. 67, ('Chaucer and the Herons') meint sogar, dass die angeblichen vogelköpfe schuhe (anspielungen auf den namen Chaucer) seien, zieht diese ansicht jedoch auf die aussage W. H. Selbys zurück, der bestätigt, dass die zeichnung vogelköpfe darstelle — ob aber reiher, bleibt mindestens fraglich.

1098. F. J. Furnivall, Chaucer 'not' at Woodstock. Academy 519, s. 269.

Furnivall erklärt sich gegen die annahme, dass Chaucer in Woodstock gewesen sei, worauf man aus dem P. of F., v. 122 (*walled with grene stones*) geschlossen hat, da dort keine grünen steine zu

finden sind; der einzig mögliche nachweis müsse auf grund der 'Patent Roll' jener zeit geführt werden.

1099. Bloxam, On Chaucer's Monument in Westminster Abbey. Archaeological Journal no. 152.

1100. Mrs. H. R. Haweis, Chaucer for Children: A Golden Key. New edition, revised. London, Chatto & Windus. 4. 6 sh.

**Occleve.** 1101. L. Toulmin-Smith, Ballad by Thomas Occleve addressed to Sir John Oldcastle (A. D. 1415). Anglia V, 9—42.

eine einleitung bringt zunächst authentische nachrichten über Oldcastle, dann eine zusammenstellung der biographischen notizen, welche Occleve über sich selbst in seinen gedichten giebt. hierauf wird die hs., Phillips ms. 8151, und die sonstige überlieferung der ballade besprochen. dem texte, welcher aus 64 8zeiligen strophen besteht, sind erläuternde anmerkungen beigefügt.

**Lydgate.** 1102. C. Horstmann, S. Albon und Amphabel, ein legendenepos in 3 büchern von Lydgate, nach der editio von S. Albans 1534 ediert. festschrift zu dem funfzigjährigen jubiläum der königstädtischen realschule zu Berlin. Berlin, Winckelmann & Söhne. 8. s. 101—195.

aus der 'einleitung' (s. 103—110) sei hervorgehoben, dass sich diese dichtung außer in dem im titel genannten drucke in 3 hss. vorfindet, von denen jedoch der herausgeber nur eine (Cambr. Trin. Coll.) benutzen konnte. der druck enthält einen im ganzen bessern text, wenn auch manche sprachlichen eigentümlichkeiten darin verwischt sind. doch ist die hs. deswegen von bedeutung, weil sie gewisse zusätze der editio als spätere einschiebungen erkennen lässt. ferner bringt sie als datum der abfassung das jahr 1439. der text folgt genau dem drucke, doch sind die varianten der hs. unter dem texte angegeben. das gedicht zerfällt in 3 bücher und umfasst gegen 5000 vv., die in 7zeilige strophen gegliedert sind. der ausdruck ist gekünstelt und öfters bieten sich dunkle stellen. eine inhaltsangabe findet sich in der einl. (s. 107—110).

**Erceldoune.** 1103. A. Brandl, Thomas of Erceldoune.

s. jahresbericht 1881, no. 1096. — von ten Brink, Literaturzeitung 1881, sp. 1382 f., im allgemeinen günstig beurteilt; der rec. erhebt jedoch u. a. einige bedenken gegen die darstellung der metrik und hält dem herausg. vor, dass er die orthographie nicht mehr geregelt habe. W. Mushacke, Anglia V, anz. 1—4, giebt eine ausführliche inhaltsangabe mit einigen eignen bemerkungen über sprachliche eigentümlichkeiten. zum schluss nennt er die ausgabe eine treffliche.

**Charlemagne.** 1104. E. Kölbing, Zu Herrtages ausgabe von 'The Sege off Melayne'. Engl. studien V, 467.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1097. K. bemerkt, dass durch eine vergleichung des textes mit dem der ausgabe beigegebenen facsimile der hs. gegen die correctheit jenes bedenken erregt werden.

**Erl of Tolous.** 1105. Gust. Lüdtke, The Erl of Tolous and the Emperes of Almayn. eine engl. romanze aus dem anfange des 15. jahrh., nebst litterar. untersuchung über ihre quelle, die ihr verwandten darstellungen und ihre geschichtliche grundlage. sammlung englischer denkmäler in kritischen ausgaben. 3 bd. Berlin, Weidmann 1881. XII, 291 s. 8. 6 m. (1—3 : 16,60 m.)

die jahresbericht 1881, no. 1100, besprochene arbeit wird im vorliegenden buche mit einer untersuchung der sprache fortgesetzt, auf grund welcher der herausg. das denkmal in den nördl. teil des östl. mittellandes versetzt. hierauf folgt die erforschung der dialekte der hss., dann die der metrischen eigentümlichkeiten. nach behandlung des technischen aufbaus der romanze, wendet sich der herausgeber zur untersuchung des ursprungs der romanze und der ihr verwandten dichtungen, wobei er nachweist, dass ihr inhalt sich an historische ereignisse aus dem leben der kaiserin Judith, der zweiten gemahlin Ludwigs d. frommen, und des grafen Bernhard v. Toulouse anschließe. auf den text folgen mehrere beilagen (den inhalt verwandter sagen enthaltend) und anmerkungen. — angez. in der Academy no. 499, s. 407, wo das werk wegen einiger etwas willkürlichen schreibungen wegwerfend beurteilt wird, worauf Zupitza, ebd. 501, s. 438, des herausgebers verdienste kurz hervorhebt. — von Th. Wissmann, Literaturblatt 1882 (5), 179—184, der die herstellung des textes billigt, jedoch zweifel erhebt wegen der weglassung einiger unbetonten *e*, worauf er eine eingehende untersuchung über diesen laut im vorliegenden gedichte anstellt. — von H. Varnhagen, Literaturzeitung 1882, sp. 642: lobend, doch sei die localisierung nicht ohne zweifel. — auch F. Doenne, der in der Anglia V, anz. 4—6, den inhalt eingehend bespricht, weist auf die unsicherheit der ortsbestimmung hin.

**Mysteries.** 1106. The Ashburnham Ms. of the York Mystery Plays. Academy no. 530, s. 9 f.

Lord Ashburnham hat endlich gestattet, dass diese wichtige sammlung, die bisher nur dem namen nach bekannt war, im drucke veröffentlicht werden darf. Miss Toulmin Smith ist mit dieser aufgabe betraut, die Clarendon Press wird sie drucken. — es sind im ganzen 48 stücke vorhanden: die 11 ersten sind aus dem alten testament (bis Pharaohs untergang im roten meere) genommen, die andern

aus dem neuen testament, dem evangelium Nicodemi und aus legenden. die handschrift ist etwa 1450 zu datieren, doch die abfassung muss früher angesetzt werden. interessant ist auch, dass sie die noten zu einem gesange der engel enthält.

**Paston Letters.** 1107. Rudolf Blume, Die sprache der Paston-Letters. beitrag zur historischen grammatik des englischen. progr. d. realschule II. ord. beim Doventhor zu Bremen. [progr. no. 638.] 51 s. 4.

die bedeutung der Paston-Letters, die jetzt in der sammlung von Arbers English Reprints auch weiteren kreisen zugänglich sind, für die geschichte, die literatur und sitten des 15. jhs. ist längst anerkannt, ihr wert für die sprachgeschichte ist jedoch noch nicht hinreichend ausgenutzt worden. der verf. vorliegender abhandlung hat daher mit seiner untersuchung eine dankbare aufgabe erfüllt, da gerade für die wichtige periode des übergangs des megl. in das negl. nur wenig material in dieser art verarbeitet ist. er behandelt die flexion des substantivs, des adjectivs, der pronomia und des verbs, zu der er zahlreiche belege mit genauer stellenangabe citiert. hieran schließt sich aus der syntax die construction des acc. c. inf.; es folgen die participia und das gerundium. die lautlehre wird nur gelegentlich berührt, doch soll diese, wie weitere untersuchung syntaktischer eigentümlichkeiten, der gegenstand einer späteren abhandlung werden, die hoffentlich in nicht langer zeit erscheinen wird.

Mrs. Alexander Napier, A Noble Boke of Cookry for a Prynce Houssolde or eny other Estately Houssoldes etc.

s. oben no. 284.

**Liturgy.** 1108. William Maskell, The Ancient Liturgy of the Church of England according to the Uses of Sarum, York, Hereford, and Bangor, and the Roman Liturgy. Arranged in Parallel Columns, with Preface and Notes. III. Edition. Oxford, Clarendon Press.

derselbe, Monumenta Ritualia Ecclesiae Anglicanae: the Occasional Offices of the Church of England according to the old Use of Salisbury, the Prymer in English, and other Prayers and Forms. With Dissertations and Notes. 3 vols. II. Edition. ebd.

angez. Athenaeum no. 2864, s. 365, wo anerkennend hervorgehoben wird, dass der herausgeber die neueren arbeiten auf diesem gebiete für seine neuen ausgaben zu verwerten gewusst hat. es wird dann auf die abweichungen von den früheren (u. a. ist das 'Layfolk's Mass Book' eingehender ausgenutzt worden) aufmerksam gemacht.

**Catholicon.** 1109. Sidney J. H. Herrtage, Catholicon Anglicum.

s. jahresbericht 1881, no. 1104. angez. von Lucy Toulmin

Smith, Anglia V, anz. 26—30. nachdem die recensentin auf die bedeutung dieser publication für die sprachgeschichte und wortkunde hingewiesen und ihr verhältnis zu andern älteren vocabularien und lexicis dargestellt, hebt sie die sorgfältige arbeit des herausgebers gebührend hervor, der eine fülle von ferneren belegen und erklärungen aus den verschiedensten einschlägigen werken zu dem obigen handschriftlich überlieferten wortverzeichnis hinzugefügt hat. hierauf citiert sie einige interessante beispiele und bemerkt, dass einzeln vorkommende versehen den wert des ganzen nicht beeinträchtigen. — in der anzeige im Athenaeum no. 2859, s. 202 f., welche dem herausgeber gleichfalls anerkennung zollt, werden einige fernere sprachliche merkmale erwähnt, die H.'s vermutung, dass der compilator dieses werks aus dem nordosten Englands stammte, bestätigen helfen.

**Caxton.** 1110. William Blades, The Biography and Typography of William Caxton, England's First Printer. London, Trübner. 5 sh.

1111. John W. Hales, Caxton at Westminster. Athenaeum no. 2836, s. 282 f.

fügt zu den von Blades (s. o.) angeführten argumenten, dass Caxton seine druckpresse nicht in der abtei, sondern als mitglied der *Mercers' Company* in einem von dieser in der nähe gemieteten locale aufgestellt hatte, noch ein ferneres, das sich an den namen '*Old Pye Street*' knüpft. doch widerruft er diese vermutung ebd. 2837, s. 317, worauf W. J. Thoms, ebd. 2838, s. 346, bemerkt, dass diese straße ihren namen in der tat erst später erhalten habe.

1112. W. Blades und S. L. Lee, Caxtons 'Four Sons of Aymon'. Athenaeum no. 2860, s. 243 f., 2861, s. 272 u. 2864, s. 370.

Blades teilt die entdeckung 4 fernerer blätter, die vom einbande eines alten buches herrühren, mit. es ist diese auffindung interessant, da von Caxtons druck nur ein fragmentarisches exemplar vorhanden ist, doch wissen wir aus einem neudrucke Coplands (a. 1554), dass Caxton die 'Four Sons of Aymon' aus dem franz. selbst übersetzt hat. — Lee weist nach, dass Dibdin dies exemplar im supplement zu seiner 'Bibl. Spenc.' und im 'Bibliographical Decameron' bereits besprochen hat, was Blades nicht bekannt war. überdies notiert er noch spätere drucke desselben gegenstandes aus dem 18. jh. in no. 2864 meldet Bl. die entdeckung eines blattes von W. de Wordes abdruck (a. 1504) von Caxtons ausg.

1113. An Unknown Specimen of Caxton's Printing at Cambridge. Athenaeum no. 2815, s. 466.

ein 'Letter of Indulgence' des John Kendale, der anfangs 1480 gedruckt worden, ist kürzlich aufgefunden.

John Koch.

# XVI. Altsächsisch.

1114. H. Pratje, Syntaktische verwendung des genitiv im Heliand. Z. f. d. ph. 14, 18—63.

vf. geht von der tatsache aus, dass das altsächsische von den acht indogermanischen casus nur vier vollständig, einen (instr.) unvollständig besitzt, dass also die vorhandenen zur vertretung der fehlenden (loc. abl. voc.) dienen müssen. — als resultat wird s. 62 gezogen, dass der genetiv im as. wie überhaupt im idg. ein adnominaler sei, d. h. die zusammengehörigkeit zweier nominalbegriffe ausdrücke und auch bei verben oder adverbial einen darin enthaltenen nominalbegriff ergänze. von anderen casus ersetzt er nur den instr., nicht auch, wie es bisweilen scheint, den abl., d. h. soweit das sprachliche material des as. in Hel. vorliegt.

1115. H. Pratje, Dativ und instrumentalis im Heliand. Göttingen, 1880.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1108. ang. Literaturzeitung 1881 (45), 1740—1741 von J. Ries.

1116. H. Pratje, Der accusativ im Heliand syntaktisch dargestellt. (Sobernheim.) Göttingen, Deuerlich. 83 s. 8. 1,20 m.

1117. Heliand. Christi leben und lehre. nach dem altsächsischen von K. Simrock. dritte auflage. neue ausgabe mit ornamenten aus handschriften des 9. jahrhunderts. Berlin, Grote. IV, 218 s. 4. 8 m.

eine neue ausgabe von Simrocks 1856. 1866 erschienener übersetzung. eine notiz im A. f. d. a. 8, 282 und Literaturblatt 1882 (5), 203. ang. Z. f. d. phil. 14, 502. Literaturzeitung 1882 (29), 1059—1060 v. Roediger.

1118. O. Behaghel, Zum Heliand. Germania 27, 415—420.

textkritische bemerkungen und erklärungen zu einzelnen stellen.

1119. J. H. Gallée, Hêleand 984. Tijdskr. voor Nederl. Taal- en Letterkunde 1881 (3), 258—260.

*astôp* für *afstôp*.

Plaumann, Übersetzung zweier stellen aus dem Heliand (v. 1245—1359) und aus Otfrids evangelienbuch (II, 16).

s. oben no. 632. in betreff des Heliand ist noch zu bemerken, dass die abhandlung eine größere zahl fehler enthält, von denen nur ein teil als druckversehen bezeichnet werden kann. so wird s. 5 behauptet, der Heliand sei spätestens in der zweiten hälfte des zehnten jhs. verfasst, seine quelle sei Titian; s. 15 'vier hebungen mit wenigstens zwei stabreimen muss natürlich jeder vers haben. beruhen tut aber die rhythmik auf dem wechsel von hebungen und senkungen'. u. s. w.

1120. G. Keintzel, Der Heliand im verhältnis zu seinen quellen. progr. d. gymn. zu Sächsisch-Regen (Siebenbürgen). 36 s. 4.

'die frage nach den quellen des Heliand kann nach den untersuchungen von Windisch, Grein und Sievers im ganzen als erledigt angesehen werden'. nach diesen einleitenden worten des verf. darf man von der vorligenden schrift keine neuen oder von bisher feststehenden verschiedenen ergebnisse erwarten. die arbeit stellt sich vielmehr zur aufgabe zu untersuchen, 'in welcher weise der dichter das quellenmaterial zu einer epischen dichtung verarbeitet; insbesondere, welche umgestaltungen, veränderungen und zusätze der biblische stoff dadurch erfahren hat. daneben scheint uns vorzüglich der nachweis und das hervorheben jener stellen von bedeutung, in welchen sich das durchaus selbständige, von den quellen unabhängige dichterische schaffen an originellen gedanken und ausführungen erkennen lässt'. Keintzel will also gewissermaßen in die gedankenwerkstatt des dichters eintreten und klar stellen, was im einzelnen dem dichter selbst gehört; die arbeit wird dadurch zu einem fortlaufenden commentar des gedichtes und ist für die erkenntnis des echt deutschen geistes in demselben von wichtigkeit auch neben Vilmars altertümern; von diesen unterscheidet sie sich hauptsächlich dadurch, dass sie die einzelnen stellen in der folge behandelt, wie sie im gedichte stehen.

1121. L. Kelber, Der Heliand in theologischer und ästhetischer beziehung. Zs. f. kirchl. wissensch. und kirchl. leben 1881, 79—95. 154—167.

---

1122. P. Eickhoff, Die älteste Herzebrocker heberolle. progr. d. gymn. in Wandsbeck. [pr. no. 255.] 19 s. 4.

die jetzt in Münster ligende handschrift ist hier zum ersten male gedruckt; sie enthält zwei dem alter nach verschiedene aufzeichnungen deren ältere zwischen 1082 und 1096, wahrscheinlich vor 1088 fällt. außer personen und ortsnamen enthält das stück nur sehr wenige deutsche worte (*malt, maldar scoc*); die sprache ist nicht rein sächsisch, als schreiber wird ein nichtsächsischer mönch vermutet. — im weiteren bespricht die abhandlung die etwas über 100 ortsnamen, deren etymologie festgestellt wird; ein zweiter teil soll folgen.

Emil Henrici.

## XVII. Niederdeutsch.

1123. Korrespondenzblatt des vereins für niederdeutsche sprachforschung, herausgegeben im auftrage des vorstandes (von K.

Koppmann und W. H. Mielck). jahrg. VI, no. 6—8 (s. 57—96). VII, no. 1—4 (s. 1—48). Hamburg 1881—82. à jahrg. 2 mk.

vgl. jahresbericht 1879, no. 712. außer den unter besonderen nummern angeführten beiträgen finden sich mitteilungen von Bechstein (Zither, Zitter), Crecelius (Ode in kalenbergischem platt v. j. 1776 und ein brief in westfälischem platt v. j. 1572), Hansen, Hemme, Jellinghaus, Knoop, Koppmann, Krause, Kühne (*hot* als ackermaß im magdeburgischen), Lohmeyer, Mielck, Sandvoss, Seelmann (*hund* als ackermaß im magdeburgischen), Sohnrey und Sprenger. VII kurz angezeigt in The Academy no. 531, s. 35.

## Literaturgeschichte. Grammatik. Lexikographie.

1124. H. Babucke. Über sprach- und gaugrenzen zwischen Elbe und Weser. Nd. jahrb. 7, 71—79.

Seelmann hatte darauf hingewiesen, dass die formen *mi* und *mik* in lokal scharf abgegrenzten gebieten gebraucht werden und die grenze beider gebiete zu bestimmen gesucht. Babucke hat diese grenzangaben berichtigt, indem er für einen großen teil der nordwestlichen und nördlichen linie dorf für dorf erkundigungen eingezogen hat. seine arbeit wird dadurch noch wertvoller, dass er das zusammenfallen von gau- und mundartgrenzen für ein bestimmtes gebiet festgestellt hat. eine karte ist dem aufsatze beigefügt.

1125. J. Bachmann, Geschichte des evangelischen kirchengesanges in Mecklenburg, insbesondere der mecklenburgischen gesangbücher. Rostock, Stiller. XII, 340 s. 8. 5 m.

das buch liefert wichtige beiträge zur geschichte der nd. kirchenliederliteratur in Mecklenburg. für die älteste sammlung nd. evangelisch-kirchlicher gesänge hat bisher das sog. Speratussche gesangbuch von 1526 gegolten, eine ältere weist der verf. in dem Ludwig Dietzschen gesangbuche von 1525 nach. er sieht darin die übertragung eines fast gleichzeitigen hd. originals. als herausgeber nimmt er Joachim Slüter an. von diesem rührt auch das gesangbuch von 1531 her, das gegenüber dem ersteren eine bedeutende bereicherung des liederschatzes aufweist. der zweite teil der jüngeren sammlung enthält fast sämtliche nummern der älteren. für den übrigen bestand werden die quellen nachgewiesen. während das gesangbuch von 1531 in Mecklenburg bald in vergessenheit geriet, wurde es sonst auf nd. gebiete öfter wieder gedruckt, in Magdeburg allein in den nächsten dreißig jahren acht mal. über die späteren sammlungen nd. kirchenlieder giebt der verf. eine gute übersicht.

1126. H. Berghaus, Sprachschatz der Sassen. (Brandenburg, Ad. Müller). Berlin, Eisenschmidt.

vgl. jahresbericht 1879, no. 727. 1880, no. 1170. 1881, no.

1117. neu erschienen sind heft 15—18, bd. II. s. 337—656. — ang. von Wolff, Korrespondenzbl. f. Siebenb. landesk. V. (4), 46—47.

1127. A. Birlinger, Flüche, verwünschungen. Nd. korrespondenzblatt 6, 90—91.

Birlinger teilt einen passus aus Taudel- und Zaudelhaftiger Spinnrocken (1678) mit, der eine aufzählung nd. verwünschungsformeln enthält.

1128. A. Birlinger, Zum mnd. wortschatze. Nd. korrespondenzblatt 6, 91—92.

kackerlack, töversche, vloet vel stroom, wickhersen, vorspoyk oder vorlaet und nalaet, tacken.

1129. H. Frischbier, Preußisches wörterbuch. Ost- und westpreußische provinzialismen in alphabetischer folge. Berlin, Enslin. 8. 1.—6. lieferung. à 2 m.

die preußische dialektliteratur ist außerordentlich dürftig. zwar bietet Sophiens reise eine reiche ausbeute an provinzialismen, hauptsächlich basiert das wörterbuch aber auf sprichwörtern, volkstümlichen redensarten und volksreimen, die Frischbier bereits früher gesammelt herausgegeben hat. der etymologie ist nur ein beschränkter raum verstattet. — ang. von C. Marold, Literaturblatt 1882 (7), sp. 257—58; Literaturzeitung 1882 (46), 1644—46.

1130. H. Jellinghaus, Grenzen westfälischer mundarten. Nd. korrespondenzblatt 6, 74—75.

der verfasser scheidet zwischen drei westfälischen mundarten: 1) der in dem gebiete von Coesfeld-Ahaus-Oetmarsum-Rheine gesprochenen, 2) der engrisch-westfälischen, 3) der eigentlich westfälischen. als charakteristisch für erstere führt er an: kurzes e und o = mnd. ē und ō, für die zweite: ie = mnd. ē; ua, oa = mnd. ō, ā; iu und dessen umlaut uü = mnd. û; ui, ei, yi = mnd. î, für die dritte: û und î = engrischem iu nnd ui, yi.

1131. H. Jellinghaus, Aus kopenhagener handschriften. Nd. jahrb. 7, 1—17.

die mitteilungen beziehen sich zum größten teil auf mnd. geistliche dichtungen. an weihnachts- und osterliederstrophen, gebete in versen schließen sich priameln, das lied vom könig Ludwig von Ungarn und teilweise von den übrigen bekannten hss. abweichende fassungen von Jesus und die sele, dem lehrer und dem jüngling, Anselmus vom leiden Christi, Arnt Buschman, Werner Rolevinks de regimine rusticorum. die offenbarung des geistes von Guido van Termen geht meist unter dem namen 'De spiritu Guidonis'. das lat.original ist nicht so selten, wie des verf. alleinige angabe einer osnabrücker hs. schließen lassen könnte. der gegenstand ist auch in einem sich eng an das lat. anlehnenden me. gedichte behandelt cf.

Wright, St. Patrick's Purgatory, London 1844. p. 45—47; eine andere mnd. version citiert Seelmann, Nd. jahrb. 6, 35. ferner berichtet verf. über eine Hoffmann von Fallersleben unbekannt gebliebene deventersche ausgabe der sprüche des Tunicius v. j. 1513, welche ziemlich reine mnd. orthographie zeigt.

1132. A. Lübben, Mittelniederdeutsche grammatik nebst chrestomathie und glossar. Leipzig, Weigel. VIII, 221 s. 8. 6 m.

in der einleitung, s. 1—3, wird das unerlässlichste über namen, gebiet, zeit und dialekte des mnd. mitgeteilt, auf s. 3—65 wird seine lautlehre, auf s. 166—32 seine flexionslehre abgehandelt. daran schließt sich chrestomathie mit glossar, s. 133—221. — ang. Literaturblatt 1882 (6), sp. 215—17 von Tümpel, der sich dagegen wendet, dass Lübben in der sprachlichen übereinstimmung lokaler urkunden nicht übereinstimmung der beiderseitig gesprochenen mundarten, sondern die wirkung einer gemeinniederdeutschen schriftsprache sieht. — nach der anz. im Lit. cbl. 1882, sp. 575 ist die grammatische darstellung klar und sicher und zeugt von der hervorragenden sachkenntnis des verf., besonders in der lautlehre macht sich aber des verf. älterer grammatischer standpunkt fühlbar, während die flexionslehre den heutigen erfordernissen weit mehr entspricht. — Franck in seiner ausführlichen anzeige, A. f. d. a. 8, 312—24, kann sich mit Lübbens grammatischem standpunkt ebenfalls nicht einverstanden erklären. seine ausstellungen treffen in erster linie die lautlehre. die materialsammlungen zur mnd. grammatik hält er für geeignet, dem buche bleibenden wert zu verleihen. die chrestomathie charakterisirt er als reichhaltig, das glossar als ausreichend.

1133. A. Lübben, De modersprake. Nd. korrespondenzblatt 6, 64—67.

der verf. erörtert die entwicklungsgeschichte dieses wortes und wendet sich hierauf zu der frage, ob ihm im nd. berechtigung zuzugestehen sei oder nicht. in dem speciellen falle, von dem er ausgeht, Groths bekanntes gedicht Mîn modersprak, kann die entscheidung zweifelhaft sein. jedenfalls ist es zu billigen, wenn Lübben bei den heutigen nd. dialektschriftstellern die allzu bereitwillige aufnahme fremder elemente tadelt. hd. phrasen werden einfach ins nd. übertragen, mögen ob sie dem geiste dieser sprache adäquat sein oder nicht. für die vermengung hd. und nd. grammatischer formen durch neuere nd. dialektschriftsteller führt Lübben zwei beispiele an: den gebrauch von ên grôtet hûs statt ên grôt hûs nach der regel, dass nach dem unbestimmten artikel oder possessivpron. das adj. vor einem subst. neutrius generis nicht flektirt wird, und ferner die verwandlung der genetivendung — es in — et z. b. nix, wat godet statt nix, wat godes.

1134. A. Schemionek, Ausdrücke und redensarten der elbingschen mundart mit einem anhange von anekdoten dem volke nacherzählt. Danzig, Bertling 1881. VI, 53 s. 8. 0,75 m.

die charakteristischen ausdrücke der elbingschen mundart werden von der menge des überflüssigen vollständig überwuchert, unter den zehn ersten wörtern, die der verf. anführt, konnten nicht weniger als drei fehlen (sich abgeben mit jdm., abgebrüht, abkanzeln). die zutat einer albernen anekdotensammlung macht das buch nicht brauchbarer.

1135. Fr. Woeste, Beiträge aus dem niederdeutschen. Z. f. d. ph. 13, 303—4; 14, 99—100 und 236—37.

*twiagen; Engermey: garst* = bündel von 120, 240, 200 fischen, dann auf eine gleiche anzal garben übertragen; *greme* = *geremte*, knochengerüst, skelett. — *hurkuken* = *rukuken,* ruchsen der taube. — *hovesuerne* corrumpiert aus *honersuerve*, vogelmiere; *herbrand*; *heien mouwe* = ärmel von *heie* d. i. hede, werglinnene ärmel.

1136. Fr. Woeste, Wörterbuch der westfälischen mundart. Norden und Leipzig, Soltau. 331 s. 8. 8 mk. (Wörterbücher, herausgegeben vom verein für nd. sprachforschung. band I.)

unter den vorhandenen idiotiken zeichnet sich das Woestesche durch seinen geringen umfang vorteilhaft aus. das vortrefflich gesichtete material war von dem verdienten, unlängst verschiedenen verfasser während vieler jahre zusammengetragen. speciell für den märkischen dialekt autorität, hat er auch die nachbardialekte berücksichtigt. die verfügbaren quellen sind sämmtlich benutzt, leider haben die herausgeber, Crecelius und Lübben, versäumt, ein verzeichnis derselben zuzufügen. der verein für nd. sprachforschung hat sich durch die publikation dieser sorgfältigen arbeit ein unläugbares verdienst erworben. — ang. von Busch, Literaturzeitung 1882 (51), 1821—22; von Behaghel, Literaturblatt 1882 (12), 455.

## Mittelniederdeutsche dichtung.

**Drama.** 1137. Burkard Waldis, Der verlorene sohn, ein fastnachtsspiel. Halle, Niemeyer. X, 76 s. 8. (neudrucke deutscher literaturwerke d. XVI. u. XVII. jh. no. 30.) 0,60 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1133. — ang. Lit. cbl. 1881, sp. 1382—83; Sybels zschr. n. f. 12, 106.

**Geistliches.** 1138. A. Lübben, Das paradies des klausners Johannes. Nd. jahrb. 7, 80—100.

Lübben macht mitteilungen über eine oldenburger hs., die unter dem titel 'das paradies' geistliche dichtungen enthält. als proben druckt er 'oratio de sancta Katerina' und 'oratio de duodecim gaudiis' ab. am schluss der hs. finden sich noch drei gedichte, zwei geist-

liche liebeslieder und eine versificierte mahnung zu einem gott wohlgefälligen leben. sie bieten der erklärung manche schwierigkeiten.

1139. W. Seelmann, Zur mnd. selenklage. Nd. korrespondenzblatt 6, 76—77.

der verf. macht bemerkungen zu einer reihe von zweifelhaften stellen der visio Philiberti und widerlegt darin die einwendungen, welche Sprenger im Nd. jahrb. 6, 130 ff. gegen die von dem verf. in seiner ausgabe der visio vorgeschlagenen erklärungen vorgebracht hatte (v. 21 *lame*, v. 164 *speghelglas*, v. 173 *ecorn*, v. 360 *enem enen brêf senden*, v. 33 *twischen Ryn unde mere* u. s. w.).

1140. Herman Brandes, Zur mnd. visio Philiberti. Nd. jahrb. 7, 24—33.

gegenstand der untersuchung ist die von Lübben auf der Wolfenbütteler bibliothek aufgefundene mnd. hs. der visio Philiberti. nach den dialektischen eigentümlichkeiten wird als heimat des schreibers der Nordharz oder dessen nachbarschaft angesetzt, einige reimwörter sprechen für westlichere entstehung des originals. der feststellung des verhältnisses der drei bekannten mnd. hss. der visio zu einander folgt die collation der Wolfenbütteler hs. und des Seelmannschen textes.

**Pseudo-Gerhard.** 1141. R. Sprenger, Zu Gerhard v. Minden. Nd. korrespondenzblatt 7, 4.

unter Gerhard v. 64: winden versteht Sprenger geräte zur hasenjagd. er verweist auf Mnd. wb. 5, 725 s. v. winde: windasbooghe, windboghe.

1142. K. Koppmann, Zu Gerhard von Minden. Nd. korrespondenzblatt 7, 44—46.

der verf. weist die ansicht Sprengers zurück, dass unter winden jagdgeräte zu verstehen seien; er erklärt wind als jagdhund. bezüglich der zusammenstellung winde unde hunde neigt er der meinung zu, dass zwischen beiden wohl geschieden werden konnte, wenn man annimmt, dass erstere an der leine geführt wurden, letztere frei umherliefen.

**Koker.** 1143. C. Walther, Der Koker. Nd. korrespondenzblatt 6, 67—70.

bemerkungen über inhalt und form jener interessanten gnomischen dichtung leiten den aufsatz ein, der sich in erster linie mit alter und verfasser derselben beschäftigt. herausgegeben ist der Koker einmal, von Hackmann im anhange zu seiner ausgabe des Reineke Vos. Hackmann meint, der verfasser beider gedichte sei derselbe, ihre entstehung falle noch vor die reformation, sie stammen aus dem braunschweigischen. Walther weist Schellers angriffe, der den Koker für ein machwerk seines herausgebers erklärt, scharfsinnig und überzeugend zurück. zum beweise zieht er die unfähigkeit Hackmanns

gutes nd. zu schreiben, die die vorrede zu seiner ausgabe dartut, und die zahlreichen unverständlichkeiten im abdruck, welche sich nur auf lesefehler zurückführen lassen, heran. den hauptgrund für den mittelalterlichen ursprung des gedichts sieht der verf. in der vertrautheit mit derzeitigen verhältnissen, zuständen und gegenständen, die Hackmann sicher nicht besaß. aus sprachlichen gründen stimmt Walther Hackmanns vermutungen über abfassungszeit und heimat bei. leider ist das ms. des Koker verloren gegangen.

**Lied.** 1144. Dre oolde leider tor Wisbüefahrt (herausg. von C. Walther) 1881. 8 s. 8. nicht im buchhandel.

das unter den teilnehmern an der Wisbyfahrt, welche mitglieder des hansischen geschichtsvereins 1881 veranstaltet haben, verteilte heftchen enthält 'dat Störtebekerleit' in mnd. reconstruction, 'dat oolde leisken vam Henneke knecht' und, 'ene noordfaart 1481' betitelt, das bei Uhland volksl. I. no. 172 abgedruckte lied. — das lied vom Henneke knecht ist hieraus wieder von Karl Braun-Wiesbaden, Die Wisbyfahrt. Leipzig, Brockhaus 1882, s. 52 zum abdruck gebracht und mit einer fehlerhaften übersetzung begleitet worden.

**Rosenblüt.** 1145. G. Milchsack, Zu Rosenblüt. Archiv für literaturgeschichte XI, 169—171.

der verf. berichtet über eine nd. bearbeitung von Rosenblüts gedicht 'Von der keiserin zu Rom' in einem magdeburger druck vom j. 1500, der sich in zwei exemplaren auf der wolfenbütteler bibliothek befindet. am ende sind 28 verse zugefügt, die Milchsack zugleich mit den einleitungsversen abdruckt. (auszüge waren bereits L. Goetze, Ältere geschichte der buchdruckerkunst in Magdeburg I. s. 72—78 gedruckt.)

## Mittelniederdeutsche prosa.

1146. W. Crecelius, Arnt Buschman. Nd. jahrb. 7, 70—71.

in Boutzbach, Auctarium zu Trithemius biographien wird als verf. des Buschmanschen mirakels ein Friedrich Buschman genannt. der name Arnt Buschman als der eines geistlichen zu Götterswick begegnet in einer urkunde v. j. 1483, die Crecelius mitteilt.

1147. H. Deiter, Der Appingadammer bauerbrief vom 2. juni 1327 in nd. übersetzung. Nd. jahrb. 7, 18—23.

aus einem emdener miscellancodex des 16. jahrh. wird die nd. übersetzung eines lat. ortsstatuts der friesischen gemeinde Appingadamm mitgeteilt. verf. giebt an, wo sich das lat. original gedruckt findet, und spricht bezüglich der übersetzung die vermutung aus, dass sie eine unsorgfältige abschrift aus einem dem letzten drittel des 15. jahrh. entstammenden groninger ms. von Oldeamt und Reiderland betreffenden rechtsquellen sei.

1148. H. Deiter, Aus nd. handschriften. Nd. korrespondenzblatt 6, 89—90.

proben aus zwei nd. hss. (15. und 16. jahrh.) ausschließlich geistlichen inhalts: 1) glaubensbekenntnis, 2) De thien gheboden Godes, 3) Van dye geboorte der kinderen.

1149. C. Ph. Martens, Ein niederdeutscher druck aus dem jahre 1525. Z. f. orthogr. II, 9.

1150. W. H. Mielck, Das streichen von pflastern, gemäß den vorschriften alter plattdeutscher arzneibücher. Pharmaceutische centralhalle 1881. no. 1, p. 1—3.

zwei proben aus dem rostocker arzneibuch mit übersetzung, wozu verf. bemerkt, dass diese vorschriften noch heute praktische bedeutung haben. bemerkenswert ist die aufzählung aller bekannten nd. arzneibücher.

1151. Des Oldenlandes ordeninge und rechteboeke. aus den handschr. herausg. von K. E. H. Krause. Archiv d. ver. f. gesch. d. herzogt. Bremen etc. zu Stade 9, 95—185.

das Alte land ist die marsch zwischen Harburg und Stade, die von Krause nach einer c. 1580 geschriebenen hs. herausgegebenen rechtsbücher sind 1517 verfasst; dieselben waren nach anderen hss. früher in Dreyer Sammlung vermischter abh. I. und in Pufendorfs Observationes jur. univ. zum abdruck gebracht worden. ein wortregister hat Krause s. 175—182 seiner ausgabe beigefügt.

1152. A. Lübben, Zum Sachsenspiegel. Germania 27, 379—383.

zurückweisung der behauptung R. Schröders, dass der text des oldenburger codex die niederdeutsche rückübersetzung eines hochdeutschen textes sei. eingegangen wird auf die stellen I, 55 § 2 und I, 62 § 3.

1153. R. Spenger und A. Lübben, Bruchstück einer unterweisung über die zehn gebote. Nd. jahrb. 7, 62—70.

abdruck eines fragments des 'buches der zehn gebote', welchen Lübben mit anmerkungen begleitet. hinzugefügt ist die entsprechende stelle aus dem hd. druck von 1483. Lübben ist der ansicht, dass der hd. wie der nd. text auf eine lat. vorlage zurückgehen.

1154. Dat waterrecht nach einer emder und auricher handschrift von H. Deiter. Nd. jahrb. 7, 34—62.

die aus einem emdener cod. veröffentlichte flämische fassung der seerechtlichen bestimmungen beruht auf einer älteren flämischen redaktion, die den Rooles d'Oléron näher gestanden haben muss als die Iugemens de Damme und die Lois de Westcapelle. die ebenfalls von Deiter herausgegebene nd. übertragung entstammt einer auricher hs.

## Neuniederdeutsche literatur.

1155. K. Th. Gaedertz, Gabriel Rollenhagen, sein leben und seine werke. beitrag zur geschichte der deutschen literatur, des deutschen dramas und der niederdeutschen dialektdichtung. nebst bibliographischem anhang. Leipzig, Hirzel. VI, 130 s. 8. 2,80 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1154. — ang. Arch. f. lit.-gesch. 9, 2 (Schmidt), Literaturblatt 1882, 217—219 (Bechstein), N. jahrb. f. philol. u. päd. 26. 352—362, Geschichtsbl. f. stadt u. land Magdeb. 17, 398—409 (Holstein), Revue critique 1882, no. 26 (Chuquet), Literaturzeitung 1882, sp. 464 (Schröder), N. anz. f. bibliogr. u. bibliothekwissenschaft 1882 (6). — Seelmann weist in seiner im ganzen lobenden anzeige, Z. f. d. ph. 14, 122—28, Gaedertz' annahme, dass Rollenhagen als quelle für die nd. scenen der Amantes amentes Schlues Isaac vorgelegen habe, als unberechtigt zurück. er stellt den dialekt der bauernscenen als einen mit dem nördlich von Magdeburg gesprochenen identischen fest; die einzige redensart, die Gaedertz als beweis für meklenburgisch oder pommerisch citiert, belegt Seelmann auch anderweitig. Gaedertz führt außerdem ähnlichkeit in namen und redensarten ins feld; auch diese hält Seelmann nicht für beweisend, da sie zu weit verbreitet waren. zum glossar werden einige berichtigungen gegeben. — ferner ang. Herrigs archiv 68. 1 und in vielen tagesblättern.

1156. H. Jellinghaus, Ein schleswigscher Sackmann. Z. d. gesellsch. f. schlesw.-holst.-lauenb. gesch. XII, 163—178.

es handelt sich um den streit, welchen der pastor Jürgen Johansen zu Hackstedt 1628—1632 mit einem teile seiner gemeindeangehörigen führte. abgedruckt ist eine predigt Jürgens aus dem jahre 1628 und auf das zerwürfnis bezügliche aktenstücke.

1157. K. Th. Gaedertz, Johann Rist als niederdeutscher dramatiker. Nd. jahrb. 7, 101—72.

die abhandlung bringt über Rists stellung und bedeutung als dramatiker zum ersten mal eingehendere untersuchungen. im ganzen sind fünf schauspiele des dichters auf uns gekommen, von denen Gaedertz drei, die Irenaromachia, Perseus und das Friedejauchtzende Teutschland ausführlicher behandelt. ihre beliebtheit verdanken sie den nd. abgefassten komischen zwischenspielen. während Perseus und das Friedejauchtzende Teutschland unter Rists eigenem namen herauskamen, ist auf dem titelblatt der Irenaromachia Ernst Stapel als autor genannt. Gaedertz führt den nachweis, dass das stück trotzdem Rist angehöre. er stützt sich dabei vornehmlich auf übereinstimmungen in den nd. scenen des Friedejauchtzenden Teutschland einerseits und des Perseus und der Irenaromachia andererseits, spricht zugleich aber auch vermutungen über den anlass zu der

mystifikation aus. eine geschickte versifizirung der Irenaromachia hat der verf. in Pfeiffers Pseudostratiotae aufgefunden. zur bequemen vergleichung stellt er quelle und bearbeitung einander gegenüber. ferner citiert er eine schlesische übersetzung des schauspiels. im abhängigkeitsverhältnis zum Perseus steht Hermann Heinrich Schers nd. aufzug vom schafdiebe. aus den drei schauspielen Rists hat ein anonymer autor ein neues, Ratio Status, compiliert. in welcher weise dies geschehen, zeigen Gaedertz' sorgfältige vergleiche.

1158. Van de Schelde tot de Weichsel. Nederduitsche dialecten in dicht en ondicht uitgekozen en opgeheldert door Joh. A. Leopold en L. Leopold. Afl. 1—10. Groningen, Wolters.

ang. im Literaturblatt 1882 (3), 99—101 von Ph. Wegener, der dem werke wissenschaftliche brauchbarkeit abspricht. proben sind aus Holland, Ostfriesland, Oldenburg, Bremen, Hannover, Celle, Braunschweig, Lüneburg, Dithmarschen gegeben. Wegener weist an einem beispiele von dialektschattirung auf ganz beschränktem gebiete nach, dass die distrikte zu groß gewählt sind. ferner tadelt er, dass die proben den werken von dialekt-dichtern und -erzählern entnommen sind, die vielfach dem wortschatze gewalt antun.

Herman Brandes.

# XVIII. Friesisch.

1159. Wörterbuch der ostfriesischen sprache von J. ten Doornkaat Koolman. Norden, Braams.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1162. — das 15. heft (1882) enthält bd. II, s. 625—720.

1160. J. Winkler, Een en ander over Friesche eigennamen. (fortsetzung). De vrije Vries (1881) XV. III (3), 1.

1161. A. H. Cummins, A Grammar of the Old Friesic Language. London, 1881.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1163. — ang. Athenaeum 1881 (30. jul.) s. 142.

1162. C. Günther, Die verba im altostfriesischen. Leipzig, 1880.

vgl. jahresbericht 1880, no. 1208. 1881, no. 1164. die anzeige von R. Kögel im Literaturblatt 1881 (12) 428—429 lobt das buch in bezug auf die feststellung der sprachlichen tatsachen, bemerkt jedoch, dass es in der sprachgeschichtlichen erklärung der formen nicht auf der höhe der grammatischen forschung stehe, und führt hierfür die entsprechenden belege an.

1163. Ostfriesisches urkundenbuch herausgegeben von Ernst Friedländer. Emden, Haynel.

band I. II. ang. Z. f. preuß. gesch. 19 (5. 6), 328—330 von D. Schäfer. — vgl. jahresbericht 1881, no. 1165.

Emil Henrici.

## XIX. Niederländisch.

1164. Loquela. Rousselaere, Jules Demeester. monatlich eine nummer à 4 seiten zu 2 spalten. jährlich $2^1/_2$ frs.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1167.

1165. De Navorscher. Een middel tot gedachtewisseling en letterkundig verkeer tusschen allen die iets weten, iets te vragen hebben of iets kunnen oplossen. Onder bestuur van Jacobus Anspach. Amsterdam, Loman. 6,90 fl. pro jahrg. jahrg. 32 (1882), aflev. 1—10.

jede lieferung bietet auf einigen seiten unbedeutende bemerkungen über einzelne ausdrücke.

1166. Onze volkstaal, tijdschrift gewijd aan de studie der nederlandsche tongvallen, onder redactie van Taco H. de Beer. Culemborg, Blom & Olivierse. band von vier nummern 5 fl. no. 1—3.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1168. die ersten drei hefte enthalten u. a. s. 12—17 W. H. Mielck, Over dialectvorsching in het nederduitsch [übersetzung des programms des vereins f. niederd. sprachforschung]; s. 18—26. 83—92. 162—173 Brabantius, De quantiteit in de Noord-Brabantsche volkstaal, Grammatica der taal van oostelijk Noord-Brabant, Noord-Brabantsche woorden; 112—128. 150—160. Gallée, Woordenlijst van de taal welke in de saksische streken van Nederland gesproken wordt; 27—30 Goemans, Woorden op het eiland Schouwen; 31—45 Zaansche woorden en uitdrukkingen: 48—64. 65—82. 129—149 Louis D. Petit, Proeve eener bibliographie der nederlandsche dialecten.

1167. Bartels, Geschichte der holländischen sprache in Ostfriesland. Jahrb. d. ges. f. bild. kunst zu Emden. IV (1881), heft 2.

1168. Jonckbloet, Geschiedenis der nederlandsche letterkunde in de 17. eeuw. 1. deel. 3. uitgave. Groningen, Wolters 1881. V, 384 s. 8. 2,90 fl.

neue, teilweise umgearbeitete auflage der bekannten trefflichen literaturgeschichte.

1169. G. Penon, Bijdragen tot de geschiedenis der nederlandsche letterkunde. 2. deel. Groningen, Wolters 1881. III, 183 s. 8. 1,50 fl.

enthält nach der anzeige im Lit. cbl. 1882, sp. 284 materialien zur nl. literaturgeschichte besonders des 17. jahrh., darunter auch untersuchungen über den zweiten teil der Amsterdam 1653 erschienenen Verscheyde nederduytsche gedichten. — vgl. jahresbericht 1881, no. 1173.

1170. Moltzer, Studien en schetsen van nederlandsche letterkunde. Haarlem. VIII, 252 s. 8.

1171. Jan te Winkel, Bladzijden uit de geschiedenis der nederlandsche letterkunde. I. Mr. Joan Blasius als vertegenwoordiger van de romantische richting onzer letterkunde in de zeventiende eeuw. II. Vondel als treurspeldichter. Haarlem, Erven F. Bohn. VI, 343 s. 8. 3,50 fl.

monographie des gelehrten lyrikers und dramatikers Blasius und im ganzen treffende darstellung der dramatischen tätigkeit Vondels. — ang. von J. Franck, Literaturzeitung 1882, sp. 857—58.

1172. J. Beckering Vinckers and J. H. Gallée, Holland Language Phonology. Encyclopaedia Brittannica 1881, XII.

1173. W. G. Brill, Nederlandsche spraakleer. Syntaxis. 3. uitg. Leiden, Brill. X, 337 s. 8. 3,60 fl.

mit der 2. auflage (1862) übereinstimmend. cf. Literaturblatt 1882 (2), 79.

1174. J. Franck, Zur mnl. conjugation. Tijdschrift 2, 19—26,

mnl. *ronnen*, *gonnen* sind wahrscheinlich formen derselben art, wie sie Kluge Q F. 32 in got. trudan nachweist, vgl. Sievers Beitr. 8,83 anm.

1175. W. L. van Helten, Bijdragen tot de dietsche grammatica. Tijdschr. v. ndl. taalkde 2, 39—61. 71.

I. Nog iets over de vrouwelijke I-stammen in het dietsch. — II. Een tweede persoon enkelv. op-tst (e) of-ts. — III. De vorm *vindes* en een nominatief-accusatief *des, wes.* — IV. Iets over dietsche adjectieven op — e.

1176. W. L. van Helten, In dit *of* dat doende. Tijdschrift v. ndl. letterkde 2, 174—177.

1177. W. L. van Helten, Vondel's taal, een proeve van onderzoek naar de grammatica van het nederlandsch der zeventiende eeuw. Vormleer. XII, 184 s. 8. — Syntaxis. IV, 184 s. 8. Rotterdam, Petri.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1170. — in der anzeige von J. Franck, Literaturzeitung 1882, 54—57 wird dem vrf. mangel an sorgfalt vorgeworfen. die erklärungen erscheinen F. vorschnell abgegeben, dem ganzen buche fehle überhaupt, da der vrf. eingehenderer kenntnisse des mnl. entbehre, die sichere basis. wirklich gefördert

sei das kapitel der adjectiv- und pronominalflexion im nl., anerkennung verdiene die behandlung der syntax. — ferner ist die syntax angezeigt von Behaghel, Literaturblatt 1882 (7), sp. 256—57.

1178. E. Verwijs en J. Verdam, Middelnederlandsch woordenboek. Afl. 1, 2. Haag, Nijhof. XXII, 224 sp. 8. 1 fl. à lief.
das werk ist auf 6 bände à 12 lieferungen berechnet und wird in 24 jahren vollendet vorliegen. die erste lieferung enthält das verzeichnis der quellen und a bis aengaen, die zweite aengaen bis afgaen.

1179. J. Franck, Mittelniederländ'sche miscellen. Tijdschrift v. ndl. taalkde 2, 26—38.
I. *nemen.* Flandrys I, 316 ist 'was genomen' zu lesen. — II. *doen.* der gebrauch des wortes als hilfszeitwort mit dem infinitiv ist im mnl. nicht so allgemein gestattet, als man wol glaubte. — III. zum participium praesentis. verfasser verwirft mit De Vries seine änderung Flandr. I, 313, bringt einen zweiten beleg für die betr. construction und findet darin das participium angewendet. — IV. Esopet 49, 15. verglichen wird Rein. II. 3189, zu lesen sei: *verriest die tgoede laet en de tquade kiest.*

1180. J. Verdam, Dietsche verscheidenheden. Tijdschrift v. taalkde 1, 297—303.
vgl. jahresber. 1881 no. 1175. — XXXV *binalecos* 'beinahe' — XXXVI *amete* = mnd. amete — *edwijt* Boec van seden 1100, ein zweiter beleg im Stadsboek van Sneek, die bedeutung 'smadelijk verwijt'.

1181. M. De Vries, Middelnederlandsche mengelingen. Tijdschr. v. ndl. letterkde 2, 132—174.
I. *avelinge* 'heette oudtijds de strook gronds langs een dijk liggende, en dienende om den dijk te beschermen en te steunen'. — II. *baraet* zu ahd. balorât (Graff III, 93). — III. *dilde, dulde* Seelmanns erklärung im Pseudo-Gerhard von Minden wird acceptirt, sämtliche mnd. und mnl. belege werden besprochen. — IV. *velm, vilm* 'vlies, fell'. — V. *verdinken,* verdocht Reinaert 4871 von Martin geändert, wird als richtig verteidigt. — VI. *vergiften, vergichten* Reinaert 5858 bietet die hs., *vergifte,* die stelle wird erklärt 'stieß eine verwünschung, einen fluch aus'.

1182. M. De Vries Bladvulling. Tijdschrift v. ndl. taalkde 2, 75—80.
I. Het voorzetsel ob, of (im mnl.) — II. Reinaert II 5377 M. lies 'Wit melc ghelijc'; ebd. 5968 lies 'Bi quaden gesellen, bi valschen raet. — III. De naam Abrioen in Reinaert II. hingewiesen wird auf auf ein jüdisch-deutsches subst. 'abarjon'.

1183. C. Walther, Ein beispiel niederländisch-hochdeutscher sprachmengerei aus dem 17. jahrhundert. Festgabe für Wilhelm Crecelius zur feier der 25 jährigen lehrtätigkeit in Elberfeld. Elberfeld 1881, Lucas. s. 118—123.

die materielle unterlage für die publikation bildet eine 1667 zu Hamburg gedruckte mennonitische streitschrift. Walther teilt einige wenige sätze aus derselben mit, um zu zeigen, in welcher weise nl. und hd. darin vermengt sind; er nimmt an, dass Arendts, der verf. der schrift, den eigentlichen adressaten, Bastiaan van Weenigem habe verhöhnen wollen, weil dieser des öfteren seine schwäche im hd. zugestanden hatte.

1184. Die fragmente des Mittelniederländischen Aiol herausgegeben von prof. dr. J. Verdam. anhang zu Aiol et Mirabel und Elie de Saint Gille. zwei altfranzösische heldengedichte mit anmerkungen und glossar zum ersten mal herausgegeben von dr. Wendelin Foerster. Heilbronn, Henninger. 21 m.

1185. Esopet. Op nieuw naar het handschrift uitgegeven en van eene inleiding en woordenlijst voorzien door Jan te Winkel. Groningen, Wolters. 4, 109 s. 8. (Bibliotheek van middelnederlandsche letterkunde). 1,50 fl.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1178. — in der anzeige Literaturzeitung 1882, sp. 712—13 wird die leichtfertigkeit, mit der die ausgabe vollendet, getadelt. die literarhistorische einleitung könne als brauchbar gelten. sie stellt den Romulus als quelle fest. die lösung wichtiger fragen bezüglich des textes und der verfasser sei gar nicht versucht, das beigegebene glossar werde auch nicht allen ansprüchen gerecht. — J. Franck tadelt in seiner anzeige, A. f. d. a. 8, 324—32, dass der herausgeber der frage, ob die von Maerlant in seinem Spiegel citierte nl. bearbeitung des Esopus von Calstaf und Noydekijn in diesem Esopet vorliegt, nicht näher getreten sei. er zählt sodann eine reihe interpolierter verse auf und giebt manche nachbesserung zum texte. bezüglich des glossars rügt er eine allzu große ausführlichkeit.

1186. J. Franck, Die apocope bei Maerlant. Z. f. d. a. 26, 332—48.

der schwund des schlussvocals hinter einer silbe mit tonlosem e trat früh, wenn auch nicht durchgängig, ein. Francks untersuchung beschränkt sich auf den schwund des schlussvocals hinter silben mit vollem vocal. sie knüpft an den reimgebrauch Maerlants an und ergiebt, dass auslantendes e fällt: in einer anzahl von formwörtern, den masculinis und neutris mit ja-stamm, in der flexion beim dativ, im dativ des infinitivs, abgesehen von dem mit *te* verbundenen infinitive. alle übrigen fälle von schwund des auslautenden e sind nicht

als apocope aufzufassen. — der verf. hält für wahrscheinlich, dass die apocope in der gesprochenen sprache auch zur zeit Maerlants schon weiter um sich gegriffen hatte; dass sie bei Maerlant selbst bis auf die erwähnten fälle keine berechtigung hat, ist durch die untersuchung erwiesen.

1187. Jacob van Maerlants strophische gedichten, uitgegeven en toegelicht door E. Verwijs. Groningen, Wolters 1879 (— 80). XII, 252 s. (Bibliotheek van mnl. letterkunde afl. 24—26).

vgl. jahresbericht 1881, no. 1181. ang. Literaturzeitung 1882, 171. — J. Franck äußert sich in seiner eingehenden anzeige, A. f. d. a. 8, 125—62, einleitend über die methode, das handschriftenverhältnis zu bestimmen. zur praktischen demonstration der principien verwendet er die 5 hss. und den druck der Wapene Martijns. daran schließen sich textkritische bemerkungen zu den übrigen gedichten und eine anzahl von nachbesserungen zum glossar.

1188. Jacob van Maerlant's Merlijn, uitgegeven door F. van Vloten. Leiden, Brill afl. 4—5 (s. 233—408).

vgl. jahresbericht 1881, no. 1182.

1189. W. H. van de Sande Bakhuyzen, Aanteekeningen op Der naturen bloeme. Tijdschrift v. ndl. taalkunde 1, 261—280. 2, 81—117.

fortsetzung der jahresber. 1881, no. 1183 verzeichneten anmerkungen.

1190. J. te Winkel, De Borron's Joseph d'Arimathie en Merlin in Maerlant's vertaling. Tijdschrift v. ndl. letterk. 1, 305—363.

verhältnis Maerlant's zu seiner französischen quelle, Robert de Borron, und dessen stellung in der graldichtung.

1191. J. H. Gallée, Een fragment van Seghers Parlement van Troyen volgens een Utrechtsch handschrift. Tijdschrift v. ndl. letterkde 2, 118—132.

dasselbe, v. 3695—4078 (Verdam), wird vollständig mitgeteilt.

1192. Theophilus, middelnederlandsch gedicht der 14 eeuw, uitg. door J. Verdam. Amsterdam, Munster. IV, 172 s. 8. 1,90 fl.

nach der anzeige von Kölbing, Lit. cbl. 1882, sp. 512—14 beschäftigt sich die der ausgabe vorausgesandte einleitung mit den quellen des nl. textes (s. 1—23), dann mit der kritik desselben (s. 23—60), daran schließt sich der text s. 61—123) und anmerkungen (s. 124—52). als beilage A und B sind weiter zwei prosaversionen der legende abgedruckt (s. 155—69). den schluss bildet ein verzeichnis seltener wörter und formen (s. 170—72). — ferner angezeigt von J. Franck, Anz. f. d. a. 9, 38—42; von Penon, Spectator 1882, no. 13.

1193. J. Verdam, Velthem's episoden uit Hildegardis. Tijdschrift 1, 281—297.

eine anzahl stellen des siebenten buchs der Velthemschen reimchronik wird mit hilfe der lateinischen quelle des dichters hergestellt.

1194. Berijmd verhaal van het beleg van Ijsselstein door Gelder en Utrecht in 1511, uitgegeven door J. H. Gallée en S. Muller. (Separatabdr. aus den Bijdragen en Mededeelingen van het Historisch Genootschap, gevestigd te Utrecht, IV Dl.) 39 s. 8.

J. Franck charakterisirt in seiner anzeige, Literaturzeitung 1882, 359—360 das aus einer Utrechter papierhs. herausgegebene gedicht als eine unbeholfene reimerei, deren sprachwissenschaftliche verwertung durch die äußerst nachlässige orthographie sehr erschwert wird. bemerkenswert sind die auseinandersetzungen über dialektgrenzen. zum texte gibt Franck einige verbesserungen.

1195. V. Bouton, Wapenboek ou Armorial de 1384 à 1372 par Gelve Heraut d'armes. Paris, Bouton.

nach der angabe im Literaturblatt 1882 (2), 79 enthält das buch heraldische gedichte, chroniken u. s. w. in mnl. und nd. sprache; mitarbeiter an dem werke sind: de Vries, Verdam, Gallée und Stallaert.

Herman Brandes.

## XX. Latein.

1196. Glossarium mediae et infimae latinitalis conditum a Carolo Dufresne domino Du Cange auctum a monachis ordinis S. Benedicti etc. digessit G. A. L. Henschel etc. editio nova aucta pluribus verbis aliorum scriptorum a Leopold Favre. 1er fascicule. Niort, L. Favre éditeur. 3 fr.

die neue ausgabe des glossars soll 10 quartbände bilden, deren jeder etwa 600 seiten enthalten wird, und in 100 lieferungen erscheinen. hineingearbeitet sind zusätze des herausgebers und das Diefenbachsche glossar.

1197. Kayser, Beiträge zur geschichte und erklärung der ältesten kirchenhymnen. 2. aufl. Paderborn, Schöningh. 477 s. 8. 5,40 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1191. außerdem ang. Theol. literaturzeitung 1881, no. 23 von Bertheau und Deutsche Literaturzeitung 1882 (4), 121 von Kraus.

1198. Eduard Hobein, Buch der hymnen. neue sammlung alter kirchenlieder mit den lateinischen originalen. Gütersloh, Bertelsmann 1881. XVI, 200 s. 2,25 m.

die einrichtung des buches ist so getroffen, dass die reproducierten hymnen in eine art von chronologischer reihenfolge gebracht sind. danach ergeben sich folgende abschnitte: drittes und viertes jahrhundert mit hymnen von Cyprian, Hilarius, Ambrosius, Prudentius; sechstes bis neuntes jahrhundert mit hymnen von Gregorius M., Eugenius von Toledo, Alcuin, Beda, Paulus Diaconus, Notker Balbulus, Theodulf; zehntes bis vierzehntes jahrhundert mit hymnen von Hildebert v. Tours, Peter dem Ehrwürdigen, Thomas a Celana, Bernhard v. Clairvaux, Adespota; fünfzehntes und sechzehntes jahrhundert, meist Adespota, eine hymne von Thomas a Kempis, eine von Johannes Mauburnus. unter der übersetzung steht in kleinerem druck der lateinische text. die auswahl ist jedenfalls mit geschmack und umsicht getroffen, die übersetzung gut, leicht, gefällig und zeugt von einem nicht unbedeutenden poetischen talent. tadelnswert aber ist die unglaubliche flüchtigkeit, mit welcher die biographischen notizen abgefasst wurden, welche jedem abschnitte vorausgestellt sind. dieselben wären besser unterblieben oder der verfasser hätte sich geeigneter hülfsmittel bedienen sollen. zur charakteristik diene die besprechung der beiden ersten abschnitte. Cyprians geburtsjahr ist nicht bestimmt auf 200 n. Chr. zu fixieren; es fällt in den anfang des 3. jhs.; dass er in Carthago geboren wurde, lässt sich nur mutmaßen, nicht mit bestimmtheit behaupten; gestorben ist er nicht unter Gallienus, sondern unter Valerian, nicht 257, sondern 258. die Genesis, Sodoma und das gedicht de ligno vitae, welches s. 5—7 übersetzt ist, gehen, wie längst nachgewiesen, fälschlich unter Cyprians namen. von den hymnen des Hilarius ist die authenticität auch nicht einer einzigen nachzuweisen. das geburtsjahr des Ambrosius ist falsch angegeben. er wurde nicht 333, sondern um 343 geboren und nur wahrscheinlich in Trier; nur von 4 hymnen ist seine autorschaft verbürgt. die neueren forschungen haben keineswegs, wie vf. meint, ‘die ächtheit eines umfänglicheren ambrosianischen liederschatzes’ erwiesen. demnach ist der name des Hilarius und Ambrosius unter den übersetzten hymnen zu streichen. Prudentius stirbt nach Hobein im jahre 405. Adolf Ebert, Geschichte der christlich-lateinischen literatur I, 244, sagt: ‘wann Pr. gestorben ist, wissen wir nicht, noch haben wir die mittel es zu eruieren’. Arg ist es, dass s. 43 Alcuin zu einem sohne Bedas gemacht, Paulus Diaconus auch Paul Winfrid genannt wird. auch sonst sind in den kurzen biographischen notizen über Alcuin und Paulus fast ebenso viele fehler wie worte. ‘Alcuin, Flaccus Albinus genannt’, so beginnt vf. gleich, als ob er immer so genannt werde und der letztere name nicht ein ihm in einigen episteln gegebener beiname wäre. fälschlich macht vf. ihn zum abt von Canterbury, was er nie gewesen. Paulus Diaconus wurde nicht in der Lombardei, sondern in Friaul ge-

boren, er war nie diaconus in Aquileia, wurde nicht zusammen mit Desiderius von Karl d. Gr. gefangen genommen. das übersetzte gedicht ist ein carmen dubium und ihm nicht ohne weiteres zu vindicieren. Theodulf ist, wie längst bewiesen, nicht in Italien, sondern in Spanien oder Septimanien geboren, er ist nie begnadigt worden, sondern in der gefangenschaft gestorben. die mitgeteilte erzählung von seiner begnadigung ist fabel. diese probe biographischer akribie möge genügen. — angez. Literaturzeitung 1881 (43) 1650—51 v. Hüemer.

1199. Poëtae latini minores recensuit et emendavit Aemilius Baehrens, vol. III. Leipzig, Teubner 1881. 308 s. 8. 3 m.

von den zahlreichen nummern dieses teiles sollen nur diejenigen hervorgehoben werden, welche zu dem mittelalter in irgend einer beziehung stehen: XVIII. Italici Ilias latina s. 3—59, verfasst von einem gewissen Italicus vor oder zu Neros zeiten; frühzeitig schulbuch ging es ins mittelalter über und stand seit Karl d. Großen in hohem ansehen. erwähnt und benutzt wird es, außer bei anderen, in Ermenrichs brief an Grimold (c. 850—855), in den gesta Berengarii (X. jahrh.), in einem gedicht des bischofs Benzo c. 1087, bei Albertus Stadensis, in dem Labyrinth des Eberhardus Bethunensis, auch bei Hugo von Trimberg (XIII. jh.). als verfasser galt bis in die neuere zeit hinein Pindar. XX. Calpurnii Eclogae s. 65—102; sie waren in der Carolingerzeit sehr beliebt und wurden von Naso benutzt und nachgeahmt. XXV. Incerti Celeuma s. 167—168, ein antikes ruderlied; über eine mittelalterliche nachahmung desselben vgl. jahresb. 1880, no. 1276. XXX. s. 170, ein rätsel, ohne zeitangabe, wahrscheinlich mittelalterlich. XXXIII. Nemesiani carmina quae supersunt s. 174 bis 204; seine Cynegetica wurde nach einem briefe Hincmars von Reims an den bischof Hincmar von Laon in den schulen gelesen. XXXIV. Catonis disticha, wohl im 3 jh. zum schulgebrauch verfasst, berühmt und viel gelesen, auch erweitert in der Carolingerzeit. Dümmler bemerkt dazu im Neuen archiv VII. bd. s. 419: 'E. B. giebt (p. 240—242) als anhang zu den sog. disticha Catonis 52 verse mit der überschrift: Ex Columbano quae videntur Catonis esse. er widerholt dieselben lediglich aus der ausgabe des Canisius, ohne zu beachten, dass die praecepta vivendi mit benutzung von 9 handschriften neuerdings in den Poetae lat. aevi Carol. I, 275 abgedruckt sind und dass ebendaselbst an die stelle Columbans mit ungleich größerer wahrscheinlichkeit Alcuin als vf. gesetzt worden ist.' XXXV. Catonis de Musis versus (11) s. 243—244; sie waren im mittelalter außerordentlich beliebt und stehen in vielen handschriften. XXXVII. (Lactantii) de ave Phoenice, ebenfalls während des mittelalters gern gelesen.

1200. Valentin Both, Des christlichen dichters Prudentius schrift gegen Symmachus. progr. d. gymnas. in Rastatt. 32 s. 4. progr. no. 543.

wenngleich es ungereimt wäre, die lectüre der heidnischen römischen dichter, wie einige wollten, in der schule durch diejenige christlicher zu ersetzen, so verdienen jedoch mit mehreren, vor allen mit Prudentius, dem princeps poëtarum Christianorum, die schüler durch chrestomathieen bekannt gemacht zu werden. von diesem gedanken angeregt macht es sich vf. zur aufgabe, der schule von Prudentius ein bild zu entwerfen, ausgehend von dessen schrift gegen Symmachus, und er entledigt sich derselben, nach dem vorliegenden ersten teile zu schließen, in würdiger und lichtvoller darstellung. nachdem vf. über das leben des Prudentius und seine allgemein anerkannte bedeutung als dichter gesprochen und die abfassung der schrift auf den zeitraum von 403—404 fixiert hat, greift er weiter zurück and schildert das verhältnis des christentums zum heidentum bis auf die zeit des Prudentius, entwirft dann ein sehr interessantes und belehrendes bild von der stadt Rom selbst zu des dichters zeiten. es wird dann dargestellt, wie der senat als der letzte und zäheste verfechter des paganismus sich zeigt, vor allem sich anklammernd an den cult der Victoria, und wie aus seiner mitte Symmachus, der stadtpräfect von Rom, der letzte, glänzendste vertreter des heidentums, den letzten, erfolglosen entscheidungskampf führt gegen das siegende christentum. von dem heiligen Ambrosius wie von Prudentius angegriffen und widerlegt, muss er erliegen.

1201. C. Zangemeister, Pauli Orosii historiarum adversum paganos libri VII. accedit eiusdem liber apologeticus. (Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum. vol. V). Wien, Gerolds sohn. XXXVIIII u. 819 s. gr. 8. 16 m.

Z. hat aus der großen menge von hss. des Orosius, dem er eine fast 20jährige tätigkeit gewidmet, folgende als die ältesten und besten seiner ausgabe zu grunde gelegt: 1. ein cod. Laurentianus (L) aus dem ende des VI. saec. 2. ein Donaueschingensis (D) aus d. VIII. saec. 3. ein Bobiensis (B) aus dem anfang des VIII. saec. 4. einige fragmente (S) aus Brüssel und London. dem VII. saec. angehörig, welche als L D B S eine classe bilden und auf einen gemeinschaftlichen archetypus zurückgehen. eine zweite handschriftengruppe wird gebildet durch einen cod. Palatinus (P) aus dem VIII. saec. und einem cod. Rehdigeranus (R) aus dem 9. saec., welche ebenfalls eine gemeinschaftliche vorlage hatten. mit hülfe von L D B S P R lässt sich ein archetypus reconstruieren, welcher, wenn er auch nicht ganz von corruptelen frei ist, dem zeitalter und der schreibweise des Orosius so nahe steht, wie kaum ein anderer archetypus einem anderen autor

des altertums. das weiter eingeschlagene kritische verfahren wird dann noch näher auseinandergesetzt. auch die übrigen angezogenen codices (32 an der zahl) werden namhaft gemacht sowie die angelsächsische übersetzung könig Alfreds, ferner die editionen (7), die hin und wieder benutzt worden sind. zur textrevision mussten ferner herangezogen werden die von Orosius benutzten autoren und diejenigen, welche, vom V. — mitte des VIII. saec., aus Orosius geschöpft haben: über sie werden einige punkte näher erläutert und richtig gestellt. endlich wird das zum liber apologeticus eingeschlagene kritische verfahren näher erläutert. unter dem text selbst befindet sich fortlaufend die angabe der von Orosius benutzten autoren, dann seiner epitomatoren und darunter der apparatus criticus. 5 musterhaft gearbeitete indices gereichen der ausgabe zum schönen schmuck. — angez. Litteraturzeitung no. 34 von H. Holtzmann. G. G. a. 1882, no. 13 von de Lagarde. Theol. litbl. 28. Lit. cbl. 1882, 388 f. Athenaeum 2848, s. 663.

1202. Magni Felicis Ennodii opera omnia ex recensione Guilelmi Hartelii. (Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum vol. VI). Wien, Gerolds sohn. LXXXX u. 722 s. gr. 8. 15 m.

die besten und ältesten hss., die freilich nicht unter das 9. jahrh. zurückgehen, sind 1. ein Cod. Bruxellensis (B) aus dem 9. saec.; 2. ein Vaticanus (V) aus dem 9.—10. saec.; 3. der cod. Lambethanus (L) aus dem 9.—10. saec.; 4. drei codices der bibliothek von Troyes (T) aus dem 12.—13. saec.; 5. ist noch ein jüngerer cod. Vindobonensis anzuführen, weil auf ihm die sehr fehlerhafte editio princeps beruht. bei weitem am besten ist B; alle entstammen demselben archetypus, über den dann ausführlicher gehandelt wird. derselbe wird reconstruiert und seine fehler werden genau dargelegt. zwischen dem text und dem kritischen apparat sind die stellen der autoren notiert) die Ennodius benutzte oder die ihm vorschwebten. vorzüglich gearbeitet sind die indices. der index scriptorum enthält a) loci scripturae sacrae; b) auctores quos Ennodius citat vel imitatur. der zweite ist ein index nominum et rerum. der wert des dritten, des index verborum et locutionum, wird dadurch noch erhöht, dass den seltenen oder in ungewöhnlicher bedeutung gebrauchten worten als erklärung das betreffende classische wort beigefügt wird.

1203. M. Petschening, Die handschriftliche überlieferung des Victor von Vita. Wien, Gerold 1880. 98 s. 8. 1,50 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1105. ang. Lit. cbl. 1882, 565. Literaturzeitung 1882 (18), 633 (Reifferscheid).

1204. Philipp Thielmann, Über sprache und kritik des lateinischen Apolloniusromanes. nebst einem doppelten anhange: 1. verbesserungen zum lateinischen Konstantinroman von Ph. Thielmann;

2. die Vulgata als sprachliches vorbild des Konstantinromans v. G. Landgraf. jahresbericht der kgl. studienanstalt Speier. 1881. 8. 74 s.

die Historia Apollonii regis Tyri von einem unbekannten verfasser gehört in das 6. jahrh. für die zeitbestimmung gilt als terminus a quo Symphosius, der im 4./5. jahrh. lebte und von dessen rätselgedichten einige dem roman einverleibt worden sind, als terminus ad quem kann seine erste erwähnung angesehen werden in der schrift de dubiis nominibus aus dem 7. jahrh. zur zeitbestimmung passt auch die latinität des romanes, ein bibellatein, das zu jener zeit schon ein festes gepräge erhalten hatte. wie die zahl der handschriften (an 100) beweist, fand das büchlein während des mittelalters großen beifall: es erfuhr eine angelsächsische und altfranzösische bearbeitung, eine altfranzös. poëtische nachdichtung, eine deutsche bearbeitung im jahre 1471, ging in die Gesta Romanorum über und wurde zu dem pseudo-shakespeareschen stück Pericles prince of Tyre benutzt; endlich steht ein versificierter auszug desselben in den Carmina burana no. 148. die vorliegende abhandlung wendet sich nun vornehmlich gegen A. Riese, den letzten herausgeber dieses romanes, welcher in seiner vorrede denselben für eine übersetzung eines verloren gegangenen griechischen originals erklärte und seine behauptung mit gewichtigen gründen stützte, worauf diese ansicht in sämtliche röm. literaturgeschichten übergegangen ist. vf. geht von einer äußerung M. Haupts (opusc. bd. 3, p. 17) aus, welcher erklärte, nichts in diesem romane gefunden zu haben, was nach einer übersetzung aussehe, und er resumiert seine ansicht dahin, dass das werk wohl nach einem griechischen vorbild componiert, aber auf keinen fall eine übersetzung höchstens als freie und selbständige bearbeitung eines verlorenen originals zu betrachten sei. und in der that führt vf. geschickt und zum großen teil überzeugend aus, dass das von Riese für griechisch gehaltene teils als vulgarismus teils als dem kirchenlatein angehörig anzusehen sei, das allerdings viele graecismen enthalte. der gang der darstellung ist der, dass erstens punkt für punkt nachgewiesen wird, was zur vulgärsprache, was zum bibellatein gehört, wobei der vf. eine seltene belesenheit in der classischen und spätlateinischen literatur bekundet, und zweitens auch positive momente geltend gemacht werden, welche für eine directe abfassung in lateinischer sprache zeugen. es schließt sich hieran eine größere sammlung von sprachlichen bemerkungen mannigfacher art, die auf den zusammenhang der sprache des romanes mit den romanischen sprachen hinweisen. mit den kritischen grundsätzen und den textemendationen des vfs. kann man sich nur einverstanden erklären. anhang I giebt von demselben vf. herrührende kritische bemerkungen zum Konstantinroman. im anhang II weist Landgraf auf

den engen zusammenhang der sprache des Konstantinromanes mit der der Vulgata hin, besonders der bücher Tobias, Daniel in der löwengrube, Susanna, und stellt die parallelstellen zusammen. sein urteil geht dahin, dass das büchlein das werk eines bibelkundigen, mittelalterlichen mönches sei, dass dagegen an eine übersetzung aus einem griechischen oder altfranzösischen romane nicht zu denken sei.

1205. Baedae historia ecclesiastica gentis Anglorum edidit Alfred Holder. Freiburg i. B. und Tübingen, Mohr. 314 s. 8. 4,50 m.

da Baedas kirchengeschichte bisher schwer zugänglich war, so ist vorliegender textabdruck, dem ein index nominum hinzugefügt ist, mit dank aufzunehmen. der text beruht, unter zugrundelegung von Baedas eigener orthographie, auf dem ältesten, noch bis auf Baedas zeit zurückreichenden, jetzt in Cambridge befindlichen codex.

1206. Joh. Huemer, Die epitomae des grammatikers Virgilius Maro nach dem fragmentum Vindobonense 19556. (aus dem jahrgange 1881 der sitzungsberichte d. phil.-hist. classe d. kais. akadem. d. wissenschaften XCIX. bd. II. hft. s. 509 besonders abgedruckt). Wien, Gerolds sohn. 53 s. g. 8. 0,80 m.

der grammatiker Virgilius Maro, ein Gallier aus Tolosa, gehört dem 7. jahrh. an, der Merovingerzeit, in welcher die barbarei der lateinischen sprache ihren höhepunkt erreicht hatte. dennoch beriefen sich die grammatiker der Carolingerzeit auf ihn als auf eine autorität, während in neuerer zeit über ihn nur abfällige urteile gefällt worden sind. Virgil kennt die älteren grammatiker und ihre lehren nicht; obgleich lateinisch schreibend setzt er sich und seine zeitgenossen wiederholt in gegensatz zu den Latini und Antiqui. er schreibt und behandelt eben in seiner grammatik den ‘sermo usitatus’. darum zeigt seine sprache die eigentümlichkeiten des späten, vulgarisierenden lateins. aber gerade darum ist sie für den sprachforscher von hohem werte; die analyse seines lateins gehört mit zu den mitteln, durch die wir aufklärung über den process des romanischen gewinnen. obgleich Virgilius Maro bereits vollständig von Angelo Mai herausgegeben worden ist, so entbehrt diese ausgabe doch jeder kritik, während das fragm. Vindob. 19556 einen vollständigeren und correcteren text enthält und darum für die kritik und emendation des epitomae von bedeutung ist. von dem texte des fragmentes wird ein genauer abdruck gegeben mit beigabe des einschlägigen kritischen commentars, und die sprache desselben wird behandelt 1. nach den orthographischen, 2. nach den grammatischen und syntaktischen eigentümlichkeiten, 3. nach phraseologie und lexicographie.

1207. J. Huemer, Mittellateinische analekten. 20 s. 8. jahresber. des k. k. staatsgymnas. im IX. bez. Wiens.

in einer vorbemerkung teilt H. mit, dass es ursprünglich seine absicht gewesen sei, eine vollständige ausgabe von Arnulfs 'deliciae cleri' im vorliegenden progr. zu veröffentlichen. da sich jedoch die veröffentlichung dieses wichtigen denkmales ohne sein verschulden verzögerte, so lege er für diesmal folgende stücke seiner sammlung mittellat. dichtungen vor: a) eine bisher unbekannte poet. bearbeitung vom martyrium der s. g. thebäischen legion. b) eine neubearbeitung zweier mittellat. gedichte über die zerstörung Trojas, auf grund unbenutzter handschriftlicher quellen. zu dieser neubearbeitung des textes sah sich der herausg. durch den umstand veranlasst, dass ihm einige bisher nicht verwertete hss. zugänglich wurden. bezüglich des ersten gedichtes weist er nach, dass es sich eng an die pseudo-Eucherische prosabearbeitung anlehnt. [Prosch.]

1208. A. Ebert, Allgemeine geschichte der literatur des mittelalters im abendlande. II. bd. geschichte der lateinischen literatur vom zeitalter Karls des großen bis zum tode Karls des kahlen. Leipzig 1880, Vogel.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1202. — ang. Sybels zschr. n. f. XI, 42 f. Theol. literaturzeitung 1881, no. 23 (Möller). Academy no. 493, s. 288. (C. W. Boase).

1209. E. Dümmler, Poëtae latini aevi Corolini I, 1 u. 2. a. u. d. t.: Monumenta Germaniae. Berlin, Weidmann. VIII, 625 s. 4. 17 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1203. — I, 2 angez. Lit. cbl. 1881, 1653 f. (Ebert). Litteraturzeitung 1882 (7), 240 (Huemer). Sybels zschr. n. f. XI, 52 f.

1210. Max Manitius, Das epos Karolus Magnus et Leo papa. Neues archiv d. gesellsch. f. ältere deutsche geschichtskunde. VIII. bd. s. 9—45.

die abhandlung beschäftigt sich mit einer charakteristik der karolingischen hofpoesie im allgemeinen und weist besonders an der massenhaften entlehnung aus älteren profanen und kirchlichen dichtern die erstaunliche unselbständigkeit jener hofpoeten nach, dann führt sie den überzeugenden nachweis, dass der verfasser des anonym überlieferten epos Karolus Magnus et Leo papa in der tat, wie meist angenommen wurde, Angilbert gewesen ist. auch das anonyme carmen de conversione Saxonum erweist sich als sein werk und zwar als eine jugendarbeit. die dichter Naso und Hibernicus Exul, mit welchem letzteren Angilbert nicht identisch ist, haben später gedichtet und ihn benutzt. auch von Ermoldus Nigellus ist Angilbert compiliert worden. vor den übrigen producten der hofpoesie zeichnet sich Angilberts carmen durch klarheit, verständlichkeit und verhält-

nismäßiger reinheit von prosodischen fehlern aus, und steht in bezug auf die vortrefflichkeit des stils mit Einhart auf gleicher stufe.

1211. Rheinisches landleben im 9. jahrhundert. Wandalberts gedicht über die 12 monate, eingeleitet von K. Ph. v. Inama-Sternegg, metrisch übersetzt von P. Herzsohn. Westdeutsche zeitschrift f. geschichte u. kunst. I (3), 277—290.

1212. J. König, Walafrid Strabo und sein vermeintliches tagebuch. Freib. Diöcesan-Archiv 1882, 185—200.

ein programm des pater Martin in Einsiedeln 1858 ist von einer reihe gelehrter für ein original des W. Strabo gehalten worden.

1213. W. Schmitz, Fragment eines mittelalterlichen schülerliedes, in Festgabe für W. Crecelius, Elberfeld 1881. s. 66—69.

ein aus Fulda stammendes, dem 8. jahrhundert angehöriges akrostisches gedicht.

1214. F. Latendorf, Versus Leonini. Anzeig. f. kunde d. deutsch. vorzeit. 1881 (4), 96.

L. bestätigt Xanthippus' (Spreu, andre hampfel p. 23) deutung von *gerus* = *gar ûz* durch einen vers aus M. Neanders Ethice vetus.

Aug. Wetzel, Die translatio S. Alexandri. eine kritische untersuchung.

s. oben no. 232.

1215. H. Hahn, Eine grabschrift Luls, erzbischofs von Mainz. Forsch. zur deutsch. gesch. XXII, s. 422—423.

1216. Einhardi vita Karoli imperatoris edidit Alfred Holder. a. u. d. t.: germanischer bücherschatz 2. Freiburg i. B. u. Tübingen, Mohr 33 s. 8. 0,60 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1100. ang. Lit. cbl. 1882, 958 f. Literaturzeitung 1882 (25), 896 (Meyer von Knonau).

1217. Nithardi historiarum libri quattuor edidit Alfred Holder. a. u. d. t.: germanischer bücherschatz 6. Freiburg i. B. u. Tübingen, Mohr. 54 s. 8. 0,75 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1201. ang. Lit. cbl. 1882, 958.

1218. Ferdinand Castets, Turpini historia Karoli Magni et Rottolandi, texte revu et complété d'après sept manuscrits. Montpellier, 1880. XII u. 92 s. 8. 4 fr.

angezogen Literaturblatt 1882 (3) von Stengel. da die bisherigen ausgaben des textes schwer zugänglich sind, so ist Castets' ausgabe, wenngleich keine kritische, dennoch willkommen. zu grunde liegt die in Montpellier befindliche hs. H. 31, ein sehr guter repräsentant der meist verbreiteten handschriftenfamilie.

1219. F. Seiler, Ruodlieb, der älteste roman des mittelalters, nebst epigrammen mit einleitung, anmerkungen und glossar. Halle a. S. waisenhaus. XI u. 329 s. 8. 4,50 m.

die fragmente des R. sind in den resten zweier handschriften überliefert, der Münchener, welche das meiste enthält, und in dem doppelblatt aus St. Florian. die erstere ist originalniederschrift von der hand des dichters selbst, seine reinschrift, das letztere gehört zu einer späteren abschrift. es wird der versuch gemacht, die reihenfolge der fragmente wiederherzustellen und dadurch die hs. zu reconstruieren. das zweite capitel enthält eine ausführliche inhaltsangabe des gedichts, im dritten wird eine analyse des stoffes vorgenommen und nachgewiesen, dass derselbe sich aus dreierlei bestandteilen zusammensetzt, einem novellistischen, einem geschichtlichen und einem der heldensage nahestehenden. dem ersteren wird eine sehr ausführliche untersuchung zu teil, um unter der großen anzahl verwandter erzählungen fast aller nationen dem R. den ihm gebührenden platz zuzuweisen. was den geschichtlichen bestandteil anbetrifft, so ist die möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass der zusammenkunft des großen und kleinen königs im R. die begegnung zwischen kaiser Heinrich II. und könig Robert von Frankreich zu grunde liegt, welche 1023 an der Maas stattfand. der sagenhafte bestandteil ist gering, doch wertvoll durch das über die zwerge mitgeteilte. das vierte capitel zieht den culturhistorischen gehalt aus dem gedichte (vgl. jahresb. 1881, no. 1221), im fünften und sechsten werden sprache und metrische form dargestellt, das siebente handelt von dem verfasser und der abfassungszeit. da wird vor allem der irrtum zurückgewiesen, dass Froumund der dichter sei, vielmehr ist es ein dem namen nach unbekannter Tegernseeer mönch, welcher etwa ein menschenalter nach Froumund, also um 1030, den Ruodlieb dichtete. um seinen wert in das rechte licht zu stellen, wird er mit den übrigen zeitgenössischen dichtern, Froumund, Otloh, Eckehard IV, Hermann dem Lahmen, Wipo, Amarcius, dem conflictus ovis et lini, den gesta Apollonii, regis Tyri, verglichen und über seine vortrefflichkeit ein höchst lobendes urteil ausgesprochen. der text selbst ist mit vielen anmerkungen versehen, welche die lectüre der dichtung wesentlich erleichtern, und dazu trägt auch das angehängte glossar bei.

1220. E. Misset, Essai philologique et littéraire sur les oeuvres poétiques d'Adam de Saint-Victor. Les Lettres chrétiennes t. II, s. 76 ff. 238 ff. (1880), III, 353 ff. (1881). IV, 204—235 (1882).

nachgetragen aus der bibliographie der Germania von 1882, no. 1369.

1221. Digby S. Wrangham The Liturgical Poetry of Adam of St. Victor, from the Text of Gautier, with Translation into English

in the Original Metres and short explanatory Notes. London 1881. 3 vols.

ein ziemlich oberflächlich und allgemein gehaltener artikel in The Quarterly Review no. 307, p. 211—229, Medieval Hymns überschrieben, basiert auf diesem werk sowie auf einer reihe älterer (z. b. Daniels Thesaurus; Mones lat. hymnen; Trench, Sacred Latin Poetry; Neale, Sequentiae ex missalibus; Medieval Hymns and Sequences), während dem verf. Eberts dahin gehörende ausführungen unbekannt geblieben sind. nach einem hinweis auf die wichtigkeit der älteren christlichen hymnendichtung als einen treuen ausdruck der religiösen anschauung früherer generationen und als einen schatz wertvoller historischer urkunden, nach einigen bemerkungen über dog-Latin u. dgl. wird auf einzelne persönlichkeiten übergegangen und von Prudentius, Ambrosius, Hilarius, Venantius, Adam von S. Victor nicht gerade erschöpfend geredet. längere citate, mit übersetzung versehen, beleben den aufsatz. dem werke D. S. Wranghams ist die übersetzung des Gravi me terrore pulsas von Adam von S. Victor entlehnt (p. 226); sie rechtfertigt das der arbeit auf p. 214 f. gespendete lob. ebenso oberflächlich wird Wranghams werk besprochen Academy 1882, march 4, s. 150—151. Adam wird besonders als der gründer einer sehr populären dichtungsform hervorgehoben, auf die wunderbare leichtigkeit seiner versification wird aufmerksam gemacht, nicht minder auf den ton der fröhlichkeit, ja des mutwillens und der spielerei, der in seinen gedichten vorherrscht und wenig zu dem ernst der sequenzen stimmt, wie an beispielen gezeigt wird. doch ist die sprache oft nicht durchsichtig genug, und einige dunkle stellen werden zu erklären versucht. die übersetzung Wranghams wird nicht gerade als gelungen bezeichnet.

1222. Fr. Zarncke, Zu der rhythmischen version der legende von Placidas-Eustathius. Z. f. d. a. XXVI, 96 –98.

mit bezug auf Seilers bemerkungen Zs. 25, 28 erläutert vf. noch einmal seine ansicht über die strophen 41—43 und bleibt dabei, dass 42, 2 und 43, 1—4 als interpolationen zu verwerfen sind.

1223. F. Seiler, Noch einmal der rhythmus von Placidas-Eustathius. Z. f. d. a. XXVI, 197—199.

Seiler erklärt von Zarncke nicht überzeugt zu sein und begründet aufs neue seine ansicht.

1224. Albr. Wagner, Visio Tnugdali, lateinisch und altdeutsch. Erlangen, Deichert. LXXII u. 186 s. gr. 8. 5 m.

das interessante buch zerfällt in 2 hauptteile: 1. einleitungen bis s. LXXII; 2. texte und zwar I. die prosaische lateinische visio Tnugdali s. 1—56, II. das lateinische gedicht s. 57—110, III. die niederrheinischen Tundalusbruchstücke, s. 111—118, IV. Albers Tnug-

dalus s. 119—186. (über die beiden letzteren vgl. abteilung XIV des jahresb. no. 729). einleitung I auf s. IX—XXVIII zählt zuerst die bisherigen publicationen, dann die handschriften auf, deren es 54 giebt. aus 7 hss. des 12. und 12./13. jahrhunderts werden darauf die principien für die constituierung des textes gewonnen. es folgen notizen über den autor und die abfassungszeit der vision (etwa zwischen 1150—1160). die einleitung II auf s. XXIX—XXXIX giebt nachrichten über das bisher noch ungedruckte gedicht, das außer der visio Tnugdali noch ähnliche stoffe behandelt; die daran sich anschließenden bemerkungen über prosodie und metrik, grammatische und lexicalische eigentümlichkeiten verraten sehr den dilettanten auf mittellateinischem gebiet und unterstützen das verständnis des textes wenig. statt der kurzen orientierenden bemerkungen s. V—VIII wäre eine zusammenhängende darstellung und geschichtliche entwickelung dieses ganzen ideeenkreises erwünschter gewesen. — angez. A. f. d. a. 8, 350—368 (Ernst Voigt). Literaturzeitung 1882 (26) 932 (Schönbach). Lit. cbl. 1882, 444. Literaturblatt 1882 (12). (Sprenger.)

1225. Jos. Schwarzer, Visionslegende. Z. f. d. ph. 13, 338—351.

abdruck einer dem sagenkreise der siebenschläfer angehörigen legende aus einer pergamenthandschrift der Raczinskischen bibliothek zu Posen, welche dem anfang des 13. jahrhunderts angehört. die legende schließt sich an die gründung eines Cluniacenser-klosters in den italienischen alpen an, welche dem vermutlichen redactor Engelhard, abt von Langheim, von dem Bamberger bischof Eberhard II (?) erzählt worden ist. vgl. John Koch, Die siebenschläferlegende, Leipzig, Reissner. s. 40—41.

1226. W. Wattenbach, Mitteilungen aus handschriften. Neues archiv d. gesellsch. f. ältere deutsche geschichtskunde. VIII. s. 191—193.

in stück II werden von W. eine anzahl ihm von Huemer übersandten lateinischer verse abgedruckt, welche jener aus einer Wiener hs. des XIII. saec. abgeschrieben hat. sie führen mitten in die erbitterten kämpfe hinein, welche die zwiespältige papstwahl 1130 veranlasste.

1227. W. Wattenbach, Handschriftliches. Neues archiv d. gesellsch. f. ältere deutsche geschichtskunde. VII. s. 627—628.

im codex bibl. Darmstadt. 749 befindet sich auf bl. 143b. ein aus 85 hexametern bestehendes gedicht über Trier und den h. Maternus, welches zum abdruck kommt.

1228. E. Dümmler, Gedichte aus Münchener handschriften.

Neues archiv d. gesellsch. f. ältere deutsche geschichtskunde VII. s. 605—613.

I. eine bisher unbekannte bearbeitung der legende des heil. Emmeram in gereimten iambischen tetrametern, die aber unvollendet geblieben ist. sie gehört wohl dem 11. jahrh. an.

II. fragment einer bearbeitung der geschichte des jüdischen krieges von dem sog. Egesippus (d. h. Josephus) etwa dem anfang des 12. jh. angehörig im elegischen versmaße (177 verse).

1229. K. Francke, Zur charakteristik des cardinals Humbert von Silva Candida. Neues archiv d. gesellsch. f. ältere deutsche geschichtskunde. VII. s. 618—19.

unter no. II. wird ein aus 41 hexametern bestehendes lat. gedicht zum lobe Humberts veröffentlicht aus dem codex 292 (s. XI) der Berner stadtbibliothek.

1230. E. Dümmler, Verse des 11. jahrhunderts. Neues archiv d. gesellsch. f. ältere deutsche geschichtskunde. VI. s. 443—446.

I. verse eines gewissen Tetgerius, gerichtet im namen der mönche von Fleury an den bischof Renco von Clermont-Ferrand (1028—1052). 54 hexameter. II. 8 grabinschriften aus der Paris. hs. nouv. acquis. 241, welche den Prudentius mit ahd. glossen enthält.

1231. W. Wattenbach, Aus handschriften. Neues archiv d. gesellsch. f. ältere deutsche geschichtskunde. VII. s. 396—400.

I. 6 verse enthaltend eine klage über eine armselige praelatur, 16 verse gerichtet an einen decan, ein akrostisches gedicht an bischof Emcho von Freisingen (1283—1311) in 16 distichen.

IV. notiz über eine hs., welche Fr. Zarncke für den angeblichen brief des priesters Johannes an Friedrich I. nicht benutzt hat.

1232. Hans Prutz, Ein zeitgenössisches gedicht auf die belagerung Accons. Forschungen z. deutsch. geschichte. XXI, s. 449—494.

ein distichisches gedicht (aus einer Pariser hs.) von 1408 versen, welches im lager selbst zwischen octob. 1189 und juli 1190 von einem cleriker des erzbischofs von Besançon verfasst ist.

1233. W. Wattenbach, Verbesserungen zu dem gedicht über die belagerung Accons. Forsch. zur deutschen gesch. XXII, s. 674.

1234. R. Pauli, Gervasius von Tilbury. Nachrichten von der kgl. gesellsch. der wissensch. etc. zu Göttingen. 1882, no. 11, s. 312—32.

lebensgeschichte nach autobiographischen aufzeichnungen. das auf 1211—12 angenommene datum von Gervasius' hauptwerk, dessen titel in den mss. bald *Solacium imperatoris,* bald *Ocium imperiale* etc. lautet (*Otia imperialia* ist erst späterer zeit) wird mit gutem grunde

angefochten und nach 1214 verlegt. nach einigen bemerkungen über den charakter dieses werkes folgt eine besprechung der mss. und erläuterungsschriften. [Koch].

1235. Guilelmus Wattenbach, Guntherus Parisiensis Solimarius. 4. 13 s. Gènes 1881. (Extrait des archives de l'Orient latin. tome I. 1881, pp. 551—561.)

Guntherus Parisiensis gehört zu den besten dichtern des mittelalters. nicht minder anziehend als sein 'Ligurinus' mag sein früheres werk der 'Solymarius' gewesen sein, von dem 2 pergamentblätter aus dem ende des XII. oder anfang des XIII. jahrhunderts (240 latein. hexameter) in der Cölner gymnasialbibliothek vorhanden sind. der name des verfassers ist in ihnen nicht genannt, ergiebt sich aber aus der vergleichung mit dem Ligurinus. das gedicht selbst ist zwar nur eine metrische reproduction des Robert-le-Moine, dessen correspondierende capitel am rande der ausgabe citiert werden, verdient aber bekannt zu werden teils wegen des verfassers teils weil es zeugnis ablegt von dem lebhaften interesse, welches man noch am ende des 12. jhs. der geschichte des ersten kreuzzuges entgegenbrachte.

1236. Wendelin Foerster, Lyoner Yzopet altfranzösische übersetzung des XIII. jahrhunders in der mundart der Franche-Comté mit dem kritischen text des lateinischen originals (sog. Anonymus Neveleti); a. u. d. t.: altfranzösische bibliothek, bd. V. Heilbronn, Henninger. XLIV und 166 s. 8.

die hs. no. 57 der akademiebibliothek in Lyon aus dem anfang des XIV. oder vielmehr ende des XIII. jhs. enthält die lateinische fabelsammlung des sog. Anonymus Neveleti und die freie übersetzung oder paraphrase derselben in achtsilbern. der lateinische text steht in der hs. jedesmal voran, darauf folgt ein den gegenstand der fabel vorstellendes miniaturbild und zum schluss die französische übersetzung. in der ausgabe steht der französische text auf seite 1—95, der Esopus des Anonymus Neveleti auf seite 96—137. der text des lateinischen originals beruht auf den ältesten handschriften, und der herausgeber glaubt damit eine sichere grundlage desselben gegeben zu haben. auf der ältesten und zugleich besten hs. P. (Paris. bibl. nat. 15135) ist der text aufgebaut und durch die anderen hss., wo nötig, gebessert, denn auch P. ist an vielen stellen verderbt und zwischen ihm und dem archetypus liegt ein beträchtlicher zeitraum. es folgen untersuchungen über die ursprüngliche zahl und reihenfolge der fabeln nebst einer darauf bezüglichen konkordanztafel der handschriften und einschlägigen drucke. die daran sich anschließenden erörterungen über zeitalter und namen des Anonymus führen zu keinem positiven ergebnis. seine früheste erwähnung im laborinthus des Eberhard von Béthune (c. 1212) ergiebt als terminus ad quem

spätestens das ende des 12. jhs., die in den handschriften angegebenen verschiedenen namen gewähren keinen anhalt; die größte glaubwürdigkeit aber verdient wohl die vermutung Docens, dass erzbischof Hildebert von Cöln († 1130) der verfasser ist.

1237. Zingerle, Zu Hildebert und Alanus. Sitzungsberichte der k. bayer. akademie 1881, 3. heft. s. 298—313. 1,20 m.

in einem dem ausgange des 13. jahrh. angehörigen miscellancodex des Cistercienser-stifts Stams im oberen Inntale fand Z. unter dem titel Tullius de officiis eine am anfang und am schlusse nicht ganz vollständige abschrift der moralis philosophia des Hildebertus, deren text bis jetzt am besten in Migne's Patrol. CLXXI vorliegt. ihr voran geht des Alanus schrift contra haereticos. vf. macht nun darauf aufmerksam und zeigt an vielen beispielen, dass der codex wertvoll ist für eine kritische berichtigung der texte. ferner zählt er nach der reihenfolge ihrer bedeutung die autoren auf, welche Hildebert in seinem werk benutzt hat: Cicero de officiis und einiges aus de inventione, Seneca de beneficiis und einige stellen der epistulae, Horatius, Terentius, Lucanus, Juvenalis, Sallustius, die sog. Sententiae des Publius Syrus resp. Pseudo-Seneca, die heilig. Schrift, Boëtius phil. cons., Ovid, Persius, Vergil und Isidor. vf. hebt die starke benutzung des Horaz gegenüber der geringen des Ovid und Vergil hervor und vergleicht damit die von Alanus in seinem Anticlaudian benutzten autoren, wo Ovid und Vergil die erste stelle einnehmen, aber auch Horaz gut benutzt ist. er macht dann noch einige allgemeine bemerkungen über die verbreitung der Horazstudien im mittelalter.

1238. O. Leist, Der Anticlaudianus (schluss der abhandlung des jahres 1881). beilage zum progr. des gymn. zu Seehausen i. d. Altm. s. 57—77. 1882. pr. no. 223.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1227. die analyse der allegorie wird fortgesetzt und zu ende geführt. Prudentia gelangt unter manngfachen schwierigkeiten zum throne gottes und erlangt gewährung ihrer bitte. von Nus empfängt sie die idee des menschlichen geistes, die seele. Natura bildet darauf den körper, Concordia vereinigt mit ihm die seele, und alle Virtutes beschenken den neuen menschen mit ihren gaben. vergeblich ist gegen ihn der kampf der Allecto mit ihren höllischen heerscharen; sie werden besiegt und entfliehen in den Tartarus. der sinn der allegorie ist der, dass durchgeführt werden soll, 'wie der in allen tugenden und allem wissen vollkommene mensch, indem er in allen versuchungen der sünde besteht und alle übel besiegt, der erde das paradies zurückgewinnt'.

1239. Wilh. Meyer, Der ludus de Antichristo und bemerkungen über die lateinischen rythmen des XII. jahrhunderts. Sitzungs-

ber. d. Münchener acad. phil.-hist. classe 1882, heft I. 192 s. gr. 8. in commission b. G. Franz, München. 1,20 m.

der ludus de Antichristo ist ein erzeugnis der blütezeit der mittellateinischen poesie und verdient studium und lob in reichem maße. die älteste der sagen vom Antichrist ist die vor dem 8. jahrh. verfasste griechische des pseudo-Methodius; die im 8. oder 9. jahrh. angefertigte lateinische übersetzung dieser schrift war im mittelalter weit verbreitet. aus ihr ging hervor Adso's tractat (vor 954), der darauf von Albuinus in ein dem Cölner erzbischof Heribert gewidmetes sammelwerk vollständig aufgenommen wurde. Adso ist die quelle des dramas, in confuser darstellung schreibt er die commentatoren der bibel und besonders den Methodius aus. mit ihm wird der inhalt des dramas verglichen, darauf dasselbe seinem inhalte nach mitgeteilt und endlich in einem kritischen texte zum abdruck gebracht. (s. 17—40). es ist zufolge einiger anspielungen auf zeitverhältnisse mit Giesebrecht um 1160 anzusetzen. den bei weitem größten teil des buches nimmt nun die darstellung der lateinischen rhythmischen poesie ein, die in zwei abschnitte zerlegt ist, die des VI.—XII. und die des XII.—XIII. jahrhunderts, das ausführlichste und beste, was bisher über diesen gegenstand geschrieben worden ist. — ang. Revue crit. 1882 (37, 200—201 von G. P(aris).

1240. Adolf Pernwerth von Bärnstein, Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuere? ausgewählte lateinische studenten-, trink-, liebes- und andere lieder des vierzehnten bis achtzehnten jahrhunderts aus verschiedenen quellen mit neudeutschen übertragungen. Würzburg, A. Stuber. X, 162 s. 8. 9 m.

vgl. jahresb. 1881, no. 1232. — ang. Literaturzeitung 1882 (21), 754 von Erich Schmidt. Mag. f. d. lit. d. in- u. ausl. 1882 (17), 227—228 von R. Keil.

1241. A. Heinrich, Quatenus carminum Buranorum auctores veterum Romanorum poëtas imitati sint. progr. d. staatsgymnas. in Cilli. 19 s. 8.

es ist nicht ohne interesse den nachweis zu finden, in wie hohem grade von den dichtern des carmina Burana gewisse römische autoren ausgeschrieben oder nachgeahmt worden sind. in erster reihe steht Ovid, an ihn reihen sich Horaz, Vergil, Juvenal, Persius und die disticha Catonis. es folgen noch einige einzelheiten aus anderen schriftstellern, wie Statius, Plautus, Terenz, Martianus Capella, Quinctilianus, Cicero und einige conjecturen.

1242. K. Hartfelder, Fünf bücher epigramme von Konrad Celtes. Berlin, Calvary. 125 s. 8. 3 m.

Celtes hinterließ bei seinem tode die sammlung seiner epigramme als manuscript. dasselbe, zwar nicht von ihm geschrieben, aber

durchcorrigiert, lag bis zum ende des vorigen jahrhunderts in Nürnberg unediert, worauf Klüpsel sie abschrieb und nebst einer biographie des Celtes herauszugeben gedachte. Klüpsel vollendete seine arbeit, starb aber vor dem drucke derselben, und später erschien nur die biographie. H. gelang es, die Nürnberger handschrift, welche als verloren galt, aufzufinden. das erste buch enthält 90, das zweite 96, das dritte 115, das vierte 94, das fünfte 56 epigramme. letzteres hat Klüpsel bis auf 92 aus den seltenen gedruckten schriften vermehrt und H. ebenfalls aufgenommen. bemerkungen, freilich oft zu knapp gehalten und dem leser nicht genügend, begleiten den text, auch ist ein register der namen angehängt. außerdem enthält die einleitung einige bemerkungen über sprache, metrik und wert der epigramme. — angez. A. f. d. a. 8, 280—282 von W. Wattenbach, der verbesserungen des textes giebt.

1243. K. Hartfelder, Konrad Celtes und der Heidelberger humanistenkreis. Histor. zeitschrift n. f. XI, 1.

1244. Teige, Ein beitrag zur lebensgeschichte des Konrad Celtes. Anzeig. f. kunde d. deutsch. vorzeit no. 8, 202—204.

aus zwei abgedruckten briefen des böhmischen humanisten Bohuslaw von Lobkowicz und einigen damit combinierten tatsachen geht hervor, dass Celtes gegen diesen sich des plagiates schuldig gemacht hat.

1245. v. Bezold, Aus dem freundeskreise des Konrad Celtis Anzeig. f. kunde d. deutsch. vorzeit. no. 3, 61—67 u. no. 4, 93—96.

es sind besonders notizen über freunde und verehrer des Celtis, namentlich Salaminius Delius, Ulsenius, Benedict Chelidonius, Jakob Ziegler, nebst mitteilung einiger gedichte derselben. auch für die geschichte seiner eigenen werke, besonders der oden, wird ein beitrag geliefert. diesen mitteilungen liegen der Cod. lat. Monac. 14,554 und ein sammelband von drucken derselben bibliothek H. Eccl. 760 zu grunde.

1246. Reichling, Murmellius, 1880 u. Progr. 1881. rec. Crecelius. Zs. des Bergischen geschichtsvereins 17 (1881) 227—228. Bonn, Marcus.

1247. Clem. Bäumker, Beiträge zur bibliographie des Münsterischen humanisten Murmellius. Zs. f. vaterld. gesch. u. altertumskde. 39 (1881) abt. 1, p. 113—135.

nachträge zu Reichlings biographie; ein werk des Murmellius 'de magistri et discipulorum officiis epigrammatum liber' aus der Paulinischen bibliothek wird genauer beschrieben.

1248. Clem. Bäumker, Neue beiträge zur bibliographie des

Münsterischen humanisten Murmellius und zur Münsterischen druckergeschichte. Zs. f. vaterld. gesch. u. altertumskunde, herausg. von dem verein f. gesch. u. altertumskunde Westfalens 40 (1882), Münster, Regensburg, abt. 1, p. 164—171.

aus drucken des Osnabrücker Gymnasium Carolinum.

1249. W. Schulze, Codrus. Archiv f. lit. gesch. 11, 328—341.

eine latein. von dem Münsterer rector Joh. Kerckmeister 1485 verfasste schulkomödie wird im auszuge mitgeteilt. Codrus, ein geistloser schulmeister, kommt nach Köln, um dort zu studieren und wird von den studenten zum besten gehalten. verspottung der alten scholastischen bildung mit ihrem küchenlatein durch begeisterte anhänger des humanismus.

E. Peters.

## XXI. Geschichte der germanischen philologie.

1250. J. Bächthold, Zur geschichte der deutschen philologie. A. f. d. a. 8, s. 87—88.

zwei briefe des landgrafen Ludtwig zu Hessen an Chr. H. Müller (Myller) aus den jahren 1783 und 1784.

1251. K. Bartsch, Romantiker und germanistische studien in Heidelberg 1804—1806. rede zum geburtsfeste des höchstseligen großherzogs Karl Friedrich von Baden u. s. w. Heidelberg, C. Winters universitätsbuchhndl. 1881. 33 s. 4.

Heidelberg mit seinen reichen schätzen an altdeutschen handschriften begegnet schon früh, wo von germanistischen studien die rede ist. neben Jena und Berlin wurde es am anfange dieses jhds. ein brennpunct romantischer bestrebungen. es bestand der plan Tieck hieher zu berufen; Brentano lebte hier von 1804—1808 zum teil gemeinsam mit Arnim, 1806 und 1807 hielt Görres an der universität vorlesungen. die tätigkeit dieser drei männer wird charakterisiert und besonders des 'wunderhorns' und der 'zeitung für einsiedler' (tröst einsamkeit) gedacht. das hinzutreten der brüder Grimm in diesen kreis bezeichnet die wendung 'von einer edlen, vaterländischen, aber wesentlich dilettantischen betrachtungsweise des deutschen altertums zu einer ernsten, wissenschaftlichen behandlung'. — angez. Literaturblatt 1882 (4) 132 von Minor.

1252. J. H. Gallée, De invloed van de taalstudie op het gebied der letteren en op de mythologie. Redevoering bij de aanvaarding van het hoogleeraarsambt aan de rijks-universiteit te Utrecht op den 22. september 1882. Utrecht, Breijer. 40 s. gr. 8.

der vortrag schildert in kurzen zügen die bemühungen um die

ältere deutsche literatur im 18. jh., gedenkt des einflusses derselben auf Herder, Goethe, Lessing, und der altdeutschen studien der romantiker. diese erschlossen gleichzeitig die schätze orientalischer dichtung; die großen anfänge der sprachwissenschaft werden berührt, auch der physiologie gedacht, welche die sprachwissenschaft den exacten wissenschaften einreihte. die vermählung der romantischen mit der klassischen richtung wirkte vorteilhaft auf die deutsche literatur. auf dem gebiete der mythologie wurde durch Grimm Creuzers standpunct überwunden. das verständnis der Veden griff fördernd ein: was Bopp für die sprachvergleichung gewesen, wurden M. Müller und Kuhn für die vergleichende mythologie. hier geht der vortrag ins specielle und verbreitet sich über die mythen vom indischen Dyaus, dem europ. Zeus Tiu Tîr u. s. w., über Wodan, den kampf zwischen licht und finsternis und die spuren dieses mythus im epos und in der novelle.

## Biographie.

**Bartsch.** 1253. Karl Bartsch, Gesammelte vorträge und aufsätze. Freiburg i. B. und Tübingen, Mohr. V, 504 s. 8.

enthält: I. aus der kinderzeit, bruchstück einer biographie (1882). II. die dichterische gestaltung der Nibelungensage (1874). III. Wolframs von Eschenbach Parzival als psychologisches epos (1871). IV. Tristan und Isolde (1875). V. die treue in deutscher sage und poesie (1867). VI. das fürstenideal des mittelalters im spiegel deutscher dichtung (1866). VII. die formen des geselligen lebens im mittelalter (1862). VIII. die romanischen und deutschen tagelieder (1864); IX—XI behandeln romanisches.

**Boekine.** 1254. R. P. Wülcker, L. Boekine (Nekrolog). Anglia V, 501—2.

es werden die verdienste des jung verstorbenen gelehrten um die einführung altengl. studien in Frankreich hervorgehoben.

**Brunner.** 1255. Karl Brunner (1831—1881). Anz. f. Schweizer gesch. 1881 (5) 437.

B. lebte zuletzt in Aarau, verfasste 1873 eine längere abhandlung über den Fenis.

**Eichhorn.** 1256. A. Franken, Zum gedächtnis Karl Friedr. Eichhorns an seinem hundertsten geburtstage. 52 s. 8. 1.20 m.

In des verf.: Romanisten und Germanisten. zwei vorlesungen. Jena, Fischer. ang. Literaturzeitung 1882 (39).

**Eyton.** 1257. E. C. Waters, In Memoriam R. W. Eyton. Academy no. 493. s. 293 f.

Eyton ist bekannt als verfasser der *Antiquities of Shropshire* und *The Court, Household, and Itinerary of King Henry II.*

**Grimm.** [illegible] H. Grimm, 15 essays. 4. folge. gesammelte aufsätze. Berlin, Dümmler. XXXV, [illegible] s. 8. [illegible] m.
enthält biographisches über die brüder Grimm.

[illegible] Briefwechsel zwischen Jacob und Wilhelm Grimm aus der jugendzeit u. s. w. Weimar 1881.
vgl. jahresbericht 1881 nr. [illegible] und Lit. cbl. 1881, s. [illegible].

[illegible] J. Brandl, Zwei briefe von J. Grimm und Kopp an Chmel. Z. f. d. ph. 14, [illegible].
vgl. auch oben unter nr. [illegible].

[illegible] Jacob Grimm, Kleinere Schriften. VI. band. Berlin, Dümmler. [illegible] s. 8. [illegible] m.
enthält recensionen und vermischte aufsätze. dritter teil.

[illegible] H. Grimm, [Anfrage wegen der ersten auflage von Jacob Grimms rechtsaltertümern]. Literaturzeitung 1881 [illegible] s. [illegible].

[illegible] Wilhelm Grimm, Kleinere schriften herausgegeben von G. Hinrichs. Berlin, Dümmler. II. bd. VIII, [illegible] s. 8. [illegible] m.
über beide bände berichten Zs. f. d. öst. gymn. [illegible] s. [illegible], Lit. cbl. 1882, s. [illegible] f. über bd. I Literaturzeitung 1881 [illegible] 1[illegible]. (Behaghel.)

**Hertzberg.** [illegible] [illegible], Nekrolog auf Wilhelm Adolf Boguslav Hertzberg. Anglia V, [illegible]—[illegible].
biographische nachrichten und ein verzeichnis der von dem verstorbenen verfassten schriften, welche engl. literatur behandeln. s. jahresbericht 1880 nr. [illegible], 1881, nr. [illegible].

**Keyser.** [illegible] R. Keyser, Efterladte Skrifter. Udgivne ved O. Rygh. Ny Subskription. I. Bind. 3—4 hefte. s. [illegible]—[illegible] II. Binds 2 Afdeling [illegible] s. [illegible] Christiania, Malling.

**[illegible]** s. oben nr. [illegible].

**Kuhn.** [illegible] [illegible], Adalbert Kuhn. ein bild seines lebens und wirkens. Z. f. d. gymnasialwesen [illegible], [illegible]—[illegible].

**Marsh.** [illegible] G. P. Marsh. Kurzer nekrolog. Athenaeum [illegible] s. [illegible].
der verstorbene ist in der philologischen welt durch folgende schriften bekannt geworden: 'The goths in New England', 'An Icelandic Grammar', 'Lectures on the English Language', 'Origin and History of the English Language'.

**Marienburg.** [illegible] Nekrolog des pfarrers G. Friedrich Marienburg (18[illegible]—1881) in Nadesch (Siebenbürgen). er schrieb für das archiv des Siebenbürg. vereins verschiedene aufsätze über dialekte, namen u. a. Korrespondenzbl. f. siebenbürg. landeskunde. IV (1881), [illegible]—[illegible].

**Michelsen.** 1269. G. Richter, Michelsen und seine bedeutung für die thüringische geschichtsforschung. ein gedenkwort. Z. d. ver. f. türing. gesch. II (X), 4.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1259.

**Pauli.** 1270. E. M. Thompson, Academy no. 528, s. 433 und ein artikel im Athenaeum no. 2850, s. 732 gedenken anerkennend der leistungen Reinhold Paulis auf dem gebiete der engl. geschichte und literatur.

### Versammlungen.

1271. Schröder, Bericht über die siebente, zu Herford abgehaltene jahresversammlung des vereins für niederdeutsche sprachforschung am 16. september 1881. Z. f. d. ph. 13, 488.

### Bibliographie.

1272. K. von Bahder, Die deutsche philologie im grundriss. Paderborn. Schöningh. 1883. XVI, 456 s. 8,

dieser grundriss (bis 1881) ist ein zuverlässiges und bequemes hilfsmittel. er hat sich Hoffmanns 1836 erschienenen leitfaden zum muster genommen und möchte als neubearbeitung dieses seiner zeit so nützlichen buches gelten. freilich ist seit jenem jahre die deutsche philologie zu einem umfange gediehen, zu einem reichtume an arbeiten allgemeinen wie besonderen inhalts gelangt, dass deren titel zusammenzustellen, nach abgesonderten gebieten übersichtlich aufzuführen eine schwere aufgabe geworden ist. so hat denn Hoffmanns anlage vielfach verändert, manch neuer abschnitt (altertümer, volkskunde, niederländisch) hinzugefügt werden müssen. bei aufzählung von arbeiten und sammlungen, die sich auf einzelne teile Deutschlands erstrecken, ist stets eine bestimmte geographische ordnung eingehalten, als schluss ein umfangreiches autorenregister mit biographischen notizen angefügt. einem so großen unternehmen pflegt es an haken nicht zu fehlen, an denen unzufriedenheit und tadel mit leichtigkeit haften. man könnte sagen, dass ein solches register von büchertiteln, ohne angaben über inhalt und wert, ohne recensionsnachweise den eindruck hervorruft, den jener Ynka von der bibel empfing: es sagt mir nichts! könnte meinen, dass der inhalt umfangreicher ist als der titel andeutet, da auch gotisch und niederländisch in die arbeit hineingezogen wurden, während die skandinavischen sprachen ausgeschlossen blieben. orientierung über die literatur eines sprachdenkmals oder eines dichters ist nach dem Grundriss unmögmöglich, da nur sammlungen, nie einzelausgaben berücksichtigt wurden und nur dann ein autor genannt ist, wenn er gegenstand einer

literarischen oder sprachlichen untersuchung geworden. eine ausgabe Notkers, der Nibelunge not, des Tristan wird vergeblich gesucht, dagegen ist z. b. Heinzels arbeit über wortschatz und sprachformen der Wiener Notkerhs. einmal unter syntax, dann unter den ahd. glossaren, seine abhandlung über Gottfrids Tristan unter Tristansage aufgeführt; Bartschs ausgabe des herzog Ernst erscheint nur, weil sich die einleitung mit der sage beschäftigt, seine untersuchungen über das Nibelungenlied, die ausgaben desselben fehlen, während das wörterbuch unter den mhd. glossaren zu finden ist. aber diese ausstellungen sind bei der allgemeinen brauchbarkeit des buches von geringem belang, und der verf. verdient für seine langjährige bemühung dank und anerkennung. hoffen wir, dass man ihm nicht mit der münze lohnt, die für die resignation des bibliographen eigens geprägt scheint — mit achselzucken.

1273. K. Bartsch, Bibliographische übersicht der erscheinungen auf dem gebiete der germanischen philologie im jahre 1881. Germania 27, 421—505.

1274. Jahresbericht über die erscheinungen auf dem gebiete der germanischen philologie herausgegeben von der gesellschaft für deutsche philologie in Berlin. III. jahrgang 1881. Berlin, Calvary. 322 s. 8.

vgl. Bulletin critique II, 352; Anglia V, 144 (Trautmann). Zs. f. d. öst. gymn. 33, s. 877. Korrespondenzbl. d. ver. f. siebenb. landesk. 5, s. 118.

1275. C. Jörgensen, Fortegnelse over filologiske skrifter af nordiske forfattere, udkomne i 1879—1880. Nordisk Tidskrift for Filologi V.

1276. Sampson Low, English Catalogue of Books: An Alphabetical List of Works Published in the United Kingdom, and of the Principal Works Published in America. With the Dates of Publication, Indication of Size, Price, Edition and Publisher's Name. Vol. 3. January, 1872, to December, 1880. London, Sampson Low, Marsten & Co. 8. 564 s. 42 s.

als sehr wertvoll anerkannt, Academy no. 542, s. 218.

1277. The Catalogue of the Additions to the Manuscripts in the British Museum in the Years 1876—1881.

in der kurzen anzeige, Athenaeum 2861, s. 271, werden u. a. 'Visigothic Works, chiefly liturgical' vom 9.—11. jahrhundert genannt. die übrigen dort erwähnten ankäufe gehören nicht in unser gebiet.

1278. Catalogue of Dictionaries and Grammars of the Princi-

pal Languages of the World. A Guide for Students and Booksellers. II. edition. London, Trübner. 170 p. 8.

über 3000 titel. daran ein 95 s. langes verzeichnis Trübnerscher verlagsartikel aus sprachwissenschaftlichem gebiet. — vgl. Athenaeum no. 2836, s. 281; Academy no. 530, 13.

1279. Schnorr von Carolsfeld, Katalog der handschriften der kgl. öffentl. bibliotheken zu Dresden. (im auftrage der generaldirection der sammlungen f. kunst u. wissensch. bearbeitet.) Leipzig, Teubner. erster band, enthaltend die abt. A—D und F—H.

angez. Literaturzeitung IV (13), s. 458.

1280. O. Meinertz, Die handschriften und alten drucke der gymnasialbibliothek zu Braunsberg. beilage zu dem bericht über das königl. gymnasium zu Braunsberg. 20 s. 4.

beachtenswert ist die s. 4—6 beschriebene pergamenths. des 13. jhs. in lateinischer sprache und theologischen inhalts. darin u. a. ein gedicht 'Sermo metricus de ligno sancte crucis de quo anathasyus (l. athanasius) narrat. quod lignum sancte crucis natum sit in paradiso. et inde in monte libano transplantatum et in ierosolimis conseruatum'. auf der inneren seite des vorgebundenen schutzblattes in nur teilweis leserlicher schrift einige deutsche zeilen: *dis sin sex flugel der seraphim* u. s. w.

1281. Westphal. Über die entstehung der Andreas-bibliothek zu Eisleben, nebst dem verzeichnis der in derselben vorhandenen alten drucke. jahresbericht des königl. gymn. zu Eisleben. [pr. no. 204.] 38 s. 4.

fast ausschließlich lateinische werke; bemerkenswert sind höchstens zwei Augsburger drucke des Sachsenspiegels von 1481 und 1496.

Löschhorn.

# XXII. Pädagogische abteilung.

## A. Deutsch.

### 1. Methode.

**Allgemeines.** 1282. A. Baran, Zur methodik des deutschen unterrichts in der ersten classe. Z. f. d. österr. gymnasien 33, 81—96.

1283. Bindel, Hülfsmittel für den deutschen unterricht in der tertia der höheren lehranstalten. Berlin, Weidmann 1881. XII, 318 s. 8. 4 m.

der erste teil 'methodik' (s. 1—16) sucht nachzuweisen, dass der deutsche unterricht in der tertia an ein lesebuch anzuknüpfen

sei, und giebt anleitung, in welcher weise dies am besten geschehen könne. der zweite teil (s. 17—184) giebt dispositionen zu lesestücken, welche sich in den lesebüchern von Hopf u. Paulsieck, von Bernhard Schulz und von Mager finden. im dritten teil (s. 185—306) folgen erläuterungen zu den disponierten lesestücken. ein register zu den erläuterungen schließt das buch. anerkennend beurteilt von W. Draheim, Z. f. d. gymnasialwesen 36, 457—465.

1284. Jahresbericht des vereines Mittelschule in Wien. november 1880 — oktober 1881. Wien 1881 im selbstverlage des vereines. 143 s. 8.

s. 34—49 u. 50—63 enthalten die interessante debatte über Riegers vortrag, welcher den deutschen unterricht an den österr. obergymnasien behandelte (vgl. unten no. 1289). vgl. Z. f. d. realschw. VII, 32 f. — angez. Z. f. d. österr. gymnasien 32, 945 f.

1285. C. Kehr, Geschichte der methodik des deutschen volksschulunterrichtes. herausgegeben unter mitwirkung einer anzahl schulmänner. 4. bd. Gotha, Thienemann. IV, 420 s. 8. 6 m.

der vorliegende band enthält 15 quellenschriften des 15.—16. jhs. und literarische notizen, welche eine geschichte des älteren deutsch-sprachlichen unterrichtes geben; innerhalb derselben sind noch vier quellen abgedruckt. vgl. Lit. cbl. 1882, 1040 f.

1286. Meyer, Der deutsche unterricht in der tertia. progr. d. Friedrich-Werderschen gewerbeschule in Berlin. 31 s. 4. [pr. no. 92].

verf. erläutert ausführlich sein verfahren, welches er seit jahren bei dem deutschen unterricht in der tertia erprobt hat.

1287. Johannes Müller, Quellenschriften und geschichte des deutschsprachlichen unterrichts bis zur mitte des 16. jahrhunderts. Gotha, Thienemann. XI, 420 s. 8. 9 m.

die texte reichen bis s. 188; aus älterer zeit darunter nur ein stück, der brief Rudperts von St. Gallen (11. jh.). den übrigen teil machen die 'literarischen notizen' aus, d. h. eine kurze geschichte des deutschen unterrichts an der hand der abgedruckten quellen. angez. Literaturzeitung 1882, no. 45 von Seemüller.

1288. Wilhelm Nitsch, Zum deutschen sprachunterrichte. progr. d. k. k. oberrealschule in Bielitz. 7 s. 8.

das schriftchen empfiehlt für die methode des deutschen unterrichtes Hildebrands bekanntes buch vom deutschen unterrichte aufs angelegentlichste. zumal wünscht es beschränkung (!) der lectüre zu gunsten der unterweisung in der gesprochenen sprache. das stilbildende element, welches in der classischen lecture liegt, wird vom verf. entschieden unterschätzt. [Prosch.]

1289. Rieger, Über den deutschen unterricht an den österreichischen obergymnasien. vortrag. Wien, Holder. 16 s. 8. 0,40 m.

1290. Ph. Wegener, Die ziele und die methode des deutschen unterrichts in der secunda. N. jahrb. f. philol. u. pädag. 126, 15—32. 103—120.

1291. Zettel, Auf welche weise kann der unterricht in der deutschen sprache u. literatur systematisch betrieben werden? Bl. f. d. bayrische gymnasialwesen. 18, 1.—5., 6. u. 7. heft.

**Grammatik.** 1292. W. Bötticher, Über die notwendigkeit und methode eines systematischen unterrichts in der deutschen grammatik. N. jahrb. f. philol. u. pädag. 124, 513—521.

verf. hält einen systematischen unterricht in der deutschen grammatik für notwendig, damit durch die gebildeten ein weiterer verfall unserer muttersprache verhindert werde. dieser unterricht soll aber dem fremdsprachlichen grammatischen unterricht gerade entgegengesetzt sein, indem er 'nach klarlegung der dem sprachgefühl bereits vertrauten regeln schon von der unteren lehrstufe an bei den abweichungen am längsten verweilt, um sie an zahlreichen beispielen einzuüben'.

1293. Hörter, Behandlung der deutschen grammatik in den unteren und mittleren klassen. progr. d. realschule in Barmen. [pr. no. 414.]

es wird auseinandergesetzt, dass der unterricht in der deutschen grammatik ein selbständiger sein müsse und nicht durch gelegentliche belehrungen oder durch bloße gelegentliche anlehnung der deutschen grammatik an die lectüre oder an einen fremdsprachlichen unterricht ersetzt werden könne. darauf wird der grammatische stoff für die klassen sexta bis tertia einschließlich näher bestimmt und das für diesen unterricht einzuschlagende heuristische verfahren genauer gezeigt.

1294. J. König, Aufgabe und methode des unterrichts in der deutschen grammatik. Rheinische blätter f. erziehung und unterricht. 1882 heft 3.

1295. Fr. Prosch, Die behandlung der wortbildungslehre und metrik in der IV. klasse der mittelschulen. Z. f. d. realschw. VII, 65—74.

der verf. wünscht, dass man bei der behandlung der deutschen metrik mit der in Österreich herrschenden tradition breche und sich an Lachmanns klassifikation der silben halte, statt in der lat.-griech. metrik anknüpfungspunkte für den unterricht zu gewinnen. von diesem gesichtspunkte aus werden die gangbarsten lehrbücher geprüft. ferner kann der unterricht in der deutschen metrik erst dann fruchtbar werden, wenn ihm eine knappe, aber systematische behandlung der wortbildungslehre vorangeht. ref. erblickt in letztgenannter

beziehung eine lücke im jetzigen österr. gymnasialplane, die notwendigerweise ausgefüllt werden müsse.

**Literaturgeschichte und Lesestoff.** 1296. K. Jonas, Bemerkungen über die einrichtung eines deutschen lesebuches für die oberen klassen höherer lehranstalten. N. jahrb. f. philol. u. pädag. 124, 400—405.

verf. meint, dass auch für die oberen klassen höherer lehranstalten ein lesebuch notwendig sei. dasselbe soll eine sammlung gediegener prosalesestücke enthalten, alle abhandlungen unserer klassiker im engeren sinne ausschließen, vielmehr lesestücke von neueren trefflichen stilisten enthalten. diese lesestücke sollen so beschaffen sein, dass sie durch ihren inhalt und ihre form die zwecke des deutschen unterrichts fördern helfen, wie sie durch das reglement für die maturitätsprüfung bestimmt sind. aus der geschichte, kulturgeschichte, literaturgeschichte seien in sich abgerundete reflectierende und betrachtende aufsätze aufzunehmen. ein derartiges lesebuch glaubt verf. in ‘musterstücke deutscher prosa’ geliefert zu haben. vgl. unten no. 1403.

1297. H. Kühne, Der deutsche sagenstoff und seine verwertung bei den kindern unserer volksschulen. Neuwied u. Leipzig, Heusers verlag. 40 s. 8. 0,60 m.

verf. weist die notwendigkeit nach, dass der deutsche sagenstoff, vor allem die deutsche heldensage auch in der volksschule seine verwertung finden müsse, damit die schüler durch denselben ‘nicht nur ethisch erregt und patriotisch erwärmt, sondern vor dem spiegel der vorfahren zu tüchtigkeit und charakterfestigkeit erzogen werden’.

1298. H. Müller, Über den unterricht in der nhd. literatur auf gymnasien. Z. f. d. gymnasialwesen 35, 513 ff. 641 ff. 705 ff.

**Aufsatz.** 1299. F. Becker, Der deutsche aufsatz in secunda. progr. d. progymn. in Schlawe. 27 s. 4.

1300. W. Benthien, Deutsche aufsatzschule. ausgeführte beispiele mit dispositionen und anweisungen. Bernburg, Bacmeister. IV, 139 s. 8. 1,60 m.

1301. L. Cholevius, Praktische anleitung zur abfassung deutscher aufsätze in briefen an einen jungen freund. 5. aufl. Leipzig, Teubner. IV, 194 s. 8. 2,40 m.

1302. Georg Friedrich, Deutsche aufsätze in ausführlichem entwurfe für die oberste bildungsstufe der gymnasien.

angez. Z. f. d. österr. gymnasien 33, 364. anerkennend beurteilt Z. f. d. gymnasialwesen 36, 73—75 von R. Jonas.

1303. Geerling, Der deutsche aufsatz, ein hand- und hülfsbuch für den unterricht in volks-, mittleren und höheren schulen.

1. und 2. stufe. 3. aufl. Wiesbaden, Gestewitz. 116 und IV, 195 s. 8. 3 m.

angez. Z. f. d. realschw. VII, 372.

1304. Frdr. Joach. Günther, Entwürfe zu vorträgen und aufsätzen über 100 sprichwörter und 100 Schillersche sprüche für die oberen klassen höherer lehranstalten. 2. auflage, herausgeg. v. Peschel. Leipzig, Reichardt. XIV, 460 s. 8. 4 m.

1305. Hartung, 170 themata zu deutschen aufsätzen für die mittleren und oberen klassen höherer anstalten jeder art. Bremen, Heinsius. X, 177 s. 8. 2,25 m.

angez. Z. f. d. realschulwesen VII, 138 f. wenig anerkennend beurteilt von O. Schröder Z. f. d. gymnasialw. 36, 465—467.

1306. K. Jauker, Welche stellung nehmen übertragungen poetischer stücke in prosa in der methodik des aufsatzunterrichtes ein? Z. f. d. realschw. VII, 1—10.

1307. Jos. Kehrein, Entwürfe zu deutschen aufsätzen und reden für gymnasien, seminarien, realschulen bearb. von Val. Kehrein. 7. aufl. Paderborn, F. Schöningh. XV, 444 s. 8. 3,75 m.

1308. Klaucke, Deutsche aufsätze und dispositionen, deren stoff Lessing, Schiller, Goethe entnommen ist. für die oberen klassen höherer lehranstalten. Berlin, Weber 1881. 340 s. 8. 5 m.

angez. Z. f. d. realschw. VII, 247 f.; warm empfohlen von Matthias in Z. f. d. gymnasialwesen 36, 175—183.

1309. H. Kluge, Themata zu deutschen aufsätzen und vorträgen. 3. aufl. Altenburg, Bonde. XVI, 352 s. 8. 3 m.

1310. Kutzner, Praktische anleitung zur vermeidung der hauptsächlichsten fehler in anlage und ausführung deutscher aufsätze. Leipzig, Teubner. 74 s.

für den geübteren lehrer entbehrlich H. F. Müller in Z. f. d. gymnasialwesen 36, 467 f.; Z. f. d. realschw. VII, 307.

1311. Linnig, Der deutsche aufsatz in lehre und beispiel für die oberen klassen höherer lehranstalten. 4. auflage. Paderborn, Schöningh. XVI, 308 s. 8. 3 m.

angez. Z. f. d. österr. gymnasien 33, 364 ff.

1312. Naumann, Theoretisch-praktische anleitung zur abfassung deutscher aufsätze in regeln, musterbeispielen und dispositionen im anschluss an die lektüre klassischer werke für die oberen klassen höherer schulen. 4. auflage. Leipzig, Teubner. XII, 351 s. 8. 3 m.

1313. Ludw. Rudolph, Praktisches handbuch für den unterricht in deutschen stilübungen. 4. teil. 5. auflage. Berlin, Nicolai. XII, 452 s. 8. 3,50 m.

1314. Stephan, Poesie u. prosa oder 375 gedichte als aufsatzübungen. Breslau, Geerlich 1880. XIV, 511 s. 8. 4 m.
ziemlich günstig beurteilt in Z. f. d. österr. gymnasien 33, 75 von Stjeskal.

1315. Tschache, Themata zu deutschen aufsätzen. 3. aufl. Breslau, Kern. 192 s. 8. 2,70 m.

1316. Jos. Venns Deutsche aufsätze für die oberen klassen der gymnasien und höheren lehranstalten und zum selbststudium. Wiesbaden, Gestewitz. IV, 451 s. 8. 4 m.

1317. W. Vigelius, Der lehreraufsatz als positive korrektur der schüleraufsätze. progr. d. gymn. zu Frankfurt a. O. 1881. 34 s. 4.
anerkennend beurteilt Z. f. d. gymnasialwesen 36, 469 von H. F. Müller.

1318. Vogel, Übungen zur lehre vom satz und aufsatz. progr. d. städtischen realschule zu Perleberg. 1882.

1319. Zöller, Behandlung der deutschen aufsätze in den oberen klassen höherer schulen. Z. f. d. gymnasialwesen 36, 593—622.
behandelt im anschluss an Laas zweck, aufgabe und behandlung der deutschen aufsätze in den oberen klassen. Laas' forderungen werden in mannigfacher weise modificiert.

1320. Zurborg, Hundert themata für deutsche aufsätze. ein hilfsbuch für d. deutschen unterricht auf der sekundanerstufe. Leipzig, Teubner 1881. 82 s.
angez. Z. f. d. österr. gymnasien 33, 364 ff.

## 2. Lehrpläne.

1321. Boettcher, Lehrplan der realschule. progr. d. realschule in Düsseldorf. [pro no. 420].

1322. Meyer, Schulnachrichten über das jahr 1881—82, darunter mitteilungen aus den neuen lehrplänen für die höheren schulen. progr. d. Leibnitz-gymnasiums zu Hannover 1882.

1323. H. F. Müller, Gegen das übermaß der forderungen an den deutschen unterricht. Z. f. d. gymnasialwesen 26, 410—417.
verf. wendet sich gegen die forderungen, welche O. Schneider durch seinen 'lehrplan für den deutschen unterricht in der prima höherer lehranstalten' gestellt hat. (vgl. jahresbericht 1882, no. 1291). er erkennt die schrift Schneiders als eine tüchtige leistung an, be. hauptet aber, dass die erfüllung jener forderungen eine baare unmöglichkeit sei.

1324. Otto Schneider, Ein lehrplan für den deutschen unter-

richt in der prima höherer lehranstalten. Bonn, Weber. 64 s. 8. 1,50 m.

vgl. vorige no. u. jahresbericht 1881, no. 1291. angez. Z. f. d. realschw. VI, 734 f. (Pölzl.)

### 3. Wörterbücher.

1325. Herm. Dunger, Wörterbuch von verdeutschungen entbehrlicher fremdwörter, mit besonderer berücksichtigung der vom großen generalstabe, im postwesen und in der reichsgesetzgebung angenommenen verdeutschungen. Leipzig, Teubner. VII, 194 s. 8. 1,80 m.

1326. Joh. Christ. Aug. Heyses fremdwörterbuch. durchaus neu bearbeitet und bis auf ca. 90,000 worterklärungen erweitert von Carl Böttger. 5. ster.-aufl. Leipzig, Fues 1879. IV, 892 s. lex.-8. 6 m.

1327. A. Kretzschmars allgemeines fremdwörterbuch. alphabetisches verzeichnis der in sprache u. schrift vorkommenden nichtdeutschen wörter, deren abstammung, betonung u. verdeutschung. bearb. v. Karl Böttcher, unter mitwirkung v. Mothes u. J. Kalau vom Hofe. mit einem anhange, enthaltend die gebräuchlichsten der dem kaufmännischen verkehr eigentüml. jüdisch-deutschen ausdrücke. Leipzig, Glöckner. VI, 378 s. 8. 2,80 m.

1328. Fr. Mann, Kurzes wörterbuch der deutschen sprache. unter beiziehung der gebräuchlichsten fremdwörter, m. angabe der abstammung und abwandlung, sowie m. anwendung der neuen orthographie bearb. 2. hälfte. Langensalza, Beyer u. söhne 1881. s. 113 bis 270. 8. 1 m.

1329. Windekildes neues deutsches handwörterbuch. Leipzig u. Neuwied, Heuser. erscheint in lieferungen.

### 4. Sprachlehre.

#### a. Grammatik.

1330. Backhaus, Leitfaden der sprachlehre für mittel-, töchter- und fortbildungsschulen. 5. aufl. Harburg, Elkan. 158 s. 8. 0,75 m.

durchaus elementar, ohne wesentliche fehler.

1331. Friedr. Bauer, Grundzüge der neuhochdeutschen grammatik. 21. für Österreich bestimmte und mit rücksicht auf die in Österreich eingeführte amtliche orthographie neu bearbeitete auflage herausgegeben von Duden u. Hofer. Nördlingen, Beck. XVII, 247 s. 8. 1,80 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1296. — angez. Z. f. d. österr. gymnasien 33, 757—765 von K. F. Kummer.

1332. O. Böhm, Deutsche grammatik für die unter- und mittelklassen der höheren schulen. nach des verf. methodik des deutschen unterrichts bearbeitet. 1. u. 2. teil. Wismar, Hinstorff. III, 38 u. XIX, 119 s. 8. 1,80 m.

verf. wollte mit diesen büchern gewissermaßen eine normalgrammatik für den deutschen unterricht an allen höheren lehranstalten schaffen. als grundsätze, denen er bei der abfassung gefolgt ist, giebt er in der vorrede selbst an: 'die grammatik muss übersichtlich, auf jeder stufe verständlich, zu gleicher zeit in concentrische kreise geteilt und mit den nötigen beispielen und übungsaufgaben versehen sein. dies alles ist nur dann möglich, wenn man erstens die alte anordnung des grammatischen stoffes annimmt, also die laut-, wort- und satzlehre getrennt nacheinander behandelt und nur mit den nötigsten beispielen versieht, zweitens aber diesen ganzen stoff durch vorsetzung der klassenzahlen in concentrische kreise zerlegt'. nach diesen principien ist der 2. teil der grammatik eingerichtet; damit er auch realschulen und anderen verwandten anstalten dienen kann, sind in besonderen heften ausreichende übungsstoffe erschienen. (vgl. unten no. 1356.) als vorstufe für die systematische grammatik soll der 1. teil dienen, welcher das wichtigste aus allen teilen der grammatik in einer dem sextaner verständlichen weise behandelt. das buch hält sich frei von wesentlichen irrtümern, doch scheint die behandlung der declination und conjugation für den angegebenen zweck nicht eingehend genug.

1333. Brentano, Deutsche grammatik und stilübungen zunächst für realschulen. 9. aufl. bearbeitet von Hutzelmann. I.—III. cursus. Nürnberg, Friedrich Korn. IV, 80, 144, 147 s.

der erste teil giebt die grundzüge der deutschen grammatik und ist für den 1. cursus einer (bayrischen) realschule bestimmt; teil 2 und 3 enthalten eine zusammenhängende grammatik und zwar teil 2 die formenlehre mit angehängtem orthographischen wörterverzeichnis und teil 3 die syntax mit einer anleitung zu stilistischen übungen. wo der verf. sich auf sprachgeschichtliche erörterungen einlässt, verdienen seine angaben nicht überall glauben, wie die bemerkungen zu den wörtern *buchstab*, *witwe*, *eidam*, *wermut*, *firnis* zeigen. angez. Z. f. d. realschw. VII, 37 (Willomitzer).

1334. Erbach, Deutsche sprachlehre. lern- u. übungsbuch f. töchterschulen u. mittelschulen, wie auch f. die unteren u. mittleren klassen anderer höherer lehranstalten. nebst ausführlichem wörterverzeichnis. 2. aufl. Düsseldorf, Schwann. 96 s. 8. 1 m.

elementar; die redeteile sind nicht gesondert für sich, sondern

in ihrer bedeutung für den satz behandelt. an die regeln sind aufgaben geknüpft. methodisches fortschreiten vom leichteren zum schwereren ist zu loben. für die unteren und mittleren klassen von gymnasien und realschulen ist das buch nicht brauchbar wegen der ganz elementaren behandlung des gegenstandes.

1335. Karl Erbe, Einleitung in die deutsche grammatik für die untersten klassen höherer lehranstalten. Stuttgart, A. Bonz u. co. 1880. 56 s. 8.

enthält einen theoretischen und praktischen teil. letzterer ist vorangestellt, damit der schüler vom bekannten zum unbekannten geführt werde; auch soll derselbe ihm gelegenheit geben, ausgiebige übungen im mündlichen und schriftlichen gebrauche der muttersprache anzustellen. besonders wegen der methodischen anordnung des stoffes ist das buch für den angegebenen Zweck geeignet. angez. Z. f. d. realschw. VII, 37 von Willomitzer.

1336. L. R. Frauer, Neuhochdeutsche grammatik mit besonderer rücksicht auf den unterricht an höheren schulen, zugleich als leitfaden für akademische vorträge. Heidelberg, Winter 1881. XX, 332 s. 8. 6 m.

vgl. jahresber. 1881, no. 1300. die anzeige von Wilmanns (Z. f. d. gymnasialwesen 36, 368—373) macht eine reihe von ausstellungen an der methodischen behandlung des stoffes, tadelt auch, dass die sprachhistorischen angaben des verfassers oft keinen glauben verdienen aus dem grunde, weil demselben die nach J. Grimm gemachten neueren forschungen, wie es scheine, unbekannt geblieben seien. dagegen wird der syntaktische teil, welcher sich auf das nhd. beschränkt, anerkennend beurteilt. mit besonderem lobe wird der letzte abschnitt über den stil bedacht, der aus der praxis heraus entstanden in zahlreichen übersichtlich geordneten beispielen die fehler zur anschauung bringe, welche von quartanern und tertianern gegen den stil gemacht werden. als leitfaden für akademische vorträge sei das buch nicht geeignet.

1337. Geistbeck, Elemente der wissenschaftlichen grammatik der deutschen sprache für höhere lehranstalten, sowie zum selbstunterrichte. Leipzig, Veit u. co.

1338. Theodor Gelbe, Schulgrammatik der deutschen sprache. Dresden, Bleyl u. Kämmerer 1881. 82 s. 8.

'dieser auszug aus des verf. größerem werke ist wenig übersichtlich gehalten.' Z. f. d. realschw. VII, 37. (Willomitzer.)

1339. Gerberding und Beyer, Kurzgefasste deutsche grammatik für schulen und fortbildungsanstalten. 3. vielfach verbesserte auflage. Berlin, Weidmann 1880. 86 s. 8.

vgl. jahresbericht 1880, no. 1366. in methodischer beziehung

interessant, weil der gesamte grammatische stoff an die lehre vom satze angeknüpft wird. angez. Z. f. d. realschw. VII, 37 von Willomitzer.

1340. Glasenapp, Deutsche grammatik. Riga, Helms. VIII, 155 s. 8. 2,50 m.

1341. Heinrich, Grammatik der nhd. sprache für mittelschulen in mehrsprachigen ländern. 8. aufl. Laibach, v. Kleinmayr u. Bamberg. VIII, 216 s. 8. 2 m.

das buch ist für die schulen in mehrsprachigen gebieten Österreichs berechnet. seitdem die nichtdeutschen sprachen in den hauptschulen Österreichs eine sorgfältigere pflege genießen, sind die schwierigkeiten, welche der deutsche unterricht zu überwinden hat, gewachsen. diese schwierigkeiten will das buch besiegen helfen. so sind alle diejenigen mehrsilbigen wörter, welche Slaven, Magyaren, Italiener unrichtig auszusprechen pflegen, mit einem accent (freilich nicht immer mit dem richtigen) versehen, so ist über die aussprache der einzelnen buchstaben sehr eingehend gehandelt, an jede regel der rechtschreibung eine diktieraufgabe geknüpft. der speciell grammatische stoff ist vielfach in bündige regeln gefasst. ob das buch dem angegebenen zwecke entspricht, vermag refer. nicht anzugeben. jedenfalls ist es mit sachkenntnis und aus pädagogischer erfahrung heraus geschrieben, auch interessant wegen der angaben der fehler, die in den mehrsprachigen ländern Österreichs am häufigsten gegen das deutsche gemacht werden.

1342. Ferd. Hermes, Unsere muttersprache in ihren grundzügen. nach den neueren ansichten dargestellt. Berlin, H. W. Müller. 10. aufl. VIII, 150 s. 8. 1,20 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1302. die anzeige in der Z. f. d. realschw. VII, 38 nennt dies buch eine brauchbare grammatik und bringt einige berichtigende notizen.

1343. Hoffmann, Deutsche sprachlehre. ein methodischer leitfaden für mittelschulen u. höhere lehranstalten. 1. u. 2. teil. Gießen, Roth. 1,20 m.

ganz elementar und fehlerhaft.

1344. Kehrein, Kleine deutsche schulgrammatik für seminarien, realschulen, höhere bürger- u. töchterschulen u. die unter- und mittelklassen von gymnasien. bearbeitet von Valentin Kehrein. 4. auflage. Leipzig, Wigand. 106 s. 0,50 m.

1345. Fr. Koch, Deutsche elementargrammatik für höhere lehranstalten, gymnasien, lyceen und realschulen. 7. auflage besorgt von Eugen Wilhelm. Jena, Fischer. VIII, 74 s. 8. 0,80 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1304. einige unrichtigkeiten, welche

sich aus den früheren auflagen in diese übertragen haben, werden in der Z. f. d. realschw. VII, 38 von Willomitzer angeführt; auch Kratochwil in der Z. f. d. österr. gymnasien 33, 511 führt berichtigungen an und empfiehlt das buch.

1346. Krause, Kurze hochdeutsche sprachlehre. 5. auflage. Stade, Steudel. 8. 1,20 m.

1347. Krüger, Deutsche sprachlehre nebst metrik u. poetik f. fortbildungs-, mittel- und mehrklassige volksschulen wie präparandenanstalten. 3. aufl. (nach der neuen orthographie). Danzig, Bertling. 54 s. 8. 0,40 m.

durchaus elementar, trotz der beschränkung nicht frei von bedenklichen irrtümern.

1348. G. Kuppler, Die ausdrucksformen d. nhd. sprache. eine elementargrammatik für mittelschulen, Nürnberg, Ebner 1881. 199 s. 8.

lobend besprochen Z. f. d. realschw. VII, 38 (Willomitzer).

1349. J. Lattmann, Grundzüge der deutschen grammatik nebst den regeln der interpunktion, der orthographie und einem orthograph. wörterverzeichnis. 5. aufl. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. IV, 92 s. 8. 1 m.

in der vorrede legt verf. die grundsätze dar, welche ihn bei der abfassung des buches geleitet haben. er meint, dass die schüler höherer lehranstalten nur durch anschluss an ein lehrbuch beim unterricht in der muttersprache zu einem rationellen verständnis derselben geführt werden können. er hält die mündliche und induktive methode für die beim deutschen unterricht allein zuträgliche und ist darauf bedacht gewesen verhindern, dass seine 'grundzüge' zu einem sog. buchunterricht verleiten. — verf. giebt selbst an, dass er Wilmanns deutscher grammatik und einer recension Wilmanns in der Z. f. d. gymnasialwesen 27 mancherlei verdanke; eine vergleichung der grundzüge mit dem Wilmannschen buche zeigt, dass bei manchen regeln aus der declination und conjugation W.'s fassung wegen ihrer klarheit und schärfe den vorzug verdient. recht lobenswert ist die bearbeitung der orthographischen regeln, welche ihrem materiellen inhalte nach mit den ministeriellen natürlich übereinstimmen, in bezug auf die form aber an stelle der zusammenfassenden kürze eine anschauliche auseinanderlegung treten lassen.

1350. H. Meuser, Hülfsbuch beim unterricht in der deutschen sprache. für volksschulen und die unteren klassen höherer lehranstalten. 4. aufl. Bremen, Kühtmann. 176 s. 8.

nicht empfehlenswert wegen mannigfacher mängel in sachlicher wie in methodischer hinsicht. angez. Z. f. d. realschw. VII, 38 (Willomitzer).

1351. Niemeyer, Deutsche grammatik. ein leitfaden f. höhere schulen. 3. auflage. Dresden, Ehlermann. VIII, 192 s. 8. 1,40 m.

1352. E. Rassmann, Leitfaden beim unterricht in der deutschen grammatik für untere klassen höherer lehranstalten. 13. auflage. Münster, Coppenrath. VIII, 128 s. 8. 0,80 m.

frei von auffallenden sachlichen fehlern, doch ist die methodische behandlung des stoffes wegen der streng durchgeführten systematik nicht zu loben.

1353. Schönke, Grundzüge der deutschen grammatik in regeln u. aufgaben. 2. auflage. Berlin, Remak. IV, 122 s. 8. 1 m.

1254. F. Willomitzer, Deutsche grammatik für österreichische mittelschulen. nebst einem abriss der deutschen metrik u. einem wörterverzeichnis für die orthographie. 3. durchgesehene auflage. Wien, Klinkhardt 1881. XII, 189 s. 8. 2 m.

b. grammatische übungsbücher.

1355. Bandow, Übungsaufgaben zur deutschen grammatik. für die unter- und mittelklassen höherer lehranstalten von Wilmanns. 2. heft für quarta u. tertia. Berlin, Klönne u. Müller. 76 s. 8. 0,50 m.

für solche unterrichtsanstalten, an denen dem deutschen unterricht auf der unter- u. mittelstufe ein weiterer spielraum gewährt ist, recht brauchbar.

1356. Böhm, Übungsstoff zur deutschen grammatik. heft 1 u. 2. Wismar, Hinstorff. III, 50 u. 34 s. 8. 1,10 m.

vgl. oben no. 1332.

1357. Gurcke, Übungsbuch zur deutschen grammatik. nach jahreskursen geordnet. neu bearbeitet von Waetzold u. Schönhof. 24. aufl. Hamburg, O. Meißner. IV, 144 s. 8. 1 m.

1358. H. F. Richter, Sammlung grammatischer aufgaben für mittel- u. oberklassen der volksschulen. Berlin, G. Hempel 1880. 51 s. 8.

angez. Z. f. d. österr. gymnasien 32, 878. (Stejskal.)

1359. Karl Stejskal, Dictierbuch für den orthographischen unterricht in volks- und bürgerschulen, sowie in den unteren klassen der mittelschulen Österreichs. Wien, J. Klinkhardt 134 s. 60 kr.

empfehlenswert. vgl. Z. f. d. realschw. VII, 421 f. (A. Bechtel.) Z. f. d. österr. gymnasien 33, 321 f. (Tumlirz.)

1360. Stier, Stoffe für den deutschen sprachunterricht in

den unter- und mittelklassen höherer lehranstalten. 1. u. 2. abteilung. Braunschweig, Bruhn. 63 u. 104 s. 8. 1,60 m.

angez. Z. f. d. realschw. VII, 38 (Willomitzer).

### c. Metrik. Poetik. Rhetorik.

C. Beyer, Deutsche poetik. theoretisch-praktisches handbuch der deutschen dichtkunst. 1. bd. Stuttgart, Göschen. XXII, 765 s. 8. 12 m.

vgl. oben no. 172. angez. von K. Zettel, Bl. f. d. bayrische gymnasialwesen 18 (10) 488 f.

1361. Bürgel u. Wimmers, Die deutsche lektüre in lehrerbildungsanstalten. literaturkunde u. methodik. 1. jahr: die arten der didaktisch-epischen dichtung. Aachen, Barth. VIII, 87 s. 8. 0,80 m.

2. jahr: die arten der lyrischen dichtung. VI, 163 s. 8. 1,50 m.

die bücher sind ganz speziell für den gebrauch an preussischen lehrer-seminaren verfasst, an welchen eine zusammenhängende darstellung der geschichte der literatur nicht gegeben, sondern das hauptgewicht auf die einführung in die klassischen dichtungen der nhd. literaturperiode und in die eigentümlichkeiten der verschiedenen dichtungsarten gelegt wird. es wird zunächst jedesmal von dem wesen und den eigentümlichkeiten einer dichtungsart gehandelt, die pädagogische bedeutung derselben daraus abgeleitet und auf beide ihre unterrichtliche behandlung begründet. hinzugefügt sind noch übersichten über die geschichtliche entwicklung der einzelnen dichtungsarten.

1362. M. Dangschat, Das wissensnötigste aus der deutschen metrik, poetik u. litteraturgeschichte für seminaristen u. lehrer, sowie zum gebrauch beim selbstunterricht in kurz gefasster übersichtlicher darstellung bearbeitet. als anhang: klassische musterstücke. Cottbus, Differt. 95 u. 17 s. 8. 1,50 m.

skizzenhaft, ohne auffallende fehler.

1363. Durmayer, Grundzüge der poetik. für mittelschulen u. lehrerbildungsanstalten. Nürnberg, Korn. IV, 76 s. 8. 1 m.

schreibt bekannte werke aus und hält sich frei von auffallenden fehlern.

1364. R. Felgentreu, Das wesen der deutschen poesie in ihrer geschichtlichen entwicklung. ein beitrag zum verständnis unserer nationalliteratur in sechs vorträgen. Leipzig, Siegismund u. Volkening. 72 s. 8. 1 m.

weshalb diese vorträge, nachdem sie gehalten waren, auch noch gedruckt werden mussten, ist schwer einzusehen. es sind auszüge

aus den gebräuchlichsten literaturgeschichten. besonders der erste vortrag 'die poesie des mittelalters' ist überaus seicht und oberflächlich.

1365. J. Fischer, Lehrbuch der stilistik, metrik und poetik. zum gebrauche an höheren lehranstalten und zum selbstunterricht 3. aufl. Langensalza, schulbuchh. IV, 128 s. 8. 1,20 m.

1366. Geerling, Deutsche metrik und poetik. materialien und leitfaden für mittlere und höhere lehranstalten und zum selbststudium. Wiesbaden, Gestewitz. 98 s. 8. 1 m.

zerfällt in zwei teile: 1. materialien für den unterricht in der deutschen metrik und poetik und 2. leitfaden für den unterricht in der metrik und poetik. der erste teil enthält 31 lectionen, in welchen auf inductivem wege im anschluss an abgedruckte lesestücke die wichtigsten lehren aus der metrik und poetik den schülern mitgeteilt werden. der zweite teil wiederholt und erweitert das dagewesene und stellt es systematisch zusammen. verf. will den ersten teil seines buches in quarta und tertia höherer lehranstalten verwendet wissen (!). die mitgeteilten altdeutschen literaturproben sind voller fehler, auch im übrigen finden sich bedenkliche irrtümer: s. 92 'ist der inhalt des epigramms satirisch, so heisst er xenie (göttergabe)'.

1367. P. Gross, Die tropen und figuren. ein hilfsbuch für den deutschen, lateinischen und griechischen unterricht an höheren lehranstalten. Köln, Römke. VIII, 282 s. 8. 3,50 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1312. angez. Philolog. wochenschrift II, 22 (Draheim).

1368. Werner Hahn, Poetische mustersammlung. erklärungen und beispiele zu den gattungen der poesie. für schule und haus. Berlin, Hertz. VIII, 304 s. 8. 3 m.

das buch ist eine ergänzung zu des verf. werk: Deutsche poetik. Berlin, Besser 1879. für jede gattung sind nur so viel beispiele gewählt, dass art und umfang der gattung erkennbar werden, doch ist keine gattung ohne beispiel geblieben, auch die größten nicht: epos, historisches heldengedicht, roman, drama. aus den gewählten dichtwerken dieser art ist das charakteristische wörtlich, das übrige dem inhalte nach gegeben.

1369. Werner Hahn, Metrik der deutschen sprache. lehrbuch für die mittleren klassen höherer schulen. Berlin, Bessersche buchhandlung. IV, 60 s. 8.

empfiehlt sich für die schule wenig wegen unrichtiger und ungeschickter definitionen. z. b.: s. 2 das grundgesetz des rhythmus ist: der sprachliche ausdruck wird in abschnitte gegliedert, deren jeder als klangliches bewegungsganze (!) empfunden werden

soll. s. 1: die lehren für den prosaischen ausdruck stellt die grammatik auf. (also die poesie entzieht sich der grammatik!) § 47 terzine ist ein gesetz für dreizeilige, untereinander verflochtene strophen (!) von fünffüßigen jambischen, meistens überzähligen versen. § 48 weiß der verf. nicht, dass ein sonett nur eine einzelne strophe ist. da die schüler ein lesebuch besitzen, so ist der 'anhang metrischer beispiele' überflüssig. [Löschhorn.]

1370. Hoffmann, Rhetorik für höhere schulen. 2. abteilung. die lehre von der erfindung, von der anordnung, von den wichtigsten kunstformen der prosaischen darlegung. 5. nach der neuen preußischen rechtschreibung umgearbeitete auflage, besorgt von Schuster. Klausthal, Grosse. X, 108 s. 8. 1,25 m.

dasselbe nach der neuen österreichischen rechtschreibung.

1371. Ch. F. Koch, Figuren und tropen, grundzüge der metrik und poetik. 4. aufl. besorgt von Eugen Wilhelm. Jena, Fischer. VI, 52 s. 8.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1315. angez. Z. f. d. österr. gymnasien 33, 11—20 (F. Kratochwil).

1372. Koepert, Lehrbuch der poetik für unterricht und selbststudium. 4. auflage. Leipzig, Arnold. XIX, 148 s. 8. 1,20 m.

1373. Sommer, Grundzüge der poetik. für höhere lehranstalten, insbesondere f. seminarien, präparanden-anstalten, höhere töchterschulen, wie zum selbstunterricht bearb. 2. aufl. Paderborn, Schöningh. IV, 74 s. 8. 0,75 m.

für den bezeichneten zweck brauchbar.

1374. K. Tumlirz, Tropen und figuren nebst einer kurzgefassten deutschen metrik. Prag, Dominicus. VIII, 84 s. 8. 54 kr.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1321. — angez. Z. f. d. realschw. VII, 236 f. (A. Mayr). Z. f. d. österr. gymnasien 33, 513.

1375. C. Werner, Metrik und poetik. zum gebrauch für lehrer und schüler an höheren unterrichtsanstalten und zum selbststudium bearbeitet. Leipzig, Neumann. XVI, 272 s. 8. 3,40 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1322. angez. Z. f. d. österr. gymnasien 33, 75 f. (Stejskal.)

## 5. Literaturkunde.

### a. Literaturgeschichte.

1376. Dietlein, Literaturbilder. kurze lebensbeschreibungen der wichtigsten deutschen dichter u. schriftsteller. ein lehr- u. lesebuch für d. deutsche jugend. Berlin, Th. Hofmann. IV, 124 s. 8. 1,20 m.

1377. Aug. Droese, Einführung in die deutsche literatur von ihren ersten anfängen bis zur gegenwart. biographien und proben. 2 teile. Langensalza, schulbuchh. 2. teil: VIII, 319 s. 8. 1. u. 2. teil. 7 m.

1378. Gottlob Egelhaaf, Grundzüge der deutschen literaturgeschichte. ein hilfsbuch für schulen und zum privatgebrauch. Heilbronn, Henninger 1881. VIII, 16 s. 8.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1329. günstig beurteilt von Sauer, Z. f. d. österr. gymnasien 82, 918 f.

1379. Geerling, Deutsche literaturgeschichte. materialien u. leitfaden f. mittlere u. höhere lehranstalten zum selbststudium. Wiesbaden, Gestewitz. IV, 222 s. 8. 2,70 m.

einem leitfaden (s. 152—222), welcher eine kurze übersicht über die entwicklung der deutschen literatur geben will, geht ein erster teil, ‘materialien’ benannt, voran. er enthält proben und auszüge aus den bedeutendsten literaturwerken und biographische notizen über die dichter. die ‘materialien’ sollen den unterricht in der schule vorbereiten und bei der wiederholung dem gedächtnisse zu hilfe kommen. das buch leidet an den stereotypen fehlern derartiger schulbücher. hauptquelle scheint die literaturgeschichte von Kurz gewesen zu sein, wenigstens wird mannigfach Kurz und daneben Vilmar als gewährsmann genannt. die altdeutschen literaturproben erscheinen in einer kläglich veränderten und verstümmelten form.

1380. Werner Hahn, Deutsche literaturgeschichte in tabellen. handbuch für den schulgebrauch. 3. verb. aufl. Berlin, Hertz 1881. IV, 57 s. 8. 1 m.

diese tabellen sollen ein ergänzungsbuch sein zu des verfassers ‘geschichte der poetischen literatur der Deutschen’ und sind für die einprägung der hauptsächlichsten thatsachen auf dem gebiete der deutschen literatur berechnet. welchem schüler will verf. wohl zumuten, diese menge von zahlen und namen zu lernen? wenn aber wieder eine auswahl aus den tabellen nötig ist, wozu sind dieselben nütze? dazu kommt, dass die zahlen, welche in früheren jahrhunderten die ungefähre mitte des schriftstellerischen wirkens angeben, mehr oder weniger willkürlich sind. s. 11 wird ‘Ulrich von Turlin’ erwähnt. angez. Z. f. d. gymnasialwesen 36, 568 v. H. F. Müller.

1381. Wilhelm Herbst, Hilfsbuch für die deutsche literaturgeschichte. II. teil. 2. verb. auflage. Gotha, Perthes 1881. IV, 61 s. 8.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1330. anerkennend beurteilt von H. F. Müller, Z. f. d. gymnasialwesen 36, 469—471 und von Sauer, Z. f. d. österr. gymnasien 33, 400.

1382. Hentschel und Linke, Illustrierte deutsche literatur-

kunde in bildern und skizzen. f. schule u. haus. Leipzig, Peter. 239 s. 8. 1,80 m.

1383. Horn, Hilfsbuch beim unterricht in der literaturgeschichte. zum gebrauch in praeparanden-anstalten u. oberen klassen der bürgerschule. Langensalza, schulbuchh. IV, 88 s. 8. 0,75 m.

1384. Hermann Kluge, Geschichte der deutschen nationalliteratur. 13. verb. auflage. Altenburg, Bonde. VIII, 501 s. 8. 3 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1331. in der Z. f. d. österr. gymnasien 33, 458 ff. giebt Wackernell für die zwei ersten perioden bis 1100 eine reihe von besserungsvorschlägen. auch in den folgenden, zumal in den literaturangaben, möge nach dem wunsche des recens. manches nach dem jahresbericht verbessert werden.

1385. Knauth, Sieben bücher deutscher dichtungen von den ältesten zeiten bis auf die gegenwart. 6. auflage der 3 bücher deutscher dichtungen von G. Bernhardt. Halle, Hendel. XX, 768 s. 8. 2,50 m.

ein geringer teil des buches wird durch die altdeutsche literatur eingenommen; die proben sind durchaus in nhd. übersetzung gegeben, jeder probe sind einige orientierende bemerkungen vorausgeschickt, die aber vielfach ungenau und schief sind.

1386. Krüger, Deutsche literaturkunde in charakterbildern u. skizzen, f. volks-, bürger- und mittelschulen und die entsprechenden klassen höherer lehranstalten bearbeitet. mit vielen abbildungen. Danzig, Axt. IV, 82 s. 8. 0,75 m.

enthält eine ganz kurze übersicht über die entwicklung der deutschen literatur und in einem zweiten abschnitte charakterbilder und skizzen, angehängt ist ein kurzer abriss der metrik und poetik. die auf die altdeutsche literatur bezüglichen abschnitte enthalten manche ungenauigkeiten und fehler.

1387. Herm. Menge, Geschichte der deutschen literatur mit besonderer berücksichtigung der neueren und neuesten zeit im umrisse bearbeitet. 2. aufl. 3 teile. Wolfenbüttel, Zwißler. 8. 9 m.

1. teil bis c. 1750. VII, 234 s. 3 m. vgl. jahresbericht 1879, no. 112.

1388. Wilh. Pütz, Übersicht der geschichte der deutschen literatur f. höhere lehranstalten. 8. verbesserte u. vermehrte aufl. v. F. W. Conrads. Leipzig, Bädeker 1881. IV, 112 s. 8. 0,80 m.

1389. Schäfer, Literaturbilder. darstellung deutscher literatur aus den werken vorzüglichster literaturhistoriker. 2 teile. 2. auflage. Leipzig, Brandstetter. XV, 399 u. VI, 404 s. 8. 8 m.

1390. Wilhelm C. Schramm, Deutsche literaturgeschichte nebst einer mnemotechnischen anleitung zur leichten aneignung literarhistorischer zahlen. Brünn, Epstein 1881. VIII, 134 s. 8. 1,60 m.

mit rücksicht auf die bedürfnisse österreichischer schulen geschrieben und für anfänger bestimmt. die abschnitte, welche die altdeutsche zeit behandeln, sind nicht frei von fehlern. s. 3 ist hinter 'isländische sprache' die fehlende klammer zu setzen, wenn man nicht einen ganz verkehrten sinn erhalten will. s. 9: ,dasselbe (das Ludwigslied) ist ein loblied (leich)' s. 11: 'das Rolandslied für den herzog Heinrich den Löwen übersetzt', s. 13: 'der Niebelunge liet', s. 26: 'Konrad von Flecke' u. a. m.

1391. Heinr. Viehoff, Handbuch der deutschen nationalliteratur. 3. teil: proben der älteren prosa u. poesie, nebst einem abriss der literaturgeschichte, verslehre, poetik u. stilistik. ein hilfsbuch f. den deutschen unterricht. 16. aufl. [neue orthographie.] Braunschweig, Westermann. X, 200 s. 8. 1,40 m.

die literaturproben, geschieden in prosaische (30 s.) und poetische, nehmen 140 seiten ein. die aus der ahd. literatur entnommenen sind mit gegenüberstehender nhd. übersetzung versehen, den mhd. ist eine kurze inhaltsangabe des betreffenden werkes vorausgeschickt, wie auch biographische notizen über den dichter. die proben sind aus guten texten entnommen und auch im übrigen ist das buch mit sorgfalt und sachkenntnis gearbeitet.

1392. Weber, Deutsche sprache und dichtung oder das wichtigste über die entwicklung der muttersprache, das wesen der poesie u. die nationalliteratur. 3. auflage. Leipzig, Klinkhardt. 68 s. 8. 0,40 m.

## b. Lesebücher.

1393. Frdr. Bartels u. Gust. Wirth, Deutsches lesebuch für mädchenschulen. 3. u. 4. teil. Leipzig, Teubner. VI, 402 u. XI, 636 s. 8. 1,60 u. 2,80 m.

1394. Bellermann, Imelmann, Jonas, Suphan, Deutsches lesebuch für höhere lehranstalten. 1. teil: sexta. Berlin, Weidmann, VIII, 243 s. 8. 1,60 m.

nur was unmittelbar und zwanglos dem zwecke des deutschen unterrichts auf den höheren lehranstalten dient (neben der gewöhnung des schülers an grammatische und stilistische richtigkeit die einführung desselben in deutsche dichtung und literatur) ist in das lesebuch aufgenommen, ausgeschlossen alles, was durch seinen gegenstand das interesse nach anderen richtungen lenkt. angez. Z. f. d. gymnasialwesen 36, 235—37 v. W. Hollenberg. sehr anerkennend beurteilt in der Z. f. d. realschw. VII, 54.

1395. Deutsches lesebuch für realschulen und verwandte anstalten. herausgegeben von den lehrern der deutschen sprache an

der realschule I. ordnung zu Döbeln. Leipzig, Teubner. I. teil: sexta X, 274 s. 1,50 m. II. teil: quinta 316 s. 1,80 m.

der mangel an einem speciellen lesebuch für die realschule und die ihr verwandten anstalten (kadettenhäuser, gewerbeschulen, höhere bürgerschulen) hat die herausgeber zur abfassung des vorliegenden lesebuches bewogen. es soll später ein 3., 4. und 5. teil für quarta, tertia und untersecunda hinzugefügt werden, letzterer um dem literaturgeschichtlichen unterricht in der untersecunda zu grunde gelegt zu werden. noch in einer anderen beziehung ist der zweck des buches beschränkt: es ist in erster linie für mitteldeutschland bestimmt, also speciell für das königreich und die provinz Sachsen, Anhalt und die thüringischen lande, und es hat diese bestimmung bei der auswahl des stoffes berücksichtigung gefunden. auffallend ist bei der auswahl der gedichte das vorwiegen des lyrischen elements.

1396. Gottlob Dittmars deutsches lesebuch f. die weibliche jugend in schule und haus. 2. aufl. 2. teil bearbeitet von Gottlob Dittmar. Berlin, Wiegandt & Grieben. XVI, 598 s. 8. 4,80 m.

der stoff, prosaischer und poetischer vermischt, ist nach den allgemeinen gesichtspunkten geordnet: welt des geistes, welt des stoffes, der mensch und die natur, der mensch im verkehr mit seines gleichen. aus der altdeutschen literatur und sage sind folgende stücke aufgenommen: abschnitte aus dem Heliand in Simrocks übersetzung, aus Otfrieds 'Krist' in Rapps übersetzung, aus dem Nibelungenliede u. der Gudrun, beides in der übertragung von Simrock, zwei lieder Walthers in nhd. übersetzung. dazu kommen einige lesestücke, welche den inhalt der Nibelungen-, Gudrun- u. Lohengrinsage behandeln u. mehrere aufsätze über altdeutsches leben.

1397. Engelien u. Fechner, Deutsches lesebuch. aus den quellen zusammengestellt. ausgabe A. 4. teil. 5. auflage. Berlin, W. Schultze. IV, 332 s. 8. 1,80 m.

1398. Ed. Förster, Deutsches lesebuch f. lehrer u. lehrerinnen-seminarien. 2. aufl. mit 25 portraits deutscher dichter und schriftsteller. Straßburg, Schultz u. co. XVI, 656 s. 8. 5 m.

in dem vierten 'zur deutschen literaturgeschichte' überschriebenen abschnitte dieses lesebuches ist auch die ältere deutsche literatur berücksichtigt. im urtexte sind nur zwei lieder Veldekes und das kreuzlied Hartmanns, außerdem eine stelle aus Gottfrieds Tristan (diese mit beigedruckter nhd. übersetzung) mitgeteilt. es sollten wohl diese proben nur den zweck haben, eine anschauung des mhd. zu geben, sonst wäre es unverständlich, weshalb die aufgenommenen beiden lieder Walthers in der Simrockschen übersetzung, nicht im urtext erscheinen. die unterdrückte dritte strophe von Veldekes: 'in dem aberillen' hätte weder seminaristen noch seminaristinnen

schaden gethan. konnte der verf. für belehrungen über den minnegesang, über den inhalt des Parcival und des Nibelungenliedes wirklich keine anderen hilfsmittel gewinnen als Königs literaturgeschichte? der angehängte abschnitt 'einiges aus der poetik' lässt an unbestimmtheit nichts zu vermissen übrig, wie die beigegebenen portraits nichts an unähnlichkeit.

1399. Gustav Heinrich, Deutsches lehr- u. lesebuch für höhere lehranstalten, insbesondere f. obergymnasien u. realschulen. Budapest, Lampel. 1. bd. 3. aufl. III, 316 s. 2. bd. 5. aufl. VIII, 323 s. 3. bd. 2. aufl. IV, 412 s. 8. 9,20 m.

band 1 enthält auf 54 seiten einen grundriss der stilistik, welchem auf s. 55—313 lesestücke zu den stilgattungen folgen; in band 2 giebt verf. zunächst einen grundriss der poetik, dann reichliche lesestücke zu den gattungen der dichtkunst mit erklärenden anmerkungen. im 3. bande findet sich ein grundriss der literaturgeschichte mit eingefügten lesestücken. besonders band 1 u. 2 sind beachtenswerte leistungen.

1400. Hiecke, Deutsches lesebuch für die mittleren klassen von gymnasien u. realschulen. 11. auflage herausgeg. von Vogel und Berlit. Leipzig, Werner. XXVI, 646 s. 8. 4 m.

dasselbe für die unteren klassen. 9. auflage. XL, 516 s. 8. 3,75 m.

1401. Hopf und Paulsiek, Deutsches lesebuch f. höhere lehranstalten. 2. teil. 1. abteilung. für tertia. bearbeitet von K. Paulsiek. 11., auf grund der ministeriellen verfügung orthographisch umgestaltete auflage. ausg. f. Elsass-Lothringen. Berlin, Mittler u. sohn. XVIII, 385 s. 8. 2,40 m.

dieser teil des weit verbreiteten lesebuches bietet die lesestücke nach den gattungen der poesie und prosa geordnet. aus dem mittelalterlichen volksepos sind einzelne abschnitte des Waltharıliedes, des Nibelungenliedes und der Gudrun in Simrocks bearbeitung gegeben; auch der prosaische teil geht in den abschnitten 'sagen' und 'geschichtliche darstellungen' auf die deutsche heldensage und die deutsche geschichte ein. zu tadeln ist, dass die überschriften in diesen abschnitten nicht immer scharf und bestimmt genug sind, z. b. s. 246: 'Siegfried gewinnt Kriemhilden (nach dem Siegfriedsliede)' s. 53: 'aus Walther und Hildegunde (1843)'.

1402. Jauker und Noë, Deutsches lesebuch für die oberen klassen der realschulen. 2 teile. 2. auflage. Wien, Graeser IV, 342 s. u. XII, 582 s. 7,44 m.

der erste teil ist für die 5. klasse einer österreichischen realschule bestimmt. in einer 'vorbegriffe' betitelten einleitung wird ein abriss der poetik, rhetorik, stilistik gegeben. darauf folgen lesestücke

aus der literatur der Griechen und Römer und aus der deutschen literatur. in den einzelnen abteilungen erfolgt die anordnung nach den gattungen der poesie und prosa. der zweite teil, für die 6. und 7. klasse österreichischer realschulen bestimmt, ist eine sammlung von literaturproben, denen jedesmal kurze literarhistorische einleitungen vorangeschickt sind. die ahd. und mhd. zeit wird auf 26 seiten erledigt, aus dem zeitraum von 1300—1748 werden keine literaturproben mitgeteilt, sondern nur die entwicklung der literatur kurz dargelegt. die literatur der folgenden perioden bis zur neuesten zeit nimmt den übrigen raum ein. unter den vertretern der neuesten literatur sind die österreichischen dichter besonders berücksichtigt. die mhd. literaturproben (eine aventiure aus dem Nibelungenliede und einige lieder und sprüche Walthers) sind in nhd. übersetzung mitgeteilt.

1403. Jonas, Musterstücke deutscher prosa. ein lehrbuch für die oberen klassen höh. lehranstalten zusammengestellt. Berlin, Gaertner (Hermann Heyfelder). 225 s.

vgl. oben no. 1296. das lesebuch enthält 52 lesestücke, von denen die erste hälfte vorwiegend stoffe aus der geschichte, der alten sowohl wie der deutschen bietet, die zweite stücke giebt, welche das verständnis der nationalen literatur zu fördern bestimmt sind, dazu solche specifisch philosophischen inhalts, namentlich aus der psychologie.

1404. Kehrein, Deutsches lesebuch für gymnasien, seminarien, realschulen. bearbeitet von Valent. Kehrein. untere lehrstufe. 6. auflage. Leipzig, Wigand. XIII, 453 s. 8. 2,50 m.

1405. Kohts, Meyer und Schuster, Deutsches lesebuch für höhere lehranstalten. 1. teil: sexta 2. aufl., 2. teil: quinta 2. aufl. Helwing, Hannover 1881 u. 1882. jeder teil 1,50 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1348. nach der anzeige in Z. f. d. realschw. VII, 118 empfehlenswert. vgl. auch in Z. f. d. österr. gymnasien 33, 368 die sehr anerkennende besprechung des 4. teils durch Stejskal.

1406. Otto Lange, Deutsches lesebuch für die oberstufe des leseunterrichts in höheren lehranstalten 1. teil 9. aufl. revidiert von L. Berthold. Berlin, Gaertner. XII, 285 s. 8. 2 m.

1407. Linnig, Deutsches lesebuch. 1. teil für untere klassen höherer lehranstalten. 6. auflage. Paderborn, F. Schöningh. VIII, 448 s. 8. 2,60 m.

1408. G. Möhl, Deutsches lesebuch. auswahl v. musterstücken f. Belgiens schulen. 2. aufl. Köln, Du Mont-Schauberg. VIII, 324 s. 8. 2,40 m.

1409. Musterstücke deutscher prosa. gedruckt nach der für die preußischen schulen amtlich festgestellten rechtschreibung. Wiesbaden, Chr. Limbarth 1880. 32 s. 8.

1410. Paldamus, Deutsches lesebuch. 5. teil. 7. schuljahr [tertia]. mit einer übersicht der dichtungsarten u. dichtungsformen. 5. auflage. herausgegeben von Scholderer. Frankfurt a./M., Diesterweg. XXVIII, 458 s. 8. 2,20 m.

1411. Ignaz Pölzl, Deutsches lesebuch für die oberen klassen der österr. realschulen. II. bd. für die sechste klasse. Wien, Hölder. 2 m.

angez. Z. f. d. realschw. VII, 231—34 (J. Neubauer). Z. f. d. österr. gymnasien 33, 11—20 (F. Kratochwil).

1412. Bernh. Schulz, Deutsches lesebuch für höhere lehranstalten. 1. teil: für die unteren und mittleren klassen. 5. auflage. Paderborn, Schöningh. XVI, 518 s. 8.

angez. Z. f. d. österr. gymnasien 33, 366 von Stejskal.

1413. Stowasser, Glossen zu Eggers lesebüchern für die I.—III. klasse des untergymnasiums. Z. f. d. österr. gymnasien 33, 139—153.

1414. Viehoff, Deutsches lesebuch für die mittleren klassen höherer lehranstalten. nach der neuen orthographie umgearbeitete u. verbesserte auflage. Braunschweig, Westermann. VIII, 392 s. 8. 2,40 m.

1415. G. Wendt, Deutsches lesebuch. 1. u. 2. teil f. gymnasien u. realschulen. Lahr, Schauenburg. VI, 142 s. u. VI, 224 s. 8. 4 m.

die anzeige von Hollenberg, Z. f. d. gymnasialwesen 36, 367—368, macht auf manche mängel bei der auswahl des stoffes im 1. teil aufmerksam.

1416. Ph. Wackernagel, Deutsches lesebuch. in neuer bearbeitung herausgeg. von E. Sperber u. J. G. Zeglin. [neue orthographie]. 1. u. 2. teil. Gütersloh, Bertelsmann. XIV, 256 u. XII, 258 s. 8. 3,20 m.

für die untersten klassen höherer lehranstalten berechnet.

### c. Mhd. Lesebücher.

1417. Karl Jauker u. Heinr. Noë, Mittelhochdeutsches lesebuch für oberrealschulen. 2. verbesserte u. vermehrte auflage. Wien, Graeser 1881. IV, 144 s. 8. geb. 1,84 m.

einer übersicht über die mhd. laut- und flexionslehre sowie über die mhd. metrik folgt der lesestoff, welcher aus 9 aventiuren des nibelungenliedes und 30 liedern und sprüchen Walthers besteht. daran

schließen sich anmerkungen und ein wörterbuch. empfehlenswert. angez. Z. f. d. realschw. VII, 234—236 (E. Müller).

1418. J. Pölzl, Mhd. lesebuch für oberrealschulen. Wien, Hölder. VIII, 127 s. 8. 1,40 m.

für österreichische realschulen bestimmt, wo dem mhd. unterrichte höchstens ein semester gewidmet werden kann. als ziel dieses unterrichts giebt verf. an, der schüler solle befähigt werden, das Nibelungenlied und daneben die unterscheidenden merkmale der mhd. und nhd. sprachformen kennen zu lernen. deshalb sind die dem lesestoffe vorausgeschickten belehrungen aus der laut- und flexionslehre sehr knapp gehalten. der lesestoff enthält aus dem Nibelungenliede die wichtigsten partien, die durch inhaltsangaben in verbindung gebracht sind, und 17 lieder und sprüche Walthers. ein kurzes wörterbuch ist angehängt.

1419. Karl Reichel, Mittelhochdeutsches lesebuch m. glossar für gymnasien. 4. aufl. besorgt von Rud. Reichel. Wien, Gerold's sohn 1881. VIII, 275 s. 8. 3 m.

ein grammatischer abriss der mhd. sprache ist den lesestücken vorangeschickt. dieselben sind in folgender auswahl gegeben: abschnitte aus dem Nibelungenlied, aus der Gudrun, aus Reinhart, dem armen Heinrich, dem Parcival, dem Tristan. es folgen lyrische stücke von könig Heinrich VI., Friedrich von Husen, Reinmar, Walther, Neidhard. daran schließen sich stücke aus Rudolfs von Ems Barlaam, aus dem Stricker, sprüche Spervogels und Freidanks. zum schluss eine predigt bruder Bertholds und ausgewählte stücke aus dem schwabenspiegel. angefügt ist ein glossar. literarhistorische einleitungen und anmerkungen zu den einzelnen stücken erhöhen die brauchbarkeit des buches. die texte sind nach guten ausgaben mitgeteilt.

### d. Gedichtsammlungen.

1420. Gerberding, Deutsche gedichte zum gebrauch in den vorschulen höherer lehranstalten. 2. verb. aufl. Berlin, Weidmann 1881. 0,50 m.

angez. Z. f. d. realschw. VII, 53 f.

1421. M. W. Götzinger, Liedergarten. gedichtsammlung für schule u. haus. 3. auflage besorgt von Johs. Meyer. Aarau, Sauerländer. XX, 260 s. 8. 2,60 m.

1422. Kaiser, Edelsteine deutscher dichtung, eine auswahl von gedichten zum auswendiglernen, stufenmäßig geordnet für zehn schuljahre u. mit erläuternden anmerkungen versehen. 3. auflage. Leipzig, Teubner. XVI, 376 s. 8. 2 m.

1423. Herm. Kluge, Auswahl deutscher gedichte. im anschluss an die geschichte der deutschen nationalliteratur. 2. aufl. Altenburg, Bonde. VIII, 501 s. 8. 3 m.

enthält diejenigen gedichte aus der neueren literatur, welche in der literaturgeschichte des verfassers als besonders bemerkenswert genannt werden. recht brauchbar.

e. Erläuterungen zu lesestücken in poesie und prosa.

1424. Rud. Dietlein, Wold. Dietlein, Rich. Gosche, Frdr. Polack, Aus deutschen lesebüchern in poesie und prosa, erläutert für schule und haus. Berlin, Th. Hofmann. 1. bd. s. 481—567. 2. bd. s. 1—160. 8.

1425. Leimbach, Ausgewählte deutsche dichtungen f. lehrer u. freunde der literatur erläutert. 1. bd. 1.—7. lfg. 3. aufl. Kassel, Kay. 80 s. 8. à 0,75 m.

angez. N. jahrb. f. philol. u. pädag. 124, 405—426 von E. Keller. die anzeige bespricht des 4. teiles erste abteilung (2. aufl.), welche dichtungen Schillers enthält. das urteil lautet im ganzen anerkennend, tadelt aber die pietistische richtung des verfassers, welche bei der erklärung oft zu tage trete.

1426. Jos. Kehrein, Kommentar zum deutschen lesebuch f. gymnasien, seminarien, realschulen. nach dem tode des verf. neu bearb. v. Val. Kehrein. untere lehrstufe. 6. aufl. Leipzig, O. Wigand. 196 s. 8. 2 m.

6. Mythologie. Heldensage. Tiersage.

1427. Aus der deutschen tiersage: Reineke Fuchs. a. u. d. t. Obentrauts jugendbibliothek 59. Wien, Manz 1881. 85 s. 12. 0,80 m.

1428. Dietlein, Deutschland über alles! deutsches land u. volk in charakterbildern. 2. ausgabe mit 90 textillustrationen und einem titelbilde. Leipzig, Spamer. VIII, 277 s. 8. 3 m.

1429. Durmayer, Einführung in die deutsche götter- u. heldensage, insbesondere zum verständnisse des Nibelungenliedes. für höhere lehranstalten u. zum selbststudium. Nürnberg, Korn. 56 s. 8. 0,80 m.

'die sagen der epischen völker (der Inder, Iraner, Griechen und Germanen) lassen sich mit größter wahrscheinlichkeit als ein gemeinsames von den Ariern überkommenes erbe nachweisen, und die älteste göttersage ist eine allegorisierung der naturvorgänge, aus welcher sich durch verbindung mit historischen elementen die heldensage entwickelte.'

1430. Engelmann, Volksmärchen u. göttersagen aus germanischer vorzeit. neue folge. Stuttgart, Metzler. VIII, 262 s. 8. 3 m.

das buch ist dem andenken Ludwig Uhlands, Karl Simrocks und der brüder Grimm gewidmet und wohl für die reifere jugend berechnet. 'um den leser nicht allzuplötzlich zu den unbekannten stätten der alten götter zu bringen', sind im ersten teile eine anzahl volksmärchen, zum teil in gebundener rede gegeben. es folgt dann im zweiten teile eine übersicht über die germanische göttersage nach der edda und dann eine genauere darstellung der hauptmythen. 'den schluss der einzelnen abschnitte bildet in der regel ein gedicht aus einem die ganze göttersage umfassenden cyklus epischer dichtungen, der seit längerer zeit vollendet vorliegt und von dem hier eines der hervorragendsten lieder, das den Baldurmythus, den vorläufer des Nibelungenliedes, behandelt, abgedruckt ist'. diese lieder sind ziemlich breit angelegte umdichtungen der entsprechenden eddalieder und lassen die großartigkeit des originals nicht einmal ahnen. s. 173 spricht verf. die vermutung aus, dass das eddalied Himiskwidha vielleicht schwäbischen ursprungs und das dort genannte meer der Bodensee sei (!).

1431. F. L. Kobanyi, Bärwelf. die älteste deutsche heldensage. der reiferen jugend erzählt. 2. aufl. Wien, Pichler 1881. 81 s. 12. 0,70 m.

1432. J. Lohmeyer und E. Bormann, Reineke Fuchs. ein heiteres kinderbuch mit bildern von F. Flinzer. Glogau, Flemming 1881. 24 s. 4. 6 m.

freie den stoff zusammenziehende nachdichtung des niederdeutschen gedichtes in kurzen reimpaaren. für den bezeichneten zweck empfehlenswert.

1433. Otto Lehmann, Die schönsten sagen des Rheins, V. VI. Mühlheim, Bagel 1881. 63 u. 64 s. 8. à 0,25 m.

1434. Maenß, Sagen u. geschichten für den vorbereitenden unterricht in der geschichte zusammengestellt. Leipzig, Baensch. VI, 106 s. 8. 0,90 m.

enthält von deutschen sagen nur die von Siegfried; der erste teil derselben ist nach dem gedichte vom hörnenen Siegfried, nicht nach dem Nibelungenliede erzählt.

1435. J. K. A. Musäus, Volksmärchen der deutschen. für die reifere jugend bearb. v. Werner Werther. mit 6 abbildungen von Carl Gehrts. universal-bibliothek f. d. jugend 77—80. Stuttgart, Kröner 1881. 320 s. 12. 1,20 m.

1436. J. Nover, Nordisch-germanische götter- und helden-

sagen für schule und volk. Leipzig, Spamer. VIII, 214 s. 8. 1,60 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1362. angez. Z. f. d. realschw. VII, 237 f. (Strobl).

1437. Pfeil, Deutsche sagen. der deutschen jugend u. unserm volke wiedererzählt. 2. auflage mit 45 textillustrationen u. 1 titelbilde. Leipzig, Spamer. VIII, 326 s. 8. 3,50 m.

1438. Jul. Reuper, Schlesische sagen u. märchen. volks- u. jugendbibliothek. Wien, Pichler 1881. 57 s. 0,70 m.

1439. Schillmann, Vorschule der geschichte. sagen u. geschichten. für den schulgebrauch bearb. 2. aufl. Berlin, Nicolai. IV, 188 s. 8. 1,20 m.

neben griechischen sagen, griechischen und römischen geschichten sind auch deutsche sagen (s. 62—104) in dem buche enthalten und zwar aus der nordischen göttersage: erschaffung der welt, wesen und wirken der hauptgötter und weltuntergang. aus der heldensage wird der inhalt des Nibelungenliedes und der Gudrun mitgeteilt. das buch ist empfehlenswert.

1440. Schoene, Griechische, römische, deutsche mythen u. sagen f. den unterricht in den unteren u. mittleren klassen höherer schulen. 6. aufl. Iserlohn, Bädeker. VI, 57 s. 8. 0,50 m.

das büchelchen, in seiner 6. auflage von L. Freytag bearbeitet, ist für die unteren und mittleren klassen der höheren lehranstalten, namentlich auch für die töchter- und mittelschulen bestimmt und will in seiner knappen und kurzen form wohl als leitfaden für die wiederholung des vom lehrer vorgetragenen stoffes dienen. als solcher ist es empfehlenswert.

1441. Schrammen, Alldeutschland. bilder aus der götter- und heldensage, aus der geschichte und culturentwicklung des deutschen volkes. 1.—11. lieferung. Köln, Mayer. 8. jede lieferung 0,80 m.

von dem gedanken beseelt, dass 'das volksleben aus dem borne der vergangenheit erfrischt werden müsse', hat verf. für nationale feste aus der deutschen götter- und heldensage, aus der politischen und kulturgeschichte charakterbilder entworfen und diese in vorliegendem buche zusammengestellt und erweitert. die lebendige begeisterung des verfassers für nationale sitte und geschichte berühren sehr wohlthuend und lassen die mängel (weitschweifigkeit, unrichtigkeiten und ungenauigkeiten in den thatsachen) leichter ertragen.

band 1 (lieferung 1—8) umfasst den zeitraum von der urzeit bis zum interregnum und enthält zunächst darstellungen aus der nordisch-germanischen götter- und heldensage: mythus von der götter-

dämmerung, entstehung und ausbau der welt, die götter und göttinnen, sage von Wölundur, Helgilieder, Sigurdsage. daran schließen sich abschnitte über altgermanische feste, über den namen, die lebensart und die sitten, die wohnungen und die staatlichen verhältnisse der Germanen. dann folgen geschichtsbilder: Hermann der Cherusker, Alarich der Balte und Theodorich der Amaler, Karl der große, Heinrich I. u. a. m. band 2 wird umfassen: 1. bilder aus der kulturentwicklung bis zum interregnum. 2. geschichtsbilder aus der periode vom interregnum bis zur reformation. 3. bilder aus der kulturgeschichte derselben zeit.

1442. Gustav Schwab, Die deutschen volksbücher f. jung u. alt wiedererzählt. 7. heft. Doctor Faustus. Der arme Heinrich. universalbibliothek 1515. Leipzig, Ph. Reclam jun. 1881. 96 s. 16. 0,20 m.

1443. Seydel, Hermanfried und Amalberga. eine erzählung aus der thüringischen vorzeit für die reifere jugend. Mülheim, Bagel. 127 s. 8. 1 m.

1444. Fr. Soldan, Deutsche heldensagen auf dem boden der alten stadt Worms. Gütersloh, Bertelsmann. VIII, 163 s. 8. 2 m.

es werden folgende sagen im engen anschluss an die betreffenden dichtungen erzählt: Walther und Hildegunde, der hörnene Siegfried, der Wormser rosengarten, die Nibelungen. in einem anhang giebt verfasser bemerkungen über entstehung und wesen der den erzählungen zu grunde liegenden lieder und bespricht auch kurz 'die klage' sowie Biterolf und Dietleib, dichtwerke, in denen auch die stadt Worms eine rolle spielt. das buch ist empfehlenswert.

1445. W. Wägner, Deutsche heldensagen für schule und volk. Leipzig, Spamer. VI, 268 s. 8. 1,60 m.

vgl. jahresbericht 1881, no. 1363. angez. Z. f. d. realschw. VII, 237 f. (Strobl.)

1446. W. Wägner, Nordisch-germanische götter und helden. 3. verb. auflage. Leipzig, Spamer. 326 u. 156 s. 5,50 m.

angez. Z. f. d. realschw. VII, 237. (Strobl.)

1447. A. Winter, Walhalla. mythologie der alten Deutschen. 10. auflage. Langensalza, schulbuchh. 22 s. 0,75 m.

## 7. Vermischtes.

1448. C. Köppel, Das ritterwesen. bilder von A. Messner. a. u. d. t.: jugendbibl. f. schule u. haus. heft 5. Esslingen, Schreiber 1881. 16 s. 4. 0,50 m.

1449. Müller, Geschichte des deutschen volkes in kurz gefasster übersichtlicher darstellung zum gebrauch an höheren lehr-

anstalten u. zur selbstbelehrung. 10. aufl. besorgt von Junge. ausg. f. den schulgebrauch. mit einem lichtdruck-bildnis kaiser Wilhelms von Ant. v. Werner. Berlin, Vahlen. XXXVI, 488 s. 8. 4,20 m.

die abschnitte, welche altdeutsche sitte, sage und literatur behandeln, sind — einzelheiten wie 'Hartmann von der Aue' abgerechnet — frei von irrtümern; der wert des buches für die schule ist längst anerkannt.

L. H. Fischer.

## B. Englisch.

### 1. Methode.

1450. Quousque tandem, Der sprachunterricht muss umkehren! ein beitrag zur überbürdungsfrage. Heilbronn, Henninger. 8. 38 s. 0,60 m.

ein schriftchen, das beachtung verdient, wenn man auch nicht in allen punkten mit dem verf. einverstanden ist. es bekämpft mit gewandtheit und energie, doch zuweilen über das ziel hinausschießend, die noch vielfach herrschende methode, den nachdruck beim sprachlichen unterricht auf die nach Donat dargestellte grammatik zu legen, statt mehr auf die erlernung einer guten aussprache zu achten und von der lektüre zur einübung der regeln und zum sprechen auszugehen. mit der beseitigung solcher umständlichen und selten anzuwendenden regeln, wie auch der häuslichen schriftlichen arbeiten erwartet der verf. den schülern mehr freie zeit zu schaffen und die überbürdung durch den sprachunterricht zu meiden. — soviel ansprechendes diese ausführungen im allgemeinen haben, so ist doch zu befürchten, dass diese erleichterungen nur auf kosten der sicheren erlernung der fremden sprachen durchgeführt werden könnten. trotz mancher pädagogischer bedenken, wird man aber dem verf. in den leitenden grundsätzen recht geben. — von E. Stengel, Literaturblatt 1882, sp. 237 (6) wird die schrift willkommen geheißen, von G. Wolpert, Herrigs archiv LXVIII, 225 ff., ähnlich wie vom ref. beurteilt.

1451. v. Lehmann, Lehrplan für den französischen und englischen unterricht. programm der realschule I. o. zu Barmen. 1880—81. 15 s. 4.

angez. v. Hugo Ottmann, Engl. studien V, 454—56. die grundsätze des verf., welche der rec. im auszuge mitteilt, und die sprech- und leseübungen, den grammatischen unterricht, die schriftlichen arbeiten, die lektüre und sprechübungen betreffen, sind derart, dass sie wohl allgemeine beistimmung finden dürften. dagegen ist der von ihm aufgestellte canon für die lektüre nicht unbedenklich;

manche der angeführten autoren sind teils überhaupt auszuschließen, teils für die klassen, in welchen sie gelesen werden sollen, zu leicht. soweit tritt ref. Ottmanns ausstellungen bei, hält jedoch auch die forderung, dass sprechübungen 'spätestens in II' beginnen sollen, für eine zu mäßige: für das englische sollte es 'spätestens in IIIa' heißen.

1452. Th. H. Sur le programme d'enseignement de l'anglais. Revue de l'instruction publique XXV, 3.

1453. A. Beljame, De l'enseignement des littératures et des langues modernes dans une faculté des lettres. Revue internationale de l'enseignement. II année, no. 7.

1454. Arnold Schröer, Über den unterricht in der aussprache des englischen auf grundlage der neuesten forschung auf dem gebiete der phonetik. Zs. f. d. realschw. VII, 257—273 und 321—329.

der lesbare aufsatz sucht durchzuführen, dass das Sweetsche system mit einigen modificationen sich sehr wohl zum unterrichte in der englischen phonetik an deutschen schulen verwenden lasse. der verf. zeigt bei den lauten, welche ausländern schwierigkeiten bereiten, wie er sie auf diesem wege seinen schülern klar gemacht habe und erläutert an einigen lektionen aus Sonnenburgs grammatik, wie sich der unterricht hierin an die eingeführten lehrbücher anknüpfen kann. er meint, dass seine lautbezeichnung leichter fasslich sei als die Trautmanns (s. jahresbericht 1881, no. 1086). — wenn ref. auch verzichten muss, auf einzelheiten einzugehen, so möchte er sich hier doch mit dem verf. darin nicht einverstanden erklären, dass er die aussprache der *ai* und *au*-laute (engl. *a*, *ou* etc.) vorgeblich wegen zu großer schwierigkeit übergehen will.

W. Schmeißer, Der neuenglische consonantismus etc. s. oben no. 991.

1455. O. Vogel, Bemerkungen zur französischen und englischen lektüre in den oberen realschulklassen.

s. jahresbericht 1881, no. 1379. angez. v. Hugo Ottmann, Engl. studien V, 447—454, der des verf. ansichten im allgemeinen billigt, in einigen punkten jedoch widerspruch erhebt, in welchen ref. gleichfalls einstimmt. 'nicht mehr als zwei werke im semester' zu lesen ist in der tat schon zu viel. die bedenken Vogels gegen sonst geeignete stücke von Scott, Dickens und gewisse lustspiele Shakespeares sind jedenfalls ungerechtfertigt. von fraglichem werte sind hingegen die von V. empfohlenen parlamentsreden; die von ihm in vorschlag gebrachte privatlektüre aus Macaulay's History of England muss ebenfalls wegen zu großer schwierigkeiten für diesen zweck zurückgewiesen werden. ein lesebuch verwirft Vogel mit recht, doch will er für die oberklassen eine sammlung von musteraufsätzen zur stilistischen übung einführen. mit Ottmann hält ref. eine solche für

überflüssig. dagegen sind des rec. bedenken gegen Scott's Tales of a Grandfather unbegründete.

1456. K. Foth, Die französische und englische lektüre als unterrichtsgegenstand. separatabdruck aus Pädagogium III, 3 s. 175—196.

angez. v. E. v. Sallwürk, Literaturblatt 1882 (7), s. 282 f.: es fragt sich, ob ein so eng begrenzter canon, wie ihn der verf. aufstellt, schon heute an der zeit ist. für die privatlektüre wird z. t. zu schweres verlangt. im übrigen findet der aufsatz meist die billigung des rec.

1457. Lion, Über das richtige verhältnis zwischen grammatik und lektüre im fremdsprachlichen unterricht. Centralorgan f. d. interessen d. realschulw. IX, 397—405.

s. 404 über den engl. unterricht: in obertertia kann die lektüre beginnen, in secunda und prima gehören 2 stunden der lektüre, 1 der grammatik.

1458. Die französische und englische lektüre an den realschulen I. o. im jahre 1879/80. Centralorgan f. d. interessen d. realschulw. IX, 430—46.

giebt s. 439—446 eine statistische übersicht über die im angegebenen zeitraum gelesenen engl. schriftsteller und chrestomathien.

## 2. Lehrbücher und grammatiken.

### a. für englische schulen.

bemerkung. da es auch für den deutschen lehrer des engl. von interesse sein dürfte, die handhabung des unterrichts in dieser sprache im lande selbst kennen zu lernen, führt ref. einige hierauf bezügliche bücher an, um die empfohlenen bekannt zu machen und vor dem ankaufe weniger brauchbarer zu warnen.

1459. Advanced English Grammar etc.

s. jahresbericht 1881, no. 982. gehört unter die schulbücher. s. Academy no. 499. s. 399, wo einige definitionen vermisst werden, doch in anderen teilen das buch lob erhält.

1460. Collier's New Practical English Grammar. Laurie's Kensington Series. 130 s. 1 sh.

'In this work, the growth of Anglo-Saxon and Norman-French is traced'.

1461. J. G. Colquhoun, A Compendious Grammar, and Philological Handbook of the English Language, for the Use of Schools and Candidates for the Army and Civil Service Examinations. London, Griffith & Farran. 8. 2 sh. 6 d.

1462. C. Duxbury, A New English Grammar of School Grammars. 3rd and improved ed. Stewart. 174 s. 12. 2 sh.

1463. J. M. D. Meiklejohn. The Standard Grammar: Being a Complete View of the English Language, with Parsing, Analysis, and 356 Exercises. Chambers' Educational Course. 172 s. 12. 1 sh. 3 d.

die syntax ist zu dürftig, doch ist im übrigen die methode der darstellung dem zwecke angemessen; nützlich sind auch gelegentliche verweise auf altenglisch. s. Athenaeum 2851, s. 760.

1464. Thomas Morrison, Complete English Grammar. Parts I—VI for Standards II—VII. London & Edinburgh, Gall and Inglis, 'British School Series'.

kurz empfohlen, Bookseller, mai 1882, s. 421. im Athenaeum no. 2859, s. 206, werden einige unrichtige definitionen etc. erwähnt. doch sonst erhält diese serie von grammatiken das lob kurz und klar zu sein, und eine reiche anzahl gut gewählter übungsstücke zu umfassen.

1465. H. R. Rae, How to Analyze: being Part II of an Explanatory English Grammar. Relfe Brothers.

Athenaeum 2839, s. 377, ungünstig beurteilt.

1466. Hamblin Smith, Rudiments of English Grammar and Composition. London, Rivingtons. 1881.

zur vorbereitung zur 'Cambridge Local Examination' abgefasst. die beispiele sind meist aus Shakespeare; lobend angezeigt Academy no. 499, s. 399.

1467. W. Tidmarsh, A Practical English Grammar for Schools and Colleges. London, Rivingtons. 1881.

die beispiele beschränken sich auf die bibel und den 'Merchant of Venice'. in mancher beziehung bemängelt Academy no. 499, s. 399. auch das Athenaeum no. 2829, s. 56 bemerkt, dass die erklärungen mitunter zu knapp, die angaben nicht immer correct seien.

1468. J. C. Wright, English Grammar and Analysis of Sentences, together with Lessons in Composition, Paraphrasing, with numerous Examples. Manchester, J. Heywood. 176 s. 12. 1 sh. 6 d.

nach dem Athenaeum no. 2859, s. 206, wenig zu empfehlen.

b. für deutsche schulen.

1469. A. Brandl, Englische schulbücher. Zs. f. d. österr. gymn. XXXIII, 76 ff.

in diesem aufsatze bespricht B. die englische schulgrammatik von Schmidt (Berlin 1876) und deren beigabe, Übungsbeispiele (1878) hierzu nebst einem schlüssel (sehr empfehlenswert); ferner

die theoretische und praktische englische konversationsgrammatik von F. B. Norman (Wien 1878, s. jahresbericht 1881, no. 1393) R. Blaum's (Straßburg 1878) Englische grammatik und übungsbuch (flüchtig gearbeitet), 'Select Specimens of English Literature' von R. Degenhardt (s. jahresbericht 1881, no. 1431) u. a., die nicht in den rahmen unseres berichtes gehören.

1470. Fr Ahn, Praktischer lehrgang zur schnellen und leichten erlernung der englischen sprache. 1 cursus. 28. aufl. Köln, Du Mont-Schauberg. III, 126 s. 8. 0,90 m.

1471. Andrews Allen und W. Voigt, Unterrichts-briefe f. das selbststudium der englischen sprache (in 20 briefen). Leipzig, Bauer. 1. brief: 32 s. 0,75 m.

1472. John L. Appleton, Neue praktische methode, die englische sprache in kurzer zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. mit angabe der engl. aussprache und betonung. 27. aufl. Philadelphia, Schäfer & Koradi. 588 s. mit 1 lith. schrifttafel. 8. 4,50 m.

1473. J. C. N. Backhaus, Vorschule der englischen sprache. unter besonderer berücksichtigung der aussprache und umgangssprache. Hannover, Meyer. 176 s. 8. 1,60 m.

die bezeichnung der aussprache ist im ganzen richtig, die fassung der regeln und die verteilung des stoffes wird gleichfalls meist zustimmung finden. die sätze sind dem gedankenkreise jüngerer schüler angepasst, ohne trivial zu sein. der englische ausdruck entspricht fast durchweg der jetzigen umgangssprache. zu loben ist, dass gleich von anfang an kleinere lesestücke geboten werden, an die sich deutsche sätze oder 'questions' anlehnen. auch dass die wichtigsten syntaktischen regeln zur einübung gelangen, gereicht dem buche zum vorteil. es empfiehlt sich somit zur einführung für die unterstufen.

1474. K. Bandow, Lehrbuch der englischen sprache für höhere unterrichtsanstalten. I. teil: elementarbuch. 7. aufl. Elberfeld, Bädeker 1881. VIII, 310 s. 8. 2,40 m. II. teil: schulgrammatik. 4. aufl. ebd. X, 288 s. 8. 2,40 m.

teil I bespr. von Willenberg, Engl. studien V, 429 ff.: die bezeichnung der aussprache ist nicht immer correct, die fassung der regeln lässt mitunter klarheit vermissen; auch an den übungssätzen ist manches zu tadeln. im übrigen ist das buch jedoch ganz praktisch angelegt.

1475. H. Behn-Eschenburg, Elementarbuch der englischen sprache. 4. aufl. Zürich, Schulthess. 8. 2 m.

1476. Herrm. Berger, Lehrbuch der englischen sprache für den handels- und gewerbestand. 4. aufl. Wien, Hölder 1881. 240 s.

derselbe, Praktischer lehrgang zur schnellen und leichten erlernung der englischen sprache. Wien, Hölder. 128 s.

s. jahresbericht 1881, no. 1395. ang. Zs. f. d. realschw. VI, 236 f. (A. Bechtel.)

1477. A. Boesch, Lese- und übersetzungsübungen zu den wichtigsten englischen paronymen oder gleichlautenden wörtern, nach lautgruppen geordnet und für die oberen klassen der realschulen sowol als zum selbstunterricht bestimmt. Wiesbaden, Bischkopff 1880. 76 s.

s. eine notiz in der Zs. f. d. realschulw. VII, 53. ang. v. G. Schneider, Centralorgan f. d. interessen d. realschulw. IX, s. 362. 'praktisch angelegt und hübsch durchgeführt' (s. Engl. stud. V, 479).

1478. F. Booch-Arkossy, Englische sprache. herausgegeb. in verbindung mit nationalen kennern in der sammlung 'Moderne grammatiken'. Leipzig, Breitkopf & Härtel. 2 bd. à 3 m.

1479. Robert Boyle und Arthur Brehme, Lehrbuch der englischen sprache. I. teil: laut und wortlehre etc.

s. jahresber. 1881, no. 1007. angez. v. Willenberg, Engl. stud. V, 441 ff. nach dieser besprechung stellt es sich heraus, dass vorliegendes buch für den schulunterricht an russischen anstalten bestimmt ist, somit nicht in die wissenschaftliche abteilung des jahresber. gehört, wohin ref., durch den titel verführt, es gestellt hatte. — was die brauchbarkeit desselben angeht, so möchte es nach den von W. angeführten ungenauigkeiten und fehlern wenig zu empfehlen sein, obwohl dieser rec. einige guten seiten daran hervorhebt.

1480. E. Collins, Lehrbuch der englischen sprache für den schul- und privatunterricht.

dem titel nach angeführt jahresbericht 1881, no. 1398. rec. von C. Deutschbein, Engl. studien V, 434—38, welcher die im werke angewandte 'neue und praktische methode' zwar nicht empfehlen kann, doch anerkennt, dass die regeln klar dargestellt sind, und dass das englische durchweg der gebildeten umgangssprache entnommen und correct ist. von Thum, Centralorgan f. d. interessen d. realschulw. IX. jahrg., s. 359 f., der das lehrbuch für töchterschulen brauchbar, für andere anstalten jedoch ungeeignet hält.

1481. R. Degenhardt, Naturgemäßer lehrgang etc. der engl. sprache.

s. jahresbericht 1881, no. 1389. angez. v. G. Schneider, Centralorgan f. d. interessen d. realschulw. IX, 360: trotz einzelner ausstellungen lobend.

1482. Robert Flaxman, Handbuch der englischen und deut-

schen conversationssprache. 9. aufl. die aussprache phonetisch bezeichnet. Stuttgart, Neff. XX, 539 s. 8. 2,25 m.

1483. P. Gands, Anleitung zur erlernung der englischen sprache (nach Ollendorffs methode). nach einem neuen und vervollständigten plane für den schul- und privatunterricht. 17. aufl. Frankfurt a./M., Jügels verlag. XXXVIII, 650 s. 8. 4 m.

1484. F. W. Gesenius, Lehrbuch der englischen sprache. I. teil: Elementarbuch der englischen sprache nebst lese- und übungsstücken. 10. aufl. 1880. 285 s. 8. 1,80 m. II. teil: Grammatik der englischen sprache nebst übungsstücken. 6. aufl. 1881. 372 s. 8. 2,60 m. Halle, Gesenius.

Willenberg, Engl. studien V, 437 f., begrüßt mit freuden einige verbesserungen in den neuen auflagen dieses vortrefflichen lehrbuchs, wünscht jedoch noch einige fernere änderungen bezüglich der einrichtung und ausstattung. ref. kann diesen ausstellungen nicht beistimmen, hält dagegen eine bessere darstellung der laute und eine geeignetere einteilung der syntax in einigen punkten (z. b. sollte der gen. unter *of*, der dativ unter *to* behandelt werden) für geboten.

1485. Friedrich Glauning, Lehrbuch der englischen sprache etc. I. teil: Laut- und formenlehre. 94 s. 8; übungsbuch zum I. teil. 142 s. 8. II. teil: Syntax. Nördlingen, Beck 1881. 106 s. 8. 1,80 m. übungsbuch, ebd. 144 s. 8. 1,40 m.

s. jahresbericht 1881, no. 1391. sämtliche lehrbücher besprochen und warm empfohlen von Willenberg, Engl. studien V, 425—27, der II. teil nebst übungsbuch von A. Würzner, Zs. f. d. realschulwesen VII, 291 f. den I. teil nebst übungsbuch bespricht lobend Gustav Schneider, Centralorgan f. d. interessen des realschulwes. 1881, h. 10—11.

1486. Karl Graeser, Praktischer lehrgang zur schnellen und leichten erlernung der englischen sprache. nach Ahns methode. 1. cursus. 12. aufl. Leipzig, Brockhaus. VIII, 121 s. 8. 0,80 m.

1487. J. Groag, Schulgrammatik der englischen sprache. II. teil. syntax nebst ergänzung der formenlehre. Wien, A. Hölder. 215 s. 1 fl. 25 kr.

besprochen in der Zs. f. d. realschw. von A. Bechtel.

1488. Gottfr. Gurcke, Engl. schulgrammatik. 1. teil: Elementarbuch. 12. aufl. Hamburg, O. Meissner. VIII, 230 s. 8. 1,60 m.; 2. teil: Grammatik für die oberklassen. neu bearb. v. H. Fernow. 4. aufl. ebd. 1881. X, 390 s. 8. 2,60 m.

1489. Martin Japha, Kurze übersicht der englischen grammatik in regeln und beispielen. Ein hilfsbuch für den schul- und privatunterricht. Köln, Du Mont-Schauberg 1878. VII, 152 s. 8.

bespr. von David Asher, Engl. stud. V, 438 f., der mit der einrichtung des buches und der fassung der regeln im allgemeinen einverstanden ist, doch das oft fehlerhafte englisch der beispiele scharf tadelt: es sind darin sprachschnitzer für anfänger.

1490. Joh. Lautenhammer, Lehrbuch der englischen sprache. I. teil: aussprache. München, Keller. 1881.

angez. v. L. Freytag, Centralorgan f. d. interessen d. realschulw. IX, h. 10—11: der aussprache ist ein zu großer raum zugemessen, doch werden mit derselben die wichtigsen regeln der formenlehre und der syntax, wie auch übungssätze gegeben.

1491. Robertson, Neuer lehrgang der englischen sprache. neu bearb. von Boltz. 1. teil. 7. aufl. Berlin, Gaertner. 8. 1,50 m.

1492. Röttsches, Elementargrammatik der englischen sprache. 2. verb. u. verm. aufl.

derselbe, Schulgrammatik der englischen sprache, nebst lehre von d. aussprache, formenlehre und anhang: interpunktion u. orthographie. Rostock, Werther 1880. 2,25 m.

s. Zs. f. d. realschw. VII, 55.

1493. M. Schmidlin, Lehrbuch der englischen sprache. anleitung zur erlernung der englischen umgangs- und geschäftssprache in 4 stufen. 1. stufe. leseschule und vorkurs. Winterthur, Steiner. 100 s. 8. 1,25 m.

1494. Bernhard Schmitz, Englisches elementarbuch mit durchgängiger bezeichnung der aussprache. ein buch, mit welchem man auch selbständig die englische sprache leicht und richtig lernen kann. 8., sorgfältig durchgesehene und nach der offiziellen orthographie umgearbeitete auflage. Berlin, Dümmler. 143 s. 8. 1,20 m.

da dem ref. die vorhergehenden auflagen nicht zur hand sind, weiß er nicht, ob sich in dieser wesentliche verbesserungen finden. jedenfalls ist die aussprachebezeichnung eine ungenügende, die fassung der regeln eine gar zu kindliche, die conversation bewegt sich öfters in veralteten wendungen und ausdrücken. für den praktischen zweck ist das buch daher nur mit großer vorsicht zu benutzen, für den schulzweck bei seinem wesentlich conversationellen charakter nicht zu empfehlen. das einzig brauchbare sind die fragen (s. 120 ff.) über das vorhergehende stück aus Scott's Tales of a Grandfather (Macbeth), die von anfängern im lehramt mit nutzen durchgesehen werden könnten.

1495. L. Sevin, Englische leseschule und elementargrammatik.

dem titel nach angeführt jahresbericht 1881, no. 1397. rec. v. C. Deutschbein, Engl, studien V, 431 ff. das gesamturteil fasst derselbe folgendermaßen: das buch sei brauchbar für töchter- und

höhere bürgerschulen, obwohl alsdann die ausssprachelehre zu lang und ermüdend sein dürfte. — nach den ausführungen D.'s scheint es aber dem ref. für keinerlei anstalt empfehlenswert zu sein.

1496. Rudolf Sonnenburg, 1. Grammatik der englischen sprache etc. 11. verb. aufl. 2,80 m. 2. An Abstract of English Grammar etc. III. Edition. 1,20 m. 3. Englisches übungsbuch etc. II. abteilung. 2. aufl. 2 m.

s. jahresbericht 1881, no. 1385. die 1. aufl. des übungsbuches sehr empfohlen von G. Schneider, Centralorgan f. d. int. d. realschulw. IX, h. 10—11; ebenfalls von Schmid, Zs. f. d. weibl. bildung 1881, s. 448.

1497. M. Theilkuhl, Elementarbuch der englischen sprache, mit anlehnung an 'The Settlers' of Marryat bearbeitet. 3. aufl. Hannover, Meyer. IV, 240 s. 8. 1,80 m.

1498. W. Vietor, Englische schulgrammatik. 1. teil. formenlehre. Leipzig, Teubner 1879.

auch G. Schneider drückt in seiner besprechung dieses empfehlenswerten buches (Centralorgan f. d. int. d. realschw. IX, 10—11) den wunsch aus, dass die fortsetzung desselben bald erscheinen möge.

1499. G. Wendt, Die behandlung der engl. präpositionen auf der realschule I. o. fortsetzung. Engl. studien V, 379—393.

es werden 5. *on* und 6. *to* behandelt. darstellung und beispiele verdienen beachtung, wenn die ganze anlage auch für schulzwecke zu weitläufig scheint.

1500. J. W. Zimmermann, Lehrbuch der englischen sprache. 33., nach der neuen rechtschreibung gedruckte auflage.

derselbe, Grammatik der englischen sprache etc. 11., nach der neuen rechtschreibung gedruckte auflage.

derselbe, Übungsstücke für den unterricht im englischen. 7. aufl. Halle, Schwetzschke.

s. jahresbericht 1881, no. 1388. die ersten beiden bücher werden in der Z. f. d. realschulw. VII, 499 warm empfohlen. vgl. J. W. Zimmermann, 'Entgegnung', Engl. stud. V, 460—64, und G. Wendt, 'Antwort', ebenda s. 464. erstere richtet sich gegen die von G. Wendt in derselben Zs. (III, 1 u. V, 1) veröffentlichten recensionen jener bücher, und lässt an selbstlob nichts zu wünschen übrig. Wendt bewahrt in seiner 'Antwort' jedoch seinen standpunkt.

### 3. Stilübungen.

1501. H. Breitinger, Englische briefe. zum rückübersetzen aus dem deutschen ins englische bearbeitet. Zürich, Schulthess. IV, 106 s. 8. 1.60 m.

1502. Franz Meffert, Übungsbuch zum übersetzen in das englische, im anschluss an dessen englische grammatik f. d. oberen klassen. 2. vermehrte aufl. Leipzig, Teubner. 1880.

angez. v. Ernst Wetzel, Centralorgan f. d. interessen d. realschulw. IX, heft 10—11: lässt sich auch neben andern grammatiken verwenden.

1503. H. Schmick, 100 kleinere deutsche dichtungen für den gebrauch beim englischen unterricht metrisch übersetzt. Köln, Warnitz. 2,60 m.

1504. R. Wilcke, Materialien zum übersetzen aus dem deutschen ins englische. für obere klassen höherer schulen. Berlin, Weidmann 1880. VI, 157 s.

angez. Herrigs archiv LXVI, 446. das buch enthält zusammenhängende stücke mit besonderer berücksichtigung der historischen prosa. einige unebenheiten im ausdruck und unvollkommenheiten in der einrichtung werden zur sprache gebracht.

---

1505. Emil Otto, Materials for Translating English into German. I Part. With Grammatical Notes and a Vocabulary. V. Edition. Heidelberg, Groos. 166 s. 8. 2,40 m.

obwohl für Engländer zur erlernung des deutschen eingerichtet, eignet sich der inhalt doch auch zu leichteren exercitien und sprechübungen an deutschen schulen, so dass es manchem lehrer, der in verlegenheit um den nötigen stoff ist, von nutzen sein dürfte. die stücke — anekdoten, erzählungen, briefe u. dgl. — sind nach der angabe des herausgebers aus englischen autoren entnommen; freilich wäre darauf zu achten, dass der ausdruck in manchen etwas altmodisch ist.

### 4. Phraseologie. Vocabularien. Conversation.

1506. Ch. van Dalen, English Vocabulary. A Choice Collection of English Words and Idiomatical Phrases. The Pronunciation marked after the Method Toussaint-Langenscheid. V. ed., thoroughly revised. Berlin, Langenscheid. 1881. 188 s. 16. 1 m.

eine notiz in der Zs. f. d. realschw. VII, 306.

1507. Herm. Franz, First English Vocabulary. kleines vokabelbuch u. erste anleitung zum englisch sprechen. 9. aufl. Berlin, Herbig. 64 s. 12. 0,40 m.

1508. Martin Japha, Praktische vorschule der englichen conversation etc.

s. jahresbericht 1881, no. 1416. rec. v. D. Asher, Engl. stud. V, 440. vgl. oben no. 1489. auch hier wird dem verf. mangel-

hafte kenntnis des englischen vorgeworfen. vgl. auch die anzeige v. G. Schneider, Centralorgan f. d. interessen d. realschulwesens IX, 361.

1509. C. Jorns, The Young Lady's Vocabulary, with Conversations. für höhere töchterschulen, seminarien und zum selbststudium. Berlin, Herbig. IV, 52 s. 12. 0,50 m.

1510. W. Dreser, Englische synonymik für die oberklassen höherer lehranstalten etc. vollständig: 520 s. 6 m.

s. jahresbericht 1881, no. 1409. vgl. eine notiz in der Zs. f. d. realschw. III, 435.

1511. G. Knight, The New London Echo etc.

s. jahresbericht 1881, no. 1418 (wo der druckfehler im namen zu berichtigen ist). ang. v. G. Schneider, Centralorgan f. d. interessen d. realschulw. IX, 10—11: das beigegebene engl. wörterbuch ist unvollständig und nicht immer zutreffend; im allgemeinen ist das buch jedoch brauchbar.

1512. Franz Meffert, Englisches vocabularium. 3. aufl. Breslau, Max & Co. VII, 84 s. 8. 1 m.

1513. E. Regel, Probe eines englischen vocabulariums im anschlusse an das Vocabulaire français von H. Haedicke etc.

s. jahresbericht 1881, no. 1415. angez. von Willenberg, Engl. stud. V, 444 ff. die ausstellungen betreffen meist nur die äußere einrichtung des vocabulars, dessen stoff, seinem vorbilde gemäß, alphabetisch nach stämmen angeordnet ist. der hauptsache nach meint der rec. jedoch, dass es in dankenswerter weise eine empfindliche lücke ausfülle, da die sonst vorhandenen vocabularien für die zwecke der schule nicht recht praktisch seien. — ref. sieht allerdings die notwendigkeit derartiger bücher nicht ein: vokabeln sollten nur durch die lektüre gelernt werden.

### 5. Literaturgeschichte. Chrestomathien.

1514. H. Töppe, Abriss der englischen literaturgeschichte zum gebrauch für höhere bildungsanstalten.

s. Zs. f. d. realschw. VII, 55.

1515. A. Laing, A History of English Literature. London, W. Collins, Sons & Co. New & Revised Edition. 1 sh. 6 d.

s. Bookseller 1882, p. 103 (febr.). für schüler bestimmt. die anfangsperioden sind daher kurz behandelt, die wichtigeren autoren ausführlicher.

1516. Mowbray Morris, Poet's Walk: an Introduction to English Poetry. Remington & Co.

eine anthologie, die, bis auf kleinere ausstellungen, im Athenaeum no. 2847, s. 633, für schüler und jugendliche leser empfohlen wird.

Degenhardt, Specimens etc. s. oben no. 1469.

1517. Saure und Weischer, Biographies of English Poets. s. jahresbericht 1881, no. 1429. merkwürdigerweise empfohlen von G. Schneider, Centralorgan f. d. interessen d. realschulw. IX, h. 10—11. — s. auch Zs. f. d. realschulwesen VII, 55.

1518. L. Fritze, Specimens of English Prose and Poetry etc. s. jahresbericht 1881, no. 1432. angez. v. G. Schneider, Centralorgan f. d. interessen d. realschulwesens IX, 361: als einführung in die literatur zu empfehlen, doch nicht als chrestomathie für anfänger.

John Koch.

# Autorenregister

zu abteilung I—XXI.

Druck von Emil Herrmann sen. Leipzig.

